V. Band

1845.

DICHTUNGEN

DES

DEUTSCHEN MITTELALTERS.

Gûdrûn.

G. J. Göschen in Leipzig.

LEINHEKER

DICHTUNGEN

DES

DEUTSCHEN MITTELALTERS.

FÜNFTER BAND

G Û D R Û N.

LEIPZIG

G. J. GÖSCHEN'SCHE VERLAGSHANDLUNG

1845.

Buchdruckerei der J. G. Cotta'ſchen Buchhandlung in Stuttgart.

GÛDRÛN.

HERAUSGEGEBEN

VON

AL. J. VOLLMER.

MIT EINER EINLEITUNG

VON

ALBERT SCHOTT.



LEIPZIG

G. J. GÖSCHEN'SCHE VERLAGSHANDLUNG

1845.

EINLEITUNG.

Nibelungen und Gudrun.

Lange schon war das Nibelungen-Lied aus der Vergessenheit hervorgezogen und in die gebührenden Ehren wieder eingesetzt worden, ohne dass man das Gedicht von Gudrun beachtet hätte, welches der Aufmerksamkeit kaum in geringerem Grade würdig ist. Der Grund lag wohl hauptsächlich darin, dass dasselbe sich nur in einer einzigen Handschrift erhalten hat, der sogenannten Ambraser, und dass diese gerade zu Wien liegt, wo die Lust an den Schätzen mittelalterlicher Dichtung sich später einfand als an andern Orten von Deutschland. Aus der genannten Handschrift machten endlich Von der Hagen und Primisser das Lied im Jahr 1820 zum ersten Mal bekannt[1]. Seither hat es ihm an aufmerksamer Pflege nicht gefehlt: namentlich ist es, theils in der Ursprache, theils übersetzt oder bearbeitet, mehrfach herausgegeben worden: jenes zuerst 1835 von Ziemann[2], sodann 1841 von Ettmüller[3]; dieses 1836, freilich nur versuchsweise mit einem kleinen Theil, von Gervinus[4], 1839 von A. Schulz[5], 1840 von Keller[6], 1843 von Simrock[7].

[1] Es eröffnet den zweiten Band der Deutschen Gedichte des Mittelalters, herausgegeben von F. G. von der Hagen und J. G. Büsching, der auch den besondern Titel führt: Der Helden Buch in der Ursprache, herausg. von F. H. v. d. Hagen und Anton Primisser. Erster Theil, Berlin 1820; der zweite von Hagen und Alois Primisser, Berlin 1825.

[2] Kûtrûn, mittelhochdeutsch. Herausg. von Adolf Ziemann. Quedlinburg u. Leipzig 1835. Erster Band der Bibliothek der gesammten deutschen National-Literatur.

[3] Gûdrûnlieder. Herausg. von Ludwig Ettmüller. Nebst einem Wörterbuche. Zürich und Winterthur 1841.

[4] Gudrun. Ein episches Gedicht. Programm und Probegesang. Leipzig 1836. (Avent. 24 und 25 sind nach Art der vossischen Bearbeitung Homers in Hexametern übertragen. Der Bearbeiter nennt sich nicht.)

[5] Gudrun. Nordseesage. Nebst Abhandlung über das mhd. Gedicht Gudrun und den Nordseesagenkreis. Herausg. von San-Marte (A. Schulz). Berlin, Posen und Bromberg 1839.

[6] Gudrun aus dem Mhd. übersetzt von Adelbert Keller. Mit einem Titelbilde von F. Fellner. Stuttgart 1840.

[7] Gudrun, deutsches Heldenlied, übersetzt von Dr. Karl Simrock. Stuttgart und Tübingen 1843. (Auch als erster Theil seines übersetzten Heldenbuches in fünf Bänden.)

Unſer Gedicht ſteht gegenwärtig ſchon ſo ziemlich anerkannt neben dem Nibelungen-Lied. Wider Hagens oft wiederholten Ausſpruch, der es als die »wunderbare Nebenſonne der Nibelungen« bezeichnet[1], lieſse ſich nichts einwenden, wenn eine Nebenſonne mehr wäre denn ein triegeriſches, vergängliches Spiegelbild von der echten. Im Gegentheil aber darf die Gudrun als wirkliche, leibliche Schweſter der Dichtung von Krimhilde bezeichnet werden; nachgeboren freilich, vielleicht auch ſchwächer, aber vollbürtig.

Es fehlt zwar nicht an Thatſachen zufolge welcher die beiden Gedichte beträchtlich auseinandergehen. Schon der Schauplatz iſt ein ganz andrer: während uns die Nibelungen an Rhein und Donau feſthalten, den Norden und das Meer höchſtens in dämmernder Ferne wiſſen; führt uns die Gudrun gerade dorthin, rollt Bilder von der Nordſee vor uns auf: Burgen am brauſenden Meer, ſchwellende Segel, Schiffe voll ſeekühner Helden, die Stille wilder Strandgegenden, vorübergehend unterbrochen von blutigen Kämpfen oder von den Glocken des Kloſters, das die Ueberlebenden zum Seelenheil der Gefallenen errichtet haben. Während die Nibelungen aus einer Vermählung rheiniſcher und ſüdoſt-germaniſcher Sagen hervorgegangen ſcheinen, iſt die Gudrun der einzige bis jetzt bekannte Verſuch, einen Zweig der niederdeutſchen Heldenſage künſtleriſch zu geſtalten.

Weiter weichen die beiden Dichtungen darin von einander ab, daſs ſie gleichſam in ganz verſchiedener Tonart geſetzt ſind. Das Nibelungen-Lied läſst ſchon zu Anfang durch Glück und Luſt den ſchauervollen Ausgang ahnen; es hält uns ferne durch die Rieſengröſse ſeiner Leidenſchaften, die ſogar im Stande ſind hohen Seelenadel in Verrath und Tücke zu verlocken, es athmet in der Mehrzahl ſeiner Geſtalten einen herben heidniſchen Geiſt, den die milderen kaum vergeſſen laſſen, nie bezwingen.

Umgekehrt hingegen »ſpielt in der Gudrun auch zwiſchen der Schwermuth heller leichter Scherz, wie ein neckendes Kind[2];« der Ausgang, der durchaus verſöhnend iſt, gieſst ein mildes Licht auch über diejenigen Auftritte wo wilde Leidenſchaften zerſtörend in Ordnung, Recht und Glück eingreifen, und nur in einem Fall, der ſich aber ſchnell zum Guten wendet, entſtellt Hinterliſt die Offenheit mit der ſonſt Helden und Frauen ſich hier benehmen. Damit hängt zuſammen, daſs die Geſtalten in der Gudrun ein weicheres Ausſehen haben, in vertraulichere Nähe rücken, gleichſam

[1] Deutſche Gedichte II, VII.

[2] Worte A. Kellers in der Ankündigung ſeiner Gudrun.

den Zutritt an ihren häuslichen Heerd gestatten. Aus diesem Grund mag es immerhin erlaubt sein, die Gudrun als Odyssee dem Nibelungen-Lied als Ilias gegenüber zu stellen; wenn sich gleich im Verlauf dieser Einleitung, wie ich hoffe, zeigen soll, dass dem Inhalte nach nicht das Nibelungen-Lied, sondern die Gudrun den Namen der deutschen Ilias zu tragen berechtigt wäre.

Neben diese Verschiedenheiten stellt sich eine grössere Zahl von Merkmalen die sich bei beiden Dichtungen gemeinsam finden. Vor allem rollt in beider Adern gleiches Lebensblut, denn Nibelungen und Gudrun sind aus Einem Boden, auf Einem Stamm, unter denselben Einflüssen erwachsen. Sie danken ihr Dasein, wie es nun vor uns liegt, jener merkwürdigen Zeit wo die einheimische Heldensage, gleich einer untergehenden Sonne noch ein Mal, für lange zum letzen Mal, die Liebe der Gebildeten auf sich zog; jener ausserordentlichen, ruhmvollen Zeit in welcher die äussere Grösse des deutschen Reichs, durch die staufischen Kaiser aufs Neue begründet; und die Erregung der Geister, wie sie namentlich durch die Kreuzzüge hervorgerufen war, ihren Widerhall in dichterischen Leistungen ersten Ranges fanden.

Es läſst sich zwar nicht leugnen, dass alle die Dichtungen denen einheimische Heldensage zu Grunde liegt, auch Nibelungen und Gudrun mit eingeschlossen, auf den Vorzug äusserer Vollendung keinen Anspruch machen können: es geht, was die einzelnen Theile betrifft, neben hoher Schönheit manches Breite und Gewöhnliche; und auch wenn man die Anordnung im Grossen betrachtet, findet man, dass der Kunstsinn den widerstrebenden Stoff nicht so völlig gebändigt hat wie es z. B. einem Homer, Gottfrid oder Tasso gelungen ist.

Als Beispiel hiefür läſst sich anführen die Art wie beide Dichtungen die Theilnahme des Lesers zu Anfang für andere Gestalten in Anspruch nehmen als später. Im Nibelungen-Liede geht zwar Krimhilde durchs Ganze, so dass Graf Karl von Mohr, der frühere Besitzer der Berliner Handschrift, wohl recht hatte, wenn er auf sein Buch die Worte schrieb: »ainn Roman von der schönen Kriemhild aus Burgund;«[1] aber in der ersten Hälfte muss Krimhild ihre Bedeutung mit Sigfrid, in der zweiten mit Hagen theilen. Auf ähnliche Weise beschäftigt sich die Gudrun mit der Jungfrau von der sie benannt ist, erst vom zweiten Drittel an, nachdem

[1] Hagen Germania 1, 231.

lange Zeit andre Geſtalten, zuerſt die Groſseltern der Gudrun, dann der Sänger Horand, die Aufmerkſamkeit ſtärker in Anſpruch genommen haben als die Rückſicht auf die Heldin erlaubt. Doch iſt Gudrun in höherem Grad als Krimhilde der Stern des Gedichtes.

Stellen wir die beiden Frauen zuſammen, ſo iſt zwar Gudrun nicht ſo hold und warm wie Sigfrids Gattin, aber ſie hat vor ihr den Vorzug, daſs keine That von zweifelhaftem Werth zwiſchen ſie und unſre Neigung ſich ſtellt. Die Hoheit aus welcher die geraubte, ſchmählich mishandelte von Anfang bis zu Ende nicht einen Augenblick fällt; die milde, heitre Weiblichkeit die ſie deſſen ungeachtet bewahrt, die Herzensgüte mit der ſie zuletzt nach allen Seiten hin Glück verbreitet, durch all das werden wir für Gudrun, wenn auch in andrer Art, doch in eben dem Maaſse gewonnen, wie für Krimhilde durch ihre rührende, Grab- und Zeit überdauernde Liebe zu Sigfrid. An die oben berührte Vergleichung mit der Odyſſee mahnt auch dieſe Schilderung der Gudrun: ſie hat viel Aehnlichkeit mit Penelope.

Da kein Zweifel iſt, daſs in der Gudrun, wie in den Nibelungen, die geſchilderten Frauen mehr oder weniger die Hauptſache ſind, ſo haben wir an dieſen beiden Gedichten groſsartige, warme Beweiſe für die innige Verehrung, welche die ſtarken Männer jener Zeit dem weiblichen Geſchlechte zollten, glänzende Zeugniſſe dafür, daſs ein edler Dichter unſrer Tage die Frauen mit Fug des alten Liedes Licht genannt hat. Dieſe Huldigung iſt nicht lange nachher in Spielerei und Klingklang ausgeartet, hier zeigt ſie ſich noch ſo innig und wahr, wie ſie nur je in den beſten Zeiten des deutſchen Lebens kann geweſen ſein. Ueberhaupt weht in beiden Dichtungen jener Geiſt welchem unſer Volk jeden ſchönen und groſsen Augenblick ſeines Daſeins dankt; und ſie ſind aus dieſem Grunde dem empfänglichen Herzen ein unſchätzbares Gut, an dem ſichs in Tagen der Entartung, des Unglücks und der Schmach erquicken, reinigen, ſtärken kann. Sie ſind erfüllt vom Odem geſunder Kraft, unverbrüchlicher Treue, aufrichtiger Demuth, bewuſstloſer Keuſchheit; es ſtrömt aus ihnen ſo friſcher Hauch, ſo reicher Klang, wie aus der bewegten Meeresflut über Strand und Bord.

Sage und Sprache.

Wenn wir verſtehen wollen woher den beiden Dichtungen dieſer Werth kommt, ſo dürfen wir nicht bloſs die Zeit im Auge behalten, deren

unmittelbares Vermächtnis ſie ſind, ſondern müſsen mit Hilfe der vergleichenden Forſchung auf ihren Urſprung zurückgehen. Auch hier thun ſich die beiden Dichtungen als Schweſtern kund, denn beide wurzeln in einer Welt wunderbarer Sagen, die ſo alt iſt wie das deutſche Volk, und haben uns Bilder aus derſelben reiner, umfangreicher überliefert, als irgendwo ſonſt welche zu finden ſind. Es iſt, wenn ihr Werth in dieſer Hinſicht gewürdigt werden ſoll, nöthig daſs wir einen Blick auf den Entwicklungsgang der Heldenſage werfen.

Er gleicht in vielen Stücken dem der Sprache. Beide verlieren ſich, ohne daſs der forſchende Blick ihren Anfang fände, zurück in die fernſte Vorzeit unſres Volkes; wachſen aus unanſehnlicher Geſtalt, wie ſie dem engen Geſichtskreiſs kindlicher Völker angemeſſen iſt, zu Macht und Fülle heran. Die ungebändigte Freiheit ihrer erſten Jugend misbrauchend, irren beide frühzeitig von der urſprünglichen Ordnung ab, ſo daſs es ſpäter nur durch das Zuſammenhalten mit verwandten Geſtaltungen möglich iſt, eine Ahnung von der erſten einfachen Schönheit zu gewinnen. Da die Störungen bei jedem Stamm der den alten Stoff aus dem Nachlaſs des gemeinſamen Stammvaters geerbt hat, auf andere Weiſe vor ſich gehn, ſo iſt es natürlich, daſs dieſelbe Sprache, dieſelbe Sage an verſchiedenen Orten ganz verſchieden lautet, daſs unter der allmälich entstandenen Mannigfaltigkeit die urſprüngliche Gleichheit ſich oft völlig unkenntlich macht. Was die Sprache betrifft, ſo darf hier nur an den wunderbaren Gang der Lautverſchiebung erinnert werden, der verwandte Zungen, wie die griechiſche und deutſche, zu ſcheinbar fremden gemacht hat. In Hinſicht auf die Sage läſst ſich die Art wie das urſprüngliche Bild in den ſpäteren Geſtaltungen erſcheint, mit unſern Traumerinnerungen vergleichen. Wie hier die Beſtandtheile dieſelben ſind die wir im Leben wahrgenommen haben, die Zuſammenſtellung aber willkürlich geändert wird, und meiſtens an Unklarheit, häufig an Verwirrung leidet; ſo hat auch die Sage von dem was ihr urſprünglich eigen war, einzelnes höchſt wichtiges vergeſſen, andres zum Theil unbedeutendes beibehalten, ja zur Hauptſache gemacht, hat endlich, was eine nothwendige Folge hievon iſt, den urſprünglichen Zuſammenhang aufgegeben, ſo daſs Thatſachen des Anfangs am Ende berichtet werden, und umgekehrt.

Dieſe Verwerfungen der Gänge geſchehen bei der Sage wie bei der Sprache ſehr frühe, haben ſich wenigſtens insgemein ſchon vollendet in

der Zeit wo die beiden von der Schrift ereilt werden. Dieses Ereignis ist für beide so wichtig, daſs Mancher den Stoff nur wiefern er geschrieben vorliegt überhaupt gelten läſst, darf aber, wenn ein rechtes Verständnis eintreten soll, doch nicht in diesem Umfang überschätzt werden. Näher angesehen besteht jenes Ereignis darin, daſs denkende Männer mit Bewuſstsein aus dem überreichen Stoff einen Theil ausscheiden, und mit Hilfe der Schrift künstlerisch gestalten.

Das also Gewonnene lebt ein höheres, stolzeres Leben, hat auch Aussicht auf die Nachwelt überliefert zu werden; ist aber dafür dem Wesen der Sache nach ärmer, welkt rascher. Was hingegen von der kunstmäſsigen Festhaltung nicht ergriffen wurde, führt sein bisheriges Leben fort, bleibt frisch, aber auch roh; reich, aber auch ungeordnet. So steht auf dem Sprachgebiete die Menge der Mundarten der Schriftsprache; auf dem Sagengebiet eine Fülle von einzelnen Mährchen, Sagen und erzählenden Liedern dem gerundeten Heldenlied gegenüber. Gemeinsam ist beiden Gebieten auch daſs der kunstmäſsig entwickelte Stoff, weil er sich schneller verlebt, durch wiederholte Berührung mit dem frei gebliebenen erfrischt werden muſs. Die Wiedergeburt der Sprache, durch Erneuung aus den Mundarten, geschieht theils fortwährend unmerklich, theils in groſsen Zwischenräumen und dann stürmischer; aus den tausend Bächen in welche beim Volk der alte Sagenschatz auseinandergegangen ist, schöpfen begabte Geister bald in unbewuſster Thätigkeit, wie Hebel; bald mit laut angekündigter, wie z. B. die Romantiker, für den alten Leib der Dichtung neuen verjüngenden Trank.

Endlich läſst sich die Sage mit der Sprache, wenigstens was Deutschland betrifft, noch darin vergleichen, daſs der Anstoſs zu kunsmäſsiger Ausbildung für beide von auſsen gekommen ist. Glaubensboten von den brittischen Inseln und aus Italien haben uns die Schrift gebracht, und durch sie zuerst den rohen Stoff unsrer Sprache zu zähmen versucht. Ebenso sind ihre Nachfolger in den Klöstern die ersten gewesen, welche die deutsche Heldensage festzuhalten und künstlerisch zu gestalten versuchten. Auch ein späterer Anstoſs, der zur Abfassung der groſsen Heldengedichte des 12. und 13. Jahrhunderts, ist den Deutschen aus der Fremde gekommen. Denn der Gedanke die Sagen von Sigfrid und Krimhilde im Nibelungen-Liede, die von den groſsen Kämpfen um eine schöne Jungfrau in der Gudrun zu abgerundeten Dichtungen zu verarbeiten, ward erst gefaſst, nachdem wir durch die

Franzofen, damals für uns die bedeutendften unter den Erben romanifcher Bildung, mit dem kunftmäfsigen Heldengedichte der alten Welt bekannt geworden waren. Die Eneide Heinrichs von Veldegge, die auf die epifchen Beftrebungen der Deutfchen von fo entfcheidendem Einflufs gewefen ift, und auf die Hartmanns, Wolframs, Gotfrids grofse Dichtungen gebaut find, ift mittelbar aus der Aeneis des Virgil, und damit aus deren Vorbild Homer hervorgegangen. So bewährt fich auch hier, dafs die Bildung der Menfchheit nicht bei jedem einzelnen Volke neu geboren wird; vielmehr geht fie, wie ein unverlierbares Erbe, ihrem geheimnisvollen Zug nach Weften gehorchend, von Volk zu Volk, und ift nur darum immer neu, weil neue Völker den alten Stoff mit anderem Geifte durchdringen, wie es gerade jedem verliehen ift. Auch unter unferem Volke hat fich der Stoff der einheimifchen Heldenfage der überlieferten fremden Form angepafst; deutfche Dichter haben das Sagenerbe der deutfchen Vorzeit nach Anordnung fremder Vorbilder gefichtet, geordnet und belebt; Nibelungen und Gudrun find mittelbar Zöglinge der homerifchen Dichtungen.

Inhalt des Liedes.

Die Richtigkeit vorftehender Bemerkungen über das Wefen der Sage zu erhärten, findet fich bei forgfältiger Betrachtung unfres Liedes vielfache Gelegenheit. Als Grundlage hiefür wolle fich der Lefer einen Abrifs von dem reichen Inhalte desfelben gefallen laffen. Derfelbe vertheilt fich in drei Hauptgruppen, die ich im Folgenden durch I. II. III. bezeichnen und je nach der hervorragendften Geftalt benennen will. Die eingefchloffenen Zahlen bedeuten die Strophen, nach der Zählung von Ziemanns und unfrer Ausgabe; Ettmüller hat für jeden der drei Theile befondre Zählung und Von der Hagen zählt nicht Strophen, fondern Zeilen.

I. Hagen ift der Sohn Sigebands, Königs von Irland (1—23). Während eines Feftes wird der fiebenjährige Knabe von einem Greifen auf ein fernes, wüftes Eiland entführt, wo er den jungen Greifen zum Frafs dienen foll (24—68); rettet fich aber, und findet drei Königstöchter, die gleichfalls auf diefe Weife hergekommen find (69—79), wird von ihnen ernährt; erfchlägt, wie er herangewachfen ift, die Greifen (80—96), und gewinnt, indem er das Blut eines getödteten wilden Thieres trinkt, übermenfchliche Kraft (97—106). Ein vorüberfahrendes Schiff bringt ihn und die Jungfrauen

nach Irland zurück, wo ihn seine Mutter an einem goldnen Kreuz auf der Brust erkennt (106—162). Er vermählt sich mit einer der drei geretteten Jungfrauen, Hilde von Indien, und wird ein weit gefürchteter Held, Valant aller Könige (163—196). Seine wunderschöne Tochter Hilde II. soll nur dem vermählt werden, der ihm an Stärke gleichkommt; die Brautwerber läſst er tödten (197—203).

II. Hildens Schönheit bewegt den König Hetel, der über die Hegelinge, in Dänemark und Friesland herscht, gleichwohl einen Versuch zu machen. Einige seiner Lehnsleute, namentlich Fruote der kluge, Horand der Sänger, Wate der streitbare, ziehen aus um sie mit List für ihn zu gewinnen. Der Ungastlichkeit Hagens begegnen sie theils indem sie vorgeben sie seien vor ihres Herrn Ungnade kaum entronnen, und nun mit Handel beschäftigt, theils durch reiche Geschenke die sie ihm und den Seinen machen; für die Stunde der Gefahr sind im Schiffsraum Gewaffnete verborgen (204—327).

Auch die Frauen vernehmen von den stattlichen, freigebigen Gästen; dieselben erhalten auf ihre Bitte freien Zutritt bei Hofe und werden allmälich ganz vertraut (327—371). Besonders schmeichelt sich Horand ein durch seinen Gesang, der so süſs ist daſs die Vögel darob verstummen, und Hilde II., völlig bezaubert, läſst den Sänger ohne Vorwissen ihrer Eltern zu sich rufen. Nun bringt er seines Herrn Werbung an und wird günstig aufgenommen. Man verabredet, die Königstochter solle den Vater um Erlaubnis bitten das Schiff zu besuchen, und bei dieser Gelegenheit sich entführen lassen (372—428). Die Hegelinge stellen sich nun als ob sie von Hetel die Erlaubnis zur Rückkehr bekommen hätten, und bitten zum Abschied um die Gunst daſs Hagen mit den Seinen ihre Schiffe besuche (428—439). Es geschieht, und während die Iren mit Betrachtung der Schätze beschäftigt sind, welche man in Wahrheit nur ausgestellt hat um das Schiff zu erleichtern, fahren die Gäste mit Hilden davon (440—455). Hetel bietet beim Empfang der Freudenbotschaft seine Mannen auf, um die Nahenden am Strande von Waleis, wo ein Lustlager von Hütten und Zelten aufgeschlagen ist, festlich zu begrüſsen (456—487). Aber schon bei Anbruch des folgenden Morgens zeigt sich Hagen, der auf schnell gerüsteten Schiffen die Räuber verfolgt; am Strand entbrennt ein heiſser Kampf, dem erst am Abend die versöhnende Dazwischenkunft der Königstochter ein Ende macht (488—545). Hagen begleitet seine bisherigen Feinde nach

Hegelingen, wo Hilde gekrönt und Hetels Gattin wird; nachdem difs geschehen, scheidet er, fröhlich über die Ehren die seine Tochter hier gefunden hat. Hildeburg, die Schicksalsgenossin der ältern Hilde auf der Greiseninsel, bleibt nun bei der jüngeren (546—562).

III. Gudrun, Hetels Tochter von Hilde II, findet, wie einst die Mutter, um ihrer Schönheit willen zahlreiche Freier (563—578); die aber, wie einst die der Mutter, hochmüthig abgewiesen werden: zuerst Sifrid von Morland (579—586), dann Hartmuot von der Normandie (587—616), endlich Herwig von Seeland (617—619). Hartmuot, welcher unerkannt an Hetels Hof gekommen, aber von der gehorsamen Gudrun, obwohl er ihr gefällt, abgewiesen worden ist, sinnt auf gewaltsame Werbung (620—629). Hierin kommt ihm jedoch Herwig zuvor. Er überrascht Heteln durch eine Belagerung: den blutigen Kampf endet Gudrun, indem sie, wie einst ihre Mutter auf dem Strande zu Waleis, Versöhnung stiftet: Herwig erhält ihr Jawort, heimführen aber soll er sie erst nach Ablauf eines Jahres (630—667). In der Zwischenzeit fällt Sifrid, zürnend auf den glücklichen Nebenbuhler, Herwigs Land an; Hetel eilt seinem Eidam zu Hilfe, und bedrängt die Feinde so, dafs sie sich in eine Burg an der See zurückziehen, wo sie belagert werden (668—729). Diese länger dauernde Abwesenheit macht sich Hartmuot, welchen seine Späher benachrichtigt haben, zu Nutz, rückt mit einem grofsen Heer vor Hetels Burg Matelane, nimmt sie ein, und führt Gudrun mit 62 andern schönen Jungfrauen, worunter auch die ewig junge Hildeburg, davon (730—809). Sobald Hetel dieses Unheil erfährt, stellt er die Feindseligkeiten gegen Sigfrid ein, unter der Bedingung dafs dieser sein Dienstmann werde. Mit Schiffen die man einem überraschten Kreuzfahrerhrer abgenommen hat, wird Hartmuot verfolgt (810—846); auf dem Wülpensand, wo die Normannen mit ihrer Beute zu rasten gedenken, werden sie von den Hegelingen eingeholt, und man kämpft unentschieden bis in die Nacht (847—879). Am andern Tag wird Hetel von Hartmuots Vater Ludwig erschlagen, der Kampf geht abermals in die tiefe Nacht hinein, welche die Normannen benützen um mit ihrer Beute heimlich zu entfliehen (880—901). Sie zu verfolgen geht nicht an, weil der Kampf die Reihen zu sehr gelichtet hat; so begnügt man sich die Todten zu bestatten, und auf dem Wülpensande zu ihrem Gedächtnis und Seelenheil ein reiches Kloster zu stiften. Nachdem die Hegelinge mit der Trauerkunde heimgekehrt sind (902—929), beschliefst die Versammlung der Fürsten,

die unter dem Vorſitz der trauervollen Hilde zu Matelane über einen Heerzug wider die Normannen Rath hält, eine Reihe von Jahren zu warten, bis die Jugend zu neuem Kampf herangewachſen ſei (930—950).

Das Schickſal der entführten Jungfrauen iſt in dieſer Zeit ſehr traurig: da ſich Gudrun entſchieden weigert Hartmuots Gattin zu werden, wirſt ſein Vater ſie ſchon unterwegs ins Meer, aus dem Hartmuot ſie kaum noch rettet (951—965); ſchlimmer noch begegnet ihr die Mutter des Entführers, Gerlinde, die durch Jahre lang fortgeſetzte Mishandlungen ihren Sinn zu beugen hofft. Sie ſcheidet ſie von ihren Genoſſinnen (998) und überhaupt von allem was an ihren früheren Stand erinnert (999); in ſchlechtem Gewand und unter Schlägen (1024) muſs ſie mit ihren Haaren das Hausgeräth abſtäuben, Gerlindens Zimmer auskehren und heizen (996. 1019). Ihren Jungfrauen geht es nicht beſſer: in ſchlechter Kleidung und mit ſtraubendem Haar (1299) werden ſie angehalten Flachs zu bürſten, zu ſpinnen und Garn zu winden (1005. 1006). Gudrun erträgt ihr Schickſal mit rührender Entſchloſſenheit; ebenſo thun ihre Jungfrauen, von denen bloſs die vornehmſte, Heregart, untreu wird und ſich mit dem Schenken des Königs vermählt (1093). In freundlichem Verhältniſſe ſteht Gudrun einzig zu Hartmuots Schweſter Ortrun, die von Anfang ihr Zutrauen gewonnen hat (977. 981). Nachdem auch ein letzter Verſuch, Hetels Tochter in Güte zu gewinnen fehlgeſchlagen iſt (1037—1050), ſucht Gerlinde ſie mit noch härtrer Buſse heim: ſie erhält nur Waſſer und Brot (1193), muſs auf harter Bank ſchlafen (1194), und täglich, ſelbſt im Winter (1064), mit groſser Anſtrengung (1069) die Kleidung von Hartmuots Rittern (1070. 1192) am Strande waſchen (1054). Von all ihren treuen Jungfrauen nimmt keine diſs harte Looss ſchwerer als Hildeburg (1059); ſie erlangt die Erlaubnis mit ihrer Herrin gemeinſam zu arbeiten (1068).

In dreizehn Jahren, die unterdes verfloſſen ſind (1090), hat Hilde nie aufgehört in Thränen ihrer Tochter zu gedenken (1071. 1098); ſie hat eine treffliche Flotte gerüſtet, und kündet endlich ihren Mannen den Tag der Heerfahrt an (1071—1116). Mit 70,000 Mann (1104) geht es bei Matelane aufs Meer, 10,000 führt noch Sifrid auf dem Wülpenſand herbei, der zum Sammelplatz beſtimmt iſt; und nach manchen Fährlichkeiten wird an den Küſten der Normandie gelandet (1117—1141). Zuerſt hält man ſich an waldigem Ufer verborgen, und Herwig macht ſich mit Ortwin, dem Bruder ſeiner Braut, auf, um Kundſchaft einzuziehen ob die Geraubten noch

leben (1142—1163). Gudrun und Hildeburg waschen am Ufer, da bringt ihnen ein redender Vogel Kunde von der Nähe der Ihren und von der bevorstehenden Erlösung (1164—1186). Ueber Nacht fällt Schnee; vergebens bitten die Armen bei der boshaften Gerlind um Erlaubnis in Schuhen zur See zu gehen (1187—1203). Sehnlich erharrt, nahen aber nun die beiden hegelingischen Boten die der Vogel Tags zuvor angekündigt hat. Man erkennt sich gegenseitig nicht; nachdem Gudrun, durch die Lüge von ihrem Tod, Herwigs Treue bewährt gefunden hat, hebt die Vorweisung der Trauringe beiderseits jeden Zweifel, und Gudrun berichtet die Geschichte ihrer Erniedrigung (1204—1254). Sie sogleich fortzuführen, wie sie und Herwig wünschen, weigert sich Ortwin, weil er eine gewaltsam entführte nicht stehlen wolle, und weil es die andern Jungfrauen entgelten müssten; morgen werde sie mit Heeresmacht geholt werden (1255—1264). Gehoben von Stolz und Hoffnung, wirft nun Gudrun die Kleider die sie waschen sollte ins Meer; den Streichen die Gerlinde ihr dafür zudenkt, entzieht sie sich durch das Versprechen Hartmuots Gattin zu werden (1265—1285). Nun ist Jubel in Cassiane, die Braut und ihre Jungfrauen schmücken sich, nur Gerlinde bleibt argwöhnisch, kann aber ihrem Sohne die Ueberzeugung nicht nehmen dass alles gut stehe (1286—1334). In der Nacht lagern sich die Hegelinge vor Ludwigs Burg, von welcher aus man sie bei Tagesgrauen bemerkt und erkennt (1335—1371). Bei einem Ausfall, den der stolze Hartmuot im Widerspruch mit Gerlinde ausführt, wird der alte Ludwig und eine Menge der Seinen von Herwig erschlagen; Hartmuot durch Wate von der Burg abgeschnitten (1375—1470). In dieser verzweifelten Lage will Gerlinde die Gudrun tödten lassen, aber Hartmuot rettet sie durch drohenden Ruf, und nun bewegt sie, auf der Ortrun Flehen, ihren Verlobten, Herwig, dass er mit Gefahr seines Lebens den Hartmuot vor den Streichen des wüthenden Wate rettet (1471—93). Mit Hartmuots Gefangenschaft endet der Kampf; aber in der Burg schont Wate sogar der Kinder nicht; der grausamen Gerlinde, der treulosen Heregart schlägt er die Häupter ab; nur Ortrun und ihre Jungfrauen bleiben am Leben, weil Gudrun sie in Schutz nimmt (1494—1528). Nachdem auch das übrige Land unterworfen ist, kehren die Hegelinge mit vielen Geiseln und reicher Beute heim (1529—63). Hilde, von der frohen Wendung durch vorausgesandte Boten in Kenntnis gesetzt, bereitet auf dem Plan vor ihrer Burg einen festlichen Empfang; auf die Bitte der Gudrun und ihrer Freundin

Ortrun erhält Hartmuot Gnade, der lange blutige Streit sein Ende (1563—1602). Bei der Vermählung Herwigs mit Gudrun stiftet diese noch gründlichere Versöhnung, indem sie drei weitere Bündnisse zu gründen weiss: ihr Bruder Ortwin vermählt sich mit Ortrun, Hartmuot mit Hildeburg, Sifrid mit Herwigs Schwester (1603—1666). Nachdem das vierfache Fest beendet ist, kehren alle, auch Hartmuot, in ihre Länder heim; Gudrun verspricht ihrer Mutter dreimal jährlich Boten zu senden; Ortwin und Herwig schliessen einen ewigen Bund (1667—1705).

Vergleichung der drei Theile.

Hält man diese drei Abtheilungen des Gedichts gegen einander, so kann kein Zweifel sein, dass die dritte die beiden ersten, wie an Umfang, so an Wichtigkeit bei weitem hinter sich lässt. Denn während sie ihren Zweck in sich selber trägt, sind die beiden ersten sichtlich nur Einleitung.

Ihr Dasein darf um so mehr auffallen da keins der beiden Stücke, genau betrachtet, einen andern Kern hat als das von Gudrun. Diss verbirgt sich auf den ersten Anblick, vornemlich weil die Namen verschieden sind; anders stellt sich Alles, wenn wir uns an das halten was bei sagenhaften Gestalten allein als das wirklich bleibende gelten darf: an die Merkmale die ihnen zugeschrieben werden, an die Schicksale die sie durchmachen. So kann ein Gewächs unter veränderten Einflüssen seine Farbe wechseln, während sein eigentliches Wesen, sein Gesammtaussehen, sich erhält. Der unerfahrene Blick legt an den Blumen auf nichts rascher Gewicht als auf die Farbe; der geübte hält sich an andre Merkmale: die Nelke bleibt ihm Nelke, ob ihr Roth in Dunkelbraun oder in lichtes Weiss übergegangen sei. Eben so zeigt sich hier bei näherer Betrachtung immer dieselbe Jungfrau, ob sie Hilde von Indien, Hilde von Irland oder endlich Gudrun heisse. Diss zur Entschuldigung, wenn im Nachfolgenden die Namen bloss untergeordnete Beachtung finden, gleichsam nur als Fingerzeige gebraucht werden.

Tilgen wir nun, um zur Frage selbst überzugehn, alles minder Wesentliche, so bleibt im dritten Theil folgendes: die Heldin der Sage, die schöne Jungfrau, wird ihrem Vater von einem abgewiesenen Freier hinterlistig und gewaltsam entführt; er kann sie, obwohl er mit Heereskraft nachsetzt, nicht mehr gewinnen und der Räuber bringt sie in sein Land. Dort bleibt

ſie, da ſie den Gewaltthätigen beharrlich verſchmäht, in erniedrigender Gefangenſchaft; endlich aber wird ſie von den Ihren durch ernſten Kampf erlöst, und mit einem rechtmäſsigen Gatten vereint.

Ganz denſelben Gang nimmt die Sage von Hilde: nur wird ſie nicht bis zu Ende fortgeführt. Die Jungfrau die dort Gudrun heiſst, heiſst hier Hilde; der Vater tauſcht den Namen Hetel gegen Hagen; der Räuber iſt nicht Hartmuot, ſondern Hetel, oder vielmehr in deſſen Auftrag Horand; die Verfolgungsſchlacht, durch die der Vater ſein Kind umſonſt wieder zu gewinnen ſucht, wird nicht auf dem Wülpenſande, ſondern auf dem Strande zu Waleis geſchlagen. Gienge die Aehnlichkeit fort, ſo fiele Hagen hier, und Hetel würbe vergeblich um die Huld ſeiner Gefangenen. Aber dann würde keine Gudrun geboren, und ſo ſtiftet Hilde, die deswegen anders als Gudrun von Anfang mit ihrem Räuber einverſtanden geſchildert wird, Verſöhnung; ihr Vater findet ſich in den Willen des Schickſals, und verſchwindet vom Schauplatz.

Es fragt ſich nun, woher dieſe — wie ein grammatiſcher Freund ſich jüngſt ſchlagend hierüber ausgedrückt hat — Reduplication der Sage komme; weshalb der Mutter dieſelben Schickſale zugeſchrieben werden wie der Tochter. Die Antwort ergiebt ſich aus einer Eigenheit jener Rittergedichte welche, wie ſchon oben angedeutet iſt, als Vorbilder für Nibelungen und Gudrun gedient haben. Es iſt bei ihnen, vielleicht in Folge des germaniſchen Hangs zum Ahnenweſen, Brauch, daſs der Held nicht unvorbereitet gleichſam aus der Nacht hervortritt, daher wird die Geſchichte ſeiner Vorfahren und beſonders umſtändlich die ſeiner Eltern erzählt. So lernen wir Triſtan erſt kennen, nachdem wir von Riwalin und Blanſcheflure; Parcival erſt, nachdem wir von Gahmuret und Herzeloyde gehört haben. Iſt aber der Sohn, um deſſen willen ſie eigentlich da ſind, einmal gewonnen, ſo haben ſie ihre Beſtimmung erfüllt, und ihr Leben, das hinfort nur ſtörend wäre, nimmt ein ſchnelles Ende. Daſs ſie überhaupt bloſs beſtimmt ſind den Eingang zu bilden, alſo durchaus kein ſelbſtändiges Daſein führen, erhellt noch ſchlagender aus dem Gang ihrer Schickſale, die bis zu einem gewiſſen Punct hin, nemlich wo ſichs ums nothwendige Verſchwinden handelt, nur das des Kindes vorbilden, genauer ausgedrückt, von dieſem entlehnt ſind. Wie Parcival die Condwiramurs von Feinden errettet und dadurch ſie ſammt ihrem Königreich erwirbt; eben ſo hat Gahmuret Belacanen gewonnen; wie Parcival die Condwiramurs bald wieder verläſst und

erſt nach langer Trennung wieder findet; ebenſo verläſst Gahmuret Belacanen, aber die Rückkehr zu ihr hat ſich, weil Parcivals Mutter keine Mohrin ſein darf, in die Vermählung mit einer andern verwandelt, und Parcival erhält ſo einen Halbbruder, Feireſiz.

Neuere Dichter würden der Einförmigkeit die aus dieſem Verfahren unfehlbar entſteht, ausweichen, indem ſie die Schickſale des Vaters willkürlich geſtalteten. Den älteren, oder vielmehr der Sage der ſie höchſt gewiſſenhaft folgen, fiel diſs nicht ein. Ehrlich und treuherzig berichtet man nur was man weiſs; wo Neues nöthig wird, erzählt man lieber, nach Kinderart ſich ſelber täuſchend, ſchon bekanntes zum zweiten Mal unter andrem Namen, als daſs man durch ſchöpferiſchen Zauberſpruch neue Geſtalten aus dem Boden ſteigen lieſse. Erleichtert wurde dieſes häufig wiederkehrende Verfahren ohne Zweifel dadurch, daſs in verſchiedenen Landſchaften dieſelbe Sage ſich verſchieden geſtaltet hatte, daſs in der einen von Hilde berichtet ward, was die andere ſich mit unweſentlichen Abweichungen und veränderten Namen von Gudrun erzählte. Wenn der Dichter unter den Volksgeſängen die ihm ſeinen Stoff boten, beide Geſtaltungen vorfand, ſo waren ſie äuſserlich verſchieden genug, um ihm als Berichte vom Schickſal verſchiedener Weſen zu gelten; innerlich verwandt genug, um als Lebensgeſchichte von Mutter und Kind aneinander gebunden zu werden. Anders verfährt unſer Zeitalter, dem eine Fülle von bequem zugänglichen Thatſachen Vergleichung und Ausſcheidung nicht nur leicht, ſondern auch zur Pflicht gemacht hat.

Noch iſt der erſte Theil des Gedichtes, die Erzählung von Hagen, in dieſer Beziehung zu erwägen. Ich glaube darthun zu können, daſs auch hier, nur noch ſchatten- oder mährchenhafter, die Züge des Hauptbildes wiederkehren. Denn wir haben hier abermals eine Geraubte, Hilde von Indien; einen Räuber, den Greifen; einen Retter und rechtmäſsigen Gatten, Hagen. Daſs neben Hilde noch zwei andre Jungfrauen erſcheinen, darf nicht irre machen, denn ſie greifen ganz und gar nicht ein, ſind alſo lediglich ſchmückende Zuthat; daſs der Entführer ein Greif iſt, wird nicht auffallen, wenn man bedenkt wie überhaupt in der älteſten Sage die unheimlich feindſeligen Weſen z. B. in der Sigurdſage Fafni, bald Menſchen- bald Thiergeſtalt haben; im Liede vom hörnenen Seifried der Drache ſich als verwandelten Mann zu erkennen giebt, und faſt willkürlich Menſchengeſtalt annimmt. Am ſtörendſten iſt, daſs der Ritter ſelbſt noch als Kind

vom Räuber entführt wird, und dieser so sich seinen Untergang selbst bereitet. Ohne Zweifel waltet hier Entstellung der ursprünglichen Sage, denn es hat wenig Sinn, dass die schon erwachsene Hilde zuerst den Knaben ernährt und nachher seine Gattin wird: wie die Erzählung anfangs lautete, war sicherlich nur Hilde vom Greifen fortgeführt; irrthümlich wurde diss später auch von Hagen berichtet, wodurch sich alles verschob. Dieses Ausweichen aus anfänglichen Geleisen ist, wie ich zu Anfang umständlicher besprochen habe, ganz im Wesen der Sagenentwicklung begründet.

Zum zweitenmal ist uns also die Sage hier unter veränderter Gestalt einleitend gegeben; zwar kürzer als im zweiten Theil, aber nicht wie hier mitten enzwei gebrochen, sondern vollständig in ihren Hauptzügen. Wie Gudrun von Hartmuot, wie Hilde die Irin von Horand-Hetel, so ist Hilde die Inderin vom Greifen entführt; ein mislungener Versuch sie zu retten zwar wird nicht berichtet; man wollte denn dafür gelten lassen, dass Hagen erst lang nachdem er den Greifen besiegt hat, mit seiner Braut heimkehren, also die Befreiung vollenden kann. Indem diss letztere hier umständlich erzählt wird, tritt der erste Theil als abgeschlossenes Ganzes dem zweiten gegenüber und neben den dritten: Hilde I. und Gudrun, Greifeneiland und Normandie, Hagen und Herwig decken sich.

Somit sieht Gudrun, glücklicher als Parcival oder Tristan, die nur vom Vater wussten, ihr Geschick nicht allein in dem der Mutter, sondern auch in dem der Grossmutter vorgespiegelt; ja mit kleinlicher Treue werden auch noch ihres Grossvaters Vorfahren wenigstens angeführt: seine Eltern Sigeband und Uote II. (61. 182.), seine Grosseltern Ger und Uote I. (1.)

Verwandte Sagen.

Nachdem wir hier im Rahmen Eines Gedichtes drei verschiedene Darstellungen derselben Mähre kennen gelernt haben, ist es nicht ohne Werth noch einen weiteren Kreiss nach ihr zu durchforschen, und es wird sich zeigen dass sie bei verwandten Völkern unter mannigfachen Formen weit verbreitet war.

Ein unbekannter Dichter des 12. Jahrhunderts, von dem sich nur sagen läst dass er dem südöstlichen Deutschland angehört haben muss, führt in der Klage, einer Dichtung des Nibelungenkreisses, unter andern edlen Frauen die König Etzels Gattin, Helche, bei sich hat, auch Goldrun (d. i. Gudrun) an:

Goldrûn diu frouwe,
eines künges tohter hêr,
der was geheizen Liudigêr
unde faz ze Frankrîche;
. . . .
mit der juncfrowen fint
kômen Hildeburc und Herlint,
zweier rîchen fürften kint:
Hildeburc, diu fchanden vrî,
was geborn von Normandî,
Herlint was von Kriechen.[1]

Es ift hier vom eigentlichen Sagengehalte nichts erwähnt, aber aus der Zufammenftellung der Namen geht unzweifelhaft hervor, dafs der Verfaffer des Gedichts die Gefchichte der Gudrun kannte. Freilich fehlt es nicht an Abweichungen, wie die Sagengefchichte fie taufendfach bietet: der Vater der Heldin heifst nicht Hagen oder Hetel, fondern Liudigêr; herfcht nicht in albingifchen Landen, fondern in Frankreich, womit zufammenhängt dafs die Normandie fich aus dem Lande der Mishandlung in die Heimat der treuen Hildeburg verwandelt hat. Herlinde die Griechin ift vielleicht Eins mit der treulofen Heregart, denn auch im Gudrun-Liede find nur diefe beiden Gefpielinnen der Jungfrau, als ftrenge Gegenfätze, namentlich genannt.

In einem andern Gedichte, dem von Biterolf und Dietleib[2], giebt derfelbe Dichter wieder Spuren der Sage von Gudrun, umftändlicher zwar, aber abweichend von feiner erften Andeutung. Herbort, König von Dänenland, hat dem König Ludwig von Ormanie, dem ein Sohn Hartmuot zur Seite fteht, feine Tochter Hildeburg mit Gewalt entrifsen; hat hierauf, gleichfalls in Ormanie, einen Riefen erfchlagen, der dem Lande dafelbft fehr verderblich gewefen ift, an den fich aber Ludwig nicht wagte; desgleichen zwei andre Helden, Goltwart und Seewart, über die der Dichter nichts weiter berichtet. Auf dem Heimwege mit Hildeburg wird Herbort von Dietrich und Hildebrand angerannt, die ihm feine Beute zu entreifsen fuchen, dennoch bringt er fie glücklich an den Rhein.

An Horands Stelle, als Entführer, tritt hier Herbort, der aber wie Horand aus Dänenland ift; an Hagens Stelle, als beraubter Vater, Ludwig von Ormanie, der fomit fein Wefen gerade verkehrt; wie auch fein Sohn

[1] Vollmer, Der Nibelunge not und diu klage. Leipzig 1843. S. 294, 28 ff.

[2] Zeile 6461 und ff. nach dem Abdruck in den Deutfchen Gedichten des Mittelalters bei Hagen und Büfching. II.

Hartmuot, indem er als beraubter Bräutigam (und nachmaliger Retter?) Herwigs Stellung einnimmt; selbst Hilde hat ihren Namen eingebüßt, und den verwandten ihrer Freundin, Hildeburg, angenommen.

Daß die Kämpfe des Helden sich so vervielfältigen, daß er einen furchtbaren Riesen und zwei andre Recken erschlägt; ruht wohl nicht auf innerer Nothwendigkeit, sondern auf dem Bestreben seine Kraft hervorzuheben; ebenso scheint sein Sieg über die Berner eine getrübte Erinnerung an die beiden Kämpfe, den unglücklichen und den glücklichen, welche die Hegelinge der Gudrun wegen mit den Normannen bestehen. Ohne Zweifel sind also Dietrich und Hildebrand nichts anders als eine Wiederholung von Ludwig und Hartmuot. Da auch sie den Raub nicht wieder gut zu machen vermögen, so fehlt hier, wie im zweiten Theil der Gudrun, der befriedigende Schluß: die Jungfrau bleibt eine Gefangene.

Auch in Wolframs Parcival stoßen wir auf einen Klang aus der Gudrun-Sage, über den wir jedoch, weil die Vergleichung des Gedichtes mit seiner Urschrift noch unmöglich ist, in Ungewisheit bleiben ob er aus Wolframs Heimat (Nordbaiern) stamme, oder mit seinem Vorbild aus Nordfrankreich. Das Belagerungsheer, von dem Gahmuret seine nachmalige Gattin, die Mohrenkönigin Belacane, befreit, steht unter der Leitung des Schottenkönigs Fridebrant, dieser befindet sich aber, wie Gahmuret anlangt, eben abwesend. Als Grund giebt Wolfram an:

der loeset dort sin eigen lant:
ein künec, heizet Hernant,
den er durh Herlinde sluoc,
des mâge tuont im leit genuoc:
sine wellent si's niht mâzen.[1]

Die Geraubte heißt Her-lind, wie in der Klage eine von ihren Gespielinnen; ihr Vater, dem sie durch Gewalt entrissen ward (der um Herlindens willen geschlagen, aber seither wieder zu Kräften gekommen ist) hat den verwandten Namen Hernant; der Räuber, der eilig heimkehren muß, weil ihm der rächende Hernant mit Heeresmacht ins Land fällt, heißt Fridebrant.

Viel besprochen ist ferner die Stelle worin Lamprechts Alexander unsre Sage berührt. Der Ursprung des Gedichtes darf ohne Zweifel am Niederrhein und gegen das Jahr 1180 gedacht werden.[2] Lamprecht sucht

[1] Lachmanns Ausgabe 25, 3.
[2] Es liegt ihm eine französische Dichtung zu Grunde, die aber noch nicht gefunden ist.

die Bedeutung von Alexanders Kampf am Euphrat dadurch zu heben, dafs er ihn fogar höher ftellt als die gewaltige Schlacht auf dem Wülpenfand. Die Worte lauten:

von einem volcwîge hôre wir fagen,
der ûf Wulpinwerde gefcah,
dâr Hilden vater tôt lach
inzwifchen Hagenen unde Waten.
der ne mohte fih hi zo niht gegaten;
Wolfram unde Herwîch
ne mohten ime niwit fin gelîch,
noh nehein man ander:
alfô freislich was Alexander.[1]

Es erfcheinen hier abermals die Namen der Gudrun-Sage, jedoch abermals neu geordnet. Zwar fällt auch der Vater der Geraubten, wie Hetel, auf dem Wülpenwert, fein bedeutendfter Held heifst gleichfalls Wate; die Geraubte dagegen wird Hilde genannt, nicht Gudrun; der Mörder Hagen, nicht Ludwig. Wie im Biterolf die Helden Goltwart und Seewart dunkel bleiben, fo erhellt hier nicht auf welcher Seite Lamprecht fich den Herwig und Wolfram dachte; der Name des letztern entfpricht etwa dem Ortwin unfrer Sage.

Kühn find Hildens Schickfale mit Dieterichs' berühmtem Namen verbunden von der Wilkina-Sage (Cap. 211—218), einer Sagenfammlung die vermuthlich ins Ende des 13. Jahrhunderts gefetzt werden mufs, und, wenn gleich fcandinavifch abgefafst, doch nach ihrer eignen Angabe niederdeutfchen Urfprung hat. Der Entführer heifst Herburt (d. i. Herbort), wie im Biterolf. Während aber diefes Gedicht ihn in ernften Kampf mit Dieterich bringt, ift er nach der Wilkina-Sage von feinem Oheim Thidrek (Dieterich) gefandt. Er verfährt ferner nicht wie Herbort im Biterolf gewaltfam, fondern wie Horand in der Gudrun verlockend. An feine Feindfchaft gegen Dieterich aber, mithin an Biterolf, erinnert dafs er, feinem Auftrag untreu, die Jungfrau für fich behält. Hilde wird zu einer Tochter des Königs Artus von Bertangaland (Bretagne) gemacht, fo dafs drei grofse Sagenkreifse gemifcht erfcheinen. Im Namen des beraubten Vaters endlich kämpft Her-man, der aber von Herbort erfchlagen

Der Roumans d'Alixandre, deffen Herausgabe gegenwärtig von Heinrich Michelant im Auftrag des literarifchen Vereins beforgt wird, ift fpäter als das Gedicht Lamprechts. Wenn beider gemeinfchaftliche Quelle zum Vorfchein käme, fo würde fich ohne Zweifel zeigen, dafs die fragliche Stelle bei Lamprecht nicht Ueberfetzung, alfo die berührte Sage nicht franzöfifch ift, fondern rein deutfch.

[1] Mafsmann, Denkmäler deutfcher Sprache u. f. w. München 1828. S. 28, Z. 1480 ff.

wird und somit Hetels Stelle vertritt. Wie im Biterolf bricht auch hier der Bericht mit der glücklichen Entführung ab; kein Retter zeigt sich die Geraubte zurückzuholen.

Zu diesen südlichen Darstellungen unsres Stoffes gesellen sich nun einige nordgermanische, von Norwegern, Angelsachsen und Dänen.

Besonders merkwürdig, weil zusammenhängender als alle bisher aufgeführten Seitenzweige der Gudrun-Sage, sind die welche der scandinavische Norden, der abgelegene treuste Bewahrer altgermanischer Sitten und Kunden darbietet. Der Isländer Snorro, der zwar erst im 13. Jahrhundert (1178—1241) geblüht, aber seine Nachrichten aus älteren Liedern geschöpft hat, erzählt in seiner Edda ungefähr Folgendes: König Hedhin, der Sohn Hiarranda's, überzieht das Land des Königs Högni, während dieser abwesend ist, mit Krieg, und führt Högnis Tochter Hildr als Kriegsbeute mit sich fort. Högni verfolgt den Räuber mit Heeresmacht und findet ihn gelagert auf Haey, einer der Orkaden. Hildr will in Hedhins Namen Versöhnung stiften; von ihrem Vater abgewiesen, fordert sie den Hedhin auf, sich zum Streite zu rüsten. Nachdem die Könige den ganzen Tag gekämpft haben, gehen sie Abends wieder auf die Schiffe; Hildr aber weckt im Laufe der Nacht durcht Zauberkunst alle Todten auf. »Daher dauerte der Kampf einen Tag nach dem andern, und alle die blieben, und alle Waffen die auf dem Wahlplatz lagen, wurden zu Stein; und wenn es tagte stunden alle die Todten auf, und alle Waffen wurden wieder brauchbar.« Dieser Kampf heifst der Kampf der Hiadhninge, und »die Lieder sagen er solle dauern bis an den jüngsten Tag«.

Die Gestaltung der Sage bei Snorro hat besonders Aehnlichkeit mit dem zweiten Theil unsres Gedichts: Hildr und Hilde II., Högni und Hagen, Hedhin und Hetel sind unverkennbar dieselben Wesen; die Hiadhninge sind Hedhins Mannen, also Eins mit den Hegelingen. Nur der Name Hiarranda (Horand) wird nicht dem Beauftragten, sondern dem Vater des Entführers beigelegt, und der Strand wo die Könige kämpfen, ist nicht das räthselhafte Waleis, sondern wird mit Bestimmtheit als eine der Orkaden angegeben. Haey nemlich läfst sich unter jenen Klupperinseln jetzt noch nachweisen. Der alte Büsching[1] sagt: »Wayes und Hoy sind zwei Theile einer (orkadischen) Insel, die einige gute Häfen hat. Der Theil

[1] Erdbeschreibung IV, 793 (Ausg. v. 1789).

höchften Berge in den Orkneys.« Ein fernes, halbfabelhaftes Infelland alfo, das räuberifchen Seefahrern wegen feiner Einfamkeit und feiner Landungsplätze wohlbekannt war, vertritt hier die Stelle von Waleis und Wülpenfand.

Ein vielfach ähnlicher Bericht findet fich bei dem Dänen Saxo dem Grammatiker,[1] der gegen 1200, aus den Sagen feines Landes eine vermeintliche Gefchichte des Nordens, bis zum Jahr 1186 reichend, in lateinifcher Sprache zufammengefchrieben hat. Hithinus, der König eines kleinen norwegifchen Stammes, Bundesgenoffe des fagenhaften Dänenkönigs Frotho III., verlobt fich mit Hilda, der Tochter des Jütenkönigs Höginus, mit dem er einen engen Bund fchliefst. Nach einiger Zeit wird Hithin bei feinem Schwäher verleumdet, und von demfelben angegriffen, befiegt ihn aber und jagt ihn nach Jütland. Da Högin feine Tochter durchaus wieder haben will, geftattet Frotho einen Zweikampf: Hithin wird befiegt, aber Högin fchenkt ihm, durch feine Schönheit und Jugend gerührt, das Leben. Sieben Jahre nachher beginnt jedoch der Kampf auf Hithins-öe nochmals, und hier tödten fich die beiden im Gefecht. Hilda war aber für ihren Gatten mit folcher Leidenfchaft entbrannt, dafs man glaubt fie habe bei Nacht die Geifter der Gefallenen durch Gefänge wieder aufgeweckt, und fo die Erneuung des Kampfes möglich gemacht.

Saxos Erzählung hat mit der des Snorro Vieles gemein. Vor allem find die Namen der Hauptgeftalten diefelben, nur lateinifch zugerichtet; die Geraubte fteht ferner auch hier entfchieden auf Seiten des Räubers, und ift wiederum fo zauberkundig dafs fie die Todten erweckt; wie bei Snorro der Kampf nach Hedhin heifst (Hiadhnînga-vîg), fo bei Saxo der Kampfplatz; denn Hithins-öe, womit er ohne Zweifel Hedhins-ey, jetzt Hiddens-ee, ein fchmales Eiland an der Nordküfte von Rügen meinte, ift fo viel als Hedhins-aue, wie im Gudrun-Liede Waleis zu Hetels Land gehört und Hetels Aue heifsen könnte, auch wirklich in der Nähe des Strandes der ohne Zweifel unter Wülpenfand gemeint ift, ein Hedens-ee genannt wird.[2] Eigenthümlich ift das Auftreten Frothos, der aber, wie Fruote in der Gudrun, nicht wefentlich eingreift nnd ganz gut entbehrt werden könnte; ferner dafs ftatt Eines Kampfes drei Statt finden, die aber doch

[1] Saxonis Grammatici hiftoria danica. Recensuit P. E. Müller. Vol. I. Havniae 1839. Die Stelle findet fich im fünften Buch, S. 238.

[2] J. Grimm in Haupts Zeitfchrift 2, 4.

im Grunde auf Einen hinauskommen, da die Frage wem Hilde gehören folle, durch keinen zum Abfchlufs kommt.

Eine weitere Spur unfrer Sage findet fich ebenfalls bei Saxo.[1] Höther, wird nach feines Vaters Tode bei Gevar, einem Seher, erzogen und zeichnet fich vor den andern Jünglingen durch Stärke, wie durch mancherlei Fertigkeiten aus. Namentlich vermag fein Saitenfpiel alle Herzen zu Trauer oder Freude, Mitleid oder Hafs zu ftimmen, und auch Gevars Tochter, Nanna, widerfteht ihm nicht. Aber Balder, der Sohn Othins, erblickt fie im Bad, entbrennt in heftiger Liebe zu ihr, und befchliefst Höthers Verderben. Diefer wird von Waldjungfrauen, die er auf der Jagd findet, gewarnt und mit einer undurchdringlichen Rüftung befchenkt. Ebenfo unterrichtet ihn Gevar, dafs Balder als Halbgott blofs durch ein wunderbares Schwert verletzt werden kann, welches Miming der Waldgeift nebft einem Schätze gebärenden Ring in unzugänglicher Behausung verwahre. Höther gewinnt beide Stücke; allein während er für einen Freund auf der Brautwerbung ift, fällt Balder gewaffnet in Gevars Land ein; Nanna, dem Verlobten treu, weift ihn ab, weil der Bund einer Menfchentochter mit einem Gott nicht glücklich ausfallen könne. Nun beginnt der Kampf, in dem Balder die Götter Othin und Thoro auf feiner Seite hat. Höther aber, vom Harnifch der Waldjungfrauen befchützt, macht Thoros furchtbare Keule dadurch unfchädlich, dafs er ihr den Stiel abhaut, nöthigt fo die Götter zur Flucht, und vermählt fich hierauf mit Nanna. Balder, der durch Sehnfucht nach diefer fo elend ift dafs er fich eines Wagens bedienen mufs, aber doch noch wunderkräftig genug um feinen dürftenden Kriegern Quellen öffnen zu können, beginnt neuen Kampf, landet auf Seeland, erlangt den Befitz von Dänemark und fchlägt feinen Feind, wie es fcheint auf Hothers-nes (jetzt Horsens) in Jütland. Höther eilt nach Schweden zurück, birgt fich, trauernd über fein Unglück, in dunklen Wildniffen, und giebt nur von einem Berggipfel dem Volk feine Befchlüffe kund. Jungfrauen die er in einer Höhle wohnend findet, verheifsen ihm Sieg über Balder, wenn er eine wunderbare Speife, durch die fich die Kraft Balders erneuere, diefem abnehme. Er beginnt nun den Krieg aufs neue; die Schlacht wird durch die Nacht getrennt. Höther, fchlaflos umherirrend, ftöfst auf drei Jungfrauen die Balders Wundermahl bereiten: ergriffen von

[1] Zu Anfang des dritten Buchs, S. 112 der genannten Ausgabe. Anfangs ift Hotherus gedruckt, von S. 113 an Hötherus.

ſeinem kunſtvollen Lied ſchenken ſie ihm einen ſiegverleihenden Gürtel. Auf dem Heimweg verletzt er (ohne Zweifel mit Mimings Schwerte) Baldern tödlich; dieſer läſst ſich am folgenden Tag auf einer glühenden Senfte in den Kampf tragen, um nicht im düſtern Zelte zu ſterben. In der folgenden Nacht erſcheint ihm Proſerpina, und verheiſst ihm daſs er bald ihr angehören werde; nach drei Tagen ſtirbt er an ſeiner Wunde. Das Heer beſtattet ihn ehrenvoll und errichtet ihm einen Hügel.

Die Uebereinſtimmung dieſer Sage zeigt ſich hier kaum in den Namen: nur den Höthers hoffe ich ſpäter als Eins mit Hedhin oder Hithin nachweiſen zu können. Zum Erſatz dafür iſt aber der Gang der Ereigniſſe ſehr genau verwandt. Im tönereichen Höther finden wir den Horand unſres Liedes wieder, nur mit dem Unterſchiede, daſs der Vater der Jungfrau, wie auch in der Erzählung von Hithin und Högni wenigſtens Anſangs, gegen den Bund nichts einzuwenden hat; darum tritt auch nicht Gevar, ſondern Balder, als Höthers unverſöhnlicher Feind an Högnis Stelle. Der Kampf ſchwankt, wie bei Snorro, doch wird nicht jene wunderbare Thatſache der Todtenerweckung als Grund angegeben, ſondern das Kriegsglück, daher am Ende doch eine Entſcheidung erfolgt. Nanna verſchwindet bald: man ſcheint mehr um Dänemark als um ſie zu kämpfen. Abweichend iſt auch daſs das wunderbare Schwert ſich in Höthers, nicht wie bei Snorro, wo Högni das Zwergenſchwert Dainſleif hat, in ſeines Feindes Hand befindet. Vornemlich aber muſs beachtet werden, daſs wir hier mit groſser Entſchiedenheit den Geſchichtsboden verlaſſen und den der Götterſage betreten haben. Saxo ſpricht ſich hierüber mehrmals aus, doch erkennt er es nicht in ſeinem ganzen Umfang, denn auch Höther, der nach ihm noch Menſch iſt, muſs als Gott genommen werden.

Das zeigt ſich durch die Vergleichung der Quellen in welchen die Sage reiner bewahrt iſt als bei Saxo. Namentlich tritt ſie in der jüngern Edda (Rask 64) noch völlig ungeſchichtlich auf. Da wird Balder, der Gemahl der Nanna, obwohl er auf wunderbare Weiſe unverletzlich gemacht iſt, doch mittelſt eines Miſtelzweiges vom blinden Hödh auf Lokis Veranlaſſung tückiſch gemordet. Wie ihm bei Saxo vorher Proſerpina (d. h. Hel, die nordiſche Göttin der Unterwelt) erſchienen iſt, ſo ſind nach Snorro todverkündende Träume vorangegangen. Selbſt Saxos glühende Senfte findet ihre Deutung: Balders Leiche wird auf das Schiff Hringhorne gelegt, und dieſes brennend ins Meer geſchoben. Misverſtand iſt es ohne

Zweifel, dafs Höther bei Saxo nicht blofs das Wunderfchwert befitzt, welches allein den Gegner tödten kann, fondern auch den undurchdringlichen Panzer, der in feinem Befitz keinen Sinn hat. Dafs er dem Thor den Keulenfchaft abfchlägt, findet etwas entfprechendes in der Angabe der Wilkina-Sage (Cap. 218) dafs Herburt dem Herman feinen Speerfchaft abhaut und ihn felber darauf erfchlägt.

Auch unter den Angelfachfen war die Sage verbreitet, doch find leider nur Andeutungen aufbewahrt,[1] aus denen fich nicht einmal ein dürftiger Zufammenhang herftellen läfst. Eine Handfchrift von Exeter nennt den liederkundigen Heorrenda (Horand) als der Heodeninge (d. i. Hetelinge, Hegelinge) Dichter (Heodeninga scôp). Vielleicht ift er Eins mit dem Sänger Horn, der nach altenglifchen Liedern vor einer Königstochter Ermen-hilde die Saiten unvergleichlich rührt. Hagena, von dem das angelfächfifche Lied des Wandrers fagt, er habe die Infelreiche beherfcht (vëold Hagena holmrîcum),[2] darf wohl als Vater diefer angelfächfifchen Hilde angenommen werden; neben ihm erfcheint in dem genannten Lied Henden, der über die Glommen waltet (vëold Henden Glommum) und in dem wir höchft wahrscheinlich feinen Feind Hetel fehen dürfen.[3]

Um einiges klarer zeigt fich der Zufammenhang der Sage bei den Dänen des 8. Jahrhunderts, im Beowulfs-Liede nemlich, das zwar angelfächfifch abgefafst ift, aber in Dänemark fpielt und unftreitig auf dänifche Quellen zurückweist. Eines der Lieder aus denen es zufammengefetzt fcheint, ftimmt feinem Gang nach zur Hilden-Sage.[4] Finn, der König der Friefen, ift vermählt mit Hildeburg, einer Tochter Hoke's (Hagens)?. Ihm fallen die Jüten (Dänen) unter Hengeft ins Land: er

[1] Scôpes vidsidh (Sängers Weltfahrt), angelfächfich und deutfch herausgegeben von Ettmüller, Zürich 1839. Bekannter ift diefe Dichtung unter dem Namen Lied des Wandrers (travellers song).

[2] Man findet fie beifammen in San-Martes Gudrun, S. 241. 242. Vgl. W. Grimms Heldenfage, S. 329.

[3] J. Grimm fchlägt in Haupts Zeitfchrift (2, 2) vor, hier ftatt Henden, das fonft nicht vorkommt, Heoden zu lefen. Diefes entfpräche nämlich dem ahd. Mannsnamen Hëtan, fomit durch Wechfel des N und L, unfrem Hettel (richtiger Hëtel). — Die Vertaufchung des N und L hat nichts Auffallendes, vgl. z. B. das goth. himins mit dem ahd. himil. Aufserdem mag auf den Wechfel diefer beiden Confonanten, und auf die Schreibung Hettel der ahd. Mannsname Hattilo, Hettilo eingewirkt haben, die Schmeichelform des vielverbreiteten Hatto (Graff Sprachfchatz 4, 800).

[4] Beowulf, Heldengedicht des 8. Jahrhunderts, überfetzt von Ettmüller. Zürich 1840. Zeile 1082 und ff.

verliert in der Schlacht seine meisten Kämpfer, so dass er den Widerstand nicht fortsetzen kann, sondern sein halbes Land abtreten, seinen Sohn als Sühnopfer mit den gefallenen Jüten verbrennen lassen muss. Diss ist im Herbst geschehen; während des Winters will sich Hengest vertragswidrig das Land vollends zueignen; da beginnt im Frühling Finn aufs Neue den Kampf, in dem zwar Hengest fällt, aber auch der Friesenkönig in seiner eigenen Burg durch Gudhlaf und Oslaf das Leben verliert. Hildeburg wird mit Finns Schätzen übers Meer nach Dänemark entführt.

Wenn diese Sage, was Hildeburgs Namen und Schicksal andeuten, wirklich eine Wiederholung der Sage von Hilde-Gudrun ist, so haben sich die Begebenheiten auf ähnliche Weise verschoben wie im Biterolf. Ursprünglich wurde wohl erzählt dass Hildeburg durch den ersten Kampf in den Besitz der Dänen gekommen, durch den zweiten ihnen wieder entrissen und heimgeführt worden sei. Man müsste dann annehmen, die Hingabe der Tochter oder Gattin habe sich in eine Hingabe des Sohnes umgestaltet, die ja das Ende des ersten Kampfes bezeichnet; desgleichen die Frist zwischen beiden Kämpfen habe dieselbe Bedeutung wie die zwischen der Niederlage der Hegelinge auf dem Wülpenwert und ihrem Zug ins Normannen-Land; endlich, Finn sei von der Sage beim zweiten Kampf aus dem Besieger in den Besiegten verwandelt worden, oder mit andern Worten: wesentliche Merkmale des ersten Kampfes haben sich in die Schilderungen des zweiten eingedrängt. Alles Annahmen die nach manchen Vorgängen in der Sagengeschichte keine Schwierigkeit haben.

Es ist oben bemerkt worden, dass die Wilkina-Sage die Geschichte von Hilde-Gudrun mit zwei andern grössen Sagenkreissen verflicht, dem südgermanischen von Dieterich und dem keltisch-romanischen von Artus. Aber diese Verbindung bleibt ohne wirkliche Folgen, ein müssiges Spiel. Nicht so verhält sich's mit dem Uebergreifen unsres Sagenkreisses in zwei andre, aus denen die berühmtesten Heldendichtungen hervorgegangen sind, in die von den Nibelungen oder von Krimhilde, und vom Trojanerkrieg oder von Helena.

Was die Nibelungen-Sage betrifft, so kommt hier nur der Theil derselben in Betracht, welcher im Nibelungen-Lied (Str. 88—101) und in den Sigurd-Sagen der Edda sich so ziemlich verdunkelt hat, dagegen in den

eigentlich füddeutfchen Zweigen der Sage, dem Gedicht und dem Volksbuch vom hörnenen Seifried, noch auffallend rein dafteht. Krim-hilde die Tochter König Gibichs von Burgund, wird aus der Königsburg zu Worms durch einen Drachen entführt. Er verwahrt fie auf einem fteilen Felfen, um fie, wenn er fich nach fünf Jahren in einen Menfchen verwandelt, zu heirathen. Seifrid, ein Königsfohn aus Niederland, der fchon früher eine Heerde Drachen getödtet und mit ihrem Blut feine Haut hörnen gemacht hat, kommt auf der Jagd von ungefähr an den Drachenftein. Hier wohnen ein Zwerg Eugel und ein Riefe Kuperan. Jener giebt dem Helden Nachricht von der Jungfrau, und wird genöthigt bei ihrer Befreiung hilfreiche Hand zu leiften; mit Kuperan kämpft Seifrid um den Schlüffel zum Stein; von ihm wird er ferner zu dem Schwerte gewiefen, durch das allein man den Drachen fällen kann. Kuperan macht aber den Verräther, weswegen Seifrid ihn tödtet; dasfelbe gefchieht nach einem heftigen Kampf auch dem Drachen, worauf Seifrid die Jungfrau, nebft einem Schatze der im Stein verwahrt gewefen ift, heimführt.

Wir haben hier abermals die Hauptzüge: die Jungfrau, in deren Namen die Grundlage gleichfalls durch Hilde gebildet wird, entführt durch einen Drachen, wie Hilde von Indien durch einen Greifen; fodann in heftigem Kampf erlöst durch einen Helden, der aber nicht aus Irland, fondern aus Niederland ift, und nicht Hagen, fondern Sigfrid (Seifrid) heifst. Eigenthümlich find Eugel und Kuperan: fie greifen aber nicht wefentlich ein, denn diefer hilft nur die Schwierigkeiten der Erlöfung mehren, ift alfo gleichfam der Mann der in dem Drachen verborgen fteckt; jener ift als Hüter des Schatzes nöthig.

So weit ftimmt die Nibelungen-Sage zu der von Hilde-Gudrun. Sie bleibt aber dabei nicht ftehen. Die Berichte vom hörnenen Seifrid fchliefsen, mehr weiffagend als erzählend, damit dafs die drei Brüder der Krimhilde, Günther, Hagen und Girnot, gegen den glücklichen, ruhmgekrönten Schwager Hafs faffen, und einer von ihnen, Hagen, ihn meuchlerifch erfchlägt. Was vom Schatz berichtet wird, dafs ihn Seifrid, nachdem er ihn kaum gewonnen, in den Rhein verfenkt, das ift, fo geftellt, völlig finnlos. Deutlicher zeigt fich alles im Nibelungen-Lied. Es beginnt auffallender Weife beinahe da, wo der eben befprochene Zweig der Krimhilden-Sage zu Ende geht, nämlich mit Sigfrids Vermählung, erzählt aber dann feinen Tod und die Rache weitläuftig. Brunhilde, die hier als

Hauptbewegerin auftritt, ist eine ganz neue Gestalt. Doch Eines kennen wir von ihr bereits: die Kämpfe die sie den Freiern aufgiebt, und bei denen das Leben der Unterliegenden auf dem Spiele steht, finden sich auch in unsrem Gedicht, nur mit dem Unterschiede dass das harte Werk von einem Helden unternommen ist: nach Str. 201 soll jeder Bewerber getödtet werden der dem Vater der Hilde nicht an Kraft gleich steht. Diss setzt offenbar ein Messen der Kräfte voraus, einen Wettkampf. Und wirklich haben wir diesen in dem Kampf den Wate mit Hagen besteht (356 ff.). Das Gedicht lässt ihn zwar nur im Scherz geschehen, aber so verfährt die Sage von Anfang nie, und sicher müssen wir das glückliche Schicksal das diese Freier vor andern auszeichnet, jenem Kampf zuschreiben. Wenn sie nicht mit einer Werbung auftreten und später ihren Auftrag durch List ausführen, so erklärt sich diss wohl dadurch, dass zwei Verzweigungen der Sage, die das Werk auf verschiedenem Wege gelingen liessen, hier vereinigt sind, und einander zum Theil aufheben.

Ganz ähnlich, und vom Gedichte noch weniger versöhnt, ist dieses Auseinandergehen Eines Zuges in zwei, bei der Angabe des Trugs durch den die hegelingischen Helden ihre wahre Absichten vor Hagen verbergen: das eine Mal zeigen sie sich als vertriebene Recken von Rang, Macht und Tapferkeit, weshalb Hagen sie ehrenvoll bei sich zu halten sucht (Str. 304. 316. 322. 343. 350); das andre Mal gebärden sie sich als Bürger (in burgære mâʒe 292), die Waffen, Kleider und Schmuck verkaufen (251. 252. 291. 294).

Die Edda-Lieder von Sigurd stehen gleichsam in der Mitte zwischen den Sagen von Seifrid und denen von Sigfrid. Des Helden frühere Schicksale werden wie in jenen umständlich erzählt, doch mit starken Abweichungen. Als eine der bedeutendsten kann wohl gelten, dass er die Jungfrau nicht durch Tödtung des Drachen der Haft, sondern durch kühnen Flammenritt einem Zauberschlaf entreisst; doch blickt die frühere richtige Gestaltung durch, sofern er doch unmittelbar vor der Befreiung der Jungfrau den Drachen getödtet und den Schatz gewonnen hat. Eigenthümlich ist ferner dass die Gerettete hier nicht wie in den Seifried-Sagen Krimhilde heisst, sondern Brunhilde, welcher Name vom Nibelungen-Liede der unversöhnlichen Feindin des Helden gegeben wird.

Wilhelm Müller hat meines Erachtens überzeugend nachgewiesen,[1] dass die beiden Hilden, Brun- und Krimhilde, eigentlich Eine sind, und

[1] Versuch einer mythologischen Erklärung der Nibelungensage. Berlin 1841.

dafs nach der urſprünglichen Sage Sigurd zu der Verlaſſenen zurückkehrte, wie Parcival zu Condwiramurs; woraus erſt durch Misverſtändnis die Wendung ſich ergab, dafs er von Brunhilden wich und ſich mit Krimhilden verband; gleich wie Gahmuret, ſtatt Belacanen wieder aufzuſuchen, die Herzeloyde freit (vgl. S. XVIII oben).

Zu unſrem Gedichte findet ſich nun aber hier ein merkwürdiger Uebergang. Sigurds zweite Braut heifst in den Edda-Liedern nicht Krim-hilde, welcher Name vielmehr ihrer Mutter zugefallen iſt, ſondern Gudrun. War ſchon durch die Schickſale der hegelingiſchen Gudrun dargethan, dafs ſie mit den mancherlei Hilden Eines iſt, ſo geſellt ſich nun hier zu dem innern Beweis noch ein äuſserer: ſie hat Einen Namen mit Sigurds Gattin, die nach dem oben Geſagten Eins iſt mit den nibelungiſchen Hilden.

Iſt nun Hilde-Gudrun Eins mit der mannigfach geheissenen Befreiten und Gattin Sigfrids, ſo darf es auch nicht befremden, wenn Sigfrid für Eins erklärt wird mit dem Gatten oder Vater der Hilde, mit dem Manne den die Nibelungen-Sage zu ſeinem grimmen Feind, zu ſeinem Mörder macht, mit Hagen. Wie Sigfrid in der Wilde beim Schmied heranwächst, ſo Hagen bei den wilden Thieren (Str. 167); wie Sigfrid Krimhilden vom Drachen, ſo befreit Hagen (im erſten Theil der Gudrun) Hilden von einem Ungethüm das ſie entführt hat; wie an jenem wirkt auch an ihm das Blut eines getödteten Ungeheuers Wunder (101. 106. 168), indem es zwar nicht ſeine Haut undurchdringlich macht, aber ihm doch ebenfalls die Kräfte von zwölf Männern verleiht; wie Sigfrid allen überlegen iſt, ſo heifst Hagen (168) um ſeiner Stärke willen der Schrecken aller Könige; was zwar weiter wenig Wirkung im Gedicht äuſsert, aber um ſo gewiſſer ein urſprünglicher Sagenzug iſt; wie Sigfrid endlich das unwiderſtehliche Zwergenſchwert Balmung beſitzt, ſo Högni nach Snorro das Schwert Dainſleif, das Zwerge gemacht haben, das nimmer fehlt und unheilbare Wunden ſchlägt. Ohne Zweifel iſt Hagen der ältere Name des wunderbaren Helden, ſo dafs wir hier anwenden können was das Gedicht Str. 168 ſagt: sîn rehter name hieȥ Hagene. Aber wie er in vielen andern Sagen einem ſpäteren gewichen iſt, ſo hat ſich in der von den Nibelungen Sigfrid an ſeine Stelle gedrängt. Eigenthümlicher Weiſe jedoch gab ihm diſs Anlafs die Stellung einzunehmen in der ſich urſprünglich Hedhin befindet: der Gegner des guten Helden zu werden, ja auf dieſen, auf ſein erſtes Ich, den meuchelmörderiſchen Stahl zu zücken; eine nicht minder merkwürdige

Verſchiebung, als wenn die beiden Hilden, die von Anfang Eine ſind, Brun- und Krim-hilde, ſich ſpäter in wildem Haſs gegenüberſtehen.

Indem ich den Verſuch wage zum Schluſſe dieſer Zuſammenſtellungen die deutſche Sage von Hilde-Gudrun mit der griechiſchen von Helena zu vergleichen, bedarf ich wohl kaum eines entſchuldigenden Wortes. Daſs Griechen und Germanen von einem Stammvater herkommen, iſt nach der engen Verwandtſchaft ihrer Sprache keinem Zweifel mehr unterworfen: ſollten wir zaudern die Heldenſage beider, ein gleich altes geiſtiges Eigenthum, mit gleicher Ueberzeugung zu betrachten, und aus ihr neue Beweiſe für jene Brüderſchaft beizubringen?

Paris, der Sohn des Königs Priamos von Troja und ſeiner Gattin Hekabe, entführt dem König Menelaos von Sparta ſeine Gattin Helena, unter Zuſtimmung der Ungetreuen, die er durch Anmuth, Geſang und Saitenſpiel gewonnen hat. Da die Trojaner Helena und die mitgenommenen Schätze nicht gutwillig zurückgegeben, ſo beſchlieſsen die Griechen einen gemeinſamen Zug wider Troja, und verſammeln ſich daz uim Hafen von Aulis. Sie landen, aber zehn Jahre lang zieht ſich der Kampf mit wechſelnden Schickſalen hin, bis endlich die Stadt fällt und Menelaos wieder in den Beſitz der Helena gelangt.

Von allen bis jetzt gemuſterten Erzählungen hat keine mit unſerm Lied mehr Aehnlichkeit. Wie Horand die jüngere Hilde, ſo bethört Paris die Helena durch ſüſse Künſte; wie Hartmuot ſeinen Vater Ludwig, ſeine Mutter Gerlinde neben ſich hat, ſo Paris den Priamos und die Hekabe; nur fehlt ihm der Bruder der für ihn im Kampfe das Beſte thäte, wie Hektor für Paris: von der Geraubten verſchmäht, kann Hartmuot nicht ein weichlich Genieſsender ſein, iſt vielmehr ſelber der gröſte der normaniſchen Helden. Menelaos, zugleich Beraubter und Rächer, vereinigt in ſich die Geſtalten von Hetel und Herwig, was wir ebenſo bei Hagen von Irland und beim nordiſchen Högni geſunden haben. Dagegen iſt Menelaos, wie Herwig, von einer gangen Schaar Helden umgeben, der Kampf zwiſchen Högni und Hedhin hat ſich dort wie hier zu einem Völkerkampfe (volcwîc bei Lambrecht) geſtaltet; wie die Griechen auf Aulis, finden ſich Herwigs Schaaren verabredeter Maaſsen auf dem Wülpenſande zuſammen; wie Troja fällt Caſſiane, und reich beladen mit dem Raub kehren die Sieger heim.

Nur was den Schatz anlangt, den Paris auch aus Sparta mitgenommen hat, ſo findet er den entſprechenden Zug nicht in der Gudrun, ſondern in der Krimhilden-Sage; in jener vertreten die Jungfrauen die mit Gudrun entführt ſind, ſeine Stelle.

Unter den Helden vor Troja ſteht oben an Achill. Man kann ihn den griechiſchen Sigfrid heiſsen: wie Sigfrid in der Jugend ſeine künftige Herrlichkeit als Lehrjunge des Schmiedes verbarg, ſo Achill unter weiblichem Gewand im Hauſe des Lykomedes; wie beim erſten Anlaſs der Begegnung mit Drachen Sigfrids Heldenthum hervorbricht, ſo das Achills, als Ulyſſes das ſcheinbare Mädchen mit Waffen und Kampflerm bekannt macht; wie Sigfrid nur am Rücken, ſo iſt Achill nur auf der Ferſe, nach andern an der Hand verwundbar; dem Schwerte das Balmung heiſst, weil es aus der Höhle (Balm) der Zwerge kommt, entſprechen die Waffen die der unterirdiſche Hephäſtos für Achill geſchmiedet hat; Sigurds Roſs Grani, das mit ihm den wunderbaren Flammenritt macht, und Achills unſterbliche Roſſe, von denen eines die Gabe der Weiſſagung hat, ſind Ein Gedanke; wie Sigfrid iſt Achill ohne Vergleich herrlich in allen Gaben des Leibes, des Geiſtes und des Herzens, und was man vom Bilde des einen nähme um damit das des andern zu ſchmücken, würde ſicher ſein genau zu paſſen. Auch fällt Achill, ganz wie Sigfrid, indem ein Verwandter ſeiner Braut (Paris) ihn an der einzigen verwundbaren Stelle tückiſch zum Tode verletzt; und wie Sigfrid von Eugel, Sigurd von Gripi die Weiſſagung ſeines frühen Todes hat, ſo iſt auch dem Achill verkündet daſs er bald nach Hektor fallen müſse.

Eines, das wichtigſte, fehlt ſcheinbar zu der Vergleichung: Achill rettet nicht ſo die Helena, wie Hagen-Sigfrid Hilden: er fällt vielmehr bevor Troja genommen iſt. Aber durch Hektors Tödtung hat er doch hiezu ebenſo das Beſte gethan, wie Herwig vor Kaſſiane durch die Tödtung Ludwigs. Bei ſo weitgehender Uebereinſtimmung darf man wohl vermuthen daſs es auch in dieſem Stücke nicht an ihr gefehlt habe. Sagen verſchieben ſich ja vielfach, und häufig in weſentlichen Zügen, warum nicht auch dieſe? Wie in mehreren deutſchen Geſtaltungen unſrer Sage an der Stelle des Einen der die Jungfrau verloren hat und ſie wieder gewinnt, zween geworden ſind — ein beraubter Vater und ein rettender Held: Hetel und Herwig, Artus und Herman, Gibich und Sigfrid — ſo ſcheinen mir hier Menelaos und Achill Einen vorzuſtellen, was auch dadurch beſtätigt wird

dafs Menelaos nur zu Anfang und Ende ſtark hervortritt, hingegen mondähnlich verſchwindet ſo lang Achill ſeinen Sonnenlauf durch die Sage vollbringt. Ebenmäſsig ſind aus der Braut des rettenden Helden zwoo geworden: Helena, die dem Menelaos bleibt, ſo daſs Achill um ſie nur mit kämpft; und Polyxena, die ſein werden ſoll, der er aber durch des Paris Pfeil ebenſo entriſſen wird, wie Sigfrid Krimhilden durch Hagens Speer. So hatte wohl die urſprüngliche Sage den Achill zugleich als Beraubten und Retter; ſeinen Tod erſt nachdem Troja gefallen, und er im neuen Beſitz der Geraubten eine Zeitlang glücklich geweſen war. Nachdem aber ſeine Geſtalt ſich geſpalten hatte, blieb dem Menelaos Verluſt und Wiedergewinn, dem Achill Kampf und Tod. Da letzterer nicht mehr im Zuſammenhang mit der Wiedererwerbung der Geraubten war, gebrach ihm der bisherige Halt, und er ward willkührlich mitten in die Kämpfe vor Troja verſchoben.

Daſs die griechiſche Sage, wie ſie den Retter ſpaltet, ſo auch aus dem Räuber zwei Geſtalten macht, Hektor und Paris, iſt ſchon bemerkt, und es laſſen ſich nicht nur Ludwig und Hartmuot, ſondern auch Hetel und Horand vergleichen. Hartmuot, und mehr noch Horand, entführen wie Paris; Ludwig und Hetel fallen wie Hektor; wie Hektor iſt Ludwig bei dem Gewinn des Raubes nicht unmittelbar betheiligt, verliert aber ſein Leben darüber; Hartmuot hat mit Paris die Schickſale, nicht aber die Eigenſchaften gemein; Horand, der gleichfalls mehr durch Geſang als durch Waffenruhm glänzt, wäre ganz Paris, wenn er die Hilde für ſich entführte; Hetel beſitzt wie Paris, fällt wie Hektor. Unendlich mannigfach ſpielt die Sage mit einfachen Mitteln.

Die Uebereinſtimmung zwiſchen der Sage von Gudrun und der vom trojaniſchen Krieg iſt hienach unleugbar. Da nun letztere den Stoff zur Ilias hergegeben hat, ſo konnte wohl oben (S. VII) behauptet werden daſs die Gudrun, was den Inhalt anlangt, nicht mit der Odyſſee verglichen werden dürfe, ſondern vielmehr ganz Iliade ſei, nur vollſtändiger als dieſe, die bloſs einen Theil der Sage beſingt.

Wie neben der geſtaltenreichen Gudrun-Sage die höchſt einfache von Högni, Hedhin und Hilde hergeht, ebenſo neben der Helena-Sage die von Perſephone. Um dieſe, die Tochter der Demeter von Zeus, bewirbt ſich Hades (Pluto). Die Mutter weigert ſie ihm, Zeus aber räth Gewalt anzuwenden,

und während Persephone auf einer Wiese fröhlich Blumen sammelt, wird sie von Hades (Aïdes, Aïdoneus, Pluto) geraubt und in die Unterwelt entführt. Gequält vom Gram um sie, durchirrt Demeter die Lande; in dunkle Kleider gehüllt, birgt sie sich in einer Höhle. Durch ihren Groll erschreckt, will Zeus ihr endlich die Tochter zurückgeben, aber diese hat schon von einer unterirdischen Furcht gekostet, und alles was gewährt werden kann, ist dafs sie einen Theil des Jahres auf der Oberwelt weilen darf. Nach einer andern Angabe steigt Demeter selbst in die Unterwelt hinab,[1] woraus eine spätere Sage jene Höhle gemacht haben könnte; auch davon wird gesprochen dafs in ihrem Namen Hermes oder Dionysos den Zug unternommen habe: jener als Götterbote, dieser als Bruder, Bräutigam oder Sohn[2] der Geraubten. Sein Zug nach Indien bedeutet vielleicht das nemliche was der Zug der Hegelinge nach der Normandie.

Persephone, die auch Kora (Jungfrau) heifst, ist Eins mit Helena-Hilde-Gudrun; das Wesen zwar dem sie geraubt wird, ist nicht ein Gatte oder Bräutigam wie Menelaos-Herwig, nicht ein Vater wie Hagen, Hetel oder Gibich, sondern eine Mutter. Dis ändert aber in der Sache nichts, und ist in der Hilde von Matelane schon da gewesen. Der Räuber Hades verfährt wie gewöhnlich mit einer Mischung von List und Gewalt; Demeter trauert um Persephone unaufhörlich, wie Hilde in 13 Jahren (Str. 1090) nicht aufhört ihrer Tochter zu gedenken (1071), sondern stäts um sie weint (1098, 4).

Eigenthümlich ist die vorhin erwähnte Thatsache dafs Persephone Mutter des Dionysos heifst, und sonach mit Semele zusammenfällt. Das Verhältnis der Geraubten zu dem Erretter gestaltet sich auf diese Weise anders als in allen bisherigen Sagen, wo es ein tochterliches, bräutliches oder ehliches war; bleibt aber doch im Wesen unverändert, da sichs nur um einen verwandtschaftlichen Beruf zur Erlösung handelt.

Ein Hauptzug, der gewis in sämmtlichen Berichten anfangs vorhanden war und sich nur in einzelnen verdunkelt hat, ist der dafs die Erlösung blofs für einen Theil des Jahres galt, nicht vollständig war; wie Högni's Kampf mit Hedhin stäts unentschieden bleibt. Wenn Dionysos, in heitrer

[1] Nach Hygins Fabeln, cap. 251, war unter denen die mit Erlaubnis der Parcen aus der Unterwelt zurückgekehrt seien, Ceres, Proserpinam filiam suam quaerens.

[2] Ueber letzteres vgl. Hygins Fabeln, Cap. 155, und die älteren Stellen die Muncker in seiner Ausgabe der Mythographi latini (Amsterdam 1681) 1,225 dazu sammelt.

Göttlichkeit einherschreitend, besonders mit Sigfrid verglichen werden kann, so hat Hermes mit Horand Botenamt, Schlauheit und Saitenkunst gemein. Dass Hermes den Retter, Horand aber den Räuber vertritt, wäre bei einem Stellvertreter auch dann gleichgültig, wenn es überhaupt im Reich der Sage mit solchen Dingen ängstlich dürfte genommen werden.

Entwicklungsgang der Gudrun-Sage.

Wirft man einen vergleichenden Blick auf die mannigfaltigen Gestaltungen welche dieselbe Sage bei verschiedenen Völkern und Stämmen erfahren hat, und welche sich aus Heldengedichten oder Mährchensammlungen aller Völker noch beträchtlich vermehren liessen, so tritt hauptsächlich hervor, dass die einen höchst genügsam die Erzählung nur mit den nöthigsten Gestalten vorführen, die andern die handelnden Wesen in stärkerer, zum Theil sehr bedeutender Anzahl haben, und so eine grossartige Bühne geräuschig füllen. Jeder ahnt wohl dass eine von beiden Behandlungsweisen die frühere sein muss, und dass mit Entscheidung der Frage welcher diese Ehre zukomme, auch über den Entwicklungsgang der Sage, sowohl im vorliegenden einzelnen Fall als im Allgemeinen, etwas behauptet wird.

Versuchsweise will ich im Folgenden die Ansicht ausführen, dass die Erzählung von der geraubten, geretteten Jungfrau sich aus der Einfachheit zur Mannigfaltigkeit ausgebreitet habe. Das ist ja der Gang aller menschlichen Dinge, wenn gleich freilich auch für keines die Zeit ausbleibt wo sich die langsam gewonnene Fülle wieder zerbröckelt. Diese Verarmung von der ursprünglichen Dürftigkeit zu unterscheiden ist so schwer nicht: jene leidet an Verwirrung und Misverstand, in dieser ist alles geordnet und klar.

Die Erzählung nun welche den Keim zu der Sage von Hilde-Gudrun enthält, scheint mir die von Högni, Hilde und Hedhin, wie Snorro sie erzählt. Dies verkündet sich schon ganz äusserlich dem Ohre dadurch dass die drei Namen durch den Stabreim verbunden sind: sie lauten sämmtlich mit H an. Um zu zeigen wie sich aus diesem einfachen Dreiklang allmälich eine mächtige Fuge herausgebildet hat, ist es wohl das Einfachste, wenn man jeden der drei Hauptbestandtheile nach den Wandlungen vergleicht die er in den verschiedenen Sagen erfährt.

Der Raumersparnis wegen will ich die einzelnen bis jetzt erwähnten Gestaltungen der Sage durch Buchstaben bezeichnen. Es soll bedeuten

A. Angelsächsische Fassung, S. XXVII.
B. Biterolf und Dietleib, S. XX.
Be. Beowulf, S. XXVII.
E. Eddalieder von Sigurd, S. XXX.
Gd I. Gudrun erste Abtheilung (Hagen), S. XI.
Gd II. „ zweite „ (Hilde II), S. XII.
Gd III. „ dritte „ (Gudrun), S. XIII.
H. Hörnen Seifrid, S. XXIX.
Kl. Klage, S. XIX.
L. Lamprechts Alexander, S. XXI.
N. Nibelungen-Lied, S. XXIX.
P. Parcival, S. XXI.
Pe. Sage von Persephone, S. XXXIV.
S I. Saxo (Sage von Hithinus), S. XXIV.
S II. Saxo (Sage von Balder), S. XXV.
Sn. Snorro, S. XXIII.
Tr. Sage vom Trojanerkrieg, S. XXXII.
W. Wilkina-Sage, S. XXII.

Hilde ist in den meisten Dichtungen germanischer Zunge der Name der geraubten Jungfrau. Er findet sich entweder einfach, wie bei Sn, S, Gd I und II, W, L; oder mit einem Bestimmungswort als Zusatz, wie Krim-hilde in H und N, Brun-hilde in E und N, Ermen-hilde in A; oder so dafs Hilde das Bestimmungswort eines willkürlich herbeigezogenen Grundwortes bildet, wie Hilde-burg, das in B und Be erscheint, übrigens nach Grimm auch anderwärts mit Hilde wechselt.[1] Als Ergebnis läfst sich ohne Zweifel aufstellen dafs die Jungfrau von Anfang an Hilde geheifsen hat. Die Erweiterungen dieses Namens haben nichts auffallendes; wohl aber sind zwei andere ganz allein stehende der Beachtung werth: Her-linde (P, Kl) und Gudrun (Gd III, E) wovon Gold-run (Kl) nur willkürliche Veränderung ist. Her-linde hat offenbar seinen Grund einzig darin dafs der Beraubte in P Her-nand heifst; es wirkte hier der Trieb die Namen von Verwandten hälftig gleich zu machen, wie z. B. die Schwägerin der Gud-run Ort-run, deren Gatte Ort-win heifst. In Kl ist Herlinde nur die Gefährtin der Geraubten, wie Hergart in Gd III; hievon S. XL!

Umständlicher mufs der Ursprung des Namens Gudrun erörtert werden.

[1] Mythologie, zweite Ausgabe, S. 263.

Gud (Gûd) ſteht für Gund; ſo leicht nun das einfache Hilde durch Krim-, Brun-, Ermen- erweitert werden konnte, lieſs ſich auch Gund- davor denken, was ich freilich durch keine Sage belegen kann, da die Gunnilden (Gund-hilden) von denen z. B. Saxo weiſs, mit Hilde-Gudrun nichts gemein haben, auſser etwa daſs Gunnilde, die Mutter Harald Blauzahns, zu deſſen Gunſten zauberkundig in den Kampf eingreiſt,[1] wie bei Sn Hilde zu Gunſten Hedhins.

So mag denn immerhin dieſe Gund-hilde däniſcher Sagen als gleichbedeutend mit Hilde vorausgeſetzt, und in ihr der Uebergang vom Namen Hilde zum Namen Gund-run vermuthet werden. Vielleicht läſst ſich auch darthun aus welcher Urſache dieſes Gund- andre Beſtimmungswörter verdrängt hat. Wie der kriegeriſche Norden, der deutſchen Auffaſſung entgegen, die Braut Sigurds in eine Walkürie verwandelt, die Urſache ihres Zauberſchlafs in einer Verletzung ihrer kriegeriſchen Pflichten geſucht hat, ſo ſtellt ſich auch Högni's Tochter, namentlich bei Snorro, als ſchlachtmuthig, ſchlachtkundig dar, und das Wort Gund, welches Krieg bedeutet, eignet ſich für ſie nicht minder als die Wörter Grim (Helm) und Brun (Brünne). Dazu kommt noch daſs das nordiſche Gunnr, Gûdhr, das ahd. Gundia, Gûdea nicht nur Krieg (bellum), ſondern auch Kriegsgöttin (Bellona) bedeutet und deshalb faſt in allen Verzeichniſſen der Walkürien als Benennung einer ſolchen gebraucht wird.[2] Gelegentlich hier noch die Bemerkung, daſs der Gund-har (Gunther, Gunnar) in H, N und E ebenſo aus Gund-run entſprungen ſcheint, wie umgekehrt Her-linde aus Her-nand (vgl. S. XXXVII, unt.). Die Schreibart Kutrun, die z. B. Zieman noch hat, iſt mit Recht verworfen, da die ahd. Sitte K ſtatt G zu ſchreiben, ſchon im Mhd. ganz aufgegeben war; und nur Grimhild ſtatt Krimhild noch immer niemand recht wagen will. T für D hätte mehr Recht, da man noch Gunt-ram, Gunt-her u. ſ. w. ſchreibt; indeſſen iſt gothiſches Dh im Hochdeutſchen meiſtens durch D bezeichnet, wonach für Gund-ram, Gund-her, und Gund-rûn, Gûd-rûn mehr ſpricht.

[1] Arbitrantur quidam matrem Haraldi Gunnildam procurato maleficiis spiculo victi filii poenas a victore sumpsisse. Haraldus itaque, insperato hostis exitio, regnandi fortunam adeptus. Hist. dan. lib. X. Wie in einer andern Stelle des Saxo (S. XXIV) und bei Snorro (S. XXIII) wird auch hier dieſe Nachricht nur ſchüchtern gegeben, als Behauptung die man weder zu verbürgen noch zu verſchweigen wage. Kühner ſagt ein älterer Landsmann, Bragi der alte, im 9. Jahrhundert, geradezu, der Kampf zwiſchen Högni und Hedhin ſei durch ein böſes Zauberweib veranlaſst worden, ſ. Snorros Edda, Ausgabe von Rask, S. 165.

[2] Grimm, Mythologie, zweite Ausgabe, S. 189. 392. 391.

Fragt man ferner warum in Gûd-rûn das frühere Grundwort Hilde dem Rûn gewichen sei, so mufs hier sogleich wieder daran erinnert werden, dafs im Wesen der Heldin der Keim zu einer Zauberin verborgen ist.[1] Nun bedeutet Rûna Geheimnis, Geheimschrift, Geheimkunde;[2] dann ein Wesen das hierin bewandert ist, z. B. holzrûna heifst geradezu Zauberin, Alarûna, mit seinen Nebenformen Alarûn, Alerûna, Alrûna, Aliruna, Aurina, Alioruna, Aliorumna ist wohl die alles erkundende Zauberin.[3] Der Begriff gieng über in den der Walkürie, weshalb eine von diesen Dienerinnen Odhins Oelrûn (d. i. Alrûna) heifst.[4] Ueberhaupt hatte das Wort Rûn eine Beziehung auf die Walkürien, weshalb Grimm (S. 1175) von den ahd. Frauennamen Kundrûn (Gûdrûn), Hiltirûn, Sigirûn, Fridurûn, Paturûn[5] sagt sie seien walkürisch, aber auf sächliche-rûna (Geheimkunde) zurückzuführen, wobei jedoch bemerkt werden müfse dafs den Personen der Ausgang -a mangle, weil sie einer andern Declination überwiesen seien. Wir hätten demnach in Gudrun eine Kampfzauberin, ein Wesen das durch Bekanntschaft mit Zaubersprüchen auf das Kriegsgeschick einwirkt, ganz wie Högnis Tochter in den ältesten nordischen Quellen erscheint.

Auch Hildens Name kann von ähnlichem Anklang an ein geheimnisvolles Reich nicht freigesprochen werden. Bryn-hild erscheint in N und E als runen- und zauberkundige Jungfrau, als Walkürie die ursprünglich zur Ehelosigkeit bestimmt war, als Schildjungfrau deren Kraft nur durch andern Zauber besiegt werden kann. Das nordische Hildr, das ahd. Hiltia bezeichnen, ganz wie Gunnr, Gundia, sowohl bellum als Bellona; jenes wird auch, wie Hildr, meistens als Walkürien-Name gebraucht.

Für den Zusammenhang unserer Jungfrau mit den Walkürien spricht endlich auch noch, dafs ein dritter Name den sie führt, Her-linde (S. XXXVII unt.), gleichfalls unter diesen vorkommt, freilich nur hälftig: neben Oel-rûn und Hladh-gudha (Bellona stragis) nennt die Völundar-Qvidha

[1] Vgl. die Anmerkung 1. zu S. XXXVIII.

[2] S. Graff, Ahd. Sprachschatz 2, 523. Grimm, Mythologie (2te Ausg.) S. 1175. Das Zeitwort raunen (ahd. rûnên) bezieht sich auf den geheimnisvollen, murmelnden Vortrag der bei Zaubersprüchen in der Ordnung ist.

[3] Grimm, Mythologie (zweite Ausg.) S. 83. 375. Später wurde daraus eine wunderbare Wurzel, die sich durch Zauberkunst in ein halbmenschliches, zukunftkundiges Wesen verwandeln läfst. S. ebenda 1153.

[4] Ebd. 396.

[5] Graff 2, 523 nennt aufserdem noch Wartrûn, Wolfrûn und Goldrûn, welches letztere jedoch wahrscheinlich nur Entstellung aus Gudrun ist, vgl. oben S. XXXVII, unt.

als dritte die Her-vör, deren Name, gleich dem ähnlichen Gunn-vör, auf Heer und Schlacht geht. [1]

Bemerkenswerth in Hinficht auf Hilde-Gudrun ift ferner, dafs ihre Geftalt fich ebenfo und oft ohne Noth vervielfältigt, wie in andern Sagen der Drache den der Held erfchlägt. Von Brun- und Krim-hild, die urfprünglich Eine find, ift fchon gefprochen; in Gd I führt Hagen drei Jungfrauen heim, Hilde, Hilde-burg und eine namenlofe, die fich das Gedicht noch mühfam genug vom Halfe fchafft (Str. 191. 192); in Kl find Hildeburg und Herlind nichts anders; desgleichen in Gd III Hildeburg und Hergart, nebft 62 andern gefangenen Jungfrauen (801), obwohl die Sage jene beiden namentlich genannten finnig belebt und nöthig macht.

Hedhin (Hithin), oder mit geringer Abänderung Hetel, ift der Name des Räubers, wo diefer nicht wie in H, N und Gd I, zum Theil auch in E, als Ungeheuer, Greif oder Drache dargeftellt wird, worüber man S. XVIII vergleichen wolle. Er führt jenen Eigennamen bei Sn, S, Gd II, vielleicht auch bei A, wenn für Henden wirklich Heoden zu lefen ift (vgl. S. XXVII, A. 3.) Von Vertaufchung des Namens finden fich hier ebenfalls Spuren: der Schotte Fridebrand (P), der Däne Hengeft (Be), der Normann Hartmuot (Gd III und B), der Oftgothe Dieterich (W).

Ferner zeigt fich hier, wie bei Hilde und aus demfelben Grunde, die Vervielfältigung des Einen Wefens. Bei S II, wo Höther zugleich als Held und verlockender Sänger auftritt, ift es befonders auffallend wie in ihm noch zwei Seiten vereinigt liegen; in Gd II, wo Hetel der Streitbare den Auftrag ertheilt, Horand aber ihn ausführt, find beide fchon auseinandergetreten. Ebenfo verhalten fich in W Dieterich und Herbert, und vielleicht in A Heoden (?) und Heorrenda (Horand).

Letzterer findet fich als Hiarranda fchon bei Sn, aber noch als Hedhins Vater, der nicht weiter eingreift; die fpäteren, durch diefen ftummen Gaft beläftigt, verwenden ihn bereits in der angegebenen Weife. Die echte Form feines Namens hat P, fie lautet Her-nand. Ein Particip nemlich, wie Mone will, [2] darf nicht darin vermuthet werden. Mone denkt

[1] Grimm, Mythologie, S. 396. 397. — Vör, von der Wurzel vara (wahren), bedeutet Schutz; demnach ift Her-vör die Heerbewahrende. Es gab auch eine Göttin Vör (Gen. Varar) Göttin der Treue und des abgefchloffenen Vertrags, wie die Römer Tutela heiligten. Grimm Myth. 286.

[2] Heldenfage, S. 60.

ſich als Grundform entweder Hôrandi (der Hörende) oder Hêrirandi (der hehr machende, verherrlichende Sänger). Aber beiden Deutungen widerſpricht ſchon der Wurzelvocal, der zwiſchen E und O ſchwankt, weswegen unter E nur offenes (ë), unter O nur kurzes verſtanden werden darf.[1] Für offenes E kann man auch noch die von Mone beigebrachte Nebenform Hirrant anführen, da I nur mit jenem E wechſelt; ſodann die auſserdeutſchen Formen des Namens, das ags. Heorrenda, das altn. Hiarranda, denn Eo und Ia werden im Hd. durch ë (i) erſetzt, nicht durch e und noch weniger durch ê.[2]

Wenn nun -and nicht als Participsylbe zu nehmen iſt, ſo muſs der Name zuſammengeſetzt ſein. Es bietet ſich hier zunächſt die Form Herirant dar, die Mone aus bairiſchen Urkunden beibringt und Graff (Sprachſchatz 4,1016) zur Erklärung beiziehen möchte. Sie ſcheint mir jedoch nur Schreibart für eine härtere Ausſprache des RR in Herrand, welches nach Mone bei weitem die häufigſte Form des Namens in den verglichenen Urkunden vom 9—13. Jahrhundert iſt. Denn »Rand«, das hier wohl Schildrand, Schild bedeutet, kommt in Mannsnamen bloſs als Beſtimmungswort vor, z. B. Rant-gêr, Rant-wîn, Rant-hild (Graff 2, 531), nicht aber als Grundwort, weil es wohl angeht einen Mann als Speer (gêr) zu bezeichnen, nicht aber als Schild (rant). Häufig hingegen findet ſich Nand (goth. nanths d. i. audax, fortis) als Grundwort von Mannsnamen,[3] und es iſt, unter Vergleichung der Form bei Wolfram, das Wahrſcheinlichſte daſs RR aus RN aſſimilirt ſei, wozu, wie überhaupt zur Aſſimilation, wenigſtens das Altnordiſche viel Neigung hat,[4] und wozu das Nhd. im Geſchlechtsnamen Ferrand (aus dem ebenfalls vorkommenden Fernand) ein ſprechendes Nebenſtück bietet. Was ferner das erſte Wort anlangt, ſo läge zunächst Heer (goth. harjis, ahd. hari, heri), zumal da dieſes in Mannsnamen häufig verwendet wird;[5] aber E iſt hier aus A entſtanden, mithin geſchloſſen (e). Dagegen bietet ſich ein anderes Wort: welches goth. haírus, alts. heru, ags. heor, altn. hiörr lautet und im Ahd. hëru gelautet haben müſste. In manchen Namen

[1] Grimm in Haupts Zeitſchrift 2, 4 Nr. 6. Vgl. Gramm. I. (dritte Ausg.) S. 141. 153.

[2] Grimm Gramm. ebd. 348. 450.

[3] Grimm Gramm. 2, 512. Graff 2, 1093.

[4] Grimm. Gramm. 2, 512. Graff Sprachſch. 4, 985.

[5] Grimm Gramm. I (zweite Ausg.) S. 307.

mag ſichs mit Heer (harjis) gemiſcht haben; wo nicht ältere Formen vorliegen, wie z. B. Hariolt neben Heriolt, läſst ſich diſs nicht entſcheiden. Haírus bedeutet Schwert, und ſo wäre denn Horand (Hernand, goth. Haíru-nanths?) der Schwertkühne, paſſende Benennung für den der den Auftrag hat nach Hilde den Raubzug zu thun. Der Zug daſs in unſerer Sage mehr ſeine Sängerkunſt hervortritt, gehört ſicher einer andern Zeit an als die Wahl des Namens: entweder einer ſpäteren die den Horand nicht mehr, oder einer früheren die ihn noch nicht als gewaltſamen Räuber auftreten lieſs.

Auſser Horand hat ſich die Geſtalt des Räubers noch andere zugeſellt. In Gd II ragen aus ihnen die beiden hervor die dem Horand bei Entführung der Hilde beiſtehn: Wate und Fruote, beide wohl erſt ſpäter aus andern Sagen hieher entlehnt. Wate iſt nach der Wilkina-Saga (Cap. 18 und ff.), wo er Vadi (Wadi) genannt wird, ein Rieſe, der Sohn des Vilkinus von einer Meerfrau, die nach dem Lied von der Ravenna-Schlacht[1] Waghilde (Wâc-hilt) heiſst, und Vater Vèlinds (Wielands), Groſsvater Wittichs. Hinſichtlich der Wildheit, die in der Gudrun ſo ſtark hervortritt, ſagt die Wilkina-Saga zwar er habe die rauhen Sitten ſeiner Mutter gehabt; übrigens erſcheint er in ſeinem Wohnſitze Seeland vollkommen friedlich, und nur beſorgt daſs ſein Sohn Wieland das Schmiedehandwerk gut erlerne. Kriegeriſch, wie in der Gudrun, zeigt ſich Wate nur noch im Gedichte von Dieterichs Flucht, wo er einer von Ermenrichs Tapferſten iſt, löwengrimm heiſst, aber von Dietleib erſchlagen wird.[2] Von ſeiner übermenſchlichen Herkunft ſind in der Gudrun noch mehrere Spuren: er hat die Kraft von 26 Männern (1469), iſt eine Geſtalt die Entſetzen einflöſst (1510), kennt in der Rache kein Erbarmen (1503), ſo daſs er ſogar die Gudrun mit dem Tode bedroht (1520), fügt zu ſeiner Grauſamkeit noch den Spott (1528). Vor allem gehört hieher ſein Horn, deſſen Schall ſo ſtark iſt daſs man es 30 Meilen weit hört (1392), daſs die See davon ſchäumend wogt, und die Mauern der feindlichen Burg brechen möchten (1394); das wilde Weib von dem er die wunderbare Heilkunſt gelernt hat (529), iſt ohne Zweifel ſeine Mutter Waghilde.

Fruote, d. i. der Weiſe, erſcheint bei Snorro[3] unter dem Namen

[1] Str. 964 ff., nach dem Abdruck im zweiten Theil von Hagens und Primiſſers Heldenbuch.

[2] Im zweiten Theil von Hagens und Büſchings Heldenbuch. Z. 6270. 6690 ff. Die Vergleichung mit einem Löwen (3940) hat auch unſer Gedicht (Str. 1397).

[3] Snorra-Edda, útgefinn af Rask. Stockhólmi 1818. — S. 146.

Frôthi als Urenkel Odhins, als überreicher, mächtiger, friedenſtiftender König von Dänemark. Sein friedliches Weſen hat er gewiſſer Maaſsen auch in der Gudrun beibehalten; er heiſst der alte (1182), der weiſe (1537), räth zur Verſöhnung (1624), giebt überhaupt beſonnenen Rath (1535), und iſt der Schifffahrt kundig (903). So ergänzt er den Wate, neben dem er gewöhnlich erſcheint (1183. 1655). Noch farbloſer zeigt ſich Frotho bei Saxo (S. XXIV), wo er, als Hithins Lehensherr, zuerſt mit unſerer Sage zuſammentrifft; desgleichen in den deutſchen Sagen vom Roſengarten und von der Ravenna-Schlacht, wo wir ihn im Gefolge Dieterichs finden, und als Feind Günthers von Worms, der ihn ſeines Reiches beraubt hat.

Gd III hat anſtatt des einen urſprünglichen Räubers drei: Hartmuot mit ſeinen Eltern Ludwig und Gerlinde, von denen die letztere, als die eigentlich bewegende, Hedhins entſchiedenſte Stellvertreterin iſt; in Tr ſchaaren ſich um den Entführer (Paris) noch drei Geſtalten (Hektor, Hekuba und Priamos), die alle mehr oder weniger brauchbar gemacht ſind. Gd III und Tr haben auch hier, wie faſt überall, den gröſten Reichthum an handelnden Weſen. Bei L ſcheint der Entführer durch ein offenbares Misverſtändnis den Namen Hagene zu führen, so daſs hier eine ähnliche Verkehrung Statt findet wie in der Sage von Sigfrid.

Denn wie bei der Beſprechung dieſer geſagt worden iſt, der Name Hagen (Högni) bezeichnet ſonſt immer das Weſen welchem die Jungfrau geraubt wird, und welches durch Verwandtſchaft oder Verlobung die Pflicht hat ſie aus der Hand des Entführers zu befreien. Es findet ſich in Sn, S, Gd II als Vater; in Pe als Mutter, in den Sagen von Dionyſos zuweilen ſelbſt als Sohn (S. XXXV); in H und E als Bruder, in Gd I als nachmaliger rechtmäſsiger Gatte. In Gd III hat ſich durch die Verbindung mit Gd II, d. h. indem der frühere Räuber nun zum Beraubten wird, für dieſen der Name Hetel nothwendig gemacht, der eigentlich dem Räuber gebührt. Das ältere, richtigere Verhältnis ſcheint noch darin halb verſtändlich nachzuklingen, daſs Hetel die Hegelinge führt. Denn offenbar bedeutet dieſer Name nicht Hetels Mannen, ſondern Hagens. Vielleicht ſtunden in der älteren Erzählung neben Hagen ebenſo Hegeninge, wie neben Hedhin (Hetel) Hedheninge (S. XXIII); als unſere Sage dem Hagen Hetels Namen gab, lieſs ſie doch ſeinen Mannen die rechte Benennung, ausgenommen daſs der Buchſtab N durch L verdrängt wurde,

wie ſich auch durch die Vergleichung der deutſchen Sage mit Sn und S zeigt daſs Hetel für Heten ſteht, wovon ſpäter mehr. Nicht ſo gut begründet iſt die Vertauſchung des Namens Hagen in einigen andern Geſtaltungen der Sage: in Be wo er Finn, in H und E wo er Gibich (Giuki), in Kl wo er Liudeger, in W wo er Artus, in P wo er, wieder durch Verwechslung mit dem Räuber, Hernand heiſst.

Fragt man welches Verhältnis des Beraubten zur Jungfrau das urſprüngliche geweſen ſei, ſo ſpricht die älteſte Sagenform, auf griechiſchem Boden Pe, auf germanischem Sn, für das elterliche. In den Sagen von Dionyſos hat ſich dieſes umgekehrt: dem Dionyſos iſt ſeine Mutter (Perſephone, Semele) geraubt und er ſteigt um ihretwillen zur Unterwelt (vgl. S. XXXV). Andere Sagen faſſen es anders auf: als das des Bruders oder des Gatten; indem ſie aber das frühere zum Vater nicht auflöſten, geſchah dem Beraubten Hagen was früher dem Räuber Hedhin: er ſpaltete ſich in einen König und einen Beauftragten.

Namentlich entſendet in W Artus den Her-man, deſſen Name nach demſelben Beweggrunde gebildet iſt wie der Her-nands (S. XLII ob.); für Gibich handelt Seifrid; für Menelaos eine Schaar von Helden, unter denen Achill das Beſte thut; für Demeter ſteigt Hermes oder Dionyſos um Perſephone zur Unterwelt; in Gd III ſendet Hilde die Tapfern ihres Landes, unter denen Herwig und Wate hervorragen.

Neben dieſen drei Hauptgeſtalten, die ſich ſo vielfach verzweigt haben, iſt noch, wegen eines ähnlichen Schickſals, der Kampf zu erwähnen in dem ſich Räuber und Retter begegnen. Sehen wir wieder auf Pe, wo Demeter trotz aller Anſtrengung ihre Tochter nur zur Hälfte von Hades wieder bekommt, alſo gleichſam in ewigem Kampfe mit ihm bleibt; ferner auf Sn, wo der Kampf Högnis gegen die Hiadhninge (Hedhin mit ſeinen Mannen) fortwähren ſoll bis zum Weltuntergang, ſo iſt kaum ein Zweifel daſs die Sage von Anfang herein keinen Schluſs hatte der in unſerem Sinn befriedigend zu nennen wäre, und daſs diejenigen ſpäteren Berichte denen derſelbe gleichfalls fehlt, wie Gd II, B, W, S. I, der urſprünglichen Form näher ſtehen als die andern. Beſſer, im neuen Sinne, ſchlieſst ſich die Erzählung ſchon ab in Gd. I wo Hagen die Jungfrau dem Greifen entreiſst, in II wo Seifrid ſie aus der Haft des Drachen, in E wo er ſie aus dem Zauberſchlafe befreit, in N wo Brunhilde durch gefahrvolle Wettkämpfe gewonnen wird. Daſs dieſe Kämpfe ſich auch

in Gd II finden, ift S. XXX, ob. bemerkt: fie fallen mit den gleichfalls dort vorkommenden Hinderniffen der Entführung darin zufammen, dafs eben auf irgend eine Weife die Schwierigkeit überwunden werden mufs welche die Erwerbung der Jungfrau dem Räuber macht. Eine Vermittlung zwifchen der frühften und der späteren Erzählungsweife findet fich in Gd III. Von der ersten lebt hier noch die Erinnerung an einen Kampf der die Geraubte nicht wieder zu gewinnen vermag: auf dem Wülpenfande kämpft Hetel vergebens um feine Tochter; von der zweiten hergenommen ift dafs Gudrun durch Herwig-Wate glücklich dem Räuber entriffen wird. Wir haben alfo ftatt Eines unentfchiedenen Kampfes zwei, die gleichfam auch mit einander jenen wiedergeben, indem der erfte ganz unglücklich, der zweite ganz glücklich ausfällt. Ebenfo kämpfen vor Troja die Griechen zehn Jahre lang erfolglos; zuletzt fiegen sie vollftändig. Ziemlich dafselbe, nur stärker verschoben, ift im Beowulf. Zuerft wird hier Finn von Hengest fo gefchlagen dafs er fich zu nachtheiligem Frieden bequemen mufs, genau befehen ganz wie Wate und Hilde nach der Schlacht auf dem Wülpensande. Einige Zeit nachher trifft er wieder mit Hengeft zusammen, nach der Sage wie fie jetzt ift unglücklich, nach der älteften ohne Zweifel mit günftigem Erfolg (vgl. S. XXVIII).

Wir haben alfo zwei Geftaltungen des Ausgangs, eine ältere und eine jüngere. Jene verdient Beachtung, weil sie auf das Ausfehen und Verftändnis der ältesten Sage zu führen verfpricht. Für das dichterifche Bedürfnis einer späteren Zeit ift die zweite Wendung bei weitem vorzuziehen. Die Frage wie sie sich wohl eingefunden habe, kann vielleicht beantwortet werden, wenn wir die Vermuthung aufftellen dafs die erfte Sage sich mit einer zweiten verbunden habe: mit der von dem Helden, der die befreite heimführt, aber ihr bald durch den Tod entriffen wird. Balder mit Höther im glücklichen Kampf um Nanna, oder Sigfrid Krimhilden vom Drachen erlöfend, oder Achill vor Troja fiegreich um Helena kämpfend, wäre die erste; Balder von Hödh, Sigfrid von Hagen, Achill von Paris tückifch gemordet, aber von den Ihren gerächt, wäre die zweite der Sagen die anfangs unabhängig von einander ftunden, fpäter jedoch wegen ihres innern Zufammenhangs vereinigt wurden, fobald fich im Geifte der Völker das Bedürfnis zu gröfseren dichterifchen Geftaltungen kund gab. Es zeigt sich als bereits wirkfam in S II, in E und N; unfer Lied weifs noch nichts davon, und ift aus diesem Grund heiterer.

Nicht in der Hoffnung auf unſere Sage neues Licht zu werfen, ſondern als einen weiteren Beweis wie wichtig geachtet, wie weit verzweigt ſie geweſen iſt, will ich hier noch erwähnen daſs der Kampf um die Geraubte ſich auch mit der Vorſtellung vom wüthenden Heere verbunden hat: im Altn. werden die Begriffe Krieg und Schlacht durch »Wetter oder Sturm der Hiadhninge« (Hiadhninga vedhr edha èl) bezeichnet. Diſs iſt, wie Grimm (Myth. 893) ſagt, wohl »das älteſte Vorbild eines in den Wolken ſtreitenden Heers, aus dem man, wie die Namen vedhr und èl zeigen, die Naturerſcheinung deutete.« Verwandt iſt ein anderer Sagentrieb: die Uebertragung unſerer Sage, nach ihrer älteſten, wunderbarſten Geſtalt auf geſchichtliche Kämpfe von hervorragender Wichtigkeit. Eines der bekannteſten Beiſpiele bietet jene Geiſterſchlacht, die zwiſchen gefallenen Römern und Hunnen nächtlich geſchlagen wird, und von der die neue deutſche Kunſt in Kaulbachs bekanntem Bild Anlaſs zu einer ſo groſsartigen Schöpfung genommen hat.

Hier iſt noch der Ort, eines Zuges der Sage zu erwähnen den die Quellen, je älter ſie ſind, um ſo abſichtlicher hervorheben, und der daher gewis in der älteſten Sagengeſtalt weſentlich war. Der Raub macht Anfangs zwar Gewalt nöthig, nachher aber ſteht die Geraubte gegen den Vater auf der Seite des Räubers. Was den erſten Zug anlangt, ſo begründet ihn Snorro gar nicht: Hedhin führt die Hilde als Kriegsbeute fort. In Gd. I dagegen und in H iſt Gewalt nöthig, weil eine Jungfrau dem Drachen oder Greifen doch nicht willig folgen würde; ebenſo in Pe, weil die Tochter des heitern Lichts einen angeborenen Widerwillen gegen den Fürſten der Unterwelt hat; in Gd. II und III wird ſie dadurch unentbehrlich daſs dort Hagen aus Verachtung gegen minder ſtarke, hier Hetel aus Stolz gegen minder reiche Fürſten alle Freier abweiſt; bei S herſcht wieder gründliche Verwirrung, denn Högni zeigt ſich mit der erſten Werbung einverſtanden, ſchenkt auch nachher dem Beſiegten einmal das Leben, aber der Widerwille den er im Grund gegen Hedhin hat, erhellt daraus daſs er den Kampf immer auf's Neue wieder beginnt. In Be endlich und in Tr iſt die Anwendung der Gewalt dadurch begründet daſs dort Hildeburg, hier Helena ſchon vermählt ſind.

Der Gedanke der gewaltſamen Werbung wurzelt in unſerer Sage ſo tief, daſs auch da wo eine ganz einfache genügen würde, z. B. bei Herwigs Verlobung mit Gudrun, Gewalt vorangehen muſs; und daſs umgekehrt

da wo der Bau des Gedichtes Eintreten von Gewalt nöthig macht, diese von einem verschmähten Freier herrührt. [Wenn z. B. in Gd. III erklärt werden soll warum Hetel seine Tochter gegen Hartmuot nicht besser schützt, so greift die Sage, wie schlafwandelnd, nach jenem schon oft gebrauchten Mittel: um der Jungfrau willen beginnt einer Krieg, Sigfrid gegen Herwig. Natürlich wird hievon bloss insoweit Gebrauch gemacht als nöthig ist: Sigfrid erreicht sein Ziel nicht. Er hat überhaupt in der Erzählung keinen andern wirklich eingreifenden Beruf, dient also wieder als Beleg für den früher aufgestellten Satz, dass die Sage, wo sie neue Gestalten braucht, ihrer Abneigung gegen willkürliche Schöpfungen folgend, die schon fertigen spaltet, so hier den verschmähten, darum Gewalt brauchenden Freier, als dessen ersten Keim wir Hedhin gefunden haben.

Die angewendete Gewalt erscheint bald rein, wie in Gd I, H, Gd III; bald im Bunde mit List, wie in Gd II und in Tr, zum Theil auch in Gd III, sofern Hartmuot Späher unterhält um einen günstigen Augenblick zu erhaschen. Diss bildet den Uebergang zu dem andern oben berührten Zuge, dass nemlich die Jungfrau dem Entführer gewogen ist. In der ältesten Sage lautete diss wohl nur so, dass sie den ursprünglichen Widerwillen gegen den Entführer nicht beibehielt. So bleibt Persephone als Königin der Unterwelt bei Pluto, so sucht in Sn die Hilde anfänglich Versöhnung zu stiften, muntert aber nachher den Hedhin zum Kampf auf, erweckt Nachts durch Zauberkünste die gefallenen Hiadhninge wieder. Später gieng hieraus ein ursprüngliches Einverständnis hervor: bei S. I fasst Hilda zu Hithinus, noch ehe der Vater um die Werbung weiss, die heftigste Liebe; in Gd II und in W reichen Hilde, in Tr Helena, gewonnen durch Gesang und andere Verführungskünste, dem Entführer die Hand zum listigen Anschlag. Einiges hievon hat sich sogar in Gd III erhalten: Gudrun ist dem Hartmuot und ebenso dessen Doppelgänger Sigfrid gewogen, rettet am Ende jenem das Leben, sorgt beiden für Gattinnen. Doch verleugnet sie nirgends die Keuschheit und Treue durch die ihre Gestalt vornemlich anzieht, im Gegentheil adelt jener Zug ihren Widerstand gegen Hartmuots Werbung nur noch höher.

Deutung der Gudrun-Sage.

Thut die hiemit geschlossene Vergleichung wirklich dar, dass der einfache Kern aller hier zusammengestellten Sagen die Jungfrau heissen

darf, die ihrem Vater oder einem andern Verwandten von einem ſeindſeligen Weſen gewaltſam entriſſen, und mit aller Anſtrengung nur theilweiſe wieder gewonnen wird: ſo fragt ſich nun weiter was der urſprüngliche Sinn dieſer Sage ſei; mit andern Worten, welche Thatſache den Menſchengeiſt veranlaſst habe ſie zu bilden.

Daſs wir eine Götterſage vor uns haben wird Niemand bezweifeln. Wenn Perſephone (Semele), Demeter (Dionyſos) und Hades; wenn Nanna, Balder und Höther zu den Unſterblichen gehören, ſo darf das Gleiche für Helena, Menelaos-Achill und Hektor-Paris, desgleichen für Hilde, Hagen und Hedhin vorausgeſetzt werden. Diſs um ſo mehr, als von einem Kampfe der nach Verſicherung der alten Lieder unentſchieden bis zum Ende der Tage dauern ſoll, gewis nicht angenommen werden darf daſs ihn menſchliche Kämpfer gekämpft haben. Nun erhebt ſich aber die alte Frage, die bei Erklärung aller Götterſagen beantwortet ſein will, wie die Einbildungskraft in den Beſitz der Götter gekommen ſei, ob ſie erhabene Menſchen ſo hoch gehoben oder ob ſie Naturkräfte verſinnlicht habe. Es iſt hier nicht der Ort dieſe Streitfrage hier wieder weitläuftig zu beſprechen, und ſo will ich kurzweg bekennen daſs ich der letztern Anſicht huldige. Damit aber erwächſt mir die Aufgabe, darzuthun welche Thatſache die Menſchen der Vorzeit in der Sage von Hilde-Perſephone haben verſinnlichen wollen. Die Deutung wird dadurch erleichtert daſs das Alterthum in ihr, mehr als in den meiſten andern, manches bewahrt hat was von dem äuſsern Sinn unmittelbar auf einen inneren führt. Daſs Demeter Sinnbild des gewächſetragenden Bodens iſt weiſs jedermann. Noch mehr, ſie fällt mit ihm zuſammen, ſie iſt ſeine Verſinnlichung. Ihre Tochter nun, die ihr vom unterweltlichen Gotte geraubt wird und zur Hälſte geraubt bleibt, was kann ſie anderes bedeuten als die Blumenwelt, die jeden Herbſt einer feindlichen Macht verfällt und nur im Lenz für die eine Hälfte des Jahres zurückkehrt! Inſofern läſst ſich die Deutung welche das Alterthum dem Namen gab, vielleicht rechtfertigen: Proſerpina ſoll von proſerpere kommen, und die aus den Wurzeln keimende Saat bedeuten.[1] Um vieles klarer zeigt ſich der Sachverhalt im Norden.

[1] Beweisſtellen ſammelt Muncker im zweiten Band ſeiner Mythographi latini (Amſterdam 1681) S. 41. Auguſtin z. B. ſagt: ſecunditas, a proſerpendo Proſerpina dicta. — Perſephone ſoll von φέρειν und φόνος benannt ſein, hieſse demnach die todbringende, womit die entgegengeſetzte Seite ihres Weſens bezeichnet wäre. Dann müſste man den Zuſammenklang beider Namen als zufällig anſehen.

Die meiften Erklärer ftimmen darin überein, dafs Baldur (nach Uhland's Worten, in feinem Thôr, S. 145 ff.) fo viel ift als „das Licht in feiner Herrfchaft, wie folches bis zum Mittfommer fich vollendet, von da an aber zur Neige geht . . . Seine Lichtnatur beftätigt fich auch im Gegenfatze zu Höd (Hödhr) feinem Tödter, dem Blinden, Lichtlofen . . . Baldur's Unverletzbarkeit erklärt fich mit der unkörperlichen Natur des Lichtes; die einzige Waffe die an ihm haftet, ift ein Symbol des düfteren Winters. Die Miftel, die im Winter wächft und reift, die darum auch nicht des Lichtes zu ihrem Gedeihen zu bedürfen fcheint, ift allein nicht für Baldur in Pflicht genommen. . . Nanna ift die Blüte, die Blumenwelt, deren fchönfte Zeit mit Baldur's Lichtherrfchaft zufammentrift. Dafür fpricht zunächft der Name ihres Vaters: Nep (Nepr) Knopf, Knofpe; Tochter des Blütenknopfes ift die Blume.“

In Hilde, die ficherlich nur Nanna mit verändertem Namen ift, haben wir demnach eine germanifche Perfephone. Mit diefer hat fie auch das eigenthümliche Doppelwefen gemein: halb ift fie den lichten, halb den finftern Göttern zugekehrt. Perfephone (Proferpina) zeigt fich nicht blofs als Erd- und Waldgöttin, fondern vertritt auch den Mond und die Unterwelt, wovon der Grund mit Fulgentius [1] wohl darin gefucht werden darf dafs die Erde, vornemlich fofern Wald fie bedeckt, einen Gegenfatz zu Licht und Luft, ein dunkles, düfteres Reich bildet; dafs alles niedre Leben, auch das der Gewächfe, namentlich der Bäume, eng mit den Mondwechfeln zufammenhängt; dafs endlich der Mond, als ein Hauptgeftirn, der Sonne zwar verwandt ift, aber als nächtlicher der tagbringenden entgegenfteht. Heiter darf Proferpina nur gedacht werden, bevor fie von Hades geraubt, oder nachdem fie aus der Wintergefangenfchaft an's Licht geführt ift; ihr innerftes Wefen bleibt räthfelhaft und grauenvoll.

Das nemliche findet fich bei den Geftalten und Namen die im germanifchen Götterglauben der Perfephone gleichftehn. Wie fich in der Gudrun die Beziehung auf Unterwelt und todtenerweckenden Zauber dargeboten hat, fo ftreift auch der Name Hilde an diefes geheimnisvolle Reich der Nacht. Difs hat fich fchon oben durch feine Verwendung für Walkürien gezeigt, und erhellt noch mehr durch den Zufammenhang in welchem er mit Hulda, Holda fteht. Grimm braucht in der Mythologie

[1] Fulgentii Mythologicon 2, 19. Im zweiten Band von Muncker's Mythographi latini, S. 98.

S. 262 unbedenklich Frau Hilde für Frau Hulda, und nach S. 394 findet ſich dieſe zuweilen durch eine andere Walkürie, Thrûdr (virgo), vertreten. Es iſt aber auch in den Begriffen Verwandtſchaft zwiſchen Hilde und Hulda. Wie ſich Högnis Tochter bei Snorro zuerſt einfach als liebreizende Jungfrau, nachher aber als zauberkundige Walkürie zeigt; ſo iſt Hulda zwar, wie ſchon ihr Name ſagt, die holde, gütige, die daher bei einigen deutſchen Stämmen Berchta (die glänzende) heiſst; die goldene Geſchenke ſpendet, von der die Fruchtbarkeit kommt, die den Feldbau, die Viehzucht und den häuslichen Fleiſs beſchützt, die ſich im hellen Sonnenſchein ſehen läſst und auf die Erde den ſchützenden Schnee wirft; zugleich aber auch die heeranführende Göttin, die nächtliche Jägerin, die geſpenſtiſch erſchreckende. In deutſchen, däniſchen und ſchwediſchen Volksſagen erſcheint ſie daher bald jung und ſchön, bald alt und finſter; nach einigen vorn ſchön und hinten häſslich, ſogar durch einen Schweif entſtellt. Deswegen konnte Hulda in der deutſchen Sage zur ſchreckenden Frau Holle, zur Hexenmutter, werden. Es iſt alſo nicht unmöglich daſs ihr Begriff und ihr Name mit dem der Hel, der Göttin der Unterwelt, zerflieſsen, die ebenfalls halb ſchwarz, halb weiſs gedacht wurde, und für die Saxo (vgl. S. XXVI) ganz paſſend Proſerpina ſetzt. Vielleicht liegt auch in dem Namen neben dem Begriffe des Geneigtſeins, welcher allerdings der vorherſchende ſcheint (Myth. 244. 249. 899), der des Verborgenſeins, wie in unſerem Hülle und in den altnordiſchen huldr (obſcurus, celatus), hulda (obſcuritas). Es iſt derſelbe Fall mit der lateiniſchen Wurzel die dieſer deutſchen entſpricht: ſie zeigt in colere die erſtere, in celare die letztere Bedeutung.[1]

Einzelnes was von Holda berichtet wird, erinnert auch an Züge des Gudrun-Liedes: wie die Göttin zuweilen ſtatt der herrlichen Geſtalt mit ſtruppigem verworrenem Haar, graugekleidet und alt erſcheint, ſo die ſchöne Gudrun mit ihren Jungfrauen während ihrer Gefangenſchaft. Es hat diſs wohl bei beiden urſprünglich den gleichen Sinn: die Erde zeigt ſich als Braut des Sommers leuchtend, ſchön und mild; in der Haſt des Winters finſter, häſslich und ſchreckend. Blickt man von dieſem Ergebnis zurück auf Perſephone, ſo muſs man allerdings zugeben daſs ihre germaniſche Schweſter ihr nicht völlig entſpricht, weil Hulda, wovon freilich auch bei

[1] Wackernagel, Wörterbuch zum Altdeutſchen Leſebuch unter halt, halten. Der vermittelnde Begriff ſcheint neigen (in Freundlichkeit oder zum Verſchwinden).

Perſephone Spuren da ſind, zugleich Erde und Pflanzenreich, alſo Mutter und Tochter vorſtellt. Hier weicht nun Hilde von Hulda, ſoweit wir wenigſtens dieſe kennen, ab, und tritt mehr neben Perſephone. Denn gleich dieſer wird ſie vornemlich als Tochter geſchildert, mit dem einzigen unbedeutenden Unterſchied daſs nicht eine Mutter, ſondern ein Vater ſie ſich geraubt ſieht.

Diſs führt uns auf die Frage was wir uns unter dieſem Hagen zu denken haben, mit welchem Recht er als der germaniſche Stellvertreter der Demeter gelten könne. Der Name Hagen (ahd. Hagan, Hagano, Hagino, altn. Högni) kommt von hagan, hagin m., das Dornſtrauch, und ohne Zweifel, wenn man an Hain und die zahlreichen Ortsnamen auf Hagen denkt, Wald bedeutete. Im ſonnverbrannten Griechenland entblöſst der Winter den Boden ſeines nicht eben üppigen Schmuckes, daher trauert um die verlorene Tochter dort billig die Mutter Erdreich; in Deutſchland, wo der Boden zu dicht überwachſen iſt als daſs er die Einbildungskraft ernſtlich anſpräche, und für das waldluſtige deutſche Herz, iſt es der Vater Wald, welcher im Winter ſeines Schmuckes beraubt und gleichſam in Trauer verſenkt ſteht. So erklärt ſich auch weshalb weder Demeter, noch Hagen, noch Hetel die Tochter freiwillig hergeben, und vom Freier Gewalt oder Liſt angewendet werden muſs. Hagen iſt mithin ebenſo entſchieden als Gottheit anzuſehen wie Demeter. Vorſichtig bezeichnet diſs Grimm, indem er einen Ausdruck von Lachmann braucht, Hagen ſei »mehr als heroiſch«, und indem er an die Einäugigkeit erinnert, die er mit Wuotan gemein hat.[1] Daſs nach der Wilkina-Saga (150) Högni der Sohn eines Albes (Elfen) iſt, darf nicht minder als halbverwiſchte Spur einer göttlichen Herkunft gelten.

Wenn die Namen Hilde und Hagen auf dieſe Weiſe den alten Sinn der Sage noch ſpät verrathen, ſo läſst ſich daſſelbe von Hetel (altn. Hëdhinn bei Snorro, Hithinus d. i. Hidhinn bei Saxo; ahd. Hëdino? Hëdilo?), erwarten. Die Form Hötherus bei Saxo, und daſs dieſer Höther der Feind Balders iſt, leitet auf Hödh (Hödhr), wie in den ſcandinaviſchen Götterſagen Balder's Mörder heiſst. Die Erzählung iſt ſchon oben (S. XXV. XLIX) beſprochen. Hier nur noch die Bemerkung, gleichfalls aus Uhland's Thor (S. 146), daſs Hödh ſeinen Bruder Balder abſichtslos tödtet, was ihn

[1] Mythologie, S. 220 der erſten Ausgabe. Die Erwähnung Wuotans fehlt in der entſprechenden Stelle der zweiten, S. 344.

»als das unschädliche Dunkel, das nothwendige Zusammenbestehen des Schattens mit dem Lichte bezeichnet. Erst damit dass Loki, der tückische Feind alles Guten, sich sein bemächtigt, wird seine Hand verderblich. Loki führt durch ihn jene grosse Abnahme des Lichtes herbei welche jährlich das heitere Leben der Natur ertödtet. Wenn bei Saxo (vgl. S. XXV) der von Balder in die Flucht geschlagene Höther sich in abgelegener Wildnis verbirgt, so überträgt man dieses leicht auf den Sieg Balders, des sommerlichen Lichtes, vor dem der dunkle Hödh nur noch im tiefsten Waldesschatten eine Stätte findet.«

Das Zusammenfallen Hedhins mit Hödh darf hienach als unzweifelhaft angenommen werden: es ist derselbe Gott welcher in der Hilden-Sage die Jungfrau raubt, d. i. dem sommerlichen Schmuck des Waldes den Untergang bringt, in der Balder-Sage den leuchtenden Sommergott von seiner jungen Gattin und seinem Schatze trennt.[1]

Um der Entstehung des Namens, der gewis auch nicht ohne tieferen Sinn ist, auf die Spur zu kommen, haben Grimm,[2] Uhland[3] und Graff[4] an ein altgermanisches Wort erinnert, welches im Goth. hathus, im Ags. headho, im Ahd. hadu lautet, und vielfach zu Eigennamen, im Ags. auch zu Bildung anderer Wörter dient. Im letztern Fall bedeutet es bald Krieg, wie z. B. in headhobyrne (Kriegsbrünne); theils verstärkt es den folgenden Begriff, wie in headhogrim (höchst grimmig). An das erstere sich haltend, glaubt Grimm Hödh habe seinen Namen als Kriegsgott, und werde blind vorgestellt, weil er, wie bei den Alten Plutos oder Fortuna, Glück und Unglück blindlings vertheile. Eine Bestätigung bringt Wackernagel bei,[5] indem er das Wort, ganz gemäss den Gesetzen der Lautverschiebung, mit dem lateinischen cadere zusammenstellt; Fallen und Schicksal sind nahe verwandt, wie die Ausdrücke Zufall und chance (cadenza), auch das Gleichnis vom eisernen Würfelspiel beweisen. So viel diese Deutung auch für sich hat, scheint sie mir doch darin mangelhaft dass sie auf Hödhs Hauptmerkmal keine Rücksicht nimmt. Wenn er als Kriegsgott gedacht wurde, so kann diese Beschäftigung doch nur höchst

[1] Ueber die Scheidung dieser beiden Sagen vgl. S. XLV.

[2] Mythologie, erste Ausg. S. 143, zweite 204. Vgl. Gramm. 2, 460. Die Flexion ist Hadhar (Gen.), Hedhi (Dat.), Hödh (Accus.).

[3] Thôr, S. 146.

[4] Sprachschatz 4, 804.

[5] Wörterbuch zum Altdeutschen Lesebuch (Basel 1839) unter Hadhubrant.

untergeordnet gewefen fein; wesentlich bleibt er ein Gott der Dunkelheit, ein verborgener Gegner des Lichtes und des Sommers. Das Wurzelverb auf das der Name zurückweist, wäre nach Grimm (Mythologie 1232) im Gothifchen hidan, had, hêdum, im Ahd. hëtan, hat, hâtum, mit der Bedeutung anlegen, umthun, weshalb im Altn. einer der einen Wolfgürtel trägt, und dadurch zum Wolfe wird, ùlfhedhinn heift (mit dh für organifches d), ein Bärenhäuter biarnhedhinn u. f. w. Die Bedeutung war aber gewis umfaffender: decken, bergen; und findet fich auch fo im engl. to hide, desgleichen im ahd. hût (Haut), in unserem Hut, hüten und im urverwandten griechifchen κεύθειν, κύθειν, κύειν (verbergen, verborgen fein), κύτος (Höhlung, Haut). Somit kann Hedhinn unbedenklich als der verborgene, verbergende Herr des Dunkels und der Unterwelt, als der Doppelgänger der hehlenden Hel angenommen werden.

Es bleibt nun blofs noch zu ermitteln wie der Begriff Krieg in hathus mit diefem Verb zufammenhange: vielleicht hat diefes Wort anfangs die bergende Rüftung bezeichnet. Ganz mufs übrigens aus Hedhin der Begriff der kriegenden Macht keineswegs getilgt werden. Gemäfs dem kriegerifchen Geifte der Germanen war fein feindliches Verhältnis gegen Högni früh fchon als ein Kampf dargeftellt, und es könnten ebenfo in Hedhin wie in Hulda (S. L) zwei Begriffe vereinigt liegen.

Der zweite (Krieg), gleichfam die Hälfte von Hedhins Wefen, gieng, wie die Geftalt fich fpaltete, auf die neue Geburt über, auf Hedhins Boten Horand, der als der Streitbare fchon durch feinen Namen bezeichnet ift (vgl. S. XLI.)

Eine weitere Spur von dem Hang unferer Sage fich unter dem Bild eines Kampfes darzustellen, ihre fchon berührte Vermifchung mit dem Glauben an das wüthende Heer (S. XLVI), foll hier noch einmal erwähnt werden, weil auch fie den Beweis liefert für eine merkwürdige Thatfache, die Grimm My. 870. ausfpricht, dafs nemlich das Graufen welches die Refte der alten Götterlehre fpäter umgiebt, kein urfprüngliches war. Was kann unfchuldiger fein als die Vorftellung der Ahnen von dem unaufhörlichen Kampfe den Licht und Nacht, oder Sommer und Winter um den Laubfchmuck des Waldes führen; und wie fchreckhaft umbrauft fie nun den armen Enkel, den auf einem nächtlich einfamen Gang ein räthfelhaftes Tofen in der Luft überrafcht!

Da der Faden der Wortforschung einmal im Zug ist, so sei noch ein Blick auf einige Namen der griechischen Sage vergönnt. Wie Hilde, Hedhin und Högni, so sind auch Helena, Hades und vielleicht Achill (da die beiden Anhauche unter einander wechseln können) durch den Anlaut verbunden; ja zwischen den germanischen und griechischen ist auffallende Zusammenstimung. Bekanntlich zwar entspricht griechisches H (harter Anhauch) fast beständig lateinischem S, und in diesem Zwiespalt stehen die germanischen Sprachen meistens auf Seite des Lateinischen, vgl. z. B. ἅλς, sal, Salz; ἕδος, sedes, Sitz. Doch finden sich einige Beispiele vom Gegentheil: ὕλη, silva, Holz; ὅλος, salvus, heil; und selbst Grimm kann nicht umhin die Einstimmung von Hirmin, Hirminsûl mit ἑρμῆς und ἕρμα (Hermessäule) sehr wichtig zu finden.[1]

Hienach könnte nun Hilda, Hulda mit Helena (Ἑλένη), wie dem Schicksal, so auch der Form des Namens nach zusammenhangen. Vielleicht läfst sich sogar eine Form des deutschen Namens nachweisen die der griechischen noch näher kommt: eine Inschrift vom Niederrhein nennt eine deutsche Göttin Hludana, die als Herdgöttin mit Hulda verwandt ist.[2] Einen früheren Ausspruch[3] zurücknehmend, neigt sich Grimm (a. a. O. 1211) zu der Ansicht dafs Hludana verschrieben sei für Huldana, welche Form durch ihr ableitendes N dicht neben Helena zu stehen käme, und in Folge von Verwechslung des N mit R ohne Zweifel auch im nordischen Huldra[4] erhalten ist.

Wenn Achill (Ἀχιλλεύς, Ἀχιλεύς) mit Hagen zusammengestellt werden soll, so macht der Wechsel von Ch und G keine Schwierigkeit, da er gerade die Regel ist, wie χολή, Galle; λέχος Lager; ἔχω, goth. áiga (habeo) beweisen. Auch das Eintreten von N statt L ist unschuldig, wie die Vergleichung von μεγ-άλ-η und mag-n-a, und in umgekehrter Ordnung die von samanôn und sammeln, Hedhin und Hetel darthut. Seltener sind die Belege dafür, dafs griechische Wörter mit weichem Anhauch — oder lateinische mit vocalischem Anlaut, was derselbe Fall ist — sich deutsch mit hartem darstellen; doch wechselt nicht blofs im Griechischen selbst weicher Anlaut manchmal mit hartem (vgl. z. B. ἠέλιος für ἥλιος) sondern man darf doch wohl auch ὄλβος (Gedeihen) mit goth. hilpan (helfen); odium mit goth. hatis (Hafs)

[1] Mythologie 107. 328.
[2] Ebd. 235.
[3] Mythologie, erste Ausgabe 694.
[4] Ebd. zweite A. 249. 421. 898.

zuſammenſtellen;[1] ſowie ἄορ mit goth. haírus (Schwert).[2] Da ferner die griechiſchen Mundarten häufig darin von einander abweichen, daſs ſie Laute deſſelben Sprachwerkzeugs mit einander wechſeln laſſen, wie z. B. die Jonier δέκομαι ſagten, ſtatt des attiſchen δέχομαι, ſo darf man bei Ἀχιλλεύς theilweiſe wohl an ἄκανος (Dorn) denken, was nicht allein der Form nach noch näheran Hagano mahnt, ſondern auch theilweiſe denſelben Sinn hat.

Willkommen wäre, wenn nun vollends der dritte Name Hades (Ἅδης d. i. ᾞδης) zu Hedhin und Hödh paſste, was aber ſchwerlich der Fall iſt. Die Bedeutungen zwar treffen zuſammen, nicht bloſs der Weſen, ſondern auch der Namen. Wie Hedhin den Verborgenen bezeichnet, ſo ſoll Hades nur Nebenform ſein von Aïdes (Ἀΐδης), Aïs (Ἀΐς, Gen. Ἀΐδος) und Aïdoneus (Ἀϊδωνεύς) und alſo den Unſichtbaren bedeuten (von ἀ und ἴδω), womit zuſammenſtimmt daſs Ulphilas ᾞδης durch Halja, eine männliche Nebenform des weiblichen Hel, überſetzt. Doch läſst ſich vielleicht gerade die Behauptung daſs Hades und Aïdes nur Formen Eines Namens ſeien, anfechten. Fände ſich wirklich jenes verneinende ἀ (alpha privativum) auch als ἁ, das vielmehr auf den entgegengeſetzten Begriff ἅμα weiſt? und könnte nicht die Aehnlichkeit von Hades und Aïdes ungeachtet des I, das beide gemein haben, eine zufällige ſein? Doch darf dieſe Betrachtung noch nicht auf die Annahme führen daſs wirklich Hades Ein Wort ſei mit Hedhin. Denn wir haben gefunden daſs der Wurzel von Hedhin (hidan) das griechiſche κύθειν entſpricht (S. LIII), wonach ſtatt Ἅδης vielmehr Κύθης oder Κάθης zu erwarten wäre. Anzunehmen daſs neben κύθειν ein ὕθειν, ὕδειν beſtanden habe, darf man ſich ſchwerlich erlauben. Wenn es einer künftigen Unterſuchung beſchieden wäre dieſen Knoten zu löſen, ſo verdiente vielleicht Beachtung, daſs der Wolf welcher nach der nordiſchen Götterlehre den Mond verſchlingen will und wird, Hati heiſst[3], und daſs er mit Hedhin, dem Verfolger und Räuber der Hilda, inſofern verglichen werden kann, als deren Doppelgängerin Hulda mit der Mond- und Jagdgöttin entſchieden Aehnlichkeit hat[4]. Auch darauf darf hingewieſen werden daſs eine Nebenform von Hades, Aidoneus, ebenfalls mit N abgeleitet iſt, ſo daſs dieſe beiden Formen ſich verhalten wie Hödh und Hedhin, oder wie

[1] Wackernagel, Wörterbuch zum Altd. Leſebuch unter helfen, haz.

[2] Grimm Mythol. 184.

[3] Grimm Mythol. 668.

[4] Ebd. 920.

Hilda und Huldana. Nur andeuten will ich, daſs im Namen Hektor, verglichen mit Hekate (Hekabe?), der unterweltlichen Göttin, Stoff geboten iſt zu einer Vergleichung des trojaniſchen Hauptthelden mit dem räuberiſchen Gebieter der Unterwelt.

Ein vierter Name der Gudrun-Sage der an einen griechiſchen anklingt, iſt Horand, ſofern er an Ares (Ἄρης) erinnert. Wenn nämlich Grimm Recht hat das oben beſprochene haírus, heor (Schwert) neben ἄορ zu ſtellen (Myth. 184), ſo iſt auch Ares, der ſich von ἄορ nennt, Eins mit Horant (Herant), der nach heru heiſst (S. XLI). Horant iſt zwar oben (S. XXXVI) mit Hermes verglichen worden und zeigt ſich im Gudrun-Lied mehr dieſem ähnlich; aber die kriegeriſchen Eigenſchaften ſind bei ihm ebenſo wichtig, beſonders wenn wir ſein Bild noch durch andre Sagen, unter der Umhüllung andrer Namen, verfolgen.

Sehr ſtarke Beziehungen auf die Götterſage finden ſich endlich bei Wate. Der Glaube daſs Zeus und Hermes, Odhin und Hoenir die Welt durchzogen, hat ſich in Mährchen von der Wanderung Gottes mit Petrus erhalten; in einem der Merſeburger Zauberſprüche fährt Wodan mit Balder zu Holze; bei Saxo ſehen wir an der Seite Balders, der gegen Höther um Nanna kämpft, Odhin und Thor. Wate, der zuerſt mit Horand um Hilde, nachher mit Herwig um Gudrun auszieht, ſcheint mir eine Verwandlung Wuotans. Dieſer iſt gleich Zeus urſprünglich das Sinnbild der alles durchdringenden Luft, der ſchaffenden Grundkraft, darf ſomit in der Sommerſage von Balders Kampf nicht fehlen. Ebenſo unentbehrlich iſt er aber nach ſeiner mehr geiſtigen Seite, als weltlenkender, ſiegverleihender Gott, in der mehr geſchichtlich klingenden Sage, die den Kampf wider den Winter hauptſächlich als Kampf wider den Jungfrauenräuber auffaſst. [1]

Wate hat mit Wuotan mehreres einzelne gemeinſam: wie Odhin bei Saxo der Hochbejahrte, ſo heiſst Wate in der Gudrun häufig der Alte (z. B. 1397); wie jener als breitbärtig erſcheint, ſo weiſs unſer Lied von Wates ellenbreitem Bart (1510); wie jener von ſeinem Fenſter die ganze Welt überblickt, ſo hat dieſer »ſpähende Augen« (1510); wie jener vorherſchend ruhiger Lenker des Kriegsgeſchickes iſt, ſo liegt dieſem die

[1] Ueber beide Bedeutungen Wuotans vgl. Grimm Mythologie S. 120 ff. Der Name wird hier von vada (waten), in der älteren Bedeutung durchdringen (vadere), hergeleitet. Nach S. 350 ſoll in Wate die ſpätere des Watens zu Grund liegen; was hindert aber, auch bei ihm an jene zu denken?

ganze Leitung des Heerzuges ob. Auch Wuotans Heilkunde (Grimm 136) findet ſich bei Wate wieder (529). Wenn man mit Grimm (S. 138) die mehrfach erwähnten Wuotanswege wirklich auf geheiligte Heerſtraſsen und auf die Milchſtraſse, den Weg von Wuotans nächtlichem Heere (Grimm 1214), beziehen darf, ſo liegt es ganz nahe den angelſächſiſchen Namen für Milchſtraſse, Vätlingaſtrêt (Straſse der Watelinge, ſ. Grimm 330), gleichfalls in Rechnung zu bringen. Die Watelinge (für Wadelinge? Grimm 350) verhalten ſich zu einem Namen Watan, Wadan, wie die Hegelinge zu Hagano, die Hiadhninge zu Hedhin, Hetel (S. 110): die Milchſtraſse iſt der Weg auf dem Watans (Wates) Heer zieht. Da ſie im Mittelniederländiſchen Vroneldenſtraet (Frau Hilden Straſse) heiſst (Grimm 263); und da auch Wuotan mit Hulda ſein Heer am Himmel hinführt (Grimm 1214), ſo liegt es wohl nah, in Wate, der an der Spitze von Hildens Heer mit Herwig um Gudrun in die Normandie zieht, einen Reſt jenes Wuotan zu ſehen der mit Balder um Nanna (Hulda) gefochten hat. Ein andres Bild für dieſelbe Sache war wohl Wades Boot, von dem die Angelſachſen wuſsten (Grimm 350); vielleicht ſogar der Wade der nach der Wilkina-Saga, mit ſeinem Sohn auf der Schulter, über den Grönaſund watet. Wie Wodans Dienſt vornemlich bei Dänen und Sachſen heimiſch war (Grimm 146), ſo ſind auch die Sagen von Wade hauptſächlich aus Dänemark und Niederſachſen zu uns gekommen.

Es verſteht ſich daſs die Hilden-Sage ſchon von Snorro nicht mehr in dieſem älteſten Sinn, ſondern geſchichtlich verſtanden wurde; minder glücklich als die Sagen von Balder oder Perſephone, die von der Schrift in einem Zuſtand ihrer Entwicklung ereilt worden ſind, wo ihnen noch ein bedeutender Theil ihres urſprünglichen Lebens inne wohnte. Weil Snorro menſchliche Schickſale zu berichten glaubt, erkennt er auch in dem Kampf der kein Ende nehmen ſoll, nicht mehr den ewigen Wechſel von Winter und Sommer; in den Todten die Hilda Morgens neuerweckt, nicht mehr Wald und Blumen die im Lenz wieder aufleben. Indem er aber zu ſeiner Entſchuldigung beiſetzt es heiſse ſo in den alten Liedern, klingt noch ein leiſes, achtungsvolles Bewuſstſein der Zeit nach wo die Götterſage lebendig geweſen war.

Ihr Abſterben geht Hand in Hand mit der Zunahme der Bildung, oder

mit dem erwachenden Bewufstfein der menfchlichen Erkenntnis. Daher hatte die Götterfage der Griechen fchon zu Homers Zeit gefchichtlichen Schein gewonnen; nicht Götter kämpfen mehr, fondern Menfchen, von Göttern befchützt, und kaum noch find ein Achill, ein Aeneas Götterföhne. In Deutfchland war diefe Wandlung natürlich bei Weitem fpäter eingetreten als in Griechenland, aber doch früher als bei den Scandinaviern. So erklärt fich warum ein Snorro, felbft ein Saxo, noch lebhafte Nachhalle der heidnifch einfachen älteften Geftalt der Sage von Hilde-Gudrun erlaufchen und niederfchreiben konnten; warum dagegen bei ihren deutfchen Zeitgenoffen die Grundzüge derfelben unbegriffen, verfchoben, übermäfsig vervielfältigt erfcheinen.

Damit follen ihre Berichte, vornemlich das Gudrun-Lied, keineswegs herabgefetzt werden. Es hat fich hier aus den alten Baufteinen, die fo wunderbar gewachfen find wie Jefu Brot und Fifche, ein neuer gröfserer Bau erhoben, und anftatt des vergeffenen alten Sinnes ein andrer darin feine Wohnung genommen. Der Aufenthalt der geraubten Jungfrau bei ihrem Entführer ift nicht mehr zur Hälfte freiwillig, vielmehr bewährt fie freudig in jahrelanger Schmach die Treue die fie dem Verlobten fchuldig ift; und wie das Nibelungen-Lied, fo kann auch die Gudrun ein Lobgefang jener Treue heifsen, durch welche die Deutfchen jener Zeit das Denkbild des Ritterthums mit einem fo wunderbaren Glanz umgaben.

Wie jedoch in der Gefchichte niemals ein neuer Zuftand den alten bis auf die letzten Tropfen auffaugt, fo finden fich auch hier manche Spuren der alten Jahrfage noch unverwifcht: Hilde und ihre Jungfrauen find während ihres Aufenthalts in Kaffiane von Gott vergeffen (Str. 1036), wie Zeus

weg von jenen Finsternissen
wendet sein beglücktes Haupt;

fie müfsen mit ftraubendem Haar und in fchlechter Kleidung die niedrigften Arbeiten verrichten (1299), fchmücken fich aber dem Erretter entgegen (1301 ff.), wie auch die Jungfrauen auf der Greifeninfel durch die Speife die ihnen Hagen bringt, fchnell wieder fchön werden (105). Was ift das alles anders als eine Schilderung des armfeligen Zuftands in dem der feindliche Winter, hier der Greif und Gerlinde, die Pflanzenwelt halten; aus dem fie aber mit unwiderftehlicher Macht im Frühling hervorbricht! Und

wenn Gudrun klug die Streiterzahl ihres Räubers fchwächt (1314), fo liegt hierin die Ahnung des Gedankens dafs beim Nahen des Lenzes der Winter feine Streitkräfte fchwinden fieht, gleichfam von allen Seiten verrathen ift.

Auch die Zeitangaben find in diefer Hinficht merkwürdig. Um Weihnachten, wo die Sonne fich zu neuem Sieg wendet, mahnt Hilde die Getreuen zum Heerzug der ihre Tochter befreien foll (1075), der aber, wie alle Friften in Gottes Schöpfung, längft auf die beftimmte Zeit verabredet ift (1088. 1091. 1097). Um den Palmtag (1192), im kalten Merz (1216—18) naht die Befreiung, die ein Frühlingsbote, nemlich ein Vogel, vielleicht Storch oder Schwalbe, von Gott gefandt (1197), den mishandelten anfagt. Nachdem ferner die Befreier fchon da find, und die Braut und Schwefter nur fortführen könnten, dürfen fies doch nicht thun (1255 ff.); ja nachdem des Feindes Macht gebrochen ift, mufs Gudrun noch einige Zeit in Kaffiane weilen, bis man das übrige Land unterworfen hat (1536. 1545—43). Mit andern Worten: auch wenn der Winter befiegt liegt, wirkt er noch nach, indem der Blumen- und Blätterfchmuck zögert hervorzubrechen. Daher kehrt Gudrun zu ihrer Mutter erft im Mai zurück (1571). Diefer Zug, die verfpätete Heimkehr, findet fich anderwärts als Verfchiebung der Ehe mit dem Erretter: Herwig darf ohne rechten Grund die Verlobte nicht fogleich fortführen (Str. 666. 667.); Hagen mufs mit Hilden, nachdem die Greifen erfchlagen find, erft ein Schiff abwarten; Sigfrid mufs erft um Krimhilden durch neue Thaten dienen; Sigurd darf nicht bei Brunhilde weilen, nachdem er fie erweckt; Parcival nicht bei Condwiramurs, nachdem er fie von Feinden befreit; Triftan mufs Ifolden, die Er erworben, einem andern überlaffen.

Von Zügen diefer Art liefse fich in unfrem Gedicht, wie überhaupt in allen verwandten, eine reiche Lefe machen; es wird aber Zeit uns einer andern Frage zuzuwenden: zu unterfuchen wann, wo, durch wen, die Dichtung ihre jetzige Geftalt erhalten habe.

Heimat und Alter des Liedes.

Es ift den Kennern unfres Gedichtes im bisherigen wohl aufgefallen, dafs die zahlreichen Andeutungen über den Schauplatz auf den es uns verfetzt, keine Beachtung gefunden haben. Zugleich aber werden fie fich

ſagen müſsen, daſs diſs mit der vorgetragenen Anſicht in völligem Widerſpruch ſtehen würde. Hat Hilde-Gudrun wirklich von Anfang den ſommerlichen Schmuck des Waldes, Hetel-Hartmuot den Winter, Wate-Herwig den Sommer bedeutet; ſo haben die Völker, Küſten und Burgen die eine ſpätere Zeit in Zuſammenhang mit der alten Götterſage brachte, für das eigentliche Verſtändnis keinen Werth, und jeder Verſuch die Widerſprüche zu löſen durch welche die verſchiedenen Dichtungen in dieſer Hinſicht einander gegenüberſtehen, iſt eitel. Ob als Heimat der Geraubten Sicilien, Sparta, Irland, Norwegen, Jütland, Friesland oder der Rhein angegeben wird; ob der Räuber aus Troja, Schottland, Friesland oder der Normandie kommt; ob der Kampf in Kleinaſien, auf dem Drachenſtein, auf einer der Orkaden oder an der Scheldemündung Statt findet, das iſt vollkommen gleichgültig, und wenn einſt Kaiſer Friderich III Sigfrids Gebeine hat ſehen wollen; wenn neuerlich engliſche Forſcher, mit Meſsſchnur und Schaufel bewaffnet, nicht ohne Hoffnung geweſen ſind das Haus des Paris oder gar Achills ſterbliche Reſte zu finden, ſo könnten ſie eben ſo gut nach dem Sonnenſchein graben der vor 2000 Jahren in die Erde gedrungen iſt um Laub und Blumen, die der vorhergehende Winter geraubt hatte, wieder ins Leben zu rufen.

Ohne Gewinn bleibt aber dieſes Mühen um Erforſchung eines vermeintlichen Schauplatzes doch nicht. Indem ein Volksſtamm, unbekannt mit ſeines Nachbars gleichartigem Streben, die alte Götterſage menſchlich, geſchichtlich macht, verfehlt er ſicher nicht, die edle Rolle des Siegers und Retters einem Sohn ſeines Landes, die des Räubers und Beſiegten einem Feinde zuzuſchreiben; vielleicht auch heftet er Namen die wirklich da geweſen ſind, an die gläubig verwirklichten Geſtalten. Damit aber iſt ein Rückſchluſs erlaubt auf die Heimat der Sage und des Liedes; ja ſogar auf die Zeit aus denen ihre jetzige Geſtalt ſich herſchreibt. Als der Geſichtskreiss unſeres Liedes zeigen ſich die Küſten der Nordſee zwiſchen Irland, Jütland und der Normandie; als die Räuber und endlichen Beſiegten finden wir die Bewohner der Normandie; als die Beraubten und endlichen Sieger die Anwohner der Elbemündung. Denn Hetel iſt Herr in Friesland und Dietmarſen (208), Wates Heimat Stürmen (908. 925. 1092) oder Sturmland (910. 1367) bedeutet wohl Stormarn, die Umgegend von Glückſtadt, das Land um die Stör; Herwig iſt aus Seeland (706. 726. 934.), welches entweder der däniſchen Inſel oder wahrſchein-

licher dem niederländifchen Gau diefes Namens gilt;[1] der bedeutendfte Kampfplatz des Liedes, der Wülpen-Sand (-wert, -werder) ift ohne Zweifel in Flandern zu fuchen, wo an der weftlichen Scheldemündung auf der Infel Kadzand oder Kazand, zwischen Vliffingen und Sluis, noch jetzt ein Polder den Namen Wulpen trägt,[2] und bis in's 16. Jahrhundert eine Benedictiner-Probftei beftand.[3] Wenn nun gleich die Sage felbft, ihrem innern urfprünglichen Kerne nach, ein Eigenthum aller germanifchen Stämme von Ungarn bis Island gewefen ift, fo dürfen ihr doch, wie fie im Gudrun-Liede vorliegt, die fächfifch-friefifchen Nordfeeküften als Heimat angewiefen werden. Die flandrifche liegt fchon ferner; der Wülpenfand ift zwar Verfammlungsort der Helden, aber nicht einem von ihnen unterthan, vielmehr gleichgültiges Zwifchenland, oder gar fchon Feindes Eigenthum, wenn man annehmen darf dafs der Name von Kaffiane, der Burg der Normannen, aus Kazand verwelfcht fei, wie auf Cazand noch jetzt ein eben fo willkührliches Caffandria liegt.[4]

Wenn zu Anfang des Liedes, in II und I, die Liebe fich einem andern Land, Irland, zuwendet, fo ift difs dadurch nothwendig geworden dafs die Gefchichte von Gudruns Mutter erzählt werden follte, die ähniches erlebt haben (S. XVII), alfo namentlich geraubt fein, und eben damit einem andern Land angehören mufste. Irland ward gewählt wegen der Entfernung. Natürlich mufste nun auch die Sage von Hagen und dem Greifen dorthin wandern; ihr deshalb irifche Herkunft zuzufchreiben ift unnöthig, wie es auch durchaus unwahrfcheinlich wäre dafs bei einer etwaigen Wanderung aus Irland herüber gerade diefer Name fich erhalten hätte, gegenüber den entfchieden germanifchen der Hauptgeftalten.

Wenn als die Feinde der Friefen die Normannen auftreten, fo hat difs ohne Zweifel feinen Grund in den bittern Erfahrungen welche die Nordfeegeftade von diefen Räubern, vornemlich unter den Karolingern gemacht hatten. Als es fich davon handelte den Raub der Jungfrau, den urfprünglich der Winter begangen hatte, gefchichtlichen Wefen zuzufchreiben, was wäre näher gelegen als die Erinnerung an die fchrecken-

[1] San-Marte Gudrun S. 264.

[2] Büfching Erdbefchreibung (von 1792) 10, 227.

[3] Mone Heldenfage (Quedlinburg 1836) S. 46. — J. Grimm in Haupts Zeitfchrift 2, 4 (Leipzig 1842). — Unglücklich räth San-Marte (S. 258) auf die Infel Wight.

[4] Stielers grofse Karte von Deutfchland, Bl. XI.

erregenden Einfälle jener wilden Seeräuber! Auf sie häufte sich wohl noch manches Jahrhundert nach ihrem Verschwinden alles was dem Volke von Kriegsjammer im Gedächtnis lag; ungefähr wie dies in vielen Gegenden von Deutschland ohne Weiteres auf Rechnung des Schwedenkrieges kommt. Die Normannen der Gudrun wohnen zwar in der Normandie, wo 912 Rollo das berühmte Herzogthum gegründet und benannt hat; das beweist aber bloss, dass die gegenwärtige Fassung der Sage sich aus einer Zeit herschreibt wo von jenen Einfällen nur noch dämmernde Kunde gieng, wo man also die früheren scandinavischen Nordmannen und die späteren französischen Normannen wohl verwechseln konnte. Dass dies der Fall gewesen ist, dass in der ursprünglichen Sage nur die ersteren gemeint waren, schimmert noch in der jetzigen Fassung durch: aus der Normandie nach Friesland kann man auch ohne Schiffe kommen, das Lied setzt aber überall den Seeweg als den einzig möglichen voraus, so dass z. B. Hetel, wie er den Räubern seiner Tochter nachsetzen will (Str. 837), keinen andern Gedanken hat, und dass nach dem ganzen Zusammenhang ohne die Wegnahme der Pilgerschiffe von Verfolgung die Rede gar nicht sein könnte.

Doch liesse sich dieser Irrthum vielleicht noch anders erklären. Allem Anscheine nach war der Mann welchem wir die vor uns liegende Gestaltung der Sage verdanken, mit ihrem Schauplatz nicht vertraut; derselbe liegt ihm in einer ungewissen Ferne, was ihm gestattet Glaubliches und Unglaubliches leichthin zu vermischen, so dass z. B. die Könige des Gedichts in fremdartig benannten Burgen wohnen: Hettel in Campatille und Matelane,[1] Hagene in Balian, die normännischen in Kassiane, Sigfrid in Karadin; dass ferner der Friese Hetel auch über Waleis (Wales oder Cornwallis), das gelobte Land der Artus-Sagen, herscht; dass ein heidnischer Mohrenkönig von den Friesen besiegt wird, später mit ihnen gegen die Normannen kämpft; dass man auf der Fahrt von Friesland nach der Normandie an dem Wunderlande Gifers vorbeikommt, wo Magnetberge Gefahr drohen, und wo die Menschen goldene Bausteine haben, zu denen sie den Mörtel mit silberhaltigem Sande bereiten (1126 ff.) Vielleicht gehört hieher auch dass die Flotte der Friesen mit Holz aus dem Westerwalde gebaut wird (945), was wohl einem niederdeutschen Manne nicht

[1] Metelen bei Münster, unfern der preussisch-hannöverisch-holländischen Grenze, kann nicht gemeint sein, da Matelan als an der See liegend gedacht wird (Str. 749 ff. 1106 ff.)

in den Sinn gekommen wäre, man wollte denn annehmen es ſei irgend ein anderer, niederdeutſcher Weſterwald gemeint.

Das Gudrun-Lied läſst ſich demnach in Betreff ſeiner doppelten Heimat mit dem Beowulf-Lied und der Wilkina-Sage vergleichen. Wie jenes von einem Angelſachſen nach däniſchen, dieſe von einem Scandinavier nach norddeutschen Berichten abgefaſst iſt, ſo unſere Dichtung von einem Oberdeutſchen, nach Quellen die ihm aus Niederdeutſchland gekommen waren. Der Sachſenhaſs den Str. 1503 ausſpricht, kommt natürlich nur auf Rechnung des oberdeutſchen Verfaſſers, da die Sage ſelbſt ja eben aus Niederſachſen ſtammt. Auch dieſer Umſtand beweiſt wieder, wie wenig klar dieſes Mannes Vorſtellungen von der Heimat und dem Schauplatz der Sage waren.

Wo nun aber, und wann und wie dieſer Mann gelebt habe, läſst ſich genauer nicht ſagen. Er giebt nirgends Andeutungen aus denen eine dieſer Fragen mit Beſtimmtheit entſchieden werden könnte. Nur der Schluſs des Gedichtes, wo er, mit einer gewiſſen Zudringlichkeit gegen ſeine Zuhörer, erzählt wie reich die vier neuvermählten Könige die Sänger beſchenkt haben, läſst ſchlieſsen daſs er zur Zahl der fahrenden, gehrenden Leute gehört habe. Eben darum aber wird es nicht möglich ſein, aus der Erwähnung einzelner Landſchaften einen Schluſs auf ſeine Heimat zu ziehen. Str. 744 wo er von Feſten in Schwaben, 861 wo er von ſchneebringenden Alpenwinden ſpricht, geben da ſo wenig einen Anhalt, als wenn jetzt ein Bewohner Berlins andeutet daſs er bei der Enthüllung von Schillers Denkmal geweſen ſei, oder die Ausſicht vom Rigi kenne.

Etwas mehr läſst ſich über die muthmaaſsliche Zeit der Abfaſſung ſagen. Doch muſs dieſer Begriff zuvor ſicher eingegrenzt werden. Wie oben von einer doppelten Heimat des Liedes die Rede ſein konnte, ſo iſt es auch hier nöthig die Abfaſſung des Liedes zu ſcheiden von der der Sage.

Wann hat die alte Göttermähr ſich entſchloſſen ihren irrenden Flug aufzugeben, und am Geſtade der Nordſee von einer irdiſchen Heimat Beſitz zu nehmen? Wann iſt aus der geflügelten Walkürie die holde, treue Königstochter geworden? Wann hat ſich der düſtere Hedhin umgeſtaltet in den ritterlichen Hartmuot? Es iſt eben bemerkt worden daſs die Normannen des Liedes anfänglich nicht franzöſiſche, ſondern ſcandinaviſche geweſen ſeien. Dieſe Verwechslung war nur möglich in einer

Zeit, wo zwar der Name dieſer Räuber noch keine ſchreckenerregende Kraft beſaſs, das Andenken an ihre nordiſche Heimat aber von der Thatſache ihrer Anſiedlung im nördlichen Frankreich ſchon verſchlungen war, alſo nicht wohl früher als am Ende des 10 Jahrhunderts. Wir bekommen demnach für dieſe mehr dem Norden entſtammende Sage ein weit jüngeres Alter als für die von den Nibelungen, die ſich, nach ihren geſchichtlichen Beſtandtheilen zu ſchlieſsen, im 5. und 6. Jahrhundert gebildet haben muſs. Was in der Gudrun auf die Kreuzfahrten Bezug hat, z. B. die Wegnahme der Pilgerſchiffe die ein Kreuz im Segel führen, vielleicht auch die Erwähnung Portugals, als eines Landes wo Horand und Fruote geſtritten haben (222) — das hat ſpätere Hand dem fertigen Sagenbild eingezeichnet. Mit andern chriſtlichen Zügen, z. B. der ſtark hervorgehobenen Kloſtergründung auf dem Wülpenſand, iſt es natürlich derſelbe Fall.

So viel von Entſtehung der Sage. Getrennt hievon muſs die Entſtehung des Liedes betrachtet werden. Wie ſo oft ſchon, müſsen wir auch hier wieder einen Blick auf die nächſt verwandte Dichtung, die von den Nibelungen, werfen. Allem Anſcheine nach hat ſie dem Dichter oder Ordner der Gudrun als Vorbild gedient. Man erinnert in dieſer Hinſicht vornemlich an die zahlreichen Stellen welche die Gudrun mit den Nibelungen gemein hat. Sie ſind in Hagens Ausgabe verzeichnet, bei Ziemann äuſserſt bequem zuſammengeſtellt, und auch von unſerem Herausgeber in den Lesarten wenigſtens theilweiſe, durch ein beigefügtes N, hervorgehoben. Doch wiegt dieſer Beweis nicht allzuſchwer, eines Theils weil das frühere Daſein der Nibelungen erſt bewieſen werden ſoll, und weil, ſo lange das nicht geſchehen iſt, auch das Nibelungen-Lied das entlehnende ſein könnte; andern Theils weil dieſes Zuſammentreffen ſeinen Grund eben ſo gut in der mächtigen Geltung einer gemeinſamen Sängerſprache haben kann, als in unfreier Nachahmung. Von höherem Werthe ſcheint mir daſs die Gudrun als dichteriſches Ganzes über dem Nibelungen-Liede ſteht. Es fehlt zwar auch in ihr nicht an Spuren davon, daſs der Kunſtſinn der Deutſchen damals noch nicht weit genug gediehen war um dem widerſtrebenden Stoffe die vollkommen leichte, ſchöne Form abzuzwingen; aber doch iſt es ihr weit mehr geglückt als dem Nibelungen-Lied, ungefähr in demſelben Verhältnis wie ein zweiter Verſuch insgemein beſſer gelingt als der erſte. Die Kunſt, einzelne Geſänge die mündlich

fortleben in ein Heldengedicht zu verarbeiten, hat gleich jeder andern Kunſt ihre Jugend, ihre Reife, ihr Verwelken, und wir können im Allgemeinen behaupten, daſs das Ungelenkere früher ſei als das was ſich leichter bewegt. In Deutſchland iſt jene Kunſt, wie ich ſchon oben (S. X) berührt habe, auf Anregung der Franzoſen durch die höfiſchen Dichter geweckt worden, und als ihren erſten Verſuch, ſofern ſie ſich an heimiſche Stoffe gewagt hat, dürfen wir das Nibelungen-Lied anſehen. Da nun dieſes ungefähr ins Jahr 1210 geſetzt werden muſs,[1] ſo haben wir für die Gudrun einen erſten Anhalt, über welchen wir ſie auf keinen Fall zurückſchieben dürfen. Eine Beſtätigung hievon liegt darin daſs einer der hegelingiſchen Helden Wigaleis heiſst (582. 715. 759). Der Name Wigaleis oder Wigalois iſt in Deutſchland zuerſt durch das gleichnamige Gedicht Wirnts von Grafenberg eingeführt worden, das nach Beneke[2] auf keinen Fall ſpäter als 1228, und vermuthlich um 1212 entſtanden iſt. Wir hätten demnach zwei Beweiſe dafür daſs die Gudrun früheſtens zwiſchen 1210 und 1220 entſtanden ſein kann. Um vieles ſpäter jedoch wird ſie auch nicht zu ſetzen ſein, da ſchon gegen die Mitte des Jahrhunderts hin rauhe Schickſale den Geiſt der Deutſchen ernſter, düſterer ſtimmten als er ſich in der Gudrun zeigt. Die erſte Hälfte von Friderichs II. Reichsverwaltung war für Deutſchland die letzte Zeit eines fröhlich unbeſorgten Daſeins. Mit der ſonach wahrſcheinlichen Annahme daſs die Entſtehung des Gedichtes in die Zeit zwiſchen 1210 und 1240 falle, ſtimmt auch das Bild des Lebens zuſammen wie es der Dichter in ſeiner Zeit geſchaut und der Dichtung einverleibt hat. Ueber dieſe Seite derſelben giebt A. Schulz in ſeiner Gudrun (S. 228. 229) leſenswerthe Bemerkungen.

Mit dem Verhältnis halber Abhängigkeit in welchem die Gudrun zum Nibelungen-Liede ſteht, hängt ohne Zweifel auch zuſammen daſs wir von ihr bloſs Eine Handſchrift beſitzen, während ſich von dieſem ſo viele, theils ganz, theils in Bruchſtücken nachweiſen laſſen. Das Nibelungen-Lied war offenbar von der Zeit noch ſo begünſtigt, daſs es neben den beliebten Hofdichtungen als ebenbürtig galt, mithin hoffähig ward und lang im Schwange blieb. Die Gudrun, ſchon als Nachahmung, wenn man das Wort nicht misverſtehen, d. h. nicht auf den Stoff, ſondern

[1] Lachmann, Zu den Nibelungen (Berlin 1836) S. 1 und 51.
[2] Benecke, Wigalois (Berlin 1819) S. XXII.

auf den Gedanken der Bearbeitung beziehen will, erregte bereits weniger Aufmerkſamkeit; zudem entfernte ſich die Zeit reiſsend ſchnell von dem Geſchmack an ſolchen heimiſchen Sagen. Diſs hinderte jedoch den hochgeſinnten Kaiſer Maximilian nicht, ſich das Lied als Beſtandtheil einer Sammlung, genannt Heldenbuch an der Etſch, abſchreiben zu laſſen, im Jahr 1502 und den folgenden. Dadurch hat er uns dieſen koſtbaren Schatz erhalten, nebſt einem andern der ohne dieſe Ambraſer Handſchrift gleichfalls verloren wäre, dem Erec Hartmanns von Aue.

Als einen Halt für die Zeitbeſtimmung kann man auch noch einige Stellen aus Dichtern des 13. Jahrhunderts anführen, die des Liedes von Gudrun zwar nicht ausdrücklich gedenken, aber doch, wie es ſcheint, von demſelben angeregt waren, und bei ihren Zuhörern die Bekanntſchaft mit ihm vorausſetzen konnten. Es iſt insbeſondere die Geſtalt Horands, des unvergleichlichen, glücklichen Sängers, welche die Dichter anzog. Ihn nennen das Gedicht vom Weinſchwelg (1230—40), Boppe (um 1270), der Wartburgkrieg (um 1290). Da er auch ſchon in Salomon und Morolf (um 1190), alſo lang vor Abfaſſung unſeres Gedichtes erwähnt wird, ſo iſt man allerdings nicht genöthigt anzunehmen daſs er ihnen gerade nur aus dieſem bekannt geweſen ſei; doch hat es ganz gewis beigetragen ſeine Geſtalt beliebter und bekannter zu machen. Fruotes Freigebigkeit ferner braucht Meiſter Sigeher, um den König Wenzel I. von Böhmen († 1253) in dieſer Beziehung zu preiſen; der Tanhûſer endlich (um 1250) nennt Gunrun (Gundrun vgl. S. XXXVIII). Abgedruckt ſind die betreffenden Stellen in der Heldenſage von W. Grimm (S. 331) und in der Gudrun von San-Marte (S. 229).

Entstehung des Liedes.

Die Heldenſage war, wie der alte Götterglaube, als deſſen Verwandlung ſie ohne Zweifel betrachtet werden darf, ein Gemeingut, jedem bekannt und geläufig. Feſtgehalten, und folgenden Geſchlechtern überliefert, wurde ſie von der älteſten Zeit her durch einzelne Geſänge. Was Tacitus von den Germanen des erſten Jahrhunderts nach Chriſtus meldet, Lieder ſeien bei ihnen das einzige Mittel geſchichtlicher Ueberlieferung geweſen, [1] das galt auch für ihre Nachkommen lange Zeit noch

[1] Celebrant carminibus antiquis, quod unum apud illos memoriae et annalium genus eſt, Tuisconem ... Germ. II.

unbeſchränkt. Noch ſechshundert Jahre ſpäter wuſste Karl der Groſse, begierig die Nachwelt mit den Thaten und Kriegen der Vorfahren bekannt zu machen, kein anderes Mittel, als eben dieſe »uralten Volksgeſänge.« [1] Wenn er, wie ſchon Tacitus, der Anſicht war daſs in denſelben wirkliche Geſchichte ſei, ſo verpflichtet uns diſs nicht gleiches zu glauben; vielmehr hat aus dem Bisherigen wohl genügend erhellt daſs darin die alten Göttergeſtalten fortlebten, die der vernichtenden Zeit gegenüber ihr Daſein nur zu retten vermochten, indem ſie die Namen von Helden der eben entſchwundenen Geſchlechter entlehnten, oder dieſelben wenigſtens in ihren Kreiſs hereinzogen.

Es iſt kaum zu zweifeln daſs ſchon die alten Götterſagen ſich in Form von Volksgeſängen fortgeerbt hatten; als Probe davon kann man das kleine Lied von Balder's Pferd anſehen, das vor einigen Jahren in Merſeburg entdeckt worden iſt. Einer ſpäteren Zeit, welche den Uebergang des alten Sagengehaltes aus der Götterwelt in die Heldenwelt ſchon hinter ſich hat, gehört das Hildebrandslied an. Von allen Reſten der Vorzeit iſt wohl keines geeigneter uns eine Vorſtellung von den alten Geſängen zu geben, mittelſt welcher nach Tacitus und Eginhard die Germanen des erſten Jahrtauſends unſerer Zeitrechnung die Thaten der Ahnen zu beſingen glaubten.

Es fragt ſich weiter wie man ſich die Entſtehung jener Geſänge denken müſse. Ohne Zweifel gieng es bei dieſen Volksliedern der älteſten Zeit nicht anders her als bei denen der ſpäteren: ein Einzelner, durch angeborene Gabe dazu berufen, giebt dem was alle beſchäftigt den glücklichen Ausdruck. Da er ſich nur als den Herold einer allgemein bekannten Sache betrachtet, ſo legt er nicht einmal groſsen Werth darauf daſs gerade von ihm die Geſtaltung ausgeht, und ſein Name verhallt. Weil er aber gleichſam aus dem Geiſt und Gefühl aller geſungen hat, ſo bleibt ſein Werk in den Hauptzügen, d. h. in den Begebenheiten; da es aber nur mündlich überliefert wird, allgemeines, lebendiges Volkseigenthum iſt, ſo befindet ſich alles übrige daran in ſtätem Wechſel, und jede Zeit geſtaltet ein ſolches Lied in ihrem Geiſte neu. Jener Wechſel trifft aber nicht bloſs das äuſserliche, z. B. die Sitten und Vorſtellungen, welche dem Bild Farbe geben, die Sprache, das Versmaaſs u. dgl., ſondern

[1] Barbara et antiquiſſima carmina, quibus veterum actus et bella canebantur, ſcripſit memoriaeque mandavit. Vita Caroli auctore Eginhardo, Cap. XXIX.

auch den innerſten Kern der Auffaſſung. Eine geiſtige Zeit haucht den Begebenheiten tieferen Sinn ein, von dem eine rohere nichts ahnte. So weiſs das Nibelungen-Lied für Sigfrids Mörder ſogar unſere Theilnahme zu gewinnen, während uns derſelbe in den älteren Edda-Liedern durch Haſs und Habgier ferne bleibt. In Folge dieſer innerſten Umgeſtaltung können ſogar die Begebenheiten einen andern Verlauf erhalten: eine weichere Zeit mildert was an den theuren Geſtalten der Sage ſtörend ſcheint. Die Sage von Hildebrand z. B. endete wohl urſprünglich damit daſs der Vater den Sohn erſchlug; die ſpätere Zeit ſetzt einen guten, ja ſcherzhaften Ausgang an die Stelle.

Die Berufenen welche ſo das alte Gut im Geiſt einer jeden Zeit neu geſtalteten, es jedem Geſchlecht in neuer Wandlung darbrachten, und ihm dadurch die ewige Jugend ſichern zu wollen ſchienen, waren die Sänger, theils ſolche die davon lebten, theils Vornehme, die nur die Sache lockte. Wie jetzt bei den Serben Einzelne darum bekannt ſind weil ſie geſchichtliche Lieder in groſser Zahl wiſſen, und durch ihren Vortrag die Anweſenden erfreuen, ſo hieſs man auch bei unſern Ahnen, ſowohl auf einſamen Burgen als an belebten Fürſtenhöfen, im Feldlager wie beim frohen friedlichen Feſte, den Sänger willkommen, der im Gemüthe der Verſammelten durch ein Lied von Dieterich oder Wieland, von Krimhild oder Gudrun die wohlbekannten Bilderreihen in die Erinnerung zu bringen, durch einen angeſchlagenen Accord die ganze Melodie lebendig zu machen wuſste.

Im 12. Jahrhundert waren dieſe Geſänge ſicher noch allgemein anerkannt, d. h. auch von den höchsten, z. B. einem Barbaroſſa, nicht verſchmäht. Aber gegen das Ende dieſes Jahrhunderts begann ein anderer Sinn Wurzel zu faſſen. Die Deutſchen ſind ſtäts auf lobenswerthe Weiſe geneigt von der Fremde zu lernen, aber aus dieſer Eigenſchaft geht nur allzuoft gefährliche Verachtung des Einheimiſchen hervor. So auch damals. Es war ganz in der Ordnung daſs man von den Franzoſen lernte, den Stoff der Sage nicht bloſs in vereinzelten Liedern, wie ſie ſich für den Geſangvortrag eignen, zu handhaben; ſondern Verwandtes in groſse Dichtungen zuſammenzufaſſen, die von Anfang an zum Vorleſen beſtimmt waren. Aber Tadel verdient es daſs man mit der bisherigen deutſchen Form auch den deutſchen Stoff wegwarf, mit der kunſtvolleren fremden Form auch die meiſt unbedeutenden fremden Sagen ſich aneignete.

In der Liebe der höheren Stände wurden Dieterich und Hildebrand von König Artus und feinen Helden, der Nibelungen Hort vom heiligen Graale verdrängt. Die Sänger die fich zu Trägern diefer neuen Weife machten, gehörten wenigftens von Anfang faft fämmtlich dem höheren Stand an, lebten an den Höfen, und hiefsen daher höfifche Dichter. Nicht fo rafch fiegte das Neue bei dem Volke, d. h. bei den geringeren Ständen, die nach einem unumftöfslichen Gefetze zu allen Zeiten eine fichere Zuflucht alter Sitte bilden, und bei den volksmäfsigen Sängern. An ihnen behielt vielmehr das alte Heldenlied noch längere Zeit eifrige Pfleger. Sollte fein Wettftreit mit der welfchen Ritterdichtung nicht allzu ungleich fein, follten feine Vorkämpfer Hoffnung haben an den Höfen mit ihrer Heldenfage gleichfalls noch Eingang zu finden, fo mufsten fie ihr auch die neubeliebte Kunftform geben. Wie nah jedoch die Zeit noch lag wo diefe Mähr nur von Mund zu Mund gegangen war, erhellt aus der öfters wiederkehrenden Verficherung dafs diefes oder jenes minder Glaubliche wirklich fo »gefagt« werde. Das Lied findet folche Rechtfertigung nothwendig bei der Angabe dafs mit Uote II. 700 Recken nach Irland gekommen feien (9), dafs Hagen erft drei Jahre nach feiner Eltern Vermählung das Licht der Welt erblickt habe (22), dafs zu Sigeband's Feft für 60,000 Helden gebänket worden (38), dafs Hagen auch feiner Freunde Leid gerächt (166), dafs es von Hegelingen bis nach Irland 1000 Meilen gewefen (288),[1] dafs bei Hetels Hochzeit 500 Ritter das Schwert genommen (549), dafs man mit kostbarer Beute von Kaffiane mehr denn zwei Schiffe belaftet (1500). Uebrigens lagen aufser mündlichen Berichten auch gefchriebene vor, wie aus Str. 505 erhellt, wo die wunderbare Thatfache dafs Hetel dem überftarken Hagen Stand hielt, durch Berufung auf Bücher gerechtfertigt wird. Unfer Sammler war alfo nicht der erfte der Lieder aus diefem Kreife niederfchrieb.

Bedenken wir die Art wie nach dem bisherigen Nibelungen und Gudrun entftanden fein müfsen, fo können wir, ohne ungerecht zu fein, von ihnen das nicht erwarten was die gleichzeitigen Leiftungen eines Hartmann, Wolfram oder Gotfrid bieten. Die volksthümlichen Sänger die fich, befeelt von Liebe zu ihrem Stoff, in einer neuen, fchwierigen Aufgabe verfuchten, waren nicht wie die ritterlichen vertraut mit fremden Sprachen,

[1] Die Zurechtweifung an diefer Stelle gilt nicht den 1000 Meilen, fondern denen die behaupten Hagen fei kein ehrenhafter König gewefen.

bewegten ſich nicht in zierlicher, weltkundiger Geſellſchaft, hatten keinen Zutritt zu den koſtbaren Kunſtwerken einheimiſcher und fremder Dichtung, ſtunden überhaupt nicht auf der Höhe der Zeitbildung. Dazu kam daſs ihnen ihr Stoff weit gröſsere Schwierigkeiten darbot, denn er lag nicht, wie die franzöſiſchen Vorbilder des Rittergedichts, ſchon fertig da, ſondern muſste noch erſt geſammelt werden. Diſs hatte ſeine Schwierigkeit. Wenn auch die einzelnen Lieder eines Kreiſses in der Hauptſache ſich nicht widerſprachen, ſo konnte doch das Ganze das durch ihre Vereinigung entſtand, unmöglich von Unklarheiten und Widerſprüchen, von Lücken und Wiederholungen vollkommen frei ſein. Dieſe Gebrechen zu tilgen, war die Aufgabe der Ordner die ſich dem edeln Werk unterzogen. Daſs ſie damit nicht völlig zu Stand gekommen ſind, daſs wir jene Dichtungen nicht in die Reihe der Kunſtwerke ſtellen dürfen, kann ohne Nachtheil zugegeben werden, da ſich der billichdenkende durch den hohen Geiſt und edeln, jugendlichen Schwung der ihnen von ihrer Herkunft aus dem Volksliede noch eigen iſt, hinreichend entſchädigt findet. Wäre nicht eben damals ein verſengender Hauch von Glaubensbaſs und Bruderkrieg über die Blüten des deutſchen Geiſteslebens ergangen, ſo hätten die erſten Verſuche weitere, gelungnere zur Folge gehabt; und wie die deutſche Baukunſt hätte die deutſche Dichtkunſt Werke hinterlaſſen, die auch in Hinſicht auf äuſsere Schönheit, auf lautere Faſſung unbedingten Preis verdienten.

Mängel und Vorzüge des erſten Verſuchs haben die Nibelungen vor der Gudrun voraus. Der Unbekannte der die Lieder von Krimhildens Liebe, Leid und Rache zu einem Ganzen zuſammengeſtellt hat, trat ſeinem Gegenſtande noch mit ſo viel Scheu gegenüber, daſs es der neueren Forſchung gelingen konnte an ſeiner Arbeit die alten Lieder von der ſpäteren Zuthat zu ſcheiden. Kaum darf man hoffen daſs bei der Gudrun etwas Aehnliches je geſchehen werde. Sie iſt zwar ihrem ganzen Tone nach noch durchaus volksthümlich, aber doch ſchon minder ſtreng als die Nibelungen; und allem Anſcheine nach verfuhr der Sammler, aufgemuntert durch die That eines Vorgängers, mit ſeinem Stoffe ſchon kühner.

Wie er, ganz anders als der des Nibelungen-Liedes, etliche Male, z. B. in Str. 793, ſein Ich hervortreten läſst, ſo glaubt er ſich auch nicht gebunden die einzelnen Lieder die ihm vorliegen, unverändert unter ſich zu verbinden, erſetzt vielmehr bei Einzelnem was unentbehrlicher Beſtandtheil

der Erzählung ist, die frühere Form durch die von ihm beliebte. Daher würde, wer die später eingefügten Strophen herauswerfen wollte, nicht wie bei den Nibelungen eine Zahl vollständiger Volksgesänge bekommen, sondern eine Reihe lückenhafter Bruchstücke. Hiezu kommt noch dass bei den Nibelungen mit Hilfe zahlreicher Handschriften das echte meistens aufzufinden war, wogegen man bei der Gudrun, von der nur Eine, dazu noch sehr verderbte Handschrift vorliegt, häufig nicht sicher ist ob der störende Klang, die geringere Kraft und Lebendigkeit in Gedanken und Ausdruck, einer unberufenen absichtlichen Aenderung beizumessen sind, oder der Nachläfsigkeit eines Abschreibers. An vielen Stellen wo wirs nicht ahnen, mag sich eine königliche Gestalt unter dem Bettlermantel bergen.

Es bietet sich aber noch ein andres Mittel dar, das, sowohl beim Nibelungen-Lied als bei der Gudrun, mit ziemlicher Sicherheit auf spätere Zuthaten weist: der Bau der Strophen. Wie an manchen langsamer entstandenen Kirchen des deutschen Mittelalters jeder folgende Baumeister, unbekümmert um den Geschmack der Vorgänger, in dem seinen fortschuf, so hat sich bei jenen Heldengedichten kein späterer die Mühe genommen, die Strophen die er beifügte nach den Regeln der früheren einzurichten: sie tragen die Form die ihm die geläufige, für ihn gleichsam die einzig vorhandene war.

Die Gudrun-Strophe ist in der Hauptsache im Allgemeinen die der Nibelungen: ein Hexameter, ins Deutsche des Mittelalters übertragen. Vom Hexameter besitzt sie die sechs Füfse in jeder Zeile, nebst dem Einschnitt nach dem dritten; die Veränderungen durch welche sie dem Hexameter als theilweise Schöpfung der neuen Zeit gegenübersteht, weil das verwandelte Sprachleben den alten Vers nicht vollständig dulden konnte, sind der Reim und das überwiegende Recht des Tons, zwei Mittel die gemeinsam die verlorengegangene Zeitmessung der alten Sprachen ersetzen. Als dritte Veränderung gesellt sich hiezu die Eintheilung in Strophen, welche die Sänger dadurch vernehmlich machten, dass sie die letzte der acht Halbzeilen durch eine gröfsere Zahl von Hebungen auszeichneten.

In zwei Hinsichten geht die Gudrun-Strophe von ihrem Vorbilde, der des Nibelungen-Liedes, ab. Der ebengedachten Hebungen am Schlusse sind hier nur viere, dort in der Regel fünf; sodann hat das Nibelungen-Lied nur stumpfe Reime, die Gudrun beschränkt diese auf das erste Zeilenpaar,

giebt hingegen dem zweiten klingende. Beide Neuerungen ſtimmen darin zuſammen, daſs ſie das Beſtreben zeigen dieſe Form gegen den Vorwurf der Eintönigkeit, welcher ihr vielleicht ſchon damals gemacht wurde, ſicher zu ſtellen.

Die Strophen unſrer Dichtung ſind jedoch, wie ſchon bemerkt iſt, lange nicht alle nach dieſem Geſetz eingerichtet, ſondern zerfallen, bunt gemiſcht, in verſchiedene Gattungen. Es wäre belehrend, wenn man die ſämmtlichen, 1705 an der Zahl, in dieſer Beziehung muſterte. Da diſs aber hier zu weit führen würde, und da das Verhältnis in einem einzelnen Abſchnitt ungefähr ebenſo zum Vorſchein kommt wie in der Geſammtheit, ſo ſoll die Zählung auf die 57 Strophen beſchränkt werden, aus welchen die XV. Aventiure beſteht.

1. Nach dem Geſetz der oben geſchilderten echten Gudrun-Strophe, als deren Muſter die erſte des Gedichtes dienen kann, ſind hier 29 gebildet, alſo ziemlich genau die Hälfte.

2. Wie im Nibelungen-Liede ſich ein Theil der ſpäteren Strophen durch Mittelreime von klingender Art kund giebt, ſo findet ſich auch in der Gd. eine ziemliche Zahl ſolcher, in Av. XV von 57 Strophen 22. Doch verhält ſich dieſer Schmuck nicht immer auf gleiche Weiſe. Man findet

a. das erſte Zeilenpaar ſo verbunden; der Art ſind in Av. XV neun Strophen, nemlich 755. 64. 65. 67. 76. 83. 84. 99 und 803, zu denen vermuthlich noch die 792ſte kommt, da man hier wohl die Form Ormanîne ſtatt Ormanîe ſetzen darf, was durch Ormanîn (1287. 1432), Ormandîn (733. 786), immer in äuſseren Reimen, gerechtfertigt wird.

b. das zweite Zeilenpaar ſo verbunden; der Art ſind in Av. XV ſieben, nemlich 759. 66. 70. 77. 85. 89. 97.

c. beide Zeilenpaare, je zwei miteinander, ſo verbunden; der Art ſind in Av. XV fünf Strophen, nemlich 760. 78. 87. 90. 95. Zufällig ſcheint das Ueberſchlagen der Mittelreime in Str. 805, die demnach zu 1 gezählt worden iſt.

3. Echte Nibelungen-Strophen (d. h. mit durchgehenden ſtumpfen Reimen, und nur vier Hebungen in der Schluſszeile) hat Av. XV fünf: 754. 73. 86. 88. 800. Eine derſelben (786) beſitzt auch Mittelreime, nach Art von 2, b. Unſer Herausgeber bezeichnet die Strophen dieſer Gattung durch ein Kreuz.

Wenn ſich bei genauer Betrachtung zeigte, daſs die Strophen die je einer der eben geſchilderten drei Gattungen angehören, auch in Beziehung auf dichteriſchen Ton und Werth entſchieden von einander abwichen, und wenn man etwa die der zweiten und dritten Gattung unbeſchadet des Zuſammenhangs herausnehmen könnte, ſo läge klar zu Tage wie das Lied allmählich entſtanden iſt. Die Sache giebt ſich aber wie geſagt nicht ſo einfach, weswegen die Uebergänge die zwiſchen den alten Volksliedern von Gudrun und dem Gedicht aus der Zeit Friderichs II liegen, nur gemuthmaaſst werden können. Wie es nach Lachmann wahrſcheinlich iſt daſs vom Nibelungen-Liede zuerſt die zweite Hälfte geſammelt ward, und dann erſt ein zweiter Sammler den erſten Theil hinzufügte, ſo mag auch von der Gudrun zuerſt die zweite Hälfte geſammelt worden ſein, die ja für ſich ſchon ein vollſtändiges Ganzes ausmacht; ſpäter ein zweiter, offenbar weniger begabter Sammler die Stücke von Hagen und von Hilde hinzugefügt haben, weil es ihm nothwendig ſchien daſs man auch von den Ahnen der Gudrun etwas erfahre. Wie ſich ferner beim Nibelungen-Lied, mit Hilfe der zahlreichen Handſchriften, darthun läſst daſs an getreue Fortpflanzung des alten Textes durch die Abſchreiber keineswegs zu denken iſt, ſondern das Lied unter ihren Händen fortwährend wuchs,[1] ſo iſt es auch bei der Gudrun mehr als wahrſcheinlich, daſs in verſchiedenen Zeiten mehrere das Werk des erſten Ordners in wohlmeinender Abſicht durch neue Strophen erweitert haben, ohne daſs es jedoch bis jetzt einem Forſcher gelungen wäre, unter Anleitung der unleugbaren innern und äuſsern Verſchiedenheiten, das Spätere vom Früheren auf haltbare Weiſe zu ſondern.

Ich ſage dem geneigten Leſer hiemit Lebewohl. Wenn ich ſeine Geduld ermüdet habe, ſo möge mich die Betrachtung entſchuldigen, daſs bei der geringen Zahl von Ueberreſten heimiſcher Heldenſage durch fleiſsiges Forſchen erſetzt werden muſs, was unter günſtigeren Verhältniſſen durch die Fülle des Stoffs minder mühſam zu erlangen wäre. Jede neue Betrachtungsweiſe, ſelbſt wenn ſie irrig iſt, muſs doch von den verblichenen Geſtalten und Sinnbildern des alten Gewebes einzelne zu Tage fördern. Auch

[1] Vgl. meine Geſchichte des Nibelungen-Liedes in der Deutſchen Vierteljahrsſchrift Nr. 22 (1843, 2) S. 195.

der Grundgedanke der vorſtehenden Abhandlung, daſs die Heldendichtung gleich ihren Schweſtern Mährchen und Sage, nur ein Reſt alter Götterkunden ſei, war würdig erprobt zu werden. Denn wenn er ſich bewährt, ſo darf man ſicher ſein daſs er für das Verſtändnis aller Dichtung zu einem hellen, bisher kaum geahnten Lichte wird.

Stuttgart im December 1844.

Albert Schott.

I. ÂVENTIURE,

WIE KÜNIC SIGEBANT HÔCHZÎTE.

1. Ez wuohs in Îrlande ein rîcher künic hêr.
geheizen was er Sigebant, ſîn vater der hiez Gêr.
ſîn muoter diu hiez Uote und was ein küniginne.
durch ir hôhe tugende ſô gezam dem rîchen wol ir minne.

2. Gêre dem rîchen künege, daz iſt wol erkant,
dienten vil der bürge. er het ſiben vürſten lant.
dar inne hete er recken vier tûſent oder mêre,
dâ mite er tegelîchen mohte erwerben beide guot und êre.

3. Dem jungen Sigebande man gegen hove gebôt,
dâ er ſolte lernen, ob im des würde nôt,
mit dem ſpere rîten, ſchirmen unde ſchiezen,
ſo er zuo den vînden kæme, daz ers deſte baz möhte geniezen.

4. Er wuohs unz an die ſtunde, daz er wâfen truoc,
in heldes ahte. er kunde al des genuoc,
des in ſolten prîſen man unde mâge.
des lie der helt edele deheine zît ſich betrâgen.

5. Dar nâch in kurzen ſtunden dô ſchiet ſî der tôt,
ſô noch den edelen liuten geſchiht in grôzer nôt.
ja erſtênt diu urkünde in aller vürſten rîchen,
der wir mit grôzen ſorgen müezen warten aller tegelîchen.

6. † Diu Sigebandes muoter den witewen ſtuol beſaz.
der mære helt guoter dar umbe liez er daz,
daz er niht wolte minnen ze rehter ſîner ê.
der edelen küniginne was nâch Sigebande wê.

7. Sîn muoter riet dem rîchen, daz er im næme ein wîp,
dâ von getiuret würde sîn lant und ouch sîn lîp
nâch sô grôzem sêre, er und ouch sîn künne.
nâch sînes vater tôde volgte im beide vreude und michel wünne.
8. Sîner muoter lêre diu behagete im wol.
der begunde er volgen als man vriunden sol.
er hiez werben eine die besten von den rîchen:
diu saz in Norwæge. des hulfen im sîne mâge vlîziclîchen.
9. Sî wart im gemahelet: alsô ist uns geseit.
dô wart ir hovegesinde vil manec schœniu meit
und siben hundert recken von Fideschotten lande.
die vuoren mit ir gerne, wan sî den jungen künic wol erkanden.
10. In magetlîchen êren, die ir dâ vuoren mite,
sî brâhtens im ze lande nâch rîchem küneges site.
die sî dâ sâhen gerne, die begunden zuo îlen.
bedecket man die strâze vant vil wol in vierdehalber mîle.
11. Bedecket allenthalben bî den wegen was
von der liute krefte bluomen unde gras.
ez was in einen zîten, sô diu loub entspringent
und daz ouch in dem walde diu vogellîn ir wîse am besten singent.
12. Gelfer tumber liute reit mit ir genuoc.
vil manec soumære rîch gewæte truoc,
daz ir hovegesinde brâhte von dem lande.
der giengen bî ir tûsent geladen mit schaze unde mit gewande.
13. Enpfangen wart vil schône daz minniclîche kint
ûf zweier lande marke, dâ sî der westerwint
von des meres ünde wæjen ab begunde.
man gab ir herberge, daz der künic wol geschaffen kunde.
14. † Mit bûhurt wart enpfangen diu ritterlîche meit.
der was nû zergangen mit grôzer arbeit.
diu vrowe wart gevüeret in daz Gêren lant.
sî wart dâ vil gewaltic und sider verre bekant.
15. † Swaz si ir kunden dienen, des was man ir bereit.
den vil guoten mœren diu guoten satelkleit
hiengen vür die hüeve nider ûf daz gras.
ahî wie hôhes muotes der voget von Îrlande was!
16. Dô er küssen solte die minniclîchen meit,
bî im wart gedrungen mit grôzer arbeit.
dô hôrte man erdiezen manegen buckel rîchen
von ir schilde stœzen. sî kunden einander niht entwîchen.

17. An dem næhsten morgen dô wart vür gesant,
wie si komen solte in des vürsten lant,
dâ si bî recken solte tragen krône.
si wart sît küniginne und diente an dem helde michel lône.
18. Daz er si solte minnen, daz dûhte nieman reht.
si was ein küniginne, dô was er dannoch kneht.
dô muoste er tragen krône ob edelen vürsten rîche:
des hulfen im sîne mâge. sît wart er ze künege lobelîche.
19. Vunf hundert recken nâmen bî im swert.
alles, des si wolten, wurden si gewert
von rossen und von kleidern, von maneger hande wæte.
der junge künic edele beleib an sînen êren harte stæte.
20. Er saz in Îrlande sît vil manegen tac,
daz sîn hôhiu êre ringe nie gelac.
er rihte swem er solte und rach der armen anden.
er was bevollen milte und was ein tiurer helt ze sînen handen.
21. † Im dienten sîne huobe daz kreftige guot.
sîn wîp diu küniginne diu was ouch sô gemuot:
der si gewaltic tæte, drîzic künege lant,
ob si diu haben solte, diu zergæbe gar ir hant.
22. In den næhsten drin jâren, sô wir hœren sagen,
si begunde bî dem künege ein edel kint tragen.
daz wart getoufet unde sît genennet
bî sînem namen Hagene, dâ von man daz mære wol erkennet.
23. Man hiez ez ziehen schône und vlîziclîchen pflegen.
geriete ez nâch dem künne, sô würde ez wol ein degen.
sîn pflâgen wîse vrouwen und vil schœne meide.
sîn vater und sîn muoter sâhen an im ir liehten ougen weide.
24. Dô ez was gewahsen ze siben jâre tagen,
man sach ez dicke recken ûf ir handen tragen.
im leidet bî den vrouwen und liebte bî den mannen.
sît wart ez in vremede: ez wart von in gevüeret verre dannen.
25. Swâ daz kint diu wâfen ûf dem hove sach
(diu mohte ez bekennen), dicke daz beschach,
daz ez ze kleidern gerte helm unde ringe.
daz wart im sît vremede. dô gelac gar sîn gedinge.
26. † Eines tages Sigebant ûf einer grêden saz.
sîn wîp diu küniginne mit im redete daz
under einem zederboume: »wir haben êren vil.
mich wundert einer mære, der ich verdagen niht enwil.«

27. Er vrâgte, waz daz wære. dô ſprach daz edele wîp:
»des verdriuzet ſêre mîn herze und mînen lîp,
daz ich dich ſihe ſô ſelden (dar umb ſô iſt mir leide)
bî dînen küenen helden in der mînen ougen weide.«
28. Dô ſprach der künic edele: »wie ſol daz geſchehen,
daz dû mich wolteſt gerne vor mînen recken ſehen?
daz lâz dû mich ervinden, küniginne hêre.
durch den dînen willen ſô hân ich arbeit deſte mêre.«
29. Sî ſprach: »ſô rîche nieman iſt lebendic erkant,
der habe ſô vil der bürge und ouch wîtiu lant,
ſilber und geſteine unde golt daz ſwære.
dem tuon wir ungelîche. des iſt mir ze lebene vil unmære.
30. † Dô ich magetlîchen in Frideſchotten ſaz
(her künic, mîniu mære merket âne haz),
dô ſach ich tegelîchen mînes vater man
nâch hôhem prîſe werben, des ich hie künde nie gewan.
31. Einen künec ſô rîchen den ſolt man dicker ſehen,
als ir ſît genennet und ich iu hœre jehen.
er ſolt mit ſînen helden ofte bûhurdieren,
dâ mite er ſîniu erbe und ſich ſelben ſolte zieren.
32. Ez iſt an rîchen vürſten harte kranker muot,
die zeſamene bringent âne mâze guot,
obe ſiz mit recken niht willeclîchen teilen.
die ſi ûz ſtürmen bringent, tiefe wunden wie ſol man die heilen?«
33. Dô ſprach der künic edele: »vrowe, ir ſpottet mîn.
ich wil in dem gedingen vlîzeclîchen ſîn,
daz ſich des mîn herze nimmer ſol verkêren,
man müge mich vil lîhte nâch edeler vürſten ſite gelêren.«
34. Sî ſprach: »ſô ſult ir ſenden nâch vürſten in daz lant
und bieten in ze gebene ſchaz und gewant.
ſô wil ich boten ſenden nâch mînen mâgen.
ich enbiute in holden willen: ſô mag uns deſte minner hie betrâgen.«
35. Der künec von Îrlande ze ſînem wîbe ſprach:
»ich wil iu gerne volgen, ſwie ez mêr geſchach
daz man nâch vrowen râte lobete hôchzîte.
mîne und iwer mâge wil ich her ze hove heizen rîten.«
36. Dô ſprach diu küniginne: »daz iſt mir niht leit.
ſô gibe ich beſunder vunf hundert vrowen kleit.
vier und ſehzic meiden den gibe ich guot gewæte.«
dô daz der künec erhôrte, er jach daz er ez williclîchen tæte.

37. Dô lobete er hôchzîte. dar nâch in ahtzehen tagen
den vriunden und den mâgen hiez er allen ſagen,
die hin ze Îrlande gerne wolten rîten,
daz ſî nâch dem ſumere von des winters ſtunden ſolten bîten.
38. Geſidele hiez er werken, ſô wir hœren ſagen.
des muoſt man von dem wilden walde dar tragen.
ſehzic tûſent helden den hiez man allen benken.
daz kunden wol geprüeven des küneges truhſæzen unde ſchenken.
39. Rîten ſî begunden ûf vil manegen wegen.
die ze hove kômen, der hiez man ſchône pflegen.
ſî riten an allen enden, unz daz dem künege rîche
dar ze hove kômen ſehs und ahtzic tûſent lobelîche.
40. Von des wirtes gademe kleider man dô truoc.
allen, die ir gerten, den gap man ir genuoc.
dar zuo gap man in ſchilde und ros von Îrlande,
diu edele küniginne zierte ouch vil vrowen mit gewande.
41. Sî gap wol tûſent wîben hêrlîche wât
unde vil den meiden, daz kinden rehte ſtât,
von borten und von geſteine und manegen pfelle rîchen.
die minneclîchen vrouwen ſtuonden in ir wæte ſûberlîchen.
42. Alle, die ſîn gerten, heten guot gewant.
dâ ſach man ros ſpringen den knaben an ir hant.
die brâhten liehte ſchilde unde ſchefte rîche.
Uote diu vil edele ſaz in den venſtern lobelîche.
43. Do erloubte bûhurdieren der wirt den geſten ſîn.
des wart dâ tunkel vil manec helm ſchîn.
die wol gelobeten vrouwen ſâzen alſô nâhen,
ſwes die helde pflâgen, daz ſiz beſcheidenlîchen ſâhen.
44. Der bûhurt werte lange, ſô dicke iſt geſchehen.
der wirt ſich wolte lâzen bî ſînen geſten ſehen.
daz lobete in guoter mâze ſîn wîp diu küniginne.
wan ſî ſaz ſô nâhen mit den vrowen obene an der zinne.
45. Dô er geriten hæte, als ez vürſten gezam,
dô begunde er wenden (daz tete er âne ſcham)
den ſînen lieben geſten die ſtarken arbeite
nâch vil grôzen êren. dô was er vür die vrowen ir geleite.
46. Uote diu ſchœne grüezen dô began
die vremeden zuo den vriunden. dâ von ſî gewan
manegen gaſt mit willen, die ſi ouch gerne ſâhen.
diu Uoten gâbe dorfte ir deheinem niht verſmâhen.

47. Ritter unde vrouwen man bî einander vant.
in was des wirtes wille allen wol bekant,
daȥ er in êren gunde bî ſînen hôchzîten.
wider âbendes hieȥ er aber die werden geſte rîten.
48. Diu hôchzît werte unz an den niunden tac.
ſwes man mit ritters vuore bî dem künege pflac,
des mohte die varnde diet lützel dâ verdrieȥen.
die heten arbeite: ſî wæne ſîn ouch wolten genieȥen.
49. Puſûnen unde trumben vil lûte man dâ vernam,
vloiten unde harpfen. ſwes man dâ began,
rotten unde ſingen, des vliȥȥen ſî ſich ſêre,
pfîfen unde gîgen. in wart der guoten kleider deſte mêre.
50. An dem zehenden morgen (nû hœret wunder ſagen!)
nâch ir aller wünne muoſte ir maneger klagen.
von der hôchzîte erhebent ſich niwiu mære.
nâch ir grôȥen vreuden ſî kômen in vil herzenlîche ſwære.
51. Dô der wirt mit vreuden bî ſînen geſten ſaȥ,
dô kam der varnden einer. mit vlîȥe kunde er daȥ,
daȥ er vür ſî alle (wer möhte des getrouwen?)
dâ ſpilte mit gevuoge, daȥ in werde vürſten muoſten ſchouwen.
52. Dô wîſte an ir hende ein ſchœne magedîn
dâ ûȥ Îrlande des wirtes kindelîn.
dâ mite giengen vrouwen, die ſîn mit zühten pflâgen,
und ouch des wirtes vriunde: die zugen eȥ mit vlîȥe ſînen mâgen.
53. In des wirtes hûſe hôrte man grôȥen ſchal.
die liute begunden lachen alleȥ über al.
des jungen Hagenen magezogen kâmen gar ze nâhen,
daȥ ſî die jungen meide, daȥ ſî daȥ kindel niht enſâhen.
54. Des wirtes ungelücke nâhen dô began,
dâ von er und vrou Uote grôȥeȥ leit gewan.
eȥ hete der übele tiuvel geſant in daȥ rîche
ſînen boten verre. daȥ ergieng in allen klegelîche.
55. Eȥ was ein wilder grîfe, der kam dar gevlogen.
daȥ im der künic Sigebant hete ze liebe erzogen
(ſîn grôȥ ungelücke mohte er dâ bî kieſen),
ſînen ſun den jungen, muoſe er von dem ſtarken grîfen vlieſen.
56. Eȥ begunde ſchatewen dar in ſîn gevidere truoc,
als eȥ ein wolken wære. ſtarc was er genuoc.
vor ir manegen vreuden ſî nâmens war vil kleine.
diu maget mit dem kinde ſtuont vor dem hûſe vil eine.

57. Vor des grîfen krefte der walt dâ nider brach.
dô diu maget edele den vogel vliegen ſach,
dô nerte ſî ſich ſelben und lie daȝ kint belîben.
durch dize ſtarke mære möhte man eȝ vür ein wunder ſchrîben.
58. † Der grîfe lie ſich nidere und beſlôȝ daȝ kindelîn
in ſîne klâwe. dô tete er grôȝe ſchîn,
daȝ er grimmic wære und übele gemuot.
daȝ muoſten ſît beweinen die helde küene unde guot.
59. Eȝ begunde lûte erſchrîen, eȝ was ſêre erſchraht.
er truog eȝ harte hôhe mit der ſînen maht.
dô kêrte er gegen dem luſte zuo den wolken verre.
daȝ muoſte beweinen dâ ûȝ Îrlant der herre.
60. † Sigbandes vriunde griffen diſe leide nôt.
ſî klageten harte ſêre des kindelînes tôt.
des was in unmuote der künec und ouch ſîn wîp.
ſî klageten al gemeine des edelen kindes werden lîp.
61. † Von dem unmuote diu werde wirtſchaft
diu muoſte ſich zerlâȝen. die hete mit ſîner kraft
der grîfe ſô zervüeret, daȝ ſî mit arbeit
ſich alle muoſten ſcheiden. in was vil innerlîchen leit.
62. † Der wirt weinte ſêre, ſîn bruſt diu wart im naȝ.
diu edele küniginne mit zühten ſprach dô daȝ,
daȝ er die klage lieȝe, »læge alleȝ tôt,
eȝ müeſe ſich verenden als got von himele gebôt.«
63. † Die geſte wolten rîten. dô ſprach diu künigîn:
»jâ ſult ir, edele helde, noch hie ze hove ſîn,
und lât iu niht verſmâhen ſilber unde golt.
des haben wir ze gebene: wir ſîn iu grœȝlîchen holt.«
64. † Dô nigen ir die recken. ſî begunden alle ſagen
hôheȝ danken. der wirt hieȝ in tragen
manegen rîchen pfelle, die wâren ungeſniten.
ſî wâren ſumelîche von verren landen dar geriten.
65. † Dar zuo gab er in mœre, zelter unde marc,
diu ros ûȝ Îrlande michel hôch und ſtarc.
man gab in golt daȝ rôte, ſilber ungewegen.
der wirt hieȝ ſîner geſte ſchône und güetlîchen pflegen.
66. † Dô lie diu küniginne ſcheiden manec wîp
und vil der edelen meide alſô daȝ ir lîp
ir gâbe was getiuret. ſî truogen guot gewant.
diu hôchzît ſich endet. ſî rûmten Sigebandes lant.

II. ÂVENTIURE,

WIE HAGENE VON DEM GRÎFEN WART HIN GEVÜERET.

67. † Nû lâȥen wir belîben, wie dâ geſcheiden wart,
und grîfen an diu mære, welch ein ſwindiu vart
mit dem wilden grîfen daȥ kint dannen treit.
eȥ heten ſîne mâge umbe eȥ vil ſtarkeȥ leit.

68. † Eȥ was noch unerſtorben, wan eȥ got gebôt.
iedoch hete eȥ beſunder dar umbe grôȥe nôt,
wan eȥ der alte grîfe den ſînen jungen truoc.
do eȥ die vor in hæten, dô hete eȥ arbeit genuoc.

69. † Als diu kunſt des alten zuo dem neſte ergie,
daȥ kint er ûȥ den klâwen zuo den jungen lie.
dô zukte eȥ einer. daȥ erȥ niht verſlant,
dâ wart diu gotes güete vil verren an bekant.

70. Sî woltenȥ hân zerbrochen, mit klâwen gar zertragen.
dâ hœret michel wunder von ſînen ſorgen ſagen,
wie dâ den lîp behielte von Îrlant der herre.
in hete der jungen einer under ſînen klâwen harte verre.

71. Von boume ze boume er mit dem kinde vlouc.
den grîfen dô ſîn ſterke ein teil ze ſêre betrouc.
er geſtuont ûf einem aſte, dem was er ze ſwære.
des muoſte er ûf die erde, dô er zuo dem neſte gerner wære.

72. Von des grîfen valle daȥ kindel im enbraſt.
ſich verbarg in einem krûte der wênege gaſt.
er was noch übele enbiȥȥen an dem ſînem lîbe.
ſît kam er ze trôſte in Îrlande manegem ſchœnen wîbe.

73. † Got tuot michel wunder: des mac man verjehen.
von der grîfen ſterke was ouch ê geſchehen,
daȥ drîer künege tohter wâren dar getragen.
ſî ſâȥen dâ vil nâhen. nû kan iu nieman geſagen,

74. Wie ſî den lîp nerten ie ſô manegen tac:
wan daȥ ir got von himele vil gnædiclîchen pflac.
Hagene ſolte belîben dâ niht al eine.
die minneclîchen meide vant daȥ kint in einem ſteine.

75. Do eȥ die vrowen ſlîchen ſâhen an den berc,
dô wolten ſî des wænen, eȥ wære ein wildeȥ twerc
oder ein merwunder von dem ſê gegangen.
ſît kam eȥ in ſô nâhen. jâ wart eȥ von in güetlîche enpfangen.

76. Hagene wart ir innen: ſî wichen in daȥ hol.
alles unmuotes was ir herze vol,
ê daȥ ſî ervunden, daȥ eȥ ein kriſten wære.
mit ſîner arbeite ſchiet ers ſît von maneger herzen ſwære.
77. † Dô ſprach diu eltiſte: »wie getarſt dû zuo uns gân,
ſît wir von gote von himele diſe herberge hân?
nû ſuoche dîne genôȥe in dem wilden ſê.
wir lîden doch arbeit: uns iſt hie griulîchen wê.«
78. Dô ſprach daȥ edele kindel: »lât mich iu weſen bî,
ob ir daȥ welt gelouben, daȥ ich ein kriſten ſî.
mich truoc der wilden grîfen einer zuo dem ſteine.
ich wære bî iu gerne: jâ mag ich hie niht belîben eine.«
79. Do enpfiengens minneclîchen daȥ wênege kint.
ſî gewunnens künde von ſînem dienſte ſint.
ſî begunden vrâgen, von wannenȥ komen wære.
von ſînes hungers ſorgen verdrôȥ eȥ gên den vrouwen der mære.
80. Dô ſprach daȥ edele kindel: »mir wære ein imbiȥ nôt.
welt ir mir mite teilen iwer trinken unde brôt.«
daȥ iſt mir geweſen tiure wol drîer tage wile.
wan mich truoc der grîfe dâ her wol hundert lange mîle.«
81. Dô ſprach der vrowen einiu: »eȥ iſt ſô geſchehen,
daȥ wir unſern ſchenken ſelten haben geſehen
noch unſern truhſæȥen, die uns ſolten tragen ſpîſe.«
ſî lobeten gotes güete und wâren in ir tumben jâren wîſe.
82. † Si begunden balde ſuochen wurzen und ander krût.
ſî wolten bî in neren daȥ Sigebandes trût.
des ſî dâ lebeten, des brâhtens im genuoc,
eȥ was ein vremede ſpîſe, die im diu juncvrowe truoc.
83. † Diu kriuter muoſte er nieȥen durch des hungers nôt.
müelich iſt ze lîden der bitterlîche tôt.
er wonte bî den vrouwen dâ vil manegen tac,
daȥ er ir güetlîche mit dem ſînem dienſte pflac.
84. Ouch heten ſî ſîn huote, daȥ wil ich iu ſagen.
jâ wuohs er dâ mit ſorgen in ſînen jungen tagen,
unze daȥ den kinden bî ir grôȥen ſwære
vor dem holen ſteine erſtuonden aber diu ſunderbæren mære.
85. Ich enweiȥ von welhem ende gevloȥȥen über mer
zuo der ſteinwende kam ein gotes her.
die ſtarken gruntwelle kêrten ſî vil ſêre.
die ellenden meide heten ungemüetes deſte mêre.

86. † Die kiele in zerbrâſten, des liutes niht genas.
die alten grîfen kômen dâ daʒ geſchehen was.
ſî truogen zuo ir neſte vil manegen tôten man,
des der junge Hagene dâ der ſorgen vil gewan.

87. Dô ſî den jungen grîfen ir ſpîſe heten lân,
die alten grîfen kêrten von ir geniſte dan,
ich enweiʒ in welheʒ ende des meres ſtrâʒe.
ſî heten ûf dem berge einen grimmen nâchbûren lâʒen.

88. Hagene noch der liute ſach ligen bî dem mer.
(die dâ wâren ertrunken, daʒ wâren gotes her).
dô wânde er, daʒ er ſolte vinden dâ ir ſpîſe.
vor den übelen grîfen ſleich er zuo dem ſtade harte lîſe.

89. Dô vant er nieman mêre, wan gewâpent einen man,
des er von den grîfen grôʒe nôt gewan.
er ſchutte in ûʒ den ringen, er lieʒ im niht verſmâhen.
bogen und gewæpen vant er der ſîten harte nâhen.

90. Dô garte ſich ſelbe daʒ wênege kint.
dâ obene in den lüften hôrte er einen wint.
dô hete ſich verſûmet der wênege herre.
dô kam der alte grîfe. Hagene was dem ſteine gar ze verre.

91. Er ſwanc ſich zornеclîche nider ûf den grieʒ,
den ſînen burgære, den er dâ heime lieʒ,
den wolte er harte gerne an der zîte hân verſlunden.
dô wart der küene in vil guotes heldes mâʒe vunden.

92. Mit ſîner blœder krefte hete er ûf gezogen.
manec ſtarke ſtrâle ſchôʒ er ûʒ dem bogen.
er kunde in niht verſnîden. wes mohte er dâ genieʒen?
do verſuohte erʒ mit dem ſwerte. er hôrt die vrowen klagen unde rieʒen.

93. In ſînen ſiten tumben (grimme er was genuoc)
dem grîfen einen vettech er von der ahſel ſluoc
und verhoute an einem beine in ſtarke unde ſêre,
daʒ er getragen mohte von der ſtat in niht mêre.

94. Den ſige hete er erworben. der eine der was tôt.
ſchiere kam der ander: des leit er ſundernôt.
ſît ſluog er ſî alle, die jungen zuo den alten.
des half im got von himele: jâ mohte er ſolher krefte niht gewalten.

95. Als er daʒ michel wunder hete dâ getân,
dô hieʒ er ſîne vrouwen von dem ſteine gân.
er ſprach: »lât iu erſchînen den luft und ouch die ſunnen,
ſît uns got von himele wil etelîcher vreude gunnen.«

96. Si enpfiengen in güetlîchen. ofte bî der ſtunt
wart er von den vrouwen geküſſet an den munt.
ir voget lac dâ veige. waȥ möhte in dâ gewerren,
ſî giengen an dem berge nâch ir willen nâhen oder verren?
97. Dô in der grôȥen ſorgen von im gar gebraſt,
dô lernte ſô wol ſchieȥen der ellende gaſt,
daȥ im die vogele kunden vliegende niht entrinnen.
er lernte ſwes er gerte, do er nâch ſîner nôt begunde ſinnen.
98. Er wart ſô baldes herzen, ſô vrevele und ſô zam.
hei waȥ er von tieren ſneller ſprunge nam!
als ein pantel wilde lief er ûf die ſteine.
jâ zôch er ſich ſelbe: er was aller ſîner mâge eine.
99. Swie ofte er zuo den ünden durch kurzwîle gie,
er ſach in dem wâge die rûhen viſche ie.
die kunde er gevâhen, möht er ir iht genieȥen.
ſîn kuchen diu rouch ſelten: des mohte in alle tage dâ verdrieȥen.
100. Von ſîner herberge gieng er in den walt.
dâ ſach er vil der tiere vrevele unde balt.
dar under was ir eineȥ, daȥ wolde in verſlinden.
daȥ ſluog er mit dem ſwerte: eȥ muoſte ſînes zornes harte enpfinden.
101. † Einem gabilûne was eȥ anelîch.
er begunde eȥ ſchinden. dô wart er krefte rîch.
in luſte ſînes bluotes. dô er des vol getranc,
do gewan er vil der krefte. er hete manegen gedanc.
102. † Mit des tieres hiute der helt ſich bewant.
bî im er harte nâhen einen lewen vant.
der mohte im niht enpfliehen. wie ſchiere er zuo im gie!
des beleib er unverhouwen. der helt in güetlîche enpfie.
103. Daȥ tier, daȥ er hæte ze tôde erſlagen,
daȥ gedâhte er ze hûſe heim mit im tragen.
die vrowen ze aller zîte genuȥȥen ſîner güete.
von der vremeden ſpîſe hôhte ſich ir herze und ir gemüete.
104. Viur was in tiure, walt heten ſî genuoc.
ûȥ einem herten velſen er manegen vanken ſluoc.
daȥ in vor was vremede, des wurden ſî berâten.
jâ tete eȥ anders nieman, ſî muoſtenȥ ſelbe bî der glüete brâten.
105. Dô ſî die ſpîſe nuȥȥen, dô mêrte ſich ir kraft.
ouch kukten ſich ir ſinne von gotes meiſterſchaft.
ſî wurden an ir lîben ſchœne und lobebære,
ſam ir ietelîchiu in ir vater lande wære.

106. Ouch hete der wilde Hagene krefte zwelf man,
des er bî ſînen zîten hôhen lop gewan.
in und die juncvrouwen muote daʒ harte ſêre,
daʒ ſî in der wüeſte ſolten belîben immer mêre.

107. † Dô bâten ſî ſich wîſen zuo des waʒʒers vluot.
ſî giengen ſchamlichen. jâ wâren niht ze guot
ir kleider, diu ſî truogen. diu ſtrikte ir ſelber hant
dâ ſî der junge Hagene in ir ellende vant.

108. † Tage vier und zweinzic ſî giengen durch den tan.
an einem morgen vrüege dô ſach der junge man
ein ſchif geladen ſwære. eʒ kam von Garadê.
den ellenden vrouwen den tete ir arbeit vil wê.

109. Hagene ruofte lûte, daʒ in des niht verdrôʒ,
ſwie ſêre von den winden daʒ mer mit ünden vlôʒ.
daʒ ſchif begunde krachen. die in dâ vuoren nâhen,
ſî vorhten wildiu merkint, dô ſî die vrowen an dem ſtade ſâhen.

110. † Daʒ ſchif het einen herren ûʒ Salmê.
Hagene und ſîn künne was im vil kunt ê.
er was ir nâchgebûre. dô hete von Îrlant
ſun den Sigebandes der pilgrîne einer niht bekant.

111. Der grâve ſînen ſchifman zem ſtade niht enlieʒ.
der ellende recke vüeren ſich dô hieʒ
durch die gotes güete von dem wilden ſande.
do erkalte ir gemüete, dô er Kriſt ſô vrevellîche nande.

112. Der grâve ſelbe zwelfte in eine' barken ſpranc.
ê er diu mære ervüere, diu wîle dûhte in lanc,
obe eʒ ſchrawaʒ wæren oder wildiu merwunder.
er geſach bî ſînen zîten nie ſô hêrlîchiu kunder.

113. Er begunde vrâgen, ê er zem ſtade gie:
»ſît ir kint getoufet, waʒ tuot ir danne hie?«
er ſach ir lîp ſchœnen in jungen mies gewunden.
dô bâten ſî die geſte, daʒ ſî in mit in ze varne gunden.

III. ÂVENTIURE,

WIE HAGENE AN DEN KIEL KAM.

114. † Ê ſî zem ſchiffe giengen, dô brâht man in gewant,
daʒ die pilgerîne mit in vuorten in daʒ lant.
ſwie kiuſche ſî wæren, daʒ muoſten ſî dô tragen.
jâ ſchamten ſî ſich ſêre: iedoch verendet ſich ir klagen.

115. Dô ſi die ſchœnen meide brâhten ûf die vluot,
dô giengen in engegene die ritter ſtolz und guot.
ſi enpfiengen vlîziclîche die vürſten tohter tiure,
ſwie ſi ſich ê verſæhen, daz ſi wæren wilde und ungehiure.

116. Do beliben ſi des nahtes bî in ûf dem ſê.
diu ungewonheite tete den kinden wê.
hæten ſiz vür wirde, ſô diuhten ſi mich wîſe.
der grâve von Garadîe hiez in geben guote ſpîſe.

117. † Dô ſi geſpîſet wâren unde er bî in ſaz,
der grâve von Garadîe bat im ſagen daz,
wâ her ſô rehte ſchœne ſi wæren brâht zem ſê.
den kinden tete ſîn vrâgen und ouch ir arbeit wê.

118. Dô ſprach diu eltiſte, diu under in dâ ſaz:
»ich bin von verren landen, herre, wizzet ir daz,
von Indîâ der guoten (dâ was künic inne
mîn vater): dâ ich krône leider nimmer mêr gewinne.«

119. Dô ſprach diu mittelſte: »ich bin von verren komen.
mich hât ein wilder grîſe ze Portegâle genomen.
der mîn dâ jach ze kinde, der was dâ landes herre.
ein voget vil gewaltic hiez er nâhen unde verre.

120. Diu jungeſt under den meiden, diu bî dem grâven ſaz,
diu ſprach gezogenlîche: »herre, ich ſage iu daz:
ich bin von Îſerlande, dâ was mîn vater herre.
die mich dâ ziehen ſolten, den kam ich leider al ze verre.«

121. Dô ſprach der ritter edele: »got hât vil wol getân,
ſît er iuch bî den mâgen niht wolte belîben lân.
ir ſît mit genâden ûz grôzer nôt enbunden,
ſît ich iuch, ſchœne meide, hân an diſeme ſtade vunden.«

122. Swes er dâ vrâgen möhte, des wære im unnôt,
wie daz komen wære, daz ſi den grimmen tôt
niht von den grîfen nâmen, die ſi ze neſte truogen.
ſi liten vil manegez, des ſi doch nie mêre gewuogen.

123. Dô ſprach der rîche grâve wider den jungen man:
»vriunt und geſelle, ir ſult mich hœren lân.
ſît daz mir die vrouwen geſaget hânt ir mære,
nû weſte ich harte gerne, wâ iwer lant oder künne wære.«

124. Dô ſprach der wilde Hagene: »daz wil ich iu ſagen.
mich hât der grîfen einer ouch dâ her getragen.
mîn vater hiez Sigebant. ich bin von Îrrîche
und bin bî diſen vrouwen geweſen vil lange kumberlîche.«

125. Dô vrâgten ſî alle: »wie möhte daȥ weſen,
daȥ ir bî den grîfen ſô lange ſît geneſen?«
dô ſprach der junge Hagene: »daȥ wolt diu gotes güete.
an in iſt wol erküelet beide mîn herze und ouch mîn gemüete.«
126. † Dô ſprach der ûȥ Garadîe: »daȥ ſolt dû mir ſagen,
wie dir ſî diu nôt geringet.« »dâ hân ich erſlâgen
die alten zuo den jungen. ir einer niht genas,
bî den ich mînes lîbes in vil grôȥen ſorgen was.«
127. † Dô ſprâchens al gemeine: »ſô iſt ſtarc dîn lîp.
dich mügen loben balde beide man und wîp.
eȥ möhten unſer tûſent nimmer hân getân,
daȥ wirs erſlagen hæten. eȥ iſt dir ſæliclîche ergân.«
128. Der grâve und ſîn geſinde vorhten dize kint.
eȥ het unmæȥlîche ſterke: daȥ geſchadete in ſint.
man wolte in von wâfen mit liſten hân geſcheiden.
daȥ werte er zorneclîche. jâ mohte in ſîn komen balde leiden.
129. Dô ſprach aber der grâve: »mir iſt wol geſchehen
nâch manegem ſchaden grôȥen, den ich hân geſehen.
wan biſt dû der mâge dâ her von Îrlande
des vürſten Sigebandes, ſô wil ich dich haben mir ze pfande.
130. Dû biſt mir komen rehte, daȥ ſî dir geſeit.
mir habent dîne vriunde getân ſô manec leit
ze Garadîe dem lande (daȥ lît in gar ze nâhen):
ſî hieȥen mîne helde in einem ſturme ſlahen unde vâhen.«
131. Dô ſprach der junge Hagene: »unſchuldic ich des bin,
daȥ ſî iu getân hânt. nû bringet mich zuozin,
ſo getrowe ich wol verſüenen ir haȥ und iwer ſtrîten.
lât mich genædiclîche zuo dem mînen künne erbîten.«
132. Der grâve ſprach zem kinde: »dû muoſt mîn gîſel ſîn:
ſô ſint mîn hovegeſinde diu ſchœnen magedîn.
die wil ich mir ze êren haben in mînem lande.«
diu rede dûhte Hagenen ſî wære im ſchade unde ſchande.
133. Der recke ſprach in zorne: »ich wil niht gîſel weſen.
des enmuote nieman, der welle geneſen.
ir guote ſchifliute, ir bringet mich ze lande.
des lône ich iu gerne: ich gilte mit ſchaze und mit gewande.
134. Ir muotet mîner vrouwen, daȥ ſî iwer geſinde weſen?
âne dîne helfe ſî mugen wol geneſen.
ſî ieman hie ſô wîſe, der volge mîner lêre.
wendet iwer ſegele, daȥ man gegen Îrlande kêre.«

135. Daȥ liute in wolte vâben: ir herre daȥ gebôt.
dô ſtuont er in ze nâhen. des kâmens in grôȥe nôt.
er holte bî dem hâre wol drîȥic in die ünde.
diu kraft ſînes lîbes wart den pilgerînen harte künde.
136. Hætenȥ niht geſcheiden diu minniclîchen kint,
den helt von Garadîe het er erſlagen ſint.
ſî wâren im gelîche die armen zuo den hêren.
die ſelben ſchifliute muoſten dô gên Îrlande kêren.
137. Îlen ſî begunden, daȥ ſî niht würden vlorn.
wan ſî muoſten vürhten des jungen Hagenen zorn.
tage ſibenzehene ſî vil unmüeȥic wâren.
ſî vorhten in al gemeine: wan ſî ſâhen in übele gebâren.
138. Dô er begunde nâhen in ſînes vater lant
(die vil wîten bürge hete er ê bekant),
einen palas hôhen kôs er bî dem vluote.
driu hundert türne ſach er dâ vil veſte unde guote.
139. Dar inne was her Sigebant und ouch ſîn edel wîp.
die pilgerîne muoſten ſorgen umbe ir lîp,
obe ir würde innen der ûȥ Îrrîche,
daȥ er ſi alle ſlüege. daȥ underſtuont Hagene lobelîche.
140. Dô ſprach zuo den geſten der wætlîche man:
»ich wil eȥ gerne ſüenen. ſwie ich niht enhân
gewaltes hie ze lande, ich wil dar boten ſenden
und wil haȥ den alten mit iu und mit dem künege gar verenden.
141. Der nû welle dienen an mir michel guot,
diu mære, diu ich enbiute, ſwer daȥ gerne tuot,
der diu ſaget dem künege, dem gibe ich golt daȥ rîche.
jâ lônet im vil gerne mîn vater und mîn muoter rîchlîche.«
142. † Der pilgerîne zwelve hieȥ er rîten dan.
»nû ſaget deme künege,« ſprach der junge man,
»obe er welle Hagenen ſînen ſun ſehen,
an dem von einem grîfen im herzen leide wære geſchehen.
143. Ich weiȥ wol, ſîn geloubet der edele künic niht.
ſô vrâget mîne muoter, ob ſî des vergiht
daȥ ſî mich danne welle haben ze einem kinde,
ob ſi ein guldîn kriuze vor an mîner brüſte vinde.«
144. Die boten riten dannen nâhen in daȥ lant.
dâ ſaȥ in einem hûſe vrou Uote und Sigebant.
do erkante er, daȥ ſî vüeren dâ her von Garadîne.
eȥ wâren ſîne vînde. dar umbe zurnt der wirt und ouch die ſîne.

145. Er ieſch, wie ſî getörſten komen in daȥ lant.
dô ſprach einer drunder: »dâ hât uns her geſant
dîn ſun der junge Hagene. ſwer den gerne ſæhe,
der iſt bie ſô nâhen, daȥ daȥ in kurzer zîte wol geſchæhe.«
146. Dô ſprach der vürſte Sigebant: »ir trieget mich âne nôt.
er iſt ſô hin geſcheiden, daȥ mich des kindes tôt
dicke hât erwecket mînes herzen ſinne.«
»ob ir eȥ niht geloubet, ſô vrâget iwer wîp die küniginne.
147. Der iſt er alſô dicke geweſen nâhen bî.
ob im an ſîner brüſte ein guldîn kriuze ſî,
ob man des an dem degene die rehten wârheit vinde,
geruochet ir des beide, ſô muget irs iu wol jehen ze einem kinde.«
148. Uoten der vrouwen dize wart geſeit.
ſî vreute ſich der mære, ê was ir ofte leit.
ſî ſprach: »wir sulen rîten dâ wirȥ ze rehte ervinden.«
der wirt hieȥ dô ſatelen im und ſînen beſten ingeſinden.
149. Ze hant dô ſprach ein pilgerîn der ſchœnen Uoten zuo:
»wilt dû mir, vrowe, volgen, ich rât dir waȥ dû tuo.
dû ſolt bringen kleider dînen ſchœnen kinden.
die koment dir ze allen êren. ſî heiȥent dînes jungen ingeſinden.«
150. † Man brâhte rîchiu kleider mit der vrowen dan.
ouch volgte der künegîn vil manec küener man.
her Sigebant was geſtanden nider ûf den ſant,
da er die von Garadîe bî dem ellenden vant.

IV. ÂVENTIURE,

WIE HAGENE ENPFANGEN WART VON VATER UND VON MUOTER.

151. † Dô geſach er rîten wîp unde man.
dô wolte in Hagene hin engegene gân.
wer im grüeȥen kunt tæte, daȥ wolte er gerne ſehen.
dô muoſte ein ſtarkeȥ dringen von ſînen vriunden geſchehen.
152. Der künic hieȥ in wilkomen ſîn in ſînem lant.
er ſprach: »ſît irȥ der recke, der nâch uns hât geſant
und jehet ze einer muoter der edelen küniginne?
und ſint wâr diu mære, ſô bin ich vrô von allen mînen ſinnen.«

153. Uote diu schœne gezogenlîchen sprach:
»heiz uns vor den liuten schaffen hie gemach.
ich sol in wol erkennen, ob im hie zimt diu krône.«
si ervant diu wâren bilde. dô enpfiengen si den helt vil schône.
154. † Mit weinenden ougen si kuste in an den munt.
»ê west ich mich siechen, nû bin ich wol gesunt.
wis willekomen Hagene, mîn einigez kint.
nû mügen sich dîn wol trœsten die hie bî Sigebande sint.«
155. † Der künic trat nâher, sîn vreude diu was grôz.
von sînes herzen liebe ûz sînen ougen vlôz
im der vil heizen trehene dâ genuoc.
dem kinde er holden willen von schulden vriuntlîchen truoc.
156. Die ellenden vrouwen Uoten wurden kunt.
si gab in maneger hande grâ unde bunt,
pfelle ob lichten vederen. daz gezam wol ir lîbe.
sich ringert ir gemüete von des küneges Sigebandes wîbe.
157. Man kleit die schœnen vrouwen als ez in wol gezam.
die zît si muosten dulden dar under michel scham,
unze si behangen mit rîchen borten giengen.
der wirt und sîne helde die jungen meide vlîzicliche enpfiengen.
158. Hagene hiez genædic den von Garadî sîn
den künic und die liute durch den willen sîn,
daz er in vergæbe schaden unde schulde.
Hagene der junge der gewan den pilgerînen hulde.
159. Dô der künec mit kusse versuonte sînen zorn,
dô muoste man in gelten swaz si heten vlorn.
daz was in vrume vil grôziu und was ouch Hagenen êre.
sît wurden si vînde mit dem von Îrlande nimmer mêre.
160. † Dô hiez man den gesten tragen ûf den sant
in dem vride Hagenen ir spîse und ir gewant.
daz si dâ ruowen solten ze vierzehen tagen,
die stolzen pilgerîne muosten im des gnâde sagen.
161. Dô riten si mit schalle von dem mere dan.
zuo der burc ze Baljân kam vil manec man
durch diu vremeden mære, daz noch leben solte
des vil rîchen küneges sun. lützel ieman daz gelouben wolte.
162. Hagene sîne vrouwen niht unberuochet liez.
baden ze allen zîten ers vlîziclîchen hiez.
den minneclîchen meiden den diente er vil lîse.
man gab in rîchiu kleider. er was in sînen jungen jâren wîse.

163. Wahſen er begunde bevollen ze einem man.
dô pflag er mit den helden ſwes man ie began,
daȥ ritter prüeven ſolten, mit werken und mit handen.
ſît wart er gewaltic in ſînes vater Sigebandes landen.
164. Nâch tagen vierzehenen ſcheiden man dô lie
die waȥȥermüeden helde, die bî in wâren hie.
dô gab in ſîne gâbe der wirt von liehtem golde.
durch ſînes ſunes liebe ze ſtæten vriunden er ſi haben wolde. *)
165. Der junge Hagene lernte, daȥ helden wol gezam,
vor ſô manegem degene, daȥ er des âne ſcham
muoſte belîben. daȥ lobeten ſchœne vrouwen.
er wart ſô rehte milte, daȥ es nieman möhte wol getrouwen.
166. Dar zuo wart er ſô küene, als uns iſt geſeit,
daȥ er getorſte rechen ſîner vriunde leit.
er behabete gar ſîn êre an aller hande dingen.
des hôrt man in dem lande von dem helde ſagen unde ſingen.
167. Er wuohs in einer wüeſte der edele vürſte junc
bî den wilden tieren. des mohte im einen ſprunc
lebendes niht enpfliehen, ſwaȥ er wolte vâhen.
er wæne und ſîne vrouwen bî dem mere manec wunder ſâhen.
168. Sîn rehter name hieȥ Hagene. ſît wart er genant
Vâlant aller künege. dâ bî was er bekant
von der ſînen ſterke wol in allen rîchen.
Hagene der küene erbôrte ſînen namen vlîȥiclîchen.
169. Im rieten ſîne mâge, er würbe umbe ein wîp.
diu was im dâ vil nâhen, daȥ nindert ſchœner lîp
lebete in al der welde ûf dem ertrîche.
diu hete erzogen in ſelben. jâ wuohs er bî ir harte ſorclîche.
170. Sî was geheiȥen Hilde und was von Indîân.
ſi hete im ofte liebe in grôȥer nôt getân,
dâ er ſi aller êrſte vant in einem ſteine.
ûȥ allen landen gerte er vür ſi beȥȥer deheine.
171. Sîn vater hieȥ in gâhen, daȥ er næme ſwert
mit hundert ſîner helde: tûſent marke wert
gæb er ie vier geſellen vür ros und vür gewæte.
dô ſprach der degen Hagene, daȥ er daȥ vil williclîchen tæte.
172. Dô hieȥ er eȥ künden in diu vürſten lant.
wanne eȥ weſen ſolte, daȥ tete man in bekant.
ſît wart ſîn grôȥiu milte harte wol bevunden.
man ſagete die hôchzît in drin tagen unde in jâres ſtunden.

*) Die 164. Strophe ſollte vor der 162. ſtehn.

173. Dar zuo ſich vlizzen recken, die gerne wolten dar.
ſî hiezen würken ſchilde lieht und wol gevar.
dar zuo man in bereite ſatele vil rîche.
vürbüege unde zoume bereite man von golde ſûberlîche.
174. Ûf einem wîten plâne herbergen man dô hiez
des rîchen küneges geſte. wie wênec er des liez,
des ſî an in gerten! dâ ſidelt man vil wîten.
man ſach an allen enden ſîne geſte zuo dem lande rîten.
175. Die vremeden, die dâ wolten ir wâpen mit im nemen,
die hiez er kleiden alle. daz muoſte in wol gezemen.
die dâ von vremeden erben kômen zuo dem lande,
der wâren tûſent helde. die zierte er wol mit roſſe und mit gewande.
176. Er ſprach ze ſînen vriunden: »nû râtet ir mir daz,
daz ich ein künic heize. ez zimt mir deſte baz,
ob ich von herzen minne diu bî mir trage krône.
ich erwinde nimmer, unze ich ir ir arbeit gelône.«
177. Sî ſprâchen, wer diu wære (des vrâgten ſîne man),
diu vor ſînen helden ze hove ſolte gân.
er ſprach: »daz iſt vrou Hilde von Indîâ dem lande,
der ich und mîne vriunde ze dirre welte haben wênec ſchande.«
178. Wol behagete ez ſîner muoter (ſîme vater tete ez ſam),
daz man ſî ſolte krœnen, dô ſî daz vernam.
ſî was wol in der mâze, daz lant hete ir êre.
wol ſehs hundert degene nâmen bî im wâpen oder mêre.
179. Nâch ſiten kriſtenlîchen wîhen man dô hiez
beide zuo der krône. niht lenger man daz liez.
her Hagene und vrou Hilde riten vor in dannen.
manegen bûhurt rîchen ſach man dâ von des küneges mannen.
180. Her Sigebant reit ſelbe. hôhe ſtuont ſîn muot.
in ahte harte ringe, er verzerte michel guot:
dô ſî geriten hæten wol nâch ritters rehte,
dô wurden vil unmüezic ûf des küneges hove manege kamerknehte.
181. Sî truogen an daz geſidele breit unde lanc
ſtüele unde tiſche. dô man vol geſanc,
ze hove reit vrou Uote und mit ir vil der vrouwen,
ſô die jungen helde dâ vil williclîchen mohten ſchouwen.
182. Dô der künic Sigebant bî vroun Uoten ſaz
und Hagene bî Hilden, die liute redeten daz:
im wære wol gelungen an ſînem lieben kinde.
den krach von manegem ſchafte pruoſte vor den tiſchen ir ingeſinde.

183. Do der herre ûz Îrlande wol enbizzen was,
schiere wart ze molten bluomen unde gras
von sînen manegen gesten. die riten dâ mit schalle.
die man gesunde weste, die bûhurdierten alle.
184. † Vier und zweinzic recken die wâren ûf den plân
komen under schilde. dâ wart ez wol getân.
manec rîchiu tjoste wart von in getriben.
daz sâhen schœne vrouwen. jâ wær daz übele beliben.
185. Sun der Sigebandes den bûhurt selbe reit.
daz sach sîn triutinne: jâ was ez ir niht leit.
ob si im iht gedienet hete in vremeden landen,
des lônte er ir gerne. er was ein helt ze sînen handen.
186. Dâ vant man under stoube dem wirte rîten bî,
daz ouch künege hiezen, zwelf unde drî,
die lêhen von im hæten, kristen unde heiden.
Sigebande und Hagenen den dienten si vlîzielîchen beiden.
187. Diu hôchzît werte lange: diu vreude diu was grôz.
von hürten und von dringen was ludem unde dôz.
der wirt hiez sîne geste ir arbeit lâzen.
dô wart in daz erloubet, daz si zuo den vrowen sâzen.
188. Vor den sînen genôzen sprach her Sigebant:
»mînem sune Hagenen gibe ich mîniu lant,
die liute mit den bürgen nâhen unde verren.
alle mîne recken suln in haben ze einem herren.«
189. Dô sich verzigen hæte der vürste Sigebant,
do begunde Hagene lîhen bürge unde lant
mit vil guotem willen. die ez nemen solten,
er dûht si sô biderbe, daz siz von im gerne nemen wolten.
190. Nâch lêhenlîchem rehte gestrecket manegiu hant
wart dem jungen künege. schaz und ouch gewant
gab er sînen gesten nâhen unde verren.
sô miltes vürsten hôchzît möhte noch den armen niht gewerren.
191. † Ze hove wâren vrouwen, die mit im in daz lant
wâren gevüeret. nâch der einen wart gesant.
die hiez man zuo vroun Hilden vür den künic gân.
diu was von Îserlande und was ze wunsche wol getân.
192. Ir gerte ein junger vürste, der hete si gesehen
bî der küniginne. des mohte er wol verjehen,
daz si von allem rehte solte tragen krône.
si was gespil vroun Hilden. sît wart ir ein rîchez lant ze lône.

193. Dô ſchieden ſich die geſte, der künec und ſîne man.
die edelen juncvrouwen vuorte man dan
gegen Norwægen in des vürſten rîche.
nâch ir grôȥem leide ſô ſtuont ir dinc vil genendiclîche.
194. Dô begunde rihten her Hagene in Îrlant.
ſwaȥ er unbillîches an den liuten vant,
des muoſten ſî engelten von im harte ſêre.
ime jâre enthoubter ir wol ahtzic oder mêre.
195. Nû ſchuof er herverte in ſîner vînde lant.
durch die armen wolter vüeren deheinen brant.
ſwâ ir mit übermuote deheiner wart ervunden,
dem brach er die bürge und rach ſich mit den tiefen verchwunden.
196. Swâ er ze ſtrîte kæme, er was ein ritter guot.
den hôchvertigen helden ſwachet er den muot
in ſîner vorgetæne nâhen unde verren.
er hieȥ Vâlant aller künege: daȥ mohte ſînen vînden wol gewerren.
197. Der helt lebete ſchône: vrô was er genuoc.
diu vrowe von Indîâ bî dem recken truoc
eine tohter ſchœne. ſît wart diu genennet
nâch ir muoter Hilde, dâ von man diu mære wol erkennet.
198. Dô hieȥ der wilde Hagene ziehen ſô daȥ kint,
eȥ beſchein diu ſunne ſelten noch daȥ eȥ der wint
vil lützel an geruorte. ſîn huoten edele vrouwen.
ſam tâten ſîne mâge, den er aller beſte mohte getrouwen.
199. Inner zwelf jâren diu herlîche meit
wart unmâzen ſchœne. verre wart eȥ geſeit.
edele vürſten rîche die begunden ſinnen,
wie ſî wolten werben nâch des wilden Hagenen tohter minnen.
200. Der ſelben vürſten einer bî Tenemarke ſaȥ
ze Wâleis in dem lande. dô er gehôrte daȥ,
daȥ ſî ſô ſchœne wære, dô rang er nâch ir ſêre.
daȥ verſmâhte Hagenen: er nam in beide lîb unde êre.
201. Swaȥ man ie boten ſande nâch der magede guot,
die hieȥ her Hagene vlieſen durch ſînen übermuot.
er wolt ſî geben deheinem, der ſwacher danne er wære.
dô hôrt man allenthalben ſagen von dem vürſten daȥ mære.
202. Boten hieȥ er hâhen wol zweinzic oder mêr
(die eȥ niht gerechen mohten, den was et herzen ſêr),
alle, die man ſande nâch ſîner tohter hêre.
genuoge, den manȥ ſagete, die gerten ir ze wîbe nimmer mêre.

203. Noch beleib eȥ ungeworben von guoten recken niht.
hât ir einer übermuot, alſô man des giht,
dâ bî vindet man einen, der dunket ſich ſam hêre.
von ir hôhen minne huop ſich ſîner ſorgen mêre.

V. ÂVENTIURE,

WIE WATE ZE ÎRLANDE VUOR.

204. Eín helt der was erwahſen dâ in Tenelant.
ze Sturme in einer marke, daȥ iſt wol erkant,
dâ ſâȥen ſîne mâge, die zugen in nâch êre.
ime diente ouch Ortlant. jâ was er vil gewaltic unde hêre.
205. Einer ſîner mâge (Wate was er genant)
der hete von dem degene bürge unde lant.
durch daȥ er was ſîn künne, er zóch in vlîȥiclîchen.
er lêrte in alle tugende: er lieȥ in ûȥ der huote niht entwîchen.
206. Ze Tenemarke herre was Waten ſweſterkint
Hôrant der biderbe. der verdiente ſint
an Hetelen dem künege, daȥ er im der krône
wol ze tragene gunde. er gap ſi dem helde vollecliche ze lône.
207. Hetele der rîche ze Hegelinge ſaȥ
nâhen bî Ortlande. ich wil iu ſagen daȥ:
dar inne hete er bürge wol ahtzic oder mêre.
die der pflegen ſolten, die dienten im tegelîch mit grôȥer êre.
208. Er was ze Frieſen herre: im dient waȥȥer unde lant.
Dietmers unde Wâleis was in ſîner hant.
Hetele der was rîche und hete vil der mâge.
er was ouch grimme küene. ofte ſchuof er ſînen vînden lâge.
209. Hetele was ein weiſe. dâ von ſô wart nôt,
ob er ein wîp hæte. im wâren beide tôt
vater unde ouch muoter, die im diu lant dâ lieȥen.
ſus hete er vil der vriunde, bî den in muoſe ze lebene verdrieȥen.
210. Dô rieten im die beſten, er ſolte minne pflegen,
diu im ze mâȥe kœme. dô ſprach der junge degen:
»ich enweiȥ deheine, diu zen Hegelingen
mit êren wære vrouwe, noch die man mir ze hûſe möhte bringen.«
211. Dô ſprach von Niflande Môrunc der junge man:
»ich weiȥ eine vrouwen (als ich vernomen hân),
daȥ deheiniu lebet ſô ſchœne nindert ûf der erde.
wir ſulen ahten gerne, daȥ ſi iu ze einer triutinne werde.«

212. Er vrâgte, wer ſî wære oder wie ſî ſî genant.
er ſprach: »ſî heizet Hilde und iſt ûz Îrlant.
ir vater heizet Hagene und iſt daz Gêren künne.
kumt ſî her ze lande, ſô hâſt dû immer vreude unde wünne.«
213. † Dô ſprach der vürſte Hetele: »nû iſt mir doch geſeit,
ſwer werbe nâch ir minne, ez ſî ir vater leit.
dar umbe ſî erſtorben vil manec edel man.
deheinem mînem vriunde ich des tôdes niht engan.‘
214. † Dô ſprach aber Môrunc: »ſô ſende in ſîn lant.
heiz Hôranden bringen: dem iſt wol erkant
alle ſite Hagenen hât er wol geſehen.
âne ſîne helfe kunde ez nimmer geſchehen.«
215. Er ſprach: »ich wil dir volgen, nû ſî ſô ſchœne ſî.
dâ man ſî ſol gewinnen, dâ muoſt dû weſen bî,
wan ich dir alles guotes von ſchulden wol getrouwe.
dû hâſt es vrume und êre, wirt ſî ze Hegelinge vrouwe.«
216. Dô hiez er boten rîten hin ze Tenelant,
dâ man Hôranden ſînen neven vant.
er enbôt dem recken, daz er in ſehen ſôlte
inner tagen ſibenen, ob er im deheinen dieneſt leiſten wolte.
217. † Dô die boten kâmen und daz er die vernam,
getriulîcher dienſte was er im ſô zam,
daz er leiſte gerne ſwaz er im gebôt.
des gewan er ſider arbeit unde grœzlîche nôt.
218. Er reit ze hove ſchiere mit ſehzic ſîner man.
dô der helt dâ heime urloup genam,
dô gâhte er deſte vaſter, daz er diu mære ervunde,
wâ mite er dem degene nâch êren wol gedienen kunde.
219. An dem ſibenden morgen kam er in daz lant.
er unde ſîne geſellen truogen guot gewant.
der künic gie engegene dem recken guoten.
dô ſach er bî dem degene von Tenemarke den küenen Fruoten.
220. Ez was im ein liebez mære, daz ſî wâren komen.
der künic ſach ſî gerne. dâ von im was benomen
ein teil ſîner ſorgen, die er hete in ſînem muote.
dô ſprach er lachende: »wis willekomen, neve Fruote.«
221. Dô gienc vür den recken Fruote und Hôrant.
er vrâgte, wie ez ſtüende dâ heime in Tenelant.
dô ſageten ſi ime beide: »wir haben in kurzen ſtunden
in herten ſtürmen geſlagen vil ſchedelîche wunden.«

222. Er vrâgte, wâ ſî wæren durch vehten hin geriten.
ſî ſprâchen: »ze Portegâle dâ haben wir geſtriten.
des wolte uns niht erlâʒen der edele künic rîche,
er enſchadete uns in der marke aller tage tegelîche.«
223. Dô ſprach der junge Hetele: »nû lât eʒ hine gân.
jâ wæne ich, Wate der alte der welle niht lân
die marke dâ ze Stürmen, dâ er dâ ſizet inne.
danc hab er des immer, der im eine burc an gewinne.«
224. Die helde giengen ſizen in einen palas wît.
mit tumplîchen wizen begundens reden ſît
von edeler vrowen minnen Hôrant unde Fruote.
der künic hôrte eʒ gerne. dar umbe gab er in miete guote.
225. Hetele Hôranden biten dô began:
»iſt dir daʒ mære künde, dû ſolt mich wiʒʒen lân,
wie ſtêt eʒ umb vroun Hilden die jungen küniginne?
der wolte ich mînen dieneſt unde mîne boteſchaft heiʒen bringen.«
226. Dô ſprach der degen küene: »eʒ iſt mir wol erkant.
maget alſô ſchœne ich mêre nie bevant
alſô von Îrlande Hilde die rîchen,
des wilden Hagenen tohter. jâ ſtüende ir ein krône lobelîche.«
227. Hetele dô vrâgte: »möhte daʒ geſîn,
daʒ mir ir vater gæbe daʒ ſchœne magedîn?
diuht ich in ſô biderbe, ſô wolte ich ſî minnen
und wolte im immer lônen, der mir die maget hülfe gewinnen.«
228. »Daʒ mac ſich niht gevüegen,« ſprach Hôrant.
»ze boten rîtet nieman in daʒ Hagenen lant.
des wil ich mich zewâre nimmer vergâhen.
ſwen dû boten ſendeſt, den heiʒet man dâ ſlahen oder hâhen.«
229. Dô ſprach aber Hetele: »mir iſt nâch ir alſô nôt.
hâhet er mir einen, dar umbe müeſe tôt
ſelbe geligen Hagene der künec von Îrrîche.
er iſt nie ſô vrevele, im enkome ſîn grimmer muot vil ſchedelîche.«
230. Dô ſprach der degen Fruote: »wolte Wate ſîn
gegen Îrlande nû der bote dîn,
ſô möhte uns wol gelingen und bræhten dir die vrouwen;
oder uns würden wunden ûf daʒ herze al durch den lîp gehouwen.«
231. Hetele der herre ſprach: »dâ wil ich hin
ſenden zuo den Stürmen. ân angeſt ich des bin,
Wate rîte gerne ſwâ hin ich im gebiute.
heiʒet mir von Frieſen komen Îrolden unde ſîne liute.«

232. Die boten riten gâhes ze Stürmen in daȥ lant,
dâ man Waten den küenen bî ſînen helden vant.
man ſagete im von dem künege, daȥ er im komen ſolte.
Waten hete wunder, waȥ ſîn der künec von Hegelingen wolte.
233. † Er vrâgte, ob er vüeren ſolte mit im dan
helm oder brünne und ieman ſîner man.
der boten ſprach einer: »des enhôrt wir niht,
daȥ er bedörſte iht recken, wan daȥ er iuch gerne ſiht.«
234. † Wate wolte dannen. ſîne liute er lie
dem lande und den bürgen. dô er ze roſſe gie,
dô volgte im nieman mêre, wan zwelve ſîner man.
Wate der vil küene ze hove gâhen began.
235. Er kam ze Hegelinge. dô der degen reit
hin ze Kampatille, daȥ was niht ze leit
Hetelen dem degene. er begunde zuo im gâhen.
er dâhte, wie er Waten ſînen alten vriunt ſolte enpfâhen.
236. Er gruoȥte in williclîche. der vürſte lûte ſprach:
»her Wate, ſît willekomen. daȥ ich iuch niht enſach,
daȥ iſt nû lange zîte, daȥ wir enſamet ſâȥen,
dô wir uns urliuges ûf unſer widerwinnen vermâȥen.«
237. † Wate im antwurte: »enſamet ſolten weſen
gerne guote vriunde, ſô möhten ſî geneſen
vor ir ſtarken vînden immer deſte baȥ.«
er vieng in bî der hende und tete vil güetlîchen daȥ.
238. Sî giengen beide ſizen und ander nieman mêr.
der künic der was rîche, Wate der was hêr
und ouch übermüetic ze allen ſînen dingen.
Hetele hete gedanke, wie er in ze Îrlande ſolte bringen.
239. Dô ſprach der junge recke: »ich hân nâch dir geſant.
boten ich bedörſte in des wilden Hagenen lant.
nû enweiȥ ich nieman, der mir dar beȥȥer wære,
danne ir, Wate, lieber vriunt. ir ſît zer boteſchaft vil redebære.«
240. Dô ſprach Wate der alte: »ſwaȥ ich werben ſol
iu ze liebe und ze êren, daȥ tuon ich gerne und wol.
des ſult ir mir getrouwen. ich bringe eȥ an ein ende,
eȥ enſî danne, daȥ es mich der tôt erwende.«
241. Hetele ſprach: »mir râtent al die vriunde mîn,
ob mir geben welle die ſchœnen tohter ſîn
Hagene der ſtarke, daȥ ſî ein küniginne
werde in mînem lande. dar nâch ſtênt hôch mîne ſinne.«

242. Wate ſprach mit zorne: »ſwer dir daȥ hât geſeit,
obe ich hiute ſtürbe, daȥ wære im niht ze leit.
jâ hât dich anders nieman gereiȥet des gedingen,
wan Fruote von Tenemarke, daȥ ich dir die ſchœnen Hilden müge bringen.
243. Eȥ iſt in ſolher huote diu minneclîche meit.
Hôrant unde Fruote, die dize hânt geſeit,
daȥ ſi ſî ſô ſchœne, ich wil ê niht erwinden,
dû ſolt mich und ſi beide in dînem dienſte genendiclîche vinden.«
244. Er wolte nâch in beiden ſenden an der ſtunt.
mêre ſîner vriunde tete man eȥ kunt,
daȥ ſi ze hove ſolten vür den künic hêre.
heimlîcher ſprâche heten ſi dar umbe deheine mêre.
245. Wate der vil küene, do er Hôranden ſach
unde ouch Fruoten, wie ſchiere er dô ſprach:
»got lône iu helden beiden, daȥ ir der mînen êre
und mîner hovereiſe under wîlen muotet alſô ſêre.
246. Ir ſît es vil genœte, daȥ ich bote bin.
nû müeȥet ir ouch beide mit ſamet mir dâ hin.
ſo ſul wir dem künege dienen wol nâch ſînen hulden.
der mînes gemaches vâret, der ſol ſelbe entriwe mit mir dulden.«
247. Dô ſprach der degen Hôrant: »ich wil dar gerne varn.
ob michs der künec erlieȥe, ſô wolte ich niht bewarn,
ich enwolte haben arbeit da ich ſchœne vrowen ſæhe,
daȥ mir und mînem künne êrlîchiu vreude von in geſchæhe.«
248. »Wir ſuln,« ſprach her Fruote, »ſiben hundert man
die reiſe mit uns vüeren. her Hagene nieman gan
deheiner vollen êre. er dunket ſich vermeȥȥen.
ob er uns wænet twingen, ſô muoȥ er ſîner hochvart gar vergeȥȥen.
249. † Her künic, ir ſult heiȥen bereiten ûf die vluot
ein ſchif von ziperboumen veſte unde guot,
daȥ iuwer geſinde müge wol getragen.
von ſilberwîȥen ſpangen ſuln ſiule werden geſlagen.
250. Und werbet umbe ein ſpîſe, die man haben ſol.
heiȥet würken helme vlîȥiclîchen wol
und halsberge veſte, die wir vüeren hinnen.
des wilden Hagenen tohter muge wir deſte baȥ gewinnen.
251. Jâ ſol mîn neve Hôrant, der iſt ein wîſer man,
ſtên in ſîner krâme (des ich im wol gan)
nüſche unde bouge verkoufen den vrouwen,
golt und edel geſteine. ſô ſol man uns deſte baȥ getrouwen.

252. Wir ſuln vüeren veile wâfen unde wât.
ſît eȥ umb Hagenen tohter ſô angeſtlîchen ſtât,
ſît ſi nieman mag erwerben, er enmüeȥe umb ſî ſtrîten:
nû kieſe Wate ſelbe, welhe er mite welle heiȥen rîten.«
253. Dô ſprach Wate der alte: »ich kan niht koufes pflegen.
mîn habe iſt vil ſelten müeȥic her gelegen.
ich teilte ſi ie mit helden: daȥ iſt noch mîn gedinge.
ich bin niht ſô gevüege, daȥ ich kleinet ſchœnen vrowen bringe.
254. Sît eȥ mîn neve Hôrant ûf mich gerâten hât,
er weiȥ in guoter mâȥe, wie eȥ umbe Hagenen ſtât.
der genôȥet ſich mit ſterke ſehs und zweinzic mannen.
gevreiſchet er daȥ werben, ſô komen wir harte ſorclîche dannen.
255. Her künic, heiȥet gâhen. decken man uns sol
unſer ſchif mit dillen. jâ muoȥ eȥ unden vol
weſen guoter recken, die uns helfen ſtrîten,
ob uns der wilde Hagene niht mit gemache welle lâȥen rîten.
256. Der ſulen wol hundert ſtrîtlich gewant
mit uns von hinnen vüeren gegen Îrlant.
ſô ſol mîn neve Hôrant mit zwei hundert manne
weſen in der krâme, ſô koment zuo im ſchœne vrowen danne.
257. Dar zuo ſol man würken guoter kocken drî,
die ros unde ſpîſe uns nâhen tragen bî,
daȥ uns in einem jâre des ſî unzerunnen.
wir ſulen ſagen Hagenen, daȥ wir kûme ûȥ Stürmen ſîn entrunnen,
258. † Und daȥ uns ungenâde der künic Hetele tuo.
mit unſer grôȥen gâbe ſul wir ofte zuo
ze Hilden und ze Hagenen hin ze hove gân,
ſô wirt uns von dem künege ſîn vride vil ſtæte getân.
259. Wir ſulen jehen alle, daȥ wir in æhte ſîn.
ze hant ſô vâhet gnâde der wilde Hagene mîn.
man heiȥet herbergen uns ellenden geſte:
ſô lât uns her Hagene in ſînem lande lützel iht gebreſten.«
260. Die helde vrâgte Hetele: »wanne mac daȥ ſîn,
daȥ ir ſcheidet hinnen, lieben vriunde mîn?«
ſî ſprâchen: »wanne eȥ ſumeret gên des meien zîten,
ſô ſî wir gekleidet und ſulen aber her ze hove rîten.
261. Die wîle man würket daȥ man haben ſol,
ſegele unde riemen, vlîȥiclîchen wol,
kocken und galeide, die wir ſulen vüeren,
daȥ uns die gruntwellen ze ſchaden iht mügen an gerüeren.«

262. Her Hetele ſprach: »nû rîtet heim in iwer lant.
ir durfet niht verkoſten ûf ros noch gewant.
allen, die iu volgent, den gibe ich ſolch gezouwe,
daz iuch wol mit êren mac geſehen ein ieslîchiu vrouwe.«
263. Dô reit mit urloube Wate in Sturmlant.
Hôrant unde Fruote die kêrten ſâ ze hant
hin ze Tenemarke, dâ ſî hiezen herren,
ſi gedâhten ſich mit dienſte dem künic Hetelen geverren.
264. Dô tete ſînen willen dâ heime Hetele ſchîn.
ez wurden vil unmüezic die zimberliute ſîn.
ſîniu ſchif ſî worhten ſô ſî beſte kunden.
die wende zuo den ſtœzen wurden mit ſilber wol gebunden.
265. Die maſtboume wurden veſte unde guot.
do bewant man diu ruoder rôt alſam ein gluot
mit dem liehten golde. der herre was rîche.
dô ſî varen ſolten, ſi bereiten ſich zer vart lobelîche.
266. Ir ankerſeil wurden dâ her von Arabê
gevüeret harte verre, daz man ſît noch ê
deheiniu alſô guoten nindert vinden künde.
deſte baz ſî vuoren von Hegelingen ûf den tiefen ünden.
267. Dô worhte man die ſegele ſpâte unde vruo.
der künic hiez des îlen. dô welte man dar zuo
von Agabî der ſîden die beſten, die ſî vunden.
vil unmüezic wâren die ſî würken ſolten an den ſtunden.
268. † Wer mag uns daz glouben, daz man ûz ſilber guot
hiez die anker würken? des küneges gernder muot
ſtuont nâch hôher minne. er machte manegen man
vil gar unmüezic, dô er ſîn gâhen began.
269. Gedillet und getrâmet diu ſchif man dô vant
gên wetere und gên ſtrîte. ſchiere wart geſant
nâch den, die varen wolten nâch der ſchœnen vrouwen.
dar zuo bat man nieman, wan den der künic mohte wol getrouwen.
270. † Wate reit von Stürmen dâ er Hetelen vant.
ſîn ros giengen ſwære von ſilber und gewant.
vier hundert manne vuorte er mit im dan.
Hetele der biderbe vil küene geſte gewan.
271. Môrunc der ſnelle dâ her von Frieſen reit.
er brâht zwei hundert degene. dem künege wart geſeit,
daz ſî komen wæren mit helme und mit brünne.
vil ſchiere kam ouch Îrolt. jâ wâren ſî Hetelen künne.

272. Dar reit von Tenemarke Hôrant der küene man.
boten guotes willen Hetele dô gewan
tûſent oder mêre, die er wolte ſenden.
wære er niht ſô rîche, er enkunde eȥ nimmer verenden.
273. Îrolt von Ortlande hete ſich bereit.
ob im der künic gæbe nimmer ſîniu kleit,
doch wâren ſîne helde unde er ſô berâten,
ſwâ ſi hin gewanden, daȥ ſi lützel ieman ihtes bâten.
274. † Der künec ſi alle gruoȥte, als eȥ wol gezam.
Îrolden bî der hende er güetlîchen nam.
er gienc dâ er ſizen den alten Waten vant:
dô die helde mit wizen ſolten rûmen daȥ lant,
275. Dô hieȥ man allenthalben vil kleine nemen war,
ſwaȥ ſi vüeren ſolten, daȥ ſiȥ hæten gar.
die helde ſâhen ſelbe ir ſchef diu wâren rîche.
nâch der ſchœnen Hilden ſande er ſîne boten luſtlîche.
276. Zwô galîe niuwe veſte unde guot
und ouch zwêne kocken die hetens bî der vluot,
und einen kiel den beſten, den bî allen ſtunden
ûf des meres ünden in dem lande ieman hæte vunden.
277. Dô wolten ſi von dannen. ir ros und ouch ir wât
daȥ was ûf den ſchiffen. Wate ſînen rât
gap dô dem künege Hetelen, unz ſi komen ſolten,
daȥ er ſich wol gehabete, wan ſi im alle gerne dienen wolten.
278. Der künec ſprach trûrende: »lât iu bevolhen ſîn
die tumben, die von hinnen in dem dienſte mîn
varent ſorclîche. durch iwer ſelber êre
aller tegelîche gebet den tumben helden iwer lêre.«
279. Wate ſprach zem künege: »ſwaȥ man dort getuot,
nû ſchaffet ſô hie heime, daȥ iu iwer muot
niht dar an geſwîche, ſwâ man ſol haben êre.
hüetet uns der erbe. in gebriſtet niht an mîner lêre.«
280. Fruote der küene der kameren dô pflac,
dâ golt und geſteine und vil dinges inne lac.
der künic leiſte gerne ſwes man an in gerte.
daȥ Fruote eines wolte, der künec in ietlîches drîzic werte.
281. † Hundert man dô welte, die dâ ſolten ſîn
verborgen in dem ſcheffe, dâ man daȥ magedîn
mit liſte ſolte erwerben, ob in ſtrîtes geſchæhe nôt.
ſîne grôȥe gâbe der künec in williclîchen bôt.

282. Aller hande liute vuortens mit in dan,
ritter unde knehte drîʒic hundert man,
ſam ſi gerûmet hæten ir lant mit arbeite.
Hetele ſprach zen helden: »nû gebe iu got von himele ſîn geleite.«
283. Hôrant ſprach zem künege: »ir ſult ân angeſt ſîn.
ſwenn ir uns ſehet nâhen, ſô ſchœne magedîn
muget ir danne ſchouwen, die ir gerne ſult enpfâhen.«
der künic hôrte eʒ gerne. dannoch was ir komen vil unnâhen.
284. Mit kuſſe lieʒ er ſcheiden manegen von im dan
nâch ir arbeite. der junge künec gewan
trûrec gemüete: er vorhte im alle ſtunde.
der künic ſich getrœſten in ſînen ſiten ir niht enkunde.
285. Dô kam in daʒ ze heile, daʒ ein nortwint
den helden nâch ir willen ir ſegele ruorte ſint.
ir ſchif giengen ebene, do ſi ûʒ dem lande kêrten.
die ze arbeite kunden, die tumben helde ſî dô lêrten.
286. Wir kunnenʒ niht beſcheiden noch wiʒʒenʒ niht ze ſagen,
wâ ſi ir nahtſelde ze ſehs und drîʒic tagen
ûf dem mere nâmen. die ſô bî in vuoren,
mit geſtabeten eiden ze behalten ſî dô alle ſwuoren.
287. † Swie ſô was ir wille, ûf dem wilden ſê
ſô was in etewenne von ungemache wê.
dâ bî ſô hetens ruowe ſô daʒ mohte weſen.
ſwer die ünde bouwet, der muoʒ mit ungemache geneſen.
288. Sî hete wol tûſent mîle daʒ waʒʒer dan getragen
hin ze Hagenen bürge, ſô wir hœren ſagen.
daʒ er herre wære ze Baljân laſterlîche,
ſî liegent tobelîche: eʒ iſt dem mære niht gelîche.
289. Dô die von Hegelingen wâren hin bekomen
zuo der Hagenen bürge, dô wart ir war genomen.
die liute wundert alle, von welher künege lande
ſî die ünde trüegen. ſî wâren wol gezieret mit gewande.
290. Ir ſchif ſî ſchiere bunden mit anker ûf den grunt.
ir ſegele nider lâʒen wurden ſâ ze ſtunt.
dô wert daʒ unlange, unz daʒ man ſagete mære
in der Hagenen bürge, daʒ vremede liute komen wæren.
291. Sî giengen ûʒ den ſchiffen und truogen ûf den ſant.
ſwes ſô man bedorſte, veile man dâ vant,
und ſwes ieman gerte. ir armuot diu was kleine.
ſwie manege marc ſî hæten, der ſande man nâch kouſe vil seine.

292. In burgære mâʒe ſach man ûf dem ſtade ſtân
ſehzic oder mêre der wætlîchen man.
von Tenemarke Fruote meiſter was dar under.
ouch truog er beʒʒer kleider danne ieman dâ beſunder.
293. Der ſtat rihtære von der burc ze Baljân,
durch daʒ er die geſte ſô rîche dâ gewan,
mit ſînen burgæren reit er dâ ſî vunden
die ſpæhe kouſliute. die gehabeten ſich ſô ſî beſte kunden.
294. Der rihtære vrâgte, von wannens über ſê
dar gevaren wæren. »got bewar iuch immer mê,«
als ſprach der degen Fruote: »unſer lant lît verren.
wir ſîn kouſliute und haben in dem ſcheffe rîche herren.«
295. Her Wate ieſch gedinges des landes herren biten.
man mohte dâ wol kieſen an ſînen hêren ſiten,
des ſîn gewalt geruohte, daʒ er dâ grimme wære.
Hagenen dem künege brâhte man die geſte mit dem mære.
296. Er ſprach: »mîn geleite unde mînen vride
den wil ich in enbieten. er büeʒet mit der wide,
der an iht beſwæret die unkunden herren.
des ſîn âne ſorge: in ſol in mînem lande niht gewerren.«
297. Dem künege ſî dô gâben wol tûſent marke wert
an rîchen kleinâten. er hete niht gegert
gên einem pfenninge, wan daʒ ſî lieʒen ſchouwen
ſwaʒ ſî dâ hæten, daʒ wol gezam rittern unde vrouwen.
298. Her Hagene dankte ſêre. er ſprach: »und ſol ich leben
drîer tage ſtunde, daʒ ſî mir hânt gegeben,
daʒ wirt den mînen geſten alſô vergolten,
hânt ſi ihtes gebreſten, daʒ ich immer mêre bin beſcholten.«
299. Der künec begunde teilen daʒ im was vür getragen.
bouge drunder lâgen, die mohten wol behagen
den minniclîchen vrouwen. die borten alſô rîche,
ſchappel unde vingerlîn diu teilte dô der wirt vlîʒicliche.
300. Sîn wîb und ouch ſîn tohter heten wol geſehen,
daʒ ſô rîche gâbe ſelten was geſchehen
von keinen kouſliuten in des küneges landen.
Wate unde Hôrant aller êrſt ze hove ir gâbe ſanden.
301. Sehzic rîcher pfelle, die beſten die man vant,
und vierzic ſigelâte truoc man ûf den ſant.
purpur unde baldekîn hete man unwert vunden.
ſî gâben hundert ſabene die beſten, die ſî vinden kunden.

302. Nâch der pfelle mâȥe, die man ze hove truoc,
bezoge vil rîche der gap man dâ genuoc.
der mohte werden vierzic oder mêre.
ſol man lob erkoufen, ſô muoſen ſî der gâbe haben êre.
303. Dar zuo man brâhte geſatelet zwelf kaſtelân,
unde ouch manege brünne und helme wol getân
hieȥ man mit in vüeren unde zwelf ſchilte
gevaȥȥet mit golde. die Hagenen geſte wâren milte.
304. † Mit der gâbe Hôrant dâ ze hove reit
und Îrolt der ſtarke. dem künege wart geſeit
(man brâhte im aber mære von den geſten ſîn),
ſî wæren landes herren. daȥ was an der gâbe ſchîn.
305. Ze hove mit in kômen wol vier und zweinzic man,
die ſî mit in vuorten, die wâren wol getân.
ſî wâren alſô gekleidet, obe eȥ kieſen wolten
des küneges Hagenen recken, ſam ſî des tages ſwert nemen ſolten
306. Einer ſprach zem künege: »herre, ir ſult enpfân
diſe gâbe grôȥe, diu iu wirt getân.
ir ſult ouch ungedanket niht den geſten lâȥen.«
ſwie rîche er ſelbe wære, er dankte den geſten âne mâȥe.
307. Er ſprach: »ich danke ins gerne, als ich des ſchulde hân.«
ſîne kameræere hieȥ man dar gân.
man hieȥ ſî daȥ gewæte ſchowen al beſunder.
dô ſiȥ rehte erſâhen, dô nam ſî der gâbe michel wunder.
308. Dô ſprach ein kameræere: »herre, ich ſage iu daȥ,
eȥ lît hie bî von ſilber und von golde manec vaȥ
mit edelem geſteine edele unde rîche.
ze zweinzic tûſent marken habent ſî iu gegeben ſicherlîche.«
309. Der wirt der ſprach: »die geſte müeȥen ſælic ſîn.
nû wil ich teilen mit den recken mîn.«
der künic gab in allen, ſwer an in ihtes gerte.
iegelîchen ſunder er nâch ſînem willen werte.
310. Der wirt hieȥ zuo im ſizen die zwêne junge man,
Îrolden und Hôranden. vrâgen er began,
von wannen ſî dar wæren komen in daȥ rîche.
»wan mir gâben geſte bî mînen zîten nie ſô lobelîche.«
311. Dô ſprach der recke Hôrant: »daȥ wil ich iu ſagen.
herre, ûf genâde ſô müeȥen wir iu klagen:
wir ſîn vertribene liute von unſer ſelber lande.
eȥ hât ein künic rîche getân an uns ſînen grôȥen anden.

312. Dô ſprach der wilde Hagene: »wie iſt er genant,
durch den ir muoſet rûmen bürge unde lant?
ich ſihe iuch in der mâȥe, kunde er wize walten,
ir dunket mich als biderbe, ſô möhte er iuch gerne hân behalten.«
313. Er vrâgte, wie er hieȥe der ſi ze æhte bôt
unde von des ſchulden ſi wâren in der nôt,
daȥ ſi in ir vlühte ſuohten vremediu rîche.
»den tuon wir iu,« ſprach Hôrant, »bekant, her Hagene, ſchierlîche.
314. † Sîn name heiȥet Hetele von Hegelinge lant.
ſîn kraft und ouch ſîn ellen ſint ſtarc und ouch ſîn hant.
er hât uns gemachet âne maneger vriunde guot,
daȥ wir ſîn von ſchulden deſte trüeber gemuot.«
315. Dô ſprach der wilde Hagene: »eȥ iſt iu wol bekomen.
eȥ wirt iu gar vergolten daȥ er iu hât genomen,
eȥ enſî danne, daȥ mir gebreſte des mînen.
den künec von Hegelinge ſult ir ſelten bitten des ſînen.«
316. Er ſprach: »und welt ir recken bî mir hie beſtân,
ſô wil ich mit iu teilen diu lant, diu ich dâ hân,
daȥ iu der künic Hetele nie gebôt die êre.
ſwaȥ er iu genomen hât, ich gibe iu zehen mâl mêre.«
317. »Wir beliben bî iu gerne,« ſprach von Tene Hôrant:
»wir vürhten, ob uns gevreiſche hie in Îrlant
ûȥ Hegelinge Hetele (jâ ſint im kunt die ſtrâȥe):
ich ſorge ze allen zîten, daȥ uns der recke nindert leben lâȥe.«
318. Hagene der herre zuo den geſellen ſprach:
»vereinet iuch ſîn rehte und ſchaffet iu gemach.
iuch getar her Hetele nimmer hie ze lande
geſuochen ſchedelîche. wan daȥ wære mir ein grôȥiu ſchande.«
319. Er hieȥ ſi herbergen balde in die ſtat.
ſîn ſelbes burgære der wilde Hagene bat,
daȥ ſi in erbüten êre ſwie ſô ſi kunden.
die waȥȥermüeden helde ſi vil dicke an ir gemache vunden.
320. Von der ſtat die liute gewerten in ſîner bete.
hûs diu aller beſten (mit willen man daȥ tete)
vierzic oder mêre wurden in dâ lære
den ûȥ Tenelande. dar ûȥ zugen ſich die burgære.
321. Zuo dem ſtade ſi brâhten daȥ kreftige guot.
die dâ verborgen lâgen, die heten ofte muot,
daȥ ſi in herten ſtürmen gerner wolten ſtrîten,
danne ſi gelückes nâch der ſchœnen Hilden ſolten bîten.

322. Der künic hiez vrâgen die werden geſte ſîn,
ob ſî wolten niezen ſîn brôt und ſînen wîn,
unze ſî beſæzen bî im daz vürſten rîche.
dô ſprach von Tene Fruote: »daz ſtüende uns allen ſchentlîche.
323. Ob uns der künic Hetele ze rehte wære holt,
und ob wir ezzen ſolten ſilber oder golt,
des möhte wir dâ heime wol ſô vil bevinden,
daz wir grôzen hunger dâ von möhten überwinden.«
324. Fruote hiez ûf ſwingen ſîner krâme dach.
von ſô rîchem kouſe daz wunder nie geſchach
al umbe in den landen, daz ie burgære
gæben guot ſô ringe. ſî möhten eines tages werden lære.
325. Ez kouften, die ez wolten, ſteine unde golt.
der künec was ſînen geſten ze guoter mâze holt.
ſwer aber âne kouſes ir gâbe ihtes gerte,
ſî wâren in dem willen, daz man ir manegen güetlîche werte.
326. Swaz aber ieman ſagete von den küenen man,
von Waten und von Fruoten, ſwaz dâ wart getân,
der milte was noch mêre dan ieman möhte getrouwen.
ſî wurben vaſte umb êre. daz ſagete man ze hove den ſchœnen vrouwen.
327. Man ſach arme liute tragen ir gewant.
die ſich verzert hæten, den wart dicke ir pfant
gelœſet und gevrîget. von ir kamerære
diu junge küniginne hôrte ofte ſagen von in daz mære.
328. Sî ſprach zuo dem künege: »vil lieber vater mîn,
heiz ze hove rîten die werden geſte dîn.
man ſaget hie ſî einer (wenne daz geſchæhe!)
ſô wunderlîches muotes, daz ich in under wîlen gerne ſæhe.«
329. Der künic ſprach zer meide: »daz mac vil wol geſchehen.
ſîn ſite und ſîne gebærde die lâz ich dich ſehen.«
dannoch was er Hagenen gar in unkünde.
die vrowen erbiten kûme, unze ſî die ſite an Waten ervünden.
330. Der künic ſîne geſte bat und in gebôt,
ob ſî von gebreſten heten deheine nôt,
daz ſî ze hove kœmen und nüzzen ſîne ſpîſe.
daz riet von Tene Fruote. der was beide küene unde wîſe.
331. Ze hove ſich dô vlizzen die von Tenelant,
daz nieman itewizzen in möhte ir gewant.
ſam tâten ouch von Stürmen die Waten ingeſinden.
jâ mohte man in ſelben einen ſwertdegen vinden.

332. Die Môrunges recken die truogen mantel guot,
rocke ûz Kampalîe. rôt alſam ein gluot
ſach man dar ûz erſchînen golt mit dem geſteine.
Îrolt der küene, der gienc dâ ze hove niht al eine.
333. † Hôrant der ſnelle, des hete nieman ſtrît,
dêr baz gekleidet wære. mantel tief und wît
ſach man daz ſi truogen, die wâren lieht gevar.
die ſelben Tene küene kâmen hêrlîchen dar.
334. † Swie rîch her Hagene wære und ſwie hôch gemuot,
er gie hin in engegene. diu küniginne guot
ſtuont ûf von geſidele, dô ſi Waten ſach.
der hete die gebærde, daz im lachens gebrach.
335. Sî ſprach gezogenlîche: »nû ſît uns willekomen.
ich und der künec mîn herre haben daz wol vernomen:
ir ſît vermücte helde von urliuge ſêre.
nû ſol an iu bedenken der künec ſîn lob und ouch ſîn êre.«
336. † Sî nigen ir al gemeine, zühtic was ir muot.
der künic hiez ſi ſizen, als man geſte tuot.
dô truoc man in ze trinken den aller beſten wîn,
der in allen landen in vürſten hûſe mac geſîn.
337. Mit ſchimpflîchen worten ſâzens über al.
diu edele küniginne rûmte den ſal.
ſi bat den wilden Hagenen, daz er ir gehieze
daz er die ſnellen helde durch mære zuo ir kemenâten lieze.
338. Daz lobet der künic ſchiere, als uns iſt geſeit.
der jungen küniginne was ez niht ze leit.
dô vlizzen ſi ſich alle mit golde und mit gewæte.
ſi wolten ſehen gerne, wie daz vremede ingeſinde tæte.
339. Dô nû diu alte Hilde bî ir tohter ſaz,
die minneclîchen meide vil wol behuoten daz,
daz ſi ieman vunde dâ in der gebære
daz man iht anders ſpræche, wan daz ſi alle küniginne wæren.
340. Dô hiez man Waten den alten zuo der meide gân.
ſwie grîs er dô wære, ſi hete iedoch den wân,
daz ſi ſich huote in kintlîchem ſinne.
Waten hin engegene gie mit zühten diu junge küniginne.
341. Si enpfieng in aller êrſte. jâ wære ir niht ze leit,
ob ſi in küſſen ſolte. ſîn bart was im breit,
ſîn hâr was im bewunden mit borten den vil guoten.
ſi hiez ſi ſizen beide Waten und von Tenemarke Fruoten.

342. Vor ir geſidele ſtuonden die wætlîchen man,
die manege zuht kunden und heten vil getân
in ir tagen tugende in manegem ſtrîte ſchône.
daȥ lobet man an den helden. man gab in dâ den prîs ze lône.
343. Vrou Hilde unde ir tohter durch ſchimpflîchen muot
begunden Waten vrâgen, ob in daȥ diuhte guot,
wann er bî ſchœnen vrouwen alſô ſizen ſolte,
oder obe er gerner in den herten ſtrîten vehten wolte.
344. Dô ſprach Wate der alte: »mir zimet einez baȥ.
wan bî ſchœnen vrouwen ſô ſanfte ich nie geſaȥ,
ich entæte einez lîhter, daȥ ich mit guoten knehten,
ſwenne eȥ weſen ſolte, in vil herten ſtürmen wolte vehten.«
345. Des lachte lûte diu minneclîche meit.
ſî ſach wol, daȥ im wære bî ſchœnen vrowen leit.
dô wart des ſchimpfes mêre in der ſelde.
vrou Hilde unde ir tohter redeten dô mit Môrunges helden.
346. † Sî vrâgte von dem alten: »wie iſt er genant?
hât er indert liute, bürge unde lant?
oder hât er in der bürge wîp oder kint?
ich wæne ſî getriutet ſelten in ſîner heime ſint.«
347. Dô ſprach der recken einer: »kint unde wîp
hât er in ſînen landen. guot unde lîp
daȥ wâget er durch êre: daȥ iſt an im ervunden.
er iſt ein küener recke geweſen her von allen ſînen ſtunden.«
348. Îrolt ſagete von dem küenen man,
daȥ künec deheiner nie noch gewan
ſô rehte küenen recken in ſînen landen.
»ſwie ſanfte ſô er gebâre, er iſt ein mærer helt ze ſînen handen.«
349. Dô ſprach diu küniginne: »her Wate, eȥ iſt mîn rât.
ſît iuch von Tenemarke her vertriben hât
Hetele der herre, nû ſult ir hie belîben.
eȥ lebet ſô rîche nieman, der iuch hinnen müge wol vertrîben.«
350. Wate ſprach zer künegîn: »jâ hete ich ſelbe lant.
dô gab ich, ſwem ich wolte, ros und gewant.
ſolt ich nû lêhen dienen? müelîchen ich daȥ tæte.
von den mînen erben belîbe ich nimmer jâres vriſt ſtæte.«
351. Der künic ze allen ſtunden bôt vil michel guot.
die ûȥ erwelten recken die wâren ſô gemuot,
daȥ ſî von nieman gerten nemen ze einer marke.
her Hagene der was rîche. ein teil in muote ir übermüete ſtarke

352. Von dannen ſî dô giengen. diu ſchœne Hilde bat.
daz ſî ze allen zîten ze hove hæten ſtat.
ſizen bî den vrouwen ez wære in âne ſchande.
dô ſprach der degen Îrolt: »ſam bôt manz uns in mînes herren lande.«*)
353. Vür den künec ſî giengen. dâ wâren ritter vil.
dâ vunden ſî beſunder maneger hande ſpil:
in dem brete zâbeln, ſchermen under ſchilden.
ſî ahten niht ſô hôhe als man doch hete Hagenen den wilden.
354. Nâch ſite in Îrlande vil ofte man began
maneger hande vreude. dâ von Wate gewan
den künic ze einem vriunde. Hôrant von Tenerîche
durch der vrowen liebe vant man vil ofte gemellîchen.
355. Her Wate unde ouch Fruote, die ſnelle ritter balt,
vil nâhen in einer mâze die recken wâren alt.
ir beider grîſe locke ſach man in golt gewunden.
ſwâ man bedorſte recken, dâ wurden ſî gar ritterlîche vunden.
356. Des küneges ingeſinde ze hove ſchilde truoc,
kiule und buckelære. geſchirmet wart dâ genuoc,
gevohten mit den ſwerten, mit gabilôte geſchozzen
vil ûf guote ſchilde. die jungen helde wâren unverdrozzen.
357. Der vürſte Hagene vrâgte Waten und ſîne man,
obe in ir lande wære iht kunt getân
ſchirmen alſô ſtarke, alſam in Îrrîche
die ſînen helde pflægen. des ſmielte Wate verſmâhlîche.
358. Dô ſprach der helt von Stürmen: »ich geſach ez nie.
der aber mich ez lêrte, dar umbe wære ich hie
bevollen ze einem jâre, daz ich ez rehte kunde.
ſwer des meiſter wære, mîner miete ich im gerne gunde.«
359. Dô ſprach der künec zem gaſte: »den beſten meiſter mîn
wil ich dich lêren heizen durch die liebe dîn,
daz dû doch drî ſwanke künneſt ſwâ man ſtrîte
in herten ſtürmen. ez vrumet dir ze etelîcher zîte.«
360. Dô kam ein ſchirmmeiſter. lêren er began
Waten den vil küenen. dâ von er gewan
des ſînes lîbes ſorge. Wate ſtuont in huote,
ſam er ein kempfe wære. des erlachte dô von Tene Fruote.
361. Daz half dem ſchermmeiſter, daz er wîte ſpranc
alſam ein lêbart wilde. an Waten hende erklanc
vil dicke daz ſchœne wâfen, daz die viurvanken
drâten ûz den ſchilden. des mohte er ſînem ſchermknaben gedanken.

*) Die 352 Strophe ſollte der 351. voraus gehn.

362. Dô ſprach der wilde Hagene: »gebt mir daʒ ſwert in hant.
ich wil kurzwîlen mit dem von Sturmlant,
ob ich in müge lêren der mînen ſlege viere,
daʒ mirs der recke danke.« daʒ lobete dô der alte Wate ſchiere.
363. Der gaſt ſprach zem künege: »ich ſol den vride dîn
haben, vürſte Hagene, daʒ dû iht vâreſt mîn.
ſlüegeſt dû mir wunden, des ſchamte ich mich vor vrouwen.«
Wate kunde ſchirmen, daʒ ſîn nieman möhte getrouwen.
364. † Hagene dolte den kunſtlôſen man,
daʒ er als ein begoʒʒen brant riechen began
der meiſter vor dem junger. jâ was er ſtarc genuoc.
der wirt ouch ſînem gaſte ſlege unmæʒlîchen ſluoc.
365. Die liute ſâhens gerne durch ir beider kraft.
der künic ſchiere erkante die Waten meiſterſchaft.
ein teil begunde er zürnen, wære imʒ niht ân êre.
ſwaʒ man ſach ir ſterke, doch hete ir Hagene dâ bezeiget mêre.
366. Wate ſprach zem künege: »lâʒ âne vride ſîn
unſer beider ſchirmen. ich hân der ſlege dîn
gelernet nû wol viere. ich wil dirs gerne danken.«
er lônte im ſît ſô hôhe ſam einem wilden Sahſen oder Franken.
367. Dô ſî den vride lieʒen belîben under wegen,
der ſal begunde erdieʒen von ir beider ſlegen.
ſwaʒ ſî anders tæten, in möhte ſîn gelungen.
ir ſchirmen was als ſwinde, daʒ in die ſwertes knopfe hine ſprungen.
368. Sî giengen beide ſizen. der wirt zem gaſte ſprach:
»ir ſprechet, ir welt lernen? jâ wæne ich nie geſach
des junger ich ſô gerne nâch ſolher künſte wære.
ſwâ man pfligt der dinge, dâ ſît ir ûf dem ringe lobebære.«
369. Îrolt ſprach zem künege: »herre, eʒ iſt geſchehen
daʒ ir iuch habet verſuochet. wir hân eʒ ê geſehen
in unſers herren lande. wir habenʒ uns ze rehte,
daʒ ſîn tegelîche pflegent ritter unde knehte.«
370. Dô ſprach aber Hagene: »und hæte ich daʒ erkant,
ſô wær daʒ ſchirmwâfen niht komen in mîne hant.
ich enſach nie junger lernen alſô ſwinde.«
der rede wart gelachet von maneger edeler muoter kinde.
371. Do erloubte er den geſten, ſwâ mite ſî die zît
hin getrîben möhten. des volgten ime ſît
die von Nortlande. do ſi begunde verdrieʒen,
dô wurfen ſî die ſteine und begunden mit den ſcheften ſchieʒen.

VI. ÂVENTIURE,

WIE SUOZE HÔRANT SANC.

372. Daz kom an einem âbent daz in sô gelanc,
daz von Tenemarke der küene degen sanc
mit sô hêrlîcher stimme, daz ez wol gevallen
muose al den liuten. dâ von gesweic der vogellîne schallen.

373. Daz hôrte der künic gerne und alle sîne man,
dâ von der Tene Hôrant der vreude vil gewan.
ouch hete ez wol gehœret diu alte küniginne.
ez erhal ir durch daz venster, dâ si was gesezzen an der zinne.

374. Dô sprach diu schœne Hilde: »waz hân ich vernomen?
diu aller beste wîse ist in mîn ôren komen,
die ich ze dirre welte von ieman hân ervunden.
daz wolte got von himele, daz si mîne kamerære kunden.«

375. Sî hiez ir den gewinnen, der sô schône sanc.
dô si sach den recken, si sagete ims grôzen danc,
daz ir der âbent wære mit vreuden hin gegangen.
von vroun Hilden wîben wart der helt wol enpfangen.

376. Dô sprach diu küniginne: »ir sult uns hœren lân
die wîse, die ich hînte von iu vernomen hân.
daz gebet mir ze einer gâbe ze allen âbunden,
daz ich iuch hœre singen, sô wirt iwer lôn wol ervunden.«

377. »Vrowe, ob irs geruochet, welt ir mirs sagen danc,
ich singe iu ze allen zîten alsô guotez sanc,
swer ez rehte erhœret, daz im sîn leit verswindet
und minnert gar sîn sorgen, der mîne süeze wîse rehte ervindet.«

378. Er sprach, er diente ir gerne. dâ mite schiet er dan.
sîn singen alsô grôzez lôn ze Îrlant gewan,
daz man im nie dâ heime gelônte alsô verre.
alsô diente Hetelen ûz Tenemarke der herre.

379. Dô sich diu naht verendet und ez begunde tagen,
Hôrant begunde singen, daz dâ bî in den hagen
geswigen alle vogele von sînem süezen sange.
die liute, die dâ sliefen, die enlâgen dô niht lange.

380. Sin lût erklang im schône, ie hôher unde ie baz.
Hagene ez selbe hôrte: bî sînem wîbe er saz.
ûz der kemenâten muostens in die zinne.
der gast wart wol berâten. ez hôrte ez diu junge küniginne.

381. Des wilden Hagenen tohter und ouch ir magedîn
die ſâʒen unde loſeten, daʒ diu vogellîn
vergâʒen ir dœne ûf dem hove vrône.
wol hôrten ouch die helde, daʒ der von Tenemarke ſanc ſô ſchône.
382. Dô wart im gedanket von wîben und von man.
dô ſprach von Tene Fruote: »mîn neve möhtes lân
ſîn ungevüege dœne, die ich in hœre ſingen.
wem mac er ze dienſte als ungevüege tagewîſe bringen?«
383. Dô ſprâchen Hagenen helde: »herre, lât vernemen.
nieman lebet ſô ſiecher, im möhte wol gezemen
hœren ſîne ſtimme, diu gêt ûʒ ſînem munde.«
»daʒ wolte got von himele,« ſprach der künec, »daʒ ich ſî ſelbe kunde.«
384. Dô er drî dœne ſunder vol geſanc,
alle, die eʒ hôrten, dûhte eʒ niht ſô lanc.
ſî hætens wærlîche niht einer hende wîle,
obe er ſolte ſingen, daʒ einer möhte rîten tûſent mîle.
385. Dô er nû hete geſungen und er von ſedele gie,
die junge küniginne vrœlîcher nie
wider morgen wart gekleidet mit liehtem ir gewande.
diu junge maget edele nâch ir vater Hagenen ſî dô ſande.
386. Der herre gie balde dâ er die maget vant
in trûreclîcher wîſe. dô was der magede hant
an ir vater kinne. ſî bat in vil ſêre.
ſî ſprach: »liebeʒ vaterlîn, heiʒ in hie ze hove ſingen mêre.«
387. Er ſprach: »liebiu tohter, ze âbendes ſtunt
wolte er dir dienen, ich gæbe im tûſent pfunt.
nû ſint ſô hôchvertic die geſte mîne,
daʒ uns niht wol erklingen hie ze hove die dœne ſîne.«
388. Swaʒ ſî gebiten kunde, der künic dannen gie.
dô vleiʒ ſich aber der wîſe Hôrant, daʒ er nie
geſanc ſô ritterlîche. die ſiechen zuo den geſunden
ſich niht mit ir ſinnen dannen wol geſcheiden kunden.
389. Diu tier in dem walde ir weide lieʒen ſtên.
die würme, die dâ ſolten in dem graſe gên,
die viſche, die dâ ſolten in dem wâge vlieʒen,
die lieʒen ir geverte. jâ kunde er ſîner vuoge wol genieʒen.
390. † Swaʒ er dâ dienen mohte, daʒ dûhte nieman lanc.
ſich minnerte in kœren dâ von der pfaffen ſanc.
die glocken niht klungen ſô wol alſam ê.
alleʒ, daʒ in hôrte, dem was nâch Hôrande wê.

391. Dô bat in ir gewinnen daz ſchœne magedîn,
daz ez âne ir vater wizzen vil tougen ſolte ſîn,
noch daz ir muoter Hilden ieman ſaget daz mære,
daz er als tougenlîche in ir kemenâten wære.
392. Ein gevüeger kamerære der erarnte den ſolt.
daz ſi im gap ze miete, daz was rôt golt,
lieht unde tiure zwelf bouge ſwære,
daz der ſanges meiſter ze âbende in ir kemenâten wære.
393. Er warb ez tougenlîchen. jâ vreute ſich der man,
daz er ſô guoten willen dâ ze hove gewan.
er was von vremeden landen gevaren nâch ir minne.
durch die ſîne vuoge truoc ſî im wol holde ſinne.
394. Sî hiez ir kamerære vor dem hûſe ſtân,
daz nieman ſolte nâch im dar în gân,
unz ſî vol gehôrte die wîſe, die er ſunge.
dâ was manne nieman, wan er unde Môrunc der junge.
395. Den helt bat ſî ſizen. »ir ſult mich hœren lân,«
ſprach diu maget edele, »daz ich ê vernomen hân:
des lüſtet mich vil ſêre. wande iwer ſtimme
diu iſt vor aller vreude ob aller kurzwîle ein gimme.«
396. »Getörſte ich iu ſingen, vil ſchœnez magedîn,
daz mir dar umbe næme niht daz houbet mîn
iwer vater Hagene, mir ſolte niht verſmâhen
ſwaz ich iu möhte dienen, wæret ir mînes herren lande nâhen.«
397. Dô huob er eine wîſe, diu was von Amilê.
die gelernte nie kriſten menſche ſît noch ê,
wan daz er ſî hôrte ûf dem wilden vluote.
dâ mite diente Hôrant ze hove der ſnelle degen guote.
398. Dô er die ſüezen wîſe ze hove vol geſanc
dô ſprach diu maget ſchœne: »vriunt, dû habe danc.«
ſî gab im abe ir hende: niht goldes was ſô guotes.
ſî ſprach: »ich lône iu gerne. des bin ich iu vil williges muotes.«
399. Sî gab im des ir triuwe mit willen an die hant:
getrüege ſi immer krône und daz ſi gewünne lant,
daz man in verrer kunde niht vertrîben,
wan zuo ir bürge. dâ möhte er mit êren wol belîben.
400. Swaz im diu vrouwe büte, des wolte er niht,
wan einen gürtel: »des man mir vergiht,
daz ich ſî behalten, maget vil minneclîche.
den bringe ich mînem herren, ſô iſt er mîner mære vreuden rîche.«

401. Sî ſprach: »wer iſt dîn herre oder wie iſt er genant?
mag er haben krône oder hât er eigen lant?
ich bin durch dîne liebe im holt vil ſicherlîchen.«
dô ſprach von Tene der küene: »ich geſach nie künic alſô rîchen.
402. Und meldet uns nieman, vil ſchœne magedîn,
ſô ſagete ich dir gerne, wie uns der herre mîn
von im ſcheiden lieze, dô er uns here ſande,
vrowe, durch dînen willen ze dînes vater bürge unde lande.«
403. Sî ſprach: »lâz mich hœren, waz mir der herre dîn
ûz iwerm lande enbiete. iſt ez der wille mîn,
des bringe ich dich wol innen, ê daz wir uns geſcheiden.«
Hôrant vorhte Hagenen. im begunde dâ ze hove leiden.
404. Er ſprach zuo der vrouwen: »ſo enbiutet er dir daz,
daz dich ſîn herze minnet ân aller ſlahte haz.
nû lâz in geniezen, vrowe, dîner güete.
er hât durch dich eine genomen von allen vrowen ſîn gemüete.«
405. Sî ſprach: »got müeze im lônen, daz er mir wæge ſî.
kœme er mir ze mâze, ich wolte im ligen bî,
ob dû mir wolteſt ſingen den âbent und den morgen.«
er ſprach: »ich tuon ez gerne, des ſît ân aller ſlahte ſorgen.«
406. Er ſprach zer ſchœnen Hilten: »vil edelez magedîn,
mîn herre tegelîche hât in dem hove ſîn
zwelve, die ze prîſe vür mich ſingent verre.
ſwie süeze ſî ir wîſe, doch ſinget aller beſte mîn herre.«
407. Sî ſprach: »nû ſô gevüege dîn lieber herre ſî,
ich wil gên im nimmer des willen werden vrî:
ich gelône im der gedanke, die er hât nâch mînen minnen.
getörſte ich vor dem vater mîn, ſô wolte ich iu gerne volgen hinnen.«
408. Dô ſprach der degen Môrunc: »vrowe, uns ſint bereit
ſiben hundert recken, die liep unde leit
gerne mit uns dulden. kumet ir ûf die ſtrâze,
ſô ſît ân alle ſorge, daz wir iuch dem wilden Hagenen lâzen.«
409. Er ſprach: »wir wellen hinnen urloubes gern.
ſô ſult ir Hagenen bitten, daz er iuch müeze gewern,
junge maget edele: ir und iwer muoter
ſult unſer kiele ſchouwen.« alſô ſprach der degen guoter.
410. »Daz tuon ich harte gerne, ob mirs mîn vater gan.
dar zuo ſult ir bitten den künec und ſîne man,
daz ich und die magede rîten zuo den ünden.
ob iuz mîn vater geheize, ir ſult mirz drîer tage vore künden.«

411. Der hœhſte kamerære hete des gewalt,
daʒ er ofte bî ir wære. der ſelbe degen balt
der gieng an der wîle durch mære vür die vrouwen.
die helde beide mohten dô ir lebenes niht getrouwen.

412. Er ſprach zuo vroun Hilden: »wer ſint die ſizent hie?«
dô wart den helden ſô rehte leide nie.
er ſprach: »wer heiʒet iuch bêde gên ze kemenâten?
ſwer iu daʒ gevüeget, der hât iuch entriwen gar verrâten.«

413. Sî ſprach: »nû lâ dîn zürnen, ſî müeʒen wol geneſen.
ob dû mit ungemache niht immer welleſt weſen,
dû ſolt ſî tougenlîchen zuo ir gemache bringen.
jâ hülfe in anders übele, daʒ er kan ſô ritterlîchen ſingen.«

414. Er ſprach: »iſt eʒ der recke, der ſô wol ſingen kan?
ſelbe weiʒ ich einen: der künic nie gewan
beʒʒern recken (mîn vater und ſîn muoter
die wâren eines vater kint): wanne er was ein zierer degen guoter.«

415. Diu maget begunde vrâgen: »wie was der genant?«
er ſprach: »er hieʒ Hôrant und was von Tenelant.
ſwie er niht trüege krône, er diente im die krône.
ſwie ſî mir ſint vremede, wir lebeten ie bî Hetelen ſchône.«

416. † Dô Môrunc den erkande, den man in æhte bôt
dâ heime in ſînem lande, dô gienc dem recken nôt.
im erwielen ſîniu ougen, truoben er began.
dô ſach diu küniginne den recken güetlîchen an.

417. † Ouch ſach der kamerære der recken ougen naʒ.
er ſprach: »liebiu vrouwe, ich wil iu ſagen daʒ:
eʒ ſint mâge mîne. nû helfet, daʒ ſî geneſen
diſe helde beide. ich wil ir hüetære weſen.«

418. Den recken wart in ſorge ein teil ir herze wunt.
»törſt ich vor mîner vrouwen, ich kuſtes an ir munt
diſe recken beide. daʒ iſt nû lange ſtunde,
daʒ ich von Hegelinge nâch Hetelen vrâgen niht enkunde.«

419. Dô ſprach diu juncvrouwe: »ſint ſî die neven dîn
(mir ſulen deſte lieber diſe geſte ſîn),
ſô ſolt dû die helde mînem herren künden,
daʒ ſî alſô gâhes niht kumen zuo des mêres ünden.«

420. Dô giengen ſunderſprâchen die zwêne ritter guot.
Môrunc dem kamerære ſagete ſînen muot,
daʒ ſî durch vroun Hilden kœmen zuo dem lande,
wie künic Hetele ſî nâch vroun Hilden dar ſande.

421. Dô ſprach der kamerære: »mir iſt beidenthalben nôt:
nâch des küneges êre und wie ich iu den tôt
gevremede vor dem künege. wan wirt er des innen,
daz ir gert der magede, ſô kumet ir nimmer von hinnen.«
422. Dô ſprach der degen Hôrant: »hœre, waz ich dir ſage.
wir geren urloubes an dem vierden tage,
daz wir wellen ſcheiden hinnen von dem lande.
ſô muotet uns ze gebene der künec mit ſchaze unde mit gewande.
423. Sô muot wir nihtes mêre (des ſolt du uns helfen biten),
niwan daz her Hagene mit vil guoten ſiten
rîte zuo den ſcheffen er unde mîn vrouwe
und ſîn wîp diu küniginne unde unſer kiele dâ ſchouwe.
424. Mag uns dar an gelingen, ſô ſwindet unſer leit
unde iſt wol geendet unſer arbeit.
ob diu maget edele rîtet zuo den griezen,
des muge wir dâ heime wider den künic Hetelen wol geniezen.«
425. Dô brâhtes ûz dem hûſe der liſtige man
alſô daz der mære der künec ſich nie verſan,
daz ſî ze ir herberge balde ſolten gâhen.
alſô getriwer dieneſt dorfte dâ ze hove in niht verſmâhen.
426. Sî ſageten heimlîchen dem alten Waten daz,
daz diu maget edele minte âne haz
den ir vriunt Hetelen von den Hegelingen.
dô rietens mit dem degene, wie ſis mit in ze hûſe ſolten bringen.
427. Dô ſprach Wate der alte: »kæme ſi ûz dem tor,
daz ich iuch wan eine geſæhe dâ vor,
ſwie halt wir gerungen mit den vor dem hûſe,
diu junge küniginne kæme nimmer zuo ir vater klûſe.«
428. Dize ſtarke mære gar verholen wart.
ſî rihten ſich vil tougen zuo ir widervart.
ſî ſagetenz ouch den degenen, die in den ſchiffen lâgen.
ſî hôrtenz niht ungerne. jâ mohte ſî nû lange dâ betrâgen.
429. Sî brâhten zuo einander die ſî mohten hân.
dô wart ein geriune under in getân,
daz in Îrlande klagten genuoge ſêre.
ſwie leit ez Hagenen wære, die Hegelinge wurben vaſte umb êre.
430. An dem vierden morgen ze hove ſî dô riten.
iteniwiu kleider ze wunſche wol geſniten
truogen an die geſte. ſî wolten ſcheiden dannen.
ſî gerten urloubes von dem künege und allen ſînen mannen.

431. Her Hagene ſprach zen geſten: »zwiu lât ir mîniu lant?
alle mîne ſinne ich dar zuo hete gewant,
wie ich iu geliebte mîn lant und mîn rîche.
nû welt ir hinnen ſcheiden unde lât mich ungeſellic lîche.«
432. Dô ſprach Wate der alte: »nâch uns geſendet hât
der voget von Hegelingen und wil niht haben rât
er enbringe ez ze einer ſuone. ouch jâmert nâch uns ſêre
die wir dâ heime liezen. dâ von gâhen wir deſte mêre.«
433. Dô ſprach der wilde Hagene: »ſô iſt mir nâch iu leit.
nû ruochet von mir ze nemene mîn ros und mîniu kleit,
golt und geſteine. ich ſol iu alſô gelten
iwer grôze gâbe, daz mich die liute drumbe iht dürfen ſchelten.«
434. Dô ſprach Wate der alte: »ze rîche ich dar zuo bin,
daz ich iwers goldes mit mir iht vüere hin.
an dem uns unſer mâge erworben habent hulde,
Hetele der rîche vergæbe uns nimmer unſer ſchulde.
435. Wir haben eines dinges, her künic, an iuch muot
(daz dunket uns êre, ob ir daz gerne tuot),
daz ir daz ſehet ſelbe, wie wir uns mügen verkoſten.
biderber liute ſpîſe wære uns in drin jâren niht gebroſten.
436. Wir geben ez, ſwer es ruochet, ſît wir von hinnen varn.
got müeze iwer êre und iuch ſelben hie bewarn.
jâ ſcheid wir uns, wir mugen niht lenger hie gebîten.
daz hôhſte geleite ſol mit uns zuo den ſcheffen rîten.
437. Iwer ſchœne tohter und mîn vrowe iwer wîp
ſol unſer habe ſchouwen. des iſt uns der lîp
getiuret âne ein ende. geſchiht uns diſiu êre,
edeler künic Hagene, ſô bite wir iuch deheiner gâbe mêre.«
438. Der wirt ſprach den geſten gezogenlîchen zuo:
»nû ir niht welt erwinden, ſô heize ich morgen vruo
ſatelen hundert mœre mageden unde vrouwen.
ich wil ouch mit in ſelbe und wil iwer ſchef gerne ſchouwen.«
439. Die naht mit urloube ſî riten zuo der vluot.
dô truoc man zuo der erde wîn, der was vil guot,
gelegen in den kocken, und dar zuo vil der ſpîſe.
ir ſchif wurden ringe. Fruote von Tenemarke was vil wîſe.

VII. ÂVENTIURE,

WIE DIE JUNCVROWEN DIU SCHEF SCHOWETEN UND WIE SÎ HIN GEVÜERET WURDEN.

440. An dem næhſten morgen nâch vruomeſſezît
dô kleiten ſich meide und wîp wider ſtrît,
die Hagene vüeren wolte zuo des meres ſande.
hie mite riten wol tûſent recken guot ûz Îrlande.
441. Die geſte heten meſſe ze Baljân vernomen.
der künic niht enweſſe, daz ez im möhte komen
ze als ſchedelîchem leide. ez was im gar ân êre
der vremeden recken ſcheiden. dâ von verlôs er ſîne tohter hêre.
442. Dô ſî nû komen wâren dâ er diu ſchef vant,
Hilden unde ir vrouwen die huop man ûf den ſant.
dô ſolten zuo den ſcheffen die minneclîchen vrouwen.
die krâme ſtuonden offen, dâ diu küneginne mohte wunder ſchouwen.
443. Her Hagene ſach ouch ſelbe ſwaz ûf der krâme lac:
vil manec kleinet rîche, diu man vil hôhe wac.
dô er und ſîne geſellen daz geſchowet hieten,
dô lie manz ſehen die magede, den ſî ir guote bouge nemen rieten.
444. Der künec ûf einen kocken durch ſchowen was gegân.
ê diu tür der krâme vol würde ûf getân,
die Waten anker wâren alle von dem grunde.
dô ſchiet man ſchône die vrowen ſô man aller gæheſt kunde.
445. Niemens ungemüete Waten dô wac.
er enruohte, war ez kœme, daz ûf der krâme lac.
die alten küniginne ſchiet man von der meide.
ûf ſprungen die dâ lâgen. dô was Hagenen grimme unde leide.
446. Ûf zukten ſî die ſegele, die liute ſâhen daz.
die ſî ûz dem ſcheffe ſtiezen, der wart vil maneger naz.
ſî ſwebeten ſam die vogele in dem wazzer bî dem ſande.
der alten küniginne wart nâch ir vil lieben tohter ande.
447. Dô der wilde Hagene die gewâfenten ſach,
wie grimmelîche der helt mit zorne ſprach:
»nû bringet mir vil drâte die mînen gêrſtange.
ſî müezen alle ſterben, die ich mit mîner hant erlange.«

448. Schône ſprach her Môrunc: »nû ſî iu niht ze gâch.
ſwaʒ ir durch ſtrîten uns immer îlet nâch,
ſî danne wol gewâfent tûſent iwer helde,
die kel wir in die vlüete. wir geben in die waʒʒerküelen ſelde.«
449. Dô wolten eʒ niht lâʒen des küenen Hagenen man.
der grunt begunde erglîʒen: ſtrîten wart getân.
erzogen ſach man wâfen und ouch mit ſperen ſchieʒen.
ſî wurfen în diu ruoder. man ſach die kocken von dem ſtade vlieʒen.
450. † Wate der vil küene von dem ſtade ſpranc
in eine galîe, daʒ im diu brünne erklanc.
mit vunfzic ſîner helde er îlte Hilden nâch.
den ſtolzen burgæren den was ze urliuge gâch.
451. Dô kam der degen Hagene. gewæfen er dô truoc
unde ein ſwert vil ſcharfeʒ. eʒ was ſwære genuoc.
ſich hete Wate der alte geſûmet nâch ze lange.
der helt was vil grimme: er truoc nû ſîne gêrſtange.
452. Er ruoſte harte lûte. îlen er dô hieʒ
(daʒ liut allenthalben er ungeruowet lieʒ),
obe er ſîne geſte möhte noch ergâhen,
die im tâten leide. er wolte ſi alle ſlahen unde hâhen.
453. Vil ſchiere hete er gewunnen ein vil michel her.
dô kunde er in niht volgen ûf dem wilden mer.
diu ſchif diu wâren dürchel und vil unbereite,
diu dar gâhen ſolten. dem wilden Hagenen man den ſchaden ſeite.
454. Done weſte er wie gebâren, wan daʒ er ûf den grieʒ
mit anderm ſînem geſinde die wercliute hieʒ
iteniwer ſchiffe gâhen zuo dem vluote.
im kômen die dâ mohten. ſchiere er gewan vil ziere degene guote.
455. An dem ſibenden morgen rûmtens Îrlant.
die der künic Hetele nâch Hilden hete geſant,
der enwas niht mêre, wan tûſent ſîner manne.
dô brâhte Hagene drîʒic hundert helde nâch ir dannen.
456. Die küenen Tene hæten nâch Hetelen geſant.
ſî kunten im diu mære, daʒ ſi im in ſîn lant
die Hagenen tohter bræhten nâch grôʒer ſîner êre.
ſwie ſî des niht gedæhten, ja gewunnen ſî der arbeite mêre.
457. Hetele der herre vil vrœlîche ſprach:
»mîn ſorge iſt mir verre. mir iſt liep, daʒ ie geſchach
arbeit mîner helde in dem Hagenen lande.
die rûmten mîne ſelde, nâch den was mir ze allen zîten ande.

458. Ob dû mich niht triegest, vil lieber bote mîn,
und mir daz niht liegest, hâst dû daz magedîn
bî mînen vriunden gesehen in disen rîchen,
sô wil ich dir lônen dirre mære lobelîchen.«
459. »Ich sage dir âne triegen, daz ich die maget sach,
daz si ir vorhte sêre. diu küniginne sprach,
swie sî von dannen wæren nû vil manege mîle,
»des bin ich in swæren, ob mîn vater mit schiffen nâch uns île.«
460. Dem boten hiez er geben wol hundert marke wert.
die ritter, die dâ wâren, helm unde swert
brâhte man den helden und manegen schilt guoten.
ûz Hetelen selde begunden sî der hovereise muoten.
461. Alle, die er kunde bringen mit im dan,
des het er gedingen, daz er sîne man
sâ ze velde bræhte mit sô grôzer êre,
daz man küneges tohter enpfienge nie sô lobelîche mêre.
462. Swie harte sî sîn gâhten, die mit im solten dan,
wie lüzel sî des nâhten, ê er daz volc gewan,
des sî dar zuo bedorften! ez muote sî vil sêre.
doch brâhte er sîner vriunde gegen Hilden tûsent oder mêre.
463. Gekleidet vlîziclîchen (des enwas niht rât)
die armen zuo den rîchen in liehter sarwât
wolten sî die vrouwen heim ze lande bringen.
die stolzen helde ziere heten zuo der verte hôch gedinge.
464. Dô sî von hûse wolten, man hôrte grôzen schal.
dô sî von hinnen solten, ze berge und ouch ze tal
mohte man vil liute dâ bî dem wege schouwen.
Hetele dar zuo gâhte, wie er gesæhe sîne schœne vrouwen.
465. Nû was Wate der alte, der helt von Sturmlant,
ze Wâleis in der marke komen ûf den sant.
die wazzermüeden helde ze stade sî dô giengen.
an den vriuntselden vroun Hilden sî dô herberge viengen.
466. Ez woltenz niht gelouben die von Tenelant
(sî sâhenz mit ir ougen ze Wâleis ûf dem sant,
daz Hagenen helde kæmen nâch Hilden der rîchen.
die von Nortlande die lâgen ûf dem stade gemenlîchen.*)
467. Sî hiezen nider spannen hütten zuo der vluot
des alten Waten mannen. ir leben daz wart guot.
do erstuonden in vil schiere iteniwiu mære.
man saget den helden ziere, daz von den Hegelingen komen wære

*) Diese Strophe gehört zwischen die 490. und 491.

468. Hetele und rite engegene der triutinne ſîn,
er unde ſîne degene. diu ſchœnen magedîn
heten des gedingen, daz man ſî mit êre
zuo ir lande bræhte. ſi verſâhen ſich deheines ſtrîtes mêre.
469. Sî heten ſwes ſî gerten, ſpîſe unde wîn.
die lantliute werten, die mit in ſolten ſîn,
die geſte ſwes ſî mohten. daz ſî ſolten bringen
und daz ſî haben wolten, dar ane liezens in niht miſſelingen.
470. Hetele dô nâhen zuo in in daz lant
mit den begunde gâhen, nâch den ê was geſant
ze ſînes vater erbe. die kâmen ouch ſô rîche
mit liehter ſarwæte, daz ſî die geſte ſâhen willeclîche.
471. Die von Hegelingen riten ûf den plân.
von den ſnellen helden ein bûhurt wart getân
nâch der tumben muote ze ritterlîchem prîſe.
dô kam von Tene Fruote. mit im reit ouch Wate der wîſe.
472. Von verren ſach ſî Hetele. er wart hôch gemuot.
er ſprankte dar durch liebe der mære helt guot.
dô ſach er zwêne die beſten, die er hin ze Îrlande
mit den werden geſten nâch des wilden Hagenen tohter ſande.
473. Dô ſâhen ouch ſî gerne den helt vil lobelich.
ſî muoſten vreude lernen aller tegelich.
ſî heten kumber grôzen dâ vor in vremeden landen
Wate mit ſînen genôzen. den buozte künic Hetele nû ir anden.
474. Mit lachendem muote vor den vriunden ſîn
ſprach der künic Hetele: »ir liebe boten mîn,
ich hete nâch iu helden grôze und michel ſwære,
daz in den Hagenen ſelden al mîn volc in vanenüſſe wære.«
475. Dô ſprach Wate der alte: »des iſt niht geſchehen.
von ſô grôzem gewalte hôrte ich nie gejehen,
als der ſtarke Hagene pfligt in ſînem lande.
ſîn volc iſt übermüete. ſelbe iſt er ein helt ze ſînen handen.«
476. † Vor liebe kuſte er beide die alte grîſe man.
lieber ougen weide der künic hie gewan,
dann er in langen zîten wætlîche ie geſach.
ich geloube, daz dem degene lieberz ſît noch ê geſchach.*)
477. »Ez was ein ſælic ſtunde, daz ſîn ie wart gedâht,
ſwer dir daz râten kunde. daz wir dir haben brâht
die ſchœneſten vrouwen, daz iſt âne lougen,
lieber vriunt Hetele, die ich ie geſach mit mînen ougen.«

*) Dieſe Strophe ſollte der 475. voraus gehn.

478. Dô ſprach der ritter edele: »ſwie ſchiere eȥ mac geſchehen
(die vînde die ſint vrevele), ir ſult umbe ſehen,
daȥ uns iht ergâhe hie in dirre marke
Hagene, der iſt grimme: ſô müejet uns ſîn übermüete ſtarke.«
479. Wate und ouch her Fruote die vuorten mit in dan,
die küenen helde guote, des küneges Hetelen man
dâ ſî die ſchœnen Hilden des tages ſolten ſchouwen.
ob den liehten ſchilden wart ſît der ſwerte vil verhouwen.
480. † Under einem ſchœnen huote diu edele maget gie.
die von Hegelingen bî dem künege hie
wâren nû von roſſe komen ûf daȥ gras.
mit vrœlîchem muote daȥ edele ingeſinde was.
481. Îrolt von Nortrîche und Môrunc von Frieſen lant
der recken ietwedere gieng ir an der hant
Hilden der ſchœnen dâ ſî den künec erſâhen.
ir lop man möhte krœnen. dô gedâhte ſî den helt enpfâhen.
482. Mit ir giengen meide zweinzic oder baȥ
ſamet in wîȥen ſabenen, ich wil gelouben daȥ.
die aller beſten ſîden, die man möhte vinden
(daȥ mohten ſî wol lîden), die ſach man an den tugentlîchen kinden.
483. Mit guoten ſiten ſchône grüeȥen dô began,
die ſît bî im truoc krône, der wætlîche man
die maget minneclîche. des in wol geluſte:
er beſlôȥ mit armen der ſchœnen lîp vil ſüeȥeclîche er kuſte
484. Do enpfie er al beſunder diu ſchœnen magedîn.
dâ was einiu under, diu mohte vil wol ſîn
geborn von küneges künne. ſî was von rîchen mâgen.
ſî was der vrowen einiu, die lange bî den grîfen lâgen.
485. Diu was geheiȥen Hildeburc. vrou Hilde, Hagenen wîp,
diu hete erzogen nâch êren ir tugenthaften lîp.
ſî was von Portegâle geboren ûȥ dem lande.
ſî ſach vil vremeder diete. dâ von was ir vriunden ande.
486. Hetele hete gegrüeȥet in zühten diu magedîn.
noch was in ungebüeȥet. dô ſî wânden ſîn
komen von arbeite, an dem næhſten morgen,
do eȥ aller êrſte tagete, dô kâmen ſî ze grôȥen ſorgen.
487. Daȥ edele ingeſinde wart gegrüeȥet über al.
bî dem Hagenen kinde ſâȥen ſî ze tal
an die liehten bluomen under guoten ſîden.
Hagene was nû nâhen. dâ von muoſens arbeite lîden.

VIII. ÂVENTIURE,

WIE HAGENE VUOR NÂCH SÎNER TOHTER.

488. Dô eȥ tagen begunde, dô ſach von Tenelant
Hôrant der degen küene (eȥ was im wol bekant)
ein kriuze in einem ſegele. bilde lâgen drinne.
ſolher pilgerîne hete Wate der alte lüzel minne.
489. Lûte ruoft dô Môrunc Îrolde zuo:
»nû ſage dem künic Hetelen, ſwaȥ er drumbe tuo:
ich ſihe diu Hagenen wâfen in einem ſegele rîche.
wir haben ze vil geſlâfen. jâ ſchied wir von im harte unſenfticlîche.«
490. Hetelen ſaget man mære, daȥ von Îrlant
ſîn ſweher hete gevüeret zuo im ûf den ſant
vil manegen kocken unde ouch galeide.
râten mit dem künege begunden dô Wate und Fruote beide.*)
491. Dô hôrte eȥ vrou Hilte, daȥ ſchœne magedîn.
diu edele und diu milte ſprach: »der vater mîn
kumt er her ze lande, maneger ſchœnen vrouwen
er tuot mit ſînen handen des zuo der welte nieman mac getrouwen.«
492. »Daȥ ſul wir wol behüeten,« ſprach der degen Îrolt.
»ob er begunde wüeten, und wære ein bere golt,
den næme ich niht dar umbe, ſô der ſtrît geſchæhe,
daȥ ich Waten mînen ôheim bî dem wilden Hagenen niht enſæhe.«
493. Dô weinten unde klageten diu wætlîchen kint.
diu ſchif vil ſêre wageten. eȥ hete ein âbentwint
ze Wâleis in die marke gevüeret vil der helde.
in den herten ſtürmen gâbens in die bluotvarwen ſelde.
494. Wate hieȥ vroun Hilden ûf einem kocken ſîn.
begâhen mit den ſchilden vür diu magedîn
was in allen enden daȥ ſchef behüetet ſêre.
eȥ was bî den vrouwen ze huote hundert ritter oder mêre.
495. Dô rihten ſich ze ſtrîte alle die ûf den ſant
mit Hilden komen wâren und die von Îrlant
die winde heten gevüeret dem künege ze leide.
vil maneger geſunder geſtuont ſînes lîbes an der vreide.
496. Hetelen hôrt man rüeſen vaſte an ſîne man:
»nû wert iuch, ſnelle degene! der nie golt gewan,
deme heiȥe ich meȥȥen mit vollen âne wâge.
ir ſult des niht vergeȥȥen: ir ſtêt den von Îrlant hie ze lâge.«

*) Hierher gehört die 466. Strophe.

497. Mit ir ſtrîtgeziuge ſî ſprungen an den ſant.
gemüet mit urliuge Wâleis al daʒ lant
wart in den zîten von den guoten helden.
die vînde mit den vriunden wolten alle ſîn an einer ſelde.
498. Nû was komen Hagene zuo in an den ſant.
dô wurden ſper geſchoʒʒen von guoter helde hant.
die ûf dem ſande ſtuonden, die werten ſich vil ſêre
der von Îrlande. dâ von geſchach der wunden deſte mêre.
499. Wie gar ſelten iemen gæbe dar ſîn kint,
dâ man ſô kunde dienen, daʒ man des viures wint
flüege ûʒ herten helmen ze ſehene ſchœnen vrouwen.
ir reiſe mit den geſten hete die ſchœnen Hilden ſêre gerouwen.
500. Dô ſtuonden under wehſel mit den herten ſpern
die under den ſchilden einander wolten wern
der vil tiefen wunden durch halsberge guote.
geverwet was daʒ waʒʒer mit dem rôten verchbluote.
501. Hagene ruofte lûte, daʒ im der wâg erdôʒ,
an die ſîne trûte (ſîn ſterke diu was grôʒ),
daʒ ſi im daʒ lant erwerben hülfen mit tiefen wunden.
daʒ tâten ſî vil gerne. des wurden wâfen an der herte vunden.
502. † Hagene hete gedrungen vil nâhen an den ſant.
diu ſwert vil lûte erklungen. Hagene Hetelen vant
ze næheſt bî dem waʒʒer an dem ſtade ſtân.
er hete eʒ lobelîche mit ſînem ellen dâ getân.
503. Hagene in grôʒem zorne ſprang ûʒ in die vluot.
der degen ûʒ erkorne zuo dem ſtade wuot.
dô ſach man ûf den recken ſam ſnêwes vlocken ſwinde,
geſchoʒʒen dâ mit pfîlen. daʒ tete von Hegelinge daʒ geſinde.
504. Dô wart ouch von den ſwerten ein vil michel klanc.
die in dâ ſlahen gerten, die muoſten manegen wanc
vor ſînen ſlegen wenken. Hetele der vil hêre
kam ze ſînem ſwehere. daʒ beweint diu ſchœne Hilte ſêre.
505. Eʒ was ein michel wunder, als diu buoch uns kunt tuont,
ſwie ſtarc Hagene wære, daʒ vor im ie geſtuont
der Hegelinge herre. dô ſî begunden dringen
mit ſtrîte zuo einander, man hôrte guoter helme vil erklingen.
506. Eʒ wart doch niht geſcheiden in ſô kurzer ſtunt.
Hetele der küene wart von Hagenen wunt.
dô kâmen ſîne mâge mit Waten von Sturmlande.
Îrolt unde Môrunc wâren vil guote recken zuo ir handen.

507. Dô kam der degen Fruote und Wate mit ſîner ſchar.
tûſent helde guote drungen mit in dar.
von den Hegelingen die Hetelen mâge
die ſluogen vil der wunden. die geſte bêdenthalp geſtrewet lâgen.

508. Dô heten ouch mit ellen erworben nû daʒ lant
die Hagenen geſellen. dô kâmen ûf den ſant
mit diſen werden-geſten die von Îrrîche.
dô muoſten helme breſten. ſi wurben nâch den vrowen grimmiclîche.

509. Hagene gevrieſch bî im Hetelen daʒ kint.
manegen ungeſunden vrumten ſi dâ ſint
die von Tenelanden und die von Hegelingen.
ze Hagenen deme wilden hieʒen ſi den alten Waten dringen.

510. Hagene der ſtarke durch die ſchar brach.
ſîn ſwert daʒ ſneit ſêre. willeclîche er rach,
daʒ im wâren enpfüeret die minneclîchen meide.
do wart manec rinc gerüeret. im was grœʒlîche leide.

511. Er troute mit dem ſwerte gerechen niht den haʒ.
von ſîner gêrſtange hinder ſich geſaʒ
vil manec ritter edele, der nimmer mêr diu mære
geſagete in ſînem lande, wie im in dem ſtrîte gelungen wære.

512. Dô kam Wate ſchiere, ein edel ritter guot,
der ûʒ den liehten ringen daʒ vlieʒende bluot
ſach rinnen von den ſwerten den ſînen mâgen.
die im dâ helfen gerten, vunf hundert der bî im dâ veige lâgen.

513. Dô hete ſich geſamenet daʒ volc über al,
die vremeden zuo den kunden. dô huop ſich michel ſchal.
Wate unde Hagene zuo einander drungen.
die in dâ mohten entwichen, die dûhte in wære wol gelungen.

514. Dô gieng ûf Waten den alten der künec mit grôʒen ſlegen.
wol mohte er ſterke walten. dô ſach manec degen
daʒ viur ûʒ helmen ſtieben ſam die rôſtbrende.
ſî kunden helme klieben mit vil manhafter hende.

515. Dô ſluoc Wate der alte, daʒ im erwaget der wert.
eʒ wurden vor gewalte die vrowen kûme ernert.
dô was dem künec Hetelen gebunden ſîn wunde.
er begunde vrâgen, wâ er ſînen neven Waten vunde.

516. Bî Vâlande aller künege ſînen neven er vant.
des wert ſich in der mâʒe der von Sturmlant,
daʒ man von in beiden ſagen möhte mære,
wie Wate der vil küene bî Hagenen in dem herten ſtrîte wære.

517. Hagenen braſt diu ſtange, die er in dem ſtrîte truoc,
ûf dem Waten ſchilde: der was ſtarc genuoc.
ouch kunde baz vehten in deheinen rîchen
recken al deheiner. Wate wolte Hagenen niht entwîchen.
518. Dô ſluog er durch daz houbet des künic Hetelen man
Waten den vil küenen, daz ûz dem helme ran
daz bluot von ſîner wunde. dô kuolten nû die winde.
ez was gên âbunde. man ſach ſtrîten allez daz geſinde.
519. Wate galt mit zorne den grimmen verchſlac,
daz bluoteger zehere ſô vil ûf im lac.
er ſluoc den wilden Hagenen, daz von des helmes bougen
daz ſwert ſêre erglaſte. im gebraſt des tages vor den ougen.
520. Dô was ouch wunt Îrolt, der helt von Nortlant.
ſwie vil der tôten læge geſtreut von ſîner hant,
er kund dâ Waten den alten niht von im bringen.
die vrowen weinten ſêre, dô ſî hôrten der ſwerte ſô vil klingen.
521. Hilte diu ſchœne ruofte trûreclîchen an
Hetelen den recken, daz er bræhte dan
ir vater ûz nœten von Waten deme grîſen.
der hiez nâch ſînem venre daz volc zuo dem herten ſturme wîſen.
522. Hetele der herre vil hêrlîchen ſtreit.
er kam ze Waten dem alten: daz was dem helde leit.
der recke ruofte an Hagenen: »durch iwer ſelber êre
lât ſich den haz verenden, daz unſer vriunde niht ſterben mêre.«
523. Hagene vrâgte lûte (grimme was ſîn muot),
durch wen erz ſcheiden ſolte. dô ſprach der helt guôt:
»dize bin ich Hetele von Hegelinge lande,
der ſîne liebe mâge ſô verre nâch vroun Hilden ſande.«
524. Dô ſprach der übermüete: »ſît ich hân vernomen,
daz ſî mit manegem guote wâren nâch ir komen,
ſît iu iſt von helden grôz êre unzerunnen:
ir habet mit ſchœnen liſten mîne liebe tohter gewunnen.«
525. Hetele ſpranc dar nâher, ſô noch maneger tuot,
der ſtrît wænet ſcheiden. ſwie harte grimmen muot
hete Wate der küene, doch wichen ſî von dannen.
dô ſtuont balde ûf hôher her Hagene mit allen ſînen mannen.
526. Hetele der vürſte den helm ab gebant.
den vride hôrt man rüefen dâ über al daz lant.
dô ſprach vater der Hilden, daz ez geſcheiden wære.
dô hôrten die vrouwen in maneger zîte in nie ſô liebez mære.

527. Do engarten ſi ſich alle, die ſtrîtes pflâgen ê.
genuoge ſchuofen in ruowe. manegem was ouch wê
von den tiefen wunden, die ſi ûz ſtrîte brâhten.
manege wurden dâ vunden, die der nœte nimmer mêr gedâhten.
528. Dô gienc der künic Hetele mit dem wilden Hagenen dan.
er ſprach zuo dem recken: »ſît ich êren gan
Hilten iwer tohter, ſô ſult ouch ir der gunnen,
daz ſi trage krône. dâ ſi hât manegen zieren helt gewunnen.«
529. Hetele boten ſande. dô hiez er Waten komen.
ſi heten in langer zîte dâ vor wol vernomen,
daz Wate arzât wære von einem wilden wîbe.
Wate der vil mære gevrumte manegem an dem lîbe.
530. Dô er ſich entwâpent und ſelben ſich gebant,
eine guote wurzen nam er in die hant
unde eine bühſen, dâ was pflâſter inne.
dô viel im vür die vüeze Hilde diu ſchœne küniginne.
531. Sî ſprach: »Wate, lieber vriunt, ner den vater mîn
(ſwie dû mir gebiuteſt, ſô wil ich immer ſîn)
und hilf ſînen recken, die dâ ligent in der molten,
unde ſwem dû kunneſt, die mînem vater helfen wolten.
532. Dû ſolt ouch niht vergezzen von Hegelinge lant
der Hetelen vriunde. jâ habent ſi den ſant
genezet mit bluote ſam ez ein regen wære.
ich mac von dirre reiſe ſagen immer mêre leidiu mære.«
533. Dô ſprach Wate der alte: »ich bin arzât niht
(ich gewære ez mit gewalte), unze daz geſchiht,
daz ez redet ûf ein ſuone Hagene der rîche
mit Hetelen mînem herren. die wîle ich ſi mîde ſchuldiclîche.«
534. Dô ſprach diu maget edele: »getörſte ich dar gân!
ich hân leider verre wider mînen vater getân,
daz ich mînen beſten vriunt niht getar enpfâhen.
im und ouch den ſînen wæn mîn gruoz harte müge verſmâhen.«
535. Hagene wart gevrâget: »helt, mac daz geſchehen?
ob iuch des niht betrâget, iuch wolte gerne ſehen
iwer ſchœne tohter, diu junge küniginne.
diu wolte iwern wunden helfen, hætet irz ze minne.«
536. »Ich wil ſi ſehen gerne, ſwie ſi habe getân.
ich minne ouch ir enpfâhen. war umbe ſolte ichz lân
hie in vremeden landen, ich ennæme ir grüezen?
mir unde mîner tohter mac der künic Hetele wol gebüezen.«

537. Hôrant von Tenemarke wiſtes bî der hant
und ouch der degen Fruote, dâ ſî den künic vant,
niwan mit einer magede ir vater wunden ſchouwen.
ir was leit umbe ir vriunde, ſwes halt ir Hetele mohte getrouwen.

538. Dô er ſî und Hildeburc zuo im komen ſach,
dô ſpranc von dem geſidele her Hagene alſô ſprach:
»willekomen tohter Hilde vil rîche.
ich kan des niht gelâʒen, ich engrüeʒe iuch williclîche.«

539. Er wolte ſîne wunden diu kint niht ſehen lân.
die wurden im gebunden. ûf hôher hieʒ er gân
die edelen juncvrouwen. Wate gâhte ſêre,
wie er den künic heilte. diu maget weinte dâ niht mêre.

540. Do er die erzenîe, wurzen und krût genôʒ,
er wart der ſorgen vrîe nâch ſînem ſchaden grôʒ.
als er beſtreich mit pflâſter des küneges Hagenen wunden,
ſîn tohter gienc hin widere. dô vant ſî ir vater wol geſunden.

541. † Der erzenîe meiſter vil unmüeʒic wart.
ſolte er guot verdienen in grôʒer herevart,
ſô kundenʒ olbende niht von ſtat getragen.
von ſô grôʒer künſte hôrt ich nie keinen man geſagen.

542. Ze hant dô heilte er Hetelen von Hegelinge lant,
dar nâch die andern alle, ſwaʒ man der dâ vant.
die mit deheinen liſten heilen ieman kunde,
die mohte ouch er gevriſten. er machte vor dem tôde wol geſunde.

543. Dô wolten ſî die magede niht lenger lâʒen dâ.
Hagene ſprach ze Hilden: »wir ſulen anders wâ
in der zît belîben, unz man daʒ velt gerûme
von den manegen tôten. ſî habent ir tages erbiten her vil kûme.«

544. Hetele bat dô Hagenen mit im in ſîn lant.
ein teil lobete erʒ trâge, wan daʒ er wol ervant,
daʒ der von Hegelinge bete lant vil rîche.
mit ſîner lieben tohter vuor er ze hûſe ſît vil lobelîche.

545. Die jungen helde ſungen, dô ſî wolten dan.
den lebenden was gelungen. ſî heten dort verlân
armer unde rîcher wol driu hundert tôten.
ſî lâgen jæmerlîchen mit ſcharfen ſwerten gar zerſchrôten.

546. † Die hermüeden helde die vuoren in daʒ lant,
daʒ man die liute drinne vil vrœlîche vant.
iedoch jener mâge, die dort lâgen tôt,
die vreuten ſich vil trâge. des gieng in wærlîchen nôt.

547. Diu Hilden heimreiſe mit Hetelen geſchach.
dô weinte manec weiſe. dar nâch ir gemach
ſi vuogte in den landen. von dem künege hêre
gekrœnet wart vrou Hilde. daz was den Hegelingen gar ein êre.
548. Hetelen was gelungen, als er hete gegert.
die alten zuo den jungen truogen ze hove ſwert.
als tâten ouch die geſte bî dem vürſten rîche.
die hôchzît vroun Hilden lobete ir vater Hagene billîche.
549. Mit wie getâner êre im brûtſtuole ſaz
diu maget vil hêre! jâ ſaget man daz,
daz dâ wâfen nâmen vunf hundert ritter guote.
do was aber kamerære von Tenemarke der wîſe Fruote.
550. Die rîcheit grôze het Hagene wol geſehen.
die Hetelen genôze heten ê dort verjehen,
daz er herre wære ob ſiben rîchen landen.
die armen ſi dô alle mit vreuden heim ze herberge ſanden.
551. Dô gap der künic Hetele ſilber und gewant,
ros und golt daz rôte den von Îrlant,
daz ſis niht möhten vüeren von ſînem hûſe mêre.
er gewan ſi im ze vriunde. des hete vrou Hilde michel êre.
552. An dem zwelften morgen rûmten ſi diu lant.
diu ros von Tenemarke diu zôch man ûf den ſant,
den die manc verre ûf die hüeve giengen.
liep was ez den geſten, daz ſi Hetelen künde ie geviengen.
553. Truhſæze unde marſchalc mit Hagenen riten dan,
ſchenke und kamerære. ſwaz er der ie gewan,
man diente im nie ſô ſchône bî ſîn ſelbes guote.
daz Hilde truoc dâ krône, des was dem wilden Hagenen wol ze muote.
554. Imbiz und nahtſelde nâmens ûf den wegen.
Hagen und ſîner helde wart alſô gepflegen,
daz ſiz dâ heime wol ſagen kunden
die Hetelen vriunde, dem ſi wol aller êren gunden.
555. Hagene Hildeburgen mit armen umbeſlôz.
er ſprach: »nû pflic Hilden durch dîne triwe grôz.
ez gewirret lîhte den vrouwen an ſô grôzem ingeſinde.
nû tuo genædiclîchen, daz man die zuht an dir bevinde.«
556. † »Herre, ich tuon ez gerne. ez iſt iu wol geſeit,
daz ich bî ir muoter hete vil manec leit,
daz ich ſi ze einer wîle ze vriunde nie verlôs.
ir volgte ich manege mîle, ê ſi iuch ze vriedel ie erkôs.«

557. Die andern hieȥ er alle vür ſich ze hove gân.
dô mohten die vrouwen ir weinen niht verlân.
er enpfalch ſî dem wirte alle bî der hende.
er ſprach: »ſît in genædic. jâ ſint diu ſchœnen kint hie vil ellende.«
558. Er ſprach ze ſîner tohter: »ir ſult krône tragen,
daȥ ich und iwer muoter ieman hœren ſagen,
daȥ iuch ieman haȥȥe. ir ſît ſô guotes rîche,
lieȥet ir iuch ſchelten, daȥ ſtüende iwerm namen unlobelîche.«
559. Hagenen kuſte Hilde und neic dem künege hêr.
er unde ſîn geſinde geſâhen nimmer mêr
daȥ lant ze Hegelingen. ſî kâmen im ze verre.
gegen Baljâne ſchifte ſich Hagene der herre.
560. Sît dô er dâ heime bî ir muoter ſaȥ
der alten küniginne, Hagene ſagete daȥ,
er kunde ze nieman ſîn tohter baȥ bewenden.
hete er ir noch mêre, er woltes hin ze Hegelingen ſenden.
561. Des lobet diu ſchœne Hilde den waltenden Kriſt.
»daȥ uns mit unſer tohter ſô wol gelungen iſt,
des vrewent ſich mîn ſinne, daȥ herze mit dem muote.
wie gehabet ſich ir geſinde und ouch vrou Hildeburc diu guote?«
562. Dô ſprach der herre Hagene: »liute unde lant
des habent ſî ſich getrœſtet. alſô rîch gewant
bî uns nie getruogen unſer tohter juncvrouwen.
wir müeȥens lân belîben. durch ir willen wart der brünnen vil verhouwen.«

IX. ÂVENTIURE,

WIE WATE MÔRUNC UNDE HÔRANT ZE LANDE VUOREN.

563. Nû lâȥen diſiu mære, ich wil iu ſagen daȥ,
daȥ Hetelen künne, daȥ in dem lande ſaȥ,
wie eȥ im muoſte zinſen die bürge zuo dem lande.
ze hove kômens alle, als Hetele und vrou Hilde nâch in ſanden.
564. Wate reit zen Stürmen, Môrunc in Nîflant.
Hôrant von Tenemarke ze Gîvers ûf den ſant
brâhte er ſîne helde, wan ſi in dâ hieȥen herre.
ſi erwerten dâ ir ſelde. man kante dâ ir vogetes namen verre.

565. Îrolt ze Ortlande gewalteclîchen ſaȥ.
er was dâ landes herre. des mahte er deſte baȥ
Hetelen gedienen nâhen unde verren.
der künec was ſô biderbe: man gevrieſch nie beȥȥern landes herren.
566. Swâ Hetele in den landen diu ſchœnen magedîn
gevrieſch von edelem künne, getiuret wolte er ſîn,
ſo er die ze hûſe bræhte im ze ingeſinde.
al des ſî willen hæte, daȥ dienten ſî des wilden Hagenen kinde.
567. Der künec mit ſînem wîbe wol vrœlîchen ſaȥ.
ſam was ſît ir liebe, die liute weſten daȥ,
daȥ er die welt alle verküre durch ſî eine.
ſîne mâge geſâhen ſchœner vrowen nie deheine.
568. Dar nâch in ſiben jâren drî ſtürme vaht
Hetele zewâren. die tac unde naht
vârten ſîner êren, ſwâ ſiȥ gevüegen kunden,
von Hetelen dem degene wurdens dicke an grôȥem ſchaden vunden.
569. Sîne bürge er ſtifte und vridete ſîn lant
wol nâch küneges rehte. dicke tete ſîn hant,
daȥ man diu mære ſagete verre in vremediu rîche,
daȥ er nie verzagete. er truoc ſînen namen lobelîche.
570. Wol ze hôhem prîſe her Hetele geſaȥ.
Wate der vil wîſe ſelten lieȥ er daȥ,
drî ſtunt in dem jâre er ſæhe ſînen herren.
jâ diente er im mit triuwen beide nâhen unde verren.
571. Hôrant von Tenemarke ouch dicke ze hove reit.
er brâhte dem geſinde ſteine unde kleit,
golt unde ſîden. daȥ vrowen tragen ſolten,
vuort er von Tenelande und gab eȥ den, dieȥ gerne nemen wolten.
572. Der gemeiner dieneſt, den des küneges man
künic Hetelen tâten, dâ von er gewan
vor andern degenen alſô michel êre.
des volzôch vrou Hilde, ein rîchiu küniginne hêre.
573. Hilde Hagenen tohter zwei kindelîn gewan
bî Hetelen dem künege. dô daȥ was getân,
diu hieȥ man ſchône ziehen. daȥ niht ân erben wæren
lant unde bürge, man ſagete harte wîte diſiu mære.
574. Daȥ eine wart ein recke und hieȥ Ortwîn.
den enpfalch er Waten. er zôch daȥ kindelîn,
daȥ er an hôhe tugende ſîne ſite wande.
man lêrte in von der jugende. er wart ein degen mære ze ſînen handen.

575. Diu vil ſchœne tohter bî namen wart genant
Gûdrûn diu ſchœne von Hegelinge lant.
die ſante er ze Tenemarke durch zuht ir næhſten mâgen.
dar an ſî dienten Hetelen, des liezen ſî ſich niht betrâgen.
576. Nû wuohs diu maget junge. ſchœne wart ir lîp,
daz ſî loben muoſe man unde wîp.
ich wæne man ſî verre von ir lande erkande.
ſî was geheizen Gûdrûn unde wart erzogen in Tenelande.
577. Sî wuohs ouch in der mâze, daz ſî wol trüege ſwert,
ob ſi ein ritter wære. dâ von wart gegert
nâch ir edelen minnen von vürſten harte rîchen.
genuoge die ez wurben, den ergieng ez ſchedelîchen.
578. Swie ſchœne wære Hilde daz Hetelen wîp,
noch wart michel ſchœner der Gûdrûnen lîp,
oder danne ir ane Hilde dâ her von Îrrîche.
vür ander ſchœne vrouwen man lobete Gûdrûnen tegelîche.
579. Er verſagete ſi einem künege, der ſaz in Alzabê.
do er in hôrte verzîhen, daz tete im vil wê.
der dûht ſich alſô rîche, daz deheiner wære,
der ie mit ſîner tugende gebârte alſô lobebære.
580. Sîn name hiez Sîvrit, er ſaz in Môrlant
mit ſiten ellenthaften verren bekant.
er was ein künec gewaltic über ſiben künege hêre.
er muote Hilden tohter durch daz man ſaget von ir ſô michel êre.
581. Mit den ſînen genôzen ûz Ikarjâ
manegen prîs grôzen erwarb er dicke dâ.
die ſînen hergeſellen, dâ ſî die vrowen ſâhen,
vor der Hetelen bürge ſî tâten dicke ritterſchaft vil nâhen.
582. Dâ Hilde unde ir tohter giengen in den ſal,
vor Wîgâleiſes hûſe hôrtens dicke ſchal,
daz die von Môrlande mit ritterlîcher kreſte
wol riten ſî ze ſehene. des erhullen dicke ſchilde unde ſcheſte.
583. Ez kunde ein ritter edele nimmer gevaren baz.
ſî truog im holden willen (ofte tete ſî daz),
ſwie ſalwer varwe er wære ze ſehene an ſînem lîbe.
er pflæge ir minne gerne: dô gab ims nieman ze wîbe.
584. Daz klagete er âne mâze und was im vil zorn,
daz rîten maneger ſtrâze, ſolt er daz hân verlorn.
dar umbe drôte er Hetelen ze brennen al ſîn rîche.
die von Môrlande gehabeten drumbe ſich vil trûreclîche.

585. Hetelen hôchgemüete verſagete im ſîn kint.
vriuntlîcher dienſte ſchieden ſî ſich ſint.
er ſprach, ob ez im immer kæme an die ſtunde,
daz gelieze er nimmer, daz man in ûf Hetelen ſchaden vunde.
586. Von Hegelinge lande kêrten ſî dô dan.
dâ von ein ritter edele ſchaden vil gewan.
ſît in langer wîle nâch den ſelben ſtunden
ſî tâten Herwîge ſwaz ſî gevüegen ſînes ſchaden kunden.

X. ÂVENTIURE,

WIE HARTMUOT UMBE GÛDRÛN WARP.

587. Do gevrieſch man diu mære in Ormanîelant,
daz nieman ſchœner wære, danne was erkant
Hetelen tohter Gûdrûn diu hêre.
ein künec der hiez Hartmuot. nâch ir wante er ſîne minne ſêre.
588. Daz riet im ſîn muoter, diu hiez Gêrlint.
dô volgete ir lêre der junge voget ſint.
ſîn vater hiez Ludewîc von Normanne lande.
dô ſis ze râte wurden, nâch dem alten künege man dô ſande.
589. Ludewîc der alte ze Hartmuote reit.
des er willen hæte, des wart im niht verdeit.
dô er hôrt diu mære von dem jungen Hartmuote,
diu wâren ſorgebære. doch prîſte ims der degen guote.
590. »Wer ſaget iu daz,« ſprach Ludewîc, »daz ſî ſô ſchœne ſî?
wær ſi aller lande vrouwe, ſi iſt uns ſô nâhen bî
mit hûſe niht geſezzen, daz wir ſî möhten werben.
boten under wîlen möhten durch ir liebe vil verderben.«
591. »Ez ſol niht ſîn ze verre,« ſprach dô Hartmuot,
»ſwâ eines landes herre lîp unde guot
wirbet im ze ſtæte, daz wert unz an daz ende.
nû volget mîner ræte. ich wil, daz man boten zuo ir ſende.«
592. Dô ſprach diu alte Gêrlint von Ormanîelant:
»nû heizet brieve ſchrîben. ouch ſchaz und gewant
gib ich den boten gerne, die ſolhiu mære bringen.
man ſol die ſtrâze lernen nâch Gûdrûn der küniginne.«
593. Dô ſprach aber Ludewîc: »iſt iu daz erkant,
wie ir muoter Hilde kœme ûz Îrlant
oder waz den guoten recken an ir reiſe geſchæhe?
daz volc iſt übermüete. Gûdrûnen mâgen wæne ich ſî wir ſmæhe.«

594. Dô ſprach aber Hartmuot: »ob ich ein michel her
nâch ir vüeren ſolte erde unde mer,
daʒ tæte ich williclîche. ich bin in dem ſinne:
ich erwinde nimmer, unz ich der ſchœnen Hilden tohter gewinne.«
595. »Ich hilfe eʒ gerne vüegen,« ſprach Ludewîc der degen.
»lât iuch des genüegen, daʒ ich iu zuo den wegen
mit mînem ſilber ſende zwelf ſoumære,
ob ſich iht nâch êre deſte ſenfter künde dize mære.«
596. Hartmuot dô welte, die er wolte dan
nâch der vrowen ſenden, ſehzic ſîner man.
die wurden wol bereitet mit wæte und mit ſpîſe
und wurden wol beleitet. Ludewîc der alte der was wîſe.
597. Dô ſî bereitet wâren des ſî ſolten hân,
mit verſigelten brieven ſach man zuo in gân
den ſnellen Hartmuoten und vroun Gêrlinde.
ſî vrumten von dem lande dô daʒ ſtolze ingeſinde.
598. Sî riten ſwaʒ ſî mohten die naht zuo den tagen,
unze daʒ ſî vunden dâ ſî ſolten ſagen
daʒ in enboten wære von Ormanîelande.
die wîle was Hartmuote mit gedanken liep und ouch ande.
599. Wol hundert tageweide waʒʒer unde lant
was ir arbeite, ê in würde erkant,
in welhem ende læge daʒ lant ze Hegelingen.
diu ros wurden træge, ê ſî die brieve mohten vollebringen.
600. Doch kômen ſî ze ende, daʒ ſî ab dem ſê
ze Tenemarke vuoren. nû was in ofte wê,
ê ſî daʒ erkunten und den künec geſâhen.
dô gerten ſî geleites: dô hieʒ man in die wægeſten nâhen.
601. Man ſagete eʒ Hôrande: der was wol gezogen.
ſî vrieſchen ouch daʒ mære (daʒ was niht gelogen),
daʒ man geſaget hæte von Hetelen und von Hilden.
man ſach ir landes liute dicke varn mit helmen und mit ſchilden.
602. Sîn geleite wîſen hieʒ dô Hôrant
die ellenden geſte dâ her von Tenelant,
unze daʒ ſî bræhten die Hartmuotes mâge
daʒ ſî ze hove kœmen. ſî lieʒen ſich der arbeit niht betrâgen.
603. Dô man ze Hegelingen die boten komen ſach,
ſî vuoren in der mâʒe, daʒ iegelîcher ſprach
daʒ ſî wæren rîche, ſwie ſî dar komen wæren.
man begunde eʒ dem künege ze hove bringen mit vil ganzen mæren.

604. Geherberget wurden die von Normendî.
man hieʒ in vlîʒiclîchen mit dienſte weſen bî.
er enweſte, waʒ ſi würben in dem ſînem lande.
an dem zwelften morgen der künec nâch Hartmuotes boten ſande.
605. Ein grâve was dar under. wie ſchœner zühte er pflac!
ir wât, die ſi truogen, vil hôhe man die wac.
ſi riten ros diu beſten, diu man hete vunden.
ſi kâmen zuo dem künege ze hove ſô ſi aller beſte kunden.
606. Der wirt ſi gruoʒte ſchône und ouch ſîne man.
ſît wart in ze lône, dô er ſich verſan
daʒ ſi nâch minne vüeren, dô hete man ſi vil ſmæhe.
ich wæne künic Hetele Hartmuote guotes willen niht verjæhe.
607. Als einer, der daʒ kunde, die brieve gelas,
der künec in übele gunde daʒ ir geleite was
Hôrant der bidere, ein ſneller degen rîche.
ſi müeſten anders widere ſcheiden von dem künege ſchendelîche.
608. Dô ſprâch der künic Hetele: »eʒ was iu niht ze guot,
daʒ iuch her hât geſendet der künic Hartmuot.
des müeʒet ir engelten, guote boten hêre.
der gedinge Hartmuotes müejet mich und vroun Hilden ſêre.«
609. Dô ſprach einer drunder: »jâ heiʒet er iu ſagen:
liebet er der meide und wil ſi bî im tragen
vor den ſînen vriunden krône in Ormanîe,
daʒ mac vil wol verdienen Hartmuot der helt vor ſchanden gar der vrîe.«
610. Dô ſprach vrou Hilde: »wie læge ſi ime bî?«
eʒ lêch mîn vater Hagene hundert unde drî
ſînem vater bürge dâ ze Karadîne.
diu lêhen næmen übele von Ludewîges hant die mâge mîne.
611. Er geſaʒ in Frideſchotten. dô gediente er daʒ,
daʒ im des küneges Otten bruoder wart gehaʒ,
der ouch diu lêhen hæte von Hagenen mînem herren.
der vremdet ſich ſêre. daʒ muoſte im von dem künege harte gewerren.
612. Nû ſaget Hartmuote: ſi wirt niht ſîn wîp,
daʒ der helt guote immer ſînen lîp
dar ûf dörſte prîſen, daʒ in mîn tohter minne.
ir ſult in anders wîſen, wa er ſînem lande werbe ein küniginne.«
613. Den boten den was leide. diu ſwære in niht gezam,
daʒ ſô manege tageweide in ſorgen unde in ſcham
ſi muoſten wider rîten ze Ormanîe verre.
Ludewîc unde Hartmuot die klageten dô ir arbeit vil ſêre.

614. Dô ſprach der junge Hartmuot: »muget ir mir verjehen,
ob ir daʒ Hagenen künne mit ougen habet erſehen?
iſt Gûdrûn ſô ſchœne, ſô man mir ſaget ze mære?
daʒ Hetelen got gehœne, daʒ er mir ie ſô arges willen wære.«
615. Dô ſprach der grâve rîche: »ich kan iu wol geſagen:
ſwer geſiht die minniclîchen, dem muoʒ ſi wol behagen,
daʒ ſi ir tugent prîſent vor meiden und vor wîben.«
dô ſprach her Hartmuot: »ſô wil ich âne ſi niht belîben.«
616. Dô klagete weinunde diu vrowe Gêrlint.
ſi ſprach ſâ ze ſtunde: »owê vil liebeʒ kint,
daʒ wir unſer boten hin nâch ir ie geſanden,
ſwie gerne ich daʒ gelebete, daʒ ich ſi ſæhe in diſen landen.«

XI. ÂVENTIURE,

WIE HERWÎC UNDE HARTMUOT UMBE GÛDRÛN DAR KÔMEN.

617. Die boteſchaft belîben ſi lieʒen manec jâr.
ſich huoben andriu mære (diu rede iſt al wâr)
von einem künege jungen. Herwîc was er genennet.
den ſach man ofte in prîſe. dâ von man noch den recken wol erkennet.
618. Der begunde werben, ob in diu ſchœne meit
ze vriunde nemen wolte. mit grôʒer arbeit
verſuohte er eʒ ofte und mit ſînem guote.
ob eʒ diu maget nû tæte, es was dem künege Hetelen niht ze muote,
619. Swie der helt gebârte oder ſwaʒ boten drumbe reit.
daʒ man der dâ ervârte, daʒ was im grimme leit.
des was ſîn ſtolzeʒ herze gebunden mit ſwære.
er tete dem wol gelîche, daʒ er bî Gûdrûnen gerne wære.
620. Eʒ hete ſich gevüeget, ſwie eʒ was geſchehen,
daʒ dâ zen Hegelingen muoſten ſehen
ritter unde magede unde ouch ſchœne vrouwen
den ſtolzen Hartmuoten. des mohte Hetele niht getrouwen.
621. Nû was der nôtveſte komen in daʒ lant.
die vil werden geſte beliben unerkant.
Hartmuote und ſînen mâgen den helden dient man ſchône.
er hete des gedingen, daʒ diu maget noch trüege mit im krône.
622. In ſâhen vrowen edele. dô er was gegân
in ſînen hôhen zühten vür vroun Hilden ſtân,
man ſach in der gebære Hartmuoten den rîchen,
daʒ er edeler minne an hôhe vrowen gerte billîchen.

623. Sîn lîp was wol gewahſen, ſchœne unde balt,
milte unde küene. ich enweiȥ, wes er engalt
daȥ in verſprochen hæte diu ſchœne tohter hêre
Hetelen unde Hilden. daȥ muote Hartmuoten harte ſêre.
624. Der ſîn herze gerte, die hete er nû geſehen.
tougenre ougen blicke was dâ vil geſchehen.
er enbôt ir heimlîche, daȥ ſî daȥ erkande
daȥ er hieȥ Hartmuot unde was von Ormanîelande.
625. Dô kunte ſî dem degene, daȥ eȥ ir wære leit
(ſî gunde im wol ze lebene diu hêrlîche meit),
daȥ er gâhen ſolte von dem hove dannen,
obe er leben wolte vor ir vater und vor ſînen mannen.
626. Sî ſach in alſô ſchœnen, daȥ irȥ ir herze riet,
ſwie ſîn bote gehœnet ûȥ dem lande ſchiet.
ſî was im doch genædic, der er im herzen gerte,
ſwie ſî Hartmuoten ſînes willen lüzel iht gewerte.
627. Alſô ſchiet von dannen der wol gezogene gaſt,
daȥ er über rücke truoc den grôȥen laſt,
wie er ſich geræche an Hetelen der leide
und daȥ er doch dar under niht verlür die hulde der ſchœnen meide.
628. Sus rûmte Hegelinge der degen Hartmuot.
jâ was ſîn gedinge übel unde guot,
wie er verenden kunde daȥ werben nâch der vrouwen.
dô wart im nâch der ſtunde vil helme durch ir willen verhouwen.
629. Dô er kam ze lande, dâ er hete verlân
vater unde muoter, rihten ſich began
ze ſtarkem urliuge Hartmuot der vil grimme.
daȥ riet im ze allen zîten Gêrlint diu alte vâlentinne.

XII. ÂVENTIURE,

WIE HERWÎC HERVERTE ÛF HETELEN UND IM GÛDRÛN GEGEBEN WART.

630. Nû lâȥen wir belîben, wie eȥ im ergê.
dem küenen Herwîge was wol alſô wê
alſô Hartmuote nâch Gûdrûn der rîchen.
mit allen ſînen mâgen verſuohte erȥ an die meit vlîȥiclîchen.

631. Er was ir nâchgebûre und hete bî ir lant.
hæte er tûſent ſtunde eins tages dar geſant,
er vant dâ niht anders wan hôchvart mit verſmâhen.
ſwie ſêre ſî imz werten, ſît gelag er Gûdrûnen nâhen.
632. Hetele bat in lâzen er würbe iht umb ſîn kint.
do enbôt er dem künege zorneclîchen ſint,
er wolte niht erwinden er enſæhe in dâ mit ſchilden,
dâz ez im ſchade wære und ouch der küniginne vroun Hilden.
633. Ich enweiz, wer im daz riete. driu tûſent ſîner man,
die er ze vriunde hæte, Herwîc dô gewan.
dâ mite ſpilte er leide dâ zen Hegelingen
der die in ſînen dieneſt mit aller hande liebe wolte bringen.
634. Dô woltens niht getrouwen die von Sturmlant.
den von Tenemarke was ez ouch unerkant.
ſît gevrieſch ez Îrolt dâ her von Nortrîche,
daz Herwîc der küene Heteten ſuohte vil gewalticlîche.
635. Do ez nû Hetele weſte, daz er mit ſîner ſchar
züge âne vorhte under wegen dar,
er ſagete ez ſînen mannen und ouch der küniginne.
er ſprach: »waz redet ir danne? ich hœre uns vremede geſte bringen.«
636. »Waz ſol ich dar zuo ſprechen niwan allez guot?
ez dunket mich nicht unbillich, obe ein ritter tuot
mit liebe und ouch mit leide daz man ûf êre prîſe.
wie möhte im miſſelingen? Herwîc ist biderbe unde wîſe.
637. Jâ ſul wir daz behüeten,« ſprach daz edele wîp,
»daz er iht beſwære den helden hie ir lîp.
ich hân des jehen gehœret, daz er an iwer ſchranken
kum alſô mit helden, daz ims iwer tohter müeze danken.«
638. Ein teil ſich dô ze lange der künec und ſîne man
verſûmten, daz dô Herwîc des hazzes hie began.
in einer morgenküele er unde ſîne geſte
vür Hetelen burc bekômen. er tete ſît daz aller beſte.
639. Dô noch die helde ſlieſen in Hetelen ſal,
dô ruofte ein wahtære vür die burc ze tal:
»wol ûf in der ſelde! wir haben vremede geſte,
und wâfent iuch, ir helde. ich ſihe von manegem helme gleſte.«
640. Sî ſprungen von den betten und lâgen dô niht mêr.
ſwer dâ inne wære armer oder hêr,
der muoſte haben ſorge der êren und des lîbes.
alſô gerte Herwîc in hertem ſturme ſînes wîbes.

641. Hetele und vrou Hilde inz venster wâren komen.
Herwîc der hæte ein volc an sich genomen,
daz saz vor einem berge ze Gâleis in dem lande,
die der starke Môrunc ze Wâleis an der marke wol erkande.
642. Hetele sach ir dringen vaste gên dem tor.
dô wære er ungerne gewesen dar vor
vater der Gûdrûnen, swie küene er doch wære.
ja erzurnten in die geste. im hulfen sider sîne burgære.
643. Gewâfent wart dar inne ein hundert oder baz.
der wirt der streit selbe: mit willen tete er daz.
sîn volc daz was küene: daz mohte in niht geverren.
man vant schaden starken, den Hetelen tete Herwîc der herre.
644. Ofte fluog ûz helmen den viurheizen wint
Herwîc der herre. daz sach des wirtes kint
Gûdrûn diu schœne. daz hete si ze ougen weide.
der helt dûht sî biderbe: daz was ir beide liep unde leide.
645. Hetele grimmes muotes selbe wâfen truoc.
lîbes unde guotes was er biderbe genuoc.
der wirt der tete unrehte. er kam im sît sô nâhen,
alsô dazs ab der bürge den strît bescheidenlîchen sâhen.
646. Dô si hæten gerne die porten zuo getân,
dô muosten sî daz lernen durch schumpfentiure verlân.
si begunden mit den gesten in die porten dringen.
ûf schœner vrowen lône stuont Herwîge aller sîn gedinge.
647. Hetele unde Herwîc vür ir beider man
die guoten ritter sprungen. liuhten in began
der louc ûz gespenge, daz in dâ hie vor handen.
ez werte vil unlange, unz si bêde einander wol bekanden.
648. Dô der künic Hetele sô rehte küene ersach
den stolzen Herwîgen in dem strîte, er sprach:
»die mir ze einem vriunde des recken niht engunden,
die enwisten, wer er wære. er howet durch die ringe die tiefen wunden.«
649. Gûdrûn diu schœne diu sach und hôrte den schal.
gelücke daz ist sinwel dicke alsam ein bal.
do ez diu schœne vrouwe niht anders mohte gescheiden,
ir vater und dem gaste si wunschte des si in gedâhten beide.
650. Sî begunde rüefen zuo in über den sal:
»Hetele, vater hêre, nû vliuzet ze tal
daz bluot durch halsberge. dâ von sint uns die mûre
besprungen allenthalben. Herwîc ist ein übel nâchgebûre.

651. Durch den mînen willen ſô ſult irʒ beide vriden.
nû ſchaffet eine wîle dem herzen und den liden
ruowe in dem ſtrîte, unz ich iuch beide vrâge,
wâ der vürſte Herwîc habende ſî die aller beſte mâge.«
652. Dô ſprach der ritter edele: »der vride iſt ungetân,
ir enlât mich ungewâfent, vrowe, vür iuch gân.
ſô wil ich iu künden von mînen beſten mâgen.
hân ich vridezîte, ſwes ir welt, ſô muget ir mich vrâgen.«
653. Durch der vrowen liebe geſcheiden wart der ſtrît.
ſich ſchutten ûʒ den ringen die ſturmmüeden ſît.
nâch harnaſches râme ſî wuoſchen ſich mit brunnen.
dô wârens wol getâne. man mohte in ze lebene wol gunnen.
654. Mit hundert ſîner helde gieng er dâ ers vant
gezweiet mit ir muote. von Hegelinge lant
Gûdrûn enpfieng in ſchône mit andern vrouwen.
der ritter guot und edele mohte ir volleclîchen niht getrouwen.
655. Die geſte hieʒ dô ſizen daʒ wætlîche kint.
daʒ Herwîges ellen daʒ geliebt ſich ſint.
durch ſîne grôʒe zühte behagete er wol in beiden.
Hilden unde ir tohter riet man âne alle twâle eʒ ſcheiden.
656. Herwîc ſprach zer vrouwen: »mir iſt daʒ geſeit
(doch hæte eʒ iuch gerouwen von mîner arbeit),
daʒ ich iu verſmâhe durch mîn lîhteʒ künne.
ofte bî den armen habent rîche liute guote wünne.«
657. Sî ſprach: »wer wære diu vrouwe, der verſmâhte daʒ,
der ein helt ſô diente, daʒ ſî dem trüege haʒ?
geloubet mir,« ſprach Gûdrûn, »daʒ eʒ mir niht verſmâhet.
holder danne ich wære iu dehein maget, die ir ie geſâhet.
658. Wolten mir des gunnen die næhſten vriunde mîn,
nâch iwer ſelber willen wolte ich bî iu ſîn.«
mit lieplîchen blicken er ſach ir under ougen.
ſî trüege in ime herzen, daʒ redet ſî vor den liuten âne tougen.
659. Urloubes gerte ze werben Herwîc umb daʒ kint,
der recke vil küene. daʒ erloubte ſint
Hetele unde Hilde. die wolten hœren beide,
obe ir tohter wære liep der gewerp oder leide.
660. Vil ſchiere wart er innen, wie ſî wære gemuot.
vor der juncvrouwen ſtuont der helt guot,
ſam er ûʒ meiſters hende wol entworfen wære
an einer wîʒen wende. dem gelîche ſtuont der degen mære.

661. »Geruochet ir mich minnen, vil schœnez magedîn,
mit allen mînen sinnen sô wil ich immer sîn
swie ir mir gebietet. mîn bürge und mîne mâge
daz sol iu allez dienen, daz mich des, vrowe, hin ze iu niht beträge.«
662. Sî sprach: »ich gihe iu gerne, daz ich iu wese holt.
dû hâst mit dieneste hiute hie versolt,
daz ich den haz wil scheiden von dir und mînem künne.
daz sol mir nieman leiden. dû solt immer haben mit mir wünne.«
663. Hetelen hiez man bringen (des endet sich der strît)
zuo der küniginne. nâch im kômen sît
die aller besten degene von Hegelinge lande,
die der künic hæte. dô verendet sich al sîn ande.
664. Vrâgen sî begunde nâch râte sîner man
Hetele dâ ze stunde, ob sî ze einem man
wolte Herwîgen, den edelen ritter guoten.
dô sprach diu maget schœne: »ich wil mir niht bezzers vriundes muoten.«
665. Dô vestent man die schœnen dem recken an der stunt,
der sî dâ solte krœnen. von ir wart im kunt
vreude und ungemüete. daz mans im gap ze wîbe,
daz geschadete in kurzen zîten in sturme vil guoter recken lîbe.
666. Er wânde mit im vüeren die juncvrowen dan.
des gunde im niht ir muoter. dâ von er gewan
von unkunden recken michel arbeite.
Hilde sprach: sî wolte sî zuo der krône baz bereiten.
667. Man riet Herwîge, daz er sî lieze dâ,
daz er mit schœnen wîben vertribe anders wâ
die zît und sîne stunde dar nâch in einem jâre.
daz vrieschen die von Alzabê. sî rieten Herwîge dô ze vâre.

XIII. ÂVENTIURE,

WIE SÎVRIT HERVERTE ÛF HERWÎGEN.

668. Do besante sich Sîvrit, der künec von Môrlant.
nâch schiffen hiez er werben. swâ er diu vant,
diu hiez er vaste rüsten mit wâfen und mit spîse.
ze schaden Herwîge er besante sich mit sînen vriunden lîse.
669. Zweinzic starke kiele zimbern er dô hiez.
ez wæn den niht geviele, die erz wizzen liez,
daz er wolte herverten hin ze Sêlande,
sô sich der winter herte verendet hete, ze rechen sînen anden.

670. Mit ahtzic tûſent helden hete er ſich beſant.
von liuten wart ſô lære ze Alzabê daʒ lant.
die künege von den Mœren herverte ſwuoren.
ſi beliben ſumelîche, die andern nâch des küneges willen vuoren.
671. † Hin ze Sêlande lieʒ er widerſagen.
daʒ was dem vürſten ande. von ſchulden mohte erʒ klagen,
wan er nie verdiente der rîchen künege haʒ.
der marke und ſîner bürge hieʒ er hüeten deſte baʒ.
672. Er klagete eʒ ſînen vriunden, ſwâ er die vant,
daʒ man im brennen wolte und wüeſten ſîn lant.
ſwaʒ er ze gebene hæte, daʒ was nâch dienſte veile.
die gerne ſolt enpfiengen, den kam eʒ wæne gar ze heile.
673. Gên des meien zîten ſî kômen über ſê
die helde ûʒ Abakîe und die von Alzabê,
ſam ſî gewalticlîchen der welte ze ende wolten.
vil gelfer vuor dar under, die man ſider quelte mit der molten.
674. In lant daʒ Herwîges wurfen ſî den brant.
ſwaʒ er dâ helfe hæte an vriunden beſant,
die bat er mit im rîten. ſî huoben ſtürme grimme.
ſî kouftenʒ mit dem verhe ſwaʒ man in gap golt ſilber oder gimme.
675. Dem recken ûʒ Sêlande was ſîn ſchade leit.
er was ein helt zen handen. ahî wie er ſtreit,
unze er gar tungte daʒ velt mit den tôten.
die alten es alſô jungte. dâ wart geſunder houbte vil verſchrôten.
676. Der ſtrît werte lange. des lac dâ maneger tôt.
Herwîc der edele kam in grôʒe nôt,
daʒ er ûf ſîne marke muoſe ſît entrinnen.
daʒ lant rouch allenthalben. daʒ enbôt er Gûdrûn der küniginne.
677. Die boten hieʒ er rîten in daʒ Hetelen lant.
ſî vuorn mit manegem trahene; die er hete dar geſant,
daʒ ſî diu mære ſageten. do ſi Hetelen geſâhen,
dem vil rîchen künege ſî alles leides âne vrume verjâhen.
678. Swie er ſî ſæhe gebâren, ſo enpfieng ers alſô wol,
als man in vremeden landen vriunde ſol.
er vrâgte, wie ſî kœmen von ir herren lande,
ſît man im brach die bürge und im die marke in allen enden brande.
679. Sî ſprâchen: »mit ſorgen ſî wir gevaren dan.
âbent unde morgen die Herwîges man
die urbornt ſêre die gâbe mit ir lîbe.
ſî werbent vaſte umb êre. des hœrt man bî in weinen vil der wîbe.«

680. Dô ſprach der künic Hetele: »gêt vür die vrowen ſîn.
ſwaȥ diu gebiutet, daȥ ſol alleȥ ſîn.
bitet ſî uns rechen den ſchaden in dem lande,
ſô dienen wir iu gerne. eȥ wirt vil wol gerochen gar ſîn ande.«
681. Ê daȥ die boten giengen vür die ſchœnen meit,
dô ſâhen dâ die liute wol ir herzen leit.
des troute niht erbeiten Gûdrûn diu hêre.
dô hieȥ ſî nâch in ſenden. ſî klagete, daȥ verloren wære ir êre.
682. Die boten vür ſî kômen. mit triwen tete ſî daȥ,
daȥ diu maget edele weinende ſaȥ.
ſî vrâgte, wie ſî ſchieden von ir lieben manne:
ob ſi in lebende lieȥen, dô ſî von im ſchieden dannen.
683. Dô ſprach dar under einer: »wir lieȥen in wol geſunt.
ſît wir vuoren dannen, uns eniſt niht kunt,
wie mit im geworben haben die von Môrlande.
ir was vil verdorben: ſî tâten niht wan rouben mit dem brande.
684. Nû hœre, maget edele, waȥ dir mîn herre enbôt.
er unde ſîne helde ſint in grôȥer nôt.
ſî vürhtent tegelîchen, ſî vlieſen lîb und êre.
nû wil mîn herre Herwic verſuochen dîne triwe, maget hêre.«
685. Von ſedele ſtuont dô Gûdrûn diu ſchœne meit.
die ſchaden wurden beide dem künege geſeit,
man ſlüege ir die liute und bræche ir bürge wîten.
ſî bat ir vater Hetelen zuo des künec Herwîges helfe rîten.
686. Mit weinenden ougen ſi ir vater umbeſlôȥ.
»hilfâ, künic hêre! mîn ſchade wirt alze grôȥ,
eȥ enwellen dîne degene mit willeclîchen handen
helfen mînen vriunden. jâ kan eȥ nieman anders ſô geanden.«
687. »Daȥ lâȥe ich durch nieman, daȥ wil ich dir ſagen,
ich enhelfe Herwîge in vil kurzen tagen.
ich wil dîn ſchaden grôȥen, ſo ich beſte mac, verenden
und wil nâch Waten dem alten unde nâch den andern ſenden.
688. Der bringet von Stürmen alle die er hât.
gevreiſchet eȥ her Môrunc, wie eȥ in dem lande ſtât,
der mag uns guoter helde wol tûſent gevüeren.
die vînde werden innen, daȥ wir uns under helme türren gerüeren.
689. Hôrant von Tenemarke ſol uns ûf den wegen
driu tûſent ritter vüeren. Îrolt der degen
ſol al daȥ geſinde nâch dem vanen wîſen.
ouch kumt ir bruoder Ortwîn. ſô mac mîn tohter unſer helfe prîſen.

690. Boten riten gâhes, die dâ ſande diu meit.
ſi weſten niht ſô nâhes. alle die ir leit
mit helfe wolten büezen, den bôt ſi michel êre.
ſi kunde helde grüezen. des kam der recken vil deſte mêre.
691. Der meide muoter Hilde diu ſprach wol dar zuo:
»ſwer under ſînem ſchilde williclîchen tuo
helfe dînen vriunden, ſô ſi rîten hinnen,
im ſol ſîn mite geteilet ſwaz wir immer mêr gewinnen.«
692. Dô ſlôz man ûf die kiſten. hin ze hove man truoc,
der ſi dâ inne wiſten, harnaſche genuoc
genagelet wol mit ſtâle. der ſilberwîzen ringe
brâht man vil den helden. des vreute ſich diu junge küniginne.
693. Der wirt wol tûſent helden gap ros unde wât.
diu zugens ûz den ſelden, ſô ſi der ofte hât,
der vehten wolte rîten ze langen ſtrâzen.
ſwaz ir der künic hæte, der wolte er wênec dâ heime verlâzen.
694. Der wirt urloubes gerte von ſînem wîbe dan.
Hilde unde ir tohter weinen dô began.
dô ſâhen ſi vil gerne helde mit im rîten.
ſi ſprâchen: »got von himele lâze iuch lob und êre erſtrîten.«
695. Dô ſi nû komen wâren vür daz bürge tor,
vil ſingender knappen man hôrte dar vor,
die ſich in herten ſtrîten roubes verſâhen.
ſi muoſten verre rîten. jâ wâren in die vînde niht ze nâhen.
696. An dem dritten morgen dô kam in harte vruo
Wate der vil alte mit tûſent helden zuo.
an dem ſibenden morgen dô kam von Tenelande
Hôrant mit vierzic hundert, nâch den diu ſchœne Gûdrûn ſande.
697. Von Wâleis der marke kam Môrunc der degen.
durch ſchœner vrowen liebe wolte er ſtrîtes pflegen.
er brâhte ſunder zweinzic hundert manne.
die vuoren wol gewâfent und riten alle vrœlîchen dannen.
698. Der küniginne bruoder, der degen Ortwîn,
ûf des wazzers vluote vuort er der ſweſter ſîn
wol vierzic hundert recken oder mêre.
weſtenz die von Alzabê, ſô möhten ſi in vürhten ſêre.
699. Do ſi im ze helfe kômen Herwîge und ſînen man,
dô was îm miſſelungen. ſwes er ie began,
dar an er ſchaden grôzen vil ofte muoſte enpfâhen
mit ſînen ſtrîtgenôzen. ſi riten ſînem burctor dicke nâhen.

700. Sich huop von küneges künne vil grôʒ ungemach.
daʒ man dâ die porten und veſten bürge brach,
daʒ kam von untriuwen und grôʒem übermuote.
ſwen man dar an ervindet, dem vervâhet man eʒ niht ze guote.
701. Die boten gâhes vüeren, Herwîge ſaget man daʒ.
die vînde begundenʒ rüeren vil vaſte durch ir haʒ
vil manegen âbent ſpâte unde manegen morgen.
dô ſeic allenthalben Herwîges helfe zen vînden unverborgen.
702. Do eʒ die von Karadîe gevrieſchen, in was leit.
daʒ wâren zwêne künege, den ir arbeit
kom ze unſanften mæren, dô Hetele der herre
mit ſînen helden mæren geſtrichen was nâch in vil harte verre.
703. Durch daʒ ſî vriunde wâren, ſî rihten ſich ze wer.
man ſach ſô gebâren von Môrlant daʒ her,
ſam ſî durch vehten wolten niemen dan entwîchen.
die es mit in pflegen ſolten, die muoſe eʒ maneger arbeite rîchen.
704. Wate der vil küene kam mit grôʒer kraft.
eʒ hete dar gevüeget grôʒe ritterſchaft
Gûdrûn diu ſchœne Herwîge ir manne.
ſwie ſî dâ wurben, ſî riten ſît vrœlîchen dannen.
705. Swie ſî heiden hieʒen, die von Môrlant
dringen ſich niht lieʒen. an in was wol erkant,
ſî wæren ie die beſten von allem ertrîche.
ſî gâben andern geſten vil ofte herberge ſchedelîche.
706. Herwîc von Sêwen wolte ſich erholn
an den von Alzabê. dar umbe muoſten doln
die herren ze beiden ſîten. wunden vil ir mâge
gewunnen ze allen zîten. ſîn mohte den künic Hetelen wol betrâgen.
707. Dô ſî zeſamene wâren, von den ich hân geſeit,
komen mit ir kreften, âne vreude leit
heten ze allen zîten die recken unde ſorgen,
waʒ in die naht geſchæhe. ſî dâhten »wie geleben wir den morgen!«
708. Drî veltſtürme ſî mit den Mœren ſtriten.
dô heten vride die bürge nâch ritterlîchen ſiten.
ſî teiltenʒ mit den ſwerten und mit den ſperen ſêre.
vrides ſî niht gerten. des gewunnen ſî der wunden deſte mêre.
709. Die geſte zuo den kunden des kômen ſî niht abe,
ſi enſtriten ze allen ſtunden. des muoſte ir beſtiu habe
der krefte dâ belîben, dô ſis niht wolten lâʒen.
daʒ ſaget man ſchœnen wîben. die begunden weinen âne mâʒen.

710. Waz Wate der küene in sturme dâ gestreit!
er was vil wîse, daz er diu herzen leit
ofte vremeden gesten mit schaden vrumte nâhen.
si wæne in ze allen zîten mit sînen helden bî den besten sâhen.
711. Hôrant von Tenemarke vrum was er genuoc.
waz er helme starke mit sîner hant durchsluoc!
ouch vergaz er selten der vil liehten brünne.
si muosten sîn engelten. er tete den vînden die dicken schar vil dünne.
712. Môrunc der snelle dicke über rant
mit ellenthaftem muote strakte er sîne hant.
er wolte niht entwenken den von Môrlande,
den edelen künegen rîchen. an den rach er den Herwîges anden.
713. Hetele der rîche durch daz in dar gesant
hete sîn schœne tohter in Herwîges lant,
daz erz vriden solte, sît tete er in der mâze,
der gerne leben wolte, der mohte im sîne marke ligen lâzen.
714. Herwîc streit dâ selbe, daz nieman kunde baz,
vor porten unde an velde. dâ von vil dicke naz
wart im sîn houbet von sweize under ringen.
ir wart dâ vil betoubet, die in hin hinder wânden dringen.
715. Wîgâleis der guote tete den gesten leit.
von Tenelant her Fruote sô ritterlîchen streit,
daz man ims danken mohte von schulden wol nâch êren.
in sturme er wol getohte. man gevriesch nie alten recken alsô hêren.
716. Ortwîn der junge, der helt ûz Ortlant,
daz sprach im manec zunge, daz küener heldes hant
nieman in den strîten als vollecliche trüege.
man sagete ze allen zîten, daz er die ungevüege wunden slüege.
717. Sî heten tage zwelve mit sorgen nû gestriten.
die Hetelen helde sach man mit herten siten
ofte vor dem künege liehte schilte houwen.
dâ von die stolzen Mœre hete ir hervart sêre gerouwen.
718. Am drîzehenden morgen vor vruomessezît
sprach Sîvrit mit sorgen: »sehet, waz hie lît
unser guoten recken.« der künec von Môrlande
nâch vil hôher minne liez imz alsô sêre enblanden.
719. Er begunde râten mit den von Karadê
(wie gerne sie ez tâten und die von Alzabê!)
rîten in eine veste, dâ sî genesen kunden,
daz sî die werden geste niht al gemeine erslagen vunden.

720. Si wichen von dem ſtrîte ze einem wazzer dan,
dâ ze einer ſîte ein grôzer pflûm ran.
dô ſi begunden rîten, daz ſi entwîchen wolten,
dô ſach man mit in ſtrîten die in gemaches niht gunnen ſolten.

721. Der künic von den Mœren ze Hetelen gereit.
man mohte daz wol hœren, ſwaz er ie geſtreit,
daz was ein anegenge, ſît er den hete vunden,
der im ſîner mâge als manegen lazte mit vil tiefen wunden.

722. Von Hegelinge Hetele und herre Sîvrit
die tâten daz ſi kunden mit hôchvertem ſit.
durchhowen lichte ſchilde ſach man vor ir henden.
der künic von den Mœren der muos von dem von Tenelande wenden.

723. Dô ſchuofen ir geligere die von Tenelant.
dâ iſt niht rede widere: dâ von man ſît bevant
die vil küene geſte in vil maneger ſwære.
ſwie guot in was ir veſte, ieglîcher doch dâ heime gerner wære.

724. Dô wâren dâ beſezzen mit der vînde kraſt
die helde ſô vermezzen, daz ſi die ritterſchaſt,
ſô man es an ſi gerte, niht wol gegeben kunden.
ſi werten ir herberge ſô ſi aller beſte kunden.

XIV. ÂVENTIURE,

WIE HETELE BOTEN SANDE ÛZ HERWÎGES LANDE.

725. Do enbôt hin heim Hetele, daz ſi niht ſolten klagen.
den ſchœnen vrowen edele hiez er daz ſagen,
in wære wol gelungen in ſtürmen unde in ſtrîten,
alten unde jungen. ſi ſolten ir genendiclîche bîten.

726. Und hiez in daz künden, daz er in geſæze lac
mit allen den ſînen. dâ man dienen pflac
der ſchœnen Gûdrûnen und Herwîge ûz Sêlande,
ſi tâten, daz ſi kunden, aller tegelîche mit ir handen.

727. Hilte diu ſchœne wünſchen dô began
gelückes Herwîge und allen ſînen man,
daz in nâch ir êre müeſte wol gelingen.
»daz gebe got,« ſprach Gûdrûn, »daz ſi unſer vriunt geſunde wider bringen.«

728. Dô liezen die von Stürmen ninder ûf den ſê
die von Môrlande und die von Alzabê.
ſi muoſten angeſtlîchen bî in dâ tûren.
an Waten unde an Fruoten heten ſi vil übele nâchgebûren.

729. Hetele ſwuor des eide, er kæme nimmer dan
und rûmte in niht die heide, unz er und ſîne man
ze gîſel dâ gewunnen die von Môrrîche.
ſî wâren unverſunnen. ſît kam in ir hervart ſchedelîche.
730. Diu ſpehe Hartmuotes was dar geſant
(ſî goumten dâ niht guotes) von Ormanîelant.
ſî ſpeheten ze allen zîten, waʒ dâ würde ervunden.
in ſtürmen unde in ſtrîten Hetelen ſî deheines guotes gunden.
731. Sî ſâhen, ſunder ſcheiden hie beſeʒʒen lac
(daʒ mohte im vil wol leiden naht unde tac)
der künec ûʒ Karadîne, der edelen Mœre herre.
im kom vil wênec helfe. ſîn lant diu lâgen von im gar ze verre.
732. Die boten îlten widere in Ormanîelant,
die Ludewîc unde Hartmuot heten dar geſant.
die ſageten in dâ heime diu lieben mære,
daʒ Hetele unde Herwîc vil unmüeʒic in dem ſtrîte wæren.
733. Der lieben mære in dankte der voget von Ormandîn.
»kunnet ir mir beſcheiden, wie lange mac daʒ ſîn,
daʒ die von Karadîne ſîn in Sêlande
bî ir widerwinnen oder wanne ſî volrechen ir anden?«
734. Dô ſprach der boten einer: »her künec, diu rede iſt wâr:
ſî müeʒen dâ belîben lenger danne ein jâr.
die von Hegelinge wellent ſî niht lâʒen.
ſî hânt ſî ſô beſeʒʒen, daʒ ſî nindert mugen zuo den ſtrâʒen.«
735. Dô ſprach von Ormanîe der ſnelle Hartmuot:
»daʒ mich ſô vrîe hôhe gedanke tuont!
ſît ſî ſô ſint beſeʒʒen, daʒ ſî müeʒen ſtrîten,
ê Hetele wider kœme, wir ſolten hin ze Hegelingen rîten.«
736. Ludewîc unde Hartmuot vereinten ſich ſâ,
ob ſî recken hæten zehen tûſent dâ,
daʒ ſî Gûdrûnen wol dannen möhten bringen,
ê Hetele wider kæme mit ſînen helden hin ze Hegelingen.
737. Des was dô vil genœtic diu alte Gêrlint,
wie ſî daʒ rechen möhte, daʒ Hetele ſîn kint
verſagete ſmâchlîche ir ſune Hartmuote.
ſî wunſchte, daʒ ſî hâhen ſolte beide Waten unde Fruoten.
738. Dô ſprach diu tiuvelinne: »nû gebet ir grôʒen ſolt.
welt ir rîten hinnen, mîn ſilber und mîn golt
daʒ wil ich geben recken und wilʒ entſagen vrouwen.
ja enruohte ich, obe eʒ Hetelen unde Hilden hæte nû gerouwen.«

739. Dô ſprach der herre Ludewîc: »wir ſuln in Normandîn
brüeven herverte mit den recken mîn.
ich trowe wol gewinnen zweinzic tûſent manne
in vil kurzen zîten. dâ mite ſô vüern ouch Gûdrûnen dannen.«
740. Dô ſprach der junge Hartmuot: »und möhte daꝫ geſchehen,
daꝫ ich die Hilden tohter ſolte hie geſehen,
dâ vür ich niht næme ein wîteꝫ vürſten rîche,
daꝫ uns beiden zæme einander bî ze ligene vriuntlîche.«
741. Râten alle ſtunde mit vlîꝫe man began,
wie manꝫ gevüegen kunde. Ludewîc gewan
ein her, daꝫ wolte er vüeren hin zen Hegelingen.
wie ſolte Hilde wiꝫꝫen, daꝫ ir dâ von ſolte miſſelingen?
742. Swâ mite und immer mohte daꝫ Ludewîges wîp,
ſî hete in ir ahte, der Gûdrûnen lîp
ſolte ze Ormanîe bî Hartmuote erwarmen.
ſî vleiꝫ ſich des ze wâre, er umbeſlüꝫꝫe ſî mit ſînen armen.
743. Ludwîc ze Hartmuote ſînem ſune ſprach:
»nu gedenke, degen guote, wir müeꝫen ungemach
haben ê wir bringen die liute von den ſelden.
ſun, gebet den geſten, ſô gibe ich hie heime mînen helden.«
744. Sî teilten grôꝫe gâbe wider unde dan,
daꝫ man dâ ze Swâbe ſolheꝫ nie gewan
von roſſen und von ſoumern, von ſatelen unde ſchilten.
ich wæn ſiꝫ gerne tæten. jâ vant man Ludewîgen nie ſo milten.
745. Si bereiten ſich drâte zuo in verre dan.
die guote ſchifliute Ludewîc gewan,
den die merſtrâꝫe ze rehte wâren künde.
ſî muoſten arbeiten nâch dem hôhen ſolde durch die ünde.
746. Etelîcher mâꝫe wurden ſî bereit.
lant unde ſtrâꝫe dâ wart eꝫ hin geſeit,
daꝫ Ludewîc unde Hartmuot von ir lande wolten.
ſî heten doch grôꝫe ſorge, wie ſi hin ze Hegelingen komen ſolten.
747. Dô ſî zem ſtade kâmen, bereit man dâ vant
diu ſchef, diu ſî dâ ſolten tragen ûf den ſant.
geworht wârens veſte von Gêrlinde guote.
des alles niht enweſte her Wate der alte noch Fruote.
748. Mit drî und zweinzic tûſent ſî vuoren über ſê.
eꝫ was nâch Gûdrûnen Hartmuote wê.
dem tete er wol gelîche mit allen ſînen mâgen.
er begunde künic Hetelen mit urliuge grœꝫlîche lâgen.

749. Si enwiſten, wie ſî möhten dar bekomen ſint.
des kam in arbeite maneger muoter kint.
jâ truogen ſî die ünde neben Nortlande,
ê eȥ Hetele ervünde, daȥ ſî die Hilden burc wol erkanden.
750. Wol inner zwelf mîlen kam Hartmuotes her
in den ſelben wîlen ab dem tiefen mer
ze Hegelinge lande die mâȥe wol ſô nâhen,
daȥ ſi palas unde türne in der ſchœnen Hilden bürge ſâhen.
751. Ludwîc von Normandîne der hieȥ ûf den ſant
die anker nider lâȥen. dô bat ers alle ſant,
daȥ ſî nider gâhten ſô ſî beldiſt kunden.
eȥ was dâ bî ſô nâhen: ſî vorhten, daȥ eȥ die Hegelinge ervunden.
752. Dô ſî nû getruogen und vuorten ab der vluot,
vil ſchilde ſî beſluogen und manegen helm guot.
ſî rihten ſich ze ſtrîte: ir boten ſî dô ſanden.
ſi verſuohten, ob ſi iht vunden vriunde in dem Hetelen lande.

XV. ÂVENTIURE,

WIE HARTMUOT GÛDRÛN MIT GEWALTE NAM.

753. Hartmuot hieȥ rîten ſîne boten dan.
dô wart der ſchœnen Hilden ſchiere kunt getân
und ir lieben tohter: möhte eȥ ſich gevüegen,
ſô tæte er nâch ir minne, des ſî wol beide ze rehte möhte genüegen.
754. † Ob ſi in minnen wolte, als er ir ê enbôt
(mit gedanken was im vil dicke nâch ir nôt),
daȥ wolte er immer dienen die wîle er möhte leben.
ſînes vater erbe wolte er Gûdrûnen geben.
755. Ob ſî des niht entæte, ſô wære er ir gehaȥ.
daȥ er die maget bæte, dâ von verſuohte er daȥ,
daȥ ers âne urliuge ze lande wolte bringen
die ſchœnen juncvrouwen. des hete der küene Hartmuot gedingen.
756. »Widerredet ſiȥ danne,« ſprach dô Hartmuot,
»ſô ſaget, daȥ ich niht næme deheiner ſlahte guot,
ich enbringe eȥ ûf die zîte, ê ich von hinnen ſcheide,
daȥ ich der ſchœnen Gûdrûn wol mache rîche ougen weide.
757. Mîne boten biderbe, ir ſult ir ſagen mê:
ich kume nimmer widere ûf den breiten ſê,
ich welle mich lâȥen hie ê zehouwen,
mir envolge hinnen von Hegelinge diu ſchœne juncvrouwe.

758. Ob ſiz gar verſpreche, daz ſiz niht entuo,
ſî ſol mich ſehen rîten mit mînen recken zuo.
zweinzic tûſent helde wil ich belîben lâzen
vor Hegelinge bürge veige beidenthalben von der ſtrâze.
759. Daz Hetele Wîgâleiſe des gevolget hât
unde Waten dem alten, daz wir niht haben rât
ſô maneger langen reiſe her ze Hegelingen,
des wirt vil manec weiſe. ich wil ez an ein ende gerne bringen.«
760. Die boten riten drâte dannen (des was zît)
nâch Hartmuotes râte vür eine burc wît.
diu hiez ze Matelâne: vrou Hilde ſaz dar inne.
ez was vil wol getâne ir tohter diu junge küniginne.
761. Zwêne rîche grâven hete er dar geſant
(die brâhte er mit im über mer ûz Ormanîelant),
daz ſî ſageten Hilden ſîn dieneſt vlîziclîchen.
er wolte niht erwinden: er wolte ir dienſte niht entwîchen.
762. Daz ſi im der maget gunde, daz er die vrowen guot
hæte vor in allen (dannoch ſtuont im der muot
ie ûf hôhe minne). ſî ſolte es wol geniezen,
daz ſî ſô edel wære. in ſolte ir ze dienen nimmer verdriezen.
763. Die der vrowen pflâgen, den wart daz geſeit,
daz daz ingeſinde von Ormanîe reit
durch gewerbes willen hin ze Matalâne.
vrou Hilde hiez ſî ſwîgen. des erſchrac diu wol getâne.
764. Die Hilden ſchaffære ſluzzen ûf daz tor,
ſwer dar komen wære, daz man den dâ vor
niht lenger ſolte lâzen. man entſlôz die porten wîten.
die boten Hartmuotes hiez man dô in Matalâne rîten.
765. Ze ſehene ſî dô gerten daz Hetelen wîp.
die helde ſî des werten, die ir ſchœnen lîp
ſolten behüeten nâch des küneges êren.
man liez ſî ſelten eine Hilten und ouch Gûdrûn die hêren.
766. Dô nû ze hove kômen die Hartmuotes man,
Hilde diu ſchœne grüezen ſî began.
ſam tete in hôhem muote vrou Gûdrûn diu hêre.
diu edele und diu guote minte den guoten Herwîgen ſêre.
767. Swie erbolgen ſi in wæren, ſchenken man in hiez
den boten vor den mæren. vrou Hilde ſi ſizen liez
vor ir und vor ir tohter. waz ſî dar wolten,
des vrâgt diu küneginne, wan ſî ſis niht verdagen ſolten.

768. Vil gezogenlîche von dem ſedele ſtuont
allez daz geſinde, ſô noch boten tuont.
ſî ſageten, waz ſî wolten ze Hegelinge lande:
daz ſi ir herre Hartmuot nâch der ſchœnen Gûdrûn dare ſande.
769. Dô ſprach diu maget edele: »ich wil des haben rât,
daz der küene Hartmuot bî mir niht enſtât
vor unſer beider vriunden under küneges krône.
er iſt geheizen Herwîc, dem ich ſîns guoten willen gerne lône.
770. Dem bin ich beveſtent: ich lobete in ze einem man.
er nam mich ze wîbe. dem recken ich wol gan
ſwaz im immer kunde geſchehen grôzer êre.
alle mîne ſtunde ger ich ûf minne deheines vriundes mêre.«
771. Dô ſprach der boten einer: »iu hiez her Hartmuot
ſagen: des er dinget, ob ir des niht entuot,
daz ir in mit ſînen recken ſehet ze Matalâne
an dem dritten morgen.« des erlachte diu wol getâne.
772. Die boten wolten dannen. urloubes hôrt mans gern
die zwêne rîche grâven. vrou Hilde hiez ſî wern,
ſwie vremede ſi ir wæren, ir gâbe rîche,
der ſî doch niht nâmen. die boten wurben liſticlîche.
773. † Die Hetelen recken, den boten ſaget man daz,
daz ſî vorhten kleine ir zorn unde ir haz.
ob ſî niht wolten trinken des küneges Hetelen wîn,
man ſchankte mit dem bluote ime und den recken ſîn.
774. Dô brâhten diſiu mære die boten an die ſtat
hin widere, dâ ſî Hartmuot von im rîten bat.
dô lief er in engegene und vrâgte, wiez ergienge:
ob ſî diu edele Gûdrûn durch ſîniu mære iht vrîlîche enpfienge.
775. Ir einer ſprach zem recken: »iu iſt alſô verſeit,
ez habe einen vriedel diu hêrlîche meit,
den ſi im herzen minne vor aller ſlahte diete.
welt ir ir wîn niht trinken, ſô ſchenket man iu heizez bluot ze miete.«
776. »Ach mîner ſchande!« alſô ſprach Hartmuot.
»in mînem herzen ande mir diſiu rede tuot.
nâch bezzeren vriunden darf ich nimmer vrâgen,
dan der mir helfe ſtrîten.« dô ſprungen ûf die bî dem ſtade lâgen.
777. Ludewîc unde Hartmuot ſich huoben mit ir ſchar
mit vanen ûf gerihtet vil zornecliche dar.
man kôs ûf Matelâne ir zeichen ſchînen verre.
dô ſprach diu wol getâne: »wol mich! dâ kumet Hetele mîn herre.«

778. Si bekanten, daz ez wære des wirtes zeichen niht.
»ach grôzer swære, diu hiute hie geschiht.
uns kument grimme geste nâch Gûdrûn der vrouwen.
manegen helm veste siht man noch vor âbent zerhouwen.«
779. Die von Hegelingen sprâchen Hilten zuo:
»swaz Hartmuotes gesinde hiute hie tuo,
des sul wir sî lezen mit vil tiefen wunden.«
dô hiez diu küniginne diu bürge tor versliezen an den stunden.
780. Des wolten niht volgen die küenen Hetelen man.
die des landes huoten, die biezen binden an
ir herren zeichen. zuo in ûz der veste
Hetelen degene wolten slahen die vil werden geste.
781. Die schranken, die man solte alle nider lân,
durch ir übermüete wurden ûf getân.
daz goumen Hartmuotes liezen si in versmâhen.
do die êrsten în drungen, dô kâmen in ouch die lesten al ze nâhen.
782. Mit ûf geworfen swerten vant man dô dar vor
wol tûsent oder mêre, die vant man vor dem tor.
dô was ouch komen Hartmuot wol mit tûsent mannen.
si erbeizten an die heide: man hiez diu ros schiere ziehen dannen.
783. Sî truogen schefte in henden mit snîdenden spern.
wer möhte den strît dâ wenden? sî begunden wern
die stolzen burgære mit den tiefen wunden.
dô kam von Ormanîe Ludewîc mit helden sâ ze stunde.
784. Des heten vrowen sorgen, dô er dort her reit.
sî sâhen unverborgen sîniu zeichen breit,
bî der iegelîchem wol driu tûsent manne
kômen dar mit zorne, swie die küenen recken schieden dannen.
785. Sî wurden alle unmüezic dort unde hie.
man gesach von einem lande küener recken nie,
danne ouch dise wâren in den Hetelen selden.
sî kunden wunden vâren. sî tâtenz wol mit Hartmuotes helden.
786. † Ludewîc der küene, der voget ûz Ormandîn,
ûz herten schildes spangen sluog er rôten schîn
mit sînem starken ellen, daz er in brüsten truoc.
die sînen spilgesellen wâren küene genuoc.
787. Dô die burgære wânden vride hân,
dô kam mit helden mære nâher dar gegân
der vater Hartmuotes dâ her von Ormandîne.
dem helde gunde er guotes. daz wart des tages dicke ze schîne.

788. † Den ſtolzen burgæren leiden dô began,
daȥ ſî den rât lieȥen, den Hilde hete getân,
diu ſchœne vrouwe, daȥ Hetelen wîp.
des ſach man dürchel ſchilde und verlôs ouch maneger dâ den lîp.
789. Ludewîc unde Hartmuot beide wâren komen
ſô nâhen zuo einander. ſî heten wol vernomen,
daȥ man die burc vroun Hilden wolte verſlieȥen.
dô giengens mit den ſchilden, daȥ ſî diu zeichen in die burc ſtieȥen.
790. Swie vil man von der mûre warf und geſchôȥ,
des nam ſî vil untûre: ir ellen daȥ was grôȥ.
ſî ahten harte kleine, ſwaȥ man dâ ſach der veigen.
mit grôȥen laſſteinen ſach man der helde vil geneigen.
791. Ludewîc unde Hartmuot kômen in daȥ tor.
vil manegen ſêre wunden lieȥens dar vor.
des begunde weinen ein juncvrowe ſêre.
in der Hetelen bürge wurden der grôȥen ſchaden dannoch mêre.
792. Der künec von Ormanîe der was vrô genuoc,
dô er und ouch die ſîne ſîns landes wâfen truoc
vür den ſal künic Hetelen. obene durch die zinne
lieȥ man den vanen weiben. des trûrt diu vil hêre küniginne.
793. Mich wundert, waȥ doch wære den geſten dâ geſchehen,
ob Wate der vil grimme hæte daȥ geſehen,
daȥ Hartmuotes helde durch den ſal ſô giengen
mit ſamet Ludewîge, dâ ſî die ſchœnen Gûdrûnen viengen.
794. Wate unde ouch Hetele hætenȥ ſô gewert,
der inȥ geſaget hæte, ûf helme ſô gebert
mit ir guoten ſwerten, daȥ eȥ nimmer wære ergangen,
daȥ ſî Gûdrûnen ze Ormanîe bræhten gevangen.
795. Swaȥ man dâ vant der liute, die wâren ungemuot.
ſam tæte man noch hiute. maneger hande guot,
die daȥ wolten rouben, die vuortenȥ ûȥ der ſelde.
daȥ muget ir gelouben: rîch wurden alle Hartmuotes helde.
796. Hartmuot der ſnelle ze Gûdrûnen gie.
er ſprach: »maget edele, ich verſmâhte iu ie.
mir und mînen vriunden ſolte ouch nû verſmâhen,
daȥ wir hie nieman viengen. wir ſoltens alle ſlahen unde hâhen.«
797. Dô redete ſî niht mêre wan: »owê vater mîn!
ſolteſt dû daȥ wiȥȥen, daȥ man die tohter dîn
gewalticlîchen hinnen vüert ûȥ dînem lande,
mir armen küniginne geſchæhe niht der ſchade noch diu ſchande.«

798. Dô ſi genomen hæten ſchaz und ouch gewant,
dar zuo man Hilden wiſte bî ir wîzen hant,
die guoten Matelâne wolten ſi verbrennen.
ſwaz in dâ von geſchæhe, die von Ormanîe woltens niht erkennen.
799. Hartmuot hiez dô lâzen die burc unverbrant.
des îlte er âne mâze, wie er rûmt daz lant,
ê daz ez ervunden die mit heres kreften lâgen
ze Wâleis bî der marke, des künic Hetelen man und ſîne mâge.
800. † »Lât den roup belîben,« alſô ſprach Hartmuot.
»ich gibe iu dâ heime mînes vater guot.
uns iſt ouch deſte lîhter ze varne ûf dem ſê.«
gewalt der Ludewîges tete Gûdrûnen wê.
801. Diu burc diu was zerbrochen, diu ſtat diu was verbrant.
dô hete man gevangen die beſten ſô man dâ vant.
zwô und ſehzic vrouwen, vil minneclîche meide,
die vuorten ſi von dannen. dô was der edelen Hilden herzen leide.
802. Wie trûrec ſi liezen des wirtes wine ſtên!
dô îlt diu küniginne in ein venſter gên,
daz ſi nâch den mageden her nider möhte ſchouwen.
noch liezens in dem lande klagende vil manege ſchœne vrouwen.
803. Rüefen unde weinen vil liute man dâ vant.
vrô was ir deheine, dô mans über lant
mit der Hilden tohter vuorte ir ingeſinde.
daz geſchadete ſît in alter dar nâch maneges werden ritters kinde.
804. Hartmuot der brâhte die gîſel ûf den ſant.
verbrennet und zervüeret liez er des vürſten lant.
ez was nâch ſînem willen die zît wol ergangen.
Gûdrûn unde Hildeburc vuort er mit im von dannen gevangen.
805. Er weſte wol, daz Hetele in daz vierde lant
durch urliuge wære. des rûmte er den ſant.
er was niht ſô gâhes von den Hegelingen,
vrou Hilde hiez diu mære Hetelen unde ſînen vriunden bringen.
806. Wie rehte klegelîche ſi dem künege enbôt,
daz im dâ heime lægen ſîne ritter tôt.
ſi hæte Hartmuot gelâzen in dem bluote touwen.
ſîn tohter wære gevangen: dâ mite vuorte er manege ſchœne vrouwen.
807. »Ir boten, ſaget dem künege, daz ich vil eine bin.
ez iſt mir komen übele. mit hôchverte hin
vert ze ſînem lande Ludewîc der rîche.
tûſent oder mêre ligent vor der porte jæmerlîche.«

808. Hartmuot ſich dô ſchifte ſnelle in drin tagen
wider ûf die kiele. ſwaz die mohten getragen,
daz heten ſîne recken genomen und geroubet.
des künic Hetelen degene wâren hie vil ſchedelîche betoubet.
809. Wie ſî nû gevüeren, wer möhte iu daz geſagen?
man hôrte in ir ſegele diezen unde wagen,
dô ſî gewendet wâren von des küneges lande
zuo einem wilden werde. der was geheizen dâ zem Wülpenſande.

XVI. ÂVENTIURE,

WIE HILTE BOTEN SANDE HETELEN UNDE HERWÎGE.

810. Hilte diu vil hêre ir herze unde ir ſin
dar zuo wante ſêre, wie ſî gevrumte hin
ir boten deme künege. diu herzenlîche leide
geſchach ir von Hartmuote. der liez ir mit jâmer ougen weide.
811. Ir manne und Herwîge diu vrowe dô enbôt,
ir tohter wære gevangen, ir helde wæren tôt
und hæten ſî al eine mit ungemüete lâzen.
ir golt und ir geſteine vuorten die von Ormanîe an den ſtrâzen.
812. Die boten riten gâhes und îlten über lant.
ſî hete in grôzem jâmer diu vrowe dar geſant.
an dem ſibenden morgen ſî kâmen dâ ſî ſâhen
in ir grôzen ſorgen die Hegelinge bî den Mœren nâhen.
813. Sî gâben tegelîche ritterſchefte vil.
ouch mohte man dâ hœren maneger hande ſpil,
daz ſî an dem legere niht dörfte verdriezen.
man ſachs loufen unde ſpringen unde dicke mit den ſcheften ſchiezen.
814. Dô ſach von Tenemarke der degen Hôrant
die Hilden boten rîten zuo in in daz lant.
er ſprach zuo dem künege: »uns kument niwiu mære.
got gebe, daz uns helden dâ heime niht geſchehe ſchade ſwære.«
815. Der künec in gie engegene ſelbe dâ ers ſach.
zen boten ungemuoten gezogenlîche er ſprach:
»ſît willekomen, ir herren, her ze diſeme lande.
wie gehabet ſich mîn vrou Hilde? ſaget uns, wer iuch here ſande.«
816. »Daz tete mîn vrou Hilde. diu hât uns her geſant.
dîn bürge ſint zebrochen, verbrennet iſt dîn lant.
Gûdrûn iſt gevüeret hin mit ir geſinde.
ſchaden alſô grôzen ich wæn dîn lant niht überwinde.

817. Ich klage dir noch mêre, des gêt uns michel nôt.
dîner mâge und manne lît wol tûſent tôt.
dîn ſchaz iſt gevüeret ze vremeden künicrîchen.
dîn hort iſt an gerüeret. daz ſtêt ſô guoten helden laſterlîchen.«
818. Er vrâgte, wie er hieze, der ez hete getân.
dô ſprach zuo dem künege ein des recken man:
»der eine heizet Ludewîc von Ormanîerîche,
der ander heizet Hartmuot. die kômen uns mit helden ſchedelîche.«
819. † Dô ſprach der vürſte Hetele: »drumb, daz ich im verzêch
mîne ſchœne tohter — wol weſte ich, daz im lêch
dem künege ûz Ormanîe Hagene ſîn lant.
dar umbe wære Gûdrûn hin ze im nâch êren niht gewant.
820. Man ſol unſer vînde diu mære gar verdagen.
man ſol ſî unſern vriunden heimlîchen klagen.
nû heizet uns die mâge balde here bringen.
ez endörfte guoten recken dâ heime nimmer wirſer gelingen.«
821. Dô hiez man Herwîgen hin ze hove gân,
vriunde unde mâge und ander küneges man.
dô diſe guote recken ze hove komen wâren,
man ſach den künic Hetelen in ſînem muote truobe gebâren.
822. † Der voget von Hegelinge ſprach: »ich wil iu klagen
und muoz iu ûf genâde mînen kumber ſagen,
waz uns mîn vrou Hilde her enboten hât,
daz ez ze Hegelingen ſô rehte unvrœlîchen ſtât.
823. Mîn lant iſt verbrennet, mîn bürge gebrochen nider.
uns iſt gehüetet übele dâ heime leider ſider.
mîn tohter iſt gevangen, erſlagen mîne mâge,
die mir mînes landes und mîner êre dâ heime pflâgen.«
824. Dô trehenden Herwîge diu ougen umbe daz,
daz diu Hetelen ougen von weinen wurden naz.
als tâten die andern alle, dô ſis weinen ſâhen.
der was vrô deheiner, die dem künege ſtuonden alſô nâhen.
825. Dô ſprach Wate der alte: »nû vermeldet niht.
ſwaz uns an vriunden ſchaden nû geſchiht,
des muge wir uns ergezen her nâch mit maneger wünne.
vil trûrec wir geſezen Hartmuotes unde Ludewîges künne.«
826. Hetele dô vrâgte: »wie ſol daz ergân?«
dô ſprach Wate der alte: »dâ ſul wir vride lân
den von Môrlande, dem künege und ſînem geſinde.
ſô vüeren wir die degene nâch der ſchœnen Gûdrûn dînem kinde.«

827. Wate wîslîchen râten kunde duo:
»wir ſulen mit den geſten werben morgen vruo
und ouch in der mâʒe, daʒ ſî werden innen,
obe wirs niht lâʒen, daʒ ſi ir volc nimmer bringen hinnen.«
828. Dô ſprach der küene Herwîc: »nû iſt gerâten wol.
bereitet iuch alſô hiute, wie man morgen ſol
gebâren mit den vînden, daʒ wir daʒ lâʒen ſchouwen.
ſwie wir von hinnen ſcheiden, mir iſt unmâʒen leit nâch den vrouwen.«
829. Sî rihten ſich ze ſtrîte mit roſſen und mit wât.
ſî lieʒen vil ungerne des alten Waten rât.
dô in erſchein der morgen, ſi verſuohtenʒ vil ſêre
an die von Albakîne. dâ mite ſî wurben beide lob und êre.
830. Die paniere allenthalben in gedrenge man dô truoc.
der vil wol geſunden manegen man dâ ſluoc.
die von Sturmlande lûte ruoften: »nâher!«
die ſî dâ twingen wolten, den was zuo dem ſtrîte deſte gâher.
831. Îrolt begunde rüeſen über ſchildes rant:
»welt irʒ mit uns ſüenen, ir helde ûʒ Môrlant?
des heiʒet iuch mîn herre der künic Hetele vrâgen.
iwer lant ſint iu ze verre. ir vlieſet beide guot unde mâge.«
832. Des antwurte Sîvrit, der künec ûʒ Môrlant:
»ſwenne ir den ſige erwerbet, ſô habet ir guotiu pfant.
ich wil mit niemen dingen, wan nâch mîner êre.
meint ir uns betwingen, ir verderbent beidenthalben deſte mêre.«
833. Dô ſprach der recke Fruote: »nû ſichert ir uns bî
ze weſene dieneſtlîche, ſô lâʒe wir iuch vrî
urliuges immer mêre ûʒ mînes herren landen.«
die von Karadîne ſtrakten dar den vride mit ir handen.
834. Alſô kamʒ ze ſuone als ich iu hân geſeit.
dô giengen zuo einander die recken vil gemeit.
einander butens dieneſt, die ê vînde wâren.
ir haʒ der was verſüenet: ſî riten den von Ormanîe ze vâren.
835. Nû ſagete êrſte Hetele dem künege ûʒ Môrlant,
waʒ er leider mære von ſînen boten ervant.
ob er im helfen wolte, daʒ diente er an ſîn ende,
daʒ er Hartmuote gelônte dirre miſſewende.
836. Dô ſprach der herre Sîvrit, der künec ûʒ Alzabê:
»weſten wirs ze vinden, ſô müeſe in werden wê.«
dô ſprach Wate der alte: »ich weiʒ hie bî vil nâhen
ir rehte waʒʒerſtrâʒe. wir mugens ûf dem mere wol ergâhen.«

837. Hetele ſprach ze in allen: »wâ ſolte ich kiele hân?
ob ich in gerne ſchadete, wie möhte daȥ ergân,
eȥ enwære, ob ich dâ heime mich bereite zuo ir landen
daȥ ich ſî dâ geſæhe, ſo geræche ich an in ſchaden unde anden.«
838. Dô ſprach Wate der alte: »ſîn mac wol werden rât.
got tuot mit gewalte, als eȥ umbe in ſtât.
jâ weiȥ ich hie vil nâhen bî uns in dem lande
wol ſibenzic guoter kiele. die ſtênt mit guoter ſpîſe ûf einem ſande.
839. Die habent pilgerîne gevüeret ûf den ſê.
die müeȥen wir gewinnen, ſwieȥ uns dar nâch ergê.
ſî ſuln gedulticlîchen ûf dem ſande erbîten,
unz wir mit unſern vînden uns verſüenen oder aber geſtrîten.«
840. Waten deme küenen wart dannen gâch
wol mit hundert recken, die andern zugen nâch.
er ſprach, er wolte koufen, hetens iht ſpîſe veile.
des ſtarb im vil der mâge: im ſelben kamȥ ze unheile.
841. Die ſi an dem ſtade vunden, vür wâr ſô weiȥ ich daȥ,
der was drîȥic hundert ich wæne und dannoch baȥ.
die mohten niht ſô gâhes ſich gerihten ze ſtrîte.
dô kam in dar nâher der künec mit maneger ſchar wîten.
842. Swie ſô ſi gebârten, man truog in ûf den ſant,
des Wate niht enwolte, ir ſilber unde ir gewant.
die ſpîſe hieȥ er lâȥen belîben ûf den ünden.
er ſprach, man ſolte ins gelten, ſô ſî næheſt her wider komen künden.
843. Die pilgerîne klageten, des gieng in michel nôt.
ſwaȥ ſi im ir dinges ſageten, er ahte eȥ niht ein brôt.
Wate der vil küene trahtet âne ſmiele,
daȥ ſî ime lâȥen müeſten beide kocken unde kiele.
844. Hetele der enruohte, ob ſi immer ûf daȥ mer
mit ir kriuze kœmen. er nam ûȥ ir her
vunf hundert oder mêre der beſten, die ſî vunden.
des brâhten ſî vil wênec ze Hegelingenlande der geſunden.
845. Ich enweiȥ, ob des engulte Hetele und ſîne man,
daȥ dize volc ellende daȥ herzen leit gewan,
daȥ ſî ſich muoſten ſcheiden in den vremeden landen.
ich wæn, daȥ got ræche an in dâ ſelbe ſînen anden.
846. Sî vuoren, ſô ſî mohten, beldiſte dan.
Hetele und die ſîne guoten luſt gewan.
ſî begunden ſegelen nâch ir vîanden,
ſwâ ſî die bevunden, und wolten rechen ſchaden unde anden.

XVII. ÂVENTIURE,

WIE HETELE NÂCH SÎNER TOHTER KAM ÛF DEN WÜLPENSANT.

847. Nû was künic Ludewîc und ouch her Hartmuot
mit ir landes volke bî des meres vluot
beliben durch ir ruowe ûf den wilden griezen.
ſwie vil ſî liute hæten, des mohten ſî doch lüzel geniezen.

848. Ez was ein wert vil breiter und hiez der Wülpenſant,
dâ die von Ormanîe ûz Ludewîges lant
gemach gevüeget hæten ir roſſen unde in ſelben,
daz ſich ir ſchade muoſe nâch ir gemache grimmiclîche melden.

849. Die vil edele gîſel von Hegelinge lant
die hete man gewîſet ûf den wilden ſant.
die mâze und ſî dâ mohten und kunden gebâren,
die minneclîche meide bî den vînden harte trûrec wâren.

850. Diu viur man allenthalben bî dem ſande ſach.
die von verren landen ſchuofen in gemach.
ſî wânden dâ belîben (daz kam in al ze ſêre)
mit den ſchœnen wîben ze ſiben nahten oder mêre.

851. Dô diſe recken lâgen an einer wilden habe,
Hartmuot mit ſînen mâgen muoſte lâzen abe
den gedingen, den ſî hæten, daz ſî ſolten belîben
dâ an ir gemache ze ſiben tagen mit den ſchœnen wîben.

852. Ez was von Matelâne ſô verre gevaren dan
Gûdrûn diu wol getâne, daz Ludewîges man
heten an ir gemache deheiner ſlahte gedingen,
daz Wate und ſîne vriunde ez in ze ſchaden ie möhten bringen.

853. Dô ſach der marnære ûf den ünden wagen
ein ſchif mit rîchen ſegelen. er hiez ez dem künege ſagen.
dô daz geſach her Hartmuot und ouch al die ſîne
(in den ſegelen wâren kriuze), ſî jâhen ez wæren pilgerîne.

854. Schiere ſâhens vliezen drî kiele guot
und niun kocken rîche. die truogen ûf der vluot
manegen, der daz kriuze truoc durch die gotes êre.
des muoſten engelten die helde ûz Ormanîe ſêre.

855. Sî kâmen nû ſô nâhen, daz man die helme ſach
ab den ſchiffen ſchînen. ſich huob ir ungemach
unde ir ſchade ſêre Ludwîge und den ſînen.
er ſprach: »wol ûf, Hartmuot! hie koment die grimmen wider warten mîne.«

856. Sî gâhten zuo dem lande, daz man wol vernam
diu ruoder an den handen krachen manegem man.
die ûf dem ftade wâren, die alten zuo den jungen,
die enweften wie gebâren, wan daz fî werlîche dare fprungen.
857. Ludewîc unde Hartmuot truogen fchilt enhant.
fî wâren ê vil fanfter komen in ir lant,
wan daz fî ir ruowe troug ein teil ze fêre.
fi verfâhen fich ze ir vînde, Hetele hæte der mâge niht mêre.
858. Lûte ruoft dô Ludewîc an alle fîne man
(ez was gar ein kintfpil fwes er ie began):
»nû muoz ich aller êrfte mit guoten helden ftrîten.
ich gerîche immer der ir under mînem vanen getar erbîten.«
859. Hartmuotes zeichen truoc man ûf den fant.
diu fchif fô nâhen wâren, daz fis mit der hant
mit fcheften mohten langen bî in an dem grieze.
ich wæn her Wate der alte fînen fchilt dâ niht müezic lieze.
860. Sô rehte grimmiclîche wert man nie ein lant.
die von Hegelingen drungen ûf den fant.
mit fperen und mit fwerten ftritens alfô fêre.
einander fî dô werten, daz fî des koufes fît niht gerten mêre.
861. Sî wâren allenthalben an daz ftat geftân.
nâch winden von den alben fach man nie fnê gân
fô dicke alfô dræten die fchüzze von den henden.
ob fiz nû gerne tæten, fô möhte den fchaden nieman wol erwenden.
862. Man vant ein fperwehfel. diu wîle diu was lanc
ê fî daz lant gewunnen. der alte Wate fpranc
zuo den vînden fêre: fî wâren im fô nâhen.
er was fô grimmes muotes, daz fî fînen willen wol gefâhen.
863. Ludwîc von Ormanîe der lief Waten an.
mit einem fper vil fcharfen fchôz er ûf den man,
daz diu ftücke hôhe fprungen in die winde.
Ludewîc der was küene. dô kam ouch Waten ingefînde.
864. Wate Ludewîgen durch den helm fluoc,
daz des fwertes ecke ûf daz houbet truoc.
ouch hete er under der brünne von vil guoten fîden
von Abalîe ein hemede. anders müefte er nû daz ende lîden.
865. Ludewîc im vil kûme mit fînem lîbe enbraft.
die ftat muofte er rûmen. ez was ein übel gaft
Wate dâ er folte bî vînden fige erwerben.
man fach von fîner hende manegen recken dâ erfterben.

866. Hartmuot und Îrolt zuo einander ſpranc.
ir ietweders wâfen ûf dem helme erklanc,
daȥ man eȥ mohte hœren durch die ſchar verre.
Îrolt was vil biderbe. küene was ouch Hartmuot der herre.
867. Herwîc von Sêwen, ein mærer helt guot,
der enmohte vollangen. jâ ſprang er in die vluot.
er ſtuont unz an die üchſen tief in einer ünde.
herter vrowen dieneſt wart dâ Herwîge künde.
868. Diſen recken guoten wolten in der vluot
ertrenken ſîne vînde. manegen ſchaft guot
ſach man ûf im zebrechen. im was gâch zem ſande
nâch ſînen vînden. dô wart gerochen maneges recken ande.
869. Als ſî daȥ ſtat erwurben, man ſach des meres vluot
von den, die dâ ſturben, gevar als daȥ bluot
bî in allenthalben in rôter varwe vlieȥen
ſô wîte, daȥ eȥ nieman wol möht mit einem ſpere überſchieȥen.
870. Grœȥer arbeit wart nie helden kunt.
eȥ wart nie helt als maneger gedrücket an den grunt.
ein lant ſî möhten erben, die âne wunden ſturben,
die in dâ ſchaden tæten. ich wæn ſî allenthalben dâ verdurben.
871. Nâch ſînem lieben kinde Hetele kuone ſtreit
er und ſîn geſinde. ſchaden unde leit
tâten allenthalben die vremeden zuo den kunden.
des wart vil maneger veige ûf dem Wülpenſande vunden.
872. Mit ungevüegem dienſte urborten ſî ir hant
die von Ormanîe und von Hegelinge lant.
man ſach die Tene küene ſô hêrlîchen ſtrîten.
ſwer geneſen wolte, der endorfte ir nimmer dâ erbîten.
873. Ortwîn unde Môrunc die bouten daȥ lant
nâch alſô grôȥen êren, daȥ man ir wênec vant,
die baȥ gevüegen kunden ſchaden mit ir ellen.
ſî ſluogen vil der wunden die zwêne helde unde ir hergeſellen.
874. Die vil ſtolzen Mœre, als ich hân vernomen,
die wâren von ir ſchiffen zuo ir vînden komen.
der wânde dâ Hetele in ſorgen wol genieȥen.
ſî wâren helde küene. man ſach daȥ bluot durch die helme vlieȥen.
875. Ir voget, den ſî hæten, wie möhte der küener ſîn?
des tages vrumte er ſweiȥic maneger brünne ſchîn.
er was in ſtarken ſtürmen ein mærer helt vil guote.
wie kundens weſen küener der alte Wate und ouch von Tenen Fruote?

876. Diu ſper verſchoʒʒen wâren dort und ouch hie.
Ortwîn mit ſînen geſellen vrœlîchen gie.
des wart des tages helme vil von in verhouwen.
grimme weinte Gûdrûn. alſô tâten ouch bî ir ander vrouwen.
877. Der herte ſtrît der werte des ſelben tages lanc.
daʒ volc einander gerte. grôʒ was der gedranc.
dâ muoſte ſnellen helden ſêre miſſelingen.
die Hetelen vriunde wolten ſîne tohter wider bringen.
878. Der âbent ſeig ie nâher. dâ von der künec gewan
ſchaden deſte mêre. die Ludewîges man
tâten ſwaʒ ſî ſolten. ſi enweſten war entrinnen.
ſî ſluogen manege wunden: alſô werten ſî die küniginne.
879. Diz werte in grôʒen ſorgen, unz inʒ diu naht benam,
vruo von einem morgen. ſî tâten âne ſcham
alleʒ, daʒ ſî kunden, die alten zuo den jungen,
ê daʒ künic Hetele kam zuo dem von Ormauîe gedrungen.

XVIII. ÂVENTIURE,

WIE LUDEWÎC HETELEN SLUOC UND BÎ DER NAHT VUOR VON DANNEN.

880. Hetele unde Ludewîc die truogen hôch in hant
ir vil ſcharfiu wâfen. ir ietweder vant
mit kreften an dem andern rehte wer er wære.
Ludewîc ſluoc dô Hetelen. des wurden dâ herzenleidiu mære.
881. Dô von Matelâne der wirt wart erſlagen,
daʒ gevrieſch diu wol getâne. jâ hôrte man dô klagen
die ſchœnen Gûdrûnen und ouch alle ir meide.
eʒ wart geſcheiden kûme. den liuten wart beidenthalben leide.
882. Dô Wate der vil grimme gevrieſch des küneges tôt,
er begunde limmen. ſam ein âbentrôt
ſach man helme ſchînen von ſînen ſlegen ſwinden.
in unde al die ſînen die muoſte man vil zornege vinden.
883. Swaʒ die helde tâten waʒ mohte helfen daʒ?
von dem heiʒen bluote der wert wart vil naʒ.
des vrides niht engerten die von Hegelingen.
ûf dem Wülpenwerde woltens Gûdrûn gerne wider bringen.

884. Die Wâleis in dem fturme râchen des küniges tôt.
die von Tenemarke wâren in der nôt
bî den Hegelingen und bî den von Nortlande.
den vil zieren helden brâften guotiu wâfen an den handen.
885. Sînen vater wolte rechen der küene Ortwîn.
dô kam Hôrant und die helde fîn.
der tac was verendet, nahten ez begunde.
dô wart êrft verhouwen von den helden manec tiefiu wunde.
886. Einer von Tenemarke ze Hôrande fpranc.
fîn fwert im harte lûte an der hende erklanc.
er wânde er wære der vînde. dô vrumte in an den ftunden
Hôrant: der degen küene fluog im eine tiefe wunden.
887. Do er fînen neven hæte ze tôde erflagen,
den vanen hiez er fchiere nâch fînem vanen tragen.
do erkante er bî der ftimme den er dâ hete verfchrôten
mit fînem ftarken ellen. Hôrant klagete dô den tôten.
888. Lûte ruofte Herwîc: »hie wirt mort getân.
fît daz wir niht lenger des tages mugen hân,
wir flahen alle einander die vremeden zuo den kunden.
wert ez unz an den morgen, hie wirt niht der dritte lebende vunden.«
889. Swâ man Waten den küenen in ftürmen ie vernam,
niemen zuo im dringen in der nôt gezam.
fîn ungevüegez zürnen nieman bî im dolte.
er brâhte ir vil manegen dâ hin, dâ er immer wefen folte.
890. Ouch mohten fiz wol fcheiden unze ez würde tac.
ir volc dâ beidenthalben mit verchwunden lac
erflagen von den vremeden. in gebraft des mânen fchînen.
der tac der was zergangen. des vlôs den fige der gaft mit al den fînen.
891. Die grimmen müelîche liezen dô den ftrît.
mit vil müeden handen fchieden fî fich fît.
fi beliben bî einander dannoch fô nâhen,
fwâ diu viur brunnen, daz fi ir helme und ouch ir fchilde fâhen.
892. Ludewîc unde Hartmuot ûz Ormandîn
giengen funder fprâchen. daz gefinde fîn
liez der künic hœren, wes er belîben folte
bî Waten dem vil küenen, wan der gerne fterben wolte.
893. Er riet in fînen liften: »nû leget iuch ze tal
iwer houbet ûf die fchilde und habet grôzen fchal,
fô mugen des niht wænen die von Hegelingen,
obe ichz kan gevüegen, daz ich iuch von hinnen alfô bringe.«

894. Dô volgte Ludewîge mâc unde man.
trumben und pusûnen lûte man vernam,
sam daz lant dâ wære gewalticlîche ir eigen.
sîne starke liste begunde Ludewîc dâ zeigen.
895. Man hôrte allenthalben gebraht unde wuof.
do verbôt man den kinden den weinenden ruof:
die daz niht wolten lâzen, daz man die alle ertrankte:
swelhe man gehôrte, daz man die in die ünde sankte.
896. Swaz sî gehaben mohten, daz wart in ûf getragen.
sî liezen dâ die tôten, die in wâren erslagen.
in gebrast vil vriunde: daz was in vil swære.
des liezen sî ir kocken belîben dâ vil manegen lære.
897. Mit alsô grôzen listen kômens ûf den sê
die von Ormanîe. den vrowen den was wê,
daz sî verswîgen muosten daz varen von ir mâgen.
des westen niht die helde, die noch ûf dem Wülpenwerde lâgen.
898. Ê in der tac bekœme, dô wârens ûf den wegen,
mit den die von Tenemarke strîtes wânden pflegen.
Wate hiez lûte sîn herhorn schellen.
dô wolte er zuo in gâhen, die er mit tiefen wunden wolte vellen.
899. Ze rosse und ouch ze vuoze von Hegelinge lant
daz volc sach man allez sîgen über sant
nâch den von Ormanîe, Ludwîge und sînen mannen,
mit den sî wolten strîten. dô wâren sî gevaren verre dannen.
900. Diu schif sî vunden lære. gestrewet ir gewant
sach man allez ligende ûf dem Wülpensant.
der herrenlôsen wâfen wart dâ vil vunden.
sî heten daz verslâfen, daz si in nimmer geschaden kunden.
901. Dô man daz Waten sagete, des gieng im michel nôt.
wie angestlîche er klagete des künic Hetelen tôt,
daz erz niht hæte errochen an Ludewîges lîbe.
vil helme lac zerbrochen. daz klaget dâ heime vil der schœnen wîbe.
902. Wie rehte jæmerlîchen durch zornegen muot
Ortwîn dô klagete die sînen recken guot!
er sprach: »wol ûf, ir helde, ob wir sî mügen ergâhen,
ê daz sî rûmen die selde. jâ sint sî noch dem stade nâhen.«
903. Des wolte gerne volgen Wate der alte man.
Fruote bî dem lufte kiesen dô began.
er sprach zuo den recken: »waz hilfet, ob man île?
merket vil ebene: sî sint von hinnen wol drîzic mîle.

904. Ouch mugen wir der liute die ſtate niht gehân,
daȥ in iht ſchade werde von unſer vart getân.
nû lât iu mîne lêre,« ſprach Fruote, »niht verſmâhen.
waȥ welt ir rede mêre? jâ muget ir ſî nimmer wol ergâhen.
905. Nû heiȥet die wunden zuo den ſchiffen tragen
und ſuochet ouch die tôten, die uns ſint erſlagen,
und heiȥet die beſtaten ûf den wilden grieȥen.
ſî habent hie vil der vriunde. war umbe ſolten ſî des niht genieȥen?«
906. Sî ſtuonden al gemeine mit windender hant.
obe in niwan eine der ſchade würde erkant,
daȥ ſî verloren hæten die jungen küniginne —
waȥ mære ſî nû möhten vrowen Hilden wider bringen.
907. Dô ſprach Môrunc: »und würde es nû niht mêr,
wan daȥ wir ſelbe lîden leit unde herzen ſêr.
wir dienen ſwache gâbe, ſô wir ir bringen mære,
daȥ Hetele lît erſtorben. noch ſanfter ich vor Hilden erſtorben wære.«
908. Dô ſuohte man die tôten über al den ſant.
die dâ wâren kriſten, ſwaȥ man der dâ vant,
die hieȥ der helt von Stürmen zuo einander bringen.
wâ ſî belîben ſolten, daȥ ahtens mit den jungelingen.
909. Dô riet der degen Ortwîn: »jâ ſul wir ſî begraben.
daȥ ſul wir ahten danne, daȥ ſi urkünde haben
mit einem rîchen klôſter immer nâch ir ende
und daȥ ein teil guotes iegelîcheȥ künne dar zuo ſende.«
910. »Daȥ hâſt dû wol gerâten,« ſprach der von Sturmlant.
»jâ ſol man verkoufen ir ros und ir gewant,
die dâ ligent tôte, daȥ man der armen diete
nâch ir lîbes ende von ir guote diſen vrumen biete.«
911. Dô ſprach Îrolt: »ſol man ouch die begraben,
die uns den ſchaden tâten, oder ſol man ſî die raben
und die wilden wolve ûf dem werde lâȥen nieȥen?«
dô rieten daȥ die wîſen, daȥ ſî der einen ligen niht enlieȥen.
912. Dô ſî dâ müeȥic wurden nâch ir maneger nôt,
den künic ſî begruoben, der den werden tôt
durch vriunde liebe hæte genomen ûf dem ſande.
ſwie ſî geheiȥen wæren, ſam tete mans dâ von iegelîchem lande.
913. Die Mœre man beſunder ir iegelîchen vant.
als tete man dâ die degene von Hegelinge lant
und die von Ormanîe. man muoſte ir ſtat beſcheiden.
die legte man beſunder. ſî wâren beide kriſten unde heiden.

914. Vil unmüezic ſî wâren unz an den ſehſten tac.
ſî heten niht der wîle. daz geſinde nie gelac,
wie ſî ze gotes hulden die von Hegelingen
von ir grôzen ſchulden und von ir miſſetât möhten bringen.
915. Leſen unde ſingen man hôrte ſô vil dâ,
daz man bî ſturmtôten nindert anders wâ
gote ſô ſchône diente in deheinem lande.
ſît lie man bî den veigen vil der pfaffen ûf dem ſande.
916. Ouch muoſen dâ belîben die ir ſolten pflegen.
dîe hiez man ane ſchrîben, daz in dâ wart gegeben,
wol driu hundert huobe. ez wurden ſpitalære.
diu mære erſchullen verre, wie daz klôſter dâ geſtiſtet wære.
917. Alle die ir mâge heten dâ verlân,
die gâben dâ ir ſtiure, wîp unde man,
durch willen der ſêle, der lîchnam ſî begruoben.
ſît wart ez alſô rîche, daz dar dienten wol driu hundert huoben.
918. Nû ruoche ſî got begnâden, die dâ ſint gelegen,
und die andern in dem lande. nû vuoren after wegen
die noch geſunt wâren ûf dem Wülpenſande.
die kômen nâch ir ſorgen ietslîcher heim zuo ir herren lande.

XIX. ÂVENTIURE,

WIE DIE HEGELINGE HEIM ZE LANDE VUOREN.

919. Die Hetelen mâge heten lâzen hie
ûf des tôdes lâge, daz guote recken nie
mit ſô grôzen ſorgen mê kômen zuo ir lande.
ſît ſach man ſchœne vrouwen weinen mit windenden handen.
920. Ez getorſte ûz Ortlande der degen Ortwîn
nâch ſchaden und nâch ſchande die lieben muoter ſîn
Hilden die ſchœnen vor jâmer nie beſchouwen.
diu warte tegelîche, ob ſî bræhten Gûdrûn die vrouwen.
921. Wate reit mit vorhten in daz Hilden lant,
die andern niht getorſten. ſîn kraft und ouch ſîn hant
hete übele gehüetet in volcſtürmen grimmen.
er entroute niht ſô gâhes die Hilden hulde wider gewinnen.
922. Dô die liute ſageten, Wate wære komen,
genuoge des verzageten. ſî heten ê vernomen,
ſwanne er rite ûz ſtrîte, ſô vüere er ie mit ſchalle.
daz tete er ze allen zîten. ſî ſwigen nû gemeinlichen alle.

923. »Owê,« ſprach vrou Hilde, »wie iſt eȥ nû ergân?
eȥ vüerent dürchel ſchilde des alten Waten man.
unſanfte gânt die mœre geladen harte ſwære.
ſî gehabent ſich übele. ich weſte gerne, wâ der künic wære.«
924. Dar nâch in kurzer wîle, dô ſî daȥ geſprach,
dô ſach man manegen îlen dâ man Waten ſach,
die von ir lieben herren und vriunden wolten vrâgen.
dô ſagete er in diu mære, der iegelîchen mohte wol betrâgen.
925. Dô ſprach Wate von Stürmen: »ich mag iuch niht verdagen
noch ſol iuch niht betriegen. ſî ſint alle erſlagen.«
des erſchrâken ſêre die alten zuo den kinden.
man kunde nimmer mêre ſô rehte trûrec ingeſinde vinden.
926. »Owê mîner leide,« ſprach des küneges wîp.
»wie iſt von mir geſcheiden mînes herren lîp
Hetelen des rîchen! wie ſwindet mîn êre!
wie hân ich vloren beide! jâ geſihe ich Gûdrûn nimmer mêre.«
927. Ritter unde meide quelten dô den lîp
vor ungevüegem leide. dô des küneges wîp
ir man ſô ſêre klagete, man hôrte den ſal erdieȥen.
»owê mir,« ſprach vrou Hilde, »und ſol ſîn künic Hartmuot genieȥen.«
928. Dô ſprach Wate der küene: »vrowe, lât daȥ klagen.
ſî koment niht her widere. noch nâch diſen tagen,
ſô uns die liute erwahſent hie in diſeme lande,
ſô tuo wir Ludewîge unde Hartmuote ouch alſam ande.«
929. Dô ſprach diu trûrende: »hei, ſolte ich daȥ geleben!
alleȥ, daȥ ich hæte, wolte ich drumbe geben,
daȥ ich errochen würde, ſwie ſô daȥ geſchæhe,
und daȥ ich gotes armiu mîne tohter Gûdrûn geſæhe.«
930. Wate ſprach ze Hilden: »vrowe, lât daȥ klagen.
wir ſulen uns beſenden in diſen zwelf tagen
mit allen iwern recken, ſwaȥ wir der mugen bringen,
und râten eine reiſe. ſô muoȥ Ormanîe miſſelingen.«
931. Er ſprach: »mîn vrou Hilde, eȥ iſt alſô komen:
ich hân pilgerînen niun ſchif genomen.
diu ſul wir den armen dar umbe wider bringen,
ob wir mêre ſtrîten, daȥ uns danne baȥ müge gelingen.«
932. Dô ſprach diu jâmerhafte: »daȥ râte ich daȥ man tuo.
daȥ man ir ſchaden büeȥe, dâ hân ich willen zuo.
ſwer iht nimt pilgerînen, der hât des ſünde ſtarke.
man ſol in ie wider eine mînes ſilbers geben drî marke.«

933. Diu ſchef brâht man widere, als diu vrowe riet.
ê daz dehein pilgerîn von dem ſtade ſchiet,
dô wart in allen alſô wol vergolten,
daz ſî dâ vluohten niemen und daz Hagenen kint beleip unbeſcholten.
934. Dar nâch des næhſten morgens dô kam von Sêlant
Herwîc der küene dâ er vroun Hilden vant
nâch ir mannes ende weinen grimmiclîche.
mit windenden henden enpfienc ſî doch die helde lobelîche.
935. Von der vrowen weinen trehenen dô began
Herwîc der edele. dô ſprach der junge man:
»ſî ſint niht alle erſtorben, die iu dâ helfen ſolten
unde ez gerne tâten. des habent ſumelîche ſêre engolten.
936. Ez geriwet immer mîn herze und mînen lîp:
ez muoz erarnen Hartmuot, daz er mir ie mîn wîp
getorſte hin gevüeren und ſlahen unſer helde.
ich rîte im noch ſô nâhen, daz ich geſize ûf ſîner ſelde.«
937. Swie leit in allen wære, ſî riten gegen der ſtat
hin ze Matelâne. diu küniginne bat,
ſwaz in geſchehen wære, die triwe haben wolten,
daz ſî die küniginne doch dar umbe niht mîden ſolten.
938, Dô kômen die von Frieſen und die von Sturmlant.
nâch den von Tenemarke bete ſi ouch geſant.
von Wâleis dar kômen die Môrunges helde.
dô riten die Hegelinge mit in zuo der ſchœnen Hilden ſelde.
939. Dô kam von Nortlande ir ſun Ortwîn.
ſî klagete, als ſî ſolte, den lieben vater ſîn.
die helde ſunderſprâche mit ir vrowen tâten.
ez wart ein urliuge mit den ſtarken helden gerâten.
940. Dô ſprach Wate der alte: »ez kan niht ê geſchehen,
die wir dâ hân ze kinden, unz daz wir geſehen,
daz ſî ſint ſwertmæzic, vil manec edel weiſe.
ſi gedenkent an ir mâge und helfent uns vil gerne zuo der reiſe.«
941. Dô ſprach diu küniginne: »wan möhte daz ſîn!
ſol allez bî den vînden diu liebe tohter mîn
in vremeden landen ſizen aldort gevangen,
ich vil armiu künegîn, ſô iſt mîn vreude gar zergangen.«
942. Dô ſprach von Tene Fruote: »ez mac niht ê ergân,
ê wir die ſtate der liute mugen vol gehân,
daz wir in herverte rîten von hinnen,
ſwaz halt die vînde die wîle dort uns an gewinnen.«

943. Dô ſprach diu küniginne: »daz lâze uns got geleben.
mir vil armer vrouwen iſt der tac ze lanc gegeben.
ſwer an mich gedenket und an Gûdrûn die armen,
den weiz ich wol getriuwen, der ſich über uns lât erbarmen.«
944. Sî gerten urloubes. dô ſprach daz edele wîp:
»ſwer an mich gedenket, ſælic ſî ſîn lîp.
jâ ſult ir, küene recken, gerne zuo mir rîten
und ſchaffet umb unſer reiſe, ſô ir beſte kunnet in den zîten.«
945. Dô ſprach Wate mit liſten, der alte helt balt:
»vrowe, man ſol wenden dâ zem Weſterwalt.
ſît wir ze herverte haben guot gedinge,
von iegelîchem lande heizet ir iu vierzic kocken gewinnen.«
946. Sî ſprach: »ſô ſol ich würken heizen bî der vluot
zweinzic veſte kiele ſtarc unde guot,
und wil die heizen rüſten (des hân ich guot gedinge),
daz ſî mîne vriunde mit ſtaten zuo den vîenden bringen.«
947. Dô wolten ſî ſich ſcheiden. der voget ûz Môrlant
der gie gezogenlîche dâ er die vrowen vant.
er ſprach: »man ſol mir künden der zîte ein rehtez ende,
ſô ſî hinnen wellen, daz man nimmer nâch mir geſende.«
948. Güetlîchez ſcheiden liez ſî dô geſchehen.
man mohte nâch ir leiden trûrende ſehen
diſe guote geſte und ouch die ſchœnen vrouwen.
ſî rieten ze allen ſtunden des die von Ormanîe enmöhten getrouwen.
949. Dô ſî dannen wâren geriten in ir lant
mit truobem gebâren, ûf den Wülpenſant
der tôten beteliuten hiez man vüeren ſpîſe,
daz ſî ir gên gote gedæhten. vrou Hilde diu was vil wîſe.
950. Dar zuo hiez ſî mûren ein münſter, daz was wît.
klôſter und ſpitâle hiez ſî mûren ſît.
mich dunket, daz ez würde erkant in manegem lande
von den, die dâ lâgen. ſît nande man ez dâ zem Wülpenſande.

XX. ÂVENTIURE,

WIE HARTMUOT HEIM ZE LANDE KAM.

951. Nû lâzen wir belîben, wiez umbe ſî geſtâ
oder waz die klôſterliute ze ſchaffen heten dâ.
wir ſulen lâzen hœren umbe Hartmuoten,
wie er ze lande bræhte manege maget edele unde guote.

952. Dô ſî geſcheiden wâren, als wir iu ſageten ê,
von vil manegem recken, den was von wunden wê,
die ſî in den ſtürmen wunde heten lâʒen:
daʒ muoſten ſît die weiſen beweinen in ir lande âne mâʒe:
953. Mit vil grôʒen ſorgen kâmens über vluot.
âbent unde morgen manec degen guot
ſchamte ſich vil ſêre, die alten zuo den jungen,
daʒ ſi entrunnen wæren, ſwie wol in anders wære gelungen.
954. Sî nâhten Ormanîe ze Ludewîges lant.
den guoten ſchifliuten was dâ erkant.
dô ſi in ir ſorgen ir heimweſen ſâhen,
dô ſprach einer drunder: »wir ſîn der Hartmuotes bürge nâhen.«
955. Dô hulfen in die winde in des vürſten lant.
daʒ liut ûʒ Ormanîe vreute ſich ze hant,
daʒ ſî noch komen ſolten ze ir kinden und ze ir wîben,
die ê wænen wolten, daʒ ſî dort tôt müeſten belîben.
956. Ludewîc der vrîe ſîne bürge ſach.
der von Ormanîe ze Gûdrûnen ſprach:
»ſeht ir die bürge, vrouwe? ir muget iuch vreude nieten.
welt ir uns ſîn genædic, wir wellen iuch mit rîchem lande mieten.«
957. Dô ſprach vil trûreclîche daʒ edele magedîn:
»wem möhte ich ſîn genædic? wan diu genâde mîn
von der bin ich ſô verre leider nû geſcheiden,
ich wæne et harte verre. des belîbe ich alle tage in leiden.«
958. Dô ſprach aber Ludewîc: »lât iu niht weſen leit.
minnet Hartmuoten den recken gemeit.
al daʒ wir ſîn habende, daʒ wellen wir iu bieten.
ir muget iuch mit dem degene êre unde wünne nieten.«
959. Dô ſprach diu Hilden tohter: »wan lât er mich ân nôt?
ê ich Hartmuoten næme, ich wolte ê weſen tôt,
im enwære eʒ von dem vater ſîn geſlaht daʒ er mich minne.
den lîp wil ich verlieſen, ê ich in ze vriunde welle gewinnen.«
960. Dem künic Ludewîge tete diu rede wê.
er vienc ſî bî dem hâre, er warf ſî ûf den ſê.
Hartmuot der küene wie balde er daʒ werte,
daʒ er die maget edele von den ſtarken ünden vor im nerte.
961. Dô ſî nû wolte ſinken, dô kam her Hartmuot.
ſî möhte wol ertrinken, wan daʒ der degen guot
ir valwe zopfe erreihte mit den ſînen henden.
dâ mite zôch ers widere. anders möhte er ir ſterben niht erwenden.

962. Sî brâhte in eine barke Hartmuot der degen.
Ludewîc kunde unſanfte ſchœner vrowen pflegen.
ſi ſaȥ in dem hemede, do ers ûȥ dem wâge brâhte.
diu zuht diu was ir vremede. hei wie rehte leide ſi ir gedâhte!
963. Dô weinten al gemeine diu ſchœne magedîn.
vrô was ir deheine. wie kunde in leider ſîn,
dô man des küneges tohter ſtrâfte alſô ſêre?
ſi gedâhten in ir muote: »man tuot uns der leide mêre.«
964. Dô ſprach der herre Hartmuot: »zwiu ertrenket ir mîn wîp?
diu ſchœne Gûdrûn diu iſt mir als der lîp.
tæte eȥ anders ieman, ſô zurnte ich alſô ſêre,
dan Ludewîc der vater mîn, ich næme im beide lîp unde êre.«
965. Dô ſprach aber Ludewîc: »unbeſcholten ich noch bin
komen in mîn alter und wolte ouch alſô hin
leben nâch mînen êren unze an mîn ende,
und bite Gûdrûnen, daȥ ſi ir zorn niht an mir verende.«
966. Die boten komen wâren vrœlich gemuot.
do enbôt er vroun Gêrlinde liep unde guot
und willigen dieneſt von ir ſune Hartmuote
und daȥ ſi enpfâhen ſolte ûf dem ſtade vil manegen ritter guoten.
967. Er hieȥ ouch daȥ künden, eȥ kume über ſê
diu maget von Hegelingen, nâch der dicke wê
wære Hartmuote ê daȥ er ſi geſæhe.
dô daȥ gehôrte Gêrlint, jâ wæne ich ir lieber nie geſchæhe.
968. Dô ſprach der bote bidere; »vrowe, ir ſult ſîn
vor der burc dâ nidere, dâ ir diu magedîn
mit minniclîchem gruoȥe enpfâhet in ir leide.
ir unde iwer tohter ſult rîten zuo dem ſtade beide.
969. Ouch ſult ir mit iu vüeren hin nider zuo der vluot
magede unde vrouwen unde ouch ritter guot,
dâ man die ellende in der habe vinde.
mit minneclîchem gruoȥe ſult ir enpfâhen daȥ geſinde.«
970. »Daȥ tuon ich williclîchen,« ſprâch vrou Gêrlint.
»eȥ ſol mîn vreude rîchen hie daȥ Hetelen kint,
kumt ſi her ze lande mit ir ingeſinde.
ich wil, daȥ ich Hartmuoten dicke bî ir vrœlîchen vinde.«
971. Diu ros hieȥ man gewinnen, dar zuo diu ſatelkleit.
diu junge küniginne was vrô und gemeit,
wanne daȥ geſchæhe, daȥ ſi in ir vater lande
Gûdrûn geſæhe, die man vil dicke in hôhem prîſe nande.

972. Dô ſchuttens ûz den kiſten die aller beſten wât,
die ſî dâ inne wiſten und die ouch ieman hât.
mit vlîze hiez man kleiden die Hartmuotes helde.
des küneges ingeſinde reit vil ſchône mit zierde ûz der ſelde.

973. An dem dritten morgen wîp unde man,
ſwaz Gêrlint unde Ortrûn geſindes gewan,
daz was wol bereitet ze vrœlîchem enpfange.
ſî riten ûz der bürge unde biten dâ ze hove niht lange.

974. Dô wâren ouch die geſte komen in die habe.
allez, daz ſî brâhten, daz wart gevüeret abe.
ſî wâren zuo ir lande komen vrœlîchen,
wan Gûdrûn und ir geſinde: die vuoren dâ vil trûreclîchen.

975. Hartmuot der ſnelle ſî vuorte bî der hant.
möhte ez ſich gevüegen, ſî hæte ez gerne erwant.
jâ nam ouch diu arme den dienſt von im durch êre.
dô tete erz aber gerne unde ſwaz er dienen kunde mêre.

976. Mit ir giengen dannen wol ſehzic magedîn
dem gelîch, ſî ſolten in hôhen zühten ſîn
komen ûz ir lande. ſî wâren ê vil mære
in manegen künicrîchen. dô liez ſî vreude haben niht ir ſwære.

977. Diu Hartmuotes ſweſter bî zwein vürſten gie
dâ ſî die Hilden tohter vlîziclîche enpſie.
mit weinenden ougen diu maget vil ellende
kuſte des wirtes tohter. dô nam ſî Ortrûn bî ir wîzen hende.

978. Küſſen ſî dô wolte daz Ludewîges wîp.
dô was in unmuote der juncvrowen lîp.
ſî ſprach ze Gêrlinde: »waz gêt ir mir ſô nâhen?
ſwie ich iwer tohter kuſte, ir endurfet mich niht enpſâhen.

979. Ez wâren iwer ræte, daz ich armiu meit
ûf michel unſtæte vil manegiu herzen leit
mit ſchande hân geduldet. es wirt noch leider mêre.«
do begunde nâch ir hulden diu küniginne ringen ſêre.

980. Sî gruozte ouch beſunder die vrowen über al.
dô kam liute ein wunder. dâ von was michel ſchal.
dô hiez man ûf den griezen manege hütten ſpannen
mit ſîdînen ſnüeren hern Hartmuote unde ſînen mannen.

981. Die liute unmüezic wâren, ê daz ſî ab dem ſê
bræhten daz ſî vuorten. Gûdrûnen tete wê,
daz die von Ormanîe bî ir megeden wâren.
man ſach ſî wider nieman, wan gên Ortrûnen wol gebâren.

982. Sî muoſte ûf den grieʒen belîben al den tac.
ir ougen ſach man rieʒen, ſwes anders ieman pflac.
diu wurden ſelten trucken unde ir liehten wange.
Hartmuot ſî dicke trôſte. doch muoſte ir ungemüete weren lange.
983. Ortrûn was alles arges gegen ir tugende vrî.
ſwaʒ anders ieman tæte, ſî was ir gerne bî
und liebte ir ze weſene in ir vater lande.
der armen juncvrouwen was nâch ir vriunden leit unde ande.
984. Vrô ſis dâ heime vunden (daʒ was michel reht),
den ſi erzeigen kunden ritter oder kneht,
ſwaʒ ſî von Hegelingen heim ze lande brâhten.
ſwie vrœlich ſis enpfiengen, ſî wæne ir dort ze lande niht wol gedâhten.
985. Dô ſî gemuoʒet hæten ab dem wilden mer,
ſwaʒ dô die liute tæten, daʒ Hartmuotes her
daʒ wart dô geſcheiden des landes manegen ende.
etlîche ſach man lachen, ſumelîche winden die hende.
986. Dô vuor ouch von dem lande der degen Hartmuot.
er brâhte Gûdrûnen zuo einer bürge guot.
dâ muoſte ſî ſît lenger belîben danne wære
der juncvrowen wille. ſî leit dâ michel angeſt unde ſwære.
987. Dô diu maget edele in der bürge ſaʒ,
die man dâ ſolte krœnen, der wirt der riet in daʒ,
daʒ ſi ir al gemeine dienten vlîʒiclîche:
ſô lieʒen ſî deheinen: ſî machtens al ze hant mit guote rîche.
988. Dô ſprach diu alte Gêrlint, daʒ Ludewîges wîp:
»wanne ſol nû Gûdrûn den Hartmuotes lîp,
den jungen künic rîchen, mit armen umbeſlieʒen?
er mac ſich ir wol gelîchen. wolte ſî, ſi endörſte es niht verdrieʒen.
989. Diz erhôrte Gûdrûn diu ellende meit.
ſî ſprach: »vrou Gêrlint, eʒ wære iu lîhte leit
der iuch eines nôte, von dem ir iwer mâge
ſô manegen vloren hætet. jâ möhte iuch ime dienen wol betrâgen.«
990. »Daʒ nieman mag erwenden,« ſprach dô des küneges wîp,
»mit triwen ſol manʒ enden. nû minne ſînen lîp.
daʒ habe ûf mînem houbte, ich wil dirs immer lônen.
wiltu heiʒen küneginn, ich wil dir gerne geben mîne krônen.«
991. Dô ſprach diu ungemuote: »der wil ich niht tragen.
von ſînem grôʒen guote maht dû mir niht geſagen,
daʒ ich den recken immer gerne welle minnen.
ich ger hie niht ze weſene. jâ muote ich aller tegelîche hinnen.«

992. Der junge wirt der lande, der degen Hartmuot,
diu rede was im ande und dûhte in niht guot.
er ſprach: »ſol ich erwerben niht die edelen vrouwen,
ſô ſol ouch mir diu ſchœne deheines guoten willen niht getrouwen.«
993. Dô ſprach ze Hartmuote diu edele Gêrlint:
»die wîſen ſulen ziehen alſô diu tumben kint.
welt et ir, her Hartmuot, mich ſî ziehen lâzen,
ich trowe ez wol gevüegen, daz ſî ſich ir hôchvart müeze mâzen.«
994. »Ich gan iu wol der dinge,« ſprach dô Hartmuot,
»ſwie halt mir gelinge, daz ir die maget guot
habet in iwer zühte nâch ir und iwern êren.
diu maget iſt ellende. vrowe ir ſult ſî güetlîchen lêren.«
995. Die ſchœnen Gûdrûnen, ê daz er dannen gie,
der junge künec ze zühte ſîner muoter lîe.
die junge küniginne gemuote ez harte ſêre.
ſî wolte ir niht gelieben, ſwie ſî tæte Gêrlinde lêre.
996. Dô ſprach diu übele tievelîn wider die ſchœnen meit:
»wilt dû niht haben vreude, ſô muoſt dû haben leit.
nû ſich et allenthalben, wer dir hie daz wende.
dû muoſt mînen pfieſel heizen unde ſelbe ſchürn die brende.«
997. Dô ſprach diu maget edele: »dâ kan ich wol zuo,
ſwaz ir mir gebietet, daz ich allez tuo,
unz mir got von himele mîne ſorge wende.
iedoch hât mîner muoter vil ſelten iwer tohter geſchürt die brende.«
998. Sî ſprach: »dû muoſt beginnen, ob ich daz leben hân,
daz ander küniginne ſelten hânt getân.
dîne michel hôchvart trow ich dir wol geleiden.
ê morgen âbent werde, dû muoſt von dînen meiden ſîn geſcheiden.
999. Dû dunkeſt dich ſô tiure, als ich hœre jehen.
dâ von muoz dir arbeit dicke geſchehen.
dînen muot vil grimmen trow ich dir wol geleiden.
von allen hôhen dingen wil ich dich ſwachen unde ſcheiden.«
1000. Ze hove gienc mit zorne diu übele Gêrlint.
ſî ſprach ze Hartmuote: »daz Hetelen kint
wil dich und dîne vriunde haben alſô ſmæhe.
ê ich daz hœren wolte, ich wolte ê daz ichs nimmer überſæhe.«
1001. Dô ſprach ze ſîner muoter Hartmuot der degen:
»ſwie daz kint gebâre, vrowe, ir ſult ſîn pflegen
alſô güetlîche, daz ichs iu müge gedanken.
ich hân ir getân ſô leide, ſî mac wol von mînen dienſten wanken.«

1002. Dô ſprach diu küniginne: »ſwaʒ ir ieman tuot,
ſî envolget niemen. ſî iſt ſô harte gemuot,
man enwende ſis mit übele, ſî kumt dir ze einem wîbe
ze rehter mâʒe nimmer. daʒ tuon ouch, ê ſis âne belîbe.«

1003. Dô ſprach von Ormanîe der ûʒ erwelte degen:
»vrowe, nû lât ſchînen und ruochet ir alſô pflegen.
ſô ir mir triwe leiſtet, ir ziehet ſi in der mâʒe,
daʒ mich diu küniginne ûʒ der vriuntſchaft niht gar enlâʒe.«

1004. † Diu übele tiuvelinne zornelîche gie
dâ ſî daʒ ingeſinde von Hegelinge lie.
ſî ſprach: »ir juncvrouwen, ir ſult würken gân.
daʒ ich iu gebiute, daʒ ſol deheiniu verlân.«

1005. Dô wurden dâ geſcheiden diu ſchœnen magedîn,
daʒ ſi einander lange muoſten vremede ſîn.
die mit grôʒen êren herzoginne wæren,
die muoſten garn winden. ſî ſâʒen ſit in ungevüegen ſwæren.

1006. Sumlîche muoſten ſpinnen und bürſten ir den har.
die von hôhen dingen wâren komen dar
und die wol legen kunden golt in die ſîden,
mit edelem geſteine, die muoſten arbeite lîden.

1007. Diu diu beſte drunder ze hove ſolte ſîn,
der gebôt man beſunder, daʒ ſî diu magedîn
in Ortrûn kemenâte daʒ waʒʒer tragen hieʒe.
diu was geheiʒen Heregart. jâ mohte ſî ir adeles niht genieʒen.

1008. Sî was eins vürſten tohter, der het bürge unde lant.
ſî muoſte den oven heiʒen mit ir wîʒen hant,
ſô Gêrlinde vrouwen in die ſtuben giengen:
daʒ ſi in alſô diente, daʒ ſî irʒ zem beſten niht verviengen.

1009. Ouch was ir einiu drunder von Galizen lant,
die hete ir ungelücke von Portegâle geſant.
ſî was von Îrlande komen mit Hagenen kinde
hin ze Hegelinge. ſit wart ſî ze Ormanîe ingeſinde.

1010. Nû muget ir hœren wunder umb diſe grôʒe nôt.
diu ſwacheſte drunder ſwaʒ ir diu gebôt,
daʒ muoſe ſî leiſten, ſwaʒ ſî diu würken hieʒe.
ſî mohte ir edelen mâge dâ ze Ormanîe niht genieʒen.

1011. Were diu vil ſmæhen, daʒ iſt al wâr,
der pflâgen die vrouwen vierdehalbeʒ jâr,
unze daʒ her Hartmuot ûʒ drin herreiſen
was komen heim ze lande. dannoch dienten dâ die armen weiſen.

1012. Hartmuot hiez im zeigen die triutinne sîn.
an der edelen vrouwen was worden schîn,
daz si hete vil selten gemach und guote spîse.
man lie si des engelten, daz si lebete in tugentlicher wîse.
1013. Dô si im gie engegene, der junge künic sprach:
»Gûdrûn, schœne vrouwe, welch ist dîn gemach,
sît ich und mîne degene schieden von dem lande?«
si sprach: »dâ muose ich dienen, daz ir sîn habet sünde unde ich schande.«
1014. Dô sprach aber Hartmuot: »wie habet ir sô getân,
Gêrlint, liebe muoter? ich hete si iu doch verlân
ze huote ûf die genâde, daz ir diu grôze swære
an aller hande dingen geringet in diseme lande wære.«
1015. Dô sprach diu wülpinne: »wie möhte ich ziehen baz
die Hetelen tohter? dû solt wizzen daz:
ich kunde nie gewinnen, gebieten noch verbieten
daz si dich und den vater dîn, dar zuo dîn mâge niht bescholten hiete.«
1016. Dô sprach aber Hartmuot: »des gêt ir michel nôt.
wir sluogen ir die mâge, sô manegen ritter tôt.
wir machten ze weisen Gûdrûn die hêren:
mîn vater ir vater sluoc. jâ mac man si mit lîhter rede gesêren.«
1017. Dô sprach aber sîn muoter: »sun, daz ist wâr:
ob wir Gûdrûnen volgten drîzic jâr,
ich möhtes niht mit besemen oder geisel dar zuo bringen,
daz si bî dir læge. wande ez kan irz nieman an ertwingen.«
1018. Sî sprach ze Hartmuote: »baz unde baz
wil ich si haben gerne.« dô enweste daz
niht rehte der recke küene, daz siz in allen enden
wirs danne dâ vor hæte. daz mohte der armen leider nieman wenden.
1019. Dô gie si hin widere dâ sis sizen vant.
si sprach ze Gûdrûnen von Hegelinge lant:
»ob dû dich, maget schœne, niht baz wilt verdenken,
dû muost mit dînem hâre strîchen stoup von schamelen und von benken.
1020. Mîne kemenâten, daz wil ich dir sagen,
die muost dû drî stunde ze iegelîchem tage
wol keren unde zünden mir daz viur drinne.«
si sprach: »daz tuon ich allez, ê ich vür mînen vriedel ieman minne.«
1021. Sî leiste güetlîchen allez daz man hiez
tuon die maget edele. wie lützel si des liez!
siben jâr bevollen leit si in vremedem rîche
die grôzen arbeite. man hetes und küneges kint niht gelîche.

1022. Do eȥ dem niunden jâre nâhen began,
(Hartmuot der was wîſe), der helt ſich verſan
daȥ im und ſînen vriunden wære gar ein ſchande,
daȥ er niht krône trüege und doch herre hieȥe ob küneges lande.
1023. Er kam geriten ûȥ ſtrîte er unde ſîne man.
mit vil hôhem ellen prîs er gewan.
dô wânde er, daȥ er die ſchœnen minnen ſolte,
die er vor allen meiden zuo einem liebe haben wolte.
1024. Do er nû was geſeȥȥen, bringen ers im hieȥ.
deheiniu guotiu kleider tragen ſî enlieȥ
Gêrlint diu ſluoc ſî. ſwie der helt nû tæte,
die maget eȥ ahte ringe. wan ſî was an grôȥen êren harte ſtæte.
1025. Dô rieten ſîne vriunde, eȥ liep oder leit
ſîner muoter wære, daȥ er die ſchœne meit
in ſînen willen bræhte ſwâ mite er kunde.
er möhte mit der vrouwen geleben noch vil manege liebe ſtunde.
1026. Nâch ſîner mâge râte gie er dâ ers vant
in einer kemenâte. er nam ſî bî der hant.
er ſprach: »ir ſult mich minnen, vil edele maget rîche,
und ſît ein künîginne. iu dienent mîne helde lobelîche.«
1027. Dô ſprach diu maget ſchœne: »des hân ich nindert muot,
wan mir diu übele Gêrlint ſô vil ze leide tuot,
daȥ mich niht mac gelüſten deheines recken minne.
ir unde al ir künne bin ich vînt von allen mînen ſinnen.«
1028. »Daȥ iſt mir leit,« ſprach Hartmuot, »ob ichs niht gedienet hân.
ſwaȥ iu mîn muoter Gêrlint ze leide hât getân,
des wil ich iuch ergezen nâch unſer beider êre.«
dô ſprach diu maget edele: »ich wil iu getrowen nimmer mêre.«
1029. Dô ſprach von Ormanîe Hartmuot daȥ kint:
»ir wiȥȥet daȥ wol, Gûdrûn, daȥ mîn eigen ſint
diu lant und die bürge unde ouch die liute.
wer hienge mich dar umbe, ob ich mir iuch gewünne ze einer briute?«
1030. Dô ſprach diu Hetelen tohter: »daȥ hieȥe ich miſſetân.
dar zuo ich keine ſorge entriwen nie gewan.
eȥ ſpræchen ander vürſten, ſô ſî des hôrten mære,
daȥ daȥ Hagenen künne in Hartmuotes lande kebeſe wære.«
1031. »Waȥ ruohte ich, ſwaȥ ſî tæten?« ſprach dô Hartmuot.
»obe et eȥ iuch eine, vrowe, diuhte guot,
ſô wolte ich künic werden und ouch ir küniginne.«
ſî ſprach: »ſît âne ſorge, daȥ ich iuch nimmer gerne minne.

1032. Ir wizzet wol, her Hartmuot, wiez dar umbe ſtât,
waz iwer baldez ellen mir geſchadet hât,
dô ir mich dort vienget und mich vuortet dannen,
waz iuwer recken tâten ſchaden an mînes vater mannen.
1033. Nû iſt ez wol künde (daz iſt mir leit genuoc),
daz iwer vater Ludewîc mînen vater ſluoc.
ob ich ein ritter wære, er dörfte âne wâfen
zuo mir komen ſelten. war umbe ſolte ich danne bî iu ſlâfen?
1034. Ez was noch her der zîte ein ſite alſô getân,
daz kein vrowe ſolte nemen nimmer man,
ez enwære ir beider wille. daz was ein michel êre.«
Gûdrûn diu ſchœne klagete et nâch ir vater ſêre.
1035. Dô ſprach vil zornecliche der recke Hartmuot:
»mir iſt vil unmære ſwaz man iu getuot,
ſît ir niht enruochet tragen mit mir krône.
ir vindet daz ir ſuochet. jâ gît man iu daz tegelîche ze lône.«
1036. »Den lôn wil ich dienen als ich hân her getân.
ſwaz ich gewürken kunde den Hartmuotes man
und Gêrlinde wîben, ſît mîn hât got vergezzen,
daz lîde ich allez gerne. ich bin mit manegem kumber beſezzen.«
1037. Sî woltenz baz verſuochen. ze hove hiez man gân
die ſchœne vrowen Ortrûn, ein maget wol getân.
diu ſolte in ir zühten ſî mit ir geſinde
eines guoten willen die arme Gûdrûn überwinden.
1038. Dô ſprach offenlîchen der degen Hartmuot:
»ich wil iuch immer rîchen, ſweſter, obe irz tuot
daz ir mir des gehelfet, daz Gûdrûn diu hêre
vergezze ir grôzen leides, daz ſî klage niht ſô ſêre.«
1039. Dô ſprach ûz Ormanîe Ortrûn daz kint:
»ich ſol ir immer dienen und alle die dâ ſint,
daz ſî vergezze ir leides. mîn houbet wil ich ir neigen.
ich unde mîne meide ſuln ir immer dienen hie vür eigen.«
1040. Des ſagete dô genâde diu maget wol getân.
»daz ir mich ſô gerne gekrœnet ſæhet ſtân
bî Hartmuote dem künege und daz ich lebete in êre,
des lône ich iu mit triuwen. doch müejet mich mîn ellende ſêre.*)

*) Zwiſchen 1039 und 1040 ſcheint etwas ausgefallen zu ſein.

XXI. ÂVENTIURE,

WIE GÛDRÛN MUOSTE WASCHEN.

1041. † Dô bôt man Gûdrûnen bürge unde lant.
dô sî des niht wolte, sît muoste si gewant
waschen tegelîche von morgen unz an die naht.
des vlôs den sige her Ludewîc, dô er mit Herwîge vaht.

1042. † Dô bat man Gûdrûnen von dem sedele stên
und hiez die maget edele mit Ortrûnen gên,
daz sî gemaches pflæge und trunke guoten wîn.
dô sprach diu ellende: »ich wil niht küniginne sîn.

1043. Ir wizzet wol, her Hartmuot, swie iwer wille stât,
daz man mich bevestent einem künege hât
mit vil stæten eiden ze eime êlîchen wîbe.
ez ensî, daz er sterbe, ich gelige nimmer bî eins recken lîbe.«

1044. Dô sprach der vürste Hartmuot: »ir sent iuch âne nôt.
uns enscheidet nieman, ez entuo dan der tôt.
ir sult mit siten guoten sîn bî mîner vrouwen.
diu senftet iwer swære ze vlîze: des wil ich ir wol getrouwen.«

1045. Hartmuot wænen wolte, daz sich ir stæter site
dâ mite senften solte, daz ir sîn swester mite
al glîche teilte swaz sî möhte bringen.
ja gedâhten sî in beide, daz in möhte an ir gelingen.

1046. Sî begunde enpfâhen swer ir dienest erbôt.
Ortrûn saz ze ir nâhen. ir varwe rôsenrôt
wart in kurzen zîten von trinken und von spîse.
des wart ir vil bereite. dô was diu arme niht sô wîse.

1047. Sô sî der künec ie gruozte unde irz schône bôt,
wie lüzel daz ir buozte! sî gedâhte an ir nôt,
die sî und ir gesinde dulten in vremeden landen.
mit rede harte swinde sî rach an Hartmuote ir anden.

1048. Daz tete si alsô lange, daz sîn den künec verdrôz.
er sprach: »vrou Gûdrûn, ich wære wol genôz
des vürsten Herwîges, den ir vür michel êre
nemet iu ze vriunde. jâ strâfet ir mich dicke al ze sêre.

1049. Woltet ir daz lâzen, daz wære uns beiden guot.
mir ist leit unmâzen, swer iu iht leides tuot,
dâ mite er iu beswæret daz herze und ouch die sinne.
swie vînt ir mir wæret, ich lieze iuch gerne wesen küniginne.«

1050. Von dannen gie dô Hartmuot, daz er die sînen man
vlêgte, daz sî solten des landes huote hân
und ander sîner êren. er gedâhte im under stunden:
»man hazzet mich sô sêre, daz ich an dem schaden iht werde ervunden.«
1051. Gêrlint diu übele dienen ir dô hiez
die si an vrowen sedele harte selten liez.
die man von allen rehten bî vürsten kinden
al zît solte suochen, die muoste man dâ bî den swachen vinden.
1052. Diu alte wülpinne sprach ir vîntlîchen zuo:
»ich wil daz mir den dienest diu Hilden tohter tuo.
nû sî durch ir übele sich dunket alsô stæte,
nû muoz sî mir dienen, daz sî mir sus nimmer anders getæte.«
1053. Dô sprach diu maget edele: »swaz ich dienen mac
mit willen und mit henden naht unde tac,
daz sol ich vlîziclîchen tuon in aller stunde,
sît mir mîn ungelücke bî mînen vriunden niht ze wesene gunde.«
1054. Dô sprach diu übele Gêrlint: »dû solt mîn gewant
tragen tegelîche hin nider ûf den sant,
unde solt daz waschen mir unde mînem gesinde,
und solt daz behüeten daz man dich deheine wîle müezic vinde.«
1055. Dô sprach diu maget edele: »vil rîchez küneges wîp,
sô schaffet, daz man mich lêre daz ich den mînen lîp
dar zuo bringen künne, daz ich iu wasche kleider.
ich sol niht haben wünne. ich wolt daz ir mir tætet noch leider.
1056. Nû heizet mich ez lêren, sît ich waschen sol.
ich weiz mich niht sô hêre. ich kunde ez gerne wol,
sît ich dâ mite dienen sol mîne spîse.
ich versage ez niemen.« diu arme Gûdrûn was vil wîse.
1057. Dô hiez sî ein ander tragen daz gewant,
diu sî dâ lêren solte, mit ir ûf den sant.
alrêrst begunde si dienen mit sorgen angestlîchen.
daz understuont dô niemen. Gêrlint quelt dô Gûdrûn die rîchen.
1058. Vor Ludewîges selden lêrte man sî daz,
daz sî sô diente helden daz nieman kunde baz
gewaschen in diu kleider in Ormanîelande.
ir juncvrowen wart nie leider, dô sis sâhen dienen ûf dem sande.
1059. Dô was ir einiu drunder, diu was ouch küneges kint.
swaz sî alle klageten, daz was gar ein wint.
disiu smæhe arbeit diu gieng in allen nâhen,
dô si ir edelen vrouwen alsô jâmerlîchen waschen sâhen.

1060. Dô ſprach in ir triuwen Hildeburc diu meit:
»eȥ mac ſî alle riuwen (gote ſîȥ gekleit),
die mit Gûdrûnen kômen her ze lande.
die erbeitent reſte kûme. nû ſtêt ſî ſelbe waſchende ûf dem ſande
1061. Diz gehôrte Gêrlint. ſî ſprach ir übele zuo:
»wiltu, daȥ dîn vrouwe der dienſte niht entuo,
ſô ſolt dû ſî vervâhen der dienſte ze aller ſtunde.«
»ich tæte eȥ vür ſî gerne,« ſprach Hildeburc, »ob mirs ieman gund
1062. Ir ſult durch got den rîchen, mîn vrou Gêrlint,
ſî eine niht lâȥen: ſi iſt eins küneges kint.
ouch truoc mîn vater krône. daȥ wil ich noch volbringen.
lât mich mit ir waſchen, lât uns übele oder wol gelingen.
1063. Si erbarmet mir ſô ſêre, ſwie ich ſelbe lîde nôt,
durch ir hôhen êre, die got an ir gebôt.
rîcheſt aller künege wâren ir vormâge.
ir dieneſt zimt hie übele, doch lâȥe ich mich niht bî ir betrâgen
1064. Dô ſprach diu übele Gêrlint: »ſô wirt dir ofte wê.
ſwie herte ſî der winter, dû muoſt ûf den ſnê
und muoſt diu kleider waſchen in den küelen winden,
ſô dû dich ofte gerne in dem pfieſelgademe lieȥeſt vinden.«
1065. Si erbeite harte kûme, daȥ eȥ âbenden began.
dâ von diu edele Gûdrûn einen trôſt gewan.
zuo ir gie vrou Hildeburc in eine kemenâten.
klagen ſî dô beide von ir dienſte herzelîche tâten.
1066. Hildeburc diu hêre weinende ſprach:
»jâ riwet mich vil ſêre dîn grôȥer ungemach.
ich hân die tievelinne erbeten daȥ dû niht eine
waſcheſt ûf dem grieȥe. ich trage mit dir die ſwære gemeine.«
1067. Dô ſprach diu ellende: »des lône dir Kriſt,
daȥ dû alſô trûrec mînes leides biſt.
wiltu mit mir waſchen, daȥ gît uns vreude guote
und kürzet uns die wîle. uns iſt ouch deſte baȥ ze muote.«
1068. Dô ir daȥ was erloubet, daȥ ſî daȥ gewant,
diu vreuden was beroubet, mit ir ûf den ſant
ze waſchen tragen müeſe in ir grôȥem leide,
ſwaȥ anders ieman tæte, noch muoſten mêre waſchen diſe beid
1069. Dô ir ingeſinde die muoȥe mohte hân,
ſî weinten harte ſwinde, ſô ſis ſâhen ſtân
waſchen an dem grieȥe. daȥ klagetens alle ſêre,
und heten ſî doch arbeit, daȥ in der welte ir hete nieman mêr

1070. Daȥ werte alſô lange, daȥ iſt al wâr,
daȥ ſî waſchen muoſen wol ſehſtehalp jâr,
bereiten wîȥiu kleider den Hartmuotes helden.
eȥ wart nie vrowen leider. man vant ſî jâmerlîchen vor der ſelde.

XXII. ÂVENTIURE,

WIE HILDE HERVERTE NÂCH IR TOHTER.

1071. Nû lâȥen wir belîben, wie ſî dienten hie
mannen unde wîben. vrou Hilde hete nie
lâȥen ûȥ gedanken, daȥ ſî dâ nâch geſünne,
wie ſî ir lieben tohter ûȥ Ormanîelande gewünne.
1072. Sî hete heiȥen würken bî des meres vluot
ſtarker kiele ſibene veſte unde guot,
zwei und zweinzic kocken niwe unde rîche.
ſwaȥ die haben ſolten, des wâren ſî berihtet vlîȥiclîche.
1073. Vierzic galeide hete ſî ûf dem mer.
daȥ was ir ougen weide. ſî warte einem her,
daȥ ſî ſenden ſolte. dem hete ſî rehte ſpîſe
erworben ſwâ ſî kunde. ſî lônte ir helden wol ze prîſe.
1074. Eȥ nâhent zuo den zîten, daȥ ſî zuo dem ſê
niht lenger wolten bîten nâch jenen, den vil wê
was in vremeden landen mit ſtarken arbeiten.
dô hieȥ diu ſchœne Hilde ir boten mit kleidern wol bereiten.
1075. Daȥ was zen wîhen nahten, dô kunte ſî den tac
den, die daȥ ſolten rechen, daȥ Hetele tôt gelac.
dô bat ſiȥ allen künden ir vriunden unde ir mannen,
daȥ man ir liebe tohter ûȥ Ormanîe wider vuorte dannen.
1076. Dô ſande ſi aller êrſte Herwîge dan
ir boten, daȥ er weſte unde ſîne man,
wie ſi in geſworen hæten lange herreiſe,
von den in was beſtanden dâ zen Hegelingen manec weiſe.
1077. Die Hilden boten îlten in Herwîges lant.
er weſte wol war umbe ſî wâren dar geſant.
dô gieng er in engegene dâ ſis komen ſâhen.
dô gruoȥte ers vlîȥiclîchen, dô ſi im Hilden boteſchaft verjâhen.
1078. »Ir wiȥȥet wol, her Herwic, wieȥ dar umbe ſtât,
wie zen Hegelingen daȥ volc geſworen hât.
des getrowet iu vrou Hilde baȥ dan anders iemen.
Gûdrûnen ellende erbarmet billîcher niemen.«

1079. † Dô ſprach der ritter edele: »ich weiȥ, wieȥ drumbe ſtât,
daȥ Hartmuot mit vrevele mîn trût gevangen hât
dar umb daȥ ſi im verſagete und mich ze vriunde erkôs.
dar umbe ouch mîn vrou Gûdrûn ir vater Hetelen verlôs.
1080. Dû bote vil biderbe ſolt ir mîn dieneſt ſagen.
jâ wirt eȥ Hartmuote nimmer vertragen,
daȥ er mîne vrouwen ſô lange hât gevangen.
baȥ dan anders ieman ſô mac mich der arbeit belangen.
1081. Ir unde ir geſinde ſolt dû bote ſagen,
daȥ ich nâch wîhen nahten in ſehs und zweinzic tagen
zen Hegelingen rîte mit drin tûſent mannen.«
dô biten ſî niht mêre. vroun Hilden boten ſchieden von dannen.
1082. Dô rihte ſich Herwîc ûf ſtrîtes wân
mit den, die eȥ vil dicke heten guot getân.
do bereite er zuo der verte die mit im varen wolten
in einem winter herte, die des urliuges mit im pflegen ſolten.
1083. Hilten der ſchœnen helfe wære nôt:
hin ze Tenemarke ſî eȥ ouch enbôt,
daȥ die ſnellen recken niht lenger ſolten bîten,
die ze Ormanîe nâch der ſchœnen Gûdrûn wolten rîten.
1084. Si hieȥ ſagen Hôrande, daȥ er gedæhte dran,
er wære des küneges künne, daȥ er und ſîne man
die ir lieben tohter in lieȥen erbarmen:
ſî wolte ê ſelbe erſterben, ê ſî gelæge an Hartmuotes armen.
1085. Dô ſprach der degen küene: »vroun Hilden ſolt dû ſagen,
daȥ ichȥ alſô ſüene mit maneges wîbes klagen.
ich kume zuo ir gerne ich unde al mîn geſinde.
man hœrt noch drumbe weinen in dem lande von maneger muoter kinde.
1086. Dar zuo ſult ir mêre mîner vrowen ſagen,
daȥ ich ir vil gerne kume in kurzen tagen
und wie ze urliuge ſtêt mîn gedinge,
daȥ ich zehen tûſent mîner helde ûȥ Tenemarke bringe.«
1087. Die boten urloubes gerten von im dan
ze Wâleis in die marke, dâ ſî mit ſînen man
Môrungen vunden, den marcgrâven rîchen.
er ſach die boten gerne unde enpſie ſî harte minniclîchen.
1088. Dô ſprach der degen Îrolt: »von mir iſt wol erkant,
daȥ ich in ſiben wochen ze Hegelinge lant
mit recken ſolte rîten, ſwaȥ ich der möhte bringen.
daȥ tuon ich vil gerne, ſwie mînen recken müge dâ gelingen.«

1089. Dô hieȥ dâ Mòrunc künden in Holzâne lant,
daȥ nâch ir vriunden vrou Hilde hete geſant.
man ſolte herverten: daȥ kunte man den guoten.
dô ſagete man diu mære von Tenemarke dem küenen Fruoten.

1090. Dô ſprach der ritter bidere: »ich kum vil gerne dar,
ſwâ wirs gewinnen widere. daȥ iſt driuzehen jâr,
daȥ wir herverte ze Ormanîe ſwuoren,
dô Hartmuotes vriunde von uns mit Gûdrûnen vuoren.«

1091. Wate ouch wol gedâhte, der helt ûȥ Sturmlant.
ſîne helfe er brâhte. ſwie im niht was bekant
der bote der küniginne von den Hegelingen,
doch îlte er, ſwaȥ er kunde, waȥ er guoter ritter möhte bringen.

1092. Dô vliȥȥen ſî ſich alle zuo der hervart.
wol mit tûſent helden wol bereitet wart
Wate dâ zen Stürmen von mannen und von mâgen,
dâ mite er Hartmuote ûȥ Ormanîe wolte lâgen.

1093. Die ellenden vrouwen übele bewart
bî Gêrlinde wâren. wan vrou Hergart
(ſô hieȥ ir einiu drunder) diu pflac hôher minne
mit des küneges ſchenken. ſî wolte weſen gewaltic herzoginne.

1094. Daȥ beweinte dicke der ſchœnen Hilden kint.
ouch geſchadete eȥ ſêre der ſelben vrowen ſint,
daȥ ſî niht tragen wolte mit in die grôȥen ſwære.
ſwaȥ ir dâ von geſchæhe, daȥ was Gûdrûn unmære.

1095. Die liute wâren unmüeȥic, als ich iu hân geſeit.
vil lüzel wart gebüeȥet doch der arbeit,
der ſî vil ofte pflâgen in Hegelinge lande.
die helde dô daȥ rieten, daȥ man nâch Ortwîne ſande.

1096. Die boten riten balde gegen Nortlant,
dâ man ûf dem plâne den jungen degen vant
bî einem breiten pflûme, der was vogele rîche.
mit ſînem valkenære beiȥte dâ der künic kündicliche.

1097. Die boten ſach er gâhen. dô ſprach er ſâ ze hant:
»dort rîtent liute nâhen. die hât nâch uns geſant
Hilde mîn vrouwe, ir helde vil vermeȥȥen.
nû wil ſî des wænen, daȥ wir der herverte haben vergeȥȥen.«

1098. Die valken lieȥ er vliegen. dô reit er balde dan
dâ er in kurzen zîten trüeben muot gewan.
die boten er ſchône gruoȥte. wie ſchiere ſi im daȥ kunden,
daȥ ſî die küniginne ze allen zîten weinende vunden.

1099. Sî ſageten im ir dieneſt triwe unde guot.
ſwie dâ der recke dar umbe wære gemuot
oder ſwen er ſîner manne dar wolte bringen,
ſî ſolten herverten hin ze Ormanîe von den Hegelingen.
1100. Dô ſprach der degen Ortwîn: »dû hâſt mir wâr geſeit.
ich wil von hinnen vüeren michel unde breit
ein her mit guoten helden, mit zweinzic tûſent mannen.
die wil ich dar vüeren, ob ir deheiner nimmer kome dannen.«
1101. Man ſach in allen enden rîten in daz lant
nâch den vrou Hilde ir boten hete geſant.
wie ſî der wol gedienten, des vlizzens ſich durch êre.
die helde, die ir kômen, der was ſehzic tûſent oder mêre.
1102. Von Wâleis her Môrunc der hete ûf der vluot
wol ſehzic kocken ſtarke veſte unde guot.
ſwaz die liute mohten hin ze Hegelingen
getragen ûf der vlüete, die wolte er nâch vroun Gûdrûnen bringen.
1103. Man brâhte ouch ſchif diu rîchen dâ her von Nortlant.
harte lobelîchen ir ros und ir gewant
allez was gezieret gên dem urliuge,
ir helme unde ir wâpen. ſî vuorten harte ritterlich geziuge.
1104. Man ahte bî den ſchilden, wie vil ir möhte ſîn,
die der ſchœnen Hilden daz edele magedîn
ſolten helfen bringen ûz Ormanîerîche.
der wurden ſibenzic tûſent. in gap vrou Hilde ir gâbe koſtelîche.
1105. Swelhe bekomen wâren oder ſwer ze hove gie,
diu vreuden lôſe vrouwe ſelten daz verlie,
ſi engienge in engegene und gruozte ſî beſunder.
den ûz erwelten degenen gap man von rîcher wæte manec wunder.
1106. Die Hilden kiele wâren wol bereit dar zuo,
ob ſî varen ſolten des næhſten tages vruo.
ez gezam wol ze mâzen den lobelîchen geſten.
dô wolte ſis niht lâzen, unz ſî heten deheiner ſlahte gebreſten.
1107. Diu wâpen hiez vrou Hilde zuo den ſchiffen tragen
und helme vil guote ûz ſtahele geſlagen.
halsberge wîze wol vunf hundert mannen
über allez, daz ſî hæten, hiez ſis mit in vüeren dannen.
1108. Ir ankerſeil diu wâren von veſten ſîden guot,
ir ſegele harte rîche, dâ mite ſi über vluot
von Hegelinge lande ze Ormanîe wolten,
die dâ vroun Hilden Gûdrûnen gerne wider bringen ſolten.

1109. Ir anker wâren von îſen niht geſlagen,
von glocken ſpîſe gozzen, ſô wir hœren ſagen.
von ſpaniſchem meſſe wâren ſî gebunden,
daz den guoten helden die magnêten niht geſchaden kunden.
1110. Hilde diu ſchœne vil manege bouge bôt
Waten und den ſînen. dâ von muoſten tôt
geligen vil der helde, do er mit den Hegelingen
ûz Hartmuotes bürge die ſchœnen vrowen ſolte wider bringen.
1111. Hilde vlîzeclîchen dô begunde biten
die von Tenelande: »ſwaz ir her habet geſtriten
in herten volcſtürmen, des lône ich iu nâch êren.
volget mînem venre, der kan iuch daz beſte wol gelêren.«
1112. Sî vrâgten, wer der wære. daz tete ſî in bekant.
ſî ſprach: »daz iſt Hôrant dâ her von Tenelant.
ſîn muoter diu was ſweſter Hetelen des rîchen.
welt irs im getrouwen, ſô ſult ir in dem ſturme im niht entwîchen.
1113. Ir ſult ouch niht vergezzen des lieben ſunes mîn.«
(der helt was vil vermezzen). »er iſt der tage ſîn
kûme in zweinzic jâren gewahſen ze einem manne.
beginnet ſîn ieman vâren, ſô helfet ir, guote recken, im von dannen.«
1114. Daz ſî daz gerne tæten und wæren ſî dâ bî,
daz ſprâchen ſî gemeine. er kœme ſchaden vrî
wol heim ze ſînem lande, ob er in wolte volgen.
dô was der helt Ortwîn in ſînen jungen ſiten unerbolgen.
1115. Ez wart zuo den ſchiffen gevüeret und getragen,
daz iu daz wunder nieman kunde wol geſagen.
ſî gerten urloubes gên ir arbeite.
den rîchen Kriſt von himele bat ſî diu ſchœne Hilde wol beleiten.
1116. Genuoge mit in vuoren, den ir vater was erſlagen.
die bidere weiſen wolten ir ſchaden niht vertragen.
ouch weinte vil der vrouwen dâ ze Hegelingen,
wanne in got von himele ir liebiu kint ſolte wider bringen.
1117. Sî mohtenz in ir ſinne allez niht getragen
und wolten die liute niht lenger lâzen klagen.
ſî huoben ſich dannen mit vreuden und mit ſchalle.
dô ſî zen ſchiffen giengen, die guoten ritter hôrt man ſingen alle.
1118. Dô nû geſcheiden wâren hie die liute dan,
dô ſach man der vrouwen vil in den venſtern ſtân.
ſi beleitens mit den ougen ſô ſî verreſt kunden
von der burc ze Matelâne, dô die helde dannen varn begunden.

1119. Ir maſtboume erkrahten, in kam ein rehter wint.
vil ſegele ſich erſtrahten. maneger muoter kint
vuor ûf den gedingen, daȥ ſî würben êre.
der kam in vil ze handen: dar nâch ſî muoſten arbeiten ſêre.
1120. Ja enweiȥ ich eȥ niht alleȥ, wie ir ding ergie.
wan der künec des landes von Karadie
der vuor mit ſînem volke den recken hin engegene.
er brâhte ûȥ ſînem lande wol zehen tûſent ſneller degene.
1121. Ûf dem Wülpenſande, dâ ê was der ſtrît,
von iegelîchem lande heten ſî ſich dâ ſît
vermeȥȥen alle gelîche zuo einer ſamenunge.
ir klôſter daȥ was rîche. dar gap der alte und der junge.
1122. Die von den ſchiffen wâren gegangen von der habe,
der ſchiet nû vil maneger von ſînes vater grabe
mit ſolhem ungemüete: daȥ wart jenen ſwære,
an den ſî daȥ erkanten, der in ſchedelich in ſtrîte wære.
1123. Der künic von den Mœren wart enpfangen wol.
vier und zweinzic kocken brâhte er liutes vol,
dar zuo vil der ſpîſe, daȥ in in zweinzic jâren
niht gebreſten ſolte. ſî wolten der von Ormanîe vâren.
1124. Von ſtade ſî ſich dô huoben ſo ſi aller beſte dan
mit ir ſcheffen kunden. ſît wart in kunt getân
michel arbeit ûf dem breiten vluote.
waȥ half daȥ ſî nû wîſte der alte Wate und von Tene Fruote?
1125. In kômen ſunderwinde, die fluogen ûf dem ſê
daȥ edele ingeſinde (dâ von wart in wê),
dâ ſî mit tûſent ſeilen den grunt niht hæten vunden.
ir beſte ſchifliute aller meiſte weinen dô begunden.
1126. † Ze Gîvers vor dem berge lac daȥ Hilden her.
ſwie guot ir anker wæren, an daȥ vinſter mer
magnêten die ſteine heten ſî gezogen.
ir guote ſegelboume ſtuonden alle gebogen.
1127. Dô daȥ volc mit jâmer weinte über al,
dô ſprach Wate der alte: »lât vallen hin ze tal
in die gruntlôſen ünde die unſer anker ſwære.
man ſaget von manegen dingen, dar bî ich under wîlen gerner wære.
1128. Sît hie lît verſigelet unſer vrowen her
und wir ſîn ſô verre komen ûf daȥ vinſter mer —
ich hôrte ie ſagen von kinden vür ein waȥȥermære,
daȥ ze Gîvers in dem berge ein wîteȥ künicrîche erbowen wære.

1129. Dâ leben die liute ſchône. ſô rîche ſî ir lant:
dâ diu waȥȥer vlieſen, ſî ſilberîn der ſant.
dâ mite mûrens bürge. daȥ ſi dâ habent vür ſteine,
daȥ iſt golt daȥ beſte. jâ iſt ir armuot harte kleine.
1130. Und hôrte ſagen mêre (got würket manec werc):
ſwen die magnêten bringent vür den berc,
daȥ lant hât die winde, ſwer ir mag erbîten,
der iſt immer rîche mit allem ſînem künne nâch den zîten.
1131. Eȥȥen wir die ſpîſe. ob uns gelinge wol,«
ſprach Wate der wîſe, »ſô ſul wir vaȥȥen vol
unſer ſchif diu guoten mit edelem geſteine.
kom wir dâ mite widere, wir geſizen vrœlîche noch dâ heime.«
1132. Dô ſprach von Tene Fruote: »ê mir diu galînê
von mînen vartgenôȥen tæte hie ſô wê,
ich ſwüere tûſent eide, daȥ ich nimmer guot gewünne:
daȥ ich vor diſeme berge mit guoten winden ûȥ entrünne.«
1133. Die dâ kriſten hieȥen, die gevrumten ir gebet.
dô diu ſchif dâ ſtuonden vaſte an einer ſtet
vier tage lange ich wæne und dannoch mêre,
daȥ ſi nimmer dannen kœmen, des vorhten die Hegelinge ſêre.
1134. Daȥ genibele zôch ſich hôher als eȥ got gebôt.
do verwageten ouch die ünde: dô kâmens ûȥ grôȥer nôt.
durch die grôȥen vinſter ſâhen ſî die ſunnen.
dô kom in ein weſterwint. dô was in ir arbeit gar zerunnen.
1135. Der treip ſi in einer wîle ze Gîvers vür den berc
wol ſehs und zweinzic mîle, daȥ ſî diu gotes werc
und ouch ſîne helfe beſcheidenlîchen ſâhen.
Wate mit ſînem geſinde was den magnêten komen al ze nâhen.
1136. Ze vlieȥenden ünden wâren ſî nû komen.
ſi engulten niht ir ſünden. jâ was in benomen
ein michel teil ir ſorgen, der wolte in got niht gunnen.
diu ſchif diu wâren nû rehte gên Ormanîelande gerunnen.
1137. Dô huop ſich aber ſchiere ein iteniweȥ klagen.
die ſchifwende krahten. dô begunden wagen
von den gruntwellen ir kiele harte ſêre.
dô ſprach der degen Ortwîn: »wir müeȥen tiure koufen unſer êre.«
1138. Dô ruofte ein marnære: »ach ach dirre nôt,
daȥ wir ze Gîvers lâgen niht vor dem berge tôt!
ſwes got wil vergeȥȥen, wie ſol ſich der behüeten?
ir helde vil vermeȥȥen, daȥ mer wil aber toben unde wüeten.«

1139. Dô ruoft von Tenemarke der küene Hôrant:
»gehabet iuch wol, ir degene. mir ift wol erkant:
der luft fchadet hie niemen, ez fint wefterwinde.«
dô vreute fich der mære der künec von Karadîe und al daz gefinde.
1140. Hôrant der fnelle oben in die keibe gie.
er fach manege wellen. wenken er dô lie
fîniu ougen wîten. dô fprach der felbe herre:
»ir muget fanfte erbîten. wir fîn Ormanîe vil unverre.«
1141. Die fegele hiez man lâzen nider in al dem her.
einen houc fî fâhen vor in in dem mer
und ouch vor dem berge einen walt vil wîten.
dâ hin begunde râten Wate fînen helden an den zîten.

XXIII. ÂVENTIURE,

WIE SÎ KÔMEN IN DIE HABE UND VUOREN IN ORMANÎELANT.

1142. Sî vuoren vor dem berge an den felben walt.
mit liften muoften werben dâ die recken balt.
ir anker fî dâ fchuzzen zuo des meres grunde.
fî lâgen in der wilde, daz daz nieman merken kunde.
1143. † Durch gemach fî vuoren von fchiffen ûf den fant.
guoter dinge genuoge hei waz man der dâ vant!
vrifche kalte brunnen die vluzzen in den tan
nider von dem berge. des vreuten fich die müeden man.
1144. Dâ die liute folten mit gemache ligen,
dâ was der degen Îrolt ûf einen boum geftigen,
der was unmâzen hôher. dô fchoute er vlîzicliche,
war fî von dannen folten. dô fach er ze Ormanîe in daz rîche.
1145. »Nû vrewet iuch, jungelinge,« fô fprach der junge man.
»mîn forge ift nû ringe, fît ich gefehen hân
wol fiben palas rîche und einen fal vil wîten.
wir fîn in Ormanîe morgen wol vor mittetages zîten.«
1146. Dô fprach Wate der wîfe: »fô traget uns ûf den fant
fchilt unde wâpen und iwer wîcgewant.
tuot iuch felbe unmüezic, die knehte heizet dienen.
diu ros fol man bancken. ir heizet halsberge und helme riemen.
1147. Ob iwer etelîchem daz kleit niht rehte ftât,
daz zuo dem wâpen gehœret, fô habet des mînen rât.
ez hât mîn vrou Hilde vunf hundert brünne
mit uns her gefendet: die geben wir der guoten ritter künne.«

1148. Diu ros zôch man ſchiere zuo in ûf den ſant.
ſwaȥ man guoter decke und kovertiure vant,
die verſuohten ûf ir roſſen ritter unde knehte,
welheȥ in gezæme. dô nam ir iegelîcher im daȥ rehte.

1149. Diu ros hieȥ man erſprengen wîten ûf dem ſant
die breite und die lenge. manegeȥ man dâ vant,
diu vil træge wâren und ſpringen niht enkunden.
diu heten ſich verſtanden. Wate hieȥ ſî küelen an den ſtunden.

1150. Ir viur ſî dô zunden. rîche ſpîſe guot,
die beſten, die ſî vunden bî des meres vluot,
die hieȥ man dô bereiten den ellenden geſten,
wande ſî ſô nâhen ir gemaches niht enweſten.

1151. Die naht ſî heten ruowe unz an den næhſten tac.
Wate und ouch her Fruote der küneges ræte pflac.
die giengen ſunder ſprâchen ûf dem wilden ſande,
die ir bürge brâchen, wie ſî den gelônten in ir lande.

1152. »Wir ſolten boten ſenden,« ſprach dô Ortwîn,
»die uns ervüeren mære von der ſweſter mîn
und von den ellenden, ob noch lebeten die meide.
ſwann ich an ſî gedenke, ſô iſt mir dicke herzenlîche leide.«

1153. Sî rieten, wer der wære, der bote möhte ſîn
und der in bræhte mære, wâ man diu meidîn
vil beſcheidenlîche in dem lande vunde,
und ouch die ſînen vrâge vor den vînden wol gehelen kunde.

1154. Dô ſprach von Nortlande der degen Ortwîn,
ein helt ze ſînen handen: »ich wil bote ſîn.
Gûdrûn iſt mîn ſweſter von vater und von muoter.
under al diſeme gedigene ſô iſt dehein bote niht ſô guoter.«

1155. Dô ſprach dér künic Herwîc: »ich wil der ander weſen.
ich wil bî dir ſterben oder aber geneſen.
was diu maget dîn ſweſter, man gap mir ſî ze wîbe.
ûȥ ir dieneſte ich nimmer einen tac belîbe.«

1156. Dô ſprach Wate in zorne: »daȥ wære eins kindes muot,
ir helde ûȥ erkorne. daȥ ir des niht entuot,
daȥ râte ich iu mit triuwen, und lât eȥ iu niht verſmâhen.
wirt iwer Hartmuot innen, er heiȥet iuch an einen galgen hâhen.«

1157. Dô ſprach der künic Herwîc: »ergê übele oder wol.
ſît vriunt vriunde angſtlîchen dienen ſol,
ich und mîn vriunt Ortwîn ſulen niht erwinden.
ſwie halt uns gelinge, wir müeȥen Gûdrûnen vinden.«

1158. Dô ſi beide wolten in boteſchefte dan,
dô hiezens in gewinnen ir mâge unde ir man,
daz ſi mit in redeten daz ſi ir veſten eide
nimmer vergæzen an den küenen recken beiden.
1159. »Ich mane iuch iwer triuwe,« ſprach dô Ortwîn,
»werde man unſer innen, ob wir gevangen ſîn,
daz ſi uns wellen lâzen lœſen mit guote,
ſo verkoufet lant und bürge. dar umbe ſi iu leide niht ze muote.
1160. Nû hœret, guote degene, waz wir iu mêre ſagen.
günne man uns ze lebene oder werden wir erſlagen,
ſô ſult ir niht vergezzen ir enrechet iwer anden,
ir helde vil vermezzen, mit ſwerten in künic Hartmuotes landen.
1161. Ouch biten wir iuch mêre, ir edelen ritter guot,
mit ſwelhen arbeiten ir helde daz getuot,
daz ir hie iht lâzet die ellenden vrouwen,
ê ir iuch ſtrîtes mâzet, ſît ſi iu alles guotes wol getrouwen.«
1162. Des gâben ſi ir triuwe den vürſten an ir hant
die aller beſten drunder, daz ſi ir eigen lant
mit willen noch mit muote niht wolten beſchouwen
ſin bræhten mit in widere ûz Ormanîen die ellenden vrouwen.
1163. Die in getriwe wâren, die weinten umbe daz
(ſi vorhten alle harte den Ludewîges haz),
daz ſi niht boten ander von in möhten ſenden.
ſi gedâhten ſumelîche: »nû kan ir ende nieman erwenden.«
1164. Sî heten mit dem râte geſtriten al den tac.
ez was nû worden ſpâte, der ſunnen ſchîn gelac
verborgen hinder wolken ze Guſtrâte verre.
des muoſten noch belîben Ortwîn unde Herwîc der herre.

XXIV. ÂVENTIURE,

WIE GÛDRÛN WART IR KUNFT KUNT GETÂN.

1165. Nû ſwîgen wir der degene. ich wil iuch lân vernemen,
die wol mit vreuden wæren, wie den daz mac gezemen,
daz ſi müezen waſchen in dem vremeden lande.
Gûdrûn unde Hildeburc die wuoſchen alle zît ûf einem ſande.
1166. Ez was in einer vaſten umb einen mitten tach.
ein vogel kam gevlozzen. Gûdrûn dô ſprach:
»owê vogel ſchœne, du erbarmeſt mir ſô ſêre,
daz dû ſô vil gevliuzeſt ûf diſeme vluote,« ſprach diu maget hêre.

1167. Mit menſchlîcher ſtimme antwürten ir began
der gotes engel hêre, ſam eȥ wære ein man:
»ich bin ein bote von gote, und kanſt dû mich gevrâgen,
vil hêre maget edele, ſô ſage ich dir von dînen mâgen.«
1168. Dô diu juncvrouwe die ſtimme dâ vernam,
dô wolt ſî niht getrouwen, daȥ immer alſam
der wilde vogel würde daȥ er reden kunde.
ſî hôrte ſîne ſtimme, ſam ſî gienge ûȥ eines menſchen munde.
1169. Dô ſprach der engel hêre: »dû maht dich wol verſehen,
maget vil ellende: dir ſol grôȥ liep geſchehen.
wilt dû mich vrâgen von dîner mâge lande,
ich bin ein bote der dînen, wan mich got ze trôſt dir here ſande.«
1170. Gûdrûn diu edele viel ûf den grieȥ ze tal.
alſô ſî tete ir venje gên gote in kriuzeſtal.
ſî ſprach ze Hildeburge: »ô wol uns dirre êre,
daȥ unſer got ruochet. jâ ſul wir trûren nû niht mêre.«
1171. Dô ſprach diu gotes arme: »ſît Kriſt dich hât geſant
uns vil ellenden ze trôſte in dize lant,
dû ſolt mich lâȥen hœren, bote nû vil guoter:
lebet noch inder Hilde? diu was der armen Gûdrûnen muoter.«
1172. Dô ſprach der vil hêre: »ich wil dir verjehen.
Hilden dîne muoter hân ich geſunt geſehen,
dô ſî dir her daȥ grœzeſt vrumte her ze lande,
daȥ witewe oder künne durch lieber vriunde willen ie geſande.«
1173. Dô ſprach diu maget edele: »bote dû vil hêr,
lâ dich des niht verdrieȥen, ich wil dich vrâgen mêr.
lebet noch indert Ortwîn, der künec von Nortlande,
und Herwîc mîn vriedel? diu mære ich harte gerne erkande.«
1174. Dô ſprach der engel hêre: »daȥ tuon ich dir wol kunt.
Ortwîn unde Herwîc die ſint wol geſunt.
die ſach ich in den ünden ûf des meres muoder.
die ellenthaften degene zugen vil gelîche an einem ruoder.«
1175. »Dû ſageſt mir liebiu mære. iſt dir daȥ bekant,
ob Îrolt unde Môrunc komen in dize lant,
bote vil hêre? gerne ich des vrâge:
die sæhe ich vil gerne. ſî wâren ouch mîns vater Hetelen mâge.«
1176. Dô ſprach der bote hêre: »des wil ich dir verjehen.
Îrolden und Môrungen die hân ich geſehen.
die dienent williclîchen iu vil ſchœnen vrouwen.
koment ſi her ze lande, von in wirt der helme vil zerhouwen.«

1177. Dô ſprach der engel hêre: »ich wil ſcheiden hin
(got pflege iwer êre), wan ich unmüeʒic bin.
eʒ iſt über mînen orden, ich ſol niht reden mêre.«
er verſwant in vor den ougen. daʒ klageten dô die juncvrowen ſère.
1178. Dô ſprach diu Hilden tohter: »mir iſt unmâʒen leit.
des ich dâ wolte vrâgen, daʒ iſt mich verdeit.
ich gebiute dir bî Kriſte, ê daʒ dû ſcheideſt hinnen,
daʒ dû ûʒ ſorgen lœſeſt mich vil arme küniginne.«
1179. Er ſwebete ir vor den ougen aber alſam ê.
»ê daʒ unſer ſcheiden mîn und dîn ergê,
ſwaʒ ich dir mac gedienen, des ſol mich niht betrâgen.
ſît duʒ bî Kriſte gebiuteſt, ſô ſage ich dir von allen dînen mâgen.«
1180. Sî ſprach: »ſô hôrte ich gerne, hâſt dû daʒ vernomen,
ſol von Tenemarke Hôrant here komen
mit den ſînen helden, die mich in ſorgen lieʒen?
den weiʒ ich als biderben, daʒ ich armiu ſîn wol möhte genieʒen.«
1181. »Dir kumt von Tenemarke Hôrant der neve dîn
ûf urliuge ſtarke er und die recken ſîn.
er ſol daʒ Hilden zeichen tragen in ſînen handen,
ſô die Hegelinge koment zuo den Hartmuotes landen.«
1182. Dô ſprach aber Gûdrûn: »kanſt dû mir geſagen,
lebet noch Wate von Stürmen? ſô wolte ich niht klagen.
des vreuten wir uns alle, ſwenne daʒ geſchæhe,
daʒ ich ouch Fruoten den alten bî mîner muoter zeichen geſæhe.«
1183. Dô ſprach aber der engel: »dir kumt in dize lant
Wate von den Stürmen. der hât an ſîner hant
ein ſtarkeʒ ſtierruoder in einem kiel bî Fruoten.
beʒʒer vriunde deheiner darſtu niht bî urliuge muoten.«
1184. Dô wolte aber der engel von in ſcheiden hin.
dô ſprach diu gotes arme: »in ſorgen ich noch bin.
ich wiſte harte gerne, wanne daʒ geſchæhe,
daʒ ich vil ellende mîner muoter Hilden boten ſæhe.«
1185. Des antwurt ir der engel: »dir gêt vreude zuo.
dir koment boten zwêne morgen vil vruo.
die ſint wol ſô biderbe, daʒ ſî dich niht triegent,
ſwaʒ dir die ſagent mære, daʒ ſî dir der deheineʒ niht enliegent.«
1186. Dô muoſte von in ſcheiden der bote vil hêr.
die ellenden vrouwen vrâgten dô niht mêr.
jâ was in mit gedanken liep unde ſwære,
die in dâ helfen ſolten, wâ daʒ vil werde ingeſinde wære.

1187. Sî wuofchen defte feiner des tages daȥ gewant.
fî redeten von den helden, die in dar gefant
hæte ûȥ Hegelingen Hilde diu rîche.
der Gûdrûnen mâge erbiten die magede angeftliche.
1188. Der tac hete ende. ze hûfe folten gân
diu magedîn ellende. dô wart in getân
zornlîcheȥ ftrâfen von der übelen Gêrlinde.
daȥ lieȥ fî vil felten, fin zurnte mit dem edelen ingefinde.
1189. Sî fprach zuo den vrouwen: »wer gît iu den rât,
daȥ ir feine wafchet die fabene und ander wât?
mîne wîȥe pfelle die bleichet ir ze feine.
diu eȥ niht behüeten welle, ich wil, daȥ eȥ etelîchiu beweine.«
1190. Dô fprach vrou Hildeburc: »wir tuon fwaȥ wir gemügen.
ouch fult ir iwer zühte, vrowe, an uns gehügen.
uns armeȥ ingefinde vriufet ofte fêre.
wæren warme winde, wir wüefchen ofte iu defte mêre.«
1191. Dô fprach aber Gêrlint in übellîchen zuo:
»jâ fult ir iuch niht fûmen, fwie daȥ weter tuo,
irn wafchet mîne fabene vruo unde fpâte.
als eȥ betaget morgen, fô fult ir gên von mîner kemenâte.
1192. Uns nâhent hôchzîte, daȥ habet ir wol vernomen.
der palmetag ift nâhen, uns fulen gefte komen.
und gebet ir mînen helden niht wîȥ ir kleider,
fo gefchach nie wefchen mêre in küneges felde noch zer welte leider.«
1193. Von ir fî dô giengen. fî legten von in naȥ
die wât, die fî truogen. man folte ir pflegen baȥ.
jâ was in gar der triuwen leider dâ zerunnen.
daȥ mohte fî geriuwen. ir fpîfe was von rocken und von brunnen.
1194. Daȥ arme ingefinde wolte flâfen gân.
ir bette was niht linde. beide truogens an
niwan zwei falwiu hemede. fus kunde fî bedenken
Gêrlint diu vil übele lieȥ fi ligen âne küffe ûf herten benken.
1195. Gûdrûn diu arme vil unfanfte lac.
fi erbiten beide kûme, wanne eȥ würde tac,
und flieſen defte minner. fî wæn dar an gedæhten,
wanne in diu vogellîn guote ritter dare bræhten.
1196. Dô eȥ êrfte tagete, an ein venfter gie
diu durch die naht unfanfte was gelegen ie,
Hildeburc diu edele von Galizen lande.
dô was ein fnê gevallen. daȥ was den armen leit und vil ande.

1197. Dô ſprach diu ellende: »wir ſolten waſchen gân.
eż enſî, daz got ez wende, daz weter iſt ſô getân,
ſul wir hiute waſchen, vor âbentſtunden
alſô barvüeze wir werden gar lîhte tôte vunden.«
1198. Sî vreute iedoch gedinge, ſwie ez ſolte geſchehen,
daz ſî boten die Hilden des tages ſolten ſehen.
dô ſî dar an gedâhten die minniclîchen meide,
die in trôſt und vreude brâhten, dô was in niht ſô herzenlîchen leide.
1199. Dô ſprach diu Hilden tohter: »geſpil, dû ſolt daz ſagen
der übelen Gêrlinde, daz ſi uns erloube tragen
ſchuohe zuo dem ſêwe. ſî mac daz ſelbe kieſen,
gên wir dar barvüeze, ſô müeze wir ûf den tôt ervrieſen.«
1200. Sî giengen dâ ſî vunden den künec und ouch ſîn wîp.
dô hete umbevangen den Ludewîges lîp
Gêrlint diu übele. ſî ſlieſen dannoch beide.
ſi getorſten ſî niht wecken. daz was der armen Gûdrûnen leide.
1201. Klagende in ir ſlâfe hôrte ſî ſî ſtân.
ſî begunde ſtrâfen die maget wol getân.
ſî ſprach: »war umbe gêt ir niht zuo dem grieze
und waſchet wât die mîne, daz daz lûter wazzer nider vlieze?«
1202. Dô ſprach diu ellende: »ja enweiz ich, war ich gê.
hînte iſt gevallen ein kreſticlîcher ſnê.
ir enwelt uns danne des tôdes gerne büezen,
wir müezen hiute ſterben, tragen wir niht ſchuohe an den vüezen.«
1203. Dô ſprach diu wülpinne: »ich wæne ez niht ergê.
ir müezet alſô hinnen, iu ſî ſanſte oder wê.
ir waſchet vil genôte oder ich tuon iu ſô leide.
waz werret ir mir tôte?« dô weinten die vil armen vrowen beide.
1204. † Dô nâmen ſî diu kleider und giengen alſô dan.
»nû gebe ez got,« ſprach Gûdrûn, »daz ichs iuch geman.«
mit den baren vüezen ſî wuoten durch den ſnê.
den edelen meiden tete ir ellende wê.
1205. Nâch ir gewonheite giengens ûf den ſant.
ſî ſtuonden unde wuoſchen aber daz gewant,
daz ſî getragen hæten nider zuo den griezen.
ir hôhes gedingen mohtens übele nû geniezen.
1206. Sî tâten harte dicke vür ſich ûf den vluot
ſenlîche blicke, wâ die boten guot
zuo in komen ſolten, die von ir lande
diu vil rîche künegîn dem edelen ingeſinde dare ſande.

XXV. ÂVENTIURE,

WIE ORTWÎN UNDE HERWÎC DAR KÔMEN.

1207. Dô ſi gewarten lange, dô ſâhens ûf dem ſê
zwêne in einer barken und ander nieman mê.
dô ſprach vrou Hildeburc ze Gûdrûn der rîchen:
»dort ſihe ich vliezen zwêne, die mügen dînen boten wol gelîchen.«
1208. Dô ſprach diu jâmers rîche: »owê ich armiu meit!
mir iſt innerclîche liep unde leit.
ſint ez die boten Hilden, ſuln mich die ſus hie vinden
waſchen ûf dem grieze, daz laſter kunde ich nimmer überwinden.
1209. Ich vil gotes armiu, ja enweiz ich, waz ich tuo.
trûtgeſpil Hildeburc, rât mir dar zuo:
ſol ich von hinnen wîchen oder lâzen mich hie vinden
in diſen grôzen ſchanden? ê wolte ich immer heizen ingeſinde.«
1210. † Dô ſprach vrou Hildeburc: »ir ſehet wol, wie ez ſtât.
ir ſult an mich niht lâzen alſô hôhen rât.
ich leiſte mit iu gerne allez, daz ir tuot.
ich wil bî iu belîben und lîden übel unde guot.«
1211. Dô kêrten ſi ſich umbe und giengen beide dan.
dô wâren ouch ſô nâhen diſe zwêne man,
daz ſi die weſchinne bî dem ſtade ſâhen.
ſi wurden des wol innen, daz ſi wolten von den kleidern gâhen.
1212. Sî ſprungen ûz der barken und ruoften in hin nâch:
»ir ſchœnen weſcherinne, war iſt iu ſô gâch?
wir ſîn vremede liute, daz muget ir an uns kieſen.
ſcheidet ir von hinnen, ſô müezet ir die rîchen ſabene vlieſen.«
1213. Sî tâten dem gelîche, ſam ſis niht heten vernomen.
doch was in diu ſtimme wol zuo den ôren komen.
Herwîc der herre ſprach ein teil ze lûte.
er wiſte niht der mære, daz er ſô nâhen ſtüende ſînem trûte.
1214. Dô ſprach der voget von Sêwen: »ir minniclîchen kint,
ir ſult uns lâzen hœren, wes diſiu kleider ſint.
wir biten iuch âne valſch, allen meiden tuot ez ze êren.
ir minniclîchen vrouwen, jâ ſult ir wider zuo dem ſtade kêren.«
1215. Dô ſprach vrou Gûdrûn: »ſô diuhte ich mich geſchant,
ſit ich ein maget heize und ir mich habet gemant
durch ander magede êre. des müezet ir geniezen,«
ſprach diu vrowe hêre: »des müezen mîniu ougen nû riezen.«

1216. Sî giengen in ir hemeden, diu wâren beidiu naz.
den vil edelen vrouwen was ê gewesen baz.
dô bidemet von dem vroste daz arme ingesinde.
sî wâren in swacher koste. jâ wâren die kalten merzischen winde.
1217. Ez was in den zîten, do der winter sich zerlie
und daz in widerstrîte die vogele wolten hie
singen aber ir wîse nâch des merzen stunden.
in snêwe und ouch in îse wurden die vil armen weisen vunden.
1218. Mit strûbendem hâre sâhen sî sî gân.
swie in diu houbet wâren beiden wol getân,
ir vahs was in zervüeret von merzischen winden.
ez regente oder ez snîte, wê was den vil edelen kinden.
1219. † Der sê allenthalben mit dem îse vlôz:
daz hete sich zerlâzen. ir sorge diu was grôz.
in schein durch diu hemede wîz alsam der snê
ir lîp der minniclîche. in tete diu unkünde wê. †
1220. Herwîc der edele guoten morgen bôt
den ellenden kinden. des wære in dicke nôt:
wanne ir meisterinne diu was vil ungehiure.
»guoten morgen« und »guoten âbent« was den minniclîchen tiure.
1221. »Ir sult lâzen hœren,« sprach her Ortwîn,
»wes disiu rîchiu kleider ûf dem sande sîn
oder wem ir waschet. ir beide sît sô schœne.
wie, tuot erz iu ze leide? daz in got von himele immer gehœne!
1222. Ir sît sô rehte schœne, ir möhtet krône tragen.
obe ez iu wol möhte von erbe her behagen,
ir soltet landes vrouwen sîn mit grôzer êre.
dem ir sô swache dienet, hât er sô schœner weschen noch iht mêre?«
1223. Dô sprach vil trûreclîchen daz schœne magedîn:
»er hât noch manege schœner, dan wir mügen sîn.
nû vrâget, waz ir wellet. wir haben ein meisterinne:
ez kumt uns niht vergebene, siht si uns mit iu sprechen ab der zinne.«
1224. »Lât iuch niht verdriezen und nemet unser golt.
guoter bouge viere daz sî iwer solt,
daz ir, schœne vrouwen, iuch niht lât betrâgen.
die geben wir iu gerne, daz ir uns saget des wir iuch wellen vrâgen.«
1225. »Got lâze iu iwer bouge beiden sælic sîn.
wir nemen von iu niht miete,« sprach daz magedîn.
»nû vrâget, waz ir wellet: wir müezen scheiden hinnen.
siht man uns bî iu beiden, daz ist mir leit von allen mînen sinnen.«

1226. »Wes ſint diſiu erbe und diz rîche lant
und ouch die guoten bürge? wie iſt er genant?
daȥ er iuch ſîniu kleider lât ſô ſwache dienen,
wolt er iht haben êre, ſô ſolte imȥ vür guot vervâhen niemen.«
1227. Sî ſprach: »der vürſten einer heiȥet Hartmuot:
dem dienent lant diu wîten und veſte bürge guot.
der ander heiȥet Ludewîc von Ormanîerîche.
in dienent vil der helde: die ſizent in ir lande lobelîche.«
1228. »Wir ſæhen ſî vil gerne,« ſprach Ortwîn.
»muget ir uns beſcheiden, vil ſchœniu magedîn,
wâ wir die vürſten beide in ir lande vinden?
wir ſîn zuo in geſendet. jâ ſî wir eines küneges ingeſinden.«
1229. Gûdrûn diu hêre ſprach den helden zuo:
»ich lie ſi in der bürge hiute morgen vruo
ligen an ir bette wol mit vierzic hundert mannen.
daȥ iſt mir ungewiȥȥen, ſint ſi in der zîte indert geriten dannen.«
1230. Dô ſprach der künic Herwîc: »muget ir uns geſagen,
von wem die künege beide ſô grôȥe ſwære tragen,
daȥ ſî mit vil helde ſizent ze allen zîten?
hæt ichs in mîner ſelde, ich troute wol eins küneges lant beſtrîten.«
1231. »Uns iſt niht kunt dar umbe,« ſprâchen dô diu kint.
»wir enwiȥȥen, welhen enden der vürſten erbe ſint.
ein lant, daȥ liget wîten, daȥ heiȥet Hegelinge.
die vürhtent ſi alle zîte, daȥ ſi in dar ûȥ herte vînde bringen.«
1232. Dô bidemten vor der kelte diu ſchœnen meidîn.
dô ſprach der vürſte Herwîc: »möhte daȥ geſîn,
daȥ eȥ iuch minniclîchen diuhte niht ein ſchande,
obe ir, edele meide, unſer mantel trüeget ûf dem ſande?«
1233. Dô ſprach diu Hilden tohter: »got lâȥe iu ſælic ſîn
iwer beider mantel. an dem lîbe mîn
ſuln nimmer iemens ougen geſehen mannes kleider.«
möhten ſî ſich erkennen, ſô wære in ofte und dicke geſchehen leider.
1234. Ofte erblikte Herwîc die juncvrowen an.
ſî dûhte in ſô ſchœne und ouch ſô wol getân,
daȥ imȥ in ſînem herzen ofte ſiufzen brâhte.
eȥ gelîhte ſi vil ze einer, der er vil ofte güetlîchen gedâhte.
1235. † Dô ſprach aber Ortwîn, der künec von Nortlant,
»ich vrâge iuch meide beide, iſt iu iht bekant
umbe ein hêr geſinde, daȥ kom in dize lant?
einiu was dar under, diu was Gûdrûn genant.«

1236. Dô ſprach diu juncvrouwe: »daz iſt mir wol kunt.
her kom ein geſinde, daz iſt nû langiu ſtunt.
in ſtarker herverte brâht manz in dize rîche.
die ellenden vrouwen kômen her ze lande jâmerlîche.«
1237. Sî ſprach: »die ir dâ ſuochet, die hân ich wol geſehen
in grôzen arbeiten: des wil ich iu verjehen.«
jâ was ſiz der einiu, die Hartmuot dar brâhte.
ez was ſelbe Gûdrûn. ſî wæne der mære deſte baz gedâhte.
1238. Dô ſprach der vürſte Herwîc: »nû ſehet, her Ortwîn.
ſol iwer ſweſter Gûdrûn indert lebendic ſîn
in deheinem lande ûf al dem ertrîche,
ſô iſt daz diu ſelbe. ich geſach ir nie deheine ſô gelîche.«
1239. Dô ſprach der künic Ortwîn: »ſi iſt vil minniclich
und doch mîner ſweſter nindert anelich.
von unſer beider jugende gedenke ich noch der ſtunden,
daz man in al der welde ſô ſchœne maget hæte nindert vunden.«
1240. Dô ſich alſô nante der vil küene man,
daz er Ortwîn hieze, dô ſach in wider an
Gûdrûn diu arme. ob ez ir bruoder wære,
daz wiſte ſi harte gerne: ſô hæte ein ende al ir ſwære.
1241. »Swie ir ſît geheizen, ir ſît lobelich.
einen den ich erkande, dem ſît ir anelich,
der was geheizen Herwîc und was von Sêlanden.
ob der helt noch lebete, ſô lôſte er uns von diſen ſtarken banden.
1242. † Ich bin ouch der einiu, diu von Hartmuotes her
in ſtrîte wart gevangen und gevüeret über mer.
ir ſuochet Gûdrûnen: daz tuot ir âne nôt.
diu maget von Hegelingen iſt in grôzen arbeiten tôt.«
1243. Dô trahenten Ortwîne ſîniu ougen licht.
ouch enliez ez Herwîc ungeweinet nicht.
do ſi in geſaget hæte, daz erſtorben wære
Gûdrûn diu ſchœne, dô heten die helde grôze ſwære.
1244. Dô ſî ſî beide vor ir weinen ſach,
diu maget ellende zuo ze in dô ſprach:
»ir tuot dem gelîche und ſît in der gebære,
ſam diu edele Gûdrûn iwer guoten helde ſippe wære.«
1245. Dô ſprach der vürſte Herwîc: »jâ riwet mich ir lîp
ûf mînes lebenes ende. diu maget was mîn wîp.
ſî was mir beveſtent mit eiden alſô ſtæten.
ſît muoſte ich ſi verlieſen durch des alten Ludewîges ræte.«

1246. »Nû wellet ir mich triegen,« ſprach diu arme meit.
»von Herwîges tôde iſt mir vil geſeit.
al der welte wünne die ſolte ich gewinnen:
wære er indert lebendic, ſô hæte er mich gevüeret von hinnen.«
1247. Dô ſprach der ritter edele: »nû ſehet an mîne hant.
ob ir daz golt erkennet, ſo bin ich Herwîc genant.
dâ mite ich wart gemahelet Gûdrûn ze minnen.
ſît ir dan mîn vrouwe, ſô vüere ich iuch minniclîche hinnen.«
1248. Sî ſach im nâch der hende: ein rinc dar an erſchein.
dâ lac in dem golde von Abalî der ſtein,
der beſte, den ir ougen zer welte ie bekanden.
den hete vrou Gûdrûn diu ſchœne ê getragen an ir handen.
1249. Si erſmielte in ir vreuden. dô ſprach daz magedîn:
»daz golt ich wol erkenne: hie vor dô was ez mîn.
nû ſult ir ſehen dize, daz mîn vriedel ſande,
dô ich armez magedîn mit vreuden was in mînes vater lande.«
1250. Er blikte ir nâch der hende. do er daz golt erſach,
Herwîc der edele ze Gûdrûnen ſprach:
»diz truog ouch anders nieman, ez enwære küneges künne.
ich hân nâch manegem leide nu geſehen mîne vreude und mîne wünne.«
1251. Er umbeſlôz mit armen die hêrlîchen meit.
in was ir beider mære liep unde leit.
er kuſte, ine weiz wie ofte, die küniginne rîche,
ſî unde Hildeburgen die ellenden maget minniclîche.
1252. Ortwîn begunde vrâgen die hêrlîchen meit
(des ſchamte ſî ſich ſêre: wanne ir was leit),
ob ſî niht anders kunde dienen in dem lande,
wan daz ſî kleider wüeſche ze allen zîten an dem ſande.
1253. »Nû ſaget mir, vrou ſweſter, wâ ſint iwer kint,
diu ir bî Hartmuote habet getragen ſint,
daz ſi iuch eine lâzent waſchen an den griezen?
ſult ir werden küneginn, des lât man iuch hie übele geniezen.«
1254. Sî ſagete im weinende: »wâ ſolte ich nemen kint?
ez iſt allen den wol künde, die bî Hartmuote ſint,
daz er mir niht kunde ſolhez ie gebieten,
daz ich in nemen wolte. des muoz ich mich der arbeit ſît nieten.«
1255. Dô ſprach der herre Herwîc: »des muge wir verjehen,
daz uns an dirre verte iſt alſô wol geſchehen,
daz uns nimmer kunde ich wæne baz gelingen.
nû ſul wir des gâhen, daz wir ſî von der veſte bringen.«

1256. Dô ſprach der degen Ortwîn: »ich wæn des niht ergê.
und hæte ich hundert ſweſter, die lieȥe ich ſterben ê,
ê daȥ ich mich ſô ſtarke in vremeden landen hæle,
die man mit ſturme næme, daȥ ich die mînen grimmen vînden ſtæle.«
1257. Dô ſprach der helt von Sêwen: »daȥ iſt diu angeſt mîn,
wirt man unſer innen, daȥ man diu meidîn
enpfüere alſô verre. des ſî wir bî in tougen.
man lât uns deheine nimmer mêr geſehen mit unſern ougen.«
1258. Dô ſprach aber Ortwîn: »wie lieȥ wir danne hie
daȥ edele ingeſinde? daȥ hât gebiten ie
in diſeme vremeden rîche, daȥ ſî mac verdrieȥen.
mîner ſweſter Gûdrûn ſulen alle ir meide wol genieȥen.«
1259. Dô ſprach der degen Herwîc: »war tuoſt dû dînen ſin?
die mîne triutinne die wil ich vüeren hin.
werben, ſwie wir künnen, über unſer vrouwen.«
dô ſprach der degen Ortwîn: »ê lieȥe ich mit der ſweſter mich zerhouwen.«
1260. Dô ſprach diu ungemuote: »waȥ hân ich dir getân,
lieber bruoder Ortwîn? ich wæne nie gewan
deheine gebære, daȥ man mich möhte ſchelten.
ich enweiȥ, welher dinge dû mich, edele vürſte, lâſt engelten.«
1261. »Jâ tuon ichȥ, liebe ſweſter, niht durch dînen haȥ.
dîne ſchœne meide geneſent deſte baȥ.
ich kan dich niht von hinnen geziehen wan nâch êren.
dû ſolt haben holden Herwîgen dînen vriedel hêren.«
1262. Sî giengen zuo dem ſchiffe. dô klaget diu ſchœne meit.
ſî ſprach: »owê mir armen! nu iſt endelôs mîn leit.
der ich mich ie getrôſte, ſol ich den nû verſmâhen,
daȥ mich ir helfe lôſte? mir iſt mîn gelücke vil unnâhen.«
1263. Den ellenthaften degenen was von dem ſtade gâch.
Gûdrûn diu arme ruoſt Herwîge nâch:
»ê was ich diu beſte, nû hât man mich zer bœſten.
wem lâſt dû mich oder wes ſol ich armer weiſe mich getrœſten?«
1264. »Dû biſt niht diu bœſte, dû muoſt diu beſte ſîn.
vil edele küniginne, verhil die reiſe mîn.
ê morgen ſchînt diu ſunne, ich bin vor diſen velden,
daȥ habe ûf mînen triuwen, wol mit ahtzic tûſent helden.«
1265. Sî vuoren ſô ſî kunden beldiſte dan.
dô wart ein herter ſcheiden von vriunden getân,
dan noch vriunde tæten, daȥ weiȥ ich âne lougen.
ſo ſi aller verreſt kunden, beleiten ſî die boten mit den ougen.

1266. Der wesche dô vergâȥen diu hêrlîchen kint.
des hete wol gegoumet diu übele Gêrlint,
daȥ si stuonden müeȥic dâ nidene ûf dem sande.
daȥ zurnte si vil sêre: eȥ was ir an ir wesche leit und ande.
1267. Dô sprach vrou Hildeburc, diu meit ûȥ Îrlant,
»wes lât ir, küniginne, ligen diz gewant?
daȥ ir niht waschet Ludwîges man diu kleider,
und wirt des Gêrlint innen, so getete si uns noch nie mit slegen leider.«
1268. Dô sprach diu Hilden tohter: »dar zuo bin ich ze hêr,
daȥ ich Gêrlinde wasche nimmer mêr.
dienest alsô swacheȥ sol mir nû versmâhen.
mich kusten zwêne künege und ruohten mich mit armen umbevâhen.«
1269. Dô sprach aber Hildeburc: »lât iu niht wesen leit,
daȥ ich iuch daȥ lêre. wir bleichen baȥ diu kleit,
daȥ wirs iht sô salwiu tragen ze kemenâten:
anders wirt uns beiden der rücke mit slegen wol berâten.«
1270. Dô sprach daȥ Hagenen künne: »mir gêt vreude zuo,
trôst unde wünne. der mich unz morgen vruo
die zît mit besemen slüege, ich troute niht ersterben.
die uns dâ tuont sô leide, der muoȥ etelîcher verderben.
1271. Nû wil ich disiu kleider tragen zuo der vluot.
si suln des wol genieȥen,« sprach diu maget guot,
»daȥ ich mac gelîchen einer küniginne.
ich wirfe si ûf die ünde, daȥ si vrîlîche vlieȥen hinnen.«
1272. Swaȥ Hildeburc geredete, Gûdrûn truoc dan
die Gêrlinde sabene. zürnen si began.
si swanc si von den handen verre zuo den ünden.
si swebeten eine wîle: ine weiȥ, ob sis immer mêre vünden.
1273. Dô nâhent eȥ der nahte, daȥ in des tages zeran.
Hildeburc gie swære zuo der bürge dan.
si truoc ander kleider und siben sabene rîche.
diu Ortwînes swester gienc bî Hildeburgen ledeclîche.
1274. Eȥ was nû harte spâte. si kâmen hin gegân
ze Ludewîges bürge. dâ vundens vor stân
Gêrlint die übelen: diu warte ir ingesinde.
die edelen wescherinne gruoȥte si mit worten harte swinde.
1275. »Wer hât iu daȥ erloubet?« sprach des küneges wîp.
»eȥ sol sêre erarnen iwer beider lîp,
daȥ ir gêt den âbent über wert vil spâte.
eȥ zimt niht küneges wîbe, daȥ si iuch sehe in ir kemenâten.«

1276. Sî ſprach: »nû ſaget mir balde, war umbe tuot ir daʒ?
ir verſprechet rîche künege, den ſît ir gehaʒ,
und kôſet gegen âbent wider bœſe knehte.
welt ir erwerben êre, ſô enkumet eʒ iu niht ze rehte.«
1277. Dô ſprach diu maget hêre: »waʒ lieget ir mich an,
wan ich gotes armiu den willen nie gewan,
daʒ ieman lebe ſô tiure, mit dem ich ſprechen wolte,
eʒ enwæren mîne mâge, mit den ich von rehte reden ſolte.«
1278. »Nû ſwîc dû, übele galle. dû heiʒeſt liegen mich?
daʒ ſol ich hînt rechen alſô über dich,
daʒ dir dîn zorn erhillet ſô lûte nimmer mêre.
ê daʒ ich erwinde, ſô gemüet eʒ dînen rücke ſêre.«
1279. »Daʒ wil ich widerrâten,« ſprach diu maget hêr.
»daʒ ir mich mit beſemen geſtrâfet nimmer mêr!
jâ bin ich verre tiurer, dan ir mit iwern mâgen.
als ungevüeger zühte der möhte iuch wæne nû beträgen.«
1280. Dô ſprach diu wülpinne: »wâ ſint die ſabene mîn?
daʒ dû ſô gewunden hâſt die hende dîn
ſô rehte müeʒiclîche in den dînen gêren,
leb ich deheine wîle, ich wil dich ander dieneſt lêren.«
1281. Dô ſprach daʒ Hagenen künne: »ich hân ſî ligen lân
dâ nidene bî der vlüete. dô ich ſî mit mir dan
her ze hove tragen wolte, ſî wâren mir ze ſwære.
beſchowet ir ſî nimmer, daʒ iſt mir ûf mîn triwe vil unmære.«
1282. Dô ſprach diu tiuvelinne: »ja geniuʒeſt dû ſîn niht.
ê daʒ ich entſlâfe, wie leide dir geſchiht!«
dô hieʒs ûʒ ziunen dorne brechen und beſemen binden.
der ungevüegen zühte wolte vrou Gêrlint niht erwinden.
1283. Ze einem betteſtalle binden ſî ſî hieʒ
in der kemenâten. nieman ſî bî ir lieʒ.
ſî wolte ir hût die ſchœnen ſlahen von den beinen.
die vrowen, die daʒ weſten, begunden krefticlîchen weinen.
1284. Mit liſten ſprach dô Gûdrûn: »daʒ wil ich iu ſagen:
wird ich mit diſeme beſemen hînt hie geſlagen,
geſiht mich immer ouge geſtên bî künegen rîchen,
daʒ ich trage krône, eʒ wirt ſîn gelônet ſicherlîchen.
1285. Daʒ ir mich der zühte müget vil gerne erlân.
ſô wil ich ê minnen den ich verſprochen hân.
ich wil daʒ künicrîche ze Ormanîe bouwen.
wird ich gewaltic immer, ſô tuon ich des nieman mac getrouwen.«

1286. Dô ſprach vrou Gêrlint: »ſô lieze ich mînen zorn.
und ob dû tûſent ſabene hæteſt mir verlorn,
die wolte ich verkieſen. ez kæme ouch dir ze guote,
ob dû von Ormanîe minnen wilt den vürſten Hartmuoten.«
1287. † Dô ſprach diu maget ſchœne: »jâ wil ich mich erholn.
diſe manege quâle mag ich niht verdoln.
heizet mir gewinnen den künec ûz Ormanîn.
ſwie er mir gebiutet, ſô wil ich immer mêre ſîn.«
1288. Die ſô die rede hôrten, die liefen balde dan.
dem ſnellen Hartmuote wart ez kunt getân.
bî im ſâzen mêre der ſînes vater manne.
dô ſagete im einer mære, daz er ze Gûdrûnen gienge dannen
1289. Der ſagete im offenlîchen: »gebt mir daz boten brôt.
der ſchœnen Hilden tohter ir dieneſt iu enbôt,
daz ir komen ruochet zuo ir kemenâten.
ſî wil iuch nimmer vremeden. ſî hât ſich bezzer dinge ſît berâten.«
1290. Dô ſprach der ritter edele: »dû liugeſt âne nôt.
wære wâr dîn mære, ich gæbe dir boten brôt:
guoter bürge drîe und dar zuo huobe rîche
und ſehzic bouge goldes. jâ wolte ich immer leben wünniclîche.«
1291. Dô ſprach ein ſîn geſelle: »ich hân ez ouch vernomen.
die gâbe wil ich teilen: ir ſult ze hove komen.
ez ſprach diu maget edele, daz ſî iuch gerne minne.
obe ir des geruochet, ſî werde hie ze lande küniginne.«
1292. Hartmuot der ſagete dô dem boten danc.
wie rehte vrœlîchen er von dem ſedele ſpranc!
er wânde, daz in minne hæte got berâten.
mit vrœlîchem ſinne gieng er zuo der meide kemenâten.
1293. Dô ſtuont in nazzem hemede daz hêrlîche kint.
mit weinenden ougen gruozte ſî in ſint.
ſî gieng im hin engegene und ſtuont im alſô nâhen,
daz er mit ſînen armen wolte Gûdrûnen umbevâhen.
1294. Sî ſprach: »neinâ Hartmuot! des entuot noch niht.
jâ wîzent iuz die liute, ſwer ſô daz erſiht.
ich bin ein armiu weſcherîn: ez mag iu wol verſmâhen.
ir ſît ein künic rîche: wie zæme iu mich mit armen ze umbevâhen?
1295. Ich erloube ez iu danne vil wol, Hartmuot,
wann ich ſtên under krône vor iwern recken guot.
ſô heize ich küniginne und ſol iu niht verſmâhen:
ſô zimt ez wol uns beiden, ſô ſult ir mich mit armen umbevâhen.«

1296. In ſînen grôʒen zühten er ſtuont ûf hôher dan.
er ſprach ze Gûdrûnen: »maget vil wol getân,
nû dû mich ruocheſt minnen, ich wil dich hôhe mieten.
mir unde mînen vriunden maht dû, ſwaʒ dû ſelbe wilt, gebieten.«
1297. Dô ſprach diu juncvrouwe: »mir wart ſanfter nie.
ſol ich gotes armiu nû gebieten hie,
ſo iſt mîn gebôt daʒ êrſte nâch grôʒer arbeite,
ê daʒ ich hînt ſlâfe, daʒ man mir ein ſchœneʒ bat bereite.
1298. Mîn gebot daʒ ander daʒ ſol dize ſîn,
daʒ man mir balde bringe mîniu magedîn,
ſwie man ſî vinde under Gêrlinde wîben.
in ir pfieſelgademe ſol ir deheiniu niht belîben.«
1299. »Daʒ ſchaffe ich williclîche,« ſprach her Hartmuot.
dô ſuoht man ûʒ dem gademe manege maget guot,
die mit ſtrûbendem hâre unde in ſwachen kleiden
hin ze hove giengen. diu übele Gêrlint was unbeſcheiden.
1300. Dô kâmen drî und ſehzic. dô Hartmuot ſî ſach,
Gûdrûn diu edele gezogenlîche ſprach:
»nû ſchowet, künic rîche: welt ir daʒ hân vür êre?
wie ſint erzogen die meide?« dô ſprach er: »eʒ geſchiht in nimmer mêre.«
1301. »Tuot mirʒ ze liebe, Hartmuot,« ſprach daʒ edele kint,
»alle mîne meide, die hie verderbet ſint,
daʒ man ſî bade hînte. volget mîner ræte.
ir ſult ſî ſehen ſelbe, daʒ ſî ſtên in wünniclîcher wæte.«
1302. Des antwurte Hartmuot, der ritter ûʒ erkorn:
»liebe mîn vrou Gûdrûn, iſt iht der kleider vlorn,
diu mit im her brâhte iwer ingeſinde,
ſô gibet man in diu beſten, diu man indert müge vinden.
1303. Ich ſol ſî ſehen gerne bî iu gekleidet ſtân.«
bades vlîʒiclîchen gâhen man began.
Hartmuotes künne wart maneger kamerære.
ſi îlten ir alle dienen, daʒ ſi in dar nâch genædic wære.
1304. Dô wart gebadet ſchône diu hêrlîche meit
mit ir juncvrouwen. diu aller beſten kleit,
diu ieman haben kunde, brâhte man in allen.
diu ſwacheſt dar under diu möhte einem künege wol gevallen.
1305. Dô ſî gebadet wâren, dô brâhte man in wîn,
daʒ in Ormanîe niht beʒʒer mohte ſîn.
mete den vil guoten brâhte man den vrouwen.
wie es im gedanket würde, wie ſolte des her Hartmuot getrouwen?

1306. In einen ſal geſâʒen diu minniclîchen kint.
ir tohter Ortrûnen hieʒ vrou Gêrlint
daʒ ſi ſich dar zuo kleite mit ir juncvrouwen,
ob ſî die Hilden tohter wolte mit ir juncvrowen ſchouwen.
1307. Ortrûn diu edele kleite ſich ze hant.
ſî gienc vil vrœlîchen da ſi Gûdrûnen vant.
dô gieng ir hin engegene des wilden Hagenen künne.
dô ſi enſamet wâren, dô ſach man vreude unde wünne.
1308. Sî kuſten beide einander under rôtem golde guot.
dar zuo ſchein ir varwe: gezweiet was ir muot.
liep was Ortrûnen, der küniginne rîche,
daʒ ſî die edele weſcherîn ſach gekleidet alſô wünniclîche.
1309. Dô vreute ſich diu arme, als wir hân verjehen,
daʒ ſi ir edeleʒ künne ſô ſchiere ſolte ſehen.
ſpilnde bî einander ſâʒen die hêren.
ſwâ hin ſî dicke ſæhen, eʒ möhte ein trûrec herze vreude lêren.
1310. »Wol mich,« ſprach vrou Ortrûn, »daʒ ich gelebet hân,
daʒ dû bî Hartmuote wilt hie beſtân.
des dînen guoten willen gibe ich dir ze lône,
die ich tragen ſolte, mîner muoter Gêrlinde krône.«
1311. »Nû lône dir got, Ortrûn,« ſprach daʒ meidîn.
»ſwie dû mir gebiuteſt, ſô wil ich gerne ſîn.
dû hâſt beweinet dicke mînes herzen leide.
getriulicher dienſte wil ich nimmer tac von dir ſcheiden.«
1312. Mit kintlîchen liſten ſprach diu maget guot:
»ir ſult boten ſenden, mîn her Hartmuot,
in Ormanîerîche, ob eʒ in wol gevalle,
nâch iwern beſten vriunden, daʒ ſi her ze hove kumen alle.
1313. Geſtênt mit vride diu erbe, daʒ wil ich iu ſagen,
ſô wil ich bî iu krône vor den helden tragen,
daʒ ich daʒ müge erkennen, wer mîn ger ze vrouwen.
mich unde mîne mâge lâʒe ich danne iwer recken ſchouwen.«
1314. Eʒ was ein liſt ſô wîſer. ſwaʒ er der boten vant,
wol hundert oder mêre wurden ûʒ geſant.
deſt minner was der vînde, dô die Hegelinge
ſuohten Hartmuoten. daʒ was ouch der meide gedinge.
1315. Dô ſprach vrou Gêrlint: »liebe tohter mîn,
nû ſult ir iuch ſcheiden. ſol eʒ aber morgen ſîn,
ſô ſît bî einander mit gezogenheite.«
dô neic ſî Gûdrûnen und bat ſî got ſîn ir geleite.

1316. Von dannen gienc dô Hartmuot. ſchenken man ir ſchuof
unde truhſæʒen. dâ was vil kleiner ruof.
man hieʒ dô haben goume der ſtolzen meide rîche.
mit trinken und mit ſpîſe pflac man der ellenden vlîʒiclîche.

1317. Dô ſprach von Hegelingen ein vil ſchœne meit:
»ſô wir dar an gedenken, ſô wirt uns dicke leit,
ſul wir bî den belîben, die uns here brâhten,
uns ſelben âne wünne: des wir uns doch ſelten ie gedâhten.«

1318. Sî begunde weinen dâ ir vrowe ſaʒ.
dô der kinde mêre geſehen heten daʒ,
(ſi gedâhten in ir ſorgen ir ungemaches ſêre),
ſî weinten ſumelîche. des erlachet Gûdrûn diu hêre.

1319. Sî wânden, daʒ ſî ſolten immer dâ beſtân.
dô was der vrowen wille nindert ſô getân,
daʒ ſî belibe gerne bî in tage viere.
dô kam eʒ an die zîte, daʒ ſiʒ Gêrlinden rûnten ſchiere.

1320. Ein teil ûʒ ir zühten lachen ſî began,
diu in vierzehen jâren vreude nie gewan.
daʒ hete wol gehœret diu übele tiuvelinne.
diu winkte Ludewîge. eʒ was ir leit von allen ir ſinnen.

1321. Dô gienc ſî ſchiere da ſi Hartmuoten vant.
ſî ſprach: »ſun der mîne, über al dize lant
müeʒen haben arbeit die liute dar inne.
ich enweiʒ, wes gelachet hât Gûdrûn diu küniginne.

1322. Swieʒ ſich habe gevüeget oder ſwie ſiʒ habe vernomen,
ir ſint von ir vriunden heimlîche boten komen.
dâ von ſolt dû dich hüeten, edel ritter hêre,
daʒ dû von ir vriunden iht verlieſeſt lîp unde êre.«

1323. Er ſprach: »lât eʒ belîben. ich gan ir harte wol,
ſwaʒ ſî bî ir wîben vreude haben ſol.
mir ſint ir næhſte mâge geſeʒʒen alſô verre:
wâ kœme ich in ir lâge? jâ wæn von in mir immer iht gewerre.«

1324. Gûdrûn ir geſinde vrâgen dô began,
ob ir gebettet wære: ſî wolte ſlâfen gân.
ſî was die naht al eine geſcheiden von ir ſwære.
dô giengen mit der meide des künic Hartmuotes kamerære.

1325. Diu kint von Ormanîe diu truogen ir diu lieht.
ſî heten ir gedienet dâ vor vil ſelten ieht.
man vant dâ gerihtet wol drîʒic oder mêre
vil ſûberlîcher bette, dâ ligen ſolten der ritter tohter hêre.

1326. Dar ûfe lâgen golter dâ her von Arabê
von maneger hande varwe, und grüene als der klê
von lîsten harte tiure diu deckelachen rîche.
rôt von dem viure schein golt ûz den sîden sûberlîche

1327. An den liehten pfellen. von maneger vische hût
bezoge wâren drunder. Hartmuot wæne er trût
der minniclîchen meide dâ her von Hegelingen
er weste niht der mære, waz im ir künne leides möhte bringen.

1328. Dô sprach diu maget edele: »jâ sult ir slâfen gân,
ir Hartmuotes helde. wir wellen ruowe hân
ich unde mîne vrouwen doch dise naht al eine.
sît wir her bekômen, sô gewunne wir nie deheine.«

1329. Swaz dâ was der vremeden, die sach man dannen gân,
die wîsen mit den tumben. die Hartmuotes man
die îlten ze ir gemache ûz der kemenâten.
von mete und ouch von wîne die armen wâren vlîziclîche berâten.

1330. Dô sprach diu Hilden tohter: »besliezet mir die tür.«
starker rigele viere schôz man dar vür.
ouch was daz gadem sô veste, swes man dâ begunde,
daz ez ûz der kemenâte bescheidenlîchen nieman hœren kunde.

1331. Dô sâzens aller êrste und trunken guoten wîn.
dô sprach diu aller hêrste: »vrô müget ir wol sîn,
alle mîne vrouwen, nâch starkem iwerm leide.
ich lâze iuch morgen schouwen an iwer vil lieben ougen weide.

1332. Ich hân geküsset hiute Herwîgen mînen man
und Ortwîn mînen bruoder. da sult ir gedenken an:
swelhiu wil werden rîche von mir ân allez sorgen
diu sî des genœte, daz si uns nâch der naht verkünde den morgen.

1333. Ir miete wirt niht ringe. uns nâhent vreuden zît.
jâ gibe ich ir ze miete guote bürge wît,
dar zuo vil der huoben. die mag ich wol gewinnen,
gelebe ich an die stunde, daz man mich nennet eine küniginne.«

1334. Dô legten sî sich slâfen. vrô was in der muot.
sî westen, daz in kœme manec ritter guot,
die in gehelfen möhten von ir grôzen sorgen.
dar zuo stuont ir gedinge, daz sis sæhen an dem næhsten morgen.

XXVI. ÂVENTIURE,

WIE HERWÎC UNDE ORTWÎN WIDER ZUO DEM HERE KÔMEN.

1335. Nû hœren wir ein mære, des hab wir niht vernomen.
Ortwîn unde Herwîc wâren nû balde komen
dâ ſi ir recken vunden noch ûf dem wilden ſande.
dô liefen in engegene die helde ûz Hegelinge lande.
1336. Die boten ſi wol enpfiengen und bâten in daz ſagen,
waz ſî mære bræhten: ſî ſoltens niht verdagen.
Ortwîn den küenen, den man dar umbe ſande,
ſî vrâgten: »lebet noch Gûdrûn in des künic Ludewîges lande?«
1337. Dô ſprach der ritter edele: »ich mag iu niht geſagen
allen beſunder: jâ muoz ich iuch verdagen,
unz unſer beſte vriunde bî mir geſtênt vil nâhen:
ſô lâze wir iuch hœren, ſwaz wir vor Hartmuotes bürge ſâhen.«
1338. Dô ſagete manz den helden: der kam ein michel kraft.
dô wurdens umbeſtanden mit grôzer ritterſchaft.
dô ſprach der degen Ortwîn: »nû bringe ich iu mære,
möhte ez ſich gevüegen, der ich mit mînen vriunden gerne enbære.
1339. Nû hœret michel wunder, daz iſt hie geſchehen.
Gûdrûn mîne ſweſter die hân ich geſehen
unde Hildeburgen die maget ûz Îrrîche.«
dô er in daz ſagete, dô heten ez vür lüge ſumelîche.
1340. Dô ſprâchen ſumelîche: »den ſpot mugt ir wol lân,
wan wir nâch ir geſinnet nû lange zîte hân,
wie wir ſî wider bræhten von Ludewîges lande.
Ortwîn und ſîne degene die ſint noch ûf ſchaden unde ſchande.«
1341. »Nû vrâget Herwîgen, der hât ſî ouch geſehen
und alſô, daz uns kunde leider niht geſchehen.
nu gedenket, alle ir mâge, ob uns daz ſî dehein ſchande:
wir vunden Gûdrûnen und Hildeburgen waſchen ûf dem ſande.«
1342. Dô weinten alle mâge, die man dâ ſach.
Wate der vil alte zornecliche ſprach:
»ir gebâret alle wîben vil gelîche,
ir enwizzet, war umbe. jâ ſtêt ez helden niht lobelîche.
1343. Welt ir Gûdrûnen helfen ûz der nôt,
ſô ſult ir nâch der wîze diu kleider machen rôt,
diu dâ habent gewaſchen ir vil wîze hende.
dâ mite ſult ir ir dienen, ſô mac ſî komen ûz ir ellende.«

1344. Dô ſprach von Tene Fruote: »wie viengen wir daʒ an,
daʒ wir ze ir lande kœmen, ê Ludewîges man
und Hartmuotes helde ervunden diſiu mære,
daʒ Hilden ingeſinde bî in in Ormanîe wære.«
1345. Dô ſprach Wate der alde: »dâ kan ich râten wol.
ich getrowe in vor der halde gedienen als ich ſol,
gelebe ich die zîte, daʒ ich in kum ſô nâhen.
ir helde, ir ſult eʒ hie rûmen, und ſult gegen Ormanîe gâhen.
1346. Der luft iſt ſô heiter. ſô rîche und ſô breit
der mâne ſchînet hînte: des bin ich gemeit.
nû gâhet von dem ſande, ir tiurlîchen helde,
ê eʒ tage morgen, daʒ wir ſîn ze Ludewîges ſelde.«
1347. Sî wurden harte unmüeʒic durch den Waten rât,
ê ſî zen ſchiffen bræhten ir ros unde ir wât.
ſî îlten, ſwaʒ ſî mohten, des nahtes zuo dem lande.
ê daʒ eʒ tagen begunde, ſî wâren vor der bürge ûf dem ſande.
1348. Wate der bat ſwîgen daʒ here über al,
daʒ ſî ſich ſanfte legten ûf den grieʒ ze tal.
den waʒʒermüeden helden den wart daʒ erloubet:
ſî ſtrakten nider die ſchilde. dar ûf legten ſumelîche ir houbet.
1349. »Swer an dem morgen vrüeje gerne welle geſigen,«
ſprach Wate der alte, »der ſol ſich niht verligen.
jâ hân wir dirre verte erbiten harte kûme.
ſô wir den morgen kieſen, daʒ iuch recken ihtes iht danne ſûme.
1350. Und wil iuch warnen mêre: ûf und ouch ze tal
ſwer ſô hœre dieʒen mînes hornes ſchal,
daʒ der ſich ſâ ze ſtunde rihte gên dem ſtrîte,
künde ich iu den morgen, daʒ iwer deheiner dâ niht lenger bîte.
1351. Do ich ander ſtunt geblâſe, des ſult ir niht lân,
iu enſî geſatelet. ze roſſe ſult ir gân
und ſtêt dâ bî reite, unz ich den tag erkieſe,
ze rehter ſturmes zîte daʒ nieman dâ ſîn arbeit verlieſe.«
1352. Sî jâhen, daʒ ſiʒ gerne tæten ſwaʒ er geriet.
waʒ er dâ ſchœner vrouwen von ir vriunden ſchiet
mit verchtieſen wunden in den herten ſtrîten!
ſî warten al gemeine niewan gên des tages zîten.
1353. »So ich drî ſtunt geblâſe, ir lieben vriunde mîn,
ſô ſult ir wol gewâfent ûf den roſſen ſîn.
dannoch ſult ir degene mîn gerne bîten,
unz ir mich ſehet gewâpent nâch der ſchœnen Hilden zeichen rîten.«

1354. Dô legten ſich die müeden ûf den wert ze tal.
ſî wâren dâ vil nâhen vor Ludewîges ſal.
ſwie eʒ bî der naht wære, den ſâhen ſî doch alle.
die ſtolzen helde mære lâgen dâ mit wênegem ſchalle.
1355. Nû was der morgenſterne hôch ûf gegân.
dô kam ein maget ſchœne in ein venſter geſtân.
ſî ſpehete, wanne eʒ wære daʒ eʒ tagen ſolte,
dâ mite ſi grôʒe miete an vroun Gûdrûnen dienen wolte.
1356. Dô kôs diu maget edele ein teil des morgens ſchîn,
und gên des waʒʒers brehene, als eʒ ſolte ſîn,
ſach ſî liuhten helme und vil der lichten ſchilde.
diu burc was beſeʒʒen: von gewæfen lûhte al daʒ gevilde.
1357. Dô gienc ſî hin widere dâ ſi ir vrowen vant:
»wachet, maget edele! alleʒ dize lant
und diſiu burc veſte mit vînden iſt beſeʒʒen.
unſer vriunt dâ heime habent unſer armen niht vergeʒʒen.«
1358. Gûdrûn diu hêre ûʒ dem bette ſpranc:
gâch was ir in daʒ venſter. ſî ſaget der meide danc
dirre boteſchefte. dâ von wart ſî rîche.
von ir grôʒen ſwære ſî goumte nâch ir vriunden vlîʒiclîche.
1359. † Dô ſach ſî rîche ſegele wagen ûf dem ſê.
dô ſprach diu maget edele: »nû iſt mir êrſte wê.
owê ich gotes armiu, daʒ ich ie den lîp gewan!
man ſiht hie hiute ſterben manegen wætlîchen man.«
1360. Dô ſî daʒ geredete, daʒ liut noch meiſte ſlief.
Ludwîges wahtære krefticlîchen rief:
»wol ûf, ir ſtolzen recken! wâfen here wâfen!
ir küene von Ormanîe, jâ wæne ich ir ze lange habet geſlâfen.«
1361. Dize erhôrte Gêrlint, Ludewîges wîp.
dô lieʒ ſî ligen ſlâfen des alten küneges lîp.
dô gâht ſî harte balde ſelbe in eine zinne.
dô ſach ſî vil der geſte. unmâʒen leit was dô der tiuvelinne.
1362. Sî îlte hin widere dâ ſî den künic vant.
»wachâ, herre Ludewîc! dîn burg und ouch dîn lant
daʒ iſt umbemûret von geſten ungehiure.
daʒ lachen Gûdrûnen koufent dîne recken hiute tiure.«
1363. »Swîget,« ſprach dô Ludewîc, »ich wil ſî ſelbe ſehen.
wir müeʒens alles erbîten, ſwaʒ uns nû mac geſchehen.«
dô gieng er harte ſnelle in ſîn palas ſchouwen.
er hete des tages geſte, den er übele mohte getrouwen.

1364. Dô ſach er vanen breite vor ſîner bürge wagen.
dô ſprach der künic Ludewîc: »jâ ſul wir eʒ ſagen
mîme ſune Hartmuote. eʒ ſint lîhte pilgerîne
und ligent hie durch koufen vor der ſtat und vor der bürge inne.«

1365. Man wakte Hartmuoten. do eʒ im wart geſeit,
dô ſprach der degen guote: »lât iu niht weſen leit.
ich erkenne vürſten zeichen wol in zweinzic landen.
ich wæne, daʒ die vînde wellen rechen an uns ir alten anden.«

XXVII. ÂVENTIURE,

WIE HARTMUOT LUDEWÎGE NANTE DER VÜRSTEN ZEICHEN.

1366. Dô lieʒ er ligen ſlâfen alle ſîne man.
Ludewîc unde Hartmuot die zwêne giengen dan
ſchowen in diu venſter. dô ſî diu here ſâhen,
ſchiere ſprach dô Hartmuot: »ſî ligent mîner bürge ein teil ze nâhen.

1367. Eʒ ſint niht pilgerîne, vil lieber vater mîn.
Wate und ouch die ſîne mügen eʒ vil wol ſîn,
der helt von Sturmlanden und der von Nortrîche.
dort ſihe ich wagen ein zeichen, daʒ mac dem mære ſich vil wol gelîchen.

1368. Eʒ iſt ein brûner pfelle dâ her von Karadê.
ê daʒ ſich der geneige, dâ bî wirt helden wê.
dar inne ſwebet ein houbet, daʒ iſt von rôtem golde.
alſô küener geſte ich hie ze lande gerne enberen wolde.

1369. Uns bringet der voget von Mœren wol zweinzic tûſent man.
daʒ ſint vil küene degene, als ich geſehen kan.
die weln an uns erwerben mit ſtrîte michel êre.
noch ſihe ich dort ein zeichen, dâ bî der helde lît noch mêre.

1370. Der van iſt Hôrandes dâ her von Tenelant.
dar bî ſihe ich hern Fruoten, der iſt mir erkant,
und hern Môrungen von Wâleis dem lande.
der hât uns vil der vînde wider morgen gevüeret zuo dem ſande.

1371. Noch ſihe ich ir einen mit lichten ſparren rôt:
dâ ſtênt örter inne. des kument helde in nôt.
der iſt Ortwînes dâ her von Nortrîche,
dem wir den vater ſluogen. der kumt uns niht ze vriuntlîche.

1372. Dort ſihe ich vanen einen, der iſt wîʒer danne ein ſwan.
guldîniu bilde müget ir kieſen dran.
den hât mîn ſwiger Hilde geſendet über ünde.
der haʒ der Hegelinge wirt ê morgen âbent vil wol künde.

1373. Noch ſihe ich hie bî weiben einen vanen breit
von wolkenblâwen ſîden. daȥ ſî iu geſeit:
den bringet uns her Herwîc dâ her von Sêlanden.
ſêbleter ſwebent dar inne. er wil hie vaſte rechen ſînen anden.
1374. Ouch kumt uns her Îrolt: des mag ich wol verjehen.
er bringet vil der Frieſen, als ich mich kan verſehen,
und ouch der Holzſæȥen: daȥ ſint ziere helde.
eȥ nâhet ze einem ſturme. nû wâfent iuch ir recken in der felde.
1375. Nû wol ûf,« ſprach Hartmuot, »alle mîne man,
wan ich den grimmen geſten der êre niht engan,
daȥ ſî ze mîner bürge geriten ſint ſô nâhen.
wir ſuln ſî vor der porten mit ſwertſlegen wol enpfâhen.«
1376. Dô ſprungen von den betten die man noch ligende vant.
ſî ruoften, daȥ man bræhte ir lichteȥ wîcgewant.
ſî wolten deme künege helfen wern daȥ rîche.
wol vierzic hundert degene garten ſich dar inne ſûberlîche.
1377. Dô wâfent ſich Ludewîc unde ouch Hartmuot.
die ellenden vrouwen dûht eȥ übel unde guot.
ſî heten in der bürge ganzen trôſt deheinen.
dô ſprach einiu drunder: »der vert lachte, den lât hiure weinen.«
1378. Vil ſchiere kam vrou Gêrlint, Ludewîges wîp.
»waȥ welt ir tuon, her Hartmuot? zwiu wellet ir den lîp
ſelbe hie verlieſen und alle diſe helde?
jâ ſlahent iuch die vînde, kumt ir zuo in ûȥ der felde.«
1379. Dô ſprach der ritter edele: »muoter, gêt hin dan.
ir müget niht bewîſen mich unde mîne man.
râtet iwern vrouwen, die mügenȥ ſanfte lîden,
wie ſî geſteine legen mit golde in die ſîden.
1380. Nû ſult ir,« ſprach Hartmuot, »waſchen heiȥen gân
Gûdrûn mit ir meiden, als ir ê habet getân.
ir meinet, ſî enhæte niht vriunt noch ingeſinde.
ir müget noch hiute ſchouwen, daȥ uns die geſte gedankent ſwinde.«
1381. Dô ſprach diu tiuvelinne: »dâ mite diente ich dir,
daȥ ich ſî wânde twingen. nû ſolt dû volgen mir.
dîn burc iſt ſô veſte: heiȥ dîniu tor beſlieȥen,
ſô mügen diſe geſte ir reiſe harte wênec her genieȥen.
1382. Dû weiſt vil wol, Hartmuot, daȥ ſî dir ſint gehaȥ,
den dû ir mâge ſlüege. nû hüet dich deſte baȥ.
dû hâſt vor der bürge geſipter vriunde deheinen.
die ſtolzen Hegelinge bringent ie zehene wider einen.

1383. Ir ſult ouch daz bedenken, vil lieber ſun mîn:
ir habet in diſeme hûſe brôt unde wîn
unde guote ſpîſe vollen ze einem jâre.
ſwer hie wirt gevangen, jâ lâzet ſi den lœſen harte undâre.«
1384. Dô riet aber den recken daz Ludewîges wîp:
»behüetet iwer êre, verlieſet niht den lîp.
mit armbruſten heizet ûz den venſtern ſchiezen
die grimmen verchwunden, daz ez ir vriunt dâ heime beriezen.
1385. Antwerc diu beſten heizet ſeilen wol
gegen diſen geſten. diu burg iſt recken vol.
ê ich iuch mit den vînden der ſwerte lâze brûchen,
ich unde mîne meide tragen iu die ſteine in wîzen ſtûchen.«
1386. Dô ſprach in zorne Hartmuot: »vrowe, nû gêt hin.
waz müget ir mir gerâten? zwiu ſolte mir mîn ſin?
ê man mich beſlozzen in dirre bürge vinde,
ê wolte ich ſterben dâ ûzen bî dem Hilden ingeſinde.«
1387. Dô ſprach weinende des alten küneges wîp:
»jâ tuon ichz dar umbe, daz dû dînen lîp
deſte baz behüeteſt. ſwer ſich hiute lât ſchouwen
under dînem zeichen, der mag uns alles guotes wol getrouwen.«
1388. »Nû wâfent iuch,« ſprach Gêrlint. »bî dem ſune mîn
howet ûz den helmen den heizen viures ſchîn.
ir ſult bî dem recken hiute weſen nâhen.
jâ ſult ir die geſte mit den tiefen wunden wol enpſâhen.«
1389. »Mîn vrowe ſaget iu rehte,« ſprach dô Hartmuot,
»ir vil guote knehte. ſwer ez mit willen tuot
und mir ez mit den vînden hiute hilfet tîchen,
ſwaz der alten ſtirbet, den wil ich die weiſen alle rîchen.«
1390. Gewâpent wart dar inne der Ludewîges man
tûſent unde hundert. ê daz ſi vüeren dan
ûz des küneges porte, der bürge ſchuof er huote.
noch liezen ſi dar inne wol vunf hundert ſnelle ritter guote.
1391. Dô ſlôz man ûf die rigele ze vier bürge torn.
ſi heten niht gebreſten gên einigem ſporn.
die dem jungen künege wolten helfen ſtrîten,
mit helmen ûf gebunden ſach man der drîzic hundert nâch im rîten.
1392. Nû nâhent ez dem ſtrîte. der helt ûz Sturmlant
begunde ein horn blâſen, daz manz über ſant
wol von ſînen kreften hôrte drîzic mîle.
die von Hegelingen begunden zuo dem Hilden zeichen îlen.

1393. Dô blieʒ er ander ſtunde. daʒ tete er umbe daʒ,
daʒ iegelîcher recke in den ſatel ſaʒ
und daʒ ſi ir ſchar ſchikten dar ſî wolten kêren.
man gevrieſch in den ſtrîten nie alten recken alſô hêren.

1394. Er blies ze dritten ſtunden mit einer krefte grôʒ,
daʒ im der wert erwagete und der wâg erdôʒ.
Ludewîges eckeſtein möht ûʒ der mûre rîſen.
dô hieʒ er Hôranden daʒ Hilden zeichen dannen wîſen.

1395. Sî vorhten Waten ſêre. dâ wart nieman lût.
man hôrte ein ros ergrînen. daʒ Herwîges trût
ſtuont obene in der zinne. ſtatelîche rîten
ſach man die küenen, die mit Hartmuote wolten ſtrîten.

1396. Nû was komen Hartmuot unde ſîne man
ze vlîʒe wol gewâpent ûʒ der porten dan.
von vremeden und von kunden durch die venſterſteine
erglaſten in die helme. jâ was ouch Hartmuot dâ niht eine.

1397. Der bürge in vier enden zuo giengen drî ſchar.
alleʒ ir gewæte was nâch ſilber var.
dar zuo ſach man ſchînen daʒ geſpenge ab lichten ſchilden.
ſî vorhten Waten den alten als einen grimmen lewen wilden.

1398. Die helde von den Mœren man ſunder rîten ſach.
ſî ſchuʒʒen ſtarke ſchefte. vil trunzen dâ zerbrach.
dô ſî den ſtrît erhuoben mit den von Ormandîne,
dô ſach man ûʒ ir wâpen und ûʒ ir brünnen viures blicke erſchînen.

1399. Die von Tenemarke zer bürge riten dan.
Îrolt der vil ſtarke wîſen dô began
zer mûre an ein ende ſehs tûſent oder mêre:
daʒ wâren guote helde. er ſchadete Ludewîge ſêre.

1400. Dô reit mit ſînen mannen ſunder Ortwîn.
er vuort wol ahtzic hundert. daʒ muoſe ſchade ſîn
dem lande ze Ormanîe und ouch den liuten drinne.
Gêrlint unde Ortrûn ſtuonden weinende an der zinne.

1401. Dô kam ouch her Herwîc, vroun Gûdrûnen man,
des vil manec vrouwe grôʒen ſchaden gewan.
do er begunde ſtrîten nâch ſînes herzen trûte,
von den ſtarken wâpen hôrte man die helme erdieʒen lûte.

1402. Nû was ouch Wate der alte mit ſînen recken komen.
der helt was grimmes muotes, daʒ heten ſî vernomen.
mit ſperen ungeneigten reit er unz an die ſchranken.
leit was eʒ Gêrlinde. dô mohte aber Gûdrûn ims gedanken.

1403. Dô ſach man Hartmuoten rîten vor der ſchar.
ob er ein keiſer wære, ſô kunde er nimmer gar.
vlîʒiclîcher werben. eʒ lûhte gên der ſunnen
alleʒ ſîn gewæte. im was noch hôhes muotes unzerunnen.
1404. Dô ſach in Ortwîn, der künec von Nortlant.
er ſprach: »kunde ieman ſagen, demʒ ſî erkant,
wer iſt jener recke? er vert dem wol gelîche,
ſam er mit ſîner hende an uns erdienen welle ein künicrîche.«
1405. † Dô ſprach ir einer drunder: »daʒ iſt Hartmuot.
dâ man ſol helde kieſen, da iſt er ein ritter guot.
jâ iſt eʒ der ſelbe, der dînen vater ſluoc.
er iſt in allen ſtrîten küene und biderbe genuoc.«
1406. In zorne ſprach Ortwîn: »ſô iſt er mîn geſchol.
er muoʒ mir ſicherlîche hiute gelten wol.
ſwaʒ wir von im verlorn hân, daʒ ſul wir hie gewinnen.
des hilfet im niht Gêrlint, daʒ er immer lebende kome hinnen.«
1407. Dô hete Ortwînen Hartmuot erkorn.
ſwie er ſîn niht erkande, doch houte er mit den ſporn
ſîn ros, daʒ ſpranc vil wîte. er reit ûf Ortwînen.
ir ſper ſî neigten bêde: dâ von man ſach liehte brünne erſchînen.
1408. † Ir ietweder des andern mit ſtiche niht vergaʒ.
Ortwînes ros daʒ guote ûf die hehſen ſaʒ.
der künege ungemüete ſî mohten niht verdoln.
dô ſach man ouch ſtrûchen des künic Hartmuotes voln.
1409. Diu ros ûf geſprungen. dô huop ſich michel klanc
von der künege ſwerten. man mohte in ſagen danc,
daʒ ſî den ſtrît erhuoben ſô rehte ritterlîchen.
ſî wâren beide küene. ſî wolten einander niht entwîchen.
1410. Ir beider ingeſinde kam mit geneigten ſpern.
daʒ geſchadete manegem kinde. einander ſach mans wern
mit hurte tiefer wunden die guoten ritter ſêre.
ſî wâren alle biderbe unde wurben vaſte umbe êre.
1411. Tûſent wider tûſent der Hartmuotes man
ze Waten ingeſinde dringen dô began.
der herre von den Stürmen leidet eʒ in ſô ſêre:
ſwer im kom ſô nâhen, der gedâhte des dringens nimmer mêre.
1412. Dô was underſchüttet diu Herwîges ſchar
mit zehen tûſent mannen: die kômen zornec dar.
ê daʒ ſî ieman ſolte von dem lande trîben,
ſî wâren in dem muote, daʒ ſî wolten tôt dâ belîben.

1413. Herwîc was ein recke. wie wackerlîche er ſtreit!
er diente vlîzeclîchen, daz im diu ſchœne meit
deſte holder wære. wie im dâ gelunge,
wie möhte er des getrouwen? ez ſach allez Gûdrûn diu junge.
1414. Dô hete ſich geſamenet mit den von Tenelant
Ludewîc der alte. der truog an ſîner hant
ein vil ſtarkez wâpen. er ſtuont alſam ein herre.
er unde ſîne degene wâren komen vür die ſchranken ze verre.
1415. Mit der Holzſæzen liute manegen erſluoc
Fruote der küene. vrum was er genuoc.
von Wâleis ûz dem lande Môrunc den degen jungen
vor Ludewîges bürge ſach man die erde mit den tôten tungen.
1416. Îrolt der junge was ein ritter guot.
der howet ûz den ringen daz heize walbluot.
bî dem Hilden zeichen ſtreit daz Waten künne.
man ſach diu houbet bleichen. jâ tâten ſî die dicken ſchar vil dünne.
1417. Dô ſamente ſich her Hartmuot und Ortwîn alſam ê.
die winde wæten verren ſô dicke nie den ſnê,
ſô ſich ir helde tâten diu ſwert an den handen.
dô wart aber Hartmuot von dem künege ûz Nortlânt beſtanden.
1418. † Ortwîn der junge biderbe was genuoc.
Hartmuot der ſtarke in durch den helm ſluoc,
daz im ſîn liehtiu brünne mit bluote gar beran.
daz ſâhen vil ungerne des küenen Ortwînes man.
1419. Dô wart ein michel dringen: gemiſchet wart der ſtrît.
ſî ſluogen durch die ringe vil manege wunden wît.
dô ſach man mit den ſwerten geneiget manegez houbet.
der tôt tet dem gelîche, daz er die liute guoter vriunde beroubet.
1420. Dô ſach von Tene Hôrant Ortwînen wunt.
dô begunde er vrâgen, wer iht ungeſunt
het gemachet in dem ſtrîte ſînen lieben herren.
Hartmuot der lachte: jâ wârens von einander vil unverrēn.
1421. Ortwîn ſagete im ſelbe: »daz tete her Hartmuot.«
dô gap daz Hilden zeichen von im der degen guot,
daz er wol kunde bringen nâch maneger grôzer êre
ze ſchaden ſînen vînden. des drang er nâch Hartmuote ſêre.
1422. Hartmuot bî im hôrte ungevüegen ſchal.
er ſach daz bluot rîchlîchen vliezen hin ze tal
vil manegen ûz den wunden nider zuo den vüezen.
dô ſprach der degen küene: »den ſchaden ſol ich mînen helden büezen.«

1423. Dô kêrte er ſich hin umbe da er Hôranden ſach.
von ir beider ellen balde daz geſchach,
daz viur von den ringen in drâte vür die ougen.
ſich bugen ſwertes ecke von ir handen ûf den helmbougen.
1424. Er wundet Hôranden, als ouch ê geſchach
dem küenen Ortwîne, daz im ein rôter bach
vlôz ûz ſînen ringen von Hartmuotes handen.
er was ſô rehte biderbe: wer ſolte muoten dô nâch ſînen landen?
1425. Geſcheidet wart mit ſtrîte von ir beider man
in angeſtlîcher zîte vil ſchilde wol getân
mit den guoten ſwerten, diu ſi ûf einander ſêre
vlîziclîchen ſluogen. Hartmuot werte ſich nâch grôzer êre.
1426. Ortwînes und Hôrandes vriunde huoten ſît
daz ſi ûz der ſchar wichen, daz man ir wunden wît
vrumte ze binden: des gâhten ſi vil ſêre.
dô riten ſi hin widere. von in wart geſtriten ſider mêre.
1427. Nû lâze wir ſi muoten ſwes ſi nû gezeme.
wer dâ vrume gewinne oder wer dâ ſchaden neme,
daz iſt nû underſcheiden vor Ludewîges veſte.
ſîn volc daz wert ſich grimme. dô wurben wol nâch êre die geſte.
1428. Man kunde iu von in allen gelîche niht geſagen.
der man dâ gedenket, der wart dâ vil erſlagen.
man hôrte in vier enden der ſwerte vil erſchellen.
man mohte dâ zen ſtunden niht geſcheiden die trægen noch die ſnellen.
1429. Wate ſtuont niht müezic, daz ich gelouben wil.
er hete ir vil gegrüezet des lîbes âne zil,
die von ſînen handen vor im zerhowen lâgen.
daz wolten rechen gerne ûz Ormanîe der guoten ritter mâge.
1430. Nû was komen Herwîc, als uns iſt geſeit
gegen Ludewîge mit einer ſchar breit.
als er dô ſach ſtrîten Ludwîgen den alten,
daz er und ſîne degene under ſînem zeichen vil der recken valten,
1431. Lûte ruoft dô Herwîc: »iſt iemen daz erkant,
wer iſt jener alte? der hât mit ſîner hant
ſô vil der tiefen wunden al hie gehouwen
von ſînem ſtarken ellen, daz ez beweinen müezen ſchœne vrouwen.«
1432. Daz erhôrte Ludewîc, der voget ûz Ormanîn.
»wer iſt der in der herte hât gevrâget mîn?
ich bin geheizen Ludewîc von Ormanîerîche.
möhte ich wol geſtrîten mit den vînden, daz tæte ich ſicherlîche.«

1433. Dô ſprach der künic Herwîc: »dû hâſt verdienet daȥ,
nû dû heiȥeſt Ludewîc, daȥ ich dir bin gehaȥ,
wan dû uns vil der helde ſlüege ûf einem ſande.
von dir erſtarb ouch Hetele. der was ein küener helt ze ſînen handen.
1434. Dû tæte uns ſchaden mêre, ê daȥ dû ſchiedeſt dan.
den klage wir noch vil ſêre. dâ von ich gewan
ſô vil der herzen ſwære. dû ſtæle mir mîn vrouwen
ûf dem Wülpenſande dû lieȥe mîner helde vil verhouwen.
1435. Ich bin geheiȥen Herwîc: dû næme mir mîn wîp.
die muoſt dû geben widere, oder unſer eines lîp
muoȥ dar umbe ſterben, dar zuo der recken mêre.«
dô ſprach der künic Ludewîc: »dû droweſt mir in mînem lande ze ſêre.
1436. Dû hâſt mir dîne bîhte âne nôt getân.
ir iſt hie noch mêre, den ich genomen hân
ir guot unde ir mâge: des ſolt dû mir getrouwen.
ich ſol eȥ alſô ſchaffen, daȥ dû nimmer küſſeſt dîne vrouwen.«
1437. Nâch dem ſelben worte liefens einander an
die zwêne rîche künege. ſwerȥ dâ guot gewan,
der holte eȥ unſanfte von ir ungelingen.
von ir beider zeichen ſach man manegen guoten zuo in ſpringen.
1438. Herwîc was biderbe und küene genuoc.
der vater Hartmuotes den jungen künic ſluoc,
daȥ er begunde ſtrûchen vor Ludewîges handen.
er wolte in hân geſcheiden von ſînem lîbe und von ſînen landen.
1439. Wæren niht ſô nâhen die Herwîges man,
die im mit vlîȥe hulfen, ſô kunde er nimmer dan
âne ſîn ende von im ſîn geſcheiden.
alſô kunde Ludewîc der alte den kinden bî im leiden.
1440. Die hulfen Herwîge, daȥ er dâ genas.
dô er ſînes valles wider komen was,
dô blikte er harte ſchiere ze berge gegen der zinne,
obe er indert ſæhe dar inne ſtên ſîns herzen triutinne.

XXVIII. ÂVENTIURE,

WIE HERWÎC LUDEWÎGEN SLUOC.

1441. Er gedâhte in ſînem muote: »ach wie iſt mir geſchehen!
ob mîn vrou Gûdrûn dize hât geſehen,
gelebe wir daȥ immer daȥ ichs ſol umbevâhen,
ſi tuot mir itewiȥȥe, ſô ich bî mîner vrowen lige nâhen.

1442. Daʒ mich der alte grîse hie nider hat geſlagen,
des ſcham ich mich vil ſêre.« ſîn zeichen hieʒ er tragen
hin nâch Ludewîge mit den ſînen mannen.
ſî drungen nâch den vînden: ſî wolten in niht lâʒen von dannen.
1443. Ludewîc der hôrte hinder im den ſchal.
dô kêrte er wider umbe gegen im ze tal.
dô hôrte er ûf den helmen ſwerte vil erdieʒen.
die dâ bî im wâren, die mohte ir beider grimmes wol verdrieʒen.
1444. † Sî ſprungen zuo einander durch ſtrît in daʒ wal,
dâ herte wider herte in dem ſturme ergal.
waʒ dâ liute erſtürbe, wer kunde des wiʒʒen aht?
des vlôs den ſige Ludewîc, do er mit Herwîge vaht.
1445. Der Gûdrûnen vriedel under helm über rant
erreihte Ludewîgen mit ellenthaſter hant.
er wundet in ſô ſêre, daʒ er niht mohte geſtrîten.
dâ von muoſte Ludewîc des grimmen tôdes dâ vor im erbîten.
1446. Er ſluog im an der ſtunde einen veſten ſwanc,
daʒ des küneges houbet von der ahſel ſpranc.
er hete im wol vergolten, daʒ er was gevallen.
der künic was erſtorben: des muoſten ſchœniu ougen über wallen.
1447. Die Ludewîges helde daʒ zeichen wolten tragen
wider zuo der ſelde, als er wart erſlagen.
dô wâren ſî der porten komen gar ze verren.
dô nam man in daʒ zeichen. ir muoſte vil belîben bî ir herren.
1448. Dô ſach der bürge huote, wie er verlôs den lîp.
dô hôrte man weinen man unde wîp.
ſî weſten wol erſtorben den alten künic rîchen.
Gûdrûn und ir geſinde ſtuonden dâ ze hove angeſtlîchen.
1449. Dô weſte niht der mære der degen Hartmuot,
daʒ erſlagen wære mit manegem ritter guot
ſîn vater und manec tumbe. die ir mâge wâren,
die hôrte er in der bürge lûte ſchrîen und angeſtlîche gebâren.
1450. Dô ſprach ze ſînen mannen Hartmuot der degen:
»nû wendet mit mir dannen. ir iſt hie vil gelegen,
die uns ſlahen wolten in den herten ſtrîten.
nû kêret zuo der bürge, unz wir beʒʒer wîle erbîten.«
1451. Des wolten ſî ime volgen: ſî kêrten dâ er reit.
ſî hetenʒ überhouwen mit grôʒer arbeit
dâ ſî geweſen wâren bî grimmen vîanden.
daʒ bluot vlôʒ wîten von Hartmuotes und von ſîner recken handen.

1452. † »Ir habet mir ſô gedienet, ir mâge und mîne man,
daz ich iu immer erbe mit mir ze habene gan.
nû ſul wir rîten ruowen zuo der veſte mîn.
man tuot uns ûf die porten und ſchenket uns mete unde wîn.«
1453. Sî heten vil der degene hinder in verlân.
wær daz lant ir eigen, ſî kunden niht hân getân
bezzers in dem ſtrîte. ſî wolten zuo der ſelde.
Wate ſûmt ſî ſtarke mit tûſent ſîner guoten helde.
1454. Er was unz an die porte mit grôzer kraft gegân,
dâ Hartmuot hine wolte mit den ſînen man.
ſî kundenz niht verenden: in zowet es harte kleine.
ſî ſâhen ab der mûre werfen mit manegem laſſteine.
1455. Ûf Waten und ſîne helde ſô grimme man dâ ſchôz,
ſam von dem lufte nidere gienge ein ſchûr grôz.
ſwer lebete oder ſtürbe, daz ahte Waten ringe.
wie er den ſige erwürbe, dar nâch ſtuont aller ſîn gedinge.
1456. Dô ſach in her Hartmuot vor dem bürge tor.
er ſprach: »daz wir verdienet haben hie bevor,
daz wil ſich wærlîche vaſte an uns erzeigen.
die geſunden haben ſorge. jâ lît hie harte vil der veigen.
1457. Daz ich der ſtarken vînde ie ſô vil gewan,
daz müet mich nû vil ſêre. Waten und ſîne man
den ſihe ich an dem burctor dort mit ſwerten houwen.
ſol er ſîn portenære, ſô mag ich deheines guotes im getrouwen.
1458. Ir recken ſchowet ſelbe: diu mûre und ouch diu tor
ſint vaſte umbezimbert. da iſt vil der helde vor.
in allen vier enden bowent ſî die ſtrâze.
Gûdrûnen vriunde werbent nâch dem ſige âne mâze.
1459. Daz müget ir ſelbe kieſen. als ich kan geſehen,
wir müezen vriunde vlieſen. ſwie daz ſî geſchehen,
vor der ûzern porten ſih ich von Môrrîchen
wagen daz landes zeichen. daz werent mîne helde vlîziclîchen.
1460. Dâ bî in der næhſten ſih ich die vînde mîn.
der wint diu örter rüeret. dâ iſt her Ortwîn,
vroun Gûdrûnen bruoder: der wil hie dienen vrouwen.
ê im der muot erkuolet, ſô wirt mêr helme hie verhouwen.
1461. Sô ſihe ich bî der dritten Herwîgen ſtân.
dem habent dar gevolget wol ſiben tûſent man.
er dienet ritterlîche nâch ſînes herzen wünne.
daz ſiht hiute gerne vrou Gûdrûn und ouch der magede künne.

1462. Nû hât ſich verſûmet mînes herzen ſin.
nu enweiz ich, war ich wende mit mînen recken hin,
ſît daz Wate der alte zer vierden porten ſtrîtet.
mîn geſinde drinne daz wæne et ſîner vriunde lange bîtet.
1463. Ich mac niht gevliegen: veder hân ich niht.
ich enmag ouch under die erde, ſwaz anders mir geſchiht.
wir mugen ouch vor den vînden niht zuo den ünden.
den beſten mînen willen wil ich beſcheidenlîchen künden.
1464. Sîn mac niht anders werden, ir edele ritter guot.
erbeizet zuo der erden und howet heizez bluot
ûz den liehten ringen: des lât iuch niht verdriezen.«
ſi ſtuonden von den ſatelen: diu ros ſi hinder rücke ſtiezen.
1465. »Nû zuo, ir mæren helde,« ſprach dô Hartmuot.
»gêt nâher zuo der ſelde. ez ſî übel oder guot,
ich muoz ze Waten dem alten. ſwie mir dâ gelinge,
ich wil doch verſuochen, ob ich in hôher von der porten bringe.«
1466. Mit ûf geworfen ſwerten begundens dar gân
Hartmuot der küene unde ſîne man.
do beſtuont er Waten den grimmen: daz was dem helde ein êre.
dô hôrt man ſwert erklingen. dô ſtarp guoter ritter deſte mêre.
1467. Dô Wate Hartmuoten zuo im dringen ſach
(den vanen truoc her Fruote), der helt mit zorne ſprach:
»jâ hœre ich zuo uns vaſte vil guoter ſwerte erklingen.
vil lieber neve Fruote, lât iuch nieman von der porten dringen.«
1468. Wate vil zorneclîchen lief Hartmuoten an.
dô wolte im niht entwîchen der wætlîche man.
der melme gên der ſunnen truobte harte ſêre:
ir kraft was ir zerunnen. Hartmuot und Wate wurben vaſte umb êre.
1469. Waz half daz man ſagete, ſehs und zweinzic manne kraft
hæte Wate der alte. doch gab im ritterſchaft
Hartmuot der junge, der herre von Ormanîne.
ſwie die geſte tæten, er verſuohte ez vaſte mit den ſînen.
1470. † Er was ouch ein recke und tete in ſtrîte wol.
der berc von den tôten lac allenthalben vol.
ez was ein michel wunder, daz dâ Hartmuot
von Waten niht muoſte ſterben. vil grimme was der recke gemuot.
1471. Er hôrte lûte erſchrîen daz Ludewîges wîp.
ſîn muoter Gêrlint klaget des küneges lîp.
ſi bôt vil grôze miete, daz manz iht vertrüege:
daz man Gûdrûnen mit allem ir ingeſinde ſlüege.

1472. Dô lief ein ungetriuwer (dem was liep daȥ guot),
daȥ er beſwârte ſêre der ſchœnen vrowen muot,
dâ bî einander ſâȥen diu kint von Hegelingen.
durch die vil hôhen miete wolte ers alle von dem lebene bringen.
1473. † Als diu Hilden tohter ſach blôȥ ein wâfen tragen
gegen ir zornecliche, ſî mohte balde klagen,
daȥ ſî ſô verre wære von ir vriunden komen.
und ſæhe eȥ niht her Hartmuot, ir wære ir houbet dâ benomen.
1474. Si vergaȥ ein teil ir zühte. vil lûte ſî ſchrê,
als ob ſi erſterben ſolte. diu angeſt tete ir wê.
als tâten die andern vrouwen, die dâ bî ir wâren
obene in den venſtern. jâ ſach man ſî vil übele gebâren.
1475. † Si erkante bî ir ſtimme der recke Hartmuot.
in wundert, waȥ ir wære. dô ſach der helt guot
einen ungezogenen mit dem ſwerte ſtân,
als er ſî ſlahen wolte. der helt rüefen dô began:
1476. »Wer ſît ir, zage bœſe? waȥ twinget iuch des nôt,
daȥ ir die juncvrouwen wellet ſlahen tôt?
und ſlüeget ir eine, iwer leben wær zergangen.
alleȥ iwer künne müeſe ſicherlichen drumbe hangen.«
1477. Jener ſprang ûf hôher: er vorhte ſînen zorn.
dô hete der künic ſelbe nâhen den lîp verlorn,
daȥ er die gotes arme durch ſîne triwe trôſte.
do er ſelbe ſtuont in ſorge, daȥ ers von dem grimmen tôde erlôſte,
1478. Schiere kam Ortrûn von Ormanîelant
diu junge küniginne mit windender hant
ze vroun Gûdrûnen. diu junge maget hêre
viel ir vür die vüeȥe. ſî klagete ir vater Ludewîgen ſêre.
1479. Sî ſprach: »lâ dich erbarmen, edeleȥ vürſten kint,
ſô vil mîner mâge, die hie erſtorben ſint,
und gedenke, wie dir wære, do man ſluoc den vater dînen.
edele küniginne, nû hân ich hiute vloren hie den mînen.
1480. Nû ſich, maget edele: diz iſt ein grôȥiu nôt.
mîn vater und mîne mâge ſint aller meiſte tôt.
nû ſtêt der recke Hartmuot vor Waten in grôȥer vreiſe.
verliuſe ich den bruoder, ſô muoȥ ich immer mêre ſîn ein weiſe.
1481. Und lâȥ mich des genieȥen,« ſprach daȥ edele kint:
»ſô dich nieman klagete der aller, die hie ſint,
dû heteſt niht vriunde mêre danne mich vil eine.
ſwaȥ dir ieman tæte, ſô muoſte ich ze allen zîten umb dich weinen.«

1482. Dô ſprach diu Hilden tohter: »des hâſt dû vil getân.
ich weiz niht, wie ich möhte den ſtrît underſtân:
ich enwære danne ein recke, daz ich wâpen trüege,
ſô ſchiede ich ez gerne, daz dir dînen bruoder nieman ſlüege.«
1483. Sî weinte angeſtlîche. wie tiure ſî ſi bat,
unze daz vrou Gûdrûn in daz venſter trat.
ſi winkte mit der hende und vrâgte ſî der mære,
ob von ir vater lande ieman dar komen wære.
1484. Des antwurte Herwîc, ein edel ritter guot:
»wer ſît ir, juncvrouwe, diu uns vrâgen tuot?
hie iſt von Hegelingen nâhen bî iu niemen.
wir ſîn her von Sêwen. nû ſaget uns, maget, waz ſul wir iu dienen?«
1485. Dô ſprach daz küneges künne: »ich wolte iuch gerne biten,
möhtet irz geſcheiden: hie iſt doch vil geſtriten.
daz wolte ich immer dienen, ſwer mich des getrôſte,
daz er mir Hartmuoten von dem alten Waten erlôſte.«
1486. Dô ſprach gezogenlîche der helt von Sêlant:
»nû ſaget mir, maget edele, wie ſît ir genant?»
ſî ſprach: »ich heize Gûdrûn und bin daz Hagenen künne.
ſwie rîche ich vor ie wære, ſô ſihe ich hie vil wênec deheine wünne.«
1487. Er ſprach: »ſît ir ez Gûdrûn, diu liebe vrowe mîn,
ſô ſol ich iu gerne immer diende ſîn:
ſô bin ich ez Herwîc und kôs iuch mir ze trôſte,
und lâze iuch daz wol ſchouwen, daz ich iuch von ſorgen gerne lôſte.«
1488. Sî ſprach: »welt ir mir dienen, ritter ûz erkorn,
ſô ſult ir uns vervâhen daz vür deheinen zorn.
mich bitent vlîzeclîche hie die ſchœnen meide,
daz man Hartmuoten von Waten dem alten ûz dem ſtrîte ſcheide.«
1489. »Daz ſol ich gerne leiſten, vil liebiu vrowe mîn.«
lûte ruoft dô Herwîc zuo den recken ſîn:
»nû bringet, mîne recken, ze Waten den vanen mînen.«
dô ſach man ſêre dringen Herwîgen unde al die ſîne.
1490. Ein herter vrowen dieneſt wart von im getân.
Herwîc ruoft dô lûte den alten Waten an.
er ſprach: »Wate, lieber vriunt, gunnet daz man ſcheide
diſen ſtrît vil ſwinden: des bitent iuch die minneclîche meide.«
1491. Wate ſprach mit zorne: »her Herwîc, gêt hin!
ſolt ich nû vrowen volgen, war tæte ich mînen ſin?
ſolte ich ſparn die vînde? daz tete ich ûf mich ſelten.
des volge ich iu nimmer. Hartmuot muoz ſîner vrevele engelten.«

1492. Durch Gûdrûnen liebe zuo in beiden ſpranc
Herwîc der küene. der ſwerte vil erklanc.
Wate was erzürnet: er kunde daz wol leiden,
daz in ſtrîte nieman in von ſînen vlnden torſte ſcheiden.

1493. Dô ſluog er Herwîge einen tiuren ſlac,
der dâ wolte ſcheiden, daz er vor im lac.
dô ſprungen ſîne recken und hulfen im von dannen.
genomen wart dô Hartmuot vor Herwîge und vor allen ſînen mannen.

XXIX. ÂVENTIURE,

WIE HARTMUOT GEVANGEN WART.

1494. Wate tobete ſêre. dô gieng er vür den ſal
gegen der porten hôher. manegen enden ſchal
hôrte man von weinen und von ſwerte klingen.
Hartmuot was gevangen. dô muoſte ouch ſînen helden miſſelingen.

1495. Dô vienc man bî dem künege ahtzic ritter guot.
die andern ſluoc man alle. dô wart Hartmuot
ûf ir ſchif gevüeret und beſlozzen ſêre.
ez hete noch niht ende: ſî muoſten lîden arbeit dan noch mêre.

1496. Swie dicke man ſî ſchiede von der bürge dan
mit werfen und mit ſchiezen, Wate doch gewan
die burc mit grimmen ſtürmen. ſît wurden ûf gehouwen
die rigele ûz der mûre. daz beweinten dô die ſchœnen vrouwen.

1497. Hôrant von Tenemarke daz Hilden zeichen truoc.
im volgten vil der recken (der hete er dâ genuoc)
vür einen palas wîten ûf der türne aller beſten,
den die Hegelinge in der bürge dâ weſten.

1498. Diu burc was gewunnen, als ich iu hân geſeit.
die ſî dâ inne vunden, den was grimme leit.
dô ſach man nâch gewinne dringen vil der recken.
dô ſprach Wate der grimme: »wâ ſint nû die knehte mit den ſecken?«

1499. Dô wart ûf gehouwen manegez rîchez gadem.
dô hôrte man dar inne vil ungevüegen kradem.
ouch wâren die geſte niht in einem muote.
genuoge ſluogen wunden, die andern wurben vaſte nâch dem guote.

1500. Sî vuorten ûz der bürge, ſô wir hœren ſagen,
daz ez zwêne kiele kunden niht getragen,
von pfelle und ouch von ſîden, von ſilber und von golde,
der ûf tiefer vlüete ſîniu ſchef dâ laden wolde.

1501. † In der bürge niemen deheiner vreude gezam.
daʒ volc von dem lande grôʒen ſchaden nam.
dô ſluoc man dar inne man unde wîp.
diu kindel in den wiegen verlôs dâ maneges ſînen lîp.
1502. Îrolt der ſtarke ruofte Waten an:
»jâ habent iu den tiuvel diu jungen kint getân.
ſî habent an unſern mâgen deheiner ſlahte ſchulde.
durch die gotes êre ſô lât die armen weiſen haben hulde!«
1503. Dô ſprach Wate der alte: »dû hâſt kindes muot.
die in den wiegen weinent, diuhte dich daʒ guot,
daʒ ich ſî leben lieʒe? ſolten die erwahſen,
ſô wolte ich in niht mêre getrowen danne einem wilden Sahſen.«
1504. Bluot in manegem ende ûʒ den gademen vlôʒ.
ir vriunde, die daʒ ſâhen, wie ſêre ſi des verdrôʒ!
dô kam vil ſorclîche Ortrûn diu hêre
da ſi ſach Gûdrûnen. jâ vorhte ſî des ſchaden mêre.
1505. Dô neigte ſî ir houbet vür die ſchœnen meit.
ſî ſprach: »vrou Gûdrûn, lâʒ dir weſen leit
mînen ſtarken jâmer und lâ mich niht verderben.
eʒ ſtêt an dînen tugenden. ich muoʒ von dînen vriunden hie erſterben.«
1506. »Ich wil dich neren gerne, ob ich mit rehte kan,
wanne ich dir aller êren und alles guotes gan.
ich wil dir vride gewinnen: dû maht wol lebendec belîben.
ſô ſtant mir deſte nâher mit meiden unde mit wîben.«
1507. »Daʒ tuon ich harte gerne,« ſprach Ortrûn daʒ kint.
mit drî und drîʒic meiden ernerte ſî ſî ſint.
zwêne und ſehzic degene ſtuonden bî den vrouwen.
wæren die niht entwichen, ſô wærens von den geſten gar zerhouwen.
1508. Dô kam ouch dar gegâhet diu übele Gêrlint.
diu bôt ſich vür eigen vür daʒ Hilden kint:
»nû ner uns, küniginne, vor Waten und ſînen mannen.
eʒ enſtê an dir al eine, ich wæne eʒ ſî umbe mich ergangen.«
1509. Dô ſprach diu Hilden tohter: »nû hœre ich iuch gern,
daʒ ich iu ſî genædic. wie möhte ich iuch gewern?
ich bat iuch nie zer welde des ir mir woltet volgen.
ir wârt mir ungenædic: des muoʒ ich iu von herzen ſîn erbolgen.«
1510. Dô wart ir Wate der alte in der zît gewar.
mit grisgramenden zenden ze hant huop er ſich dar,
mit ſpehenden ougen, mit ellenbreitem barte.
alle die dâ wâren, vorhten den helt von den Stürmen harte.

1511. Mit bluote er was berunnen, naz was ſîn wât.
ſwie gerne in ſæhe Gûdrûn, doch hæte ſî des rât,
daz er ſô tobelîche gegen ir iht gienge.
jâ wæne ich ir deheiniu vor vorhte in iht mit gruoze enpfienge.

1512. Niwan Gûdrûn diu vrouwe gienc dâ ſî Waten ſach.
diu reine Hilden tohter ſorgende ſprach:
»willekomen Wate! wie gerne ich dich ſæhe,
ob ſô vil der diete hie niht leit von dir geſchæhe.«

1513. »Genâde, maget edele! ſît ir daz Hilden kint.
wer ſint diſe vrouwen, die iu ſô nâhen ſint?«
dô ſprach Gûdrûn: »daz iſt Ortrûn diu hêre:
der ſoltu, Wate, ſchônen. jâ vürhtent dich die vrowen ſêre.

1514. Daz ander ſint die armen, die mit mir über mer
von Hegelinge brâhte daz Ludewîges her.
ir ſît von bluote ſweizic: nû gêt uns niht ſô nâhen.
ſwaz ir uns danne gedienet, daz lâz wir arme uns niht verſmâhen.«

1515. Wate gieng ûf hôher, da er Herwîgen vant
unde Ortwînen, den künic von Nortlant,
Îrolden und Môrungen und ouch von Tene Fruoten..
die wâren vil unmüezic: ſî ſluogen manegen ritter guoten.

1516. Vil ſchiere kam Hergart diu junge herzogîn.
»Gûdrûn vil edele, dû ſolt genædic ſîn
mir vil armen wîbe. gedenke, daz wir hiezen
und ſîn noch dîn geſinde. des lâz mich, vrouwe, geniezen.«

1517. In zorne ſprach vrou Gûdrûn: »ir ſult ûf hôher ſtân.
allez, daz uns armen leides wart getân,
daz klagetet ir vil kleine und ahte ez iuch ringe.
nû iſt ouch mir unmære, obe iu übele oder wol gelinge.

1518. Iedoch ſtêt mir dar nâher under diu magedîn.«
noch ſuohte Wate der alte die widerwarten ſîn,
wâ er vinden ſolte die übelen Gêrlinden.
bî vroun Gûdrûnen was diu tiuvelîn mit ir ingeſinde.

1519. Wate grimlîche gienc hin vür den ſal.
er ſprach: »mîn vrou Gûdrûn, gebet mir her ze tal
Gêrlint mit ir vriunden, die iuch der weſche nôten,
und der ſelben künne, die uns dâ heime manegen recken tôten.«

1520. Dô ſprach diu minniclîche: »der iſt deheiniu hie.«
Wate in ſînem zorne dô dar nâher gie.
er ſprach: »welt ir niht balde mir die rehten zeigen,
die vremeden zuo den vriunden müezen alle weſen hie die veigen.«

1521. Er zurnte harte ſêre: des wurden ſî gewar.
im winkte ein maget ſchœne mit den ougen dar.
dâ von er bekante die übelen tiuvelinne.
»ſaget mir, vrou Gêrlint, wellet ir der weſchen mêr gewinnen?«
1522. Er vienc ſî bî der hende und zôch ſî von in dan.
Gêrlint diu übele trûren dô began.
er ſprach in tobeheite: »küniginne hêre,
iu ſol mîn juncvrouwe iwriu kleider waſchen nimmer mêre.«
1523. Als er ſî wæne brâhte vür die ſales tür,
wes er mit ir gedâhte, des goumtens hin vür.
er vienc ſî bî dem hâre. wer im daz erloubet?
ſîn zürnen was gar ſwære: er ſluoc der küniginne ab daz houbet.
1524. Die vrowen ſchriren alle: des twanc ſî michel ſêr.
dô gieng er hin widere. er ſprach: »wâ iſt ir mêr,
die ir dâ heizet ſippe? die ſult ir mir zeigen.
ir deheiniu iſt ſô tiure, ine getürre ir houbet wol geneigen.«
1525. Dô ſprach weinende daz Hetelen kint:
»nû lât mîn geniezen die durch vride ſint
her ze mir gegangen und bî mir geſtanden.
daz iſt Ortrûn die edele und ir geſinde von Ormanîelanden.«
1526. Den ſi hete vride gewunnen, die hiez man hôher ſtân.
Wate ungüetliche vrâgen began:
»wâ iſt mîn vrou Hergart, diu junge herzoginne,
diu in diſeme lande des küneges ſchenken nam durch hôhe minne.«
1527. Sî wolten ſî niht zeigen: dô trat er aber dar.
er ſprach: »ob ir vür eigen hetet diu rîche gar,
ſolher hôchverte wer möhte iu der getrouwen?
ir habet gedienet kleine in diſeme lande Gûdrûn iwer vrouwen.«
1528. Sî ruoften al gemeine: »lât ſî noch geneſen.«
dô ſprach Wate der alte: »des enmac niht weſen.
ich bin kamerære: ſus kan ich vrowen ziehen.«
er ſluog ir ab das houbet: ſi begunden hinder Gûdrûnen vliehen.
1529. Sî heten nû gemuozet des ſtrîtes über al.
dô kam der künic Herwîc ze Ludewîges ſal
mit ſînen walgenôzen nâch bluote var gegangen.
als in erſach vrou Gûdrûn, dô wart er von ir minnecliche enpfangen.
1530. Sîn ſwert der degen ſchiere von der ſîten bant.
dô ſchutte er ſîn gewæſen in des ſchildes rant.
dô gie er îſenvarwer dâ ſtên zuo den vrouwen.
er hete durch ir liebe daz wal des tages dicke durchhouwen.

1531. Dô kam ouch her Ortwîn, der künec von Nortlant.
Îrolt unde Môrunc die zugen ab ir gewant
dar umbe, daz ſi erkuolten ûzerhalp der ringe.
ſî wolten zuo den vrouwen: die helde heten des guot gedinge.
1532. Dô ſich erhowen hæten die helde ûz Tenelant,
ir ſchilde unde ir wâpen legtens ûz der hant.
ir helme ſi ab gebunden und giengen zuo den meiden.
ein gruoz vil minneclîche wart von Gûdrûn in beiden.
1533. Îrolt unde Môrunc nigen ſâ ze hant
der minniclîchen meide. wie ſchiere man bevant,
daz ſî gerne ſæhe daz edele ingeſinde!
dô was wol ze muote ûz Hegelinge lande dem Hilden kinde.
1534. Dô wurden ze râte die herren unde ir man.
ſît man Kaſſiâne die guoten burc gewan,
dâ mite wâren betwungen die bürge zuo dem lande.
dô riet Wate der alte, daz man türne unde palas brande.
1535. Dô ſprach von Tene Fruote: »des enmac niht ſîn.
hie inne muoz belîben diu liebe vrowe mîn.
nû heizet ir die tôten tragen ûz den ſelden.
ez mac deſte minner gewerren hie ze lande al diſen helden.
1536. Diu burg iſt vil veſte, wît unde guot.
heizet ab den wenden waſchen daz bluot,
daz iht verdrieze hinne die minniclîchen vrouwen.
daz Hartmuotes erbe ſul wir baz mit herverte ſchouwen.«
1537. Des wart gevolget Fruoten: wîſe er was genuoc.
vil manegen ritter guoten man ûz der bürge truoc
ſêre verhouwen mit tieſen verchwunden.
dô vuortens zuo den ünden die ſi erſlagen vor der porten vunden.
1538. Der bevulhen ſî dem wâge vier tûſent oder baz.
daz was ein ungenâde. Fruote riet in daz,
des ſî pflegen ſolten. daz was noch unergangen.
in Ludewîges bürge wart Ortrûn diu künigîn gevangen.
1539. Zwêne und ſehzic degene und drîzic meidîn
die wurden mit ir gîſel. dô ſprach diu künigîn:
»der meide wil ich hüeten: ſî nâmen vride den mînen.
nû tuo, ſwaz er welle, Wate mit den gîſeln ſînen.«
1540. Der künic von den Mœren der wart enpfangen wol,
als man guote recken nâch arbeite ſol.
gedanket von den vrouwen wart dâ dem guoten herren,
daz er von Karadîne hete gehervertet alſô verren.

1541. Do bevalch man Hôrande, dem helde ûȥ Tenelant,
ſwaȥ man der gîſel ze Kaſſiâne vant.
man bevalch im Gûdrûnen ſî unde alle ir vrouwen.
er was ir næhſteȥ künne: man mohte im deſte baȥ getrouwen.
1542. Man hieȥ in weſen meiſter der vierȥic türne guot
und ſehs ſale wîter, die ſtuonden bî der vluot,
und drîer palaſe rîche. ein herre was er drinne.
dô muoſte noch belîben bî im vrou Gûdrûn diu küniginne.
1543. Dô hieȥ man ſchaffen huote den ſchiffen bî der vluot.
hin wider wart gevüeret der degen Hartmuot
ûf Kaſſiânen ze andern ſînen mâgen,
dâ die ſchœnen vrouwen ouch bî den helden dô gevangen lâgen.
1544. Man hieȥ ir alſô hüeten, daȥ nieman in entran,
und lieȥ ouch belîben tûſent küener man,
die mit dem von Tenemarke huoten dâ der vrouwen.
Wate unde Fruote wolten noch der ſchilde mêr zerhouwen.
1545. Dô ſchiktens ir reiſe mit drîȥic tûſent man.
daȥ viur allenthalben hieȥ man werfen an.
dô begunde ir erbe an manegen enden brinnen.
dem edelen Hartmuote wart êrſt leit von allen ſînen ſinnen.
1546. Die helde von den Stürmen und von Tenelant
die brâchen guote bürge, ſwaȥ man der dâ vant.
ſî nâmen roup den meiſten, den ieman möhte bringen.
vil manec ſchœniu vrouwe wart dâ gevangen von den Hegelingen.
1547. Ê daȥ die Hilden vriunde ir reiſe kêrten wider,
ſehs und zweinzic türne brâchen ſî dâ nider.
ſî wâren ir urliuges vil ſtolz unde hêre.
ſît brâhtens vroun Hilden tûſent gîſel oder mêre.
1548. Man ſach daȥ Hilden zeichen durch Ormanîelant
vüeren unverirret hin wider ûf den ſant,
dâ ſî heten lâȥen die edelen maget hêre.
ſî wolten dannen ſcheiden: ſî muoten dâ ze weſene niht mêre.
1549. Die ſî dâ heten lâȥen in Hartmuotes ſal,
die riten gên ir vriunden ûȥ der burc ze tal.
ſî gruoȥten willicliche die alten zuo den jungen.
dô ſprâchen die von Tenelant: »wie iſt in Hegelingen dort gelungen?«
1550. Dô ſprach der künic Ortwîn: »daȥ iſt die mâȥe wol,
daȥ ichs mînen vriunden immer danken ſol.
wir haben in vergolten mit ſtrîte alſô ſêre,
ſwaȥ ſi uns ie getâten, wir nâmen in wol tûſent ſtunde mêre.«

1551. Dô ſprach Wate der alte: »wen weln wir hie lân,
der uns pflege der lande? nû heiʒet abe gân
die ſchœnen Gûdrûnen. wir ſuln gên Hegelingen
und lâʒen dâ vroun Hilden ſehen waʒ wir ir ze lande bringen.«

1552. Dô ſprâchens al gemeine alt unde junc:
»daʒ tuon die Tene Hôrant unde Môrunc.
die ſuln hie belîben mit tûſent küenen mannen.«
dô muoſten ſî in volgen. die herren vuorten manegen gîſel dannen.

1553. Dô ſî ze Hegelingen der verte heten muot,
ſî brâhten zuo den ſchiffen maneger ſlahte guot,
daʒ ſî genomen hæten und daʒ was ir eigen.
die vremedeʒ gerne brâhten, die mohten eʒ dâ heime vil wol zeigen.

1554. Dô hieʒ man Hartmuoten ûʒ dem ſale gân
den recken vil guoten mit vunf hundert man,
die alle gîſel hieʒen und wâren dâ gevangen.
ſi gewunnen bî ir vînden ſider manegen zæhen tac vil langen.

1555. Man brâhte ouch Ortrûnen, die herlîchen meit,
mit ir ingeſinde ze grôʒer arbeit.
dô ſî von den landen und von vriunden muoſten ſcheiden,
dô mohtens wol gelouben, wie Gûdrûnen wære und al ir meiden.

1556. Die gevangen liute vuorten ſî dan
und die gewunnen bürge wurden undertân
Môrunge und Hôrande. dô ſî vuoren dannen,
ſi beliben in Ormanîe wol mit tûſent ir vil küenen manne.

1557. »Nû bæte ich iuch gerne,« ſprach dô Hartmuot,
»dar umbe wolte ich ſeʒen lîp unde guot,
daʒ ir mich ledec lâʒet in mînes vater rîche.«
dô ſprach Wate der alte: »ja behalten wir iuch ſelben vlîʒiclîche.

1558. Ich enweiʒ von welhen ſchulden eʒ mîn neve tuot,
der im gerne næme lîp unde guot,
daʒ er den heiʒet vüeren heim ze ſînem lande.
wolt er, ich ſchüefe eʒ ſchiere, daʒ er ſîn geſorgte nimmer in den banden.

1559. »Waʒ hülfe, ob ir ſî alle,« ſprach her Ortwîn,
»hie ze tôde ſlüeget in dem lande ſîn?
Hartmuot und ſîn geſinde die ſuln baʒ gedingen.
ich wil ſî lobelîche ze lande mîner muoter Hilden bringen.«

1560. Sî brâhten zuo den ſchiffen den kreftigen rât:
mit golde und mit geſteine ros unde wât.
des ſî gedingen hæten, dar an was in gelungen.
die vor vil harte klageten, man hôrte daʒ ſî ſumelîche ſungen.

XXX. ÂVENTIURE,

WIE SÎ HILDEN BOTEN SANDEN.

1561. Sich huop mit vreuden widere daz Hegelinge her.
die ſî mit in hæten gevüeret über mer,
der muoſte dâ belîben tôter unde wunder
driu tûſent unde mêre. ir vriunde klagetens heimelîche beſunder.
1562. Ir ſchif giengen ebene, ir winde wâren guot.
die den roup dâ brâhten, die wâren hôch gemuot.
ſwie ſî daz gevuogten, ir boten ſi vür ſanden.
die brâhten diſiu mære heim ze Hegelinge landen.
1563. Sî gâhten ſwaz ſî mohten, daz wil ich iu ſagen.
ſî kâmen heim ze lande ine weiz wie manegen tagen.
ez gehôrte vrou Hilde nie ſô liebiu mære,
dô ſî ir daz ſageten, daz künic Ludewîg erſlagen wære.
1564. Sî ſprach: »wie lebet mîn tohter unde ir meidîn?«
»dâ bringet iu her Herwîc die triutinne ſîn.
ez darf niht baz gelingen helden alſô guoten.
ſî bringent Ortrûnen gevangen unde ir bruoder Hartmuoten.«
1565. »Daz ſint mir liebiu mære,« ſprach daz edele wîp.
»ez was von in bekumbert mîn herze und ouch mîn lîp.
ich ſolte inz itewizzen, geſehent ſî mîn ougen.
michel ungemüete leit ich offenlîchen unde tougen.
1566. Ir boten, ich ſol iu lônen des ir mir habet geſeit.
dâ von iſt mir entwichen mîn ungevüegez leit.
ich gibe iu golt daz mîne und tuon daz billîchen.«
ſî ſprâchen: »vrowe hêre, jâ muget ir uns ſanfte gerîchen.
1567. Daz wir dâ hân geroubet, des bringen wir ſô vil.
wir tuonz niht durch verſmâhen, ſwer daz iwer niht enwil.
jâ ſint unſer kocken von liehtem golde ſwære.
wir haben ûf unſer verte lâzen vil guote kamerære.«
1568. Vrou Hilde hiez bereiten, ſô ſiz hete vernomen,
gên ir vil lieben geſten, die ir dâ ſolten komen,
trinken unde ſpîſe, ſtüele zuo den benken,
dâ ſî dâ ſizen ſolten. jâ kunde ſis nâch êren wol bedenken.
1569. Die ze Matelâne unmüezic man dâ vant.
dâ nidene ûf dem plâne unde ouch ûf dem ſant
ſchuof man zimberliute. die îlten des vil ſêre,
wie dâ nâch êren ſæze Herwîc unde Gûdrûn diu hêre.

1570. Ich kan iu niht befcheiden, ob fî ûf dem mer
heten iht der leide. daz Ortwînes her
vuor in fehs wochen hin ze Matelâne.
fî brâhten die vrouwen unde manege maget wol getâne.
1571. Dô fî nû komen wâren (daz faget man uns vür wâr),
dô hete ir herverten geweret wol ein jâr.
ez was in einem meien, dô fi ir gîfel brâhten.
nû vuoren fî mit fchalle, fwie wol fî maneger arbeit gedâhten.
1572. Dô man nû ir kocken vor Matelâne fach,
von trumben und pufûnen hôrte man manegen krach,
vloiten unde blâfen, ûf fumber fêre bôzen.
Waten fchif des alten wâren nû in eine habe geftôzen.
1573. Dô kâmen ouch die degene ûz Nortlant.
dô reit in engegene nider ûf den fant
vrou Hilde und ir gefinde ûz der burc ze Matelâne.
dô was ouch komen Gûdrûn: dô fach man vrowen wol getâne.
1574. Sî wâren von den roffen geftanden ûf den fant
vrou Hilde und ir gefinde. dô vuorte an fîner hant
die fchœnen Gûdrûnen Îrolt der mære.
fwie fî Hilde erkante, fî wefte niht, wer ir deheiniu wære.
1575. Sî fach mit ir gefinde wol hundert vrowen gân.
»nu enweiz ich,« fprach vrou Hilde, »wen ich fol enpfân
vür mîne lieben tohter: diu ift mir gar unkünde.
wilkomen fîn mîn vriunde, die getreten fint ab der ünde.«
1576. »Daz ift iwer tohter,« fprach Îrolt der degen.
dô gienc fî ir dar nâher. wer möhte in widerwegen
mit guote dife vreude, die fî dô gewunnen?
dô fi einander kuften, dô was in ir leides gar zerunnen.
1577. Vrou Hilde enpfieng Îrolden und alle fîne man.
Waten fî vil tiefe nîgen began:
»wilkomen helt von Stürmen! dû hâft gedienet fchône.
wer möhte dich verfolden, man gæbe dir dan lant unde krône?«
1578. Dô fprach er zuo der vrouwen: »fwaz ich gedienen mac,
des bin ich iu vil willic unz an den lezten tac.«
dô kufte fi in vor liebe: als tete fi ouch Ortwînen.
dô was ouch komen Herwîc mit den ftolzen werden recken fînen.
1579. Der vuorte an fîner hende Ortrûn daz kint.
Gûdrûn bat ir muoter güetlîchen fint:
»nû küffet, liebiu vrouwe, dife maget hêre.
in mînem ellende bôt fî mir manegen dieneft unde êre.«

1580. »Ich wil hie nieman küſſen, er ſî mir dan bekant.
wer ſint der vrowen mâge oder wie iſt ſî genant,
die dû mich heizeſt küſſen ſô rehte vriuntlîche?«
ſî ſprach: »ez iſt Ortrûn diu junge maget von Ormanîerîche.«
1581. »Ich ſol ir niht küſſen. zwiu ræteſt dû mir daz?
daz ich ſî hieze tœten, daz zæme mir vil baz.
jâ habent mir ir mâge getân vil der leide.
ſwaz ich hân geweinet, daz was ir kunden beſtiu ougen weide.«
1582. »Vrowe, dir riet ſelten diſiu ſchœne meit,«
(ſô ſprach aber Gûdrûn), »dehein herzen leit.
gedenke, liebiu muoter, waz ich des hiete ſchulde,
ſwen flüegen mîne mâge. lâz die armen haben hulde.«
1583. Sî wolte es ir niht volgen. weinende dan
Gûdrûn ir muoter vlêhen dô began.
ſî ſprach: »ich wil dich lenger niht ſehen alſô riezen.
hât ſî dir iht gedienet, des muoz ſi in diſeme lande geniezen.«
1584. Dô kuſt diu ſchœne Hilde daz Ludewîges kint.
ſî gruozte ouch mêr der vrouwen durch Gûdrûnen ſint.
dô kam ouch vrou Hildeburc ûz vremeden landen,
diu mit ir hete gewaſchen. die vuorte her Fruote an ſînen handen.
1585. Dô ſprach aber Gûdrûn: »vil liebiu muoter mîn,
nû grüezet Hildeburgen. möhte iht bezzers ſîn,
dan vriuntlîchiu triuwe? golt oder edel geſteine
ſwaz des ein rîche hæte, daz ſolt man Hildeburgen geben eine.«
1586. Dô ſprach diu küniginne: »ez iſt mir wol geſeit,
wie ſî mit dir getragen hât liep unde leit.
ich geſize nimmer vrœlich under krône,
daz ſî dir hât gedienet, unze ich irs mit rehten triwen gelône.«
1587. Dô ſî die maget kuſte (die andern tete ſî ſam),
vrou Hilde ſprach ze Fruoten: »daz iſt mir âne ſcham,
daz ich dir gieng engegene und dînen wîganden.
wilkomen ſît ir degene alle ze Hegelinge landen.«
1588. Sî nigen ir vlîziclîchen. dô ir gruoz geſchach,
den künic von den Mœren komen man dô ſach
mit den ſînen recken ûf den grûs mit ſchalle.
ein wîſe von Arâben ſungen dô die beſten alle.
1589. Vrou Hilde dô gebeite, daz er zem ſtade gie.
den voget von Karadîe ſî vlîziclîche enpfie:
»ſît willekomen, her Sîvrit, ein küneg ûz Môrlanden.
ich ſol ez immer dienen, daz ir hulfet rechen mînen anden.«

1590. »Vrowe, ich tuon eȥ gerne, ſwaȥ ich iu gedienen mac.
ſo ich in diu lant nû kêre, diu mîn vil manegen tac
ſint her geweſen von jugende, ſît ich begunde rîten
ûf ſchaden Herwîges, nû wil ich nimmer mêr mit im geſtrîten.«
1591. Do entluoden ſî die kocken und truogen ûf den ſant
vil dinges, des ſî brâhten mit in in daȥ lant.
do eȥ begunde kuolen vor âbendes nâhen,
ſî biten dâ niht langer. man ſach ſî gên der herberge gâhen.
1592. Vrou Hilte mit ir geſten reit ûf daȥ velt.
man ſach vor Matelâne hütten und gezelt
von walde gezieret. manec ſedel rîche
heten ſî dâ vunden. dar inne pflac man ir vlîȥiclîche.
1593. Vrou Hilde hete heiȥen vüeren in ir lant,
daȥ ſî dâ niht lieȥen ir bürgen noch ir pfant.
eȥ wart in allen rîchen ein wirt nie ſô guoter
ſam diu edele witewe. ir geſte gulten weder wîn noch vuoter.
1594. Dô ruoten dâ die müeden unz an den vunften tac.
ſwie wol man dâ ir aller mit handelunge pflac,
dar under wart Hartmuot mit ſorgen doch berâten,
unz daȥ die ſchœnen meide vroun Hilten umbe einen vride bâten.
1595. Ir tohter unde Ortrûn giengen dâ ſî ſaȥ.
ſî ſprach: »vil liebiu muoter, gedenket an daȥ,
daȥ nieman mit übele ſol deheines haȥȥes lônen.
ir ſult iwer tugende an Hartmuote dem künege ſchônen.«
1596. Sî ſprach: »vil liebiu tohter, des ſolt dû mich niht biten.
ich hân von ſînen ſchulden grôȥen ſchaden erliten.
in ſol mîn kerkære ſîns übermuotes büeȥen.«
wol mit ſehzic meiden vielen ir die vrowen dô zen vüeȥen.
1597. Dô ſprach Ortrûn: »vrowe, lât in geneſen.
daȥ er iu gerne diene, des wil ich bürge weſen.
ir ſult genædiclîchen mînen bruoder behalten.
eȥ kumt iu ze allen êren, ſol er noch ſîner krône walten.«
1598. Sî weinten al gemeine durch daȥ er gevangen ſaȥ
in vil ſtarken banden. ir ougen wurden naȥ
umbe Hartmuoten den künec von Ormandîne.
die vil grôȥen boien lâgen an im und an den ſînen.
1599. Dô ſprach diu küniginne: »ir ſult daȥ weinen lân.
ich wil ſî ungebunden ze hove lâȥen gân.
ſî müeȥen mir erſtæten, daȥ ſî uns iht entrinnen,
und müeȥen ſwerem eide, daȥ ſî âne mîn gebot iht rîten hinnen.«

1600. Die vil edele gîsel man ûz den banden liez.
Gûdrûn die helde tougen baden hiez
unde schône kleiden und hin ze hove bringen.
sî wâren guote degene: des muoste in deste baz gelingen.
1601. Dô man Hartmuoten sach bî den recken stân,
man vant wætlîcher nie deheinen man.
mit allen sînen sorgen stuont er in der gebære,
als er mit einem pensel an ein permint wol entworfen wære.
1602. Dô sâhen in die vrouwen güetlîchen an:
dâ von er heimlîche sît bezzer gewan.
mit vollen wart versüenet der haz, den sî dâ truogen,
daz sî des gar vergâzen, daz ir recken ê einander sluogen.
1603. Herwîc dô gedâhte, wie er Hegelinge lant
mit êren möhte rûmen. wâfen und gewant
hiez er zen rossen bringen. man luot sîne soume.
daz gevriesch vrou Hilde: sî gewerte in der reise harte koume.
1604. Sî sprach: »mîn her Herwîc, ir sult hie bestân.
mir ist sô vil der liebe von iwer schult getân,
daz ichz immer diene. jâ sult ir nindert rîten.
ê sich die geste scheiden, ich wil mit mînen vriunden hôchzîten.«
1605. † Dô sprach der vürste Herwîc: »vrowe, ez ist erkant,
die ir mâge sendent in eins andern küneges lant,
daz ieteslîcher die sînen gerne sehe.
sî erbeitent des vil kûme, wan unser widervart geschehe.«
1606. Dô sprach aber Hilde: »ir sult mir gunnen hie
der êren und der vreude, sô wart mir sanfter nie.
vil edel künic Herwîc, nû gebet mir daz ze lône,
daz mîn liebiu tohter bî mir armen vrowen trage krône.«
1607. Er volgte des ungerne. sî bat und ouch gebôt.
dâ mite die ellenden kômen sît ûz nôt.
do er verjehen hæte, daz erz gerne tæte,
dô wart vrou Hilde in hôhen vreuden harte stæte.
1608. Den helden hiez sî sidelen ie baz unde baz
dâ sît vil manec recke mit êren bî ir saz
ze einer hôchzîte, die erkant man sît verre.
die schœnen Gûdrûnen hiez dô krœnen Herwîc der herre.
1609. Die mit im komen wâren, der schiet ê nieman dan,
unz man der hôchzîte vor Matelâne began.
dar zuo kleidet Hilde wol sehzic oder mêre
minniclîcher meide. vil liep was ir ir lob und ouch ir êre.

1610. Wol hundert ſchœnen wîben gap man guot gewant.
man lieȥ der niht belîben, die man in daȥ lant
ze gîſel brâhte: die kleidet man beſunder.
eȥ tete diu ſchœne Hilde mit ir gâbe michel wunder.
1611. Îrolt wart kamerære. der degen in ir lant
muoſte komen gæhes. vil ſchiere man den vant.
Wate wart truhſæȥe, der helt von Sturmlande.
nâch dem ſtarken Fruoten von Tenemarke man dô ſande.
1612. Man hieȥ in weſen ſchenke. der helt ſprach ir zuo:
»ich leiſte eȥ gerne, vrouwe, welt ir, daȥ ichȥ tuo.
diu lêhen ſult ir lîhen mit zwelf vanen rîchen,
ſô wirde ich herre in Tenelant.« des lahte dô vrou Hilde minneclîchen.
1613. Dô ſprach diu küniginne: »des mac niht geſîn.
in Tenelant iſt herre Hôrant der neve dîn.
dû ſolt in vriundes mâȥe an ſîner ſtat ſchenken.
ſwie er ſî ze Ormanîe, ſô ſolt dû doch hie heime in bedenken.«
1614. Die liute hieȥ man berihten, wes ſî ſolten pflegen.
vrou Hilde hieȥ zervüeren daȥ lange was gelegen
in kiſten unde in kameren. manegen pfelle rîchen
die truogen kamerære: die teilte man williclîchen.
1615. Dâ was ſô ſwacher niemen, man gab im guot gewant.
ob ſî noch vremeder iemen brâhten in daȥ lant,
daȥ iſt mir ungewiȥȥen, wes ſî dâ mite gedâhten.
der was wol drîȥic tûſent, die ſî von Ormanîen dar brâhten.
1616. Der ſi alle wolte kleiden, wâ ſolte er daȥ hân?
ob ze Arabî daȥ rîche im wære undertân,
ſô wæne ich drinne nieman vunde beȥȥer wæte,
dan man dâ gap den geſten. daȥ wâren ouch vroun Gûdrûnen ræte.
1617. Dô diu minniclîche bî den geſten ſaȥ,
nâch Ortwîne ſi ſande. dar umbe tete ſî daȥ,
daȥ ſi im râten wolte nâch Ortrûnen minne.
diu Ludewîges tohter ſaȥ bî Gûdrûnen ouch dar inne.
1618. Der helt von Nortrîche ze ir kemenâten gie.
Ortwînen vlîȥiclîche manegiu maget enpfie.
ſîn ſweſter ſtuont von ſedele und nam in bî der hende.
Gûdrûn diu edele gie des hoves an ein ende.
1619. Sî ſprach: »vil lieber bruoder, nû ſolt dû volgen mir.
mit vil rehten triuwen ſô wil ich râten dir.
wilt dû bî dînem lebene vreude iht gewinnen,
ſwie dû daȥ gevüegeſt, ſô ſolt dû Hartmuotes ſweſter minnen.«

1620. Dô ſprach der ritter küene: »diuhte dich daȥ guot?
wir ſîn ſô niht gevriunde ich unde Hartmuot.
wir ſluogen Ludewîgen. ſwan ſi dar an gedæhte,
unz ſi bî mir læge, ich wæne irȥ under wîlen ſiufzen bræhte.«
1621. † »Dâ ſolt dû daȥ verdienen, daȥ ſi des niht entuo.
an mînen rehten triuwen ſô râte ich dir dar zuo,
die ich zer welte ze iemen bî mîner zît gewan.
dû hâſt mit ir wünne, ſol ſi dir werden undertân.«
1622. Dô ſprach der ritter edele: »iſt ſi dir ſô bekant,
daȥ ir ſüln dienen liute unde lant:
weiſt dus in dînen zühten, ich wil ſi gerne minnen.«
dô ſprach aber Gûdrûn: »jâ kanſt dû nimmer leiden tac gewinnen.«
1623. Er ſagete eȥ ſînen vriunden. vrou Hilde eȥ widerſprach,
unz er ſîn Herwîge dem recken ouch verjach.
der riet eȥ im mit triuwen. ouch ſagete er eȥ Fruoten.
er ſprach: »dû ſolt ſi minnen. dû hâſt von ir manegen recken guoten.
1624. Man ſol den haȥ verſüenen, den wir hân getragen.
mit wie getânen dingen, daȥ wil ich dir ſagen.«
ſô redete ûȥ Tenelande der ſnelle degen Fruote.
»dâ ſul wir Hildeburgen gemahelen dem künege Hartmuote.«
1625. Herwîc der biderbe mit triwen ſprach dar zuo:
»ich wil eȥ gerne râten, daȥ eȥ diu maget tuo.
von Hartmuotes landen iſt ſi vrowe rîche.
under ſînen handen hât er wol tûſent bürge gewalticlîche.«
1626. Gûdrûn diu ſchœne heimlîchen ſprach
zer edelen Hildeburgen: ſi vuogte ir gemach.
ſi ſprach: »trûtgeſpil mîn, wilt dû, daȥ ich dir lône
des dû mir hâſt gedienet, ſô wirt dir ze Ormanîe ein rîchiu krône.«
1627. Dô ſprach diu ſchœne Hildeburc: »unſanſte mir daȥ tuot,
ſol ich ieman minnen, der herze noch den muot
nie an mich gewante zuo deheinen ſtunden.
ſol ich mit im alten, wir werden etewenne in zorne vunden.«
1628. Dô ſprach vrou Gûdrûn: »daȥ ſolt dû underſtên.
ich wil nâch Hartmuote balde heiȥen gên,
obe im daȥ gevalle, daȥ ich in ûȥ banden
lœſe den recken unde in ſende heim ze ſînen landen.
1629. Sô ſaget er mir genâde. ze hant râte ich daȥ,
daȥ erȥ immer mêre gerne diene baȥ.
ſô wil ich in vrâgen, obe er welle minnen,
dâ mite er mîne mâge unde mich ze vriunden müge gewinnen.«

1630. Man brâhte Hartmuoten den künec von Normandîn.
mit im gie dô Fruote dâ ſtolziu meidîn
vor der Hilden tohter ze kemenâten ſâʒen,
die ſît vil maneges leides von der vrowen râte vergâʒen.
1631. Dô ſun der Ludewîges durch den palas gie,
diu beſte noch diu bœſte deheiniu daʒ verlie:
ſî tâtenʒ im ze liebe und ſtuonden von dem ſedele.
er was bevollen küene: dar zuo was er rîche unde edele.
1632. Dô bat in ſizen Gûdrûn diu minniclîche meit.
eʒ hete niht ir grüeʒen deheiniu im verſeit.
dô ſprach diu Hilden tohter: »zuo der geſpilen mînen
ſolt dû ſizen Hartmuot, diu ê mit mir wuoſch den helden dînen.«
1633. »Ir welt mir itewiʒʒen, küniginne hêr.
ſwaʒ man iu tete ze leide, daʒ wâren mîniu ſêr.
jâ hieʒ michʒ alle zîte heln diu vrowe mîne,
daʒ ich es niht ervunde noch mîn vater und al die helde ſîne.«
1634. Dô ſprach diu juncvrouwe: »ich kan des niht verlân:
ich muoʒ mit iu, Hartmuot, ſunder ſprechen gân.
daʒ ſol nieman hœren wan ich unde ir eine.«
dô gedâhte im Hartmuot: »nu gebiete ir got, daʒ ſiʒ mit triwen meine.«
1635. Dar zuo hieʒ ſî nieman niwan Fruoten gân.
dô ſprach zuo dem künege diu maget wol getân:
»welt ir des volgen, Hartmuot, alſô ich iuch lêre,
tuot ir daʒ williclîche, ſô ſcheidet ir von aller hande ſêre.«
1636. »Ich weiʒ iuch in den tugenden,« ſprach dô Hartmuot,
»daʒ ir mir niht râtet wan êre unde guot.
ich weiʒ in mînem herzen niht alſölher ſinne,
ich entuo ſwaʒ ir mir râtet, vrou Gûdrûn, edele küniginne.«
1637. Sî ſprach: »ſô râte ich gerne, diu vriſte dînen lîp.
ich unde mîne mâge wir geben dir ein wîp.
dâ mite wirt behalten dîn lant und ouch dîn êre,
und ouch der vîntſcheſte wirt dâ von gewahenet nimmer mêre.«
1638. »Sô lât mich wiʒʒen, vrouwe, wen welt ir mir geben?
ê daʒ ich alſô minte, ê lieʒe ich mîn leben,
und ouch daʒ eʒ dâ heime mîn mâge diuhte ſmæhe,
ſô wolte ich wærlîche, daʒ man mich ê veigen ſæhe.«
1639. »Dâ wil ich Ortrûnen, die ſchœnen ſweſter dîn,
geben hie ze wîbe dem lieben bruoder mîn.
ſô nim dû Hildeburgen, die edele küniginne.
dû kanſt in der welte tiurer maget nindert dir gewinnen.«

1640. »Muget ir daʒ gevüegen, als ir mir habet geſeit,
daʒ iwer bruoder Ortwîn Ortrûn die ſchœnen meit
nimet wærlîchen hie ze einem wîbe,
ſô nim ich Hildeburgen, daʒ eʒ immer âne haʒ belîbe.«

1641. Sî ſprach: »ich hânʒ gevüeget, daʒ erʒ gelobet hât.
ob dich des genüeget, daʒ er dir wider lât
dîn lant und ouch dîn erbe und ouch die bürge drinne,
ſô mac dich des wol lüſten, daʒ Hildeburc werde küniginne.«

1642. Er ſprach: »daʒ lobe ich gerne,« und lobete eʒ an ir hant.
»ſwie ſô mîn ſweſter bî dem von Nortlant
ſtêt under krône, ſô wil ich niht verzîhen
die ſchœnen Hildeburgen, ſi enmüeʒe mit mir geben unde lîhen.«

1643. Do erʒ gelobet hæte, dô ſprach diu maget hêr:
»ich wil der vriuntſchefte gerne machen mêr.
daʒ ſi mit uns ſtæte immer mêr belîbe,
ouch dem von Karadîe geb wir Herwîges ſweſter ze einem wîbe.«

1644. Alſô grôʒiu ſüene nie wart als tete daʒ kint.
die tiure helde küene kâmen zeſamene ſint.
daʒ riet alleʒ Fruote ûʒ Tenelande,
daʒ man nâch Ortwîne unde nâch der Mœre künege ſande.

1645. Ze hove ſi dô giengen und truogen guot gewant.
dô ſchuof daʒ vrou Gûdrûn, daʒ eʒ Wate ervant.
man hieʒ ouch Îrolde ſagen diu ſelben mære.
ſi giengen ſunderſprâchen. dô wart der helde rât vil lobebære.

1646. Dô ſprach Wate der alte: »wer möhte eʒ ſüenen ê,
unz Ortrûn unde Hartmuot vür vroun Hilden gè
und biete ſich ze vüeʒen der edelen küniginne.
wan lobet ſiʒ al eine, ſô müge wirs alle wol ze hulden bringen.«

1647. Dô ſprach diu edele Gûdrûn: »daʒ wil ich iu ſagen:
ſi iſt in niht ungenædic. nû ſehet ir ſi doch tragen
diu kleider, diu mîn muoter gap mir und mînen vrouwen.
ich wil eʒ gerne ſüenen: des mügen die ellenden mir getrouwen.«

1648. Dô hieʒ man Ortrûnen zuo dem ringe gân
unde ouch Hildeburgen, die maget wol getân.
Ortwîn unde Hartmuot die nâmen ſi ze wîbe.
»nû wil ich,« ſprach vrou Gûdrûn, »daʒ eʒ immer mêr mit vride belîbe.«

1649. Ortwîn von dem ringe ze im daʒ meidîn
zukte minniclîchen. ein guldîn vingerlîn
gab er der küniginne in ir vil wîʒen hende.
dâ mite was verdrungen von ir daʒ michel ellende.

1650. Dô umbeſlôz ouch Hartmuot die meit ûz Îrlant.
ir ietwederz dem andern daz golt ſtiez an die hant.
ſî hete niht untugende, diu ſich im möhte leiden.
Hartmuot unde Hildeburc die wâren ſît mit triwen ungeſcheiden.
1651. Dô ſprach Hilden tohter: »Herwîc, herre mîn,
mügen dîniu erbe hie ſô nâhen ſîn,
daz man dîne ſweſter, ſwie man daz bedæhte,
dem künege ûz Karadîe her ze mîner muoter lande bræhte?«
1652. Dô ſprach der künic Herwîc: »daz wil ich dir ſagen.
der ſîn wolte gâhen, ez geſchæhe in zwelf tagen.
der die maget junge bræhte her ze lande,
er müeſte es hân arbeit, ê ich ir mîn geleite dar ſande.«
1653. Dô ſprach Hilden tohter: »wie gerne ichs biten wil!
ſô brüevet ir iu ſelben maneger hande ſpil.
dar zuo gît iu mîn muoter kleider unde ſpîſe.
nû bringet uns die vrouwen, daz ichs iuch mit rehten triwen prîſe.«
1654. Dô ſprach der vürſte Herwîc: »wâ næme ſî gewant?
der von Karadîe wuoſte mir mîn lant
und brande mîne bürge. dô vlôs ich ir gewæte.«
dô ſprach der künec von Mœren, daz er ir wan in einem hemede bæte.
1655. Herwîc hundert recken nâch andmae dan.
dô hiez er ûf der verte gâir ſhen ſîne n.
Waten bat er mit in rîten unde Fruoten.
daz was in ein arbeit. iedoch gewerten ſî den degen guoten.
1656. Sî ſtrichen, ſwaz ſî kunden, die tage zuo der naht.
dô ſî die maget vunden, daz Wate dô niht vaht,
daz underſtuonden kûme die Herwîges helde.
mit vier und zweinzic vrouwen brâhten ſî die recken von der ſelde.
1657. Wate was ir geleite von der bürge unz ûf den ſant,
dâ er zwô galeide und zwêne kocken vant.
der nâmen ſî den einen: ſî begunden îlen.
des hulfen in die winde. ſî kômen wider in zwelf tagewîlen.
1658. Dô ſî die maget brâhten ze Hegelinge lant,
die ritter des gedâhten, wie ſî über ſant
îlende gên der ſchœnen mit panieren vüeren.
ſî behielten wol ir eide, die nâch der edelen vrowen minnen ſwüeren.
1659. Wie möhte ein gruoz iht ſchœner von edelen kinden ſîn?
ir vuoren hin engegene diu ſchœnen meidîn
und Hilte diu edele mit den vrowen gemeine.
ſwie ir lant wære verbrant, Herwîges ſweſter vuor niht eine.

1660. Ir volget ûz dem hûſe wol driu hundert man.
do ir der künic Herwîc nâhen nû began,
manegen puneiz rîchen reit er durch ir êre.
ſam tâten die andern alle: man hôrte vil ſchilde ſtôzen ſêre.
1661. Die vier künege rîche ir hin engegene riten.
dô ſî zeſamene kômen, von helden wart geſtriten
umbe ir aller ſchœne, wer diu beſte wære.
man lobete ir aller tugende. hie mite geſtuonden diſiu mære.
1662. Dô kuſte ſî vrou Gûdrûn und die andern al ze hant.
ſî giengen ûf dem grieze dâ man ein hütte vant
von vil rîchen ſîden, dâ ſî geſtuonden under.
wes man dâ pflegen wolte, des nam Herwîges ſweſter wunder.
1663. Den künec von Karadîe hiez man dar gân.
ſî ſprâchen zuo der vrouwen: »welt ir diſen man?
der machet iuch gewaltic über niun künicrîche.«
bî dem ſach ſî ſalwen ſtên manegen ritter lobelîchen.
1664. Sîn vater und ſîn muoter die wâren niht enein.
ſîn varwe kriſtenlîche an dem helde ſchein.
ſîn hâr lac ûf dem houbte als ein golt geſpunnen.
ſî wære gar unwîſe, ſolte ſî im ir minne niht engunnen.
1665. Doch lobete ſî in trâge, als dicke ein maget tuot.
dô man im bôt ir minne, dô ſprach der degen guot:
»ſî behaget mir in der mâze, daz ich niht erwinde,
ich endiene ſô der vrouwen, daz man mich an der ſchœnen bette vinde.«
1666. Dô lobetens einandér der ritter und daz kint.
ſî erbiten alle kûme der naht des tages ſint.
ir aller heimlîche vuogte ſich alſô ſchône.
vier künege tohter die wîht man vor den helden zuo der krône.

XXXI. ÂVENTIURE,

WIE DIE VIER KÜNEGE IN HILDEN LANDE HÔCHZÎTEN.

1667. Dô wâren ouch die künege gewîhet nâch ir ê.
dâ wurden ſwertdegene vunf hundert oder mê.
diſiu werde hôchzît geſchach in Hilden lande.
ez was ze Matelâne vor der bürge ûf dem ſande.
1668. Dô gap diu ſchœne Hilde allen ir geſten kleit.
hei wie vor dem geſidele der alte Wate reit,
Îrolt unde Fruote, die recken ûz Tenelanden.
man hôrt vil ſchefte brechen, die dâ die helde neigten in ir handen.

1669. Swie lüzel wint wæte, der ſtoup wart ſam diu naht.
die helde lobebære hetens lüzel aht,
ob dâ an ſchœnen vrouwen ſalwet iht guoter wæte.
ſî nâmen bûhurt manegen vor dem geſidele in Matelâne ſtæte.
1670. Man wolte dô niht lâzen belîben dâ diu kint.
mit der ſchœnen Hilden brâhte man ſî ſint
in diu wîten venſter, den recken ze ougen weide.
dô ſach man bî den vieren wol hundert meide in wünniclîchem kleide.
1671. Der varnden kunſt muoſte ſchînen den tac.
ſwaz iegelîcher kunde, wie gerne er des pflac
unz an den andern morgen nâch vruomeſſezîten
als dâ wart gote gedienet, dô ſâhens aber die ſwertdegene rîten.
1672. † Waz möhte dâ ſîn mêre dan vreude unde ſchal?
von maneger hande dône der palas ofte erhal.
daz werte volleclîche unz an den vierden tac.
daz edele ingeſinde ſelten müezic dâ gelac.
1673. Dô was der milten einer hin ze hove komen.
der hete von den varnden daz vil wol vernomen,
daz ſi alle würden rîche, dar nâch ſtüend ir gedinge.
do erhuob erz williclîche, daz in möhte deſte baz gelingen.
1674. Ez was der voget von Sêwen, der die êrſte gâbe ſwanc
ſô willich von hende, daz im des ſageten danc
alle, die ez ſâhen unde ſît ervunden.
des ſînen rôten goldes gap dâ her Herwîc wol ze tûſent pfunden.
1675. Dar zuo gâben kleider ſîn mâge und ſîne man.
ros mit guoten ſatelen maneger dâ gewan,
der ſi ſelten hæte geriten vor diſen zîten.
daz ſach dô Ortwîn. ſî begunden mit der milte ſtrîten.
1676. Der künec von Nortlande gap ſô rîche wât.
ob ieman bezzer deheine ſît getragen hât,
des wizzen wir niht mære noch habens niht ervunden.
er unde ſîne degene geſtuonden kleiderblôz in kurzen ſtunden.
1677. Ez kunde erahten nieman, wie manego rîche wât
die von Môrlanden, als man uns geſaget hât,
liezen dâ belîben ze roſſen den vil guoten.
den ſî dâ geben wolten, die dorften dâ hœhers niht enmuoten.
1678. Die jungen zuo den alten die wurden guotes rîch.
dô ſach man Hartmuoten. der tete dem wol gelîch,
ob er niht verheret wære der junge künic hêre,
den wiſte man ſô milten, daz deheiner hæte niht gegeben mêre.

1679. Er unde ſîne vriunde, die im volgten dan,
die dâ gîſel hieʒen, wie ſanfte man gewan
ſwaʒ ſî haben mohten und ieman an ſî gerte!
Hartmuot mit den ſînen die liute des güetlîchen werte.
1680. Gûdrûn diu ſchœne diu was holt genuoc
Hildburgen ûʒ Îrlande, diu ofte mit ir truoc
diu kleider zuo dem grieʒe, dâ ſî waſchen ſolden.
ſî wæne des ouch niht lieʒe ſîne gewünne ir Hartmuoten holden.
1681. Dem hieʒ ſî von ir kameren der mâʒe guotes tragen,
ſwem ſî daʒ geben wolte, daʒ man daʒ möhte ſagen;
daʒ im diu junge künegîn ſô guotes willen wære.
daʒ ſî ze gebene hæte, ſî gab im wât unde golt daʒ ſwære.
1682. Man ſach den von Stürmen von dem ſedele ſtân
in ſô guoter wæte, daʒ künec noch küneges man
beʒʒer nie getruogen in deheinen zîten.
die dâ ir gâbe wolten, die lieʒen ſî dar nâch niht lenger bîten.
1683. Wate der gap eine alſô guot gewant,
daʒ man an küneges lîbe beʒʒer nie bevant.
von golde und von geſteine was eʒ überhangen
mit einem neze rîche. dâ mite kam der helt ze hove gegangen.
1684. In iegelîchem ſtricke lag ein edelſtein.
ſwie ſîn name hieʒe, dâ bî wol daʒ ſchein,
daʒ ſî verfloʒʒen wâren ze Abagî dem lande.
Waten und ſîne recken nâmen dô die helde bî ir handen.
1685. Sî muoſten al gelîche, die eʒ heten dâ geſehen,
Waten deme degene der wârheite jehen,
daʒ vür küneges gâbe ſîn gâbe reihte verre.
dem ſî dâ kom ze handen, der was von hôhem guote lange ein herre.
1686. Îrolt der lieʒ ſchouwen willic ſînen muot,
daʒ im niht erbarmte deheiner ſlahte guot.
von Tenemarke Fruote was Hilden kamerære.
er diente ſîner vrouwen, daʒ man dâ von lange ſagete mære.
1687. Dô wolten ſî ſich ſcheiden, diu hôchzît ende nam.
dô lieʒ man Hartmuoten die mâʒe, als im gezam,
gedingen mit den vînden in vride ſîner vrouwen.
ſî kâmen ſît ze lande baʒ danne ſîn ieman möhte getrouwen.
1688. Vrou Hilte minniclîchen ſî ſcheiden von ir lie.
ſî und ouch ir tohter mit Hildeburgen gie
und alleʒ daʒ geſinde von der bürge verre.
dô ſî von dannen wolten, urloup nam dô Hartmuot der herre.

1689. Vrou Hilde in gap geleite ûf erde und ûf dem mer.
fî gewunnen funder ein fûberlîchez her,
die Ortwîn und her Herwîc hin wider mit in fanden.
die ir gefinde hiezen, der brâhten fî wol tûfent zuo den landen.
1690. Küffen manegen enden man fich die vrowen fach.
ir fumelîcher fcheiden alfô dâ gefchach,
daz fî dâ nâch felten gefâhen einander mêre.
fi beleite unz ûf ir kocken Ortwîn unde Herwîc der hêre.
1691. Ir geleite muofte werden Îrolt unz an ir lant.
den hiez der künec fô werben, daz erz tæte erkant
Hôrande ûz Tenemarke, wie fî gefcheiden wæren.
fît vuorte er ze lande mit im vil manegen degen mære.
1692. † Ich enweiz, in welher zîte fpâte oder vruo
daz fî begunden fegelen Kaffiânen zuo.
fich vreut dô williclîchen alliu diu diet.
ich wæn nâch arbeite got vil manegen dâ beriet.
1693. Îrolt faget Hôrande in Normanîelant,
wie in die künege hæten mit in dar gefant.
er fprach: »fô ift ez billich, daz manz den recken rûme.
fî fint hie heime gerne, fo erbîte ouch ich ze mînen landen kûme.«
1694. Si enpfiengen Hartmuoten und rûmten im fîn lant.
wie er der lande pflæge, daz ift mir unbekant.
Hôrant und fîne vriunde gâhten des vil ftarke,
dô fî von dannen fchieden, daz fî kœmen fchiere in Tenemarke.
1695. Ir vart wir lân belîben und wellen ahten daz,
daz von hôchgezîten nie gefchieden baz
recken al deheine noch von ir lieben mâgen.
dannoch hôchverte die von Karadîe in dem lande pflâgen.

XXXII. ÂVENTIURE,

WIE DIE ANDERN ZE LANDE VUOREN.

1696. Dâ ze Hegelingen biten fî niht mê.
Herwîges fwefter gegen Alzabê
vuorten fî mit fchalle. in was dâ wol gelungen.
do fi ûf der ftrâze wâren, die ftolzen ritter vrœlîchen fungen.
1697. Vrou Hilte liez fî alle minniclîchen dan.
fwie rîche fî ir kômen Herwîges man,
fî liez fî âne ir gâbe dannoch niht belîben.
der nû fô milte wære, jâ müefte man imz vür ein wunder fchrîben.

1698. Vrou Gûdrûn ſprach ze ir muoter: »nû ſolt dû ſælic ſîn.
getrœſte dich der veigen. ich und der herre mîn
ſuln dir alſô dienen, daȥ ſelten dîn gemüete
belîbe in deheiner ſwære. dû ſolt genieȥen Herwîges güete.«
1699. Dô ſprach diu küniginne: »vil liebiu tohter mîn,
wil dû mir ſîn genædic, mich ſuln die boten dîn
drî ſtunt des jâres hie ſehen zen Hegelingen.
ân michel ungemüete getrowe ich nimmer hie gedingen.«
1700. Dô ſprach diu edele Gûdrûn: »muoter, daȥ ſol ſîn.«
mit lachen und mit weinen ſî unde ir meidîn
verwendiclîche giengen ûȥ Matelânes.
ir ſorge hete nû ende. man geſach nie niht ſô wol getânes.
1701. Dô brâhte man geſatelet, diu ſolden tragen dan
ſî und ouch ir meide, diu ros vil wol getân
mit goltrôten zoumen, mit ſmalen vürbüegen.
langer dâ ze weſene ich wæn die vrowen dâ iht gewüegen.
1702. Die ir ungebunden under golde riten bî,
ich wæne die des haȥȥes iht wæren vrî,
dô ſî von Ortrûnen ſchieden unde ir meiden.
ob ieman ſchôner lebete, daȥ wære Gûdrûn der vrowen leide.
1703. Diu triutîn Ortwînes danken dô began
der edelen Gûdrûnen, daȥ von ir ſchult gewan
Hartmuot ir bruoder daȥ lant ze Normandîe.
»des lôn dir got, Gûdrûn: des bin ich immer mêr diu ſorgen vrîe.«
1704. Des begunde ſî ouch genâde ir muoter Hilden ſagen,
daȥ ſî ze Nortlande krône ſolte tragen
bî Ortwîne dem künege, daȥ ſî dâ vrowe hieȥe.
dô ſprach diu küniginne, daȥ ſis immer ungeniten lieȥe.
1705. Ortwîn unde Herwîc die ſwuoren beide enſamt
mit triwen ſtæte einander, daȥ ſî ir vürſten amt
nâch ir hôhen êren vil lobelîche trüegen:
ſwelhe in ſchaden wolten, daȥ ſî die beide viengen unde ſlüegen.

LESARTEN.

Statt unserer Ueberschrift zur ersten Aventiure heisst es Ditz puech ift vbn Chautrun.

1, 1. Eierland. 2) Sigebant — hiez *fehlt. Hat von d. Hagen ergänzt.* 124, 3. *N.* 22, 1. 20, 2. 3) Uote] *N.* 7, 1. 4) jn.
2, 2. lant] 550, 3. 580, 3.
3, 1. gen *N.* 25, 1. 4) defter. *So meistens, seltner* defte.
4, 2 ahte] 91, 4. alles. genuoc] *N.* 27, 1. 2. 3) magen. *So meistens st.* mage.
5, 1. dô] da. *Ohne Unterschied der Bedeutung steht bald* da *bald* do. 4) forgen] 97, 1. 746, 4. 879, 1. 1334, 3. aller tage tågelichen. 278, 4.
6, 1. den] der. *So häufig.* 3) zu. 4) kůniginnen. Sigebanden.
7, 4. vaters.
8, 2. volgen fere. 588, 2. 4) Horwage. 193, 3. *Lachmann zu N.* 682, 3. *So* Hortland, Hormanie. mâge] 18, 4.
9, 2. er hofgefinde. 4) mit im. *Von Ettmüller berichtigt.* 455, 4. erkanten.
10, 1. ir] ie. *Von M. Haupt berichtigt.* 3) ze. 4) vierdhalben meilen.
11, 2. krefte] 1338, 1. *N.* 447, 1. 529, 3. 2068, 1 B. baide plümen. 183, 2. 3) zîten] 1217, 1. entfpringet. 4) diu vogellîn] aller hande vogelin. fingen. 1217, 2. 3.
12, 2. foumære] fawbermaule. rîch gewæte *fehlt.* 4) gieng taufent bey ir.
13, 2. hande. 1625, 3. vefte wint. 1134, 4. 1139, 3. *Vgl.* 493, 2. 3) wåen. *Wegen der Wortstellung vgl. N.* 75, 3. 354, 2 (*wo* dan *st.* an *zu lesen ist*). 4) der junge k. vil wol.
14, 2. der] es. vnzergangen. arbeit] 16, 2. 45, 3. 3) des G.
15, 1. Swaz] Was. *So immer* wer *st.* fwer, wes *st.* fwes, wie *st.* fwie, wanne *st.* fwanne, wo *st.* fwa *u. s. w.* was] war. 2) moren. 3) hůeffen. 552, 3. *Es sind die* Hüfe, *nicht die* Hüfte *gemeint, wie es Ziemann und Ettmüller nehmen. So heisst es bei Wolfram* (*Willeh.* 360, 14. 15) unz ûf den huof daz ors vil gar gewâpent was mit kovertiur. *Sieh M. Haupt: Zeitschrift für deutsches Alterthum* II. 382. 4) ahey.
16, 4. fchilden. 187, 2. *N.* 542, 3. 4.
17, 2. kumen folten. lant] 193, 3. 3) folten. 4) verdienet. 141. 1. *Zu* lône *vgl.* 646, 4.
18, 1. niemand. *So fast immer. Ebenso* iemand *st.* ieman. 4) künege] kunde. 176, 2. 1031, 3. 1096, 4.
19, 1. fwert] 171, 1. 178, 4. *N.* 29, 4. 44, 5. 596, 1. 3) und *fehlt.* wate. *So oft* a *st.* æ, *wie im folgenden Reime* ftete *st.* ftæte. 4) belib.
20, 2. hoch. 3) rihte] 194, 1. *N.* 658, 3. 4) beuolhen. handen] 185, 4. 348, 4. 475, 4. 506, 4. 574, 4. 675, 2. 1433, 4. *N.* 1524, 2. 1543, 4. 1553, 3. 1728, 3. 1905, 4. *Grimm* IV. 727.
21, 1. guot] 321, 1. 3) geweltig.
22, 1. dreien. 3) genennet] *N.* 660, 1. 2. 1328, 2. 3.
23, 1. vnd vil. 2) künne] *N.* 660, 3. 1852, 1. 3) pflâgen] *N.* 26, 3.
24, 1. Da was es. 2) iren. tragen] *N.* 1850, 2. 4) danne.

25, 2. diu der. 3) claider begerte. 4) wart *fehlt.*
26, 2. kŭnigine. *So wechselnd mit* kŭniginne. *Dasselbe ist bei andern Wörtern mit dieser Endung der Fall.* 3) *Ob* ziperboume? 249, 2.
27, 1. were. *So häufig st.* wære. 2) mein leib. 3) ſelten.
28, 4. den *fehlt.*
29, 1. lebentig. *So auch* 167, 3. 545, 2. 682, 4. 888, 4. 1238, 2. 1246, 4. 1406, 4. 1506, 3.
30, 1. madlichen. 2) herr. *So wechselnd mit* her. 3) vaters. 4) noch nie. *N.* 449, 4.
31, 1. Si ſprach ein kunig ſo reicher der solt dicker ſehen. 44, 2. 4) erbe] *sehr oft st.* lant. 175, 3. 279, 4. 350, 4. 470, 3. 754, 4. 1226, 1. 1231, 2. 1313, 1. 1452, 2. ſolte vnd sich selber ziern.
32, 2. bringen. *So fehlt an hundert andern Stellen das* t. on maſſen. *So meistens* on one *st.* an ane. 4) bringent] 527, 3.
33, 1. ſpotet. 2) vleiſſiklicher. 4) leichter.
34, 1. ſolt. *So gewöhnlich st.* ſult. edlen fürsten. 4) deſter.
35, 1. zu. 3) lobten hochzeiten.
36, 3. meiden] 801, 3. 1300, 1. 4) tæte] 171, 4.
37, 1. Dô l. er] Der lobte. 4) ſumere] 260, 3. ſtunden] 1217, 3. *Zu* bîten nâch . . . *vgl.* 1074, 2. bîten ze . . . 131, 4. 1693, 4.
38, 2. des] das. 4) geprüeven] 163, 3. 182, 4. 739, 2. ſchenken] *N.* 719, 3.
39, 3. ſi — enden *fehlt.* 174, 4. 1101, 1. 4) dar — kômen] komen dann ze hoſe.
40, 3. ſchilt. 4) vrowen *fehlt.*
42, 3. leichte.
43, 2. des ward tunke da vil manig ſchein. 4) ſiʒ] ſi es. beſcheidenlîchen ſ.] 645, 4.
44, 3. lobete] lob. 4) vnd ſi ſo nahen ſaſs oben an der z.
45, 1. wol gezam. 4) geleite] 187, 4.
46, 2. vriunden] 1520, 4. 3) mit willen] *N.* 1414, 4. 4) diu] der. dhainen. *Das Wort* verſmâhen *erscheint in der Gûdrûn sehr häufig.* 63, 3. 89, 3. 656, 3. 657, 1. 3. 796, 2. 3. 781, 3. 904, 3. 1262, 3. 1268, 3. 1294, 3. 1295, 3. *Grimm* IV. 234.
47, 1. Riter.
48, 2. fûren. 3) varnde diet] 1671, 1. 51, 2. *N.* 39, 2. 4) ſî wæne ſîn] wann ſi ſein.
49, 1. trummeln. 3) ſingen, des] ſpringende. 4) deſter.
50, 1. ſagen] 70, 2. 4) ir] irer.
51, 2. varnder. 48, 3.
52, 1. magetin. 4) die *fehlt.* mâgen] 575, 3. 198, 3. 4. 205, 3.
53, 3. magezogen] man zogen.
54, 2. groſſer. 85, 2. 4) ergienge. klageliche.
55, 3. dar. 4) verlieſen.
56, 1. ſchatnen. 3) freûnden. 4) vil eine] 807, 1.
57, 3. ſelber. *So durchgängig.* 4) ditz. ſchrîben] 1697, 4.
58, 2. kla. groſſen. 4) ſit] ſi. küene] ſchone. *So* kranken *st.* ſchranken. 637, 3.
59, 3. ze. 4) mueſſet do bewainen aus. *So erscheint* mueſſet *häufig st.* muoſte, *z. B.* 61, 2.
60, 4. alle. des kindes.
62, 3. læge] das laute lage. *Die Worte* das laute *scheinen als Erklärung von* klage *ursprünglich am Rande gestanden zu haben.* 4) gebôt] 68, 1. 1134, 1.

63, 3. verſchachen. 4) das.
64, 1. naigten. 2) hohe ze danken. *N.* 360, 1. *Gûdrûn* 1409, 2. wirt] wiert. *So öfter z. B.* 65, 4. 4) ſawmeliche. 935, 4. geriten] *bezieht Simrock nach Ziemanns Vorgange nicht auf* recken *oder* geſte, *sondern auf* pfelle.
65, 1. er *fehlt bei von der Hagen*; *ob auch in der Handschrift?* 4) wiert. 64, 2.
66, 3. irer g. 4) *N.* 636, 4.
67, 1. belîben] 630, 1. 951, 1. *N.* 1446, 1. 2) ſwinder. *So* 184, 3. reicher *st.* rîchiu, 1235, 4 ainer *st.* einiu, 437, 3 *und* 1511, 4 dhainer *st.* deheiniu, 1644, 1 groſſer *st.* grôȥiu. 3) kint] edel kind ward. *Ebenso ist* ward *auch* 646, 2 *eingeschoben.* danne.
68, 1. gebôt] 62, 4. 2) beſonder,
69, 2. klaen. *So auch* 4. 70. 1. 3) erȥ] er es. 4) des gotes. 111, 3.
70, 1. klaen. 2) ſagen] 50, 1. 3) herre] 59, 4.
71, 2. dem. ze *fehlt.* 3) ein tail ze. 4) gerne. 321, 3. 1127, 4.
72, 4. zu.
73, 3. tǒchter.
74, 3. ſol. 4) vant] vnd. *Von Ettmüller berichtigt.*
75, 1. dem. 2) wenen. were. zwerg. 4) guetlichen.
76, 1. innen] *N.* 1474, 1. 3) Criſten. *So auch* 78, 2. 4) er ſy ſeit.
77, 3. genoſſen. 4) uns iſt] vnd iſt vns.
78, 4. nicht hie.
79, 1. emphiengen ſy. 3) wannen es. 4) verdros es der mǎre. *Unsere Lesart ist nach Ettmüller.*
80, 2. vnd ewr prot.
81, 1. aine. 2) vnſer ſch. 3) truckſǎſſen. 4) lebten. wiſe] 162, 4. 596, 4.
82, 2. neren] *Aehnliche Verseinschnitte sind* 460, 1 geben, 905, 3 beſtaten, 235, 4 Waten. *Vgl.* 945, 1 Wate, 825, 3 erholen, 1281, 3 tragen, 1346, 4 tage des S. trawt. 3) des — lebeten] *Grimm* IV. 672. brachten ſy.
83, 1. Die kr. die müſſet. 4) dem *fehlt.*
84, 1. huote] in h. 205, 4. *Sieh die Bemerkung zu* 1448, 1. 2) er *fehlt.* 3) ſchwǎren. 4) ſunderbarn. *Dieses Wort erscheint häufig in der Rabenschlacht.* 129. 143. 152. 334. 363. 447. 465. 561. 628. 709. 803. 840. 969. 920. 1099. *Graff* VI. 50.
85, 1. Ich enweiȥ] Ich wais nit. 2) zu den ſtainwenden. groſſer g. h. 54, 2. 3) grundewelle. 4) deſter.
86, 1. Der kiel in zerpraſt. 4) *Der ganze Vers lautet* des frage vil ſorgen gewan. 89, 2.
87, 3. ſtraſſen. 4) ein. gelaſſen.
88, 2. die dâ] da die. daȥ wâren] 186, 2. 3) vinden dâ] da vinden. 4) gſtade. *So meistens mit* g.
89, 1. gewappend. 3) ſchuttet. *Beide Vershälften stehn nach Fr. H. von der Hagen umgekehrt.* 4) gewapen.
90, 1. gurte ſ. ſelber. 1376, 4. *N.* 1704, 1. 1707, 1. 1770, 1. 2) do oben. 4) zu.
91, 2. burgeren die er. 3) *Das Wort* an *ist beim Lesen zur ersten Hälfte des Verses zu ziehen. Ebenso in andern Fällen, wo die zweite Vershälfte zu lang sein sollte. Sieh Lachmann zu N.* 162, 1. 588, 2. 4) der] er. h. mâȥe] 4, 2.
92, 2. ſtarke] *vielleicht* ſcharfe. 3) in] es. 4) rieȥen] 982. 2. 1215, 4. 1583. 3. berieȥen 1384, 4.

93, 1. In ſinen] Irn. er *fehlt.* 2) ein fettich. 3) verhawet. in *fehlt.*
94, 1. ſig. 2) der lidt er ſonder.
96, 1. in *fehlt.* 2) da ward. 4) ſi giengen] *Man ergänze* ob. *Ebenso fehlt dieses Wort* 180, 2. 1025, 1. *N.* 1775, 1. 2105, 2. *Sieh Lachmann zu N.* 1775, 1. nâch ir willen] *Von Ziemann ergänzt.* 285, 2. 309, 4.
97, 1. ſorgen] 5, 4. von in.
98, 2. nam] *N.* 24, 2. 3) pantel wilde] *N.* 917, 3. 4) zoech.
99, 1. wunden. 2) hie. 3) nicht. 4) roech.
101, 1. Seinem g. *So auch* 1490, 1 Sein *st.* Ein. *Zu* gabilûne *vergl. Parzival* 575, 27. 383, 2. *König Rother* 4944. *M. Haupt, Zeitschrift für d. Alterthum II. 1.* 2) reicher. 4) gedanc] 238, 4. 735, 2.
102, 1. Mit] In. *Der Abschreiber hat das abgekürzte Wort* mit *(ein* m *mit einem darüber befindlichen kurzen senkrechten Striche) öfter zu* in *gemacht.* 385, 3. 742, 4. 1167, 1. 1312, 1. *Vgl.* 157, 3. 1648, 4. 717, 2. 722, 2. 1186, 3. 1292, 4. *Zu* bewinden *vgl.* 265, 2. 4) in g.] es gůetlichen.
103, 2. daz] des. haim ze hawſe. 4) fromden.
104, 3. wurdens beraten. 4) niemands. selber.
105, 1. nůtzten. 2) kůkten. 3) iren. vnd auch. 4, ſam etliche.
106, 1. man] 254, 3. 1469, 1. *N.* 336, 3.
107, 1. fluſs.
108, 1. tan] 1143, 3. 2) frůe. 879, 2. 3) *Statt eines Verses haben wir folgende zwei:*
ein ſchiff geladen ſchwåre rueffen er began.
es kam von Karade ſi wolten vber ſee.
N. 358, 3. *Zu* geladen ſwære *vgl.* 923, 3.
109, 1. lûte] *N.* 1492, 1. 3) in] bei im. 4) gſtade.
110, 3. er was er ir. 4) ſun d. S.] 185, 1. 526, 3. 1631, 1. *N.* 215, 2. bilgrin.
111. 1. zem ſtade] zu dem geſtade. 3) des gotes. 69, 4. 4) erkaltet. 125. 4. *Vgl.* 156, 4. *N.* 158, 2. Crist ſo freuenliche. *Statt* Krist *stund so eben in der dritten Zeile* got. *Vgl.* 1167, 3. 1171, 1.
112, 1. ainen.
113, 1. zem ſtade] zu dem gſtade. 4) mit inen ze varen.
114, 1. zem] zu dem. 2) pilgrime. lant] 1591, 2. 3) wæren] 1233, 1—3.
115, 1. maiden. 4) ſwie ſi] wie.
116, 3. dauchten. 4) Baradie. *Ebenso* 136, 2. *Vgl.* 108, 3. 126, 1. 130, 3. 144, 3.
117, 2. von Garadîe *fehlt.* 3) wo her ſi recht ſch. bracht zu dem ſee. 1222, 1. *Zu* wâ her *vgl. Iwein* 694. 3102.
118, 1. eltiſt. 3) der da was. 4) mein vater da erlaite da ich kr.
119, 1. mitliſte. 2) ze Portigal. 222, 2. 485, 3. 1009, 2. 4) hiez er *fehlt.* nahend.
120. 1. meiden *fehlt.*
121, 4. ſo ſchône. gſtade.
122, 1. Swes] Was. 2) kumen. 4) vil *fehlt.* nie gewůgen. 1701, 4.
124, 3. Eyrich. 139, 3.
125, 3. Hagene *fehlt.* *Vgl.* 145, 3. 131, 1. 137, 2. 158, 4. 165, 1. 4) erküelet] *Sieh die Bemerkung zu* 111, 4.
126. 2. geringet die not. 4) dem. vil *fehlt.*
127, 1. leibe. 4) wiers. seliklichen.
128, 1. dize] diſs.
129, 3. wan] vnd. dů *fehlt.* *Vgl.* 886, 3. 4) mir haben.

130, 1. kumen. 2) haben. manige. 4) helden. *So wechselnd mit* helde. herten ſt. vâhen] *ob* hâhen? 228, 4.
131, 2. mich ze in. zuo *ist von Ettmüller.* 3) iren. 4) zu meinen kunnen arbaiten. *Ebenso* 1060. 4 arbaiten *st.* erbeiten *oder* erbîten. *Zu* erbîten ze . . . *vgl.* 1693, 4 *und oben die Bemerkung zu* 37, 4.
132, 1. zem] zu dem. 4) Hagen.
133, 2. enmuote] *Das Wort* muoten *findet sich in unserem Werke öfter.* 134, 1. 245, 4. 423, 1. 460, 4. 580, 4. 664, 4. 1183, 4. 1677, 4. muoten nâch . . . 1424, 4. muoten ze . . . 1548, 4. 422, 4.
134, 2. an ſein hilfe. *Ist von M. Haupt berichtigt. Vgl.* 149, 4. 680, 1. 1434, 1. 4) wendet] keeret vmb. daz man das ſchif gen Eirlande icht kere. 136, 4.
135, 1. wolten. 2) ſtünde er im. kamen ſy. 3) bî d. hâre] 960, 2. 1523, 3. 4) pilgramen.
136, 1. Hætenz] Hetten ſy. *Zu* ez ſcheiden *vgl.* 523, 2. 526, 3. 649, 3. 881, 4. 890, 1. 1482, 4. 1485, 2. 1493, 2. *Grimm* IV. 334. 2) Baradie. 116, 4. hiet. 3) zu den herren.
137, 1. verloren. 3) ſibenzehen ee. 4) geporn.
138, 1. vaters. 3) der flüt. 4) güt.
139, 2. pilgrem. von nôeten vmb iren l. 3) inne. Eyrich. 124, 3.
140, 1. waideliche. *So immer st.* wætliche. 292, 2. 342, 1. 476, 3. 483, 2. 493, 1. 655, 1. 1359, 4. 1468, 2. 1601, 2. *Lachmann zu N.* 34, 4. 218, 4. *So hat auch Nh* 2054, 4. 2136, 2 waidlich *st.* wætlich. 2) ez gerne ſüenen] 1647, 4. *Grimm* IV. 334. 3) poten dar.
141, 1. gerne dienen. guot] 17, 4. 1332, 3. 3) der ſag.
142, 1. pilgrime. 4) wære] was.
143, 1. ſîn] daz ſein. 3) haben welle.
144, 3. ſî *fehlt.* 4) wiert.
145, 1. Er ieſch] Er hieſs ſi fragen. *Unsere Lesart ist von M. Haupt.* kumen. 2) dar under. *Diese beiden Wörter sind nie zusammengezogen.* 4) der iſt ſo nahen *steht vor der zweiten Hälfte des dritten Verses.* warlich wol geſchehe. *Die beiden letzten Verse sind von Ettmüller so geordnet.*
146, 1. triegent. *N.* 1481, 1. 4) ir ez] irs.
147, 3. degenne.
148, 1. ditz da. 3) ſullen. wirz] wir. 4) do hieſs. ſeinem.
149, 1. bilgrin. 3) vil ſchônen. 4) zu. dînes jungen] des ſeines junge. *Sieh die Bemerkung zu* 134, 2.
150, 3. herr Hagene was. *So* 629, 4 Gottelint *st.* Gêrlint, 548, 1 Hagenen *st.* Hetelen, 892, 1 Horant *st.* Hartmuot. 4) Garady.
151, 4. frunden.
152, 1. kunige. willekumen ſein in ſein l. 2) ſît irz] 1487, 1. 3. *Grimm* IV. 222. *Anmerkung zum Iwein* 2611. 3) geet zu. 147, 4. 4) ſinnen] 1027, 4. 1225, 4. 1320, 4. 1545, 4.
153, 4. bilde] 147, 2. 3. den jungen helt.
154, 1. munt] *N.* 862, 1. 3) bis willekumen. 4) nun.
155, 1. war. 3) der vil] vil der. *N.* 572, 4. 4) truoc] *N.* 748, 3.
156, 2. bunt] 60, 4. 3) pſelle] *N.* 356, 3. irem. 4) ringert ir g.] 111, 4.
157, 2. ſi muoſten] müſten ſi. 3) mit] in. *Sieh die Bemerkung zu* 102, 1.
158, 4. pilgramen.
159, 2. verlorn. 3) ir ſrumme vil groſſe. Hagen.
160, 2. fride Hagen. 1687, 3. 3) ruen. 4) pilgrime.
161, 3. frômden. 4) ieman daz] das iemand.
162, 2. zu. ers] er ſi. 4) wîſe] 81, 4.

163, 4. vaters.
164, 1. vierzehen. do man. 3) leichtem. 4) wolte.
165, 2. vor] von. 572, 3., 4) daȥ es] des es. wol mochte.
166, 2. rechten.
167, 3. lebentigs. *Sieh die Bemerkung zu* 29, 1. *Iwein* 1281. 4) er wæne] wann er.
168, 1. namen. 3) allem reiche. 4) Hagen. erbôrte] erpot. *M. Haupt will* urborte *lesen.* vleiſſikleiche.
169, 2. lîp] weib. 3) aller welde. 4) im ſelben. vil hart.
170, 1. von] in. 2) im *fehlt.* 4) allem lande. vür] fueren.
171, 1. ſwert] *Bemerkung zu* 19, 1. 2) helden. 3) gab er ie fûr vier.
172, 4. dreien.
173, 2. und *fehlt.* 3) beraitet. 4) zawne beraitet.
174, 1. waiten. dô] die. 443, 4. 508, 2. 633, 2. 724, 1. 827, 1. 1077, 4. 1702, 3. *M. Haupt in der Zeitschrift für deutsches Alterthum* II. 383. 3) weite.
175, 1. frômden. wappen mit ine nemen. 3) die dâ] da die. erben] *Bemerkung zu* 31, 4. zu. 4) roſſen.
176, 1. zu. 2) deſter. 3) diu] vnd. 4) ich ir arbait.
177, 2. ſolten gan. 17, 3. *N.* 651, 3. 1616, 4. lande] 387, 1. 4) zu diſer. *So alle Mal* diſer *st.* dirre.
178, 1. ſam] 1587, 1. 2) man ſolte. 4) nâmen —] *Bemerkung zu* 19, 1.
179, 1. kriſtenlîchen] ſitlichen. *N.* 1788, 4. 595, 3. weichen. 2) zuo der kr.] cederkrone. da lieſs. *N.* 556, 2.
180, 1. ſelber. 2) ahteh. ringe] 1024, 4. 790, 3. *N.* 942, 4. 158, 1. *Grimm* IV. 238. er verzerte] *Man ergänze* ob. *Bemerkung zu* 96, 4. 4) vil manig. ûf *ziehe man im Lesen zur ersten Vershälfte. Bemerkung zu* 91, 3.
181, 2. wol ſang. *N.* 1004, 1. 300, 1. 4) ſô] *s. v. a.* die. 1288, 1. *Sieh das Wörterbuch zu Wackernagels Lesebuche unter* ſo. helden da ze hoſe.
182, 1. fraw. 3) liebe. 4) brueſte.
183, 1. embiſſen. 72, 3. 2) molten] 531, 3. 673, 4. gras] 11, 2. 3) menigen.
184, 1. dem plan. 2) wolgetân] 785, 4. *Grimm* IV. 337. 3) reicher tyoſte. *Bemerkung zu* 67, 2. 4) da ſahen. wær daȥ] ward es.
185, 1. des S. 110, 4. 2) trautine. 4) handen] *Bemerkung zu* 20, 4.
186, 1. man vant. den wirte. 2) daȥ-hieȥen] 88, 2. 3) Criſten. 4) Hagene.
187, 1. lange *fehlt.* 44, 1. 48, 1. 2) *Der Vers lautet* von hurte vnd von manigen dingen in dem vnde dos. *Die Berichtigung* ludem *gehört Fr. H. v. der Hagen. N.* 883, 1. 542, 3. 3) ir] ſein.
188, 1. Von. *N.* 657, 1. 4) ſullen in h. zu.
189, 2. lîhen] *N.* 40, 1. 3) eȥ] ſy. 4) ſî ſô] ſich ſo.
190, 1. geſtrackht er maniges. 4) der a. n.
191, 1. in *fehlt bei Fr. H. v. der Hagen; ob auch in der Handschrift?* 2) einen] 1237, 3. *Anmerkung zum Iwein* 4111. 3) ze.
192, 1. begerte. 4) frawen.
193, 2. edel junkſraw. 3) Norwagen. 8, 4. rîche] 17, 2. 4) irem groſſer. gnediclich. 243, 4. 725, 4.
194, 1. rihten] *Bemerkung zu* 20, 3. 4) im. ir wol *fehlt. Sieh* 207, 3. *und vgl.* 295, 3. 296, 2.
196, 1. kam. 2) ſwechete. 3) in ſein vorgetane. *Sieh Ziemanns Wörterbuch unter* Vorgetæne. *Auf dieselbe Weise wie* wolgetæne *gebildet. Walther* 86, 5.

197, 4. dâ von] dabey. 22, 4. 617, 4.
198, 2. funnen. *Man vergl. Wilkinasage* 213. 4) tettens. den] der.
199, 1. Inner] In ir.
200, 3. daz ſi ſô] ſy. 215, 1. 243, 3. 590, 1. 614, 3. 1234, 2. 4) im. *Diese Strophe kömt zu früh.*
201, 1. magete. 2) vleiſen. 3) dhainem furſten.
202, 1. haben. 228, 4. 229, 2. 796, 4. 2) die ez] ditz. et] er. 4) man es. begerten.
203, 1. belib. 1243, 2. 2) als. 4) ſein ſorge.
204, 1. dâ *fehlt.* Tennelant. 2) erkant] *N.* 20, 3. 101, 1. 3) groſſer ere. 4) herre.
205, 2. dem *fehlt.* 3) zohe. 4) entwenken.
206, 1. Tennemarche. 2) Horrant. ſint] 415, 3. 3) Hettelein. im *fehlt.* 4) gab den helden. die ze.
208, 1. im *ist zur ersten Hälfte des Verses zu ziehen. Sieh die Bemerkung zu* 91, 3. 2) vnd was Walais. 4) lâge] 496, 4. 919, 2. 1323, 3.
209, 4. ſus] ſûnſt. müſs in.
210, 2. im] mir. 405, 2. 3) ich waiſs. zun Hegelinen.
211, 2. vrouwen *fehlt.* 4) triutinne] 1012, 1. 1213, 4. 1259, 2. 1395, 2. 1401, 3. 1440, 4.
212, 3. Gêren *fehlt.*
213, 2. irem. 4) engan] gan.
214, 1. lande. 2) dem iſt wol erkant] 954, 2. 1139, 2. *N.* 1534, 2. 972, 2. 3) ſiten. 4) hilſe.
215, 1. ſô *fehlt. Sieh die Bemerkung zu* 200, 3. 3) getrouwe] 992, 4. 1161, 4. 1387, 4. 1457, 4.
216, 4. ſiben.
217, 2. er *fehlt.*
218, 2. al da. 3) deſter.
219, 1. morgen] *N.* 72, 1. 2) ſein geſelle. 3) entgegen gie. dem] den. 4) degene] recken.
220, 1. kumen. 3) ſiner *fehlt.* 4) bis willekumen.
221, 1. recken *fehlt.*
222, 2. ze Portigal. 4) er ſchaidte. tage *fehlt.*
223, 1. Hettel. 2) wæne] wann. 4) angewûnne.
224, 1. helden.
225, 2. dir *fehlt.* kûnt. 3) fraw. 4) mein d.
226, 1. vil wol geſait erkant. *Vgl.* 1088, 1. 1139, 2. 2) die magt. 3) als. die reiche. 4) ein] an.
227, 2. gæbe *fehlt.* magetlein. 3) vnd deûchte.
228, 2. des H. l. 3) ze wâre *fehlt.* 4) ſwen-ſendeſt *fehlt.* hâhen] haben. *Sieh die Bemerkung zu* 202, 1.
229, 2. habt er m. ainen poten. 3) Eyrich. 4) im kam.
230, 4. al] als. *Vgl.* 648, 4.
231, 1. Hettel. ich wil dahin. 4) kumen.
232, 1. gâhes. 3) kumen. 4) wolte] *N.* 84, 1.
233, 4. iuch] auch.
234, 1. von dannen. 3) nun zwelf.
235, 2. Campatille. *Vgl.* 332, 2. 3) Hetteln. ze.
236, 2. enſahe. 3) daz iſt] des iſt. 418, 3. 1090, 2. 1236, 2. *N.* 548, 1. 1680, 1. waren vnde ſaſſen. *Vgl.* 1307, 4.
237, 3. iren. deſter.
238, 1. niemands. 4) Hettel.

239, 2. dorſte. 4) zer] zu der.
240, 3. euch an. *N*. 2306, 1. 4) danne *fehlt*. 315, 3. daz mich. erwernde *N*. 1769, 4.
241, 1. alle.
242, 3. geraitzet des gedinge.
243, 2. habent. 3) ſô ſchœne] *Sieh die Bemerkung zu* 200, 3. 4) gnedic lichen. 193, 4.
244, 2. mêre] *ἐνίοις, compluribus. So MS*. II. 73. mir und mêre liutes muoȥ wol in ir dienſte leiden. *Wörterbuch zum Iwein* 261. *Seite. Ziemann und Ettmüller setzen ohne Weiteres* mêren. *Vgl*. 1288, 3. 1318, 2. 1325, 3. 3) ſolten ze hofe.
245, 3. eeren.
246, 1. es] ir. genœte] 1332, 4. *N*. 1707, 3. 4) gefaret. ſelbe entriwe] dieſelben trew.
247, 1. degen *fehlt*. *Sieh* 488, 2. 2) mich. des erlieſſe. 3) ich wolt. 4) erlich.
248, 3. voller. ſich] ſich nie ſo.
249, 1. ſolt. 2) Ciperpawmen. *Sieh die Bemerkung zu* 26, 3. 4) ſilber weiſſe.
250, 3. von hynnen.
251, 3. die nuſche vnd poge ſol. 4) ſô *fehlt*.
252, 1. gewant. 2) tohter *fehlt*. ſtât] 254, 2. 3) mag niemand. er mueſſe. 4) kieſe] ſchieſſe.
253, 3. ſi] es.
254, 2. mas. Hagene. ſtât] 252, 2. 3) *Sieh die Bemerkung zu* 106, 1.
255, 4. mit gemache welle nicht.
256, 4. kᵒmen.
257, 3. ſy vns zerynnen. 4) kumen. lande ſein entrwen.
258, 1. uns *fehlt*. 2) zuo *von M. Haupt ergänzt*. 3) Hagene.
260, 1. fragten Hettel. 2) von hinne. 3) gen des winters z. *Vgl*. 673, 1. 37, 4. *besonders aber* 1352, 4. 488, 1. *N*. 694, 2. 1351, 3.
261, 1. wurcht man. 3) galaide. 4) nicht.
262, 1. Herr Hettel. 3) solhe. 4) yetzliche.
263, 2. ſo. 4) Hettel. geverren] *nämlich in seinem Dienste nach Irland zu fahren*.
264, 1. ſeines. 2) zymmerleûte.
265, 1. Die maſtboume] Maſpaume die. 1119, 1. *So* laſſtaine 790, 4. 2) gluot] *Vgl*. 332, 2. 1326, 4. 4) ſich *fehlt*. zer] zu der.
266, 1. Arabi. *N*. 535, 3. 3) dhain. kůnden.
267, 2. welte man] wolt.
268, 3. vil manigen. 4) vil *fehlt*.
269, 1. Getillet. 4) wol mocht.
270, 1. Hetlein. 2) ſwære] 923, 3. 1273, 2. 3) man. 4) kunne.
271, 1. Horung. 3) waren. helde. 4) Hettelin.
272, 1. Da. 2) Hettel. 4) er kund. verenden] *N*. 475, 8.
273, 4. daȥ *fehlt*.
274, 2. Yrolt. 4) helden.
275, 3. ſelber.
276, 1. galee. 2) zwo kuechen. 3) und *fehlt*. den bî] der bey.
277, 3. *Dieser Vers lautet* gab da ſy komen ſolten.
278, 4. tagelich.
279, 1. zem] zu dem. 4) erbe] 31, 4.
280, 1. kainer er do. 2) des dinges. 4) daȥ] des. d. k. ietlichs wol dreiſſig in werete.

282, 1. fürten sy. 4) zen] zu den. iu *fehlt.* geleite] 1115, 4.
283, 1. zem] zu dem. ſîn] *N.* 405, 3. 2) mågedin. 3) dann ir.
284, 3. im] ir. 4) ir] er.
285, 2. irem w. rüete. *N.* 366, 2. 3) gienge eben. *N.* 369, 4. 4) ze arb k.] *vgl. Grimm* IV. 137. 138. helde *fehlt.* 278, 4.
286, 1. künden das. *N.* 1039, 1. 1567, 1. 2) nahtſedel. *So* 639, 3 ſedele *st.* ſelde. 3) da ſy bey in fürn. 4) geſtackten.
287, 3. hetten ſy rewe. ſein vnde weſen. 4) pauet.
288, 1. getragen] *N.* 371, 2. 2) purg ze Baliane. *Sieh* 161, 2. 293, 1. 3) daȥ] da. Baljân] Polay. 4) gelîche] 1367, 4.
289, 4. ſî die] wie ſy die.
290, 2. ſâ] ſo. 3) unz] vnd. 4) wåre.
291, 1. und tr. ûf d. ſant] *Vgl.* 752, 1. 974, 2. 1146, 1. 2. 2) ſô *fehlt.* 3) ſwes] was. 4) ſeine] 1187, 1. 1189, 2. 3.
292, 1. burgerer. 2) waidelichen. *Sieh die Bemerkung zu* 140, 1.
293, 1. ſtate. 3) ſpahe.
294, 1. fragt ſy. von wanne vber ſee. 2) got — mê *fehlt.* *Vgl.* 436, 2. 3) alſo.
295, 1. ieſch] haiſſt. *Unsere Lesart ist von M. Haupt.* peiten. 2) möchte. herren ſeiten. 3) des] den. wære *fehlt.*
296, 1. meine. 2) in *fehlt.*
297, 1. ſî dô] da ſy. 2) begert.
298, 1. ſprach ich lebe. ſoll. *N.* 303, 3. 2) ſî—hânt] ir—habet. 3) den] euch. 4) haben. mêre *fehlt.*
299, 2. poge.
300, 4. Horant vnd Wate. hin ze.
301, 1. vant] *N.* 708, 3. 3) paltekin. da vnwert] *N.* 356, 2. 4) die ſî] sy da bey in.
302, 2. bezog. 1327, 2. *Lachmann zu Nib.* 354, 1.
303, 1. bracht man. 2) helm. 4) des H.
304, 1. dô *fehlt.* 2) do dem k. 4) wol ſchein.
305, 3. klaidet. 4) das ſwert.
306, 1. zem] ze dem. 4) ſelber.
307, 2. ſeinen. 3) die g.
308, 1. kammere. 4) wol ze.
310, 3. komen wårn.
311, 3. vertriben. landen. *Vgl.* 294, 3. 4) getan ain k.
312, 2. da müeſſet r. ewr purge vnd ewr l.
313, 1. wie ſy h. 416, 1. achte. 2) von deſſelben. 3) freunde. 393, 3. 4) iu—ſchierlîche] wir euch bekant ſicherleiche.
314, 1. Hetel. 2) ellen] 402, 4. 655, 2. 790, 2. 1423, 2. 1445, 2. *N.* 7, 3. 8, 2. 9, 4. 22, 2. 432, 8. 433, 2. 498, 2. 1045, 4. 1605, 4. 1773, 2. 2011, 2. 2294, 2. hant] *Vgl.* 921, 2. 569, 2. 3) er *fehlt.* an manigen freunden. *Vgl.* 1419, 4. *Statt* âne machen *heisst es sonst* âne tuon. *Grimm* IV. 963.
315, 1. bekomen] *N.* 1060, 1. 2) eȥ] er. 3) enſî] ſey. des] gar des. *N.* 2284, 3. 4) ſînen] meinen.]
317, 1. beleiben. 3) kunne.
318, 1. ze.
319, 1. *N.* 151, 1. 3) ſwie ſô] wo.
320, 4. den *fehlt.*
321, 1. Ze dem gſtade. 3) gerne. 71, 4. 1127, 4.
322, 4. ſchedlich.
323. 1. Hettel. 3) vil] wol.

324, 4. gaben.
325, 3. âne koufes] *Grimm* IV. 762. 800. 4) gewerte.
326, 1. dem. 3) des miltc. dann ſein. 4) umb êre] 429, 4. 679, 4. 829, 4. 1410, 4. 1427, 4. 1468, 4.
327, 2. pfant] *N*. 1409, 2. 3) gevrîget] fraget.
329, 1. zer] zu der. 2) ſeine ſite. 3) gar *fehlt*. vnkunden. *Vgl*. 1219, 4. 4) d. ſiten an dem alten W.
330, 3. nůtzten.
331, 2. itewizzen] 1633, 1. 1441, 4. *N*. 1709, 1. 936, 2. 2083, 2. 3) tetten.
332, 1. mantl an gûte. 2) Campalie. 235, 2. als ſam. *Vgl*. 265, 2. 1326, 4.
333, 1. *Früher* (292, 3. 4) *trug* Fruote *die besten Kleider*. 2) tief mantl. *N*. 1309, 2. 1792, 3.
334, 4. gebrach] gepraſt.
335, 3. vrlauge.
336, 1. Sy giengen alle inain. *Sieh* 64, 1. 1588, 1. muot] *N*. 1140, 1. 2) geſten. 3) *Vgl*. 767, 1. 2. 73, 3. *N*. 369, 2. 1127, 3. 4.
337, 4. zu ir in die. *Vgl*. 1289, 3.
338, 1. Daz] Da. 3) vlizzen] *Ob* zierten?
339, 1. nun. 3) dâ *fehlt*. geperde. 4) iht anders] anders nicht. alle] yegliche ain. ware.
340. *Diese Strophe fehlt bei Ettmüller. Sieh* 1643. 1) den alten Waten. geen. 2) grîs] 355, 3. 476, 1. 521, 3. 1442, 1. 4) Wate.
341, 1. 2. Sie emphienge in aller erſte ja ſein part was im prait. 1510, 3. 3) *Sieh* 355, 3.
342, 1. waidelichen. *Sieh die Bemerkung zu* 140, 1. 3) iren. dâ *fehlt*.
343, 2. ſy begunden. 3) alſô *fehlt*. 4) gerner *fehlt*.
344, 3. ich tet. 4) vehten] 1491, 2.
345, 3. mêre *fehlt*. den ſelden.
346, 4. getrawtet.
347, 3. im wol. 4) wol geweſen.
348, 1. kunige man. 2) noch nie. 3) kuene. 4) ſambt geparte. zu.
349, 4. nieman] 383, 2. *N*. 1022, 2. wol von hynnen můge vertr.
350, 1. Wate der zu der kůniginne. ſelber. 2) gewant] *N*. 1222, 4. 3) daz ich můelichen t. 4) erben] 31, 4. ymmer. *Vgl*. 1226, 4.
351, 1. zu. 3) niemand.
352, 1. danne. 4) manz *fehlt*.
353, 3. vnder ſchermen ſchilden.
354, 1. ſeit. 3) zu. 4) gâmliche. *N*. 1612, 3.
355, 3. golde. 341, 3. 4) ritterlichen.
356, 1. ſchilte. 3) gabilot. 4) helden.
357, 3. als ſam. 4) von ſeinen helden gephleget.
358, 3. beuolhen. ich *fehlt*. 4) im darumb.
359, 1. zem] zu dem. 2) lernen.
360, 1. lernen. 4) kempher.
361, 2. als ſam ein lewart. 3) wffen alſo. 3) viurvanken] 499, 2. 514, 3. 644, 1. 647, 3. 786, 2. 882, 3. 4. 1388, 2. 1398, 4. 1407, 4. *N*. 185. 2. 1999, 2. 2009, 3. 2212, 4. 1990, 4. 2215, 1. 4) ſeinen.
362, 1. die hant. 2) von *fehlt*. 3) der] die. *Sieh* 366, 2. 3. 4) Walte.
363, 1. zem] zu dem. den *fehlt*. 3) vor] vor den. 4) in der welte niemand. trawen.
364, 2. begoſſner.
365, 1. ſahen. 2) vil ſchiere. des W. 3) imz] es im.
366, 1. zem] zu dem. 4) ainem Fr.

367, 3. taten. wol gelungen.
368, 1. zem] zu dem. 2) fprecher. wæne] wann. 4) ir *fehlt.*
369, 1. zem] zu dem. 4) allertåglich. die knechte.
370, 3. ich fach.
371, 2. des] da. 388, 2. 3) Nortlande] *Sonst* Hortlant 466, 4. 520, 1. 749, 3. 884, 3. 939, 1. Ortlant 273, 1. 565, 1. 716, 1. *Vgl.* Hortrîche 481, 1. 634, 3. *In der Ueberschrift zur folgenden Aventiure heisst es* fûefs zu H. fang.
372, 3. fo mit. 4) allen. vogelin.
373, 2. der Tene] Tene.
374, 3. zu difer. yemand.
375, 1. den gewinnen] gew. den. fô *fehlt. Sieh die Bemerkung zu* 200, 3. 2) ims] vnns.
376, 3. mir zu. abenden. 4) wirt] wir.
377, 2. zu. gefang. 3) laide. 4) mindert. der] den.
378, 1. von dan. 2) grôzez lôn] gros. *N.* 1899, 4.
379, 3. gfange. 4) die lagen.
380, 1. *N.* 1773, 3. 2) felber. 3) mûften fy. 4) hôrets.
381, 2. vôgelin. 3) done. 4) fô] alfo.
382, 3. done. 4) er] es.
383, 1. Hagenes helden. 2) ficher. *Vgl.* 349, 4. 4) vom. felber.
384, 1. done. vol] wol. 394, 3. 398, 1. 3) wærlîche *fehlt.*
385, 1. vom. 3) morgen] *N.* 2065, 1. mit] in. *Sieh die Bemerkung zu* 102, 1. *und vgl. N.* 359, 2. 4) iem.
386, 3. ires vaters. 4) hie ze hove *fehlt. Sieh* 387, 4. 388, 1.
387, 1. abente. 4) hie ze hofe nicht wol erklingen die done.
388, 2. dô] des. 371, 2. 373, 2. der *fehlt.* 4) wol dannen.
389, 2. die in d. gr. folten g.
390, 2. fy mynnert ir choren. *W. Wackernagel* fîn unmârte in kœren. *Zu* fy *st.* fich *vgl.* 638, 1. pfaffe. 3) als fam auch. 4) das was. Horanden.
391, 2. folte vil t. f. 3) niemand. 4) alfo.
394, 3. wol. 384, 1. 394, 3. 398, 1.
395, 3. wan.
396, 1. Er fprach getorft ich. 3) der kûnig Hagene. 4) fwaz] wo.
397, 1. er *fehlt. Vgl.* 1588, 4. 4) ze hofe Horant.
398, 3. *Zu* guotes *vgl.* 268, 1.
399, 3. in] ir.
400, 1. die frawen bûten. 3) mag.
401, 3. im *vor* durch. 4) der von T. kûene. alfô] fo.
402, 1. Er fprach vnd meld. 4) vaters.
403, 2. beûte. 3) ynne.
404, 4. ainen.
405, 2. kœme] 210, 2. ligen bî] 610, 1. 740, 4. 631, 4. 1441, 4. *N.* 295, 3. 1091, 2.
406, 1. zer] zu der. 2) teglich herre.
407, 4. vor] von. von hinnen.
408, 2. liebe 4) wir] ich. Hagene lazze.
409, 1. begern. 2) piten. 3) ir] er. *Vgl.* 437. 4) fult] fol. alfô] vnd ir felber.
410, 4. fo fûlt ir mir dreyer t. vorkûnden.
411, 4. die helde vnd er baide da mochtens irs l.
412, 1. fint] fein. 4) gefûeget entrawn.
413, 4. kan singen.

414, 2. derſelben. der] den. 4) wan.
415, 2. was] hieſs. 3) er diente] dienet. *Vgl.* 206, 2.
416, 1. achte.
417, 4. diſe] die.
418, 2. getorſt. kuſſe ſy an iren m. *N.* 526, 2. 3) recke. des iſt. *Sieh die Bemerkung zu* 236, 3. 4) nach Hettel fragen kunde.
419, 1. neue. 2) deſter. 3) mînem herren] *Sieh* 611, 3. 1389, 1.
420, 1. g. ſ. ſprâchen] 892, 2. 1151, 3. 1645, 4. 1634, 2. 939, 3. *N.* 1667, 1.
421, 3. vor] von. wan] vnd. ynne. 4) magte. hynne.
422, 2. begern. 3) von hinnen. 4) der kunig ze geben.
423, 1. mûten. *Sieh die Bemerkung zu* 133, 2. 2) niwan — Hagene] daz vns gewer her Hagene. 3) reiten zu dem ſcheffe. 4) und ſîn] ſein.
424, 2. gros arbait. 3) ze. 4) Hettel.
425, 1. brachte ſy. 3) da ſy zu.
426, 3. Hettelen den ir freûnd v. dem H. 4) rieten ſy.
427, 2. wan eine] nun aineſt. 4) irs vaters.
428, 2. richteten.
429, 2. geriune] 1319, 4. 4) die von Hegelingen. *Vgl.* 938, 4. ſein ere.
430, 2. in newe. 4) begerten. von allen. 625, 4. 1493, 4.
431, 1. zen] zu den. zwiu] wie. 964, 1. 1378, 2. 1386, 2. 1581, 1. 4) von h.
432, 3. er bringe es zu. vil ſere. *N.* 1337, 1. 4) deſter.
433, 2. ze *fehlt.* 4) dar umb nicht.
434, 1. ze rîche] *N.* 520, 4. 2) da hin. *N.* 487, 4. 4) vergeb.
435, 3. ſelber. 4) dreyen.
436, 1. geben ez] gebens. 3) ſchaiden.
437, 3. getiuret] *N.* 1718, 4. diſiu] dhainer. *Sieh die Bemerkung zu* 67, 2.
438, 2. frûe. 3) more. 4) in] ewch.
439, 1. ſî *fehlt.* 3) dem kochem. 444, 1. 4) der was.
440, 1. *N.* 1002, 1. 2) wider ſtrît] *N.* 265, 4. 3) ze.
441, 2. kumen. 3) alſo. 4) ſeiner t. ere.
442, 1. vant] *N.* 1508, 1. 2) frawen H. 4) kûniginne.
443, 1. ſelber. 3) dô *fehlt.* 4) die lie. *Sieh die Bemerkung zu* 174, 1. poge.
444, 1. dem ainem. 2) wurde vol.
445, 1. Niemands. 4) dem kunig Hagene baide vil gr.
446, 3. ſwebeten] *N.* 1476, 1. *Gûdrûn* 1179, 1. 1272, 4. 1368, 3. 1373, 4. 4) kûnigin.
447, 2, grimlich. *N.* 1802, 2. 3) gernſtangen.
448, 2. eilent. 3) ſî *fehlt.* 4) kel wir] *Titurel* 116 er quelt mîn wilde gedanke an ſîn bant, *bringt sie mit Marter u. s. w.*
449, 1. Hagens. 2) erglitzen. 4) gſtade.
450, 1. geſtade. 2) galea. 4) vrlauge.
451, 2. ſcharfe. 3) W. der alte] der Wate. 4) gernstange.
452, 3. noch môcht. 4) die tetten vil l. vâhen] *Ist etwa* hâhen *zu lesen?* 228, 4.
453, 1. 2. *Diese Verse stehn in umgekehrter Folge.* 2) geuolgen. 4) diu dar] do. den ſchaden man do ſait.
454, 1. Da weſt er nit wie er ſolt geparn. 3) eitl newe. zu der. 4) er gewan ſchier.
455, 1. raumten ſy. 2) frawen H. 3) was. 4) Hagene *fehlt.* ir] in.
456, 1. Tenen. Hettelin. 3) des H. 4) wann ſy des icht. 1354, 3.
457, 3. des H. 4) nach dem was m. zu. vil ande.
458, 1. triegeſt] 1290, 1. 3) geſehen *vor* bl. 4) diser.
459, 3. waren. 4) ſchwaren.
460, 1. geben] *Sieh die Bemerkung zu* 82, 2. 4) Hettel ſelden. der *fehlt.*

461, 3. ſâ] ſo. 4) des kuniges.
462, 2. ſi des] ſys. er *fehlt.* 4) gen.
463, 1. des was. rât] *N.* 32, 2. 2) leichter ſarabat. 470, 4. 4) gedingen.
464, 2. von hinne.
465, 3. gſtade. 4) den] der.
466, 1. wolten. *Dieser Vers kehrt unten* 634, 1 *wieder.* 2) iren. 3) daz Hagenen] Hagenens. 4) Hortlande. gſtade gemainleichen.
467, 3. ir vil. eytel newe. 4) zieren daz Hetel v. d. Hegelingen dar k. w.
468, 1. Hetele *fehlt.* 2) vil ſchône.
469, 1. begerten. 2) in *fehlt.* daz] des. 4) vnd des haben. lieſſen nicht.
470, 1. nahete. 2) mit dem. 3) vaters. *Sieh die Bemerkung zu* 31, 4. *und vgl.* 754, 4. 4) ſarabathe. 463, 2.
472, 1. herr Hettel. 2) dar] das roſs. *N.* 182, 4. guot] *N.* 1992, 1.
474, 1. mit l. muote] *N.* 1106, 4. 1586, 1. freuden. 4) alles.
475, 4. ſelber. ſeiner hande. *Sieh die Bemerkung zu* 20, 4.
476, 1. bede. alte gr. man] 1442, 1. *N.* 466, 2. 2) aigenwaide. hie] nie. 3) oder danne in. waidlich ye geſchach. *Sieh* 140, 1. 4) lieberz-geſchach] in kurzer zeit liebers nie geſchache. *Unsere Lesart ist von Fr. Pfeiffer.*
477, 1. ſelige. 3) lougen] 1265, 3. 4) lieber vr. H.] gelaube.
478, 3. dieſer m. 4) ſo gemût.
479, 2. d. khuene. Hettels. 3) ſolte. 4) vil liechten. ſchilten. ſwerte] helme.
480, 3. nu waren. kumen.
481, 1. Hortrich. 634, 3. *Sieh die Bemerkung zu* 371, 3. 2) recke. hande.
482, 2. ſam. ſabne. wil wol. *N.* 293, 3. 3) der aller.
483, 1. Mit] In. *Sieh die Bemerkung zu* 102, 1. *und vgl.* 1044, 3. ſchônen. 2) waidliche. *Sieh die Bemerkung zu* 140, 1. 4) ſy mit. der ſchœnen] 1023, 3. 1658, 3. 1665, 4. er] er ſy.
484, 1. alle beſonder. 4) dem gr.
485, 1. Hagne. 2) iren. 3) Portegal. 4) fromde diet. iren.
486, 2. ungebüezet] 536, 4. 1047, 2. 3) kumen. 4) zu.
487, 2. den H. kinden. 4) vil nahen. mûſſen ſy groſſe arbait.
488, 1. tagen] abende. âbenden *ist durchaus falsch. Vgl.* 486, 3. 4. *besonders aber* 489, 4 *und* 1352, 4 nachtes *st.* tages, *desgl.* 260, 3 winters *st.* meien. 3) bilde] 1372, 2. 4) pilgremme.
489, 1. Yrolden. 2) Hettel. 3) reichen. 4) geſlâfen] 1360, 4.
490, 1. Hettel. 2) hete] her. ûf] *Man erwartete* an. 497, 1. 3) galeye. 4) Wate unde Fruote *fehlt.*
491, 1. ez] er. Hilde. 3) er *fehlt.* 4) des] daz. *Vgl.* 1176, 4.
493, 1. waidlichen. 140, 1. 2) âbentwint] 13, 2. 4) gaben ſy.
494, 1. fraw.
495, 1. ſy ſich. 3) winde *fehlt.* 493, 2. 3.
496, 1. Hettelin. 2) wert iuch] *N.* 1862, 3. 1867, 3. 3) volle. 4) den Eirlande. lâge] 208, 4. 919, 2.
497, 1. ſtreitgezûge. 2) mit ir vrlauge. 3) von den] mit. 4) ainen ſelden.
498, 1. kumen. 2) hant] *N.* 194, 3.
499, 2. daz] da. wint] *Sieh die Bemerkung zu* 361, 3. 3) flüege ûz h. helmen] *N.* 204, 3. 2221, 2. 3. ze ſehene] *N.* 382, 3. 831, 2. ſchone frawen. *N.* 276, 2. 4) vil ſere.
500, 4. rôten *fehlt.*
501, 1. H. der. erdôz] *N.* 1492, 1. 2. 4) teten. walſen a. d. herten waffen funden. *Zu* herte *vgl. man* 1432, 2. 1444, 2. *N.* 847, 3.

502, 2. erklungen] *N.* 2212, 2. Hetel. 3) gftade. 4) feinen 314, 2. getân] *N.* 220, 3. 2072, 1. 234, 2.
503, 2. gftade. 3) dem recken fam fchnee weifs flog winde. 861, 2. 3. 1417, 2. 4) von Hegelingeland.
504, 1. michler klang. *N.* 207, 1. 2) in] fy. begerten. 1450, 3. 4) zu. vil fere.
505, 1. wunder] *N.* 985, 1. vns die pûch. 2) ftarche.
506, 3. magen. Sturmlanden. 4) iren.
507, 3. magen. 4) bedenthalbe geftreût.
508, 2. des H. die k. auf das lant. *Zu* die *st.* do *sieh die Bemerkung zu* 174, 1. 3) Eirich.
509, 1. kint] 1029, 1. *N.* 266, 1. 2) frûmte. 4) Waten den alten.
510, 2. fêre] *N.* 197, 3.
511, 2. von Ternftange. gefaȥ] *N.* 1549, 4. 3) mære] *N.* 2209, 4.
513, 1. gefammet. 1414, 1. 1417, 1. 3) vnd auch. 4) weichen. 517, 4. 703, 3. 1409, 4. 1468, 2. *N.* 207, 4.
514, 3. ftieben] *Sieh die Bemerkung zu* 361, 3.
515, 1. erwage. 809, 2. 853, 1. 1134, 2. 1359, 1. 1364, 1. 1367, 4. 1394, 2. 1459, 4. 4) herren W.
516, 1. Valant. er do vant. 2) der werete. 3) man in.
517, 1. ftangen.
518, 1. daȥ *fehlt.* 2) helmen. *N.* 2148, 4. 3) winde] wunde. 4) abent.
519, 3. helmens pogen. 4) erglafte] 1396, 4. 639, 4. im] in.
520, 1. Hortland. 3) von *fehlt.*
521, 1. die vil fch. 2) Hettelin. 3) iren. 4) vaner. 1111, 4. fturmen.
522, 3. felbs. 4) frewnd.
523, 1. Hagene do. 4) het gefande. *Dies will Grimm* (IV. 495) *festhalten.*
524, 2. maniger guete. *Ist von Fr. Pfeiffer berichtigt.* 3) ist *hinter* helden. vnzerrunnen.
525, 2. fwie harte *fehlt.* 3) bete *fehlt.* 4) auf her H. aus Eirlanden. *Zu* ûf hôher ftân *sieh* 1296, 1. 1517, 1. 1526, 1. *vgl.* 1475, 3. *N.* 1804, 2. 1824, 2. 1887, 3. 2145, 3. ûf hôher fpringen 1477, 1. ûf hôher gân 539, 2.
526. 2. alles.
527, 2. rue. wê] ee. 3) 32, 4. 4) maniger werden. note vnd des ftreites.
528, 2. den. gan] 1375, 2. 1506, 2.
529, 3. artzet.
530, 1. felb. 2) wurtze. 3) was *fehlt.*
531, 2. 661, 2. 3. 1311, 2. 1287, 4. *N.* 567, 2. 3. 1206, 2. 3. *Klage* 2684. 2685. 3) liegen. 4) fwem dû] wenn.
532, 1. Dû] Nu. 2) freûnd. 3) wære] tât. 4) difer. leidiu mære *fehlt.*
533, 1. artzet. 2) gewers. daȥ] das. 3) geredt wirdt. *N.* 2041, 4. der vil r. 4) Hettelin.
534, 2. aber laider. 3) laider nicht. 4) wann.
535, 2. auch wolt. 4) helfen *hinter* wolte.
536, 3. oder ich nâm. 4) gebüeȥen] 486, 2. 1047, 2.
537, 1. weifte fy. 2) auch degene. den künic *fehlt.* 3) niwan] nun. irs.
538, 1. Hildeburge. 2) gefedele. 4) kan] han. *Ebenso* 1369, 2. 1459, 1. *Iwein* 5522. *Lachmann zu N.* 1066, 2. ich grûeffe.
539, 2. gân] *Sieh die Bemerkung zu* 525, 4. 4) diu] da die.
540, 1. ertzney. 4) iren.
541, 1. ertzney. 3) kund es. von ftat] 93, 4.
542, 1. Hettelin. 2) der *fehlt.*
543, 1. magede] mage. 2) fulen *fehlt.* 4) haben irs.

544, 2. crʒ] er. 3) die vil reichen. 4) lobelichen.
545, 1. helden ſungen. 1117, 4. 1696, 4. von dan. 2) den lebentigen. 29, 1.
546, 2. die leûte darinn. *N*. 640, 4. frôlichen vant] *N*. 1038, 4. 3) doch ihener. dôrt. 4) freûnt. des] die.
547, 1. Hettelin. 2) frawe waiſe. 3) herre.
548, 1. Hetelen] Hagnen. *So* 150, 3 Hagene *st*. Sigebant, 629, 4 Gottelint *st*. Gêrlint. begert. 3) alſo tetten. 4) billeichen.
549, 1. getâner] *N*. 730, 1. 4) der wîſe *fehlt*.
550, 2. des Hettelin. dort] *nämlich in Irland*. 3) er *fehlt*. *Vgl*. 2, 2. 580, 3. 4) freûnden.
551, 1. vnd auch. 2) rôte] *N*. 2067, 2. denen von Eierlande. 3) nit. 4) ſî im *fehlt*.
552, 2. zôch *fehlt*. 3) hûſe. *Bemerkung zu* 15, 3. 4) Hettels.
553, 1. Truckſaſs. 2) der *fehlt*. 3) im *fehlt*. 4) das was.
554, 1. nambs. 2) Hagens. helden. 3) ſy dahaimen. 4) Hettelin. dem] den.
555, 1. Hilburgen. 2) phlige. 4) vinde.
556, 1. tûons g. 3) ſy zu. 4) ich *fehlt*. fridel. 775, 2. 1020, 4. 1173, 4. 1249, 3. 1261, 4. 1445, 1. *N*. 798, 4.
557, 1. ander. 2) die ſchonen frawen.
558, 1. zu. ir ſolt. *Wie hier Hagene seine Tochter, so redet Gêrlint ihren Sohn mit* Ir *an*. 1378, 2. 1383, 1. 3) ſît] ſey. 4) hohen namen.
559, 1 naigt. 2) geſahen in. *Sieh die Bemerkung zu* 649, 4. 4) ſchiſte sich.
560, 3. zu. bewenden] 819, 4. *N*. 2098, 2. 114, 2. 4) wolt ſy.
561, 1. dem. 2) daz es. 3) freyens. *Vgl*. 735, 2. 774, 4. 4) da vnd.
562, 2. rîch *fehlt*. *Vgl*. 550, 1, 4) mueſſen ſy. iren. durch *ziehe man zur ersten Hälfte des Verses. Sieh die Bemerkung zu* 91, 3.
563, 2. Hettelens. 3) wie ſi im mûſten. ze. 4) komen ſy.
564, 1. zen] zu den. 3) Gyſers. 4) erkant. irs.
565, 3. Hettelin. 4) beſſer.
566, 1. Swâ] Vo. 4) alles des willen habte.
567, 1. wîbe] leibe. 2) ſam ſeit was ir leibe. *Ueber* ſam — daʒ *vgl*. 1168, 2. 3. 3) verküre] 1286, 3. *N*. 604, 4.
568, 3. vârten] vachten. 619, 2. *Hat von der Hagen berichtigt*. 4) Hettele. wurden ſy vil dicke an vil gr. 585, 4.
569, 1. ſtiſte] *N*. 490. 2. vridete] *N*. 144, 3. 2) ſîn hant] 314, 3. 921, 2. 4) er. trûge. lobeleichen.
571, 4. das fuert. die es.
572, 2. Hettelin. 3) von. 4) volzôch] *N*. 348, 19.
573, 1. gewan] *N*. 659, 3. 2) Hettelin. 3) ziehen] *N*. 662, 7. 24, 1. daz ſy nicht — waren.
574, 4. ſeiner hande.
575, 2. Chutrum. 4) Hettelin.
576, 2. leben. 3) ich wæne] wann. 4) Chuttrun vnd ward Er ertzogen.
577, 1. ouch] auch wol. 2) r. wære] 1033, 3. 1482, 3. *N*. 1356, 4. begert. 4) wrben.
578, 1. fraw. H. 2) Chautrunen. 3. Eiriche. 4) lobt man Chautrum.
579, 1. Alzabê] 667, 4. 673, 2. 698, 4. 728, 2. 836, 1. 1696, 2. *Biterolf* 1161. 2) hort in verzeihen. 1642, 3. *N*. 501, 3. 4) der ie geparte.
580, 1. namen. 2) mit] in. was verren. 4) mûtet. *N*. 3, 2. ſaget ſô m. êre] *Iwein* 4577 — 78 ern ſprichet nimmer mêre dehein iuwer êre.
581, 2. erwarb er] ſy erwurben. 3) ſy ſeinen. 4) Hettelin.
582, 2. Wygolayſes. 715, 1. 759, 1. horten ſy. 4) ſi] *Ist etwa* in, *nämlich den Frauen, zu lesen?* ſebenne.
583, 1. baʒ] *N*. 1884, 2. 3) ſehenne. 4) phlag.

584, 2. haben.
585, 1. Hettels hoher mût. *N.* 46, 2. 2) 1311, 4. 3) nimmer. ſtunde] 1319, 4. 1333. 4. 1345, 3. 756, 3. 4) Hettelin ſch. ſtûnde. 568, 4.
586, 2. vil *fehlt.* 4) ſy tetten.
In der folgenden Ueberschrift heisst es Chautrumb.
587. 1. Ormenielant. 2) erkant] *N.* 772, 2. 3) Hetelin t. Chutron.
588, 2. *Vgl.* 8, 2. 3) Normandelant.
589. 1. Hartmuten. 2) wart] was.
590, 1. ſô ſchœne] *Sieh die Bemerkung zu* 200, 3.
591, 3. vns. 4) volget mîner ræte] 1301, 3. *Parz.* 499, 26. *Grimm IV.* 667.
592, 4. Chaudrun der kûniginnen.
593, 2. kom. 4) Chaudrun mag auch ſy verſchmahe. 959, 3. 606, 3. 1000, 3. *Hat schon Simrock in seiner Uebersetzung berichtigt, desgl. M. Haupt.*
595, 1. vüegen] *N.* 54, 3. 4) dester.
596, 3. berait. 4) belait.
597, 2. brieven] *N.* 1361, 1. 3) des ſ. Hartmût. 4) vrumten] *N.* 540, 3. dô *fehlt.*
598, 3. Ormanie dem lande. 4) Hartmûten. vil liebe vnd auch vil laide.
599, 3. lag. 4) træge] *N.* 682, 4. ee daz ſy d. br. wol mochten vol bringen.
600, 2. in *fehlt.* 3) daz erkunten] der erkunnenten. 4) begerten. vaſt nahen.
601, 1. Horanden. 3) daz] die. vnd auch. 4) helm.
602, 3. brachten. magen. 4) daz ſy. komen. ſî — der] ſich lieſſen die helde der.
604. 3. er weſte nit was.
605, 2. man *fehlt.* wac] *N.* 633, 4. 3) beſten] *N.* 1279, 3. 4) ze hove ze dem kûnige.
606. 1. gerûchte. 2) in] im. 1305, 4. 4) nicht enwâre noch verjâhe.
607, 3. piderbe. *Vgl.* 757, 1. 2. 968, 1. 2. 1090, 1. 2. *Beneke zum Iwein* 3752. 4) vil ſchedeleich.
608, 1. war. 3) mûſt entgelten ir gûte. 4) die frawen.
610, 2. legt. 819, 2. 3. 4) hende.
611, 3. mînem herren] *Sieh* 419, 3. 1389, 1. 4) daz] des.
612. 3. durſte.
613, 1. wol gezam. 2) daz ſy ſo. 3) mûſten ſy. 4) *lautet* ir arbait hart erkomen. Ludwig vnd Hartmût die clagten da vil ſere.
614, 2. des H. mit ougen *fehlt.* 3) Chautrum. *Zu* ſô ſchœne *sieh die Bemerkung zu* 200, 3. 4) hône. 1221, 4.
615, 2. die mynnikleich. 4) her] er.
616, 1. wainende. 2) ſo ze. awe. *So immer.*
In der Ueberschrift zur folgenden Aventiure Herwick vmb Chautrum vnd Hartmût.
617, 2. mære] *N.* 324, 1. ist *fehlt.* wâr] *N.* 137, 1. 1046, 1. 4) man *fehlt.*
618, 1. werben] *N.* 27, 3. 4) es was] ſo was es.
619, 1. reit] mit. 2) daz man der] der man. ervârte] 568, 3. 4) Chautrun.
620, 1. ſich gar. 2. zun.
621, 1. kumen.
622, 3. da ſach man. gepar. *N.* 102. 11. 285, 1. 4) edele. hohen frawen begerte.
623, 1. was *fehlt.* 2) ich wais nit. 3) verſprochen h.] 737, 2. 3. 1079, 3. 1285, 2. 1276, 2. herrere. 4) frawen Hilden.
624, 1. begerte. 2) taugen augenpl. *N.* 292, 3. 1608, 1. 3) erkante.

625, 1. kundet. 2) lebenne. 4) vater Heteln vnd v. allen ſ.
626, 1. irȥ] ir. 2) ſeine poten. 4) vil lutzel.
627, 2. rugken trûege. *Armer Heinrich* 68. 69: er truoc den arbeitſamen laſt der êren über rücke. 3) der groſſen laide. 4) die *fehlt.* der vil.
628, 1. Sunſt raumten Hegelingen. 2) gedingen. guot] 1377, 2. 1465, 2. 4) helm. iren.
629, 1. haim kam. 4) Gottelint. *Sieh die Bemerkung zu* 150, 3. *und* 548, 1. vallentinne.
In der folgenden Ueberschrift Chautrum.
630, 1. beliben] 951, 1. 1071, 1. *N.* 1446, 1. ergie. 3) Chautrunen. dem.
631, 1. nachtgepaure. 650, 4. 2) aines. 4) Chautrunen vil nahen.
632, 1. daz er icht wurbe. 169, 1. 3) ſahe. 4) kuniginnen.
633, 1. Ich waiſs nit. 2) dô] die. *Sieh die Bemerkung zu* 174, 1. 3) zun. 4) ſein. *Vgl.* 1001, 4. 1025, 2.
634, 1. von *fehlt. Dieser Vers stund fast wörtlich schon* 466, 1. 3) Horriche. 481, 1. *Sieh die Bemerkung zu* 371, 3.
635, 2) zoge. 3) der kuniginnen. 4) vremede *fehlt.* 639, 3. bringen] 1231, 4. *Wegen des Reimes vgl.* 692, 3. 4. 945, 3. 4.
636, 1. wan a. g. *N.* 2108, 3.
637, 1. ſol. 2) hicht. iren. 3) hôren jehen. 999, 1. ewren kranken. *Vgl.* 781, 1. 1414, 4. *besonders aber* 1402, 3. 4. 4) kumb. ims] vnns.
638, 1. ſich] ſy. 390, 2. 4) Hettel.
639, 1. helde *fehlt.* Hettelins. 2) wachter. heer ze. 3) ſelde] ſedele. *So* 286, 2 nachtſedele. 4) gleſte] 519, 4.
640, 1. betten] *N.* 472, 1. 962, 1. 2) herre. 3) des mueſſet. vnd auch. 4) begerte. hertem *fehlt.*
641, 1. inȥ] in daz.
642, 2. geweſen vngerne. 3) vater d. G.] Chautrunen vater. 4) ſeider ſeiner.
643, 2. darinne selbe. mit willen] 691, 2. 1389, 2. in gewerren. 4) den *fehlt.* Hettelin. dem herren.
644, 1. wint] *Sieh die Bemerkung zu* 361, 3. 3) Chautrum. 4) der helt der daucht ſich b. ir *fehlt.*
645, 1. ſelber. 3) ſeit ze vahen. 4) daz ſy. b. ſâhen] 43, 4. 1135, 3.
646, 2. lernen das ſchimphen tewre ward verlan. *Unsere Lesart ist von M. Haupt.* 3) ze dringen. 4) lône] 17, 4. gedingen.
647, 3. loue] *Sieh die Bemerkung zu* 361, 3. 4) der wirt vil. an einander.
648, 3. zu. den recken nit. 4) die wiſten nu wer. ringe die *fehlt.*
649, 1. Chaudrun. 2) alſam] ſam als. 3) anders nicht. 4) gedâhten in] 1045, 4. 1050, 3. 1317, 4. 559, 2. baiden.
650. 1. im. *Vgl. N.* 2112, 1. 2) herre. 3) die halſperge.
651, 2. glidern. 3) rue.
652, 2. ir laſt. 4) was ir welt. 1223, 3. 1225, 3. wol tragen.
653, 3. nach des h. 4) waren ſy.
654, 1. er. 2) gezweiet] *Vgl.* 1308, 2. Chautrun von H. lant. 3) Gûdrûn —ſchône] emphienge in. 4) edel vnd gûte. in v. nit.
655, 1. waideliche. *Sieh die Bemerkung zu* 140, 1. 2) des H. 4) alle — ſcheiden] alles ſchaiden.
656, 1. zer] zu der. 2) iuch] mich. 1313, 4. 3) ich *fehlt.* verſmâhe] 46, 4. 4) ofte b. den reichen haben arme l.
657, 2. dero. 3) Chautrun. 4) euch ware ist dhain.
658, 1. Wolten die mir. 2) ewres. 3) die augen. *N.* 1802, 2. 4) im h.
659, 1. begerte werben. 4) ob ſeiner lieben t. *N.* 52, 4.
660, 1. ynne. wære] ward. *Vgl.* 746, 1. 806, 4. 2) *Sieh N.* 285.
661, 2. *Sieh die Bemerkung zu* 531, 2. *und vgl. N.* 303.

662, 2. mit] mir. *Hat M. Haupt berichtigt.* 4) fol *fehlt.*
663, 2. kûniginnen. 4) hatte. aller seiner.
664, 1. Fragen fy begunden ir tochter. *N.* 1622, 1. 2) ftûnden. man] *Ueber den Reim sieh die Bemerkung zu* 724, 4.
665, 1. veftet. 770, 1. 1043, 2. *N.* 1245, 3. 2) im kunt] vnkhunt. 3) da gab man im fy ze w. 4) gefchach. 803, 4.
666, 1. wa nnde. 3) arbaiten. 4) wolte zu.
667, 1. Herwigen. 4) Alzabê] 579, 1. da zware. 834, 4.
Die Ueberschrift zur 13. Av. fehlt, wie Fr. H. von der Hagen berichtet, ein grösserer Anfangsbuchstab aber bezeichnet die Abtheilung.
668, 2. vant] 672, 1. 4) hart leife.
669, 1. zimbern] 1458, 2. 2) eȥ wæn] etwan. *Von M. Haupt berichtigt.* 3) herferten wolte. 706, 1. Sêlande] 675, 1. 726, 3. 1486, 1. 934, 1. *Vgl.* 867, 1. 1484, 4. 4) *Dieser unvollständige Vers lautet* fo fich verendet der winter herte. 1082, 3. 4.
670, 3. herferten. 4) sawmeliche. gemainlichen fürn.
671, 1. Hin ze lande. 2) den. 4) defter.
672, 1. vant] 668, 2. 2) in. *N.* 175 3. 3) do ze. 4) wæne *fehlt.*
673, 1. zîten] *Vgl.* 260, 3. 2) Abakîe] *Vgl.* 829, 4 Albakîne, 1684, 3 Abagî, 267, 3 Agabî, 864, 4. 1248, 2 Abalî. *Im Biterolf* (1155) *wird* wât von Abalîn *erwähnt.* 3) komen wolten.
674, 1. In H. lande. 2) hilfe. 3) ze reiten. ftürme] 1398, 3. *Grimm* IV. 605. 4) *N.* 2012, 4.
675, 1. Seelant. 706, 1. 2) zu der hant. *Sieh die Bemerkung zu* 20, 4. 3) das velt gar tungete 1415, 4. 4) jungte] tungete.
676, 3. wargk. 4) roech. Chaudrun.
677, 1. des H. 2) hete dar] da hette. 3) daȥ] da. dô fi] vnd.
678, 1. er fahe. ers] er fy. 2) fromde. frevvnden.
679, 1. fprachen das.
680, 1. fin] mein. *Vgl. das zu* 134, 2 *Bemerkte.* 3) piten.
681, 2. fahen fy do. 3) Chautrun. 4) ir lant vnd ir ere. 926, 3.
682, 2. vil edele. 3) fchiede. 4) lebentig. 29, 1. danne.
683, 1. in *fehlt.* gefunt] *N.* 518, 3. 2) vns ift. 3) der Morl.
684, 1. empeut. 3) verliefen. 4) maget *fehlt.*
685, 1. Chautrun. 3) prachen die purgen. 4) iren v. Hettelin. zu des kuniges. hilfe.
686, 2. hilfe. herre. alze] alfo. 3) es wellent. 4) fo wol g.
687, 2. ich welle Herwigen. 3) ich—grôȥen] vnd wil deine fchand gr.
688, 4. die veint w. ynne. tûren.
689, 1. von] vnd. 2) ritter ftarche. 3) fol al] alfo. 1315, 2. 4) fich wol vnfer hilfe pr.
690, 1. fendet die maide. 3) hilfe. 4) defter.
691, 2. williclîchen] 1389, 3. 3) hilf. von h.
692, 1. *N.* 1209, 4. 2) den fy. 3) genagelet] *N.* 1234. *CH.* ringen. *Wegen des Reimes sieh die Bemerkung zu* 635, 4.
693, 1. gewant. 2) zogen fy. die oft hant. 4) vil wenig.
694, 1. gerte *vor* dan. 2) wainende began.
695, 2. knaben. h. man. 3) ftrîten] 1352, 3. 1450, 3.
696, 4. Chawdrun.
697, 1. Valays. 4) danne.
698, 4. weften. Alzabê] 579, 1.
699, 1. Die im ze hilfe k. feine. 3) mueffet. 4) burgetor vil d. n.
700, 2. horten. *Vgl.* pauch *st.* hauch, *d. i.* houc. 1141, 1. zerprach. 4) vervâhet] vacht. 1008, 4. 1226, 4. 1488, 2. *Vgl.* 1061, 3. man eȥ] mans.

701, 2. begundenz rüeren] *Grimm* IV. 335. 4) ſigen. 899, 2. zen] zuden
702, 3. komen. 4) mæren] den maren. war.
703, 1. da richten ſy ſich. 3) dannen.
704, 3. Chaudrun. 4) danne.
705, 1. heiden *fehlt.* 2) ſy ſich. 3) ſî wæren] es warn. 4) ſchadeleiche.
706, 1. Seben. 867, 1. *Sieh die Bemerkung zu* 669, 3. 3) der. magen. 4) wol] vil. 924, 4. 989, 4. *Vgl.* 1649, 3.
707, 2. kamen. an freunde. 3) vnd wegſorgen. 4) leben.
708, 1. Morn. 3) teiltenz] *Anmerkung zum Iwein* 4630. 4) des gewunnen] davon. deſter.
709, 1. Den geſten. 2) zu.
710, 1. *N.* 227, 1. 230, 1. 4) ſî w. in ze] wan ſy in zu.
711, 2. der helme. 3) vil ſelten. prûne. 875, 2. 4) dünne] 1416, 4.
712, 1. rant] *N.* 1978, 1. 2) ſtrecket. 3) den M. 4) des H.
713, 3. den maſſen. 4) *Vgl.* 1424, 4. 1438, 4.
714, 1. ſelber. 3) hawt naſs von.
715, 1. Wigolays. 582, 2. 759, 1. 4) ſturmen wol gedochte.
716, 2. des ſpr. *Vgl. Iwein* 857. 6183. chûeners. 3) alſo. 4) zu.
717, 2. Die Hettelin helden die ſach m. in h. ſ. 4) Moren ir herſart gerawen.
718, 1. Am] An dem. 2) ſprach mit groſſen ſorgen. 3) vnſere. Morlanden. 4) liez] lat. enblanden] *Grimm* IV. 336.
719, 3. rieten. ain. 4) daz] da. alle.
720, 2. zeite. hin ran. 3) daz] da.
721, 1. Moren. 2) mocht man. er] ir. 3) nu hette. 4) in. verletzte,
722, 2. in hochſerten ſeid. 4) dem] den.
723, 1. gelegere.
724, 1. Dô] Die. kraſt] 11, 2. 1338, 1. 2) ritterſchaſt] 813, 1. 1469, 2. 4) *Als erste Hälfte ist dem innern Reime zu Liebe eingeschoben* mit ſpern noch mit ſwerte. *Vgl.* 745, 4. 854, 4. *Wie hier im 3. und 4. Verse derselbe Reim wiederkehrt, so oben 664, 1. 2. Ueber dergl. Reime sieh Lachmann zu Nib. 1014, 4 und zu Walther 30, 11.*
725, 4. gnediclich. 193, 4. 243, 4.
726, 1. daz mit geſatze lag. 731, 1. 3) Chaudrunen. Seelanden. 669, 3.
727, 3. mueſſet. 4) Chaudrun. freûnde wol geſunte.
728, 1. Sturme.
729, 1. ein aide. nymer. 3) gewunne. Morenreiche. 4) herſerte.
730, 3. zu. dâ *fehlt.*
731, 1. daz hie. 2) in. 3) Moren. 4) hilſe.
732, 4. ware.
733, 1. Ormandîn] 1432, 1. 3) Sturmlande. 4) widerwunnen. gar da ir anden.
734, 1. boten einer] pote. 771, 1. 4) haben. nidert. ze.
735, 2. vrîc] *Vgl.* 561, 3. 774, 4. *Wegen des Reimes* Hartmuot: tuont *sieh Nib.* 621, 3. 4. 3) ſint] ſein.
736, 1. alſa. 2) recken *fehlt.* 3) Chaudrun. 4) mit den ſ.
737, 1. genœtic] *N.* 1707, 3. 3) irm ſun Hartmüten. *Vgl.* 623, 3. 4. 4) wunſchten. haben ſolten.
738, 1. gebet ir] het er. *Vgl.* 743, 4. 2) hynne. 3) wilz] wil es. 4) *Vgl.* 656, 2.
739, 1. Hormandin. 751, 1. 587, 1. *Bemerkung zu* 8, 4. 371, 2. 4) Chaudrun von danne.
740, 1. 2. *N.* 669, 1. 2. 4) einander bî ze ligene] bei einander. 610, 1. 405, 2.

741, 1. ftunden. 2) daz L. 4) folte das H.
742, 2. in ir] mit. *Hat von der Hagen schon berichtigt, ohne dass jedoch Ziemann und Ettmüller darauf achteten.* *N.* 2023, 6. Chaudrunen. 4) fliffe. umbeflofs fy in feine armen. *Sieh die Bemerkung zu* 102, 1 *und vgl.* 988, 3. 1251, 1. 555, 1. *N.* 585, 4. 619, 1.
744, 1. tailte. w. unde dan] *N.* 1473, 1. 2150, 1.
745, 4. *Als erste Hälfte des Verses ist eingeschoben* den lonet er on maffe. *Vgl.* 724, 4. 854, 4.
746, 4. vil groffe.
747, 1. zem] zu dem. 2) da haben folten tr. 3) Gelinde. 4) *Fr. H. von der Hagen schiebt vor* Fruote: der junge *ein.* *Sieh* 355.
748, 2. Chautrune Hartmüten. 3) gelîche] *N.* 2150, 3.
749, 1. Si enwiften] Sy mûften. *Unsere Lesart ist von W. Wackernagel.* 2) kûm. 3) Hortlanden. *N.* 371, 2. 3. 1061 4. 4) ee Hettel. 799, 3. bürge.
750, 1. da kam des H. *N.* 371, 1—3. 3) nâhen] *N.* 377, 2. 4) Hylde. *N.* 388, 1. 2.
751, 1. Hormandine. 739, 1. 2) allefamt. 3) peldifte.
752, 1. vuorten ab der vluot] 291, 1. 974, 2. 1146, 1. 2. 4) den Hettelin landen.
In der Ueberschrift zur folgenden Av. Chautrum.
753, 4. daz fich wol in baiden.
754, 4. vaters erbe. *Sieh die Bemerkung zu* 31, 4, *besonders aber* 470, 3. Chawtrunen.
755, 2. daz er] des er. 3) daz er fy on vrloge.
756, 1. Widerredte fy es. 3) ich bringe. zîte] 585, 3. 1319, 4. hynne. 4) Chaudrun. wil machen recken. *Ebenso steht auch* 818, 3 recken *st.* riche.
757, 1. bidere] *Sieh die Bemerkung zu* 607, 3. 2) nimmer mer. 3) hie *fehlt.* zchouwen] 1259, 4. 1507, 4. 1429, 3. 1176, 4. 4) mir volge hinne v. Hegelingelant die fchonen junkfrawen.
758, 1. verfpreche] 623, 3. 1276, 2. 1285, 2. 2) fo sol fy. 4) den ftraffen.
759, 1. Daz Wygolays. 582, 2. 715, 1. 4) der wirt. wil ez] wils.
760, 1. danne vil drate. 2) Motelane. *Sonst* Matelane. 763, 3. 771, 3. 777, 3. 798, 3. 881, 1. 937, 2. 1118, 4. 1569, 1. 1570, 3. 1572, 1. 1573, 3. 1592, 2. 1609, 2. 1667, 4. 1669, 4. 1700, 3. die fafs. 4) ez] fy. wol getâne] 763, 4. 771, 4. 777, 4. 1570, 4. 1573, 4.
761, 1. Zwêne r. grâven] 772, 2. 4) irem.
762, 2. vor in] von den. *Vgl.* 1023, 4. im ye. 3) ie ûf] auf. es *fehlt.* 4) ir folt ir nimmer zu d. v.
763, 4. fy gefweigen hiefs.
764, 2. dâ *fehlt.*
765, 2. fich. 4) eine] baide ane. *Vgl.* 1226, 3. Chaudrunen heren.
766, 2. Hilden die fchônen. 3) im.
767, 1. erbolgen — wæren] *N.* 2304, 2. 2) Hilden fy fitzen liefs. *N.* 688, 4. 4) fis] feitz.
768, 4. Chaudrun dar f.
769, 1. rât] *N.* 592, 4. 2) entftat. 3) freûnde. krône] *N.* 595, 4.
770, 1. beveftent] 665, 1. ainen. *Vgl. N.* 569, 4.
771, 1. her] mein.
772, 1. vrlaub h. man fy g. 2) die — grâven] zwen reiche grauen here. 761, 1.
773, 1. Hettels. 2) gar klaine iren zorn vnd iren h. 3) Hettel. 4) fchankte] *N.* 1897, 3. 1918, 4. 2053, 3.

774, 3. wie es im. 4) Chaudrun. frelichen. *Sieh* 1271, 4. 735, 2. 561, 3 *und vgl.* 1685, 3 recht *st.* reichte.
775, 1. zem] zu den. 2) fridel. 556, 4. 4) iren w.
776, 2. meines. 4) dan d. mir] der mir nu.
777, 1. hueben ſich auf. 3) koſe. 4) vnd mein.
778, 3. vnd kumend. 835, 4. Chaudrun.
779, 3. ſol.
780. 1. Hetels. 2) binden an] *N.* 193, 1. 833, 1. 3) irs. ſy wolten zû in. 4) Hettels.
781, 1. ſchranken] *Sieh die Bemerkung zu* 637, 3. 2) iren. 3) d. gaume. 1266, 2. 1358, 4. verſmâhen] *Bemerkung zu* 46, 4.
782, 1. ûf geworfen ſw.] *N.* 973, 1 *CD.* 4) erbeizten] *N.* 1831, 2. haiden.
783, 1. handen. 4) ſo ze ſtunden.
784, 1. ſorgen. *Sieh die Bemerkung zu* 1352, 2. 3) yeglichen. 4) von danne.
785, 3. des H. 4) tâtenz wol] 184, 2.
786, 2. ſchîn] *Sieh die Bemerkung zu* 361, 3.
787, 2. der mære.
788, 2. fraw H. 3) des H. 4) meniger.
789. 1. kumen.
790, 2. untûre] *Grimm* IV. 248. 3) achteten. 4) mit groſſem laſſtaine. *Vgl.* 1454, 4. *Ebenso* maſpaume *st.* maſtboume. 265, 1. 1119, 1. helden.
791, 2. ſêre wunden] *N.* 253, 3. lieſſen ſy.
792, 2. truoc] *st.* truogen. *So* gewan *st.* gewunnen 846, 2. 3) Hettels. 4) weiben] 1373, 1.
793, 4. Chaudrun.
794, 1. alſo. 2) geſaget hæte] *N.* 1803, 2. 3. helm. gebert] gewert. 3) ir *fehlt.* 4) Chaudrun.
796, 1. Chaudrun. 3) verſmâhen] *Bemerkung zu* 46, 4. 4) *Vgl.* 228, 4. 1705, 4.
797, 1. awe. 3) fürt von hinnen. 4) ſchande] 1340, 4. 837, 4. *N.* 2032, 3.
798, 1. gewant] *N.* 1222, 4. 4) des wolten nicht die v. Ormanie erkennen.
799, 1 die purg vnuerprent. 760, 3. 3) ervunden] 749, 4. 4) Hettel. magen.
800, 2. vaters. 4) des L. Chaudrunen wee. *N.* 1313, 3.
801, 3. minneklicher. *Sieh* 1300, 1 *und vgl.* 1507, 2. 36, 3.
802, 1. weine. 2) gên] ſteen. *N.* 383, 3. 3) möhte *fehlt.* 4) manege] magde.
803, 1. Rüefen-vant] 1341, 4. 2) deheine *st.* deheiniu. 963, 2. *Sieh die Anmerkung z. Iwein* 4111. *und vgl. N.* 1005, 2. mans] man ſy. 4) geſchante. *Vgl.* 665, 4.
804, 1. die giſel mit im. 4) Chawdrun vnd Hyldeburge.
805, 1. vierde lant] *Grimm* IV. 953. 2) vrlauge. 3) gâhes. 4) Hettelin.
806, 3. hiet. 4) wære] ward. *Siehe* 660, 1. 811, 2. vnd damit.
807, 1. vil eine] 56, 4. 2) k. ûbele] *N.* 1060, 1. 3) zu.
808, 1. dreyen. 4) Hettels.
809, 1. *N.* 1039, 1. 2) wagen] *Sieh die Bemerkung zu* 515, 1. 4) zem] zu dem.
In der Ueberschrift zur folgenden Av. heisst es Hettelen vnd Herwigen.
810, 1. vnd auch. 2) wainte. gevrumte] *N.* 540, 3. 3) die hertzenlichen l. 4) geſchahe Hartmûte.
811, 2. ire helden. 4) das fuerten.
812, 2. gr. jâmer] groſſen ſorgen. 4) Moren harte.
813, 1. ritterſchefte] *Bemerkung zu* 724, 2. 3) dorften verdr. *Iwein* 470. 4) ſach ſy. ſch. ſchiezen] *N.* 129, 4. 325, 4.

814, 2. zu im. 4) got gebe] 1204, 2. niht-ſwære] nicht ſchade wäre.
815, 1. gieng in. ſelber da er ſach. 2) zen boten ungemuoten] zu vngemûten poten. gezogenlichen. 3) willekomen ſeit. zu.
816, 1. »Daz — Hilde] Er ſprach das tet mein ſrawe. 2) zubrochen. 3) Chaudrun. irem. 4) lande. überwinde] *N.* 2159, 3.
817, 1. Ich — mêre] Er ſprach ich klag dir mere. nôt] 843, 1. 1016, 1. 1524, 1. *N.* 71, 4. 170, 3. 2) deiner manne.
818, 2. einer. 3) Ormanie recken. *Sieh* 756, 4. 4) ſchedelichen. *N.* 974, 4.
819, 1. ich verzech. 2) im mein. lêch] 610, 2. 4) Chaudrun. gewant] *N.* 2098, 2.
820, 1. diu] diſe. 2) klagen] *N.* 154, 3. 4) wirſer] 1018, 4. *vgl. N.* 938, 4.
821, 1. Herwige. 2) k. man] *N.* 825, 3. 4) Hettel.
822, 2. k. ſagen] *N.* 600, 3. 3) enboten hât] *N.* 1138, 3. 4. 4) ſtât] *N.* 795, 4.
823, 1. zerbrochen. 3) magen. 4) die mir land vnd ere. *Vgl.* 1050, 2. 3.
824, 1. trehende. 935, 1. 1243, 1. 2) Hettelin. 3) alſo. 4) der-deheiner] *N.* 1005, 2. 1167, 4.
825, 3. ergezen] erholen. *Siehe die Bemerkung zu* 82, 2. 4) wirt geſetzet.
826, 1. daz] vns. ergân] 837, 2. *N.* 284, 1. 2) vride *fehlt.* 4) Chaudrun.
827, 1. duo] die. *Siehe* 174, 1. 443, 4. 508, 2. 633, 2. 724, 1. 2) geſten werben ſûllen. 3) den maſſen. ynne. 4) wir es. von h.
829, 1. richteten. 3) verſuohtenz] *N.* 1819, 4. 4) Albakîne] 673, 2.
830, 2. vil manigen. 3) rûeſſen naher. *N.* 2069, 1. 4) ſtrîte *fehlt.* deſter.
831, 2. ſüenen] *N.* 2031, 2. 4) verlieſet. magen.
832, 2. pfant] *N.* 1646, 3 C. 3) dingen] *N.* 145, 1. 4) zu bezwingen.
833, 2. alſo daz wir. 3) vrlauges. 4) iren handen. *N.* 314, 4.
834, 1. kam es. 3) an einander puten ſy. 4) ze vâren] *N.* 2068, 4.
835, 1. aller erſt. 2) von ſeinen poten laider mâr. 3) diente er] *N.* 159, 4. 4) herren II. diſer.
836, 1. der aus Alzabe. 579, 1. 2) wir ſy. 3) nâhen] 838, 3. *N.* 910, 2. 4) wazzerſtrâze] *N.* 367, 3. vil wol.
837, 1. zu. hie kiele. 2) ſchatte. ergân] 826, 1. 3) es wäre. *N.* 759, 2 *D.* mich beraite dahaime zu. 4) ſo gerich ich an in baide ſch. vnd a. 846, 4.
838, 1. rât] *N.* 1201, 8. 1689, 2. 2) ſtât] *N.* 330. 4. 3) was. nâhen] 836, 3.
839, 1. Hie haben pilgrime. 2) wie es. 4) aber *fehlt.*
840, 1. gâch] *N.* 1474, 2. 3) hetten ſy. 4) ſelber kam es.
841, 1. Da ſy an dem ſande. 3) gâhes.
842, 4. ſolte ins] ſols euch. ſo wir aller nâchſte h. w. komen kûnnen.
843, 1. pilgrime. klagten vnd flûchten. 933, 4. michel *fehlt.* 2) irs dinges. achtet. vmb ain. 3) ſimele. 4) im. mûſten kocken.
844, 1. enruohte] *N.* 1902, 1. 2) in her. *Sieh* 85, 2. 88, 2. 4) des] der. Hegelingen der g.
845, 1. Ich waiſs nit. 3) ſich da. 4) an in *fehlt.* *Sieh* 846, 4. ſelbs.
846, 2. gewan] *st.* gewunnen. *So* 792, 2 truoc *st.* truogen. 3) veinden. 4) an in rechen ir ſchaden vnd ir anden. 837, 4.
In der folgenden Ueberschrift Volpenſant.
847, 3. rewe.
848, 1. Volpenſant. 2) do hetten die v. 3) gemach-hæten] geſûeget was gemache ir roſs vnd ſich ſelben.
849, 4. maide ſach man bey d. v. tr. ſy warn.
851, 3. den gedingen *fehlt.* da beleiben. 4) *Dieser Vers lautet* ze ſiben t. an ir gemache mit den vil ſch. weiben.

852, 1. gevaren] von in. 2) Chaudrun. 4) eȥ *fehlt.* ic] nie.
853, 1. wagen] *Bemerkung zu* 809, 2. 2) er h. eȥ] hiefs ers. 4) fegele. pilgrame.
854, 1. fahen fy. 2) niun kocken] newe kielen. *Vgl.* 931, 2. 3) trüge felten. 4) *Diesem Verse ist vorgeschoben* an feinen claiden. *Vgl.* 724, 4. 745, 4. helden.
855, 1. in nu. 2) vnd fchade. Ludwigen. 4) er fprach *fehlt.* wol ûf] 902, 3. 1360, 3. 1375, 1. widerwarte minen. 1518, 2.
856, 1. den landen. 3) gftade. 4) die weften.
857, 3. rewe. 4) zu. Hettel der hat.
858, 2. fwes] was. 4) der ir getar vnder m. f. erpeiten. 1387, 3. 4.
859, 4. ich wil daz her W. dâ *fehlt.*
861, 1. gftat. 3) fo draten.
862, 1. fperwehfel] *Siehe* 500, 1. 2) fnê gân] *Vgl.* 503, 3. 4. 1417, 2. 3. 1455, 1. 2. 3) in fo.
864, 3. er *fehlt.* 4) ein] ain. *So die Handschrift:* an *ist Druckfehler. Sieh Fr. H. von d. Hagens Anmerkungen und Verbesserungen, welche von den spätern Herausgebern, M. Haupt mitbegriffen, vielfach missverstanden wurden.* 4) müffet.
865, 2. müffet. 3) fich erwerben. 4) fterben.
868, 2. vil gût. 3) in was gahe zu dem f. 4) maniges küenen r. a.
869, 1. gftad. 4) mocht wol.
870, 1. arbeit] *Sieh* 1124, 3. 2) helde alfo. 3) mocht.
871, 1. der küene. 3) dem fremden. 4) Vlpenfande.
872, 1. vrbort fich ir h. 2) vnd die v. H. l. 4) der dorft. empeiten.
873, 1. paweten. 2) alfo nach. da vant. 4) helden.
874, 1. Moren. 2) vor ir. fchiffe. zu iren v. 4) die veften helmen.
875, 2. er *fehlt.* brune. 4) von Tenen *fehlt.*
876, 3. vil helme. 4) Chaudrun.
877, 2. an eman der. 3) mueffet. 4) da H.
878, 2. defter. 4) manege wunden *fehlt.*
879, 2. vor ainem frûe morgen. 4) kome.
880, 3. an einander. 4) fluoc] 1371, 4. 1433, 4. 1405, 3. Hettel.
881, 3. Chaudrun.
882, 2. ein] ain fwein. *Hat M. Haupt berichtigt.* 3) helmen. *Vgl. die Bemerkung zu* 361, 3. 4) in-finen] von im vnd allen den feinen.
883, 1. Swaȥ—tâten] Was tetten die helde güte. 3) niht engerten] fy nicht gerten. 4) den Vlpenwerde. Chaudrun.
884, 1. Die W. von den Sturmen. 3) Hortlanden. 4) henden.
885, 2. mit groffer menige H. helden. 4) allererft. *Zu* verhouwen *sieh Lachmann zu N.* 202, 2. vil tiefe.
886, 1. Horanden. 3) es were der veinde. *Vgl.* 129, 3. im. 4) ain wunden.
887, 2. fchiere *fehlt.*
888, 3. an einander. 4) wert eȥ] wie es weret. lebentig. *Bemerkung zu* 29, 1.
889, 2. drunge. began getzam.
890, 3. manes. 1346, 2. 4) verlos. allen.
891, 1. grimme müelichen. fy l. 3) dannoch *fehlt.* 4) wol fahen.
892, 1. Hartmuot] Horant. *Bemerkung zu* 150, 3. 2) giengen funderfprâchen] *Sieh die Bemerkung zu* 420, 1. 4) wande der.
893, 1. 2. *Vgl.* 1348, 2 — 4. 1354, 1. 3) des *fehlt.* 4) künne bringen.
894, 1. mage. 2) trummen. 4) finne.
895, 1. hort da. 2) kunden. 3) d. des nicht. 4) da gehorte.
896, 2. ir. 4) belîben *fehlt.*
897, 4. helden. Wlpenwerde.

899, 2. man *fehlt.* ſigen] 701, 4. 4) verre geſarn von d.
900, 2. das ſach. Fulpenſant. 3) wâfen *und* dâ *fehlt.*
901, 2. er *fehlt.* Hettels. 3) hæte *fehlt.* 4) wîbe. *Bemerkung zu* 1352, 4.
902, 1. mit zornigem mûte. 2) gûte. 3) wol ûf] *Bemerkung zu* 855, 4.
903, 1. do gerne. 2) kieſen] *N.* 1787, 3. 4) vil *fehlt.*
904, 1. ſtat. *Sieh* 942, 2. 3) verſmâhen] *Bemerkung zu* 46, 4. 4) der rede.
905, 3. beſtaten] *Sieh die Bemerkung zu* 82, 2. *An unserer Stelle setzt Ziemann und nach ihm Ettmüller* bevilhen.
906, 1. alle. 2) niwan] wan. 3) kuniginnen.
907, 1. es] ir. 2) ſelber. 3) die mâre. 4) vor H. — wære] von ſrawen Hilden wâre.
908, 3. von den St. 4) wâ] wie. des achten ſy,
909, 1. jâ] da. 4) yeglich.
910, 1. gerâten] 1389, 1. *N.* 1760, 3. von *fehlt.* 3) mans.
911, 1. man ſol. 2) oder man ſol. 4) der Criſten ainen nicht ligen liessen.
912, 1. dâ mûezic] m. do. 3) genomen hette. 4) ſî *fehlt.* man da in von.
913, 1. Der Morn. 2) alſo. den degen. 3) die] den. man *fehlt.*
916, 2. daz] des. 4) erſchallen.
918, 2. der andern. 3) Wlpenſande.
919, 1. Des Hettel. 2) des *fehlt.* lâge] 208, 4. recken *fehlt.* 3) ir herren lande. 4) winnenden.
920, 1. geſtort. 2) ſchanden. 3) jammer. 4) Chaudrun.
921, 1. des H. 2) hant] *Vgl.* 314, 3. 569, 2. 4) alſo.
922, 3. ſwanne] 832, 2. ye er rait. 4) gemeinlîchen *fehlt.* *Vgl. Klage* 2845 — 54.
923, 1. Awe. 3) giengen d. more. ſwære] 270, 2. 1273, 2.
924, 2. manegen] *Die Einheit mit darauf folgender Mehrheit* die. *Vgl.* 1149, 2. 3. 1299, 2. 3. 1334, 2. 3. dâ] daz. 3) irem. gerne wolten. 4) der] des. betrâgen] 706, 4.
925, 1. Sturm.
926, 1. Awe. weibe. 2) hertzen leibe. 3) Hettels. êre] *Vgl.* 681, 4. 4) verloren. Chaudrun.
927, 2. von vngefuegen. 3) ſchal. 4) awe.
928, 2. komen.
929, 4. vil gotes. Chaudrun.
930, 1. ze ſrawen H.
931, 1. kumen. 2) bilgrinen. *Sieh* 854, 2. 3) ſol.
932, 1. daz man tuo *ist von Ziemann ergänzt.* *Vgl.* 1382, 4.
933, 2. gſtade. 4) vluohten] *Bemerkung zu* 843, 1.
934, 1. Sebelant. 4) vil lobeliche.
935, 1. trehenen] 824, 1. 1243, 1. 4) ſaumelich. 64, 4. vil ſere.
936, 1. gerewet nimmer. vnd auch. 2) mîn w.] meine.
938, 2. Tennemarchen. 4) die von Hegelinge. ſolde.
939, 1. Hortlande. 3) ſunder ſprachen. *Bemerkung zu* 420, 1. *Vgl. übrigens* 1065, 4 klagen tuon, 1188, 2. 3 ſtrâſen tuon, 1484, 2 vrâgen tuon. *N.* 936, 2. itewîzen tuon, *Grimm* IV. 94. 4) ein ſtarches vrlauge.
941, 1. *Vgl.* 260, 1. 227, 1.
942, 2. ê] daz. d. ſtat. *Sieh* 904, 1. 2) wol. 3) heerferten. 4) veinde dort gewinnen.
943, 1. daz] des. 3) Chaudrun der a. 4) dem wais wol. *Vgl.* 1387, 3. 4.
944, 1. begerten.
945, 1. mit liſten Wate. *Sieh die Bemerkung zu* 82, 2. 2) zu dem veſten w. 3) gedingen. 4) kûchen.

946, 3. gûten gedingen. 4) frewnd. *Vgl.* 1072. 1073.
947, 2. der] er. gie *fehlt.* 4) fô-wellen] fo fy dhainen willen. *Unsere Lesart ist von Ettmüller.*
948, 4. zu. enmöhten] nimmer mochten.
949, 2. trueben. Wlpenfant. 3) petleûte. 4) gedachten gegen got.
950, 4. feit daz man es da zu dem Wlpenfande genante.
951, 1. Wie es. *Vgl.* 630, 1. 3) hœren *fehlt.* Hartmûte. 4) zu l. brachte.
952, 1. iu] ew. *Sonst alle Mal* euch, ewch. 2) manigem. 4) ir iren landen one maffen.
953, 2. vil manig. 3) fchamten. 4) entrunnen] einer ynnen. *Hat von d. Hagen berichtigt.*
954, 1. zu. 3) ir haimwefen in ir forgen. 4) wir fein Ormanie der H.
955, 2. leute. 3) zu ir kunden vnd zu iren w.
956, 1. *Stand etwa* Dô Ludewîc? 2) Chaudrunen.
958, 3. alles.
959, 3. im war es danne von d. v. fein g. *Vgl.* 593, 2. 610, 2—4. folte minnen. 4) fo gewinnen.
960, 2. warf fî] warf.
961, 1. wolten. 2) mochten. 3) zophen. fînen *fehlt.* 4) zoech er fy. er ir] er.
962, 3. er fy. 4) was ir] was.
963, 1. alle magetin. 2) deheine] *Sieh die Bemerkung zu* 803, 2. 4) gedachte in irem m.
964, 1. zuweu. *Bemerkung zu* 431, 1. 2) Chaudrun. 4) feinen leib. *Wegen der Wortstellung im* 3. *und* 4. *Verse vgl. N.* 69, 2 3.
965, 4. Chaudrun. iren zorn.
966, 1. frôlichs. 2) er *fehlt.* 3) irem f. Hartmûten. 4) folten. gftade.
967, 4. wann. gefache.
968, 1. *Ueber* bidere: widere *sieh die Bemerkung zu* 607, 3. 4. 2) burge. 3) gftade.
969, 1. hin wider. 2) magte. 3) der *fehlt.*
970, 2. meine freuden. Hettelin. 3) fî *fehlt.* 4) vil frôlichen.
971, 4. Chaudrun. nante.
973, 2. was man G. von O. 3) zu.
974, 1. kumen. 2) daz wart gevüeret abe] *Vgl.* 291, 1. 752, 1. 974, 2. 1146, 1. 2. 3) irm l. 4) wann on Chaudrun.
975, 3. der arme. von ir. 4) er aber es.
976, 1. maide. 4) da hiefs. ir vil groffe fwâre.
977, 4. die kuffet.
978, 1. des L. 2) vnmûte vil manige herzen laid der j. *Aus* 979, 2 *herauf gezogen.* 3) zu. wes. 4) fwie-küfte] wie ich euch kûfzte. ir durft.
979, 2. vil. a. 3) fchanden.
980, 1. auch alle. 2) kam auch. 4) der herren Hartmûten.
981, 2. fûrchten. Chaudrunnen. 3) von *fehlt.* menige. 4) Ortrun.
982, 1. mûften. allen. 2) ander.
983, 3. lieb ze wefen.
984, 1. fis] fy fy. haimen. 4) fî wæne] wan fy. niht wol gedâhten] *Iwein* 2515. 5557.
985, 1. fî *fehlt.* 3) manegen ende] *N.* 327, 6 manigen ende fî ez mâzen.
986, 2. Chaudrun. 3) mueffet. 4) fî] feit.
987, 2. wiert.
988, 2. Chaudrun. 3) umbefliezen] *Sieh* 742, 4.
989, 1. Chaudrun. 2) vil leichte. 3) noete. magen. 4) hette verlorn. iuch] er.

990, 3. houbte] 1264, 4. *Grimm* IV. 826.
991, 2. magſt. 3) geminnen. 4) beger. von hinnen.
992, 4. getrouwen] *Bemerkung zu* 215, 3.
993, 1. ze Hartmûte *fehlt.*
995, 1. Chaudrunen. er *fehlt.* 2) kûnig junge. *So* 1309, 4 ein herze trauriges, 1377, 2 die ſrawen ellende *ausser dem Reime.* 4) nicht gelauben. der Gerlinde.
996, 2. freûnde. 3) ſihet. hie *fehlt.* 4) haiten meinen phieſel vnd mûſt ſchuren ſelbs die prende. *Wie hier* haiten *st.* haizen (1008, 2); *so* 1048, 2 genot *st.* genoz. *Zu* pfieſel *sieh* 1064, 4. 1298, 2. *Grimm* III. 429.
997, 3. vom. 4) vil ſelten mein mûter.
998, 1. beginne. 2) han. 4) ee es m. *Vgl.* 1372, 4.
999, 1. ich hœre jehen] 637, 3. 2) muoȥ *vor* geſchehen. 4) ſwechen.
1000, 3. haben alſô ſmæhe] 606, 3. 4) ich ſy.
1001, 1. zu. 3) als. ich euch ſein. 4) wanken] *Vgl.* 633, 4.
1002, 1. têt. 2) ſy volget. 3) wende. zu. auch ich.
1003, 1, vor O. 2) zu phlegen. 3) mit tr. ſt. *fehlt.* 4) freuntſcheſte nicht gar laſſe.
1004, 4. ewr dhaine.
1005, 1. ſchone. 2) fromde. *Nach dieser Strophe schiebt Ettmüller* 1093 *und* 1094 *ein.*
1006, 3. in ſeiden. 1379, 4. *N.* 31, 4.
1007, 1. Die aller peſt. 2) daz die magetin. 3) hieſſen. 4] Heregart] 1093, 2. 1516, 1. 1526, 3. 4. irs.
1008, 2. mûſten. haitzen. 1096, 4. 4) dienten. verviengen] 700, 4. 1226, 4. 1488, 2.
1009, 2. Portigal. 119, 2. 3) kumen. 4) hin *fehlt.*
1010, 1. umb] vnd. 2) der ſw. 1304, 4. 1051, 4. ſwacheȥ dieneſt 1268, 3. ſwache dienen 1222, 4. 1226, 3. ſwachiu kleit 1299, 3. ſwachiu koſte 1216, 4. 3) hieſſen. 4) magen.
1011, 1. alles. *Vgl.* 617, 2. 1070, 1. 2) der] des. vierdehalbeȥ jâr] *Sieh die Bemerkung zu* 1090, 2. 3) dreyen. 4) dannoch diente da alles das arme ingeſinde vnde waiſen.
1012, 1. trautine. *Bemerkung zu* 211, 4. 2) ander. 3) hetten.
1013, 2. Chaudrun. welchs. 4) das mûs.
1014, 2. ſi *fehlt.* 4) dinge.
1015, 1. wlpine. 1052, 1. 1203, 1. 1280, 1. *Die reine mhd. Form wäre* wülvinne. *Grimm* II. 320. *So sollte es auch heissen* Wülvenſant. ich ſy. 2) tôchter. 4) den v. dîn] deinen vater. deine m. hieten.
1016, 1. ir *fehlt.* 3) wir machten] mein vater. *Ist aus der folgenden Zeile herauf gekommen.* 4) irn v.
1017, 2. Chaudrunen. 3) ich mocht ſy nicht. oder mit g. 4) wande eȥ] anders.
1018, 4. wirs] wie ers. *Hat von d. Hagen berichtigt.*
1019, 2. Chaudrun. 4) ſtreiche ſtorp v. ſchâmel.
1020, 1. Deine. 2) zu dreyen ſtunden ze yeglichen tagen. 3) wo keern. *Ziemann und Ettmüller schreiben* kêren.
1021, 1. man ſy h. 3) ſiben jâr] *Bemerkung zu* 1090, 2. 4) die grôȥen arbeite] 1237, 2. 1242, 4. 1297, 3. het ſy.
1022, 1. jâre] 1090, 2.
1023, 3. d. ſchone. *Vgl.* 483, 4.
1024, 1. er im ſy h. 2) ſy lieſs. 4) achtet. vil ſtate.
1025, 1. eȥ liep oder leit] *Sieh die Bemerkung zu* 96, 4. 2) ſchone. 3) bræhte] 633, 4. 4) geleben m. d. ſrawen noch vil liebe m. ſt.

1026, 1. ers] er ſy.
1027, 4. alle ir k. ſinne. *Vgl.* 1225, 4. 1320, 4.
1029, 2. Chaudrun. 3) bürge] die leute burg. 4) ich euch g. mir zu ainer.
1030, 2. entrawen. 4) daz des H. chebs.
1031, 2. frau aine.
1032, 3. fueret. 4) ſchaden tetten. vaters.
1033, 1. kunt. 3) wære] *Bemerkung zu* 577, 2.
1034, 1. Ez was] Es iſt. 3) es wár. 4) Chaudrun. klagter nach.
1035, 3. die crone. 4) man das táglich ze lone.
1036, 2. ich ee.
1037, 2. die-Ortrûn] die vil ſchone frawen. *Die Herausgeber nehmen an v. d. Hagens Abdrucke keinen Anstoss.* 3) in ir] mit ir. 4) d. arme Chaudrun.
1038, 3. Chaudrun. 4) irs.
1039, 2. ir *fehlt.* 3) irs. neigen] 1505, 1.
1040, 4. müt.
In der Ueberschrift zur folgenden Av. Chautrun mueſſet.
1041, 1. Chaudrunenburg. 2) ſeit mueſſet ſy. 3) aller tágelich von morgens. 4) des verlos herr Ludwig den ſig. *Dieser Vers kehrt* 1444, 4 *wieder.*
1042, 1. Chaudrunen. 2) Ortweinen.
1043, 2. boueſtet. *Bemerkung zu* 665, 1. 3) zu ainem.
1044, 2. vns ſchaidet. 2) es tue. 3) gûten ſiten. 4) euch ewr ſwáre des wil ich ze vleiſſe wol g.
1045, 1. wane. 3) al *fehlt.* 4) gedâhten ſî in beide] *Bemerkung zu* 649, 4.
1046, 1. empot. 4) des] das. berait.
1047, 1. ir. 2) buozte] 486, 2. 536, 4. 4) iach an Hartmüten.
1048, 2. Chaudrun. genôz] genot. *Bemerkung zu* 996, 4.
1049, 3. damit beſwáret euch. 4) ich wolt euch doch gerne laſſen w. k.
1050, 1. Von danne. da er. 2) huote hân] 823, 4. 3) er gedâhte im] *Bemerkung zu* 649, 4.
1051, 4. alle zeit. müſſet. den ſwachen] *Bemerkung zu* 1010, 2.
1052, 1. wülpinne] 1015, 1. 2) den H. 3) nu ſo ſy ſich d. ir vbele dunket. 4) ſúnſt.
1054, 2. allertegelich.
1055, 2. lere mich. mînen *fehlt.* 3) dicke waſche. 4) tette.
1056, 2. heren. 3) damit ſol dienen. 4) niemand. *Wegen des Reimes* dienen: niemen *vgl.* 1057, 3. 4. 1226, 3. 4. 1078, 3. 4. Chaudrun.
1057, 1. ainer andern waſchen. 3) allererſt. 4) niemand. *Sieh* 1056, 4. Chaudrun.
1058, 1. ſy man. 2) da ſy. 4) iren. da ſy ſahen daz ſy diente.
1059, 3. ſmæhe *hat Ziemann ergänzt.* 4) jammerlichen.
1060, 2. ſiz] ſey es. 3) Chaudrun. 4) arbaitent. *So auch* 131, 4 arbaiten *st.* erbeiten. *Ettmüller erklärt es hier »durch Arbeit erwerben!«* ſelber.
1061, 4. es gerne ſprach H. ſur ſy.
1063, 1. ſelber. 2) gebôt] *N.* 2090, 3. 3) vormagen. bey ir betragen.
1064, 4. pfieſelgademe] 1298, 4. 996, 4.
1065, 1. abende. 2) Chaudrun. 4) klagen-tâten] *Bemerkung zu* 939, 3.
1066, 3. wacheſt aine. 4) waſcheſt *fehlt.* die ſwære *fehlt.* *Vgl.* 1094, 3. 1230, 2.
1067, 1. Criſt. 4. deſter.
1068, 3. waſche. 1057, 1. groſſen. 4) mere waſchen diſe frawen b.

1069, 1. mochten. 2) fo fy fahen. 3) wafchen. 4) daz ir in d. welt h.
1070, 1. daz ift al wâr] 1011, 1. 617, 2. 2) wafchen] 1069, 3. fehstehalp jâr] *Vgl.* 1011, 2 *und sieh die Bemerkung zu* 1090, 2. 4) jammerlichen. vor den felden. *In der Ueberschrift zur* **22.** *Av.* irer tochter.
1071, 2. manne. 3) gedanken] 742, 2. daz] wie. gefunne. 4) O. dem lande.
1072, 3. kocken *fehlt.* 1102, 2. niwe] nefe. *Zu dieser Strophe vgl.* 946, 1.
1073, 1. galiden. 490, 3. hetten. 2) wartet. 3) rehte] *Dieses Wort steht in der folgenden Zeile vor* erworben. 4) iren.
1074, 1. nachnete. ze dem fee. 2) nach ihenen was den. 4) fchônen.
1075, 1. zun. 3) alle. freunde. 4) ûz O. wider *fehlt.*
1076, 1. fende. 3) fi in] fy. ir lange. 4) beftan daz den H. *Vgl.* 1092, 3. reicher waife.
1077, 1. Da eilten Hilden poten. 3) in] hin. fis] fy fy. 4) die gr. er vil.
1078, 1. Der einer fprach ir wiffet wol herre wie es. 2) zun H. 3) yemand. 4) Chaudrun. niemand. *Wegen des Reimes sieh die Bemerkung zu* 1056, 4.
1079, 1. waifs wol wie es. 3) verfagete] *Vgl.* 623, 3. 1285, 2. 1276, 2. 4) Chaudrun iren.
1080, 1. vil biderbe *fehlt.* *Vgl.* 757, 1. 968, 1. 4) yemand.
1081, 2. Weihenachten. 3) zun drey taufent. *Unten* (1461, 2) *werden 7000 genannt. Vgl. N.* 1286, 2. 4) frawen.
1082, 3. bereitet. 4) herte] 669. 4. vrlauges.
1083, 1. hilfe. 2) ouch *fehlt.* 3) die vil. bîten] hûeten. 4) Chaudrunen.
1084, 1. h. es fagen. 2) daz *fehlt.* 4) felber. ymmer an kûnig H.
1085, 1. frawen. 2) wîbes *fehlt. Sieh die Bemerkung zu* 1352, 4. 3) alles. 4) von *fehlt.*
1087, 2. ze Wailais. 3) marggrauen.
1088, 1. von] wann. erkant] 1139, 2. 2) ich *fehlt.* Hegelingen. 4) wie yedoch.
1089, 1. Holzâne lant] 1374, 3. 1415, 1. 3) helden gûten.
1090, 1. piderbe. 2) wir. *Zu* bidere: widere *sieh die Bemerkung zu* 607, 3. 4. daz] des. daz ift driuzehen jâr] *Vgl.* 1011, 2. 1021, 3. 1022, 1. 1070, 2. 1320, 2. *und sieh die Bemerkung zu* 236, 3. 4) Chaudrun.
1091, 1. wol gedâhte] *Iwein* 3861. *Anm.* 2) hilf. was *fehlt.* 3) kûniginnen.
1092, 3. dâ zen] das den. 1076, 4.
1093, 2. Heregat. *Sieh* 1007, 4. 1526, 3. 3) einiu *fehlt.* hôher minne] 1526, 4. 4) gewaltige herzoginne. 1526, 3.
1094, 1. vil dicke. 2) vil fere. da felb frawen. *Ihr schlug Wate das Haubt ab.* 1528, 4. 3) daz fy mit in da nicht tr. w. die crone fw. 4) ir ir. gefchach. 1528, 4. Chaudrun vnmâre. 1517, 4.

Die Strophen 1093 *und* 1094 *unterbrechen auf ungeschikte Weise die Erzählung. Ettmüller schiebt sie nach* 1005 *ein, indem er* 1006 — 1010 *auswirft.*

1095, 1. waren vil. 3) im. 4) helfe. nach Chaudrunen Ortweinen.
1096, 1. gen Nortlande. 2) vande. 3) des was vogelr. 4) vil kûnigleiche. *Unsere Lesart ist von Ettmüller.*
1097, 1. fo ze h. 3) vermezzen] 1138, 4. 1113, 2. 1160, 4.
1098, 1. reit] mit. 3) fchône *fehlt.*
1099, 2. dar umbe] darinn. *Unsere Lesart ist von M. Haupt.* 4) hin—H.] hin zun H.
1100, 4. von dannen.
1101, 2. ir boten *fehlt.* 3) der] den. vliffen fy fich.
1102, 1. der hete *fehlt.* 2) vefte unde guot] 1072, 2. 4) frawen Chaudrunen.
1103, 3. vrlauge. 4) wappen. ritterliche.

1104, 3. ſolten hilfe br. Ormanie dem r. *Vgl.* 1127, 3. 1312, 3. 4) coſtliche.
1105, 3) ſy giengc. der. 4) der. rîcher wæte *fehlt.*
1106, 1. Der H. 2) ſolten varn. 3) mâʒen *hat v. der Hagen ergänzt.* 4) ſis] ſy ſy.
1107, 1. wappen. 2) ſtahl. 3) *Sieh* 1147, 3. 4) ſîs] ſy.
1108, 4. die der frawen H. Chaudrun.
1109, 2. glockſpeiſe. 3) meſſe. *Vgl. N.* 419, 2. 4) die ſtaine magnete. *Sieh* 1126, 3. 1136, 1. *Von der Hagen weist hin auf die Einleitung zum Herzoge Ernst (Deutsche Gedichte des Mittelalters, herausgegeben von Büsching und v. der Hagen I. Bd.) XII. Seite, und Museum für altdeutsche Literatur 1. Band, 298. f. S.*
1110, 1. bouge] poch. 2) tôt] rot. 3) helden. 4) ſolten.
1111, 4. ſaner. 521, 4. nach eren das beſte.
1112, 2. Hôrant] *Vgl.* 1372, 3. 1181, 3. 1394, 4. 1416, 3. 1421, 2. 4) irs im] ir ſein. im in dem ſturme.
1113, 2. was] aus. vermeʒʒen] 1097, 3. 1138, 4. 1160, 4. 4) yemand. von danne.
1114, 2. da. 4) unerbolgen. 1509, 4.
1115, 2. wol] *N.* 977, 1. 3) begerten. 4) den Criſt. rîchen *hat v. der Hagen ergänzt.* beleiten] 282, 4.
1116, 2. biderbe.
1117, 3. danne. ſchallen. 4) zen] zu den. *Vgl.* 545, 1. 1696, 4.
1118, 3. verriſte.
1119, 1. maſpaume. 265, 1. *Sieh die Bemerkung zu* 790, 4. 2) erſtrackten. 4) da.
1120, 1. niht] nit.
1121, 1. den Wlpenſande. 2) dâ *fehlt.*
1122, 3. daʒ] daz es. ihenen laid ſw.
1123, 1. Moren. 2) zainzigk kûchen. 4) der] zu den.
1124, 1. Von ſtat. 2) kunt *fehlt.* 1188, 2. 3) arbeite. 870, 1. 4) wiſſte.
1125, 1. flûgens. 3) daz ſy.
1126, 1. Gyſers. 1128, 4. 1135, 1. 1138, 2. 564, 2. vor] von. 2) vinſter mer] 1128, 2. 3) magnêten] 1109, 4.
1127, 4. gerner wære] 71, 4.
1128, 4. da ze.
1129, 2. verlieſen da ſey. 3) da mauren ſy b. haben. 4) harte *fehlt.*
1130, 1. Und ſagen mere. *Vgl.* 1350, 1. manige. 2) bringen.
1131, 4. noch frôlich.
1132, 1. wir. 3) guot *fehlt.*
1133, 4. nimmer von d.
1134, 1. Das genibel das gezoch. gebôt] 62, 4. 68, 1. 2) verwagen. *Bemerkung zu* 809, 2. 4) veſter. *Sieh* 13, 2. 1139, 3.
1135, 2. da ſy. 3) hilfe. beſcheidenlichen ſâhen] 43, 4. 645, 4. 1330, 4. 1463, 4. 4) dem magnet.
1136, 2. in *fehlt.* 4) O. dem lande.
1137, 1. iteniweʒ] eitel newes. 2) krachen. begunde. 3) dem.
1138, 1. diſer. 2) da wir. 4) vermeʒʒen] 1197, 3. 1113, 2.
1139, 2. erkant] 1088, 1. 226, 1. 3) niemand. weſten winde. 13, 2. 1134, 4. 4) alles.
1140, 1. Hôrant] Da rant. kaibe. 2) wenken] *N.* 85, 2.
1141, 2. houc] paûch. *Vgl. die Bemerkung zu* 700, 2 *und* 1557, 1. *Das von Graff ausgelassene ahd.* houg *findet sich in einer Hammelburger Grenzurkunde, wo es heisst* daz ſteinina houg. *Grimm* IV. 259. vor in dem m.

1142, 1. von d. 4) niemand.
1143, 3. in tan. 4) den pergen. die wassermüeden man. *Nicht* manne, *wie Ettmüller hat. Grimm* I. 686.
1144, 3. hôher] hoch. *Grimm* IV. 478. 479. 4) war] wo.
1145, 3. rîche] weite. 138, 3. 1542, 3. 4) mittages. 1166, 1.
1146, 1. trag. 2) wappen. 4) banechen. 1149, 1.
1147, 1. daz] die. 2) wappen. 3) *Sieh* 1107, 3.
1148, 3. iren. 4) welhes im.
1149, 2. manegez] *mit folgendem* diu *in der Mehrheit.* 924, 2. 3. 3) vil *fehlt.* nicht kunden. 4) die sich hetten erstanden. *Vgl.* sich verligen 1349, 2.
1150, 4. wann.
1151, 1. Die nacht die sy. 2) des k. rate. 3) giengen sunderspråchen] *Sieh die Bemerkung zu* 420, 1.
1153, 1. måre. 2) maiden. 4) der seinen.
1154, 1. Hortlande. 3) Chaudrun. *Vgl. N.* 2041, 3. 4) gedinge.
1155, 1. sein wesen. 2) oder aber] oder. *Iwein* 6967. 4) irem.
1156, 3. versmåhen] *Vgl.* 1269, 1 *und sieh die Bemerkung zu* 46, 4. 4) wirt ynne ewr H.
1157, 2. *N.* 1739, 2. 3) sollen. 4) Chaudrunen.
1158, 2. hiessen sy gewinnen. *Vgl.* 1287, 3. magt. 3) vesten eide] besten trewen.
Vgl. 1043, 3. 1245, 3. 1076, 3. 1090, 3. 4) vergessen. küenen *fehlt.*
1159, 2. ynne. 3) lœsen] 1383, 4. 4) lande. muote] 1662, 3. 1686, 2.
1160, 1. iu] ir. 2) gunnet. lebenne. 3) ir rechet. 4) vermezzen] 1113, 2. 1138, 4. 1097, 3.
1161, 1. pitten. 2) helden. 4) des streites. getrouwen] *Bemerkung zu* 215, 3.
1162, 4. sin] sy. Ormanien die vil.
1164, 1. allen. 2) spâte] 1191, 3. 1274, 1. 1275, 3. sunne. 3) den wolken. 4) muesset.
In der Ueberschrift zur folgenden Av. Chautrum.
1165, 2. den] dann. 3) den fremden landen. 4) Chaudrun.
1166, 1. mitten tach] 1145, 4. 2) hina Chaudrun. 3) awe.
1167, 1. Mit] In. *Sieh die Bemerkung zu* 102, 1. 3) ein bote *fehlt. Sieh* 1169, 4.
1168, 2. allesam. *Vgl.* 567, 2.
1169, 1. magst. 2) grosses. deine. 4) mich got ze troste mich dir her s.
1170, 1. Chaudrun. 2) als tet gen got ir veine. 3) diser. 4) trawen.
1171, 1. dich Crist. 2) heer in. 4) in der. 1173, 3. Chaudrun.
1172, 3. ain heer grosse.
1173, 1. here. 2) mere. 3) Ortwîn] *Sieh* 1171, 4. Hortlande.
1174, 2. die *fehlt.* 4) zugen] *N.* 1503, 4.
1175, 1. Dû-mære] Sy sprach du sagest mare.
1176, 4. *Vgl.* 491, 3. 4.
1177, 1. von hynn.
1178, 2. mir. 3) Christe. von h. 4) mich aus. mich vil armen kûniginnen.
1179, 1. swebet] *Bemerkung zu* 446, 3. 2) ê *fehlt.* 4) von Crist.
1180, 4. also. daz ich sein arme maget môchte wol g.
1181, 1. Mir. 3) *Vgl.* 1112. 1372, 3. 1421, 2.
1182, 1. Chaudrun. 2) von den St. 3) bey meinem zaichen. 1421, 2.
1183, 4. dhainen darfstu. 1382, 3. vrloge.
1184, 3. wisset.
1185, 4. swaz] wes. dir des dhaines nicht liegent.
1186, 1. muesset. 3) mit] in.

1187, 1. defter. feiner] 291, 4. 1189, 2. 3. 4) der Chaudrunen magen. magede] magen.
1188, 2. vil ellende. 3) *Zu* ftrâfen tuon *sieh die Bemerkung zu* 939, 3. 4) fy zůrnete.
1189, 2. 3. feine] 291, 4. 1187, 1.
1190, 1. die fraw H. 3) vil fere.
1191, 1. vbelichen. 3) ir wafchet. fpâte] 1164, 2.
1192, 2. hôchzîte] 1333, 1. 4) wafchen. felden noch ze der welt. *Vielleicht dem innern Reime zu Liebe* fo gefchach in küneges felde nie wefchen mêre noch zer welte leider.
1193, 3. der trewen in gar. 4) rockem.
1194, 2. trůgen fy. 3) niwan] nun. funft kunden.
1195, 1. Chaudrun. vil dicke. 3) defter minder wann fy. 4) wann. dare *fehlt*.
1196, 2. ic] hie.
1197, 2. es got. 4) parfůfs. *So auch* 1199, 4.
1198, 2. der H.
1199, 3. fchůch. fee. felber kiefen. 1459, 1.
1200, 4. nit. Chaudrunen.
1201, 1. irem. horten.
1202, 1. die vil. war] wohin. 2) heut. 3) ir welt. 4) heint.
1203, 1. wůlpine. *Bemerkung zu* 1015, 1. ergê] 1256, 1. 2) von h. 4) weret.
1204, 2. got] 814, 4. Chaudrun. ich euchs. 4) den ellenden maiden. wê] 1219, 4.
1205, 3. ze. 4) mochten fy.
1206, 4. reichen kůnige.
1207, 1. gewarteten. 2) zway. mer. 3) Chaudrun.
1208, 1. awe ich vil arme. 2) innerlîche] iammerliche baide. 3) funft.
1209, 2. rate. 4) ich hie. ingefinden.
1211, 3. fchǒnen wefchin.
1212, 1. den. 2) ir vil. 3) feint freůnde leute. 4) fo mügt ir die vil r. verliefen.
1213, 4. wiffet. feiner trautine. 1395, 2.
1214, 1. ir mynnikliche k. 4) ze dem gftade.
1215, 1. die fraw Chaudrun. 3) nu genieffen. 4) riezen] 92, 4. 1384, 4.
1216, 1. iren. 4) in fwacher kofte] *Bemerkung zu* 1010, 2.
1217, 1. zîten] 11, 3. 3) wîfe] 11, 4. merces ftunden. *Vgl.* 37, 4. 4) fnee.
1218, 1. Mit ir ftraubendem hare. 1299, 3. 4) fchneibte.
1219, 2. mit dem das. 4) unkünde] 329, 3. wê] 1204, 4.
1220, 1. in gůten.
1221, 4. gehœne] 614, 4.
1222, 1. das ir mǒchtet. 2) mocht wol. 3) folt. 4) fwache dienet] 1226, 3. *Bemerkung zu* 1010, 2. wefchin. 1521, 4. *Ueber* diu wefche, *ahd.* wefkâ, wafkjâ, goth. vafkjo(?) *sieh Graff I.* 1081.
1223, 2. maniger. 3) wellet] 1225, 3.
1224, 2. poge.
1225, 1. poge. fælic fîn] 1233, 1. *N.* 640, 3. 3) wes ir wellet. 1223, 3. von h. 4) baide. finnen] 1027, 4. 1320, 4.
1226, 1. erbe] *Bemerkung zu* 31, 4. 3) finiu ainer. fô *fehlt*. fwache dienen] 1222, 4. *Bemerkung zu* 1010, 2. 4) vervâhen] 700, 4. 1008, 4. 1488, 2. yeman. *Vgl.* 350, 4. *Zu dem Reime* dienen: niemen *sieh* 1056, 3. 4. 1057, 3. 4.
1227, 3. der reiche. 1312, 3. 4) in Irland. *Vgl.* 1228, 3.

1228, 1. ſi *fehlt* 3) mochten vinden.
1229, 1. Chaudrun. 3) bette] 1361, 2. 4) von dannen.
1230, 2. künege beide] kuene helde. ſô *fehlt.* 3) helde. zu. 4) meinen felden.
1231, 1. kunt dar umbe] 1235, 2. 3. *Iwein* 539. 3613. 5938—9. 7944. 2) erbe] 31, 4. 3) Hegelingen. *Vgl. N.* 453, 4. *Grimm* IV. 261. 4) die fůrchtens ze allen zeiten. bringen] 635, 4.
1232, 1. Doch pidemte vor der kelten.
1233, 1. diu *fehlt.* ſælic ſin] 1225, 1. 3) ſol.
1234, 2. in] ſy. ſô ſchœne] 200, 3. 3) imʒ] es im. 4) vil ſy. 1271, 3. *N.* 1090, 1.
1235, 1. Hortlant. 2) bekant] *Bemerkung zu* 1231, 1. 4) ainer. 67, 2. Chaudrun.
1236, 2. des ist. 418, 3. 236, 3.
1237, 2. groſſer. *Bemerkung zu* 1021, 4. 3) was ſiʒ der einiu] *Anmerkung zu Iwein* 2611. *Grimm* IV. 222. 4) ſelber Chaudrun. ich wan ſy der m.
1238, 2. Chaudrun. lebentig. *Bemerkung zu* 29, 1. 3) oder auf allem.
1239, 2. andlich. 1241, 2. 3) nach den ſt. *Zu* nach *st.* noch *sieh* 1631, 2. 4) al der] aller. hette ir.
1240, 3. Chaudrun. 4) d. wiſſet ſy ſo hart. alle.
1241, 1. Sy ſprach wie ir. 4) erlöeſet er.
1242, 1. von] mit. 3) Chaudrun. 4) arbeiten] *Bemerkung zu* 1021, 4.
1243, 1. trahenten] 824, 1. 935, 1. Ortweinen. 2) lieſs. *Vgl.* 203, 1. *Wegen des Reimes* licht: nicht *sieh* 1325, 1. 2. 3) hete geſaget. 4) Chaudrun. helden.
1244, 1. ſi ſi] ſys. 2) vil ellende. ze *fehlt.* 3) gebære] *N.* 102, 11. 4) Chaudrun. vil g. helden. ſippe] 1524, 3. 1382, 3.
1245, 2. was die maget. 4) mueſſet. Ludwigen râten.
1246, 1. wolt. 3) aller. die ich solte g. 4) er] der. lebentig. 29, 1.
1247, 3. gemahelet] 1624, 4. Chaudrun. 4) von h.
1248, 1. erſcheinen. 3) den augen zu der w. ye bekanten. 4) Chaudrun.
1249, 2. erkande hie beuor da es was min. 4) vil armes.
1250, 2. edele] ellende. Chaudrun. 3) diz] dich. niemands es ware. 4) ich han] nu han ich. nu geſehen] geſehen.
1251, 2. ir] in. 3) er kuſt es ich wais nit wie. kunigin. 4) Hyldeburg. ellenden *fehlt.*
1252, 4. wueſchen. zu.
1253, 2. Hartmûten. 4) ſolt ir ymmer w. kuniginne. iuch] mich. 656, 2. 1313, 4.
1254, 2. kunt. Hartmûten. 3) niht] nie. 4) in *fehlt.* nieten] *Sieh die Anmerkung zu Iwein* 5642.
1255, 1. jehen. 2) diſer. 3) ich wæne baʒ] als wol. 4) den veſten. 1337, 4. 1347, 4.
1256, 1. ergê] 1203, 1. 3) ê *fehlt.* alſo. 4) man] man mir.
1257, 1. Seeben. iſt] ich. 2) maiden.
1258, 2. het gepeten. 3) daʒ] des. verdrieʒen] *Sieh* 1317, 2—4. 4) Chaudrun.
1259, 1. ſin] 1491, 2. 1386, 2. 4) ich] ich mich. mich] mein. zerhouwen] 757, 3.
1260, 2. ich wæne] wann ich. 3) *ob* deheiner ſlahte gebære? *Vgl.* 1502, 3. 1686, 2.
1261, 2. geneſen deſter. 3) von hinnen *fehlt.* 4) han. *Zu* holden haben *vgl. Grimm* IV. 625. 626. *N.* 102, 3. 1663, 3.
1262, 1. zu den ſchiffen. 2) nu iſt mir. 3) verſmâhen] *Bemerkung zu* 46, 4. 4) hilfe.

1263, 1. degene. gſtade. 2) Chaudrun. Herwigen. 3) nun. 1462, 2. zer] zu der. 4) ſol ich mich a. w. trôſten.
1264, 1. diu bœſte — diu beſte] 1631, 2. 4) triuwen] 990, 3. wol *fehlt.*
1265, 1. von dan. 2) hertes. 3) dan] als. lougen] 477, 3. 4) verriſte.
1266, 2. geraumet. 781, 3. 1358, 4. 3) ſante. 4) daz] des.
1267, 1. die fraw. 3) niht *fehlt.* 4) ſy getet vns mit ſchlegen ſo noch nie laider.
1268, 2. nimmer mêr] 1279, 2. 3) ſwachez] *Bemerkung zu* 1010, 2. verſmâhen] 46, 4.
1269, 1. leit] 1156, 3. 4) rugke. 1278, 4. *N.* 837, 2. berâten] 1292, 3. 1329, 4.
1270, 1. des H. freuden. 2) der] *N.* 1733, 2. 1951, 2. 2205, 2. 4) dafûr verderben.
1271, 3. gelîchen] 1234, 4. 4) vrîlîche] 774, 4. von hynne.
1272, 1. gerete Chaudrun. 2) der G. ſî *fehlt.* 4) ſwebeten] *Bemerkung zu* 446, 3. 4) ich enwais.
1273, 1. nahte] *N.* 1756, 1. zeran] *N.* 1540, 1. ſwære] 270, 2. 923, 3. 4) Hildeburg. ledeclîche] *N.* 314, 1.
1274, 1. ſpâte] *Bemerkung zu* 1164, 2. 2) funden ſy daruor ſtan. 3) Gerlinde. wartet irs. 4) die vil edelen weſcherin.
1275, 2. erardnen. 392, 1. 3) ſpaten.
1276, 2. verſprechet] *Bemerkung zu* 758, 1. 3) gen. 4) ſo kumt.
1277, 1. waz liegет] wes beget. *Sieh* 1278, 1. 3) nieman. 4) es waren.
1278, 4. ruggen. 1269, 4.
1279, 2. mich] mich nicht. nimmer mêr] 1268, 2. 3) tiurer] *N.* 772, 2. mit allen. 4) zühte] 1282, 4. 1285, 1. wæne *fehlt.*
1280, 1. die vbel wlpine. *Bemerkung zu* 1015, 1. 2) alſo. 3) in den] gewunden in. gêren] *N.* 519, 5. 656, 2. 4) vnd lebe ich. *N.* 1852, 3.
1281, 1. des Hagene kunde. *Sieh die Bemerkung zu* 18, 4. 2) mit mir] wolte. 3) her — wolte] mit mir her ze hoſe tragen.
1282, 1. niht] *N.* 2312, 1. 2) entſlâfe] 1297, 4. 3) da hies ſy ausziehen prechen vnd aus dornen peſmen pinden. 4) zühte] 1279, 4. die fraw.
1283, 1. petſtal. ſî ſî] ſys. 2) kemmenate.
1284, 1. liſten] 1312, 1. Chaudrun. 2) peſme.
1285, 1. Daz] Darumb. zühte] 1279, 1. 2) verſprochen] *Bemerkung zu* 758, 1.
1286, 1. die frawe. 3) verkieſen] 567, 3. 4) Hartmüte.
1287, 2. verdoln] 1408, 3. 3) gewinnen] 1158, 2. Ormanien. 4) immer ſein. *Sieh die Bemerkung zu* 531, 2.
1288, 3. der] die. *Ebenso* 1316, 3 die *st.* der. 4) Chaudrun. danne.
1289, 1. das poten prot. 1290, 2. *N.* 518, 1. 1156, 3. 1229, 6. 3) kumen. ze ir k. 1292, 4. 337, 4. 4) vremeden] *N.* 284, 3. 1389, 1.
1290, 1. âne nôt] 459, 1. 2. *N.* 1481, 1. 2) weren war deine. boten brôt] 1333, 2. 3.
1291, 1. ainer.
1292, 3. want. got minne het. *Zu* berâten *sieh* 1269, 4. 1329, 4. 4) mit] in. *Sieh die Bemerkung zu* 102, 1. ze kemmenaten. 1329, 3.
1293, 3. ſtûnde. 4) Chaudrun.
1294, 1. neinâ] *Sieh* 1362, 2 wachâ. *Grimm* III. 291. 2) liute] *N.* 1824, 2. ſô *fehlt.* 3) verſmâhen] 46, 4. 4) wie gezam ich euch mit.
1295, 1. erloube ez] erlaubet. 3) und ſol iu] ſo ſol ich.
1296, 1. ſtuont ûf hôher] *d. h. er trat zurück. Bemerkung zu* 525, 4. 2) Chaudrun. 4) mag ſt. ſelbs.
1297, 2. ich vil g. a. mîn] das mein. *Vgl. N.* 878, 2. 3. arbeite] 1237, 2. 1242, 4. 4) ſlâfe] 1282, 2. pade.

1298, 1. daȝ ſol] ſol. 4) pfieſelgademe] 1064, 4. 996, 4. 4) niht *fehlt.*
1299, 2. manege maget] *So oft die Einheit mit folgender Mehrheit. Sieh die Bemerkung zu* 924, 2. 3) ſtrûbendem] 1218, 1. claidern. *Zu* ſwachen *sieh* 1010, 2.
1300, 1. drî und ſehzic] 801, 3. *Vgl.* 36, 3. 2) Chaudrun.
1301, 3. meinem rate. 591, 4.
1302, 1. riter. 2) Chaudrun. verlorn. 3) in. 4) indert vinde. *N.* 708, 4.
1303, 4. ze dienen darumbe daz.
1304, 1. Da gepadet ſch. ward. 3) man *fehlt.* 4) diu ſwacheſt] 1010, 2. künege] *N.* 50, 3. 4.
1305, 1. wîn] 1329, 4. *N.* 251, 3. 369, 1. 2. 473, 1. 1127, 2. 4. 1750, 2. 3. 909, 2. 3) mete] 1329, 4. 1316, 4. 4) in. würde] 606, 2. 1327, 4.
1306, 1. In ſal geſahen. 2) Ortweinen. hieȝ] *mit d. Akkus. und folgendem* daȝ. *Sieh das Wörterbuch zu Wackernagels Lesebuche unter* heiȝen. 3) kleite] ſchaiden ſolte.
1307, 2. Chaudrun. 3) da hin entgegene. des—künne] des alten Waten kunne. *Vgl. jedoch* 205, 1. 4) wâren] 236, 3. *N.* 673, 3.
1308, 1. an einander. *N.* 546, 4. 2) varwe] *N.* 413, 4. 536, 3. 742, 4. gezweiet] 654, 2. 3) den k.
1309, 2. alſo. 3) herren. 4) ſahe. herze trauriges. *So* 995, 2 der kûnig junge.
1310, 1. gelebet hân] *N.* 649, 1.
1311, 1. maidlin. 2) ſîn] *Sieh die Bemerkung zu* 531, 2. 3) laiden. 4) ſcheiden] 585, 2.
1312, 1. Mit] In. *Sieh die Bemerkung zu* 102, 1. liſten] 1284, 1. 1314, 1. 3) in O. die reiche. 1227, 3.
1313, 1. Geſtênt mit vride diu erbe] 31, 4. *Grimm* IV. 819. 3) beger. 4) mîne] ewr.
1314, 1. weiſen. der boten] den. 3) minder.
1315, 1. die frawe. 2) nu ſ. ir euch nu ſch. ſol] ſo. *Bemerkung zu* 689, 3. ſîn] ſey. 3) gezogenhaiten. 4) naigt ſy Chaudrun. glait.
1316, 1. ir da. 2) trugkſäſſen. 553, 1. 3) haben — ſtolzen] haben die ſtolzen. *So auch* 1288, 3 die *st.* der. *Zu* goume *vgl.* 781, 3. 1266, 2. 1358, 4. 4) 1305, 3.
1317, 2. leit] *Sieh* 1258, 2. 3. 4) âne wünne] 1486, 4. des — gedâhten] 649, 4.
1318, 1. begunden. 2) gejehen. 4) Chaudrun.
1319, 3. tage viere] *N.* 351, 2. 1003, 1. 1062, 3. 4) zîte] 585, 3. 756, 3. raumten. 429, 2.
1320, 1. zühten] 1474, 1. 2) vierz. jâren] *Bemerkung zu* 1090, 2. 4) Ludwigen. all irem ſinne. *Sieh* 1027, 4. 1225, 4.
1321, 1. ſunder. 2) alles ditz. 3) han. 4) Chaudrun.
1322, 4. baide leib vnd auch die ere.
1323, 2. wo ſy bei weiben. 4) lâge] 208, 4. ja wân ich daz mir von in immer icht gewere. *So Iwein* 6375 iemer *st.* niemer.
1324, 1. Chaudrun.
1325, 1. licht] *N.* 581, 2. 603, 1. 611, 2. 3. *Zu dem Reime* licht: nicht *vgl.* 1243, 1. 2. *N.* 581, 1. 2. 3) *Sie schliefen je zwei in einem Bette. Vgl.* 1300, 1. 4) bette] *N.* 1762, 2. 3.
1326. *Vgl. N.* 1763. 1764. 4) rôt von d. viure] 265, 2. 332, 2. 3. *Grimm IV.* 879. 880. golt ſchein.
1327, 2. bezogen. *Sieh Lachmann zu N.* 302, 2. wæne er] warer. 3) die minniclichen maiden. 1249, 1. 4. 4) mære] 1305, 4. *N.* 2106, 4.
1328, 2. rue. 4) nie] mer.

1329, 2. tumben] *N.* 33, 2. 3. 36, 1. 711, 1. 3) zu. der kemmenaten, 1292, 4. 4) mette. 1305, 3. berâten] 1269, 4. 1292, 3. *Grimm IV.* 883.
1330, 2. rigele] 1391, 1. 1496, 4. dar vür] *N.* 612, 3. 4. 1916, 3. 4. 3) gadme alſo. 4) daz aus.
1331, 2. aller herriſte. 4) ewren.
1332, 1. Herwige. 2) Ortweinen. 3) 141, 1 — 4.
1333, 1. zît] 1192, 1. 2) ze miete] 1290, 2 — 4. *N.* 241, 2. 3. 224, 3. 3) hûbe. 4) ſtunde] *Bemerkung zu* 585, 3. kuniginnen.
1334, 1. Damit legten ſich ſl. 2) manec] *Sieh die Bemerkung zu* 924, 2. 3) gr. ſorgen] 5, 4.
1335, 4. die helden aus Hegelingen lande.
1336, 3. der küene. 4) Chaudrun.
1337, 2. beſunder] *N.* 711, 3. 4) bürge] 1347, 4. 1255, 4.
1338, 1. der] da. kraft] *Bemerkung zu* 11, 2.
1339, 2. Chaudrun. 3) vnd Hyldeburg die maget Eyrreiche. 1267, 1. 4) hettens.
1340, 3. bræhten] 1108, 4. 1110, 4. 1116, 4. 4) noch auf dem ſch.
1341, 1. den han ich auch. 2) laide. 3) dehein] ain. 4) wir fvnden Hyldeburgen vnd frawen Chaudrun waſchen] 803, 1.
1342, 3. allen. *N.* 1952, 3. 2284, 1. 2.
1343, 1. Chaudrun.
1345, 1. alte. dâ] das. *Vgl.* 910, 1. 3) zîte] *Bemerkung zu* 585, 3. 4) rûmen] 1693, 3. *Grimm* IV. 333. gegen] gen.
1346, 1. *Von der Hagen und Ziemann setzen hinter* breit *einen Beistrich.* 2) mâne] 890, 3. 4) morgen tage. *Vg*998, 4. 1372, 4. 778, 4.
1347, 1. des W. rat. *N.* 1409, 4. 1796, 3. 2) zun.
1348, 1. ſwîgen] 1395, 1. 2) ûf *fehlt.* hin ze tal. 1354, 1. 893, 1. 2. 4) daz ſy ſtrackten nider die ſchilde. haupte.
1349, 1. frûe. 2) der ſol ligen. *Von Ettmüller ergänzt. Ueber* ſich verligen *sehe man das Wörterbuch zum Iwein, Graff* II. 88. *und vgl.* ſich verſtân 1149, 4. 4) morgen *fehlt. Sieh* 1351, 3. daz euch gûte recken ichtſicht danne ſ.
1350, 1. wil ich euch. *Vgl.* 1130, 1. auf vnd auf ze tal. *N.* 1910, 4. 2) h. schal] 1392, 2. 4) ſo kunde. nicht] icht.
1351, 1. an der. 1393, 1. 2) euch ſey. ze roſſen. gân] gar. 1393, 2.
1352, 1. gerne tæten] *N.* 2302, 1. ſwaȥ] wes. 2) frawen ſchied. 784, 1. 901, 4. 1085, 2. *N.* 1456, 3. 4. 3) in] mit. 4) waren. tages] nachtes. 1355, 1. 3. 1356, 1. *Vgl.* 260, 3 winters *st.* meien, 488, 1 abenden *st.* tagen.
1353, 1. dreymal. 1394, 1. 2) degene alle. 4) gewappent.
1354, 1. ze tal] 1348, 2. 2) dâ] doch. 3) ſwie] wann. 456, 4. 4) helden. dâ] doch.
1355, 2. geſtân] *N.* 383, 3. 4) miete] mâre. 1332, 4. frawen Chaudrun.
1356, 2. brehene] *N.* 1560, 1. 4) gewaffent. alles.
1357, 1. vant] 1362, 1. *N.* 442, 3. 1771, 3. 2) ſy ſprach wachet. 1362, 2. *N.* 958, 1. 3) beſeȥȥen] 1362. 3. 1458, 2. 4) vnſere.
1358, 1. Chaudrun. 1376, 1. *N.* 962, 1. 3) diſer potſcheft mâre. rîche] 1332, 2. 4) goumte] 781, 3. 1266, 2. 1316, 3.
1359, 1. wagen] *Bemerkung zu* 809, 2. 2) von erſte. 3) awe. ye gewan. 4) heut hie. waidelichen. *Sieh die Bemerkung zu* 140, 1.
1360, 1. gerette das leúte noch maiſts tail ſlief. 2) wachter. 3) wol ûf] *Bemerkung zu* 855, 4. wâfen] *Grimm* III. 297. 4) geſlâfen] 489, 4.
1361, 1. kunig Ludwiges. 2) liegen ſl. 1229, 2. 3. 1366, 1. *So Diut.* III. 87 dannoch daz liut lach ſlafen. *Graff* II. 82. *Ferner* ſich ſlâfen

legen *Iwein* 74. 82—83. ſich rœſten legen *MS.* I. 35b. *Grimm* IV. 945. 3) balde] *N.* 2172, 4. ſelbs.

1362, 1. 1357, 1. 2) wachâ] 1357, 2. *Sieh* 1294, 1 neinâ. *Grimm* III. 291. 3) umbemûret] 1458, 2. 1357, 3. 4) Chaudrune.

1363, 1. ſelber. *N.* 961, 1. 2. 2) *N.* 1669, 3. 4. 4) den] der.

1364, 1. fane. *N.* 180, 1. wagen] 809, 2. *N.* 387, 2. 3) meinem. ſein villeicht pilgrinne. 4) liegent. 1361, 2.

1365, 1. wekte Hartmûte. 2) laſt. 3) *Wie hier Hartmuot seinem Vater Ludewig, so nennt in der Rabenschlacht* (476. *folg*) *Hildebrand dem Könige Dieterich die feindlichen Fahnen.*

In der Ueberschrift zur folgenden Av. Ludwigen.

1366, 1. ligen ſlâfen] 1361, 2. 3) *N.* 383, 3. 4.

1367, 1. pilgrime. 2) die *fehlt.* 3) Hortreichen. 4) wagen] 1459. 4. 809, 2. das mag ſein d. m. vil wol geleichen. 288, 4.

1368, 1. ein *fehlt.* 3) ſwebet] 1373, 4.

1369, 1. der vorn v. Moren. 2) küene *fehlt.* kan] han. *Bemerkung zu* 538, 4. *Vgl.* 1374, 2. 3) wellen. 4) helden.

1370, 3. herren. Walays.

1371, 1. einen] *N.* 380, 1. 2) order] 1460, 2. *N.* 74, 1. 2225, 3. *Anspielung auf den Namen Ortwin.* kumen. 3) Hortriche. 4) ſluogen] 880, 4. 1405, 3. 1433, 4.

1372, 1. ich *fehlt.* einen] *Diese Fahne führte Horant.* 1111, 4. 1112, 2. 1181, 3. 1394, 4. 2) bilde] 488, 3. 3) hat vber vnde. 4) Hegelingen. âbent] *nämlich* werde. 998, 4. 1433, 4.

1373, 1. weiben] 792, 4. der iſt prait. 2) wolkenplaben. 3) Herwic] 1461. 4) ſwebent] 1368, 3. 1272, 4.

1374, 1. jehen. *N.* 87, 1. 2) kan verſehen] 1369, 2. 3) Holzſæzen] 1415. 1. 1089, 1. 4) wâfent iuch] *N.* 1847, 1. ir *fehlt.*

1375, 1. ûf] *Bemerkung zu* 855, 4. man] *N.* 1847, 1. 2) nicht gan. 528, 2. 3) bürge] porten. 4) ſullen.

1376, 1. betten] 1358, 1. *N.* 472, 1. 962, 1. 2) wîgewant] *N.* 1535, 2. 1770, 1. 407, 3. 4) gurten. 90, 1. ſeûberliche.

1377, 2. die frawen ellende. *Sieh* 995, 2. übel unde guot] 628, 2. 1465, 2.

1378, 2. ir] *Sieh die Bemerkung zu* 558, 1. welt. 3) ſelber. helden. 4) den ſelden. 1374, 4.

1379, 2. bewiſen] *N.* 338, 8. 4) 1006, 3. *N.* 31, 4. die *fehlt.*

1380, 2. Chaudrun. 3) ſy het. freûnde. 4) *N.* 771, 4.

1381, 2. zwingen. 3) dein tor. 4) irer.

1382, 2. deſter. 3) geſipter] 1244, 4 1524, 3. deheinen] 1183, 4. 4) zehene *fehlt.* *Vgl.* 932, 4.

1383, 3. vollen] *N.* 1534, 4. 496, 1 C. 4) laſſent. *Vgl.* 1159, 3. undâre] *Anmerkung z. Iwein* 2247. *Dort* (289. 290. *S.*) *sagt Beneke, dass hier in einigen Abdrücken* undare, *in andern* ſware *stehe.* Graff V. 198.

1384, 1. des L. 3) mit pogen vnd mit armbruſten. 4) freûnde.

1385, 1. Hantwerch. *N.* 894, 3 *list D ebenso* hantwerken *st.* antwerke. 2) gen. 3) ichs] auch. mit ſchwerten. brûchen] *Grimm* IV. 666.

1386, 2. zwiu] 431, 1. 4) dem *fehlt.*

1387, 3. deſter. 4) deinen zaichen. guten. *Sieh die Bemerkung zu* 215, 3 *und vgl.* 858, 4. 943, 3. 4.

1388, 1. wâfent iuch] *N.* 1847, 1. 2) ſchîn] *Bemerkung zu* 361, 3.

1389, 1. mîn vrowe] 419, 3. 611, 3. rehte] 910, 1. *N.* 1760, 3. 2) willen] euch eilen. *Hat Ettmüller berichtigt.* *Vgl.* 643, 2. 691, 2. *Ludwigslied* 39. 3) deichen. *So* drunzen *st.* trunzen 1398, 2. *Grimm* IV. 335. tîchen *gleich* θιγεῖν. 4) den] dem. rîchen] *Ludwigslied* 41.

1390, 1. Gewappent. *Vgl.* 643, 1. 2) fûrten. 3) huote] 1448, 1. 4) sneller.
1391, 1. rigele] 1330, 2. 2) gegen. sporn] *N.* 1598, 8. 3) ûf gebunden] *N.* 2108, 2. 2110, 3. 4) der sach man.
1392, 2. vbers. 3) meilen. *Sieh* 1350, 2. 4) der H.
1393, 1. an der. 1351, 1. *Vgl. N.* 1797, 2. 2) 1351, 2. 3. 3) daz si *fehlt.* 4) strîten] 716, 3. recken *fehlt.* hêren] 715, 4.
1394, 1. 1353, 1. 2) erwagete] 515, 1. *N.* 927, 2. vnd in den wert erdos. 501, 1. *N.* 1492, 1. 3) egkstain mochten. 4) daz] der. *Bemerkung zu* 1112, 2.
1395, 1. lût] 1348, 1. 2) des H. traut. 1213, 4. 1401, 3. 1440, 4. 4) Hartmûten.
1396, 1. kumen. 2) gewappent. *N.* 181, 2. 2270, 3. 4) erglasten] 519, 4.
1397, 1. enden *fehlt.* 1428, 3. 1458, 3. *N.* 2046, 2. giengen zu dreien scharn. 2) farbn. 1529, 3. *Grimm* IV. 880. *N.* 211, 4. 3) gespenge] *N.* 196, 4. 213, 1. 4) wilden] *N.* 98, 2. 2209, 1. 2210, 3.
1398, 1. helden. Moren. 2) si schuzzen] schiessen. drunzen. *Vgl.* deichen 1389, 3. *Wackernagels Lesebuch* 713, 30. 31 trunzen: lunzen. *N.* 36, 3. 1294, 2. 1247, 2. 3) erhuoben] 674, 3. Ormandinen. 4) wappen. auf ir prune. 499, 2.
1399, 1. 3. zer] zu der. 3) ende] *N.* 1998. 3. 4) er] es. Ludwigen.
1400, 3. dar inne. *N.* 640, 4.
1401, 1. Chaudrunen. 2) *N.* 1501, 4. 1935, 4. 3) trûte] 1440, 4. 4) wappen. hart laute.
1402, 3. vngenaigte. schranken] 637, 3. 4) Gêrlinde] *N.* 637, 8. mochte aber es Chaudrun im g. 637, 4.
1403, 1. *N.* 195, 3. 2) *N.* 50, 3.
1404, 1. den k. von Hortlant. 2) er sprach vnd ieman sagt. erkant] 1431, 1. 3) recke] *N.* 1690, 2. 4) welle erdienen vnd erzwingen. *N.* 109, 3.
1405, 3. ***Der Verfasser dieser Strophe gieng bei seiner Arbeit gar leicht zu Werke.*** *Sieh* 880, 4. 1433, 4. 4) *N.* 8, 4.
1406, 4. lebentig k. von h.
1407, 1. *N.* 183. 2) sîn *fehlt.* 3) eins ros. 4) erschînen] *Bemerkung zu* 361, 3.
1408, 3. si] *nämlich* diu ros. 4) strûchen] *N.* 209, 2.
1409, 1. klanc] *N.* 207, 1. 2) swerten] *N.* 184, 4. danc] *N.* 879, 4. erhuoben] 1398, 3. 674, 3. 4) an einander.
1410, 1. *N.* 207, 2. 2) man si wern. 3) tiefe.
1411, 1. 2. die H. man-began]. 3) leidet] *N.* 1881, 1. dringen 889, 2.
1412, 1. des H. 2) komend zorniklichen.
1413, 2. vlîziclîchen] *N.* 1943, 2. 3) gelunge] 1465, 3. *N.* 1148, 4. 4) getrouwen] *N.* 2038, 2. er sach a. Chaudrun.
1414, 1. gesamenet] *Bemerkung zu* 513, 1. 2) hant] *N.* 1888, 4. 3) wappen. als sam. 4) waren kumen. schranken] 637, 3.
1415, 1. Holtzsassen l. manegen er erslûg. 1449, 2. 4) tungen] 675, 3.
1416, 3. der H. des W. künne, *nämlich Horant. Vgl.* 206, 1. 2. 254, 1. 256, 3. *und sieh die Bemerkung zu* 1112, 2. 4) dünne] 711, 4.
1417, 1. samt. *Bemerkung zu* 513, 1. ê] 1407 — 1409. 2) von verren. *Vgl.* 861, 2. 3. 503, 3. 1455, 2. nie] mee. 4) Horlant.
1418, 1. piderb was. *N.* 2152, 1. 2) helme.
1419, 1. dringen] *N.* 207, 1. 2) ringen. wît] *N.* 202, 2. 3) geneiget m. houbet] *N.* 2013, 2. 4) freude. 314, 3. *N.* 2163, 1.
1420, 1. Dô sach] 1448, 1. *N.* 2226, 1. 2) iht] ist.
1421, 1. selber. 2) des H. 1182, 4. 1112, 2. 3) êre] *Bemerkung zu* 1111, 4. 4) drange. Hartmûten.

1422, 1. *N*. 558, 4. 1940, 2. 2007, 2. 3. 3) ze. *N*. 2233, 2. 4) degene.
1423, 1. 1443, 2. *N*. 1941, 1. 3) 361, 3. 4) helmpogen. *N*. 2214, 2.
1424, 1. *N*. 1988, 3. ê gefchach] 1418, 2. 3. 2) Ortweinen. ein *fehlt*. bach] *N*. 2221, 2. 3. 4) muoten] *Bemerkung zu* 133, 2. landen] 713, 4.
1425, 1. gefcheidet] *s. v. a.* gefpalten, *scissus*, *ahd.* gafkeidôt. *Graff* VI. 435. 2) vil] die.
1426, 3. vrumte ze binden] *So* ze æhte vrümen *in die Acht erklären*. *Schwabenspiegel von Wackernagel* 89. 4) feider.
1427, 1. muoten] *Bemerkung zu* 133, 2. gezâme. 2) fchade. 4) weret. êre] *Bemerkung zu* 326, 4.
1428, 1. da nicht gefagen. *N*. 977, 1. 3) ende. 1397, 1. 1458, 3. 4) zen] ze den.
1429, 1. daʒ] des. 2) zal. 4) magen.
1430, 2. breit] *N*. 2270, 3. 4) vnder f. z. vil der gûten r. valten. 1387, 4.
1431, 1. ift das iemand erkant. 1404, 2. *N*. 372, 3. 2) jener alte] *Grimm* IV. 959.
1432, 1. Ormanien. 733, 1. 2) nider herte. 501, 4. 3) O. dem reiche. 4) wol *hinter* vînden.
1433, 2. gehaʒ] *N*. 1727, 1. 2 143, 1. 2. 3) flügeft. einem] *N*. 380, 1. 4) Hetele] *Bemerkung zu* 880, 4. feiner hant. 20, 4.
1434, 1. teft. von dan. 3) ftalft. 4) Wlpenfant. lieffeft deiner helden. *Zu* deiner *st.* meiner *vgl. die Bemerkung zu* 134, 2.
1435, 1. nameft. 2) widere] *N*. 2304, 3. 4) troeft. gar ze fere.
1436, 1. peicht. 2) noch hie. 30, 4. 4) nimmer *fehlt*.
1437, 1. liefen fy. 2) die] dife. wer es da.
1438, 4. landen] *Bemerkung zu* 713, 4.
1439, 1. Wâre. 2) er *fehlt*.
1440, 4. trautine. 1401, 3. *Bemerkung zu* 211, 4.
1441, 3. ich fol vmbefahen. 742, 4. 988, 3. 4) itewiʒʒe] *Bemerkung zu* 331, 2. nâhen] 405, 2.
1442, 1. grîfe] 521, 3. 340, 2. 2) fère] *N*. 1687, 1. tragen] 1447, 1. 4) laffen nicht.
1443, 1. fchal] 1422, 1. 2) umbe] 1423, 1. 3) *N*. 1911, 2. 4) da ir.
1444, 1. *N*. 2155, 3. wal] 1530, 4. 1416, 2. *N*. 2229, 3. 2) herte] 501, 4. 3) achte. *N*. 1316, 2. 4) des verlos Ludwig den fig. vachte. *Dieser Vers stund schon* 1041, 4.
1445, 1. Chaudrunne friedel. 556, 4. über] vnder. 2) ellenthafter h.] 314, 2. 3) *N*. 2233, 3. 4) erbîten] 543, 4.
1446, 1. 2. *N*. 1864, 1. 2. 1899, 1—3. 4) 880, 4. 881, 4.
1447, 1. tragen] 1442, 2. 3) ze verren] 1414, 4. 4) irem herren.
1448, 1. Dô fach] 1420, 1. huote] 1390, 3. *N*. 2062, 1. 26, 1. 4) Chaudrun. ftund.
1449, 1. mære] *N*. 2106, 4. 2) er erflagen. 1415, 1. 3) manec tumbe] mang. 4) er wefte nicht warumb da hort er. *Vgl.* 724, 4. 745, 4. angftlichen.
1450, 3. *Sieh* 504, 2. ftrîten] 695, 3.
1451, 1. volgen] *N*. 129, 3. 2) hetens] den tag fi hetten. 1530, 4. *Willehalm* 394, 11. 12 wie fiʒ heten überhouwen, daʒ wolte er gerne fchouwen. 3) veinden.
1452, 1. man] *N*. 444, 2. 2) ruen. 719, 3. 4) *N*. 251, 3. 909, 2.
1453, 2. hân *fehlt*. 3) den felden. 1447, 2. 4) W. faumet fich. *Statt* fich *in* fi *umzuändern setzen Ziemann und Ettmüller nach v. der Hagens Vorgange sinnwidrig* famenen. *Umgekehrt steht* fi *st.* fich 390, 2. guoten *fehlt*. helden.

1454, 3. verenden] *N.* 94, 4. in zurnet es. *Nachdem wir unsere Lesart längst niedergeschrieben hatten, fanden wir, dass auch M. Haupt mit uns stimme.* 4) lait ſtaine. 790, 4. 1496, 2.
1455, 1. vnd auf. 2) grôz *fehlt.* 1417, 2. 861, 2. 3. 3) achtet Wate. 180, 2. 790, 3. *Vgl.* 1155, 2. *N.* 158, 1. 942, 4. 1902, 1. 4) gedinge] 1314, 4.
1456, 2. hie bevor] 1249, 2. 3) hewte werlich. 4) harte *fehlt.* veigen] 790, 3.
1457, 1. ſtarche. 2) ſêre] *N.* 1346, 1. 3) den ſich ich. burgetor. 4) im dhaines g. nicht getr. 1387, 4. *N.* 1895, 1.
1458, 2. vmbzimert. 1362, 3. *ahd.* bizimbarôn *obstruere. Graff* V. 672. 3) 1397, 1. 4) Chaudrun.
1459, 1. ſelber chieſen] *N.* 1465, 2. 1468, 2. kan] han. 538, 4. 2) verlieſen. 3) der] den. Morenreichen. 4) des landes z. 1367, 4—1369, 3. helden.
1460, 2. örter] 1371, 2. 3) frawen Chaudrun. d. vrouwen] 867, 4. 1490, 1. 4) in. erkuolet] *N.* 2070, 3. verhouwen] *N.* 144, 4.
1461, 1. ſtân] *N.* 380, 1. 2) dem] den. wol ſ. t. man] *Oben* (1081, 3) *versprach er* drî tûſent *zu stellen.* 4) Chaudrun. künne] 1313, 4.
1462, 2. nun. 1575, 2. 3) zer] zu der. 4) wæne et] wanet.
1463, 3. mugen] kunnen.
1464, 1. Sein kan anders nicht. *N.* 2051, 4. 2) erden] *N.* 1467, 4. 3) niht *fehlt.* 4) hinder rugge ſt. *N.* 1831, 3.
1465, 1. Nû zuo] *N.* 1686, 4. 2) g. nâher] *N.* 2045, 2. ſelde] 1447, 1. 2. guot] 628, 2. 1377. 2. 3) gelinge] 1413, 3. 4) in *fehlt.* porte.
1466, 1. ûf geworfen ſw.] 782, 1. *N.* 1866, 3. 973, 1 D. begunden ſy do gan. 2) vnd auch. 3) helden. 4) erklingen] 2212, 2. deſter.
1468, 1. an] *N.* 881, 4. 2) waideliche. *Bemerkung zu* 140, 1. 4) was in. êre] 326, 4.
1469, 1. daz ſechs und zw. mannes kraft. *Sieh die Bemerkung zu* 106, 1. 2) ritterſchaft] 724, 2. 3. 813, 1. 3) Ormanien.
1470, 1. recke] *N.* 108, 1. 3) wunder] 505, 1. *N.* 1007, 1. 2295, 2.
1471, 1. des Ludwigen. 3) *N.* 1962, 4. 4) Chaudrun. irem.
1472, 4. ers] er ſy.
1473, 2. klagen] *N.* 2181, 3.
1474, 1. irer zucht. 1320, 1. vil] wie. 2) wê] *N.* 2313, 3. 4. 3) alſo. ir] in. 4) obene *fehlt.* *N.* 377, 3.
1475, 2. wære] *N.* 598, 2. 3) ungezogenen] *N.* 456, 1. hoher ſtan. *Bemerkung zu* 525, 4.
1476, 1. zage bœſe] *N.* 1785, 2. 930, 1. 2080, 1. zwinget. 2) welt. 4) hangen] *N.* 1833, 1. 2 *C.*
1477, 1. hôher. *Sieh die Bemerkung zu* 525, 4. 2) ſelber het nahend. 4) ſelber. ers] er ſy.
1478, 1. 2. die jung kůnigine v. Ormanielant mit w. hende. 3) ze frawen Chaudrunen. 4) ſy viel. iren vater.
1479, 1. v. kint] *N.* 346, 1. 399, 2. 1839, 1. 4) verloren.
1480, 1. nôt] *N.* 1937, 3. 2) meiſte] 1360, 1. 4) verleûre. *N.* 1912, 4.
1481, 1. geniezen] *N.* 938, 1. 2) aller der. 3) freunde nicht. ainen. 4) tet ze laide. zu.
1482, 1. der H. getân] *N.* 2075, 2. 2) nit wie ich den ſtreit můg vnderſtan. *N.* 1904, 3. 2073, 2. 3) ich wår. wappen. 577, 2.
1483, 3. hende] *N.* 1926, 1. 4) v. lande] *N.* 1654, 3.
1484, 1. *N.* 1753, 1. 2) vrâgen tuot] *Bemerkung zu* 939, 3. 3) nahend. niemand. 4) Sêwen] 706, 1. iu] nu. *M. Haupt stimmt mit uns.*
1485, 1. des k. 2) mocht. 3) *N.* 2045, 3. 309, 3. 499, 6.

1486, 1. gezogenliche] *N.* 1037, 1. Sewenlant. 1484, 4. 706, 1. 3) Chaudrun. des Hagene. 212, 3. 1307, 3. 4) ie] hie. wünne] 1317, 4.
1487, 1. irs Chaudrun. 2) dienende. *N.* 505, 4. 1150, 4. 2) ich ez] ichs. *Wegen dieses* ez *bei* ſîn *sehe man die Bemerkung zu* 152, 2. 4) ſchouwen] *N.* 1691, 4. allen ſorgen.
1488, 2. vervâhen] *Bemerkung zu* 700, 4. 4) aus d. ſtr. von d. a. W. ſcheide.
1489, 1. *N.* 848, 1. 3) *lautet* nu bringend meine zaichen Waten veinde. *Um den ungenauen Reim zu entfernen, liessen sich beide Verse auch etwa so fassen*
»îlet nû mîn zeichen nâch Waten vînde bringen.«
dô ſach man Herwîgen und al die ſîne ſêre dringen.
Sieh 1442, 3. 4. *und vgl. die Verse* 842, 3. 4. 4) alle.
1490, 1. Ein] Sein. *Vgl.* 101, 1. dieneſt] 867, 4. 1460, 3. 3) er ſprach *fehlt.*
1491, 1. nu geet. 2) volgen] 343. 344. war] wohin. ſin] 1259, 1. 1386, 2. 3) ſelben.
1492, 1. Chaudrunne. 2) Herwig der ſwert vil. 3) leiden] *N.* 1881, 1. 4) torſte *fehlt.*
1493, 1. Herwigen. 2) der da w. ſch. 523, 2. 890, 1. *Grimm* IV. 334. lac] *N.* 1864, 1. 2. 1899. 4) von H. vnd von. mannen] *Bemerkung zu* 430, 4.
1494, 2. manegen enden] 1690, 1. 1545, 3. *N.* 327, 6 C. 2046, 2. 4) helden bey dem kunige miſſelingen. *Ist zum Theile aus dem folgenden Verse herauf gezogen.*
1495, 3. beſlozzen vil ſere. *N.* 2293, 2.
1496, 1. vor. 2) ſchuſſen. 1454, 4. 3) burge. 4) rigele] 1330, 2.
1497, 1. der H. 3) den turn. 138, 3. 4. *N.* 388, 1. 1755, 7 C. 1774, 3. 4) Hegelingen. in der bürge indert.
1498, 2. leit] *N.* 1786, 2. 3) reggen.
1499, 2. kradem] *N.* 558, 4. 2007, 2. 3) in e. muote] 1622, 3. 1636, 1. *N.* 374, 1.
1500. *N.* 93, 1—3. 1062, 1. 2. 3) golde] *N.* 1943, 2. 1843, 2.
1501, 1. niemand. 2) gezam] 889, 2. 4) maniges da.
1502, 2. tiuvel-getân] *N.* 1930, 4. 3) ſchulde] 1582, 3. 4) haben] lan. 1582, 4.
1503, 1. k. muot] 1156, 1. 2) in der w. 4) w. Sahſen] 366, 4. *N.* 201, 4. 213, 3.
1504, 1. enden] *Bemerkung zu* 1494, 2. 3) ſorcliche] 254, 4. 4) Chaudrunen. ſch. mêre] *N.* 2244, 2. 1904, 2.
1505, 1. haupte. 1039, 3. 2) Chaudrun. 3) iammer. 4) ez ſtêt. 1508, 4.
1506, 1. *N.* 1923, 1. 2) gan] 528, 2. 1375, 2. *N.* 1132, 4. 3) du magſt lebentig wol b. 4) nâhner. 1518, 1. 1525, 3. *Zu* ſtant *vgl. Parzival* 745, 2. *Grimm* I. 945. *2te Ausgabe.*
1507, 1. kint] 1039, 1. 1579, 1. 2) *Vgl.* 801, 3. 1300, 1. 1539, 1. *N.* 665, 3. 3) vnd zwen vnd ſ. 1539, 1. 4) wærens] warn. zerhouwen] 757, 3.
1508, 2. vür eigen] *Vgl.* 1478, 4. 1527, 2. *N.* 1703, 3. 1972, 1. 2089, 2. 439, 2. des H. 3) vnd vor ſ. m. 4) es ſtee. 1505, 4.
1509, 1. der H. 3) zer] zu der. ir mir] iemand. 4)erbolgen] 1114, 4.
1510, 2. mit griſmamenden z. ze hande. 3) ſehennden. *Von d. Hagen setzte st. dessen* ſehnenden, *woraus dann Ziemann und Ettmüller* ſchenenden *machten. Vgl.* an begen 1277, 1. ellenpraiten. 341, 2.
1511, 1. was er. wate. *N.* 1888, 3. 2245, 3. 2) Chaudrun. rât] *N.* 486, 1. 592, 4. 3) gen ir ſo tobelich. 4) wann. dhainer. *Sieh die Bemerkung zu* 67, 2. mit gruoze *fehlt.* 1532, 4.

1512, 1. Nun Chaudrun. 2) ſorgende] *N.* 1383, 4. 3) willekumen W 236, 2. *N.* 1677, 1. ſæhe] 1533, 3. 4) viel. hie *fehlt.*
1513, 1. der H. 2) wer ſein. nahent. 3) Chaudrun. 4) ſchônen] 1595, 4.
1514, 2. des L. 3) ſweizic] 875, 2. 714, 3.
1515, 1. hôher] 539, 2. 2) Horlant. 3) Irolten. 4) unmüezic *N.* 1454, 2. manegen *fehlt.*
1516, 1. herzogîn] 1093, 4. 1526, 3. 2) Chaudrun. 3) vnd gedenke daz wir dein geſinde hieſſen. 4) ſîn] bin.
1517, 1. In zorne] 1491, 1. Chaudrun. hôher ſtân] *Bemerkung zu* 525, 4. 3) daz claget ich vil. achtets auch ringe. 1094, 3. *Zu* ahten *sehe man N.* 942, 4. 158, 1. 4) unmære] 1094, 4. *N.* 942, 2. 1709, 4. übele oder wol] 1377, 2. 1465, 2. 638, 2.
1518, 1. ſtêt mir] mir ſey. 1514, 3. 2) ſuohte] *N.* 2161, 3. widerwarten] 855, 4. 3) die vbele Gerlinten. 4) bei frawen Chaudrunen. teufeline mit irem.
1519, 1. ſal] 1523, 1. 2) Chaudrun.
1520, 3. niht *fehlt.* 4) hie *fehlt.*
1521, 3. die vbel. 4) er ſprach ſagt. welt ir die w.
1523, 1. des ſales] der pales. 2) goumtens] gaumten ſy. 3) hâre] 960, 2. 4) abe d. haubet. 1528, 4. *N.* 2310, 3, 4.
1524, 1. ſchrien. zwang. *N.* 817, 1. 2) widere] *N.* 1771, 3. 3) ſipe. 4) ſô *fehlt.* ich geturc. geneigen] 790, 4. *N.* 2013, 2.
1525, 1. der Hetteln. 3) zu.
1526, 1. h. ſtân] *Bemerkung zu* 525, 4. 2) vil vnguetlich. 3) herzoginne] 1516, 1. 4) nam des jungen kuniges ſchenken. 1093, 3. 4. *Zu* nemen *vgl. man* 1254, 4. 1640, 4.
1527, 2. vür eigen] 1508, 2. 3) getrouwen] gefrewen. 4) Chaudrunen.
1528, 1. geneſen] 1597, 1. 2) weſen] 1535, 1. 1613, 1. 3) kamerære] 280, 1. *N.* 497, 6. 4) houbet] 1523, 4. Chaudrun.
1529, 1. gemuozet] 985, 1. 3) var] *Bemerkuug zu* 1397, 2. 4) Chaudrun. minneklichen.
1530, 1. degene. 2) ſchutte] 653, 2. 89, 3. 3) er *fehlt.* *Zu* îſenvarwer. *vgl. man N.* 2025, 2. 4) durchhouwen] 1451, 2. *N.* 2229, 3.
1531, 1. Horlant. 3) erkuolten] *N.* 1995, 2. 4) helden.
1532, 2. bant] *N.* 2016, 1. 2. 2) vnd auch wappen. 3) gebunden] *N.* 1995, 2. 4) gruoz] 1511, 4. Chaudrun.
1533, 1. naigten ſich ze h. 64, 1. 336, 1. 1588, 1. 2) der] die. man daz. 3) ſahen. 4) dem werden H. k.
1534, 1. râte] *N.* 940, 3. 2) Caſſiane. 1541, 2. 1543, 3. 3) bezwungen die burgen zu den landen. 234, 2. *N.* 491, 3. 1844, 1. 2030, 1. 2. 4) turn. pranden.
1535, 1. des mag. 1528, 2. 1613, 1. *N.* 1498, 1. 3) den ſelden] *N.* 1947, 3. 4) minder geweren. allen.
1536, 4. des H.
1537, 1. weiſz was er g. *N.* 412, 1. 2. 3) verchwunden] *N.* 2071, 1. 4) dô *fehlt.*
1538, 1. beualhen. 4) kuniginne.
1539, 1. Mit zwen — degenen. maiden. 2) diu künigîn] daz maidin. *Vgl.* 1507, 2. 3. 3) meide *fehlt.* vride d. mînen] 1506, 3. 4. 4) nu tue W. waz er welle mit den giſel ſeinen.
1540, 1. von Moren.
1541, 2. Caſſiane. 1534, 2. 3) Chaudrun. 4) nachſter. *So* 54, 2 groſſer. *Horandes Mutter war Hetelen Schwester.* 1112, 3. deſter.
1542, 2. ſechzig. *Es sollte vielleicht nur* e i n ſal *genannt sein.* 1554, 1.

1549, 1. *N*. 388, 2. 1755, 8. 3) drey palas rîche. 188, 2. 3. 1497, 3. 1145, 3. *N*. 388, 1. 2. 1755, 7. er was] war. 4) Chaudrun.
1543, 1. huote] 1390, 3. flûte. *N*. 387, 3. 3) Caſſianen. 1541, 2.
1544, 3. von *fehlt*. hûcteten. 4) der kûene Fr.
1545, 1. *N*. 831, 1. 1464, 1. 3) enden] 1494, 2. 1690, 1. 4) ſinnen] *Bemerkung zu* 1027, 4.
1546, 1. helden. 2) prachten. 1547, 2. vant] 217, 3. 3) roup] weib. da mochte. 4) von den von H.
1547, 1. widere. 2) nidere. 823, 1. 2. 3) vrlauges. 4) prachten ſy frawen.
1548, 1. der H. 3) daz ſy. 4) mûteten. *Bemerkung zu* 133, 2.
1549, 3. jungen] 1552, 1. 4) iu H.] iüngelingen. 1544, 4.
1550, 4. ſtunde] mal.
1551, 1. wellen. 3) Chaudrun. ſullen gegen. 4) ſehen da frawen H.
1552, 1. alte. junc] 1549, 3. 2) daʒ] da.
1553, 1. muot] *N*. 255, 1.
1554, 1. Hartmût. ſale] *Bemerkung zu* 1542, 2. 2) gût.
1555, 4. mochten ſy. Chaudrun. allen iren.
1557, 1. bæte ich] het ich. *Vgl.* horte *st.* borte 700, 2. *So steht umgekehrt* haben *st.* hahen 202, 1. 228, 4. 737, 4. er habt *st.* er haht 229, 2. paûch *st.* hauch 1141, 2. gerne] 1485, 1. 3) *N*. 313, 3. 4) ſelber.
1558, 4. dem pande. 1598, 2. 1628, 3.
1559, 2. flûegen. 3) gedingen] 1699, 4. 1687, 3.
1560, 2. und mit] mit. 19, 3. 29, 3. 3) gelungen] 548, 1. 4) ſungen] 1588, 4. 1696, 4.
In der Ueberschrift zur folgenden Av. ſande.
1561, 1. daʒ *fehlt*. 4) ſy clagten ir freûnd.
1562, 1. gienge. *N*. 369, 4—370, 1. 2) roup *fehlt*. 3) ſanden] *N*. 221, 1. 2. 725, 1. 4) Hegelingen.
1563, 1. gâhten] *N*. 1653, 1. 2) ich wais nit in manigen tagen. 4) der kunig.
1564, 3. bedarf. 4) ſy bringen Ortrun. iren.
1565, 1. ſint] ſein. 3) ſolts in. *N*. 936, 2. 4) ich lit m. vng. offenlich vnd t.
1566, 1. des] daz. 2) mir iſt. 3) golt *fehlt*. *N*. 224, 3. 520, 3. billîchen] *N*. 666, 4. 4) jâ muget ir] 674, 3.
1567, 1. Daʒ] Des. 2) niht *fehlt*. ſwer daʒ] daz wir. 3) kûchen. 4) kamerære] *N*. 497, 6—8.
1568, 1. ſiʒ] ſi. 2) kumen. *N*. 1445, 3. 260, 4. 528, 3. 720, 4. 4) bedenken] 1194, 3. 1613, 4.
1569, 1. Da ze. 2) die niden. 3) zimmerleûte. *N*. 260, 3. 527, 3. 4) Chaudrun.
1570, 1. beſcheiden] *N*. 1567, 1. 2316, 1. 3) vuor] was. 4) die] da.
1571, 3. meien] 1075, 1. 1217, 3. *N*. 270, 1. 294, 1. gîſel br.] *N*. 235, 4.
1572, 1. kûchen. 2) trummen. 49, 1—4. *N*. 751, 1. 2. 1456, 1.
1573, 1. Hortlant. 2) engegene] *N*. 725, 2. dem ſant. 4) kumen Chaudrun.
1574, 1. den *fehlt*. ſant] 150, 3. 442, 2. 541, 4. 2) ſiner hant] ir hande. 1579, 1. 1584, 1. *N*. 543, 3. 3) Chaudrun. 4) wære] 1300, 1. 1507, 2. 1555, 2.
1575, 1. wolt. 2) nun. 1462, 2. 1263, 3. 1194, 3. 3) liebe. 4) willekomen. ſint] ſein.
1576, 1. degene. 2) ir] ye. *Von Ettmüller berichtigt.* 10, 1. 4) an einander. in laides z.
1577, 2. Wate ſich vil t. naigen b. 3) willekomen. den St. 4) verſolden] *N*. 1063, 2. man gebe dir dan l. vnd ein kr. *Vgl.* 206, 3. 4.

1578, 1. mac] *N.* 525, 2. 1590, 1. 3) alſo tet auch Ortwein. 4) ſein. *N.* 731, 1.
1579, 1. hende] 1574, 2. 1584, 4. kint] 1039, 1. 1507, 1. 2) Chautrun. 3) diſe] die. *Vgl.* 1582, 1.
1580, 2. ſint] ſein. iſt] ſein. 4) Ormanie dem r.
1581, 1. zwiu] *Bemerkung zu* 431, 1. rateſt. 2) baz] *N.* 1185, 1. 2. 4) han heer. iren k. beſte.
1582, 2. Chautrun. 3) waz] wes. ſchulde] 1502, 3. *N.* 1358, 2. 931, 1. 4) mâge] *N.* 1862, 2. 936, 3. hulde] 1502, 4. 1646, 4.
1583, 1. dan] an. 2) Chaudrun.
1584, 1. des Ludwigen. 2) Chaudrun. 4) die dick mit. handen] 1576, 2. 1579, 1. 1574, 2.
1585, 1. fraw Chaudrun. 3) triuwe] *N.* 1174, 2.
1586, 2. liebe. 408, 2. 3) der crone. 4) des ſy. gelône] 176, 4.
1587, 1. ſam] *N.* 243, 1. 244, 1. 2) zu. 3) entgegen gienge. 4) willekomen. Hegelingen.
1588, 1. naigten. 64, 1. 1533, 1. 336, 1. *N.* 292, 1. 2) Moren. 4) wîſe] 397, 1. ſungen] 1560, 4. 1696, 4.
1589, 1. zu dem gſtade. 3) willekomen] *N.* 291, 3. 517, 1. 4) ſolt. 1604, 3.
1590, 1. tuon] dien. *N.* 848, 1. ſwaz] wo. mac] 1578, 1. 2) kêre] kume. 4) Herwîges] 586, 4. geſtrîten] *Vgl.* 159, 4.
1591, 1. küchen. 2) vil dinges] 280, 2. lant] 114, 2. *N.* 1521, 1. 2. *In der 3. und 4. Zeile fehlt* do ez — langer. *Hat v. der Hagen ergänzt aus N.* 556, 1—3. *vgl. N.* 738, 1. 4) ſach man. der herberge] Herwige.
1592, 1. iren. velt] 174, 1. 2) vnd auch gezelt. *N.* 1244, 1. 2. 1296, 1. 2. 1569, 3. 551, 3. 4. 555, 1. 2. 3) walde] 38, 2.
1593, 2. burge. pfant] 327, 2. 3. 3) wirt] wiert. 4) wittibe. gulten nicht weder. das ſueter.
1594, 1. ruebeten die die m. 4) frawen. ain.
1595, 2. daz] *N.* 836, 1. 4) Hartmûten. ſchônen] *N.* 465, 4.
1596, 3. im. kârcher. 4) zen] zu den. 1478, 4. 1646, 3.
1597, 1. geneſen] 1528, 1. *N.* 2292, 1. 2) bürge weſen] *N.* 512, 4.
1598, 2. naz] *N.* 360, 4. 1311, 2. 3) Ormandinen. 4) boien] *N.* 268, 1 *CED.*
1599, 2. ungebunden] *N.* 2298, 3. 3) erſtatten. *Sieh* beſtæten *im Iwein* 4205. 4) ſw. eide] 100, 1. von hinnen. *N.* 250.
1600, 1. baiden. 2) Chaudrun. 4) deſter.
1601, 1. ſach *hinter* recken. 2) waidelicher. *Sieh die Bemerkung zu* 140, 1. nie *fehlt.* 3) mit] in. *Bemerkung zu* 102, 1. gebære] 622, 3. *N.* 102, 11. 4) an ein permint *fehlt.*
1602, 2. heimlîche] 1666, 3. *N.* 131, 4. 3) haz] 1624, 1. 131, 3. 4) einander in groſſen ſturmen ze tode ſl.
1603, 1. Hegelingen. 2) wappen. 3) zen] zu den. ladet. ſoume] *N.* 1646, 4. 4) koume] *So Parz.* 1, 21. 22. 337, 11. 12. troum: roum.
1604, 3. diene] 1589, 4. *N.* 309, 3. 499, 6. 2045, 3.
1605, 1. wol erkant. 3) yetzlicher. ſâhe. 4) hin haim geſchâhe.
1606, 1. mir *fehlt.* 4) die krone.
1607, 2. nôt] 1630, 4. 4) in] mit. *Sieh die Bemerkung zu* 102, 1. harte *fehlt.*
1608, 1. baz] 380, 1. *N.* 609, 1 C. 4) Chaudrune. krœnen] *N.* 631, 3.
1609, 1. ê] er. 2) von. 4) meide] 36, 2. 3. 41, 1. 2.
1610, 1. *Bemerkung zu* 1609, 4. 3) brâhte] *N.* 235, 4. beſonder. 4) vil ſchône. wunder] *N.* 1306, 4.
1611, 1. kamerære] 553, 2. 1686, 3. *Der Verfasser dieser Strophe zeigt wenig Geistesgegenwart, da Irolt und Fruote bereits anwesend sind.*

1574, 3. 1576, 1. 1584, 4. 2) der mueffet kumen. 3) truhfæȥe] 553, 1. 81, 3.
1612, 1. fchęnken. 81, 2. 53, 2. *Vgl. N.* 11, 3. 4. 3) rîchen] *Von d. Hagen erinnert an Bi* es Sigef

als fichh eȥ Wtap verzêch,
Dieterien vaneolfharte lêch
mit fibee eȥ on rîchen.
er dient 0061luch hêrlîchen.

1613, 1. gefîn] *N.* 1627, 1.
1614, 2. Hildte. 3) kameren] *N.* 1210, 3. 1113, 1. phellen.
1615, 1. nieman. 2) ieman. 3) ungewiȥȥen] *N.* 1367, 4.
1616, 4. frau Chaudrun.
1617, 1. die vil m. 2) Ortrun. 3) Ortrune. 4) Chaudrun.
1618, 1. Normandinen zu. 2) Ortrun vil vl. 3) vom fedele. *N.* 343, 3. 4. 4) Chautrun. ende] *N.* 1998, 3.
1619, 1. bruoder] *N.* 1185, 1.
1620, 1. deûcht. 4) unz] vnd. læge] ***Bemerkung zu*** **1441**, 4. ich wæne irȥ] vnd wann es ir.
1621, 1. verdienen] 1628, 1. 3) zer] zu der. 4) wünne] 212, 4. 656, 4. folt fy dir w. ze frawen vndertan.
1622, 2. lant] *N.* 113, 3. 3) weift dus] 1636, 1. 4) Chaudrun. du bey ir.
1623, 2. Herwigen.
1624, 1. verfüenen] 1602, 3. 131, 3. 2) dingen] *N.* 840, 3. 3) alfo redte der. 4) Hildeburge. 1247, 3. *N.* 1865, 1. Hartmûten. ***Da nicht bloss Hilde*** (176 — 179), ***sondern auch die Jungfrau vom Iserlande*** (120, 3. 191 4.) ***ihren Mann erhalten halte*** (191. 192. 193.), ***so wollte der Verfasser dieser Strophe Hildeburgen ebenfalls unter die Haube bringen, unbekümmert wie alt das Weib war, das er dem Bräutigame in die Arme führte.***
1625, 2. wils. 3) landen] handen. vrowe *fehlt.* 4) er hat vnder f. h. gewalticlîche *fehlt.*
1626, 1. Chaudrun. 2) zer] zu der. 3) meine. lône] 1566, 1.
1627, 2. ieman] ainen. gewante *fehlt. N.* 327, 3. 3) ze. 4) im zorne.
1628, 1. Chaudrun. 2) Hartmûten. 4) vnd ich in haim fende.
1629, 1. genâde] *N.* 63, 4. 2) mêre *fehlt.* 3) wolle. 4) mich vnd meine mage.
1630, 2. dâ] das. maidlin.
1631, 1. des L. 110, 4. 2) noch diu bœfte] nach der pefte. 1263, 3. 1264, 1. ***Zu*** nach ***sehe man*** 1239, 3. verlie] 1634, 1. *N.* 556, 2.
1632, 1. Chaudrun. 4) ee folt. die mit mir.
1633, 2. itewiȥȥen] 331, 2. 1441, 4. fêr] *N.* 1028, 1. 3) michȥ] es mich. vrowe mîne] 1389, 1. 4) ichs erfunde. alle.
1634, 1. verlân] ***Bemerkung zu*** 1631, 2. 2) funder fprechen] ***Sieh die Bemerkung zu*** 420, 1. 4) dir got. *N.* 1158, 1.
1635, 1. wan. 3) als. 4) ir euch von.
1636, 1. tugenden] 1622, 3. 4) ich tue. vrou Gûdrûn *fehlt.*
1637, 4. veintfchaft dauon wirt. ***Zu*** gewahenet ***vgl. man*** 1701, 4. 122, 4.
1638, 2. minnete. 4) wærlîche *fehlt.*
1639, 1. fchœnen *fehlt.* 1640, 2. 2) hie ze weibe geben.
1640, 1. gevüegen] *N.* 848, 8. 3) warlichen nimt.
1641, 1. daz es. 4) lüften] *N.* 1843, 4 — 1844, 3.
1642, 1. es auch an. *N.* 1840, 2. 2) fwie] wo. Hortlant. 3) der crone. *N.* 595, 4. verzîhen] 501, 3. 4) die fchone Hildeburge fy mueffe.
1643, 1. gelobet h.] *N.* 570, 1. 3) fî *fehlt.* 4) wir geben auch dem K. H. ***Diese Strophe fehlt bei Ettmüller. Sieh*** 340.

1644, 1. Ich wâne alſo groſſer ſûne nie gefueget ward. *N.* 1055, 1. 2. 2) kunne. 3) Tennemarche lande. 4) More.
1645, 2. Gûdrûn] Hilde. 3) Irolden. 4) ſunderſprâchen] *Sieh die Bemerkung zu* 420, 1.
1646, 1. wer *fehlt.* verſûenen. 2) frawen. 3) ze vüezen] 1478, 4. *N.* 439, 2. kûniginnen. 4) wan] vnd. alles. *Vgl.* 1502, 4. 1582, 4.
1647, 1. Chautrun.
1648, 1. ringe] *N.* 568, 3. 1621, 1. 2) Hildeburge. 4) Gûdrûn] Hilde. mêr mit] in. *Sieh die Bemerkung zu* 102, 1.
1649, 1. Ortrun. maidlin. 2) vingerlîn] *N.* 627, 3. 3) vil] wol. *Vgl.* 706, 4.
1650, 1. die herlichen maid. 4) Hartman.
1651, 1. lieber herre.
1652, 2. gâhen] *N.* 407, 2. 4) es ſein. *Vgl. N.* 334, 2—4.
1653, 2. ſelber. 3) gibt. 4) ich euchs.
1654, 3. prennet. 672, 2. 674, 1. *N.* 175, 3. verlos. 4) Moren. hemede] *N.* 1066, 3 D.
1655, 2. die ferte. *Vgl.* 1696, 4. die ſtraſſe. 3) reiten dan vnd den ſnellen Fr.
1656, 1. ſtrichen] *N.* 1229, 5. 4) die helde v. den ſelde. 1684, 4.
1657, 2. galide. 3) îlen] 10, 3. 4) tagen w.
1658, 1. Hegelingen. 3) eilten. 1665, 4.
1659, 1. ſîn] *N.* 1746, 4. 2) maidlein. 3) vrowen fueren vil. 4) war verprennet.
1660, 2. nu nahen. 3) p. rîchen] *N.* 738, 4. 1293, 3. 4) vil—ſêre] wol ſchilde ſtoſſen helde ſere. *N.* 1818, 6.
1661, 1. rîche *fehlt.* 3) wer] welhe. wære] *N.* 550.
1662, 1. Chaudrun. 2) h. vant] *N.* 551, 3.
1663, 3. über *fehlt. Vgl.* 580, 3. *N.* 1175, 2. 4) ſalwen] 383, 3. lobeleiche.
1664, 1. enein] *N.* 1789, 2. 4) nicht gunnen.
1665, 1. tuot] *N.* 1622, 4. 2) da pot man im. 4) ich gediente. der ſchœnen] 483, 4. 1023, 3. 1658, 3.
1666, 1. an einander. 2) des nachtes tages. 3) haimlichet.
1667, 1. gewîhet] *N.* 595, 3. 2) mê] *N.* 596, 1. 3) diſiu] die. 4) ze] vor.
1668, 1. iren. 4) brechen] *N.* 36, 2. 596, 4. helden.
1669, 1. ſtoup] *N.* 552, 3. 554, 3. 2) helden. 4) da buhurt.
1670, 3. venſter] *N.* 383, 3. 597, 1. 1807, 1. 4) vieren] vern. 1666, 4.
1671, 1. der varnder. 51, 2. tac] *N.* 39, 1. 2. 3) *N.* 594, 3. 750, 3. 4) ſâhens] ſahen ſy.
1672, 2. maniger tone. erhal] *N.* 35, 3. 4. 751, 1—3. 1818, 5—7.
1673, 2. vil wol *fehlt.* 3) rîche] *N.* 1210, 4. gedingen. 4) erhûb es willicleichen. in] *nämlich* den varenden. deſter.
1674, 1. ſwanc] gab vnd er ſwang. *N.* 636, 1. 2) hende] *N.* 42, 2. danc] *N.* 879, 4. 4) pfunden] *N.* 485, 1.
1675, 3. der] des. 4) ſtrîten] *N.* 634. 635. 484, 2—4. 485. 1312—1314.
1676, 1. Hortland. 4) *N.* 1310, 4.
1677, 1. maniger reich ward. 4) nicht mûten.
1678, 2. gelîch] *N.* 2150, 3. 4) wiſſet. *N.* 1709, 3.
1679, 2. da *fehlt.* 3) gerte] *N.* 1310, 3.
1680, 1. Chaudrun. 3) ſelten. 4) wæne] wanet ſine ſy.
1681, 1. cammerere. 4) ſî gab im *fehlt. N.* 1187, 2.
1682, 1. den St.
1683, 2. kunige. *N.* 1262, 3. 4.
1684, 1. ſtriche. edel geſtain. 3) Abagy. *Sieh die Bemerkung zu* 673, 2. 4) Wate. recken] helde. 1656, 4. helden. hande.

1685, 2. jehen] *N.* 84, 4. 3) kůnig. reihte] recht. *Vgl.* 774, 4 ſrelichen *st.* freilichen.
1686, 4. ſo daȥ.
1687, 1. ein ende. 2) wol gezam. 3) ſeine.
1689, 1. im. 2) ſonder.
1690, 1. manegen enden] *N.* 327, 6 C. 2046, 2. 3) ſelten geſâhen] 559, 2. *N.* 1268, 1. an einander. 4) herre.
1691, 2. erȥ] er es. 3) ûȥ] von. 4) mit im ze lande.
1692, 2. da ſy. Caſſianen zů. *N.* 446, 1. 2. 3) alle.
1695, 1. *N.* 1230. 1. 3) noch ir magen. 4) hoch wart. pflâgen] 55, 2.
1696, 1. mere. 2) Azzabe. *Sieh die Bemerkung zu* 579, 1. 4) die ſtraſſe. 1655, 2 die ferte. ſungen] 545, 1. 922, 3. 1117, 4. *Klage* 2845 *ff.*
1697, 3. belîben] *N.* 1635, 2. 3.
1698, 1. Chaudrun. 4) güete] *N.* 2030, 1.
1699, 3. ſehen hie. zen] ze den. 4) ymmer.
1700, 1. Chaudrun. 2) maide. 3) Matelânes] *Grimm* IV. 953. 4) ende] *N.* 934. 2. nichts ſo w. getanes. *Grimm* IV. 727. 728.
1701, 1. geſatelet] *N.* 1631, 1. 2. 3) golteroten. *N.* 75, 1. 2. 267, 1. 531, 1 — 8. 4) genügen. 1637. 4.
1702, 1. ungebunden] *N.* 532, 7. 1594, 2. 3) dô ſî] die ſich. auch ir maide. 4) Chautrun.
1703, 1. trautinne. 2) Chautrunen. 4) got] *N.* 1992, 1. Chaudrun. der ſ. ſrey.
1704, 1. ſagen] *N.* 63, 4. 2) tragen] *N.* 1139, 3. 1177, 2. 3) bî] die. 4) nimmer vngenitens.
1705, 1. Ortrun. 2) landes amt. 4) flüegen] 228, 4.

